



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

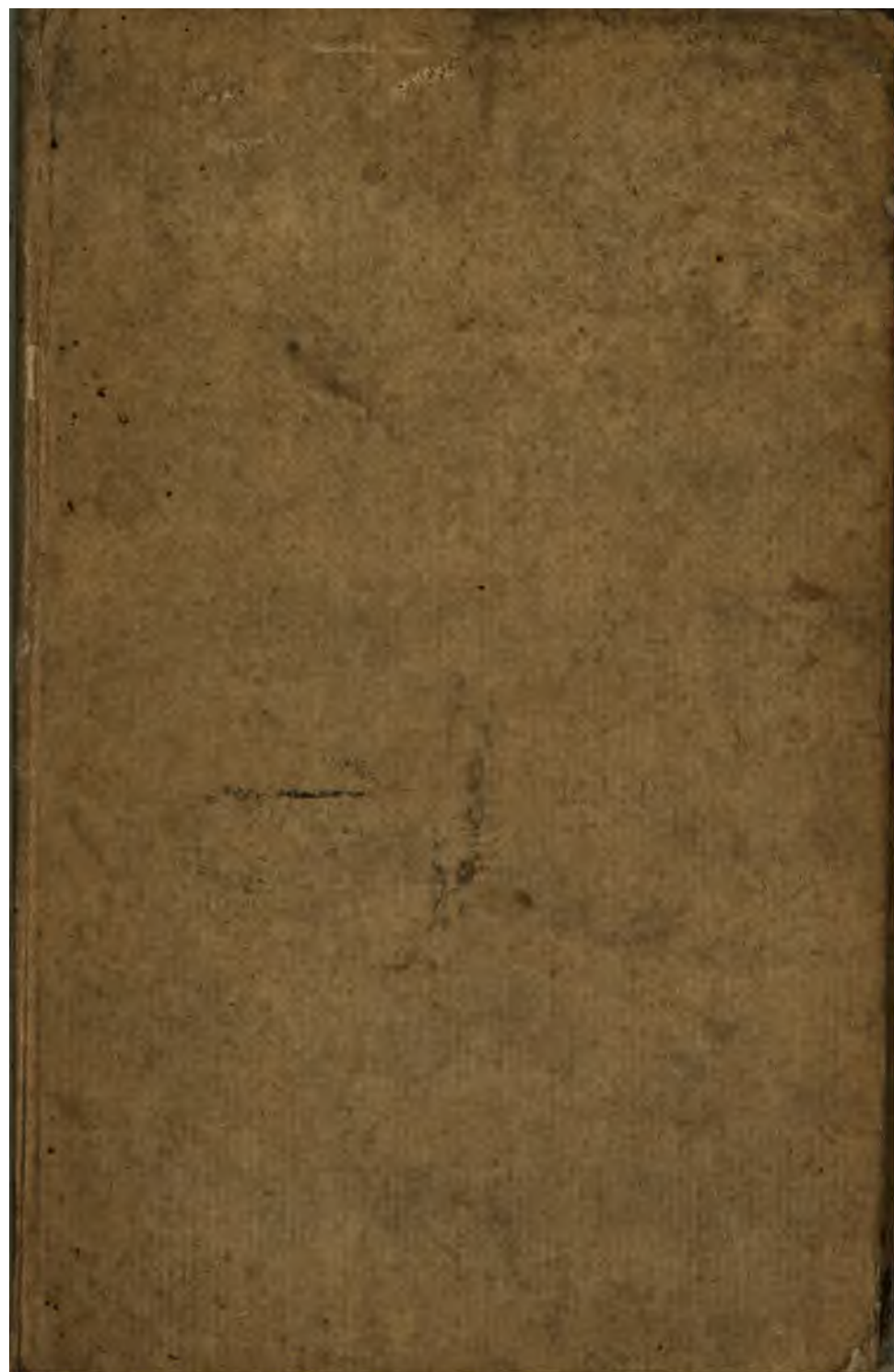
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

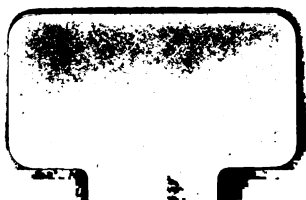
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



*Monckton 1842*



Vet. Fr. III. B. 441





# GRAMMAIRE PRATIQUE

welche

## die Anwendung

der französischen

# Sprachlehre

## in Exempeln

*Symb.:*  
*Bes est forma, zeigt, fugax, quis sapiens*  
*bono confidat, fragili.*  
Vierte vermehrte Auflage.



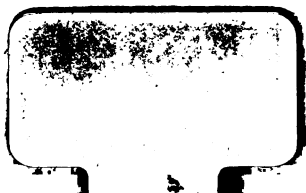
Halle,

im Verlage des Waisenhauses. 1773.

*Almondborg 1842*



Vet. Fr. IV. B. 441



# GRAMMAIRE PRATIQUE

welche

## die Anwendung

der französischen

# Sprachlehre

## in Exempeln

*Symb.:*  
*Bes est forma, zeigt, fugax, quis sapiens*  
*bono confidat, fragili.*  
Vierte vermehrte Auflage.



Halle,

im Verlage des Waisenhauses. 1773.

IVDITAM

LIBRARY

100

100

100

S E N E C A.

Longum iter est per praecepta breue et efficax per  
exempla.



Inhalt.



## Inhalt.

- I. **Special : Uebungen** über die einzelnen Theile der Grammaire.
  1. Zuerstesten Theile.
    - A Uebung im Buchstabiren und Lesen der
      - a) leichten Wörter;
      - b) schwereren Wörter.
    - B Uebung im Schreiben zum Prüfen und Verbessern der Orthographie.
  - II. Zum andern Theile. Uebungen der
    1. fünf Declinationum mit so vielen Articuli.
    2. Der Motion in Substantivis und Adiectivis.
    3. Der Comparation.
    4. Der Zahlwörter.
    5. Der Pronominum in siebenersley Classen.
    6. Der Participiorum.
  - III. Zum dritten Theile. Uebungen der Verborum
    1. Auxiliarium.
    2. Der Activorum nach den vier Coniugationibus.
    3. Der Passivorum.
    4. Der Reciprocorum.
    5. Der Irregularium und Defectivorum.
    6. Der Imperfonalium, und zwar
      - a) der Auxiliarium, *il y a, il est, c'est.*
      - b) Der Activorum, 1) *il faut,* 2) *il pleut, il neige.* 3) *on aime &c.*
      - c) Der Passivorum, *on est aimé &c.*
      - d) Der Reciprocorum, *il se dit, il se fait &c.*
  - IV. Zum vierten Theile. Uebungen in allen Particuli durcheinander.
  - V. Zum siebenten Theile. Uebungen in der Copia Vocabulorum.
- II. **General : Uebungen**, zur ganzen Sprachlehre überhaupt.
  1. Gespräche in etlichen Decuriis.
  2. Auserlesene Historien.
  3. Lehrreiche u. anmuthige Fabeln.
  4. Mündliche Complimente.
  5. Briefe; wobey ein Anhang von den Curialien und Aufschristen der Briefe.



## Der erste Theil.

### Special-Uebungen über die einzelnen Theile und Capitel der Grammaire.

## SECTIO I.

### Uebungen über den ersten Theil.

#### A.

### Uebungen im Buchstabiren und Lesen der leichtesten Wörter, zur I. Section §. 8 - 15.

§. I. *CA* cher. un *ca* chet. *ca* che ter. *dé* *ca* che ter. 5) *le* *ca* det. *la* *ca* den ce. *une* *cail* le. *la* *ca* ba le. *la* *caf* set te. 10) *le* *cal* cul. *ac* ti ve. *l'* *é* co le. *le* *fac*. *la* *clé*. *cu*.

Verhehlen. Bettelschaft. versiegeln. entriegeln. 5) der jüngere Bruder. der Tact. eine Nachtel. Zusammenrottirung. Kästlein. 10) Ausrechnung. wirkend. Schule. Saß. Schlüssel. gemacht.

§. 2. CE ci. ce lui ci. ce lui là. une ci ça tri ce. 5) une ci go gne. la co che nil le. un co cher. se cou cher. cueil lir. 10) une cuil ler. une cuil le rée. la cui si ne. la mer cu ri ale. su cer. il cè de.

Dieses. dieser hier. dieser da. eine Narbe. 5) ein Storch. rothe Würmer zur Färberey. ein Rutscher. sich niederlegen. abbrechen. 10) ein Löffel. ein Löffel voll. die Küche. Berweis. säugen. er weicht aus.

§. 3. En de ça. la le çon. la sa çon. un gar çon. 5) un François. je re çois. j' ai re çu. la ran çon. un li ma çon. 10) il for ça. il lan ça. con çu.

Auf disseit. die Lektion. Art und Weise. ein Knabe. 5) ein Franzose. ich empfang. habe empfangen. Lösegeld. eine Schnecke. 10) er nöthigte. rieß fort. gefaßt.

§. 4. Le CHA grin. cher cher. a che ver. un chan cre. 5) chan cel ler. une chan dè le. chan ger. un chanteur. un chapi teu. 10) cha pi tre. char ger. un chaf seur. un châ teau. ché tif. che veux.

Der Verdruß. suchen. endigen. ein fressender Krebs. 5) wandeln. ein Licht. verändern. ein Sänger. ein Gehänd. 10) ein Capitel. beladen. ein Jäger. ein Schloß. gering. Haare.

§. 5. Un chi ca neur. un chi en. cho quer. cho quant. 5) le chou. chou fleur. une châ te. un chi rur gien. choi sir. 10) la clé men ce. le cler gé. la clo che. la chrè me. Je sus-Christ. Ar chan ge.

Ein Fäuler. ein Hund. beleidigen. anstoßen. höhnisch. 5) der Kohl. Blumenkohl. ein Fall. Wundarzt. aussuchen. 10) die Milbigkeit. die Geistlichkeit. die Glocke. das Salböl. Jesus Christus. der Erzengel.

§. 6. Un GA-GE. ga ger. un en ga ge ment. ga gner. 5) gé mir. le gé mis se ment. un gé ant. gé né reux. la gé né ra ti on. 10) un gi got de mou ton. du gin gem bre. un gou gue nard. un gueux. une gueu se. 15) gra ci eux. gro gner. un gro gneur. la gruë.

Ein Pfand. wetten. Verpfändung. gewinnen. 5) seufzen. das Seufzen. ein Kiese. großmüthig. die Zeugung. 10) eine Hammelfeule. Ingwer. ein Wandlerer. Wäher. ein Bettler. Bettlern. 15) freundlich. grunzen. ein Grunzer. der Kranich.

§. 7. Un oi-seau. le gru meau. JA loux. le jar din. 5) jar di na ge. join dre. la join tu re. un jou ail liet. la joie. 10) jo yeux. jo yeu se ment. jeu ner. ja mais. Jan vi er. le jour nal.

Ein Vogel. dicker Tropfen, kleiner Klump. eifersüchtig. der Garten. 5) das Gartengewächs. zufügen. das Gelenke. ein Jubilirer. die Freude. 10) freudig. mit Freuden. fasten. jemals. der Jenner. das Tagebuch.

§. 8. Qua tre. le qua triè me. quel que fois. quel cun. 5) que-  
r.

## zum Lesen und Schreiben. (§. 9: 12.)

7

le. la que stion. quin ze. un quin qua lier. quoi que. 10) la queue. la quin te. qui te. quo te part. re que te.

Biere. der vierte. bisweilen. jemand. 5) holen. die Frage. funsehen. ein Eisenwaaren-Krämer. obwol. 10) der Schwanz. die Quinte. frey, quist. der Antheil. die Supplik.

§. 9. Spé ci eux. la splen deur. un veuf. la veu ve. 5) la voix. le voi si na ge. la yo lail le. vui de. vui der. 10) le sci eur. la la von. ser vit. le se leil. soi gneux. som bre.

Scheinbar. der Glanz. ein Witwer. die Witwe. 5) die Stimme. die Nachbarschaft. Gesüßel. ledig. ledig machen. 10) der Holsjäger. die Eise. fe. dienen. die Sonne. sorgfältig. finster.

B.

## Übungen im Buchstabiren und Lesen der schwereren Wörter, mit den Diphthongis und Voyéles na- zales, zur II. Sect. §. 15-40.

§. 10. Ai wie ä: J'aime la paix à jamais. il est nécessaire. je fais qu'il l'aime. comme soi-même. l'aide de Dieu. 5) la laide femme. je fais faire. le libraire. une paire. pour plaire. 10) un essai. un délai. un balai. l'air. au contraire. 15) mal saine. certains. certainement.

Ich liebe den Frieden auf ewig. es ist nöthwendig. ich weiß daß er ihn liebet als sich selbst. die Hülfe Gottes. 5) die heftige Frau. ich lasse machen. der Buchhändler. ein Paar. um zu gefallen. 10) ein Versuch. ein Aufschub. ein Hesen. die Luft. im Gegentheil. 15) ungesund. gewisse. gewislich.

Il n'a qu'une aile. rogner les ailes. baisser. traîner. 5) j'aimerais. je ferais. je donnerais. j'aurais. je dirais. 10) j'aiderais. je verrais. j'écrirais.

Er hat nur einen Flügel. die Flügel beschneiden. fassen. tractiren. 5) ich werde leben. ich werde thun. ich werde geben. ich werde haben. ich werde sagen. 10) ich werde helfen. ich werde sehen. ich werde schreiben.

§. 11. ail wie alj: L'ail (lailj). le bétail. un corail. un éventail. 5) le travail. l'attirail. un bail. l'émal. la caille. 10) la maille. une bataille. la canaille. gaillarde. la paille. les entrailles. 15) les funeraillies. je raille. je travaille.

Der Knoblauch. das Vieh. Corallenfaude. ein Wedel. 5) die Arbeit. die Zurüstung oder Geräthe Vermietzung. Schmeltzwerk die Nachtel. 10) der Heller. die Schlacht. das lose Gefindel. lustig. das Stroh. das Eingeweide. 15) die Leichenbegängniß. ich verire. ich arbeite.

§. 12. am, an wie ang: à son dant. la viole de gambe. la jambe. le flambeau. 5) la grand-chambre. l'ambre. la crampe. le camp. le champ. 10) An. manger. le ban. le carcan. un Chambellain. 15) le plan. le cadran. le tisseran. l'étang. le banc. 20) blanc. blanche. le flanc. franc. le rang. le sang. 25) la harangue. la

A 2

bien.



bienveillance. la méfiance. la confiance. la vengeance. 30) la vigilance. la convenance. les finances.

Auf seinen Schaden. Viel di Gamba. das Schienbein. die Fackel. 5) der groſſe Saal. Ambra. der Krampf. das Feldlager. das Feld. 10) das Jahr. eſſen. der Aufbot. das Halsſeiſen. ein Cammerherr. 15) der Abriß. die Sonnenuhr. der Leinweber. der Leich. die Bank. 20) weiß. weiſſe. die Seite. frey. der Rang. das Blut. 25) die öffentliche Rede. die Wohlgevoogenheit. das Mißtrauen. das Zutrauen. die Nachzierigkeit. 30) die Wachſamkeit. die Anſtändigkeit. die Cammer oder Landesfürſtliche Einkünfte.

§. 13. *aim*, *ain*, wie eing, als laſſeing: la ſaim. la marn. le daim. un eſſaim. 5) demain. certain. du pain ſans levain. en vain. un bain. 10) ſain. ainſi. ſaigner. ſe baigner. daigner. 15) une araignée. mondain. foudain. le gain. prochain. 20) vilain. humain. couſin. germain. le nain. airain.

Der Hunger. die Hand. der Dambirſch. ein Dienſchſkarm. 4) morgen. gewiß. ungeſäuertes Brodt. vergeblich. ein Bad. 10) geſund. alſo. Hutten. ſich baden. würdigen. 15) eine Spinne. weltlich. plötzlich. der Gewinn. nächſter. 20) garſtig. menſchlich. Better. leiblicher. der Zwerg. Erz.

§. 14. *au*, *eau* wie o: au monde. aux autres. il faut faire un ſaut d'enhaut. la chaux. 5) ce veau ne vaut pas un agneau. un ſeau d'eau. un beau château. un fourneau. un manteau. 10) un chapeau. un couteau. un tableau. un morceau de gateau. un cöteau. la peau.

In der Weſt. den andern. man muß thun einen Sprung von oben. der Kalf. 5) die Kalb gilt nicht. ein Lamm. ein Eimer Waſſer. ein ſchönes Schloß. ein Ofen. ein Mantel. 10) ein Hut. ein Meſſer. ein Gemäld. ein Stück vom Kuchen. ein Hügel. die Haut.

§. 15. *é* wie äh. La forêt. une ſte. une bête. la tête. 5) honête. être. la fenêtre. le carême. moi-même. 10) extrême. le deuxième. troiſième. quatrième.

Der Waid. ein Feſt. ein Thier. der Kopf. 5) ehrbar. ſeyn. das Fenſter. die Faſtenzeit. ich ſelber. 10) über die maſſen. der zweyte. dritte. vierte.

Iteli: La mer. le fer. un yer. cher. 5) léger. l'enſer. l'hiver. fier. hier. 10) avanthier. amer &c.

Das Meer. das Eiſen. ein Wurm. theuer. 5) leicht. die Hölle. der Winter. ſtoß. geſtern. 10) vorgestern. bitter.

§. 16. *à* wie ä: près. très. auprès. après. expès. un accès. excès. procès. progrès. un succès.

Nabe bey. ſehr. bey. nach. außbrüchlich. ein Zutritt. Uebermaß. Proceß. Fortgang. ein Ausgang.

§. 17. *é* wie eh: l'été paſſé. la beauté. la honé. la pitié. 5) l'amitié. un pié. la charité. la légèreté et ſevérité. il a aimé. 10) parlé. mangé. je ſuis allé. écrire. l'étude. 15) étudier. élever. écouter. épouſer. médire. pénétrer.

Vergangenen Sommer. die Schönheit. die Gätigkeit. Mittheiden. 5) Freundschaft. ein Fuß. die Liebe. die Leichtigkeit und Streinge. er hat geliebt. 10) geredet. geſeſſen. ich bin gegangen. ſchreiben. das Studiren. 15) ſtudiren. auferziehen. hören. heirathen. übel nachreden. durchbringen.

## zum Lesen und Schreiben. (§. 18-23.)

*es und ez wie eh* : les bontés. les beautés. les amitiés. mes piés. 5) vous aimez. vous parlez. mangez. vous aimerez. vous parlerez et vous aurez.

Die Gütheiten. die Schönheiten. Liebe und Freundschaft. meine Füße. 5) ihr liebet. ihr redet. esset. ihr werdet lieben. ihr werdet reden, und ihr werdet haben.

§. 18. *er wie eh* : un berger. un métier. un barbier. un cordonnier. 5) un drapier. un écolier. un panier d'osier &c. It. parler: donner. 10) châtier. verfer. bercer.

Ein Schäfer. ein Handwerk. ein Barbier. ein Schuster. 5) ein Tuchmacher. ein Schüler. ein Weidenkorb. reden. geben. 10) jüchtigen. gießen. wiegen.

§. 19. *ée wie eh* : allée. aimée. âgée. fâchée 5) l'armée est assemblée et arrivée.

Ein Spaziergang. geliebet. alt. erzürnet. 5) die Armee ist versammelt und angelanget.

§. 20. *ea, wo das e stille ist* : Jean. mangea. il changea. il logea. 5) il jugea. en mangeant. changeant. logeant. la vengeance. 10) vous mangeates et nous changeames.

Johann. er aß. er wechselte. er logirte. 5) urtheilte. essende. wechselnde. der da logiret. die Rache. 10) ihr aßet und wir wechselten.

*éa wie ea* : réalité. préalablement. bienséant. la bienséance. 5) néanmoins. un géant.

Das wahrhafte Wesen eines Dinges. zum voraus. wohlständig. Wohlansständigkeit. 5) nichts desto weniger. ein Riese.

§. 21. *ei wie á* : la reine. la peine. la veine. la baleine. la neige. Die Königin. die Mühe. die Ader. der Walfisch. der Schnee.

*eil wie elj* : le soleil. un conseil. le réveil. vermeil. sommeil.

Die Sonnē. ein Rath. die Morgenwacht. roth, verguldet. der Schlaf.

*eille wie ellj* : l'oreille. la bouteille. la pareille. la veille. il fait merveilles. sous la treille.

Das Ohr. die Butellie. ein gleiches. der vorhergehende Tag. er machts recht gut. unter der Weinlaube.

§. 22. *em, en wie ang* : l'Empereur. ensemble. entendre. l'entendement. 5) le commencement. un commandement. gentiment. entièrement. extrêmement. 10) présentement. patiemment. le tems. je sens. les dens. 15) fendre. vendre. l'enfer. l'envers.

Der Kaiser. zusammen. verstehen. der Verstand. 5) der Anfang. ein Befehl. artig. gänglich. über die massen. 10) gegenwärtig. geduldig. die Zeit. ich fühle. die Säyne. 15) spalten. verkaufen. die Hölle. die verkehrte Seite.

In *tertia pers. plur. verbor.* ist's stille : ils aiment. ils disent. i s'aim', i dis'. ils prennent. ils parlent. ils vendent. ils rient. ils mangèrent. finirent. vendirent.

Sie lieben. sie sagen. sie nehmen. sie reden. sie verkaufen. sie lachen. sie assen. endigten. verkauften.

§. 23. *eu wie ô* : heureux. honteux. fâcheux. amoureux. 5) le feu. jeu. neuf. neuve. veuf. veuve.

## 6 I. Theil, Uebungen (§. 24-27.)

Glücklich, schamhaft, verdrießlich, verliebt, 9) das Feuer, das Spiel.  
neu, neue, ein Witmer, eine Witwe.

ieu wie jô : Dieu, mieux, vieux, les cieux, 5) les yeux,  
pieux, pieuse, curieux, curieuse, 10) spacieux, précieux, vi-  
cieux, odieux.

Gott, besser, alt, der Himmel, 5) die Augen, der fromme, die fromme,  
der artliche, die artliche, 10) geraum, kostbar, lasterhaft, verhaßt.

enil wie ôllj : P'ôllj', fêrfôllj', und ill wie ilj : le deuil, cer-  
seuil, un fauteuil, un chevreuil, 5) une feuille, feuillage, Dieu  
la veuille, une vieille fille de famille, 10) file du fil, et enfle les  
brillans, qui brillent.

Die Trauer, Kribel, ein Lehnstuhl, ein Reh, 5) ein Blatt, Laubwerk,  
Gott wolle es, eine alte Hausdchter, 10) spinne Garn, und fâdele die  
Brillanten ein, welche glänzen.

§. 24. ien wie ieng : bien, le mien, le tien, le sien, 5) rien,  
je viens, je tiens, un ancien, Parisien, 10) la mienne, la tienne,  
la sienne, il desient, il entretient, 15) il maintient, il contient,  
il appartient, il soutient, il intervient, 20) il convient, il parvient,  
il survient.

Ent, der Meinige, der Deinige, der Seinige, 5) nichts, ich komme, ich  
halte, ein Aeltester, Pariser, 10) die Meinige, die Deinige, die Seinige, er  
hält auf, er bespricht sich, 15) er handhabet, enthält, geböret an, erhält,  
kommt dazwischen, 20) es kommt zu, er gelanget, kommt daju.

ien wie ang : l'orient, patient, la science, conscience, 5) pa-  
tience, experience, audience, un expédient.

Der Sonnen-Aufgang, geduldig, die Wissenschaft, das Gewissen, 5) Ge-  
duld, Erfahrung, Audienz, ein Mittel.

§. 25. im, in wie ang : Un cimbre, timbrer, badin, boudin, 5)  
blondin, jardin, dandin, fin, enfin, 10) dauphin, lin, malin,  
cristalin, orphelin, 15) craquelin, chemin, parchemin, pin, lapin,  
20) peplin, taquin, Arlequin, cafaquin, gingembre.

Ein Cymbrier, stempeln, läppisch, Blutwurst, 5) blond, Garten, albern,  
fein, endlich, 10) Delfin, Flache, boshaft, kristallisch, Wânje, 15)  
Brezel, Weg, Pergament, Fichte, Caninchen, 20) Kern im Obst, farg,  
Handwurst, Raseta, Ingwer.

§. 26. oei und oeu wie ô : un oeil, un oeillet, une oeillade, la  
soeur, 5) les moeurs, un noeud, faire un voeu, faire des voeux,  
les oeuvres, un oeuf, un boeuf.

Aug. Nägelblume, Nink mit den Augen, die Schwester, 5) die Sitten,  
ein Knoten, ein Gelübde thun, wünschen, die Werke, ein Ey, ein Oese.

§. 27. oi wie ôd : moi, toi, je dois, un mois, 5) je bois trois  
fois, ma foi, la voix, je vais des pois au bois, vendre la poix au  
poids, 10) mourir de poison, manger des poissons, avoir, savoir,  
saloir, 15) pouvoir, devoir, le soir, un miroir, un mouchoir, 20)  
boire, une poire, la gloire, la foire, un Suëdois, 25) un Danois,  
un Hongrois, un Hambourgeois, un Bavaois, François, le droit.

Ich, du, ich soll, muß, ein Monat. 5) ich trinke drey mal, mein Glaube, die Stimme, ich sehe Erbsen im Walde, Pech am Gewicht verkaufen. 10) vom Gift sterben, Fische essen, haben, wissen, müssen, 15) können, sollen, der Abend, ein Spiegel, ein Schnupftuch, 20) trinken, eine Birne, der Ruhm, der Jahrmarkt, ein Schwede, 25) ein Däne, ein Unger, ein Hamburger, ein Bäyer, Franz, das Recht.

oi oder oy wie oâh: la joie oder joye, la proye, la foye, les oyes, par la voye, le foye.

Die Freude, der Raub, die Seide, die Gänse, durch den Weg, die Leber, Une boîte, un poëte, un poëme, la poësie, 5) une coëffe, la moëlle, (mouëlle,) moëlleux, une poële, un poëlon.

Eine Schachtel, ein Dichter, ein Gedicht, die Dichtkunst, 5) eine Kappe, das Mark, voll Mark, eine Bratpfanne.

§. 28. oi wie â: foible, foibleffe, afoiblis, froid, 5) un endroit, étroit, adroit, roide, connoître, 10) paroître, croire, croître.

Schwach, die Schwachheit, schwächen, kalt, 5) eine Gegend, enge, geschick, steif, kennen, 10) scheinen, glauben, wachsen.

ois, oiz, in den Imperfectis wie â: j'avois, j'étois, je parlois, j'aimois, 5) il aimoit, j'aurais, il auroit, je serois, il seroit, 10) je disois, il diroit, je connoissois, la main droite.

Ich hatte, ich war, ich redete, ich liebte, 5) er liebte, ich würde haben, er würde haben, ich würde seyn, er würde seyn, 10) ich sagte, er würde sagen, ich kannte, die rechte Hand.

gentilia in ois wie â: un Anglois, un Ecossois, un Irlandois, un François, 5) un Polonois, un Milanois, un Zélandois.

Ein Engelländer, ein Schottländer, ein Irländer, ein Franzose, 5) ein Polacke, ein Meißländer, ein Seeländer.

oient in der letzten Person der Imperf. wie âh: ils avoient, ils étoient, ils aimoient, ils parloient, 5) ils auroient, ils seroient, ils voudroient, ils parleroient.

Sie hatten, sie waren, sie liebten, sie redeten, 5) sie würden haben, sie würden seyn, sie wollten, sie würden reden.

§. 29. om, on wie ong: mon, ton, son, le plomb, le plongeon, le pigeon, 5) le bondon, le dindon, le jonc, le tronc, la religion, 10) l'opinion, la réunion, la passion, la relation, la résolution, 15) la pénétration, le bâton, un piéton, le bonton, le mouton, 20) le nom, le nombre.

Mein, dein, sein, das Blei, der Taucher, die Taube, 5) der Spunt, junge Reuthe, der Hirschen, der Stamm, die Religion, 10) Meinung, Wiedervereinigung, Leidenschaft, Erzählung, Entschluß, 15) Einsicht, der Stock, ein Fußgänger, der Knopf, der Schöpf, 20) der Name, die Zahl.

§. 30. ou wie u, oue wie uh: la joue, la boue, la roue, faire la moue, 5) le fouët, fouëtter, s'écouër le joug, enclouër, délavouër, 10) enrouë, trouë, avouë, le vaisseau est échouë à tour de roue, rouër.

Die Backe, Dreck auf den Sassen, das Rad, maulen, 5) die Weitsche, weitschen, das Joch abwerfen, vermageln, verleugnen, 10) heiser, durchsicht, bekannt, das Schiff ist zerseitert, nach dem Rad, radern.

§. 31. *oui wie uj und uji* : ouïr. ouï. Louis. se réjouir. 5) évanouir. enfouir. éblouir. épanouir.

Hören. gehört. Ludwig. sich freuen. 5) verschwinden. eingraben. verblenden. ausbreiten.

*ouil wie ulj* : du fenouil. la rouille. andouille. bouillir. 5) du bouillon, un brouillon. le brouillard. fouiller. mouiller. 10) dépouiller. une grenouille. quenouille. citrouille. la dépouille. 15) la rouilleure. rouilleux.

Fenzel. der Rost. Knackwurst. kochen. 5) Brähe. ein Vermirrer. der Nebel. betasten. naß machen. 10) berauben. ein Frosch. ein Spinnrocken. ein Kärbis. der Raub. der Rost. rostig.

§. 32. *un wie üng* : le parfum. l'écume. l'enclume. la plume. 5) la coutume. l'amertume. humble. trente et un. aucun. 10) chacun. quelqu'un. à jeun. commun. importun. 15) brun. les tribuns. le défunt. l'emprunt.

Kuchwerk. der Schaum. der Ambos. die Feder. 5) die Gewohnheit. die Bitterkeit. demüthig. ein und dreißig: irgend einer. 10) jeder. jemand. nächstern. gemein. grob. 15) braun. die Zunftmeister. der Verkors bene. das gelehnte oder Darlehn.

§. 33. *ni als ein sehr gelindes und schnelles wi* : le biscuit. le circuit. le conduit. sauf-conduit. 5) la nuit. minuit. le bruit. le fruit. un don gratuit. 10) un étui. un apui. un puits. nuire. cuire. 15) cuit. la cuisine. je puis. je suis. la suite. 20) autrui. pourluis. traduire.

Der Zwieback. der Umkreis. der Canal. sicher Geleite. 5) die Nacht. Witternacht. das Gerüchte. die Frucht. eine freiwillige Gabe. 10) ein Futteral. eine Stütze. ein Brunn. schaden. kochen. 15) gekocht. die Küche. ich kan. ich siehe. die Flucht. 20) ein anderer. verfolge doch. übersezen.

Zweysylbig : la ruïne. la bruïne. apuyer oder apuier. essuyer. 5) s'ennuyer. la pluie oder pluye. une truye.

Der Ruin. der Reif. süßen. abtrocknen. austreten. 5) verdrüßlich werden. der Regen. eine Sau.

## C.

### Zur dritten Section §. 40-64. nemlich der Aussprache der Consonanten.

#### §. 34. Weiche und harte Consonanten.

*b, p und v* : bas, pas. bis, pis. 5) le but, il put. le bain, le pain. vain, vaine. 10) la fin. le débit, le dépit. venir. 15) la bière, la pierre. baigner, peigner. beau, la peau.

Niedrig, nicht. (Schritt.) schwarzbraun, schlimmer. 5) der Zweck, er fonte. das Bad, das Brodt. eitelere, eitele. 10) das Ende. der Verkauf, der Unwille. segnen, kommen. 15) das Bier, der Stein. baden, kämmen. schön, die Haut.

*d, s* : le don, le ton. donner, tonner. le dard, tard. il dort, il a tort. je doué, la toue. doux, la toux. du, e. tu, tué. ée.

Das

Das Geschenk, der Ton. geben, donnern. der Wurfspeer, spät, er schläft, er hat unrecht, ich statte aus, der Kahn, süß, der Husten. schuldig, du, erschlagen.

c, s : ce, le. ces, les. ceux, c'est. cet, cette.

Dieser, sich, diese, seine. diejenigen, das ist, dieser, diese.

g, q, c : guérir, querir. le gage, la cage. la carte, la garde. oncle, l'ongle. 5) gager, cacher. gris, e, le cri.

Heilen, holen. das Pfand, der Käfig. die Charte, die Wache. der Wetter, der Nagel. 5) wetten, verstecken. grau, das Geschrei.

j, g, ch : Jaques, chaque. gésir, choisir. le gingembre. la chicheté. la grand' chambre. enjouer. engouer. échouer.

Jacob, jeder. liegen, wählen. der Ingwer. die Kargheit. der große Saal. erfreuen. erstickend machen. scheitern oder zerschellen.

v, f : le vin, la fin. la ville, la fille. vivre, un fivre. vous, un fou. vendre, fendre.

Der Wein, das Ende. die Stadt, die Tochter. leben, ein Pfeifer. ihr, ein Narr. verkaufen, spalten.

z, s : zèle. selle. cheval zain et sain. du zinzolin.

Der Eifer, der Sattel. ein fables und gesundes Pferd. röthliche Wolle.

f und ff : le poison, le poisson. embraser, embrasser. le cousin, le coussin. baisser, baïsser. la chose, les chausses. la base, la basse. la rose, la roffe.

Das Gift, der Fisch. entzünden, umarmen. der Wetter, das Volkerküssen. küssen, erniedrigen. die Sache, die Hosen. der Grund, der Bass. die Rösse. das Ross.

Gelindes und scharfes s : ils ont, ils font. le mensonge. les ongles. allez-vous-en, s'en aller. tirez-en. se retirer. allez-y. vos enfans. sans argent.

Sie haben, sie sind. die Lüge. die Nadel. gehet weg, weggehen. ziehet davon. sich wegbegeben. gehet hin. eure Kinder. ohne Geld.

## S y l b e n ,

die ganz einerley Klang haben, ob sie schon ungleich geschrieben werden.

N. 1. Weistentheils finds dunkle Vocales §. 40. Gr. oder Diphthongi gleichen Klanges.

2. Es muß demnach nothwendig einen Hauptvorthail im Buchstabiren geben, wenn Kinder gewöhnet werden, dergleichen gleichklingende Diphthongos zc. nicht nur juist gleich auszusprechen, sondern auch juist auf gleiche Weise zu nennen, ohne erst einen Vocal nach dem andern herzusprechen. Z. E. ai, eai. ei, oi, nennt man schlechtweg nur é; und in, ain, aim, ein, schlechtweg nur eing. (denn es ist nur ein einziger Nasenvocal) und so ist z. E. lain im Buchstabiren nur in zwey Buchstaben, fi und eing zu vergliedern; so auch saim nur in fi und eing.

3. Die cursiv gedruckten Buchstaben (qui sont en caractères itali-ques) sind ganz stille, wo sie nicht gebunden werden. (§. 64.)

4. Es könnten diese Catalogi zuweilen auch in den obern Classen zur Variation oder Aufweckung als Lese- Schreib- oder Vocabel-Übun- gen sehr nützlich angewendet werden.

§. 35. I. wie ang klingen (siehe der meisten Bedeutung oben. (§. 12. 22.)

a) camp. champ. dam.

b) An. ban, banc, blanc. bran. chans. cran. dans. fan. flan, flanc. franc. fians. ganr. gland. grand. Jean. pan. plan. plans. quand. quant. rang. sang. sans. tan. tans. van.

c) en. cens. dens. fend. gens. lens. mens. pend. prend. rend. rends. sens. sens. tems. tend. tends. vend. vends. vents.

II. wie eing klingen (siehe oben §. 13. 25.)

Brin. crin. crainr. crainr. lin. clin. sain. sainr. ceins. ceinz. fein. feing. fin. fain. feins. feinz frein. daim. gain. grain. main. mains. nain. pin. pain. pein. peins. peinz plain. plains. plainr. plein. reins. tins. tinz. tain. teins. teinz. train. vin. vingr. vins. vins. vain. zain.

III. wie oan klingen (f. Gr. §. 33. n. 3.)

Choin. coin. coing. foin. groin. joinr. joinr. loin. moins. oing. oins. oinz. poing. poinr. soin.

IV. wie ong klingen (f. §. 29.)

Bon. blond. bond. don. donc. donr. fond. fonds. font. front. gond. jonc. long. mon. monr. non. onr. pond. pons. pons. rond. son. sonr. thon. ton. tond. tondr. tronc. vonr. nom. plomb. prompt. rompr. rompr.

§. 36. I. wie ahr, är, ohr klingen (f. §. 42. Gr.)

Arr. car, char. dard. fard. har. jar. lard. marc. Mars. nard. par. pars. parz. tard. (är) Chèr. chair. èrs. air. fèr. flair. clair. mèr. perd. pers. pair. ferr. ferr. ver. verd. vers. vair. (ohr) Bord. corps. dors. dors. forr. horr. lorr. mord. mors. mort. nord. port. forr. forr. tord. tors. torr.

II. wie ah klingen (siehe §. 58. 59. Gr.)

Ar. bar. bar. bâr. bras. char. far. gras. laqr. lar. mâr. par. par. plat. ras. rar. far. tar. var.

III. wie â klingen (f. §. 17. Gr.)

Bai. brai. dès. dais. fâi. frêt. fraix. gai. legs. lai. laid. lait. mes. mets. net. nait. pai. paix. près. prêt. quai. quels. rais. tes. têt. tai. très. trait. vêt. zêt.

Wie eh klingen (f. §. 24. Gr.)

J'ai. ces. je sai. chez. gué. gré. geai. mai. nés. avez. savez. diner. souper. premier. dernier.

IV. wie ih klingen (f. §. 42. Gr.)

Bis. bris. cri. Christ. dis. dir. dix. fir. fir. fris. fris. gir. gir. gris. gril. lir. lir. lir. mis. mir. pis. plir. pris. pris. prix. ris. riz. riz. fix. vis. viz.

V. wie oh klingen, au, eau, o, os, or &c. (f. §. 41. Gr.)

Os. aux. bor. baux. beau. beaux. clos. chaud. chaud. dor. dor. eaux.



## zum Lesen und Schreiben. (§. 36. 37.) 11

eau<sup>x</sup>. flot<sup>x</sup>. fleau. fau. fauz. faux. gros. haus. mor. mau<sup>x</sup>. nor. por.  
Paul. peau. preau. roz. rô<sup>x</sup>. so<sup>x</sup>. sauf. Saul. saut. sceau. seau. sô<sup>x</sup>.  
toux. trop. tro<sup>x</sup>. vor. vau. vau<sup>x</sup>. vau<sup>x</sup>. veau.

### VI. wie od klingen (f. §. 35. Gr.)

Ois. oiz. boi. bois. boiz. choix. coi. croix. doi. doigt. dois. dois.  
le droiz. foi. foiz. loi. moi. mois. noiz. poil. poids. pois. poix. quoi.  
roi. soi. soiz. foiz. foiz. toi. toiz. trois. voi. vois. voir. voir. noir.  
seoir. soir. voir.

### VII. wie ô, ôh klingen (f. §. 31. 34.)

Beuf. veuf. neuf. oeuf. seul. coeur. fleur. heur. leur.  
leur<sup>x</sup>. meurs. meurt<sup>x</sup>. moeurs. peur. pleur. sogur. bleu. ceux. creux.  
deux. eux. feu. gueux. jeu. meus. meut<sup>x</sup>. neud. peu. peus. peut<sup>x</sup>.  
peux. pleux. preux. queux. veux. voeux.

### VIII. wie u, uh klingen (f. §. 37. Gr.)

Boue. bouc. bours. bour<sup>x</sup>. chou. clou. cou. coup. cour. cost<sup>x</sup>. dour<sup>x</sup>.  
sou. goût<sup>x</sup>. houx. joug. loup. mou. moût<sup>x</sup>. nous. soût<sup>x</sup>. pou. pour<sup>x</sup>.  
prôu. roux. sou. soul. sours. tous. tour. trou. vours. bourg.  
cour. cours. cour<sup>x</sup>. gourd. jour. lourd. ours. pour. sourd. four.  
tour.

### §. 37. I. Mots de trois syllabes.

Abandon. affliction. ambition. arbrisseau. Barbouiller. bouteille.  
brassières. brièvement. brunissoir. Cacherions. cailleteau. carogne.  
chamailler. charbonnier. chatouiller. citoyen. conseiller. contractiez.  
criailleur. cuisinier. Dououreux. Echeveau. embrouiller. endormions.  
enrageant. entrailles. expliquons. Fabrique. ferrement. flageolet. Ga-  
zouilleur. glissassiez. grenouille. Heritier. heurtassiez. Jardinier. im-  
puissant. Laissassiez. langouste. Lieutenant. louveteau. Mangeable.  
manquassiez. murmurez. Neuvaïne. Obligiez. ombrageux. orgueil-  
leux. oublieux. Pardonnions. paroitraient. patrouillez. paupières.  
pituieux. pointilleux. poissonnier. parvinssiés. puissance. Quelque.  
fois. Raillassions. Sommeiller. sommelier. somptueux. Témoigner-  
tonnelier. Villageois. vivandier. volontiers.

### II. Mots de quatre syllabes.

Abatial. ambiguïté. Banqueroutier. Chiromancie. circonvoisin.  
contraignissiez. Dialogue. Echantillon. entendement. Facétieux. Gen-  
tilhomme. Haïssable. Introduirons. Louablement. Malencontreux.  
Nécessité. Oubliés. Passementier. Repressailles. Soudiaconat. Tra-  
vaillaient. Virebrequin. Yvrogneffe.

### III. Mots de cinq syllabes.

Achemineroient. baragouineux. capiteusement. débonnaireté. égra-  
ignure. facilitassions. gêneuxsion. héroïquement. inadvertance. la-  
mentablement. manifestames. négociateur. orthographier. prééminence.  
quin-

quinquagésime. rigoureusement. successivement. turlupinade. versificateur. yvrognerie.

*IV. Mots de six syllabes.*

Ambitueusement. continuellement. disproportionner. essentiellement. gesticulation. hyperboliquement. incontestablement. laborieusement. mésintelligence. opiniâtreté. physionomiste. religieux. septuagénnaire. tumultueusement. victorieusement.

*V. Mots de sept syllabes.*

Amphibologiquement. consciencieusement. désavantageusement. extraordinairement. irréconciliable. plénipotentiaire. reconciliation. superstitieusement. transubstantiation.

*Mots de huit syllabes.*

Aristodémocratie. incompréhensibilité. irréconciliablement. irrépréhensibilité. miséricordieusement.

D.

Zur IV. Section §. 64-67. Uebung im Binden der Wörter.

§. 38. *L'oraison dominicale.*

Notre Père qui es aux cieux : Ton nom soit sanctifié. Ton règne vienne. Ta volonté soit faite sur la terre, comme au ciel. Donne-nous aujourd'hui notre pain quotidien. Et nous pardonne nos offenses, comme nous pardonnons à ceux qui nous ont offensés. Et ne nous induis point en tentation : mais délivre nous du malin. Car à toi est le règne, la puissance et la gloire aux siècles des siècles. Amen.

*L'Oraison Dominical'.*

Notr' Per' Ei à = sofiô : Tong nong soâ ssantiffieh. Tong rânj' wicnn'. Ta wolongteh soâ ssât' ssûr la târ' Eo = mo ssâl. Donn' nuh oh schur dwih notr' Pâng Kotidiâng. e nu pardonn' no = sofangs' Komm' nu pardonnong a ssôh Ei nu son-tofangssieh. e n'nusindwi poâng ang tangtassiong, mâ d'liw' nu dû malâng. Car a toâ à l'rânj', la Pw'issans' e la gloâr oh ssâf' dâ ssâf'. Amen.

§. 39. *Proverbes communs.*

Tout ce qui reluit n'est pas d'or. Peu de bien, peu de soin. La nuit tous chats sont gris. Où il n'y a rien, le Roi perd ses droits. 5) Les Rois ont les bras longs. La faim fait sortir le loup hors du bois. A bon chat bon rat. Il faut battre le fer pendant qu'il est chaud. Chien qui fait du bruit ne mord point. 10) Argent fait tout. Du dit au fait, c'est un grand trait. Prends le tems tel qu'il vient. Le trop nuit.

Es ist nicht alles Gold was da glänzet. Wenig Vermögens, wenig Sorge. Bey der Nacht sind alle Katzen grau. (Fühe schwarz.) Wo nichts ist, da ver-  
 dert der König sein Recht. 5) Die Könige haben lange Hände. Der Hun-  
 ger bringt den Wolf aus dem Walde. Gute Rase, gute Ratte. (i. e. er kan  
 ihm nichts anhaben.) Man muß das Eisen schmieden, weils warm ist. Ein  
 Hund, der zu viel Lermens macht, beißt nicht leicht. 10) Mit Geld kan  
 man alles ausrichten. Von Worten zur That, ist ein grosser Sprung. Niemand  
 (und brauche) die Zeit wie sie kommt. Was zu viel ist, das schadet.  
 Aus guten Ursachen ist folgender Lobspruch der französischen Sprache  
 samt der angehängten Anmerkung an diesem Orte, und nicht anders-  
 wo, eingerückt worden.

§. 40. *Eloge de la Langue françoise.*

Il suffit, pour faire en un mot le panegyrique de cette langue, de  
 dire, qu'elle est généralement préférée à toutes les autres de l'Europe,  
 et que les Etrangers de qualité, jusqu' aux Princes Souverains mêmes,  
 croiroient, qu'il manqueroit quelque chose à leur éducation, s'ils  
 ne la parloient purement et avec facilité. Ce n'est pas que les lan-  
 gues de nos Voisins n'ayent aussi leurs beautés: mais elles ont des  
 défauts, qui ne se trouvent point dans la nôtre. La langue *Aleman-*  
*de*, est énergique, mais elle est dure; L' *Angloise* est copieuse, mais  
 elle n'est pas assez châtiée; L' *Espagnole* est grave et pompeuse, mais  
 elle est trop enflée; L' *Italienne* est mignarde, mais elle est molle et  
 languissante. La langue *Françoise* seule a tous les avantages de ces  
 langues, sans en avoir les imperfections. Elle est tout ensemble dou-  
 ce et forte, exacte et abondante; simple et majestueuse, mâle et déli-  
 cate. Elle est propre à toutes sortes de matières, pour la prose et  
 pour la poésie; pour l'histoire et pour le roman; pour le sérieux et  
 pour le comique. On ne doit donc pas s'étonner de ce qu'elle est  
 estimée de tout le monde; et on s'étonnera moins encore de ce  
 qu'elle est si digne de la prééminence qu'on lui donne sur toutes  
 les langues vivantes, si l'on considère quels soins on prend depuis  
 long-tems à l'épurer et à l'embellir. *Msr. de la Touche, Préface*  
*de l'Art de bien parler François.*

Allgemeine Anmerkung von der Vollkommenheit  
 und Unvollkommenheit der Sprachen.

Herr M. Carpus führet in seiner *Meditar. philosophico-critica de perfe-*  
*ctione linguae*, Ien. 1735. 8. nach einer mathematischen Lehrart aus, daß  
 diejenige Sprache, die die vollkommenste unter allen seyn soll, seyn müsse

- 1) so deutlich, als möglich,
- 2) so bequem, leicht und kurz, zu reden und zu schreiben, als möglich,
- 3) so annehmlich zu hören, als möglich; addé:
- 4) so leicht und bald zu erlernen, als möglich.

Kraft dieses Grundsatzes muß in der allervollkommensten Sprache  
 I. jedes Ding seinen eigenen Namen haben. Folglich sind

- 1) alle *Equivoca*, (da ein Name mehr als einerley Sache bedeutet) und
- 2) alle

- a) Alle *Synonyma* (da eine Sache mehr als einerley Namen hat) darin erlaubt. Dagegen  
 3) muß man bey neuen Dingen zc. auch neue Namen machen, oder sie aus andern Sprachen adoptiren dürfen.  
 4) Muß die Sprache nur einen einigen *Dialectum*, und nicht verschiedene Arten zu pronunciren und zu construiren haben. Folglich  
 5) werden in ihr alle *Logomachien* (Wortgezanke) können aufgehoben seyn.

II. sie muß so viel *Essentialwörter* (d. i. die das Wesen und Beschaffenheit einer Sache durch den Klang zc. exprimiren) haben, als möglich; vergleichen sind: Jehova, Jesus, Donner, Guckguck, Gluckpenne, heulen zc.

III. Ähnliche Dinge müssen ähnliche Benennungen haben. Folglich

- 1) die *Adjectiva qualificativa* mit ihren *Substantivis abstractis, materiis &c.* übereinstimmen, z. E. gut mit Güte, golden mit Gold.  
 2) *Verba &c.* mit ihren *Verbalibus*, als leben, lebend, belebt, lebhaft, lebhafter Weise &c.  
 3) Ueberhaupt müssen so wenige *Radices* (Stammwörter) darinnen seyn, als möglich: und von denselben sollen so viele *Derivata* abstammen, als immer nöthig und nützlich.  
 4) Durch diese Anverwandtschaft der Wörter, 1) zwischen den Stämmen und dero Abstammenden, 2) zwischen den einfachen und zusammengesetzten, 3) zwischen der einen und einigen andern benachbarten und benachbarten Sprachen soll man in der vollkommensten Sprache so viele Vortheile zur Erleichterung und Deutlichkeit erlangen können, als möglich. Weithin wird man alle unnöthige Wörter, die nur zur Märrer des Gedächtnisses, zum Ueberfluß, zur Weitläufigkeit zc. da wären, weglassen. Weil jede vollkommene Sprache auch so leicht seyn muß, als möglich: so muß sie

IV. so wenige *Variationes* oder *Flexionen* haben, als möglich, und durchaus keine *Anomalien* und *Exceptionen*. Folglich

- a) entweder nur eins oder drey *Genera*, einerley *Comparison*, einerley *Declination* von höchstens vier *Casibus* und einerley Art der *Motion* und aller etymologischen Regeln.  
 b) Nur eine *Conjugation*, nur das *Activum* und *Passivum*, nur drey *Modos* und drey *Tempora*, und keine *Irregularia* zc.

V. Sie muß so deutlich geschrieben werden, als möglich. Folglich

- 1) sehr wenige und doch fast so viele Buchstaben haben, als sie verschiedene Töne hat, nichts mehr, nichts weniger. (Siehe *Gramm.* §. 47.) Die Buchstaben müssen aber so einfältig und leicht zu schreiben seyn, daß man sie in einem Tage lernen könnte.  
 2) Fast so viele und so verschiedene Unterscheidungszeichen haben, als nöthig, a) den *Accret*, b) den *Ton* im Steigen und Fallen, c) die Dauer jedes Tons, und d) die Deutlichkeit der ganzen Rede zu dirigiren.  
 3) Folglich kan hier die *Antiquität* ungewisser Leute und Zeiten unmöglich die Rücksicht nur der *Orthographie* seyn: sondern die möglichste Deutlichkeit, Bequemlichkeit und Zierlichkeit der Sprache selbst.

VI. Je bequemer und kürzer sich eine Sprache reden und schreiben läßt, je vollkommener ist sie. Folglich muß sie

- 1) sehr kurze Wörter haben, und wenig vielsylbige.

2) Dieß

- a) Viel zusammengesetzte Wörter haben, damit also ein einziges Wort zwey, drey und mehrere Begriffe auf einmal ins Gemüth bringen könne. Z. E. Weltweisheit, untadelhaft, zuvorentspringen.
- 3) So können auch in die abgeleiteten Wörter zweyerley Begriffe hineingebracht werden: der Hauptbegriff des Stammwortes, z. E. klein Buch ic. und die Nebengriffe der Vergleichung, als: kleineres, kleinestes Büchlein.

VII. Je bequemer und annehmlicher eine Sprache zu pronunciren ist, je vollkommener ist sie. Soll sie nun vollkommen aussehen, so müssen

- 1) Vocale und Consonantes immer mit einander abwechseln, und keines von beyden zusammen gehäuft seyn.
- 2) Alle Consonanten müssen sehr leicht auszusprechen seyn. So ist z. E. der Engländer ihr th, der Slaven ihr schelich, rich und andere Töne, die sich mit teutschen und lateinischen Buchstaben nicht ausdrücken lassen, (NB. andern Nationen,) schwer auszusprechen; eben so nehmen zu viele h nach einander jedermann den Othem zu schnell weg.

VIII. Je annehmlicher sie sich hören läßt, (ohne Absicht auf die Sache,) je vollkommener ist sie. Derowegen müssen

- 1) ein- und vielsylbige Wörter darinnen mit einander abwechseln.
- 2) Sie muß des allernatürlichsten Tons zur Exprimirung der Lebhaftigkeit und Affecte fähig seyn.
- 3) Folglich hinreichende Tonzeichen (Accente) haben.
- 4) Sie muß kurze und lange Sylben haben, mithin auch die nöthigen Zeichen der Sylbenquantität.
- 5) Sie muß viele Wörter haben, die einen Klang geben, i. e. Reimwörter. Mithin
- 6) muß sie zu einer lieblichen Poesie geschikt seyn, wenn sie anders vollkommen heißen soll.

Man kan davon Bechers närrische Weisheit und weise Narrheit, p. 76. seqq. noch kürzer und mit Vergnügen nachlesen; obwol nicht zu hoffen ist, daß dergleichen Speculationen jemals in der Welt in ihre völlige Wirklichkeit kommen werden.

Sind nun diese erzählte Eigenschaften der Probierkein von der Vollkommenheit und der Unvollkommenheit der Sprache: so ist eines theils offenbar, daß es keine einige vollkommene Sprache in der Welt geben noch geben könne; andern theils läßt sich hieraus der Ueberschlag machen, wie ferne eine Nation vor der andern mit der Vollkommenheit ihrer Sprache prahlen könne.

## E.

### Zur V. Section §. 67-80. Uebungen in der Orthographie.

Obf. Nachstehende Exempel können nur in den obern Classen zum Lesen und zum Anzeigen des Unterschiedes zwischen der antiquen und modernern Schreibart gebraucht werden. Die kan schrift- und mündlich geschieden werden, wenn man diese Penks nach der neuern Orthographie abschreiben läßt.

Mich.

Meßtere und andere Exempel hat man nicht für nöthig gehalten, weil alles französische schreiben, elaboriren u. allemal eine Uebung der Orthographie mit seyn muß.

§. 41. I. *Exemple de la vieille Orthographe.*

Tiré de l'Institution des Princes, fol. 128.

*Des Grands hommes issus de condition obscure.*

Agathocles, Roy de Cycile estoit filz d'un potier, lequel pour recognoissance de son origine, voulut estre seruy toute sa vie en vaisseaux de terre. Entre toutes les plus eminentes dominations de la terre, c'est l'Empire, et toutes fois nous trouuons plusieurs Empereurs et Romains et autres, issans de basse parenté, qui neantmoins ont obtenu la dignité Imperiale, comme Maximilian, filz d'un ferrurier. Martius aussi Empereur estoit forgeron, lequel incontinent apres qu'il eust esté esleu Empereur, ora devant le peuple, comme il s'ensuit. Je scay (mes amys) qu'on me pourra obiecter mon ancien exercice, du quel vous estes tous tesmoings, mais que chacun en die ce qu'il voudra. A ma volonté que ie maniasse tousiours le fer, non pas demeurer oisif avec les femmes en crapules, friandises, et autres delices, comme a fait Galien mon predecesseur: le quel estoit indigne de la noblesse et gloire de ses ayeulx. Qu'on mette en avant tant qu'on voudra mon estat de forgeron: mais que les nations estranges cognoissent, que j'ay manié le fer avec leur domnage, et la Germanie et Allemaigne, et autres nations circonuoisines sentent; qu'ils ont affaire à vne nation ferrée, et qu'ils redoutent en nous principalement le fer: et quant à vostre regard, ie veûx bien que vous sçachez que vous avez eleu un Empereur pour vous regir, qui ne mania iamais que le fer.

§. 42. II. *Exemple de la vieille Orthographe.*

Tiré de l'Institution des Princes, fol. 154. &c.

*Sévérité de Cambyse envers les Juges iniques.*

Hérodote, historien grec, louë grandement Cambyse, Roy des Perles, pour sa soigneuse diligence à punir les iuges iniques, qui pervertissent iustice: et comme il fut adverty par le tesmoignage de plusieurs qu'un iuge nommé Sisana, corrompu par argent, auoit prononcé vn faux iugement, à l'instant mesme que la faute fut descouuerte, il le feit escorcher tout vif, et commanda, que la peau fut mise et attachée avec des cloux au siege au quel les iuges auoit accoustumé de s'asseoir, pour prononcer leurs iugemens, et quelle demeurast là en perpetuité, afin qu'estans instruits, par tel spectacle, ils se gardassent pour l'aduenir de se contaminer de telles fautes: et ordonna dauantage, que le fils du Juge defunct, qu'il auoit pourueu de son estat occupast premier le siege, afin qu'il fut admonnesté par l'exemple de son pere de loyaument adiministrer Justice.

§. 43. III. *Exemple de la vieille Orthographe.*

Tiré de l'Horloge des Princes, l. II. p. 581.

*Faire bon usage du temps.*

L'ordre que l'Empereur Marc Aureles auoit avec le temps estoit tel, c'est à sçauoir qu'il dormoit sept heures de nuit, et vne heure il reposoit de iour : à manger, diner et soupper, il estoit seulement deux heures, et n'estoit point pour ce qu'il prinist plus grand plaisir d'estre long temps à manger et à boire, mais pour ce que les philosophes qui disputoyent en sa présence, luy estoient occasion d'augmenter le temps ; car iamais en dix sept ans on ne le vit manger sans que l'on ne luy leust quelque liure, ou qu'en sa présence on de disputaist avec quelque philosophe. Comme il tenoit plusieurs Royaumes et prouinces, il dispuoit vne heure pour les affaires d'Asie, pour Afrique vne heure, et pour Europe vne autre heure, et pour la frequentation de ses enfans et familiers, il s'exposoit autres deux heures du temps : il auoit vne autre heure pour les affaires extravagantes, comme pour ouyr les plaintes des greuez, les querelles des pauures, les iniustices des vesues, les larcins faicts aux orphelins : car les princes clemens ne doyent moins ouyr les pauures, qui prennent, que les riches, qui ont beaucoup. Il occupoit tout le reste du iour et de la nuit à lire liures, et écrire quelques oeures, à composer lettres et estudier antiquitez et disputer avec les sages et philosophes. Finalement il ne prenoit tant de goust en aucune choses, comme à parler des sciences. Si les cruelles guerres ne l'empeschoyent, ou si les hautes affaires ne le detournoyent ordinairement, en hyuer il se couchoit à neuf heures, et s'euilloit à quatre, et pour n'estre oiseux il auoit tousiours un liure à chevet de son liest, et ce qui restoit de matin, il employoit à lire.

§. 44. IV. *Exemple de la vieille Orthographe.*

Tiré de l'Horloge des Princes, l. II. p. 847-905.

*Conditions requises dans le Gouverneur, ou Précepteur d'un jeune Prince.*

Nous mettons ici aucunes conditions que doiuent auoir les maistres, qui seront chargé des enfans des nobles et bonnes personnes, et seront cause de leur faire beaucoup d'honneur, et que leurs disciples seront bien apts et moriginez : pource que la gloire du disciple tousiours redonde à l'honneur et exaltation de son maistre et précepteur. La premiere condition est, que celuy, qui doit estre précepteur d'aucun enfant de bonne maison, ne doit auoir moins de quarante, ny plus de soixante ans, pource que le maistre ayant peu d'aage, a honte de commander : et s'il a beaucoup d'ans, il ne peut chastier. La seconde, que les maistres et précepteurs soyent fort honnestes, non seulement en la



purité de la conscience, mais aussi en l'exteriorité et netteté de la vie: pource qu'il est impossible que l'enfant soit honneste, si le maistre, qui le gouverne, est dissolu. La *tierce*, il est nécessaire, que les maistres et précepteurs des princes et grands seigneurs soyent hommes fort veritables, non seulement en leurs paroles qu'ils disent, mais encore es affaires qu'ils traictent, pource que la bouche, qui tousiours est pleine des menteries, ne doit par raison estre maistresse des veritez. La *quarte* condition est, que les précepteurs des princes et grands seigneurs soyent de leur nature larges et liberaux à donner: car souuent la grande convoitise des maistres empoisonne les coeurs des princes à estre auares et contoitieux. La *cinquiesme*, il est nécessaire que les précepteurs et maistres des enfans des princes et grands seigneurs soyent fort moderez en paroles et tres-resolus en sentences, de maniere qu'ils doient enseigner aux enfans de parler peu et escouter beaucoup: car c'est vne extreme vertu au prince, d'escouter en patience et de parler en prudence. La *sixiesme* condition est, que les maistres et précepteurs des princes et grands seigneurs soyent hommes sages et fort rassis, de maniere que par la maturité et repos du maistre se refrene la legereté du disciple: pource qu'il n'y a plus grande pestilence es Royaumes, que quand les princes y sont ieunes, et les maistres legers et volages. La *septiesme*, il est nécessaire que les maistres des grands seigneurs soyent fort entendus aux escritures diuines et humaines, de maniere que le maistre monstre par escrit ce qu'il enseigne par paroles, mesmement comme vn autre prince l'executait et mit ses préceptes par oeuvres: pource que les oeuvres humaines se meuuent plus par l'exemples des passez, que par les paroles des presens. La *huitiesme* condition est que les précepteurs des princes ne soyent notez des vices de la chair: car comme les jeunes sont naturellement combattus de la chair, ils n'ont force pour estre chastes, ny prudence pour estre cauts; et pourtant est nécessaire que leurs maistres soyent nets et honnestes: car jamais le disciple ne sera chaste, si le maistre est vicieux. La *neuuesme* est, que les maistres soyent bien conditionnez, afin que les enfans des seigneurs vivans en delices, ils ne prennent aucune mauuaises conditions: lesquelles leurs maistres doyvent plus corriger par bonne conversation, que par aspre discipline: pource que souuent advient que le maistre mal conditionné faict, que le prince devient peu gracieux. La *dixieme*, il est nécessaire que les maistres et précepteurs des princes ayent non seulement veu et leu plusieurs choses, mais aussi qu'ils ayent expérimenté la variable fortune: car comme les enfans des grands seigneurs ont de don de Dieu plusieurs grands estats, ils doyvent, pour y bien pourueoir, parler à plusieurs, respondre à plusieurs, et traicter avec plusieurs, et leur est chose bien profitable conuerser et traicter avec hommes experts, pource que l'homme expérimenté tient la préminence au conseil.

Man kan diesen guten Vorschlägen, die ein großer Kaiser etc. gegeben hat, auch die beweglichen Bitten beifügen, die eine vornehme englische Dame, kurz vor ihrem besorglich tödtlichen Wochenbette, an ihrem Ehegemahl schriftlich wegen der christlichen Erziehung ihrer Kinder gethan hat. Es sind selbige in einem lehrwürdigen Büchlein enthalten, das den Titel führet: Le Testament d'une mère à son enfant à naître, à Sedan, 1628. 16. Daraus zur Probe nur folgendes angeführt wird, p. 66. seqq.

Bien-aimé; j'apprehende tant de vous produire vn enfant orgueilleux et glorieux, qu'encores que ie sçache bien que vous en aurés tant de soin, que vous n'aurés besoin d'y estre encouragé, ie ne sçautois toutesfois m'empêcher d'en augmenter vostre diligence par mes prieres et exhortations. Ce peché estant dangereux au possible; entrant par la finesse du diable à petits enfans sous pretexte de sagesse et d'intelligence, et les parens y prenans plaisir, luy donnent vne douce et agreable nourriture. &c. &c.

## SECTIO II.

### Uebungen über den andern Theil der Grammatica.

#### §. 45. Vorläufige Erinnerungen.

a) Diese und dergleichen Uebungen können eine Grammatica erst ansehnlich und nützlich machen: denn sie geben in Exempeln sowohl die an sich verdrießliche und trübselige Theorie unvermerkt ein, als auch eine baldige Fertigkeit; jedoch nicht anders, als bey einem richtigen und methodischen Gebrauch. Je methodischer je nutzbarer. Der berühmte königlich dänische Sprachmeister, Herr Canel, war einer der vornehmsten, der diesen lebhaften und vortheilhaften practischen Weg angewiesen hat. Sein kö niglich französisch-deutscher Grammaticus, Copenh. 1729. 4. kan von einem jeden Doctore und Discipulo entweder zum Muster oder zur Beyhülfe wohl gebraucht werden. Sein Grammaticus en belle humeur, à Nurem. 1697. 8. ein überaus nützliches Werk, ist auch wohl zu Rathe zu ziehen, und ist, der Reime obzugesetzt, doch ziemlich ungenügend. Ihm sind also denn gar viele nachgefolget, z. E. Mllrs. du Grain, Koblein, Mouton, Poquevin, de la Cour, Curas &c. deren immer einer aus dem andern theils die Muster, theils und allermeist die Exempel selbst, bald mit einiger Veränderung, bald unverändert genommen, ohne daß sie über diesen Kinderfachen eines Plagii wären beschuldigt worden.

a) Von Rechtswegen sollten alle solche Exempel von unten bis oben auf so rangiert werden, daß

a) man alle Schwierigkeiten allmählich theils, und nie mehr als eine (oder lieber eine halbe) auf einmal gebe, mithin müssen die ersten die allersimplesten seyn.

b) Daß in keinem Exempel zu vielerley Theorien und Regeln vorkommen, sondern im Anfang nur eine, dann wenn a. f. f. nach dem Maas des steigenden Profectuum.

c) Daß in keinem zusammengesetzten Exempel etwas vorkomme, dessen Theorie oder Grundregeln entweder noch nie da gewesen, oder mit Recht (kräft einer vorsichtigen Lehrart,) noch nicht können genommen und gefordert werden etc. Und nach diesen Maximen hat sich Herr Canel gerichtet.

Weil aber durch diesen Zwang a) die Materien allzu strohern und unschmackhaft herauskommen; (welches bey lehrbegierigen Gemüthern, die gern Sachen und etwas reales lernen, sowol als bey den nachlässigen, weit mehr Schaden und Verdruss zu bringen pfleget, als eine andere Art der Schwierigkeit; ) b) die Natur der Sprachen selbst eine allzu genaue Zurückelung der Lectionen nicht erlaubt, inamassen man in jeder Sprache die Verba schier so bald (ja die auxiliaria noch wol eher und mehr) nöthig hat, als die Declinationen selber; und endlich c) die aller simplisten Uebungen unter dem Decliniren und Conjugiren selbst mündlich am besten vorgenommen werden zc. so haben wir uns, gleich andern, die Freyheit genommen, aus allenwillerlen zu nehmen, und in der Wahl sowol als in der Aenderung (wo eine vorkam,) und so gut nach der Simplicität der Exempel, als nach deren Annehmlichkeit und Lebhaftigkeit durch die mit hineingebrachte Realität zu richten.

3) Der Gebrauch dieser *Exercitiorum* ist allemal nach dem Zustande der Dilectation und vorsichtiger Zusammenhaltung mehrerer Umstände, bald nur mündlich, bald auch schriftlich einzurichten. Nur ist noch anzumerken, .

- a) daß sie nicht eben prcise in dieser Ordnung, wie sie hier stehen, müssen gebraucht werden: (so wenig als die Grammaire selbst in einer systematischen Ordnung gebraucht werden kan,) sondern nach Umständen.
- b) Daß sich Docentes durch guten Gebrauch des Collegii gallici in 100 Lectionen des Herrn Jean du Grain, Leipz. 1738. 8. die Arbeit sehr erleichtern können: daher die Exempel dieses Auctoris hier aus beyden Theilen mehrentheils mit citiret sind: obwol zu wünschen, daß bey dieser Edition, sowol in der Einrichtung des Buchs, als in der Sache selbst, noch manches wäre verbessert worden.
- c) Beliebt aber jemand selbst Exempel zu geben, (sonderlich zu mündlichen Uebungen,) der kan nur aus dem frnzsischen Wörterbuch ein und aus dem fruchtbares Stammwort, samt dessen Abstammenden und Phrasibus, oder auch desselben mittlern Theil, *l'Univers en abrégé*, p. 509. seqq. zur Hand nehmen: da ihm bey den 100 Articleis, in welche die nöthigsten Wörter der frnzsischen Sprache vertheilt sind, sowol Substantiva als Verba an die Hand gegeben sind, welche er ohne mühsames Suchen der Gedanken, nach Erforderung jeder Lection, leicht zusammen setzen, variiren, und dabey eine nützliche Vocabel-Uebung geben kan.

## F. Exercitia über die fünf Declinationen.

§. 46. Die erste Declination mit dem *Artic. indefinito*.

Gen. et Abl. de Jean. de Monsieur. de mon livre. de cet homme &c.

Dat.  Jean.  Monsieur.  mon livre.  cet homme &c.

1.

(du Grain, 1. 16.)

Jean est fils de Madame Jeanne. George est fils de Monsieur Paul. Marie est fille d'Antoine. Elle est ne à Rome, capitale d'Italie. Mademoiselle Louise est ne à Paris en France. Ils sont venus à Florence, faire la révérence 1.  son Altesse Sérénissime, le Grand Duc de Toscane; Ensuite 2. ils sont partis pour l'Allemagne, car ils veulent aller à Heidelberg. Ils veulent aussi voir Francfort sur le Mein; De Francfort ils iront à Mayence, et de là ils s'embarqueront 3. pour Amsterdm. Je crois même, qu'ils iront jusqu'en Angleterre, pour voir cette belle ville de Londres; Car on dit, qu'elle est presque plus grande que Paris.

Maître

## zum Lesen und Schreiben. (§. 46. 47.) 21

Maitre Jaque les accompagnera, 4. et Père Augustin et moi prions 5. Dieu pour eux. Quant à Monsieur notre Cousin Joseph, qui est nouvellement venu d'Italie, il a reçu des ordres de son père, qui lui a écrit de Venise, de se rendre au plutôt 6. à Oxford, pour étudier dans cette fameuse Université; Et quand il aura fini ses études, il reviendra à Padoue, pour y prendre le bonnet de Docteur. 7.

*Phrases.* 1. *Faire la révérence*, aufwarten. 2. *ensuite*, darnach. 3. *s'embarquer*, zu Schiffe gehen. 4. *accompagner qq.* jemanden Gesellschaft leisten. 5. *prier*, bitten. 6. *se rendre au plutôt à Sc.* sich aufs eheste nach : : begeben. 7. *un bonnet de Docteur*, ein Doctorhut oder Würde.

### II.

Carl ist ein Sohn des Herrn Curtii, und Ludwig ist ein Freund des Herrn Johannis. Peter gleicht 1. der Frauen Barbara. Er ist zu Gibraltar in Spanien geboren, 2. und hält sich jetzt zu London auf. 3. Er wird von dort nach Pensylvanien reisen. 4. Und wenn er aus America wird wiederkommen 5. jeun, so wird er zu Paris wohnen.

*Phrases.* 1. *ressembler*. 2. *né*. 3. *demeurer*. 4. *partir*. 5. *retourner*.

§. 47. Die andere Declination mit dem *Artic. unisatis*.

*N. Acc.* un homme. un livre. une ame. une femme.

*G. Abl.* d'un homme. d'un livre. d'une ame. d'une femme.

*Dat.* à un homme. à un livre. à une ame. à une femme.

### I.

Voilà un enfant, qui promet beaucoup. 1. Il a une mémoire, un esprit 2. et un jugement 3. admirables. Que penseriez-vous d'un fils et d'une fille, qui prennent à tâche 4. de chagriner un père et une mère, qui les ont tendrement aimés? Il vaudrait autant 5. parler à un tronc de bois 6. ou à une fouchie 7. que de parler à un homme tel que celui là. Ce livre est d'un jeune garçon ou d'une jeune fille, qui l'a perdu en allant à l'école. Je ne parle ni d'un voleur, 8. ni d'un menteur, 9. je parle d'un homme, qui m'a manqué de parole. 10.

*Phr.* 1. *Il promet beaucoup*, er macht viel Hoffnung. 2. *Berstand*, *Ingenium*. 3. *das Nachdenken*. 4. *prendre à tâche*, sich befeßigen. 5. *il vaut autant*, es hilft just so viel. 6. *un tronc de bois*, ein hölgerner Klotz. 7. *ein Scheit Holz*. 8. *ein Dieb*. 9. *ein Lügner*. 10. *manquer de parole*, sein Wort nicht halten.

### II.

Ein Franzose und ein Deutscher trauen 1. einander nicht. Er ist ein Gasconier, 2. d. i. 3. ein Prabler. 4. Eines Aufschneiders 5. Worten muß man nicht glauben. 6. Man sagt er sen ein Normander, 7. das ist, ein Mensch, der seine Redlichkeit nach seinem Interesse abmisset. 8. Er ist ein Doctor, aber von weniger Wissenschaft 9. und Erfahrung.

*Phr.* 1. *se fier à qq.* 2. *il est Gascon*. 3. *c'est à dire*. 4. *un grand parleur*. 5. *un rodomeur*. 6. *ajouter foi*. 7. *un Normand*. 8. *mesurer sa foi à ses intérêts*. 9. *de peu de science*.

## 22 I. Th. Sect. II. Uebungen (§. 48.)

§. 48. Die dritte Declination mit dem *Artic. definitiv.*

	C.	F.	M.	C.	F.	M.
<i>Sing. N. Ac.</i>	<i>l'homme, la vertu, le livre,</i>			<i>les hommes, vertus, livres.</i>		
<i>G. Abl. de l'homme, de la vertu, du livre,</i>				<i>des hommes, vertus, livres.</i>		
<i>Det. à l'homme, à la vertu, au livre,</i>				<i>aux hommes, vertus, livres.</i>		

(Grain 1, 19. Canel, p. 2. 3.)

### I.

L'Empereur, le Roi, les Electeurs 1. et les Princes sont les plus parfaites images de la Divinité, à qui Dieu communique en cette vie un échantillon 2. de la puissance, qu'il a sur toutes les créatures.

*Sing. Nom.* Le Trône, le Sceptre, la Couronne, l'Empire, l'Eminence sont des marques certaines 3. de leur grandeur et autorité; ce qui est une marque *Gen.* du Trône (*du Sceptre, de la Couronne, de l'Empire*) et de la grandeur divine. Tous les hommes doivent porter du respect 4. *Dat.* au Trône (*au Sceptre, à l'Empire*) et à la Grandeur; et reconnoître, que leurs supérieurs ont *Acc.* (*le Trône, le Sceptre, la Couronne*) l'Empire et la grandeur; et que c'est *Abl.* de leur Trône, (*de leur Sceptre, de leur Couronne, de leur Empire et de leur Grandeur.*) que tout le monde dépend: 5. c'est pour quoi chacun fait, que

*Plur. Nom.* Les Trônes, (*les Sceptres, les Couronnes, les Empires*) et les Grands sont ordonnés de par Dieu: Grande est donc la puissance *Gen.* des Trônes, (*des Sceptres, des Couronnes, des Empires et des Grands*); Il faut donc porter un Souverain respect *Dat.* aux Trônes, (*aux Sceptres, aux Couronnes*) et aux Empires; car nous savons, que même les nations les plus barbares respectent *Acc.* (*les Trônes, les Sceptres, les Couronnes*), les Empires et les Grands. Il est souvent dangereux 6. de parler *Abl.* des Trônes, des Sceptres, des Couronnes et des Grands.

Le Roi et la Reine vont souvent à la chasse, et quand ils reviennent du bois, ils se reposent 7. au château neuf. Le Roi va ensuite au conseil, 8. les ministres y vont aussi; Car le bon Maître fait le bon valet. 9. Monseigneur le Prince et Madame la Princesse sont très-affectionnés aux étrangers; ils sont faits à la fatigue. 10. Monsieur le Comte est adonné à l'étude mais non pas au jeu.

*Phras.* 1. die Ehrwürden. 2. ein Muster, Probe. 3. gewisse Merkmale. 4. etwas respectiren. 5. vom le monde dépend de lui, jedermann ist ihm unterthan. 6. es ist oft gefährlich. 7. ausruhen. 8. aller an rath seil, in den Rath geben. 9. ein braver Herr macht brave Diener. 10. sie können viele Fatigen ausstehen.

### II.

Das Buch, 1. die Feder 2. und die Dinte 3. des Schülers. 4. die Bücher, die Federn und die Briefe, die er dem Bruder giebt. Gebt ihm das schönste 5. Buch und die besten 6. Federn. Er sagt 7. ihm nichts vom Buch, vom Bruder, von den Cammeraden. Er gehorcht 8. dem Vater, der Mutter, den *Præceptoribus*.

*Phr.* 1. le livre. 2. la plume. 3. l'encre. 4. l'écotier. 5. le plus beau. 6. le meilleur. 7. du: 8. obéir.

Wer kommt da? Es ist der Jäger. Nein, es ist der Bruder des Jägers.

Ist die Magd? Nein, es ist die Mutter der Magd. Es ist das Kind, oder der Bruder des Kindes. Sagets dem Sohn oder der Tochter. Da ist der Bruder und die Schwester. Von wem redet ihr? Ich rede von dem Knecht und von der Magd; und ich vom Kinde. Was sagt man vom Sohn und von der Tochter? Wer ist gekommen? Die Knechte und die Mägde, und die Kinder auch. Was habt ihr da? Die Kleider der Knechte und Mägde, und der Kinder ihre Schuhe und Strümpfe. Sagt das den Knechten und den Mägden. Gebt das den Kindern. Da sind die Knechte und die Mägde. Da sind auch die Kinder. Von wem habt ihr geredet? Von den Söhnen und Töchtern und Gesinde. Kurz, von dem Hause des Herrn Niemand.

§. 49. Die vierte Declination mit dem Art. *partitivo subst.*

	C.	F.	M.		C.	F.	M.
Sing. N.	de l'eau.	de la bière.	du pain.	Plur. des arbres.	des pommes.		
G. Abl.	d'eau.	de bière.	de pain.		d'arbres.	de pommes.	
Dat.	à de l'eau.	à de la bière.	à du pain.		à des arbres.	à des pommes.	
	(du Grain 1, 23.)						

I.

Monfieur mon Cousin a du vin nouveau en cave. 1. Et de la bière nouvelle, avec un fromage d'Hollande, lequel n'est pas trop bon; on en mange pourtant de pire. 2. Dernièrement étant chez lui, il me fit beaucoup d'honneur, parceque je lui avois apporté de l'argent. Lorsque j'étois chez moi, 3. je n'étois pas obligé de boire de l'eau; je ne buvois que du vin et de la bière excellente. Nous avons mangé aujourd'hui du roti, 4. des pigeons, 5. des perdrix, et des confitures sèches et liquides. J'allai hier dans une boutique de Marchand avec des Etudiants, et des Officiers de ce Régiment. Nous y trouvâmes toute sorte de marchandises, du drap, des étoffes d'Angleterre, des bas de soye, 6. des gands parfumés. 7. On m'a montré de la laine, qui ressemble à de la soye, des galons d'or 8. et d'argent, des boucles d'acier 9. très-propres, et quantité de choses, dont j'étois charmé. J'ai acheté deux paires de bas de soye, et un habit d'écartate, car je n'avois qu'un juste-au-corps de drap 10. avec des boutons de laiton. 11. Cela sentoit trop le bourgeois. 12. Il est vrai, que c'étoit un bon habit d'hyver; mais j'avois besoin 13. d'un habit d'été. Et comme je ne suis pas avare, et que j'ai à faire à d'honnêtes gens, 14. j'aime à être bien couvert. 15. On me demande souvent de l'argent, pour du sucre, du Caffé, pour des livres et pour des meubles. Il y a des gens qui ressemblerent à des chevaux, qui mènent du vin, 16. et boivent de l'eau, et à des ânes, qui portent de l'or, et mangent des chardons. 17.

Phras. 1. im Keller. 2. man ist noch schlimmer. 3. zu Hause. 4. Gebratenes. 5. Tauben. 6. seidene Strümpfe. 7. wohlriechende Handschuhe. 8. goldene Galonen. 9. stählerne Schnallen. 10. einen tu-gehenen Rock. 11. mit messingenen Knöpfen. 12. das ließ sich dergestalt. 13. ich brauchte. 14. ich habe mit rechtschaffenen Leuten zu thun. 15. ich bin gern wohl gekleidet. 16. Wein fahren. 17. Dinsten.

## 24 I. Th., Sect. II. Uebungen (§. 50. 51.)

### II.

Seht dem Tagelöhner 1. Brodt und Bier. Ich habe Geld und Freunde: wenn ich aber kein Geld hätte; so würde ich weder Freunde noch Bücher haben. Ist das Wasser, oder ist's Wein? Das ist Gebratenes, 2. jenes ist Gekochtes. 3. Das ist Kind- und Kalbfleisch. 4. Da ist weiß Bier und frisch Wasser. Ist noch Milch 5. da? Da sind Äpfel und Birnen. Dieser Wein siehet aus 6. wie Wasser. Er hält sich mit Lappereien auf. 7. Habt ihr Dinte? 8. Ihr habt ein silbernes Messer, und eine irdene Schüssel. 9.

Phras. 1. le manœuvre. 2. du roti. 3. du bouilli. 4. du blanc, du veau. 5. du lait. 6. ressembler à qch. 7. s'amuser à des bagatelles. 8. de l'encre. 9. un plat de terre.

§. 50. Die fünfte Declination mit dem *Artic. partitivo Adj.*

	M.	F.	C.	
Sing. N. Acc.	de bon vin.	de bonne eau.	d'amère bière.	Plur. de beaux draps.
G. Abl.	de bon vin.	de bonne eau.	de chères poires.	d'exécrables vices.
D.	à de bon vin.	à de bonne eau.	à d'amère bière.	à de beaux draps.

### I.

On trouve de bon vin et de bonne bière en Allemagne. On en trouve de meilleur en France et en Italie. Voilà de beau papier, où l'avez-vous acheté? J'ai bu un verre de belle eau panée 1. qui ressemble à de beau vin blanc. 2. Je veux de meilleures plumes que celles que vous m'avez données. On ne peut avoir à faire à de meilleures gens, qu'à celles-ci. On ne peut pas penser à de plus belles choses, qu'à celles auxquelles je pensois tout à l'heure. Il ne parle que de grandes maisons, de magnifiques et autres choses de cette nature. Ce sont de pauvres gens que ces gens-là. Ce sont de bonnes gens, de très-honnêtes gens, et qui ne font tort à personne. 3. On ne parle que d'insignes voleurs 4. qui infestent le pais. 5. Voilà de belles et bonnes plumes, vous n'en sauriez trouver de meilleures.

Phras. 1. de l'eau panée, Wasser, darin geröstet Brodt gequollen, Brodt wasser. 2. weißer Wein. 3. die niemanden Unrecht thun. 4. Haupt- Spitzbuben. 5. das Land verunruhigen.

### II.

Das ist kein gut Tuch, und keine schöne Seide, die er zu seinem Kleide hat. Nie hatte ich mit rechtschaffenern Leuten zu thun. 1. Ihr habt schön Papier, und gute Dinte, aber keine gute Federn. Einer legt sich auf grobe Dinge, 2. der andere auf kleine Kindereien. 3. Das sind keine ehrliche Leute, 4. die ihr Wort nicht halten. 5.

Phras. 1. avoir à faire à d'honnêtes gens. 2. s'appliquer à de grandes choses. 3. de simples bagatelles. 4. d'honnêtes gens. 5. manquer de parole.

§. 51. Ueber alle Declinationen.

Die Herrlichkeit, die Pracht, die Reichthümer und Ergelichkeiten, so man in Frankreich findet, verursachen, daß sich die Ausländer daselbst länger aufhalten, 1. als in den andern Ländern der Welt. Ludwigs des XII. erstaunliche Eroberungen ziehen alle Völker des ganzen Erdkreises hin. Man redet dort von nichts anders als von der großen Macht 2. und den berühmten Feldzügen und Eroberungen, die die Franzosen gemacht haben. Sie rüh-



räumen, wie ihre Truppen so wackeren Soldaten sind, die an nichts Mangel haben. 3. Wenn die Belagerer Lebensmittel, Geld, Vley, Pulver &c. und viel Feuerkugeln haben, und endlich alles was nöthig ist, eine Festung einzunehmen, 4. so werden die Belagerten nicht Hergens genug haben, 5. sich zu wehren, absonderlich wenn die Besatzung zu schwach ist, und sie auf keinen Entsatz warten dürfen. 6.

Phras: 1. *faire un plus long séjour.* 2. *des grandes forces.* 3. *n' avoir saute de rien.* 4. *pour prendre une forteresse.* 5. *avoir assez de courage.* 6. *n' avoir point de secours à attendre.*

### Anmerkung.

Man hat obige wenige Exercitia oder Imitationes nur zum Exempel und Probe hergestellt: wird aber mit allem guten Bedacht damit nicht fortfahren. Denn a) kommen sie insgemein allzu strobren, oder allzu gezwungen, oder allzu schwer heraus, weil die teutsche Constructions-Ordnung und Phraseologie von der französischen gar sehr differirer. b) Ist weit besser und nützlicher, dergleichen Imitationes nur in einzelnen NB. kurzen Redensarten sofort ex tempore bey bequemer Gelegenheit mündlich zu geben, als sie erst in schriftliche Exercitia zu verfassen; so gehets auch leicht, mithin lustig. c) Ist ja zuweilen eine schriftliche Uebung nöthig: so kan man keine nützlichere angeben, als die sogenannte Versionem directam und reciprocam. Man läßt nemlich ein Pensum nach dem andern aus der Grammaire pratique ins Deutsche 1. exponiren, alsdenn 2. schriftlich vertiren, hernach 3. exponiret man die teutsche Version wieder ins Französische hinüber, und läßt sie 4. endlich auch französisch schreiben.

## II. Exercitia zur Motion und zur Formation des Pluralis.

### A. Motio der Substantivorum.

Masf. auf e haben im Fem. st.	die auf aut - - do	die auf eau - - elle.
et - - - - - gte.	ien - - - - - jonne.	on - - - - - onne.
eur - - - - - ense.	deur - - - - - drice.	teur - - - - - trice.

§. 52. J' ai été aujourd' hui chez le Marchand, mais je n' ai pas vu la marchande. L' ours est un cruel animal, sur- tout l' ourse à qui l' on a ôté les petits. L' Abé que vous avez vu est allé voir le Prince; et l' Abesse la Princesse. Non seulement lui, mais aussi sa femme est Philosophe, Poëte, Interprète &c. Je ne saurois souffrir ni les Badauds, ni les Badaudes. 1. Les maquereaux et les maquerealles sont les ministres ou les organes du Diable, pour mener la jeunesse à la perdition. Monfr. le Baron et Madame la Baronne sont arrivés ici; le Baron avoit un beau Chien qui a étranglé un Poulet dans la cour; et la Baronne une belle Chienne qui en a fait autant 2. à une Poulette. Il ne fait pas bon être Compagnon ni Compagne des Larrons, ni des Larronneffes. Je hais également et les Flateurs et les Flateuses. Le Prieur ou le Supérieur n' a pas plus d' autorité dans un Monastère d' homme, 3. qu' une Prieure ou Supérieure dans un Monastère de femmes. 4. Nous avons vu l' Ambassadeur et l' Ambassadrice; mais nous n' avons vu ni l' Electeur ni l' Electrice. Quand le Roi va à la chasse, la Reine y va aussi

aussi, mais ils ne prennent avec eux ni serviteurs, ni *servantes* que de haute condition. 5. L'Empereur étoit monté sur un beau Cheval, et l'Impératrice sur une Cavale ou jument. Le Fils et la Fille se comportent bien. Le Gouverneur a bien reçu le Duc; et la Gouvernante la Duchesse. On n'entend plus le chant de l'Epoux et de l'Epouse. Les Levriers courent mieux que les *Levrettes*. Les Payens adoroient quantité de Dieux et de *Déeses*. Mon Neveu et ma Nièce sont arrivés ici aujourd'hui. Il ne faut se fier ni aux Enchanteurs ni aux *Enchanteresses*.

Elle est aussi bien *Auteur* de ce livre que son Mari. Lui et elles sont *Témoins* de ce que j'ai avancé. La Reine Anne prenoit le titre de *Defenseur de la foi*. Le célèbre N. N. est *Docteur* depuis trois ans. Pourquoi pleurez-vous, ma chère *Enfant*? Nos plus proches parents sont nos Pères et Mères, nos Frères et Soeurs, nos *Oncles* et *Tantes*, *Neveux* et *Nièces* &c. Ce Gentilhomme est Seigneur de trois Villages, et cette Dame est Dame d'un tel lieu.

Les *Cerfs* et les *Biches* courent dans la campagne comme les *Boeufs* et les *Vaches*, les *Mourons* et les *Brebis* &c. La différence n'est pas grande entre abandonnée, avanturière, coureuse, courtisane, débauchée, drolesse, et garce, 6. ce sont à peu près tous des synonymes; La différence est plus sensible dans leurs masculins, qui n'ont point de rapport l'un avec l'autre, comme sont: *abandonné*, *avanturier*, *coureur*, *courtisan*, *débauché*, *drole* et *garçon*. 7.

*Phras.* 1. ich kan keinen Maulaffen leiden. (der alles einfältig angafft.) 2. es eben so machen. 3. Mönchskloster. homme, ein Mannsen. 4. Nonnenkloster. 5. hohen Standes. 6. jedes der sieben Worte bedeutet ein lächerlich Weibstück. 7. ein Verlassener. der allerley Glück versucht. Käufer. Hofmann. Schmelzer. lustiger Kauz. Jungesell.

## II.

Die Fürstin ist niemals allein, wenn sie zur Herzogin gehet, 1. sondern sie ist allezeit von der Marggräfin begleitet. Welches die Ursache ist, daß ich sie nicht habe bitten können, mit der Königin zu reden 2. für die arme Gräfin, welche vorzeiten der Erzherzogin aus Oesterreich am Hofe der Kaiserin Hofmeisterin war. Ich bin versichert, daß sie dieselbige in dem mäßeligen Zustande, worinnen sie sich jetzt befindet, nicht würde verlassen 3. haben. Ihre Armuth ist so groß, daß sie gezwungen worden, alles zu verkaufen, was sie hatte, und unter andern Sachen auch zwei schöne Gemähde, 4. das eine, welches Romulum und Remum, die ersten Stifter der Stadt Rom, sammt der Wölfin, welche sie ernähret hatte, vorgestellt; das andere, worauf man Elephanten, Ochsen, Kühe, Hähne, Hennen &c. und 1000 andere Thiere sieht, welche nach des Orpheu Leyer tanzen. 5. Dieser armen Gräfin Unglück bewenet jedermann zum Mitleiden. Aber Noth bricht Eisen. 6.

*Phras.* 1. aller chez la Duchesse. 2. porter à la Reine. 3. abandonner qq. dans sa misère. 4. de beaux tableaux. 5. danser au son de la lèvre. 6. nécessaire n'a point de loi.

B. Motio der Adjectivorum.

*Maß.* auf e sind auch schon Fem. bey dem andern setzt man ordentl. o zum Pl.  
 . . . haben im Fem. de. auf equ-elle. auf c-quo.  
 . . . f . . . ve. el, cil-elle, eille. ien, on-iienne, anne.  
 . . . et, es, . . . esse, otte. s-ffe. x-se.

§. 53. Il est aussi *honnête* homme, qu'elle est *honnête* femme. Il nous promet d'arriver le *troisième* jour ou la *troisième* nuit. Le frère est *petit*, mais la soeur est encore plus *petite*. Il est un peu *sourdaux*, et la soeur *sourdaude*. On dit qu'il est tombé du *haut* mal dans la chambre *haute*. 1. Le mari est bien *caduc*, mais la femme n'est pas moins *caduque* que son mari; la *caducité* les fera mourir. Il est aussi peu *Grec* qu'elle est *Grecque*, car ni l'un ni l'autre n'ont jamais vu la Grèce. Il faut bien que cela soit *public*, puisqu'on a rendu l'affaire *publique* ou qu'on l'a publiée au son du tambour. 2. Votre Manteau est *blanc*, mais votre chemise n'est pas *blanche*. Je préfère les raisins *jecs*, aux poires *sèches*. Il s'est fait faire des bas *neufs* et des chemises *neuves*. Il ne faut faire ni *longs* compliments, ni *longues* lettres. Nous jouirons d'un *éternel* contentement dans la vie (joye) *éternelle*. On les a fait venir à *pareil* jour et à *pareille* heure. 3. Il ne faut se fier ni aux *Italiens* ni aux *Italiennes*. S'il est *secrèt*, il faut qu'il tienne la chose *secrète*. Il faut être bien *for* pour s'adresser à une telle *sorte*. Il est aussi *for* qu'elle est *sorte*. Les Loups se cachent dans les bois *épais* ou dans les forêts *épaisses*. S'il est *heureux*, il ne manquera pas de la rendre *heureuse*. Il est *benin* et sa main est *benigne*. L'air *malin* cause souvent des fièvres *malignes*. Les pruneaux *cruds* et les poires *crues* souvrant souvent l'estomac. Il a fait amende honorable pieds nus, et tête nue. 4. S'il n'étoit pas *fon*, il ne se seroit pas adressé à une *folle*. Voilà qui est trop *mon*, ces poires sont trop *molles*. J'aime mieux le vin *doux* que la bière *douce*. Il est *vieux*, mais la femme est plus *vieille* que lui. Il est *beau* de sa personne; il a une *belle* femme et un *bel* enfant; il avoit hier un *bel* habit, on dit qu'il a aussi de beaux biens et de belles terres. On lui a défendu le vin *nouveau*; Je n'ai pas encore vu mon *nouvel* hôte. Il faut se revêtir du *nouvel* homme. Le *nouvel* an ne sera pas loin de la *nouvelle* lune.

*Phras.* 1. daß er in der obern Kammer von der schweren Noth befallen worden. 2. etwas austrümmeln. 3. man ließ sie auf gleichen Tag und Stunde kommen. 4. er hat mit bloßen Füßen und Haupt Kirchengüsse (öffentliche Abbitte) gethan.

C.

Uebung derjenigen Wörter, die zugleich Mascul. und Fem. sind, nach ihrer unterschiedenen Bedeutung.

MASCVL.

§. 54.

FEMIN.

Ein Pferd aus der Barbarey. Barbe.

Der Bart.

Quel cheval est-ce là? Je crois que Il y a quinze jours qu'il ne s'est fait faire la barbe. Sande.

28 (I. Th. Sect. II. Uebungen (S. 34.)

MASCUL.

Landkutsche.

Le choche a été volé à deux mil-  
les d'ici.

Fähnrich zu Pferd.

Il est Cornette dans le Régiment  
des Gardes.

Fähnrich.

Il n'est pas encore Lieutenant, il  
n'est qu'Enseigne.

Das Evangelienbuch.

Il n'y a rien de plus beau que  
l'Evangile.

Exempel.

C'est un illustre exemple de vertu.

Schlag, Schrecken.

Ce Général est un foudre de guer-  
re.

Wächter.

Prenez-le pour garde, vous n'en  
sauriez trouver un meilleur.

Stadtschreiberey.

Il est allé au Gréffe, parler au Gré-  
fier.

Ueberkleid.

Le garderobe de cet enfant est usé,  
il lui en faut faire un autre.

Buch.

Qui est l'Auteur de ce livre?

Heft.

Le manche de mon.couteau est  
rompu.

Ein Tagelöhner.

Un valet de maître maçon se nomi-  
me un manoeuvre.

C'est un pauvre manoeuvre, il ne  
vit que du travail de sa main.

Il n'est propre qu'à un manoeu-  
vre.

Coche.

Les Boulangers se servent de co-  
che.

Cornette.

Votre Cornette n'est pas trop  
blanche.

Enseigne.

L'enseigne est rompue.

Evangile.

Sonntags in der Kirche verliest.  
Nous avons eu aujourd'hui une  
belle Evangile.

Exemple.

Donnez-moi une exemple pour  
apprendre à écrire.

Foudre.

La foudre est tombée à une lieue  
d'ici.

Garde.

Il faut donner une garde à ce mi-  
lade.

Gréffe.

Ces gréffes ne sont pas des meil-  
leures.

Garderobe.

Le Prince de N. a une magnifi-  
que garderobe.

Livre.

J'aime mieux acheter le sucre en  
gros, qu'à la livre.

Manche.

Ces manches ne sont pas bien  
faites.

Manoeuvre.

Schiffs, Verwaltung einer Sache.  
La manoeuvre, c'est à dire tout  
ce qui se fait pour le gouver-  
nement d'un vaisseau.

Die Fahne.

Il a fait une bonne (mauvaise)  
manoeuvre.

FEMIN.

Kerbe, Einschnitt.

Le choche a été volé à deux mil-  
les d'ici.

Weiberhaube.

Il est Cornette dans le Régiment  
des Gardes.

Die Fahne.

L'enseigne est rompue.

Das Evangelium, das man  
Sonntags in der Kirche verliest.

Nous avons eu aujourd'hui une  
belle Evangile.

Vorschrift.

Donnez-moi une exemple pour  
apprendre à écrire.

Donner.

La foudre est tombée à une lieue  
d'ici.

Krankenwärter.

Il faut donner une garde à ce mi-  
lade.

Ustropreis.

Ces gréffes ne sont pas des meil-  
leures.

Kleiderschrank; kammer.

Le Prince de N. a une magnifi-  
que garderobe.

Pfund.

J'aime mieux acheter le sucre en  
gros, qu'à la livre.

Erinel.

Ces manches ne sont pas bien  
faites.

Schiffs, Verwaltung einer Sache.  
La manoeuvre, c'est à dire tout  
ce qui se fait pour le gouver-  
nement d'un vaisseau.

Il a fait une bonne (mauvaise)  
manoeuvre.

MASCVL.

FEMIN.

Denkmahl, Erziehung. *Mémoire.* Gedächtniß.  
 Ist écrit sur mon mémoire. Les La mémoire se perd quand on est  
 mémoires de N. sont beaux et vieux ; La mémoire des riches pe-  
 savans. rira avec eux.

Der Modus. *Mode.* Manier.  
 Le Mode indicatif, conjonctif. Une belle mode, à la mode.

Goldmacherey. *Oeuvre.* Werk.  
 Il travaille au grand-oeuvre. Vous avez fait une bonne oeuvre  
 en cela.

Amt. *Office.* Speisestammer.  
 C'est un office qu'il cherchoit de- L'office est ouverte, fermez-la  
 puis long-tems.

Edelknabe. *Page.* Blattseite.  
 Il est Page à la cour de Prusse. J'ai numéroté toutes les pages de  
 mon livre.

Vergleichung, Parallelsirkul. *Parallèle.* Parallellinien.  
 Le parallele d'Alexandre et de Tirer une parallèle. N'avez-  
 César. Les parallèles coupent les vous pas tiré une ligne paral-  
 climats par égales distances. lelle ?

Perpendicel. *Pendule.* Wanduhr.  
 Faites marcher le pendule. Avez-vous remonté la pendule ?

Ziel. Stipfel. Umlauf *Période.* ein Stück der Rebe, Zeit-  
 der Planeten. lauf.

Il est monté à son plus haut pé- Il ne faut pas que les périodes  
 riode. Jupiter fait son période soient trop longues. La période  
 en douze ans. Julienne.

Stube. *Poile oder Poêle.* Die Pfanne.  
 Ne vous plait-il pas d'entrer au Mettez du beurre dans la poêle.  
 poile ?

Ein Posten. *Poste.* Die Post.  
 Il a obtenu un bon poste. Portez cette lettre à la poste.

Das Fleckfieber. *Pourpre.* Purpur.  
 Il a le pourpre. Il est mort du Il ne parviendra jamais à la pour-  
 pourpre. pre.

Waldgott. *Satire.* Straßchrift.  
 On peint les Satires avec des piés On a fait une satire contre lui.  
 de bouc.

Der Schlaf. *Somme.* Summa.  
 J'avois de la peine à me réveiller. Il a reçu une bonne somme d'ar-  
 de mon somme. gent.

# 30 I. Th. Sect. II. Uebungen (§. 54. 55.)

MASCVL.		FEMIN.
Der Tempel.	Temple.	Die Schläfe.
Le temple de Salomon étoit mer- veilleux.	Il m'a atteint à la temple droite,	
Trompeter.	Trompette.	Trompette.
Il est trompette dans ce régi- ment.	Le son de la trompette est agré- able.	
Schleper.	Voile.	Schiffsegel.
Elle étoit couverte d'un voile blanc.	Les Voiles de ce Vaisseau sont pourries. Si le vent étoit bon,	
Prenez votre voile.	nous mettrions à la voile.	

D.

## Exercitium über die Formation des Pluralis.

Ueberhaupt setzt man zum *Singulari* ein *s*, als: *Duc, Ducs; viridis, virides.*  
Die im *Sing.* auf *a, o, s, x, z* ausgehen, haben im *Plur.* auch *a, o, s, x, z.*  
al, ail, aux.  
au, en, on, aux, eux, eux.  
nd, ns, ndr, nrs, oder besser ns.

§. 55. Il a un beau cheval de selle, et deux beaux chevaux de trait, de carosse. Ce Cardinal est allé au Conclave où il se renfermera avec les autres Cardinaux, pour l'élection d'un nouveau Pape. Cela est fait d'email, par un Emalleur qui a les plus beaux Emaux de la ville. On ne dit ni Austral, ni Bortel, ni Conjugal, ni fatal, ni filial, ni final, ni frugal, ni Jovial, ni Litteral, ni Natal, ni Naval, ni Pastoral, ni Trivial au Pluriel, car ils n'en ont point.

Votre éventail est beau: mais les éventails de mes soeurs sont encore plus beaux. Il y a plusieurs serails en Turquie, dont les Portails sont des chefs-d'oeuvre. Comment un petit vaisseau pourroit-il résister à trois grands vaisseaux de guerre? La cruauté est détestable, et l'on n'entend parler que de cruautés inouies. Vous courez d'un lieu à l'autre, et moi je ne puis sortir de ces lieux. J'aime bien le bleu, excepté dans les yeux; car les yeux bleus ne me plaisent pas. Cela ne vaut pas un tronc de chou. A propos de choux, nous avons des choux-fleurs. Il a perdu tout sensiment d'humanité. Les sentimens sont partagés. Notre Dieu est le Roi des Rois et le Seigneur des Seigneurs. Il avoit une carte géographique devant soi. Le jeu de carres est fort en vogue. Cela est commandé par la loi. Il ne faut pas enfreindre les loix.

Le prix de cette marchandise est excessif. Les prix varient souvent. Il a le nez crochu. Tous les nez de cette famille sont de belle taille. Je ne parle pas d'un Marquis, mais de tous les Marquis de France.

Mon ayeul est encore en vie, mais vos ayeux sont morts il y a longtemps. Mon oeil me fait encore mal; et vos yeux que font-ils? Le ciel est

est couvert de nuages. Les *cieux* sont fort élevés au dessus de la terre. Il a fait peindre deux *ciels* de *lis*. L' *Arc - en - ciel* est composé de couleurs admirables. J'ai déjà vu plusieurs *arcs - en - ciels*.

Ce *Gentilhomme* est plus honnête que tous les *Gentils hommes* que vous avez vus. *Monsieur* et *Messieurs*, j'ai l'honneur de vous saluer. *Madame* la Docteresse le sait bien, mais *Mesdames* les Conseillères ne le savent pas.

E.

Ueber die Wörter, die nur im Plurali bräuchlich sind.

§. 56.

Voilà bien des *allées* et des *venues*.

Il dégénère de la vertu de ses *ancêtres*.

J'ai leu les *anecdotes* de cette *cour*.

Il faut fuir les *apas* du monde.

Ce manuscrit a été trouvé dans les *archives*.

Les habitans de ce país ont pris les *armes*.

Il n'a valu passer par d'épaisses *brossailles*.

Il vous payera aux *Calendes - gréques*.

Je n'ai jamais porté de *caleçons*.

Prêtez - moi un peu vos *ciseaux*, pour couper mes ongles.

Il cherche les *délices* dans la chasse.

Le chagrin me déchire les *entrailles*.

Nous sommes invités aux *fiançailles*.

Tenir un enfant sur les *fontes* (de batême.)

Nous ne voulons pas vous mettre en *frais*.

Les *funerailles* ont coûté cent écus.

Les *gens* de ce país sont fort civils.

Mes *bardes* ne sont pas encore arrivées.

Il a de belles *armoires*.

On me doit cent écus d'*arrérages*.

Le Carnaval peut être comparé aux *Bacchantes* des Payens.

Dites à la servante d'emporter ces *balayures*.

Il marche sur les *bristées* des *parents*.

J'ai entendu aujourd'hui chanter *matines*.

Les mauvaises compagnies corrompent les bonnes *mœurs*.

Allez - querir les *mouchettes* pour moucher la chandelle.

Irez - vous demain aux *noces*?

Avez - vous vu les *obseques* du Prince.

Je voudrois savoir jouer des *Orgues*.

N'avez - vous point vu les *pincestes*? Elle est tout en *pleurs*.

Si ma vigne rapporte, vous en avez les *prémices*.

On dit qu'il veut user de *représailles*.

J'ai perdu mes *tablettes*, ne les auriez - vous point retrouvées?

Nous avons mangé des *tripes*.

Donnez - moi les *vergettes*, pour vergeter mon chapeau.

Les

## 32 I. Th. Sect. II. Uebungen (§. 57.)

Les Princes ne cherchent qu'à étendre leurs <i>limites</i> .	L'Empereur assiste souvent aux <i>vêpres</i> .
Je ne saurois lire avec des <i>lunettes</i> .	NB. Hingegen hat culotte, <i>Hosen</i> , <i>seinen</i> Plur. e. g.
Il ne va ni à prêche ni à <i>matines</i> .	Donnez-moi ma culotte.
Il a été tué dans les <i>aproches</i> .	La justice, l'envie, l'or, le plomb,
Faites-lui mes <i>baise-mains</i> .	la Chirurgie, et de tels <i>Noms</i>
Les <i>environs</i> de cette ville sont beaux.	n'ont point de Pluriel.

### III. Exercitia über die Comparison.

#### A. Der Substantivorum.

##### §. 57. Ueber die Diminutiva.

Le chasseur a pris l'*Aigle*, et a laissé les *aiglons*.  
 Les *ânes* ne sont pas si beaux que les *ânons*.  
 Nous avons pris un *brochet*, et quantité de *brochetons*.  
 Il y avoit une *caille* et plusieurs *cailleceaux*.  
 L'entonnoir n'est pas dans la *cave*, mais dans le *caveau*.  
 Ce n'est pas une *chançon*, ce n'est qu'une *chançonnette*.  
 La chair de *chèvre* n'est pas si délicate que celle de *chèvreau*.  
 Autour de la *cloche*, il y avoit quantité de *clachettes*.  
 Les *Dindons* et les *Dindonneaux* ont un goût excellent.  
 Les *cors* ont un son plus agréable que les *cornets*. (Cornets de chasse, Cornets à bouquin.)  
 Cela n'est ni *aigre*, ni *aigret* (*aigrolet*) ni *dur*, ni *duret*.  
 Voilà un *livre* et un *livret*; une *poule* et une *poulette*.  
 Au lieu de *couffin*, vous me donnez un *coussinet*.  
 Je ne vous demande pas une *croue*, je ne veux qu'une *croustille*, pour tremper dans mon vin.  
 La *violette* n'est pas une grande *fleur*, ce n'est qu'une *fleurlette*.  
 Les *glandes* et les *glandules* causent souvent des douleurs, quand elles sont enflées.  
 Si vous n'avez point d'*histoire*, vous aurez au moins quelque *historiette*.  
 Au bout de ce *jardin*, il y a encore un petit *jardinet*.  
 Je n'aime ni les *lièvres*, ni les *lévraux*.  
 On n'entend dans ce bocage, que le ramage des *Oiseaux* et des *Oisillons*.  
 On voit plusieurs allées d'*ormes* et d'*ormeaux*.  
 Les vieilles *oyes* ne font rien, en comparaison des *oisons* farcis.  
 Sous cette *peau*, il y a encore une *pellicule* fort subtile.  
 Je ne veux point de *pigeons*, mais des *pigeonneaux*.  
 Nous n'avons ni *planches* ni *planchettes*, pour plancheter cette chambre.  
 Outre quatre grandes *poches*, il a encore plusieurs *pochettes* à son habit.  
 On appelle les jeunes *poules*, *poulettes*.  
 Il y a une grande différence d'un *Roi*, à un *roislet*; et d'un *Pape*, à un *papillon*.  
 Voilà



Voilà une rose et plusieurs roses alentour.  
Il faut des roues et des roulettes pour faire jouer cette machine.  
Il m'a envoyé un sac de blé et un sacbet d'argent.  
Ce toit est couvert de tuiles et de tuileaux.  
Nous avons tué une vipère, qui avoit trois vipereaux dans le corps.

*B. Comparison der Adjectivorum und Adverbiorum.*

Positivus.	Comparativus.	Superlativus.
riche, grand &c.	plus (moins) grand.	le plus le moins grand.
bon, mauvais, petit.	meilleur, pire, moindre.	le meilleur, le pire, le moindre.
bien, mal, peu.	mieux, pis, moins.	le mieux, le pis, le moins.

§. 58.

Il est fort homme de bien. La pensée de la mort nous doit rendre plus gens de bien. Il est plus Néron que Néron même. Le Pape se nomme le *Serviteur des serviteurs* de Dieu. J'ai écrit à Son Altesse *Sérénissime* Monseigneur le Prince. Vous avez parlé à Son Excell. *Illustrissime*, Monseigneur le Comte. Il a été fait *Généralissime* des Troupes de l'Empereur. Je ferai mon possible pour vous satisfaire.

Ce qui est grand n'est pas toujours beau. Que vous sert-il d'être belle, si vous n'êtes pas vertueuse? Je suis plus grand que mon frère; mais il est plus fort que moi. Sa sœur est non seulement plus belle, mais aussi plus spirituelle. Il est de deux doigts moins grand que vous. Il a beaucoup plus d'esprit qu'il n'en fait paroître. On dit qu'il n'est guères moins âgé que sa sœur. Il est de beaucoup plus riche que sa femme. (plus riche de beaucoup.) J'ai vu aujourd'hui le plus grand soldat du Regiment. Monsieur N. est le plus savant et le plus bonnête homme de la ville. C'est la plus bonnête femme que j'ai vu de ma vie. (de mes jours). Il est bien (très, fort) dangereux de marcher sur la glace. Il fait bien chaud chez vous. Il est fort estimé de tout le monde. Mon très-cher et très-honoré ami.

Il fait extrêmement, furieusement, terriblement, horriblement froid. Il fait aussi froid qu'il faisoit l'an 1709. et encore plus. Il ne fait pas si froid aujourd'hui qu'hier. On ne sauroit parler plus justement que vous faites. On en a usé moins justement avec moi qu'avec lui. Voilà qui est tout à fait (infiniment, incomparablement) beau. Je n'ai jamais rien vu de plus beau. Je serai bientôt prêt. J'ai été plutôt prêts que vous. Revenez au plutôt. Le plutôt sera le mieux.

Vous avez de bon vin, mais votre frère en a de meilleur, et je puis dire que c'est le meilleur de la ville. On respire un mauvais air en cette ville; celui de Vienne est encore pire; et celui de Varsovie est le pire, ou le plus méchant de tous. On m'a offert une petite somme pour ce livre, on vous en veut donner une moindre (plus petite) pour le vôtre; mais notre cousin pourroit bien recevoir la moindre ou la plus petite de toutes. Je vous donne le meilleur et je prens le pire.

## 34 I. Th. Sect. II. Uebungen (§. 59. 60.)

Voilà qui est *bien* écrit : mais on écrit encore *mieux*, et je connois un homme, qui écrit *le mieux* de la ville. Vous dites que cela est *mal*; voilà qui est encore *pis* et le *pis* pourroit bien encore venir. C'est un homme qui fait *beaucoup* de charités; sa femme en fait *encore plus*, et je m'en vais vous dire celui qui en fait *le plus*.

### IV. Exercitia über die mancherley Arten der Zahlwörter.

#### Das Einmaleins. Le Livret.

##### §. 59.

1 Une fois 1 un c'est 1 un	5 fois 5 cinq sont 25 vingt cinq
2 fois 2 deux sont 4 quatre	5 fois 6 six sont 30 trente
2 fois 3 trois sont 6 six	5 fois 7 sept sont 35 trente cinq
2 fois 4 quatre sont 8 huit	5 fois 8 huit sont 40 quarante
2 fois 5 cinq sont 10 dix	5 fois 9 neuf sont 45 quarante cinq
2 fois 6 six sont 12 douze	5 fois 10 dix sont 50 cinquante
2 fois 7 sept sont 14 quatorze	6 fois 6 six sont 36 trente six
2 fois 8 huit sont seize	6 fois 7 sept sont 42 quarante deux
2 fois 9 neuf sont 18 dix-huit	6 fois 8 huit sont 48 quarante huit
2 fois 10 dix sont 20 vingt	6 fois 9 neuf sont 54 cinquante quatre
3 fois 3 trois sont 9 neuf	6 fois 10 dix sont 60 soixante
3 fois 4 quatre sont 12 douze	7 fois 7 sept sont 49 quarante neuf
3 fois 5 cinq sont 15 quinze	7 fois 8 huit sont 56 cinquante six
3 fois 6 six sont 18 dix-huit	7 fois 9 neuf sont 63 soixante trois
3 fois 7 sept sont 21 vingt et un	7 fois 10 dix sont 70 septante
3 fois 8 huit sont 24 vingt quatre	8 fois 8 huit sont 64 soixante quatre
3 fois 9 neuf sont 27 vingt sept	8 fois 9 neuf sont 72 septante deux
3 fois 10 dix sont 30 trente	8 fois 10 dix sont 80 (huitante quatre-vingt
4 fois 4 quatre sont 16 seize	9 fois 9 neuf sont 81 quatre vingt un
4 fois 5 cinq sont 20 vingt	9 fois 10 dix sont 90 nonante
4 fois 6 six sont 24 vingt quatre	10 fois 10 dix c'est 100 cent
4 fois 7 sept sont 28 vingt huit	10 fois 100 cent c'est 1000 mille
4 fois 8 huit sont 32 trente deux	
4 fois 9 neuf sont 36 trente six	
4 fois 10 dix sont 40 quarante	

Tu ne feras jamais bon Chiffreur.  
Si tu ne fais ton Livret par cœur.

##### §. 60.

Mon Père est âgé de *soixante et dix* ans, et ma Mère en a *quatre-vingts*. Mon Grand-Père est âgé de *quatre-vingts-dix*, et ma Grand-Mère de *quatre-vingt-dix-neuf*. Son frère a *vingt et un* an, et sa soeur *vingts-deux*. Je crois que vous en avez *soixante et deux*, et votre cousin *quatre-vingts un* ou *quatre-vingts-deux*. Je lui ai donné *cent un* ou *cent-deux* écus. Les uns payent *par heure*, d'autres *par semaine*, d'autres *par mois*, *par semestre*, ou *par année*.

On

On ne compte pas ici par *douzaine*, ni par *demi-douzaine*, mais par *quinzaine*, par *trrentaine* et par *soiffantaine*. Je lui ai donné une *vingtaine* de pommes rénettes, et il m'a rendu une *trrentaine* de &c. si vous en avez envie, je vous en donnerai la *moitié*. Je serai content d'en avoir le *tiers*. Pour moi le *quart* me suffit. Quand on leur présente quelque chose, ils voudroient en avoir le *double*, ou le *triple*.

Ma lettre n'avoit qu'un *simple* feuillet, mais la vôtre en avoit un *double*. Il le va dire au *tiers* et au *quars*. Je n'ai pas vu la version des *septanse*, on dit qu'elle est belle. Il faudroit être *quinze-vint* (aveugle, die 100 Blinden zu Paris) pour ne pas voir cela. Il n'y a que *quatre* à cinq lieues de Halle à Leipzig. Vous me l'avez déjà dit *cent fois*.

Le *quantième* du mois avons-nous? je ne fais si c'est le *premier* ou le *dernier* du mois. Vous serez le *premier*, lui le *second* et moi le *troisième*. Ce que vous citez n'est pas dans la *dernière* ligne, ni dans la *pénultième*: c'est dans l'*antépénultième*. Il vint ici lui *cinquième*.

Il y a un *quart* d'heure que je suis ici. Il me faut encore un *quart* d'aune de drap. Nous avons acheté un *quartier* de mouton. Allez moi querir un *quarteron* de sucre. Je voudrois bien acheter un *quarteron* de pommes, de plumes &c.

Il fait non seulement des *sonnets*, il fait encore des *quatrains*, des *sixains*, des *huitains* et des *dixains*. Charles-*quint* étoit d'une humeur guerrière.

Il m'a donné une *couple* d'oeufs. J'ai trouvé une *paire* de gands. Il ne sait si c'est d'un *sexagénaire*, d'un *septuagénnaire*, d'un *octogénnaire* ou d'un *nonagénnaire*, que vous parlez. Les soldats marchaient deux à deux, trois à trois, quatre à quatre.

## V. Exercitia über die Pronomina, nach allen sieben Classen.

### I. Pronomina personalia, conjunctiva und absoluta zusammen. (Canel Gr. roiale, p. 6. du Grain I, 9. 113. 125.)

#### §. 61.

##### Conjunctiva.

Sing. N. je, tu, il, elle.  
Dat. me, te, lui, lui.  
Acc. me, tu, le, la.

Plur. nous, vous, ils, elles.  
nous, vous, leur, leur.  
nous, vous, les, les.

##### Absoluta.

Sing. N. Acc. moi, toi, lui, elle.  
G. Abl. de moi, de toi, de lui, d'elle.  
Dat. à moi, à toi, à lui, à elle.

Plur. nous, vous, eux, elles.  
de nous, de vous, d'eux, d'elles.  
à nous, à vous, à eux, à elles.

#### I.

Je me lave avec de l'eau fraîche. Tu te laves avec de l'eau chaude.  
Il se lave assez rarement. Nous nous lavons avant-midi. Vous vous

## 36. I. 25. Sect. II. Uebungen (§. 61.)

lavez après-midi. Ils se lavent quand il leur plaît. Je te donne ce que je puis. Et tu me donnes ce que tu veux. Je lui donne de bon argent. Il lui fait de grands complimens. Car il le voit assez souvent. Et nous la voyons tous les jours. Nous le conduisons au logis. Mais vous leur parlez de fortir : et qu' est-ce donc que tout ceci ? Je crois qu'on se trompe soi-même.

### II.

Qui est-ce qui a fait cela ? C'est moi ou toi. Ce n'est ni lui ni elle. C'est peut-être nous ou vous. On dit que ce sont eux ou elles. Vous m'avez ôté mon livre. Moi ? je n'y ai pas pensé. Toi ? tu en fais trop. Lui ? il n'en fait rien. Nous ? nous ne voulons pas. Vous ? Vous ne le trouverez pas. Eux ? ils n'en savent rien.

### III.

Qui a fait cela ? moi. Comment c'est vous qui avez fait cela ? oui, c'est moi qui l'ai fait. Vous me surprenez, Monsieur. Qui est-ce ? c'est moi, c'est lui : pardonnez-moi, ce n'est pas lui. C'est elle. Excusez-moi, ce n'est pas elle : c'est nous, c'est vous, ce sont eux, ce sont elles, ce ne sont pas elles. Donnez-moi du pain ; ne me donnez point de pain. Dites au valet de me donner de l'eau. Voilà le cuisinier, donnez-lui ce plat que voilà. Que cherchez vous ? mon couteau ; le voilà : ma fourchette ; la voilà : et mes serviettes ; les voilà aussi. Voilà les deux fils de ma sœur ; donnez-leur des pommes : ils en ont assez. Voilà les deux filles de ma sœur ; donnez-leur ces rubans-là. Elles les prendront elles-mêmes. A qui donnez-vous cela ? à vous. Comment, à moi ? donnez-le à votre frère ; pourquoi à lui ? ou à votre sœur ; pourquoi à elle ? ou à vos fils : pourquoi à eux ? ou à vos filles ; pourquoi à elles ?

### IV. *Personalia Conjunctiva* allein.

Je l'ai exhorté à diverses fois de se mieux appliquer à ses études ; mais il m'a répondu : Monsieur, vous feriez beaucoup mieux, de vous mêler de vos affaires, car je n'ai pas besoin de vos conseils. Excusez-moi, me dit-il en souriant, si je m'explique si franchement ; aussi vous trompez - vous grandement, si vous croyez, que je ne fasse pas mon devoir. Dites-moi, qui est ce qui vous l'a dit ? car dans ce monde on trompe, on se trompe, et l'on est trompé. Nous trompons, et on nous trompe, et nous nous trompons quelque-fois nous-mêmes ; et parmi nous autres François il se dit tous les jours des choses, qui ne se font presque jamais. Car combien de fois ne dit-on pas : Me voici, te voilà, le voici, la voilà, nous voici, vous voilà, les voici, les voilà prêts à vous servir ; Mais quand on a besoin de nous, on ne nous trouve jamais chez nous.

### *Pronomina Person. absoluta.*

On parle de moi et de toi, et l'on pense à moi et à toi. On parle aussi de lui et d'elle, et l'on pense à lui et à elle. Nous nous moquons de lui

lui, et il ne se soucie pas de nous. Nous bâvons à eux, et à elles; et ils se rient tous deux de nous. Ils ne se fient pas à nous, quoique nous nous soyons adressés à eux. Si nous les croyions nous nous tromperions nous-mêmes. Pour moi, je ne l'ai jamais cru: Je les connois, eux et tous leurs compagnons. C'est pourquoi je dis toujours, que chacun prenne garde à foi; Moi, qui fais si bien ce qu'en vaut l'aune. Quant à nous, nous sommes toujours un peu simples; vous autres gens de cour, vous êtes accoutumés à flater. Nous, qui sommes trop crédules, nous ne gagnerions jamais rien avec eux.

## II. Pronomina possessiva beyderley Art.

### §. 62.

#### a) Conjunctiva zu einem Possessore.

Sing. N. Acc. mon, ton, son. ma, ta, sa.	Plur. mes, ses, ses.
G. Abl. de mon, de ton, de son, de ma, de ta, de sa.	de mes, de ses, de ses.
Dat. à mon, à ton, à son, à ma, à ta, à sa.	à mes, à ses, à ses.

#### Zu mehrern Possessoribus.

Sing. N. Acc. notre, votre, leur.	Plur. nos, vos, leurs.
G. Abl. de notre, de votre, de leur.	de nos, de vos, de leurs.
Dat. à notre, à votre, à leur.	à nos, à vos, à leurs.

#### b) Absoluta zu einem Possessore.

##### Masc. Sing. et Plur.

N. Acc. le mien (s, le tien (s, le sien (s.	la mienne (s, tienne (s, sienne (s.
G. Abl. du mien, - du tien, - du sien.	de la mienne, - tienne, - sienne.
Dat. au mien, - au tien, - au sien.	à la mienne, - tienne, - sienne.

#### Zu mehrern Possessoribus.

Sing. N. Acc. le (la) nôtre, le vôtre, le leur.	Plur. les nôtres, les vôtres, les leurs.
G. Abl. du (de la) nôtre, du vôtre, du leur.	des nôtres, des vôtres, des leurs.
Dat. au (à la) nôtre, au vôtre, au leur.	aux nôtres, aux vôtres, aux leurs.

(du Grain I, 167. 192. Canel, p. 8-11.

### I.

Mon Père et ma Mère sont allés à la campagne; Ton Père et ta Mère savent bien, mais son frère et sa soeur n'en savent pas un mot. Notre valet et notre servante les accompagnent: mais votre Oncle et votre Tante n'en sont pas contents. Leur Fils et leur Fille sont demeurés ici.

Qu'est devenu notre ami la Fleur? Avez-vous encore votre Gouverneur? ils ont chassé leur valet sans sujet.

Nous avons lieu de ménager nos amis et nos amies. Vous ne faites pas plus de cas de vos amis que de vos ennemis. Ils ne parlent que de leurs Fils et de leurs Filles.

### II.

Ce n'est pas là mon couteau, c'est le tien. J'ai ton chapeau, et tu as le mien. Il veut que je prenne le sien.

## 38 I. Th. Sect. II. Uebungen (§. 63.)

Le nôtre est tout différent du vôtre, et le vôtre est fait comme le leur. Ce ne sont pas là nos livres, ce sont les vôtres. Ce ne sont ni les vôtres ni les nôtres; Vos enfans les reclament pour les leurs.

### III.

Où est mon chapeau? le voilà; ce n'est pas le mien; pardonnez-moi, c'est le vôtre. Voilà le chapeau de votre maître: excusez-moi, c'est celui du mien. Voilà les habits de ma soeur. Ce sont ceux de la mienne. Donnez ces livres-là à mon Précepteur; je les donnerai au mien. Et ceux-là à ma soeur; je les donnerai à la mienne: cette table à mes fils; aux miens: et ces poupées à mes filles; je les donne aux miennes. Maman a vendu son carosse, elle a aussi vendu sa maison. Mon frère a perdu ses enfans; il est fort affligé de la mort de son fils. Ma soeur a perdu ses enfans; elle est fort affligée du malheur de sa fille. Mes parens ont perdu leur procès. Mes soeurs ont vendu leur maison. Mes parens ont vendu leurs biens. Mes soeurs ont vendu leurs bijoux.

### IV.

Mon cher ami, j'ai oublié mon manteau, prêtez-moi le tien. Ta cravate n'est pas blanche, prends la mienne, et donne la tiennne à la blanchisseuse; mon frère lui donnera aussi la siennne. Ta soeur a perdu ses gans, mais la mienne lui donnera les siens; car mes soeurs ne refusent rien aux tiennes, ni les tiennes aux miennes. Notre père aime vos fils comme les siens propres; et votre mère nos filles comme les siennes propres. Et quoiqu'on ne soit pas trop disposé à prêter: cependant entre de si bons amis toutes choses sont communes. Si on leur demande: à qui est ce beau verger? ils répondent: il est à nous, à vous, et à eux. Quelle est cette belle maison? c'est la nôtre, la vôtre, la leur.

### III. Ueber die Pronomina demonstrativa.

#### §. 63.

Conjunctiva.		Absoluta.	
<i>Sing. N. Acc.</i>	<i>ce, cet, celle.</i>	<i>Sing. celui, celle.</i>	<i>Pl. ceux, celles.</i>
<i>G. Abl. de ce, de cet, de celle.</i>	<i>de ces.</i>	<i>de celui, de celle.</i>	<i>de ceux, de celles.</i>
<i>Dat. à ce, à cet, à celle.</i>	<i>à ces.</i>	<i>à celui, à celle.</i>	<i>à ceux, à celles.</i>

(du Grain I, 216. 240. Canel, p. 12.)

### I.

Ce Jardin est beau et charmant. Qui demeure dans cet appartement? A qui appartient cette belle maison? Ces arbres sont bien fleuris; et ces fleurs ont une odeur admirable. Qui est cet homme-là? C'est celui dont je vous ai parlé. Qui est cette femme-là? C'est celle dont je vous ai parlé? Qui sont ces enfans? Qui sont ces Messieurs-là? Ce sont ceux dont vous m'avez parlé. Qui sont ces Dames-là? Ce sont celles que nous vîmes hier.

### II.

Qui est ce Monsieur-là? Quel est cet écolier-là? Quelle est cette table-là? Qui sont ces Messieurs-là, ces gens-là, ces écoliers-là? Quelles sont ces

ces tables-là. Les habits de ce Monsieur-là &c. Dites à cet homme-là &c. Ne dites rien à ces femmes-là. Quel livre voulez-vous? Celui-ci, celui-là; donnez-moi celui de votre frère. Quelle plume voulez-vous? celle-ci, celle-là. Donnez-moi celle de votre frère. De quelle toile vous plaît-il? De celle-ci. A quel marchand êtes-vous adressé? à celui-là. Quels livres voulez-vous? ceux-ci, ceux-là. Donnez-moi ceux de mon cousin. Quelles plumes voulez-vous? celles-ci, celles-là. Donnez-moi celles de votre frère. De quels cerises, vous plaît-il? de celles d'hier. A quels marchands êtes-vous adressé? à ceux-là: à ceux de Leipzig. Je parle de ces livres-là; et moi de ceux-ci. Vous parlez de ceci, et moi de cela. Entendez-vous ce que je vous dis? C'est ce dont je vous parle. Vous n'aurez pas ce que vous souhaitez.

IV. Ueber die Pronomina relativa.

§. 64.

Conjunctiva.	Neutra.	Aboluta.
N. Acc. qui, (que)	quoi, (qui, que)	Sing. le quel, laquelle.
G. Abl. de qui, dont	de quoi	du quel, de laquelle.
Dat. à qui.	à quoi.	auquel, à laquelle.
	Abfol. Plur. N. Acc. lesquels, lesquelles.	
	G. Abl. desquels, desquelles.	
	Dat. auxquels, auxquelles.	

(du Grain I, 319. 344. Canel, p. 14. 15.)

I.

Qui est cette personne-là? C'est le Monsieur qui arriva hier au soir, et que vous avez vu à Berlin. C'est le Monsieur dont je vous ai parlé. C'est la Dame qui fait si bien peindre, et que je vous nommai l'autre jour. C'est la Dame dont tout le monde parle en bien. Qui sont ces personnes-là. Ce sont les Officiers qui sont revenus de Hongrie et que le Roi a voulu voir; ce sont les Officiers dont vous aurez entendu parler. Ce sont les Dames qui demeurent dans le voisinage, et que vous désiriez de voir. C'est le Monsieur, la Dame, les Officiers, les Dames dont vous m'avez autre fois parlé.

II.

Je parle du fils de cette femme, lequel a tant fait de mal à sa patrie. Il ne pense plus à la fille de cet homme pour laquelle il avoit tout quitté. Voilà des livres parmi lesquels il y en a de bons. Voilà des plumes parmi lesquels il y en a de bonnes. C'est un Prince pour lequel chacun a de l'affection. C'est l'homme duquel je vous ai si souvent parlé. C'est la femme de laquelle tout le monde parle. C'est une affaire à laquelle je n'aurois jamais pensé. C'est un homme pour lequel il se sacrifieroit. C'est le Général auquel on a donné le commandement de l'armée.



## 40 I. Th. Sect. II. Uebungen (§. 64. 65.)

C'est un homme, qui n'est pas pauvre, il a de quoi. Il ne sait, à quoi employer son argent. Il n'a quoi que ce soit. J'acheterois volontiers des livres mais il faudroit avoir de quoi. Je ne fais à quoi attribuer son absence. On dit qu'il n'a pas de quoi payer.

### V. Ueber die Pronomina adverbialia obet Particulas relativas.

§. 65.

N. Acc. *le, la, les.*

(du Grain 1, 147. 2, 159. Canel, p. 14. 15.)

G. Abl. *en.*

Dat. *y.*

#### I. Ueber das Relativum *le &c.*

Avez-vous le couteau en question? Oui je l'ai. Non je ne l'ai pas. L'avez-vous? Ne l'avez-vous pas? Le valet l'a. L'a-t-il sur foi? Non il ne l'a pas. Je l'avois mais je ne l'ai plus. Je ne l'ai jamais eu. Si je l'avois. Si le maître l'avoit, il vous le donneroit. Vous autres Messieurs, ne l'avez-vous pas? non Monsieur, nous ne l'avons pas. Si nous l'avions, nous vous le donnerions incontinent. Les valets l'ont pris. Je l'ai eu, il n'y a pas long-tems. Le garçon l'a eu. Pardonnez-moi, il ne l'a pas eu. Comment l'auroit-il eu? Les valets ne l'ont-ils pas eu ce matin? Je sais qu'ils l'ont eu. Vous m'excuserez, ils ne l'ont pas eu. Avez-vous mon livre? Non, mais je l'eus hier, tout le jour. Si je ne l'avois pas eu, je vous le dirois. Le maître ne l'eut-il pas la semaine passée? Il l'eut bien, mais il ne l'eut qu'un moment. Après qu'il l'eut eu un quart-d'heure, il me le rendit. Je l'aurai peut-être demain. L'aurai-je aujourd'hui? Ne l'aurai-je pas? Non, Monsieur, vous ne l'aurez pas. Il faut que je l'aie. Croyez-vous que ces Messieurs l'ayent? Je doute qu'ils l'ayent. Quand ils l'auroient, qu'en feroit-il? Ils voudroient que je l'eusse. Je crois l'avoir ici. Il n'est pas possible de l'avoir? Je crois pourtant l'avoir eu.

#### 2. Ueber die Partic. relat. *en.*

On me demande souvent: avez-vous beaucoup d'argent? Et je réponds: j'en ai un peu; je n'en ai que très-peu. Avez-vous des amis en cette ville? j'en ai quelques-uns, car les vrais amis sont rares. Votre frère a du tabac. Je sais qu'il en a. Combien en a-t-il? En a-t-il beaucoup? Non, il n'en a que fort peu. J'ai ouï dire qu'il en avoit dix livres. Vous vous trompez, il n'en a pas une demi-livre. Nous en avons encore un peu au magasin. Vous en avez peut-être aussi. Pardonnez-moi, Monsieur, j'en avois, mais je n'en ai plus. Les marchands d'Hollande en ont beaucoup. Ils n'en ont pas tant que ceux d'Angleterre. Avez-vous de l'or? Si j'en avois, je serois riche. J'en ai eu autre-fois. Si vous en aviez cent livres, vous en auriez un quintal.



tal. Si je n'en avois pas j'en chercherois. Je voudrois que mes frères en eussent plus qu'ils n'en ont. J'en eus autre-fois, et mes camarades en eurent aussi. J'en ai eu plus que je n'en aurai de ma vie. Il dit qu'il n'en a pas tant eu. Si je n'en avois pas eu, j'en aurois cherché. J'en aurai peut être bientôt, et mes amis en auront aussi. En auront-ils autant que vous? Non, ils n'en auront pas tant que moi. Pour moi je crois qu'ils n'en auront que fort peu. Qu'ils en ayant mille livres, c'est ce que je leur souhaite de tout mon coeur.

### 3. Ueber die Partic. relat. y.

Venez-vous de Hambourg? qui, j'en viens. J'y ai un frère. Et moi j'y ai une soeur. J'y ai à faire. Qu'y avez-vous à faire? Mon voisin y a un ami, - n'y a point d'ami. - y a-t-il des amis? - n'y a-t-il point d'amis? Nous y avons de la connoissance. Nous n'y avons personne de notre connoissance. Y avons-nous de la connoissance? Quelle connoissance y avez-vous? N'y avons-nous point de magasin? Vous y avez une belle maison. Vous n'y avez point de maison. Y avez-vous une maison? N'y avez-vous point de maison? Mes frères y ont un beau jardin: Mais ils n'y ont point de maison. Y ont-ils un Oncle? N'y ont-ils pas une Tante? Autre-fois j'y avois un cousin. Y avois-je autrefois des amis? N'y avois je pas autre-fois de grands ennemis: Ils y étoient, je ne sais s'ils y sont encore. Mais qu'ils y soient ou qu'ils n'y soient pas: c'est qu'ils n'y seront pas toujours.

## VI. Ueber die Pronomina interrogativa.

### §. 66.

Es sind auffser. (quel, quelle?) eben die Relativa, nur daß sie fragen: daher kein Paradigma nöthig. (du Grain I, 290. Canel, p. 16. 17.)

#### I.

On demande souvent: Qui est cet homme-là? Qui est cette femme-là? Qui sont ces jeunes hommes? Qui sont ces jeunes filles? Quel homme êtes-vous? Quels enfans êtes-vous? Quelles filles êtes-vous? Qui a fait (dit) cela? Quoi de plus beau, de plus charmant? Quoi? Vous êtes encore ici? De qui parlez-vous? Où avez-vous appris cela? A qui parlez-vous? - en voulez-vous-donnez-vous cela? Que vous plaît-il? Qu'y a-t-il pour votre service? De quoi cela est-il fait? De quoi vous mêlez-vous? De quoi vous mettez-vous en peine? A quoi peut-on comparer cela? A quoi tient-il que nous ne soyons bons amis? Avec quoi peut-on faire cela? avec un burin.

#### II.

Voilà deux couteaux, lequel vous plaît-il? Voilà deux fourchettes, laquelle vous plaît-il? - préférez-vous? Voilà de plusieurs sortes de rai-

fins, lesquels aimez-vous le mieux? Des blancs ou des noirs. Voilà quantité de pommes, lesquelles préférez-vous? Desquelles vous plaît-il? le coeur vous en dit-il? Notre ami est mort. Lequel? celui de Leipzig. Notre soeur est arrivée. Laquelle? celle de N. L'ainée, la cadette. Ses Frères sont partis pour la France. Lesquels? Ceux qui étudioient à Halle. Mes alouettes s'en sont envolées. Les quelles? Celles que j'avois achetées l'autre jour. De quel pays êtes-vous? Du Mecklembourg. A quelle ville pensez-vous? On a apporté les livres. Les Livres de qui? Ceux des Etudiants.

## VII. Ueber die Pronomina indefinita.

### §. 67.

(du Grain I, 477. Canel, p. 18. 19.

#### I. Ueber die Pronomina indefinita Numeralia.

*Chacun* sait ce qu'il a à faire, - ne sait pas cela, - a de l'amour propre. Ils sont allés *chacun* de leur côté. Ils étoient plusieurs frères, dont chacun hérita mille écus par testament. Elles étoient *plusieurs* soeurs, dont chacune reçut mille écus en mariage. Ils ont *chacun* un bon emploi. La harangue finie, *chacun* se retira.

*Personne* n'est venu, n'en veut. *Personne* ne m'a-t-il demandé? Ce n'est le sentiment de *personne*. Peut-on trouver *personne* plus malheureux que je suis? *Personne* n'est si vis que votre frère. Je ne trouve *personne* si heureux que votre ami. Ne le dites à *personne*. Vous savez bien qu'il n'y a *personne* qui soit plus votre serviteur que moi.

*Chaque* créature cherche sa pâture. Il trébuche à *chaque* pas qu'il fait. Il se fait payer un ducat de *chaque* feuille qu'il fait imprimer. *Chaque* Philosophe a ses sentimens particuliers.

*Nul* homme d'esprit ne dira cela. *Nul* ne le croit. *Nul* de vos parens. L'accord qu'il avoit fait sans le consentement de sa femme est *nul*. *Nuls* ne l'ont vu.

De tous ses soldats il n'y en a *aucun*, qui se plaigne de lui. *Aucun* des Poëtes. *Aucune* science. - Je n'ai *aucune* haine contre lui.

*Pas un* de nous n'y a été (pensé). *Pas un* ne l'a vu. *Pas un* de vos frères.

*Tout* ce que vous m'avez dit est raisonnable. C'est *tout un*. Est-ce *tout*? Ce n'est pas encore *tout*. *Tout* le monde le dit. Je les connois *tous*. Ils sont *tout* étonnés. Elles ne sont pas encore *toutes* venues. Elles sont *toutes* aussi savantes l'une que l'autre. *Toutes* les femmes aiment un peu à causer. *Tout* savant qu'il est, il se trompe. Il a perdu *toute* l'estime et *tout* le respect qu'il devoit avoir pour lui. Il a pour sa mère *toute* l'affection et *toute* la considération imaginable.

Ils

Ils furent tout étonnés de nous voir. Elles furent toutes étonnées de les entendre parler de la sorte. Tout sage qu'il est, il a ses défauts.

Il y a *plusieurs* savans de cette opinion. Plusieurs grands hommes. J'ai vu plusieurs Dames se promener dans la prairie.

Il n'y a *rien* de plus beau. Rien de ce qu'il dit ne me touche. On dit qu'il n'est capable de rien. Prenez courage, ce ne sera rien. Est-il rien de plus beau que ce portrait? Avez-vous rien vu de plus charmant?

## II. Ueber die Pronomina indefinita mixta.

*Un autre* homme n'y penseroit pas. C'est une autre affaire. *Un autre* l'auroit fait. D'autres raisons. Tout autre s'en fâcheroit. Ce n'est plus le même, c'est un autre. Il passe toujours d'un sujet à un autre. Il en a vu d'autres.

*L'un et l'autre* parlent françois. L'une et l'autre sont Allemandes. Les uns et les autres ne valent rien. Ils se haïssent l'un l'autre. Ils se rendent justice l'un à l'autre. Ils se tourmentent les uns les autres. Ne parlez point mal l'un de l'autre. Ils se font des présens les uns aux autres. La haine et la vengeance sont deux passions violentes: l'une et l'autre causent souvent bien des malheurs.

*Quelqu'un* (quelcun) m'a envoyé ici. *Quelqu'une* de mes amies le saura bien. Quelques-uns d'eux sont d'un sentiment contraire. En connoissez-vous quelques-unes? *Quelqu'un* m'a dit qu'il vous avoit rencontré. Vous avez de beaux livres, je vous prie de m'en prêter quelques-uns.

*Qui* doit, est obligé de payer. Il ne sait souvent de qui il parle. On ne sait à qui se fier. Je ne sai qui c'est. Il le dit à qui le veut entendre.

*Quiconque* veut venir après moi, charge sa croix et me suive. Mon fardeau, mon joug est léger, à quiconque veut s'en charger. Quiconque est attaché à ses passions, n'est capable de rien.

Je n'ai vu *qui que ce soit*. Il ne se fie à qui que ce soit. *Qui que ce soit*, il ne l'aura pas. *Qui que ce soit*, qui s'en mêle, il m'en rendra raison.

Il veut avoir un cheval *quel qu'il soit*, une épée *quelle qu'elle soit*. Dieu est présent en tous lieux, quels qu'ils soient. Je veux acheter ces boucles *quelles qu'elles soient*.

Le pauvre homme n'a pas *de quoi* vivre, de quoi payer. Donnez-moi de quoi faire mon Voyage. C'est une fille qui a de quoi.

*Quoi qu'il en soit*, voilà ce que j'en pense. *Quoi qu'il arrive*, nous ne risquons rien. Elle n'a *quoi que ce soit* pour vivre. N'avez-vous *quoi que ce soit* à me donner?

## 44 I. Th. Sect. II. Uebungen (§. 67.)

Il ne faut pas désirer le bien d'autrui. Il fait bon ne pas dépendre d'autrui. Les sentimens d'autrui, ne sont pas la règle des miens. Il ne cherche qu'à nuire à autrui.

Je ne sais *quel* homme vous êtes. Il ne sait à quelle heure il vit, ni de quel côté se tourner. Quel malheur ? Quelle perte avons-nous faite ?

Avez-vous *quelque-chose* à me donner ? Je crois qu'il a quelque mérite. Elle a quelque argent. Quels que soient vos motifs. Quels que vous soyez. J'ai là quelques livres et quelques hardes, dont je voudrais bien me défaire. Quelques bonnes que soient vos raisons, on ne les écouterait point. Quelque mal qu'on lui fasse, il n'en rend point. Quelque bien que l'on ait, il est bon d'être économe. De quelques honneurs et faveurs qu'on lui parle, il n'en désire point. Quelque juste que l'on soit, on a toujours besoin de secours, pour renverser la calomnie.

### III. Noch über die Pronomina indefinita mixta.

Quel que soit votre pouvoir. Quelle qu'elle puisse être. Quels que soient vos sentimens. Quels que soient vos raisons. Quelles qu'elles puissent être. Quelque riche qu'il soit. Quelque bonne que soit une terre, il ne faut pas laisser de la cultiver. Quelques importants emplois qu'il ait exercés. De quelque affreux dangers qu'il se soit tiré. Nous étions quelque trente hommes. Il ne lui en parle en façon *quelconque*. (nullo modo.)

Certain étudiant de mes amis, me disoit l'autre jour &c. Un certain homme dont j'ai oublié le nom. Une certaine femme m'apporta une lettre. Il y a là de certaines gens de votre connoissance. Cela est certain. Je ne vous le dis pas pour certain. Cela est-il certain ? C'est une nouvelle certaine.

Je l'ai vu moi-même. On aime à se tromper soi-même. Allez-y vous-même. Connois-toi toi-même. Il est encore dans le même état. Est ce le même Prince et la même Princesse, dont vous m'avez autrefois parlé ? Ce sont les-mêmes. C'est le Roi-même. Je l'ai vu, non seulement (non seulement je l'ai vu) : mais *même* je lui ai parlé. Il vouloit même que je le prisse avec moi.

Tel menace qui tremble de peur. Tel Prince tel sujet. Tel maître tel valet. Telle est la Mère, telle est la Fille. Connoissez-vous Monsieur *un tel* (den und den ?) Connoissez-vous Madame une telle ? Je vous le donne tel qu'il est. Telle que vous la voyez. Elle n'est pas telle qu'elle paroît. Tels que nous sommes. C'est un homme tel qu'on ne vous le sauroit dépeindre. *Il n'est tel* que de se lever matin. Il n'est tel que de dire la vérité. On disoit qu'il aimoit le mensonge, cela est faux, il n'y a rien de tel en lui.

## VI. Exercitia über die PARTICIPIA.

### §. 68. Ueber das Participium Activum.

(du Grain I, 409.)

Ayant du bien autant que vous en avez, vous devriez en assister les pauvres. Mon frère ayant cela, se retira sans rien dire. Ma soeur allant à l'Eglise trouva une belle bague. Mes frères allant au Collège, rencontrèrent un inconnu, qui &c. Nos soeurs sortant du logis, pensèrent tomber sur la glace. Ayant parlé à mon cousin, vous devriez m'en dire des nouvelles. Les Médecins ayant appris cela, en furent tout allarmés &c. En ne faisant rien on apprend à mal faire. En priant Dieu, il pensoit à toute autre chose.

*Mangeant, buvant, marchant, parlant,*

*Veillant, dormant, me promenant,*

*Un brasier divin me dévore*

*J'aime mon Dieu et je l'adore.*

### §. 69. Ueber das Participium Passiv. indeclinabile.

(du Grain I, 465.)

J'ai vu vos frères qui alloient promener. Votre soeur m'a *fait* réponse; elle ne m'a *écrit* que deux lignes. La douleur que m'a *causé* la mort de Monsieur votre Père m'a été fort sensible. La tempête qu'il a *fait*, a été des plus violentes. Les chagrins qu'il m'a *fallu* essuyer, ont fort altéré ma santé. Je ne fais si ce malheur les a *rendu* plus prudents. On dit que Mlle, votre soeur s'est *fait* religieuse, en est-il quelque chose? L'oraison dominicale, est la prière, que Jésus-Christ nous a *commandé* de lui présenter. Mon Père et ma Mère se sont *fait* peindre. Ils vouloient aller à N. mais on ne les a pas *voulu* laisser passer. Votre Oncle est mort: c'est une chose que j'ai *cru* vous devoir dire. Il a *rendu* à son Maître dans sa maladie tous les services, qu'il a *dû* et qu'il a *pu*. C'est une peine qu'il a *cru* qu'il devoit prendre. Ma Mère l'a *vu*; elle lui est *allé* parler. Les Habitans de N. se sont *venu* plaindre au Roi. Je ne saurois vous dire le peu d'affection qu'il m'a *témoigné*.

### §. 70. Ueber das Particip. Passiv. declinabile.

Voilà la lettre que j'ai *reçue*; la voulez-vous lire? Il m'a parlé des soldats, qu'on a *contraints* de marcher par ce rude froid. Il y a dans cette prison plusieurs personnes, qu'on a *condamnés* à perdre la vie. On l'a *accusé* de plusieurs crimes, mais elle s'est *trouvée* innocente. Elle est *venue* ce matin me parler. Ces Hommes sont *venus* se plaindre du tort qu'on leur a fait. Le peu de pistoles que j'ai *gagné*es sont toutes à votre service. Ce Prince a par sa valeur cent provinces *conquises*.

## SECTIO III.

### Uebungen über den dritten Theil der Grammaire, nämlich die Conjugationes.

#### §. 71. Allgemeine Anmerkungen.

1. Weil in der Grammaire selbst zum practischen Conjugiren durch allerley Variationen, und zum Gebrauch der einem jeden Tempori besonders gebührenden Particula in kurzen Formeln Gelegenheit genug gegeben worden; so dürfen die hie folgenden Uebungen schon hie und da etwas schwerer und vornehmter ausfallen, damit sie zugleich gute Syntaxisübungen abgeben. Um deswillen kommen bey manchem Verbo (damit die Uebung durch mehrere Realität annehmlicher, und auch zur nöthigen Copia Vocabulorum dienlicher werde,) allerley andere Materien, Vocabeln und Phrasen vor, zu denen das Verbum selbst nichts mehr als die Gelegenheit gegeben hat. Ein vorsichtiger und treuer Docens wird wissen, das Schwerere den Stärkeren, und das Leichtere den Schwächeren nach Billigkeit zu theilen. Deshalb sind auch alle Articuli in kleinere Pensa vertheilt, und die Folge der Temporum, (welche hie nicht eben mehr darf natürlich noch complet seyn,) ist durch die Cursivschrift merklich gemacht.
2. Wer immittelt doch noch leichte Conjugirübungen besammeln haben will, der hat sie §. 74. von den 2 Auxiliaribus und den 4 Regularibus activis ganz vollständig; und kan, (da jedes Tempus aus 6 Exempeln bestehet,) jedes derselben 4 bis 16mal, folglich manches Tempus bis 60mal variiren, wie oben in der Grammaire gewiesen worden. Nur ist zu erinnern, daß nie alle 6 Verba mit einander durch alle Tempora durchzuführen sind, (es wäre denn schriftlich, zur Strafe, zur Gegenstellung &c.) sondern allemal nur eines: weil jene also zusammengesetzte Arbeit nur Kopfschwe und Confusion machen kan. Siehe unten §. 84. Not.
3. Man kan auch die andern Uebungen aller darauf folgenden Verborum also simplifiziren, und alsdenn variiren; und wenn, anstatt der hier beschriebnen, andere Verba gewählt, und aus dem l' Univers en abrégé im Wörterbuch ein sich zu dem Verbo schickender Articuli mit aufgeschlagen wird, so kan eine extemporal: Uebung mündlich und schriftlich angeordnet werden, die sowohl Copiam Vocabulorum, als das Conjugiren zum Zweck hat. So ist §. 76. bey dem Verbo *avoir* der §. 29. aus dem l' Univers en abrégé mit zu Hülfe gezogen worden &c.

## I. VERBA AUXILIARIA.

### §. 72. Ueber das Verbum *avoir*. (du Grain I, 12. Canel, p. 22.

*Si vous avez quelques amis, j'en ai aussi quelques uns: Et si je n'en avois point, j'aurois assurément du chagrin. Nous eumes l'un et l'autre, l'année passée, de grands ennemis, et même cette année n'en avons-nous pas eu? Si nous n'en avions point eu, nous n'aurions pas eu tant de peine? Mais après que nous les eumes eu, nous dûmes: Dieu nous en délivrera bien; Et peut-être aurons-ils à s'en repentir, de nous avoir per-*

persecutés. *Ayons donc patience, car c'est une belle vertu, qui sert d'ornement à ceux qui l'ont.*

Quoique mon frère *ait des ennemis* : Il a pourtant l'esprit en repos, parce qu'il n'a rien à craindre. Plût à Dieu, qu'il *eut* plus d'esprit et de jugement : j'en *aurois* bien de la joie.

Mon frère *a* de l'argent, mais ma soeur n'en *a* point. Je n'ai que faire de le dire, on n'a qu'à la considérer. Mais quoi qu'elle n'en *ait pas eu* jusqu'à présent, j'espère qu'elle en *aura* dans quelque tems. Elle en *aurait* eu il y a long-tems, si elle *avait* bien ménagé.

Je souhaiterois, qu'elle en *eut* toujours eu. J'en *aurois* aussi profité. Mais *quand* elle en *aura* eu, j'en aurai aussi ma part.

*Ayant eu* autrefois l'honneur de vous connoître, et *ayant* présentement celui de vous parler : je vous dirai qu'on a beau faire et beau dire, on a toujours besoin d'argent. La nature et la fortune distribuent différemment leurs dons. Car tel n'a pas de beaux habits qui a en récompense un bel esprit. Le rossignol a une belle voix, *sans avoir* de belles plumes. Et le pân a de belles plumes, sans avoir belle voix.

§. 73. Ueber das Verbum *être*. (du Grain I, 16.

Canel, p. 24.)

*Vous êtes* liberal, Monsieur. Et si vous ne l'*étiez* pas, *étant* riche comme vous êtes, vous passeriez pour mesquin. Quant à moi, quelque pauvre que je *sois*, je *suis* encore plus liberal que plusieurs, qui *sont* plus riches que moi.

Il y a beaucoup de gens qui tout riches qu'ils *sont*, ne *sont* pourtant jamais contents. C'est en vérité une grande foiblesse, que de ne se pas contenter. Ne vaut-il pas mieux *être* content, que d'*être* toujours mécontent ? Il *seroit* à souhaiter, que tout le monde pût *être* content.

Je *fus* hier chez un de mes amis, qui est fort bien auprès du Prince, à qui je dis : *êtes-vous* content, ou ne l'*êtes vous pas* ? Mais il me répondit : Oui, je le suis. Non, je ne le *suis pas*. Et vous, l'*êtes-vous* ? Je sais que vous ne l'*êtes pas* ; car vous ne l'*avez* jamais été, et je crois, que vous ne le *serez* de votre vie ; Moi au contraire je *Pai* toujours *été*. Je lui répliquai sur le champ : Vous êtes dans l'erreur, Monsieur : si je n'*avois pas été* jusqu'ici plus content que vous, j'*aurois été* l'homme du monde le plus à plaindre : car vous allez toujours grondant, et vous n'*êtes jamais* content. Mais à peine *eus-je été* une heure chez lui, qu'il devint tout gai et tout content.

Comme j'*étois* sur le point de sortir, il me dit : demeurez encore un moment, et *soyons* tous aujourd'hui de bonne humeur. Car puisque vous *êtes* aujourd'hui sur le chapitre de la liberalité, et sur celui du contentement, je vous dirai, que quoique j'*ai été* liberal, je ne suis pourtant pas plus pauvre, que si j'*avois été* avare : Aussi *suis-je* le plus content

## 48 I. Th. Sect. III. Uebungen (§. 73. 74.)

tent de tous les hommes de la ville. Mais un de la compagnie lui dit: Vous avez beau à être content et libéral, puisque rien ne vous manque. *Ce seroit une grande folie à vous, de ne vous pas contenter; vous avez toujours la bourse garnie, et votre cave est pleine de vin. S'il en étoit de même de moi, je serois aussi plus content et plus libéral. Mais nous lui dites: Plût à Dieu que vous fussiez content de votre sort. Car, comme dit Cicéron, contentement passe richesses, et il n'est tel que d'être content dans ce monde. C'est peu de chose que de l'homme, c'est un songe que de la vie.*

Quoique feu notre cousin n'ait pas été des mieux accommodés, il a cependant toujours été joyeux et content. Il disoit souvent: Quel avantage aurois-je de n'être pas content? Quand il fait beau tems, n'est ce pas aussi bien pour moi que pour tous les autres? Alors chacun disoit tout haut: Plût à Dieu que j'eusse toujours été de cette humeur, je n'aurois pas été la raillerie de tout le monde. Mais enfin quand on aura été toute sa vie mécontent, la mort viendra qui nous contentera tous. Et c'est ce dont je me réjouis. C'est pourquoi je dis toujours: Comment seroit-il possible, que mes compagnons fussent aussi contents que moi? Ils sont fâchés que je le sois, et qu'ils ne le soient pas eux-mêmes.

## II. VERBA ACTIVA und Neutra nach den vier Conjugationen.

### §. 74.

Allgemeine und zusammengesetzte doch ordentliche Praxis der zweien Verborum auxiliarium und der vier Conjugationen mit einander.

### L'INDICATIF.

*Le Présent. Ich bin, habe, studire etc.*

1. *Je suis* fort content, tu es fort-, il n'est pas fort &c.
2. *J'ai* assez de patience, tu n'as pas assez de &c.
3. *J'étudie* tout le jour, tu n'étudies pas &c.
4. *Je finis* mon discours, tu finis ton-, il ne finit pas son &c.
5. *Je reçois* bien mes amis; tu ne reçois pas &c.
6. *Je vends* mes livres, tu ne vends pas tes &c.

*Le Passé imparfait, ich war, hatte, studierte etc.*

1. *J'étois* dans ma chambre; tu n'y étois pas.
2. *J'avois* compagnie; tu avois &c. il n'avoit pas &c.
3. *J'étudiois* un peu; tu étudiois &c. il n'étudioit jamais.
4. *Je finissois* mes affaires; tu ne finissois pas tes &c.
5. *Je recevois* de l'argent; tu ne recevois point &c.
6. *Je vendois* quelque chose, comme votre valet entra.

*Le*



*Le Passé Parfait simple.* Ich bin gew; ich habe geh;

1. *Je fus* hier seul tout le jour; tu ne fus pas hier &c.
2. *J'eus* compagnie vers le soir; tu eus &c. il n'eut &c.
3. *J'étudiai* trois heures de suite; tu n'étudias pas &c.
4. *Je finis* mon thème; tu finis ton &c. il ne finit &c.
5. *Je reçus* votre famille &c. tu ne reçus point la &c.
6. *Je vendis* quelques livres; il ne vendit aucune chose.

*Le Passé Parfait composé.* Ich bin ge; ich habe ge;

1. *J'ai été* seul tout le jour.
2. *J'ai eu* compagnie; il n'a point eu de &c.
3. *J'ai parlé* à quelques uns de mes amis &c.
4. *J'ai fini* la plupart de mes affaires &c.
5. *J'ai reçu* trois paquets de lettres; il n'a pas reçu &c.
6. *Et j'ai vendu* quelques vieilles hardes.

*Le Passé Plus-que-parfait I.* Ich war ge; ich hatte ge;

1. *J'avois été* ce jour là toute la matinée au logis.
2. *J'avois eu* compagnie deux heures de suite.
3. *J'avois étudié* toute la soirée; il n'a point étudié &c.
4. *J'avois fini* presque toutes mes affaires &c.
5. *J'avois reçu* de l'argent; il n'avoit pas reçu &c.
6. *J'avois vendu* quelques hardes un moment avant.

*Le Passé Plus-que-parfait II.* Ich war ge; ich hatte ge;

1. Dèsque *j'eus été* une heure chez lui, je m'en retournai.
2. *Je n'eus pas plutôt eu* à faire avec lui que je m'en &c.
3. Dèsque *j'eus étudié* la latin, j'y enseignai mes frères.
4. Lors que *j'eus fini* mon ouvrage, je songeai au vôtre.
5. Après que *j'eus reçu* sa visite, je m'en allai à l'église.
6. Incontinent après que *j'eus vendu* mon cheval, je &c.

*Le Futur.* Ich werde sein, haben, studiren &c.

1. *Je serai* demain au logis; tu ne seras pas &c.
2. *J'aurai* peut-être compagnie, tu n'auras &c.
3. *J'étudierai* si je suis seul; il n'étudiera pas &c.
4. *Je finirai* mes affaires; il ne finira pas ses &c.
5. *Je recevrai* mes amis; et tu recevras les tiens.
6. *Je vendrai* quelques meubles; tu vendras &c.

#### L'IMPERATIF.

1. *Ayez* patience. — Ayez, ayez pitié; n'ayez pas &c.
2. *Sois* fidèle à ton maître. — Soyons, soyez contents &c.

3. *Erudits bien.* Etudions, étudiez toujours.
4. *Finis tes affaires.* Finissons, ne finissez pas vos &c.
5. *Reçois bien tes amis.* Ne recevons (recevez) pas de si &c.
6. *Vends tes marchandises.* Vendons nos maisons. Ne vendez pas vos livres, car vous n'en recevrez point de meilleurs.
1. *Qu'il ait patience ; qu'ils aient pitié &c.*
2. *Qu'il soit content ; qu'ils soient mécontents.*
3. *Qu'il étudie nuit et jour ; qu'ils n'étudient pas si &c.*
4. *Qu'il finisse son discours ; qu'ils finissent leurs affaires.*
5. *Qu'il reçoive bien ses amis ; qu'ils ne reçoivent &c.*
6. *Qu'il vende ses hardes ; qu'ils ne vendent pas leurs livres, ni leur linge &c.*

## LE CONJONCTIF.

*Le Présent.* Daß ich habe, sey, studire &c.

Quoique j'aie assez de patience, que je sois content de ma condition, que j'étudie volontiers, que je finisse bien mes affaires, que je reçoive souvent de l'argent, et que je vende rarement ce dont j'ai besoin, je ne laisse pas de me plaindre quelque fois.

*Le Passé Imparfait I.* Ich würde haben, seyn, studiren &c.

Quand même j'aurois la patience de Job, que je serois content comme un roi, que j'étudierois à ma fantaisie, que je finirois toutes mes affaires, que je recevrais quantité d'argent, et que je vendrais cher mes marchandises, je ne laisserois pas de m'ennuyer.

*Le Passé Imparfait II.* Daß ich hätte, wäre, studirete &c.

Plût à Dieu, que j'eusse beaucoup de patience, que je fusse toujours content, que j'étudiaisse plus que je ne fais, que je finisse mes procès, que je reçusse tous les jours des amis, et que je vendisse plus que je n'ai fait jusqu'ici : je m'estimerois fort heureux.

*Le Passé Parfait.* Daß ich habe ge: sey gewesen, ge:

Quoi que j'aie eu compagnie ce matin, que j'aie été assez embarrassé, que j'aie étudié presque tout le jour, que j'aie fini mes affaires, que j'aie reçu beaucoup de lettres, et que j'aie vendu toutes mes marchandises ; je n'ai pas laissé de faire cela.

*Le Passé Plus-que-Parfait I.* Ich würde haben ge::: würde seyn ge:::

J'aurois eu plus de patience, j'aurois été plus diligent, j'aurois parlé mieux que je n'ai fait, j'aurois fini une heure plus tard, j'aurois reçu plus de visites, et j'aurois vendu plusieurs vieux livres, si j'avois eu plus de tems, que je n'en ai eu.

## über die Conjugation der. (§. 74. 75.) 51

**Le Passé Plus-que-Parfait II.** *Das ich hätte ge:::  
daß ich wäre ge:::*

Più à Dieu, que *j'eusse eu* un peu plus de patience, que *j'eusse été* moins empêché, que *j'eusse étudié* plus de langues, que *j'eusse fini* tous mes procès, que *j'eusse reçu* d'agréables nouvelles, et que *j'eusse mieux vendu* mes terres, je m'en trouverois mieux que je ne fais.

**Le Futur composé.** *Wenn ich werde ge::: haben::: seyn.*

Quand *j'aurai été* à l'école, que *j'aurai eu* un peu de repos, que *j'aurai un peu étudié*, que *j'aurai fini* mes lettres, que *j'aurai reçu* mon argent, et que *j'aurai vendu* mes livres, je ferai ce que vous voudrez.

### L' INFINITIF.

1. Il faut *avoir* patience; et n'*avoir* point de chagrin.
2. Il est juste d'*être* content de ce qu'on a.
3. Qu'avez-vous à faire? J'ai à *étudier*, à *enseigner*.
4. Je viens *de finir* mon travail, et je vais en recommencer &c.
5. Je veux *recevoir* de l'argent, pour en donner aux &c.
6. Pour quoi *vendre* des livres si bien conditionnés?

1. *Ayant* besoin d'argent je vous prie d' m' en prêter &c.
  2. *Étant* dans ma chambre je vous entendis parler.
  3. *En étudiant* on devient savant. En n'*étudiant* pas &c.
  4. *En finissant* mon travail, je pense à un autre.
  5. *En recevant* vos lettres, je reçus la confirmation de &c.
  6. *En vendant* il ne faut ni survendre ni tromper.
- Ayant eu* assez de tems, et *ayant été* assez disposé, je &c.

### §. 75. Exercitium über das Verbum *aimer*.

(du Grain I, 7. I, 33. 38. Canel, p. 26.)

Monsieur vous dites que *vous aimez* vos amis. *Je ne les aime pas* moins: Car *si je ne les aime pas*, ils ne m'*aimeroient* pas non plus. Je leur demande souvent: *M' aimez-vous*, ou ne m'*aimiez-vous* pas? Les uns me répondent d'abord: Oui sans doute, *nous vous aimons*, mais vous ne nous *aimiez pas*. Les autres me disent franchement: Non, nous ne vous *aimons pas*, nous ne vous *aimons*, ni haïssions. Nous nous disons souvent: Je t'*aime*, et tu ne m'*aimes pas*; Tu m'*aimes*, et je ne t'*aime pas*; Il m'*aime*, et je ne l'*aime pas*. Et pourquoi l'*aimerois-je*? Il *aime mieux* le vin que l'eau. Et moi *j'aime mieux* l'eau que le vin. Il *aime mieux* jouer aux cartes que de travailler. Pour moi, *j'aime mieux* travailler que de jouer, et ce qu'il y a de pire en lui, il *aimerait mieux mourir* que de mener une autre vie.

Après que mon cousin *eut aimé* inutilement cet étranger, il dit tout en colère : *Je n'aimerai plus cet ingrat, qui se rit de mon amitié. J'en trouverai bien d'autres qui me diront ouvertement : aimez-moi sincèrement et je vous aimerai tendrement, car l'amitié est un aimant, qui attire et unit tous les amis, ensemble; et fût-on même plus insensible qu'un rocher. Quoique j'aime tellement mes amis, que je ne pense qu'à les servir : Ils ne m'aiment pourtant pas si sincèrement. Plût à Dieu que nous aimassions la vertu ! Nous aimerions la chose du monde la plus aimable. Et nous nous aimerions tous d'un bon cœur. Et bien que quelques-uns aient mieux aimé le divertissant que l'honnête (tant les goûts sont différens) : Néanmoins je crois qu'ils diront un jour : N'eussions-nous pas tant aimé nos plaisirs ! quant à nous nous ne les aurions pas tant aimés, si nous n'avions pas aimé la compagnie des débauchés : Car chacun aime son semblable. Mais quand nous aurons aimé Dieu de tout notre cœur, et notre prochain comme nous-mêmes, nous pourrions dire que nous avons accompli la loi.*

§. 76. *Ueber das Verbum bâtir.* (du Grain, I. 68. Canel, p. 28.)

Quelques-uns *bâtissent* de beaux palais, quoi qu'ils soient à la veillée de leur mort ; *s'ils ne bâtissent pas*, leurs héritiers s'en trouveroient quelque fois mieux. Monsieur le Baron de . . . *bâtit* l'année passée un beau château dans sa Baronie (Seigneurie) : Mais aussitôt qu'il *l'eut bâti*, il mourut. Néanmoins Monsieur son fils *a bâti* cette année une belle maison dans son jardin de plaisance. Quant à moi j'*ai bâti* de ma jeunesse, *je bâtis* encore à présent : Mais quand j'*aurai bâti* ma maison, je ne *bâtirai* plus de ma vie. Car *si je n'avois pas tant bâti*, je serois plus riche que je ne suis. Mais que faire ? nous sommes presque tous ainsi bâtis, et entêtés (coiffés) du désir *de bâtir*. Et j'avoue que nous n'avons pas tort : Car c'est un plaisir d'avoir une maison bien *bâtie*, dont le bâtiment soit bien percé, et lié depuis le haut jusque' au bas.

Après que j'*eus bâti* ma maison, mon voisin en *bâtit* aussi une vis à vis de la mienne. Un certain drôle lui vint dire : *Bâtirez-vous toujours, et ne serez-vous jamais rassasié de bâtir ? Ne est-ce pas une folie à vous de bâtir si souvent ? Car quelque part que vous alliez, vous y trouvez maison bâtie. Et quoi qu'elle ne soit pas à vous, vous vous y trouvez aussi bien logé, que si c'étoit une maison couverte de caivre et de plomb, et que la maison fût à vous. Mais celui-ci promet à la riposte, répondre sur le champ : Pourquoi ne *bâtirois-je pas ?* Tant que je *bâtirai*, les Maçons, les Charpentiers, les Serruriers, les Menuisiers, les Vitriers, et les Plâtriers auront toujours du travail.*

*Quoique mon frère ait souvent bâti, et qu'il bâtit encore, il n'est pourtant pas mieux logé, que s'il n'avoit jamais bâti.* Quant à moi, je

*je n'aurais pas bâti* dernièrement, si l'on ne m'y avoit pas forcé, par ce, disoit-on, que ma maison alloit tomber en ruine. Car quand nous aurons assez bâti, à qui seront ces bâtimens? Les habiterons-nous toujours? Et ne les quitterons-nous pas? Car enfin quelque beau palais que l'on ait: Il le faudra quitter un jour; Puisque la mort enlève également celui qui est dans une belle maison de pierre, couverte de tuile et d'ardoise, que celui qui n'a qu'une méchante cabane de bois, couverte de paille ou de chaume. C'est pourquoi je dis souvent à mon frère; N'aurez vous pas bientôt achevé de *bâtir*? Pourquoi n'avez vous pas commencé à *bâtir* par la cuisine? Le temps viendra que vous direz: Plût à Dieu que j'eusse cru mes amis! Et que j'eusse bâti ma fortune sur de meilleurs fondemens! *Je n'aurais pas bâti* tant de châteaux en Espagne: Et ce qu'il y a de plus fâcheux, c'est que je me suis appauvri à force de bâtir.

§. 77.

Ueßer das Verbum *devoir*. (du Grain 1, 75. Canel, p. 30.)

Monsieur, m'ayant delivré du naufrage, j'avoue que *je vous dois* la vie. Et quoique ce soit deux choses différentes que *de devoir* de l'argent, et être redévable d'une faveur: Cependant tout ce que j'ai est à votre service. D'ailleurs je ne dois rien à personne: au contraire l'on me doit beaucoup d'argent. *Si je devois* quelque chose, je n'aurais aucun repos, que je ne l'eusse payé: Car quelque pauvre que je sois, je m'acquie de mon devoir: Et si jamais il arrivoit, que je manquasse à mon devoir: On me trouveroit aussi-tôt prêt à m'y ranger, et si par hazard j'en fortois, je me mettrois d'abord en devoir d'y rentrer.

Mon frère *dur* l'année passée une somme d'argent, qu'il paya dernièrement: Car *il n'a* jamais rien *dû*, qu'il n'ait payé exactement: C'est pourquoi chacun dit de lui, qu'il est un bon débiteur, et que quand il a de quoi payer, il satisfait ses créanciers. Cependant *s'il n'avoit* pas tant *dû*, il seroit le plus riche de la ville: Mais après qu'il eut *dû* cette considérable somme, et qu'il l'eut entièrement payée, il dit: *je ne devrai* plus rien à l'avenir, car je n'achèterai plus rien à credit, mais toujours argent contant. Aussi quand il demande à présent: combien vous *devis-je*? Ne vous ai-je rien emprunté? Et ne m'avez vous rien prêté? *Vous dois-je*? ou *ne vous dois-je* pas? On lui répond d'abord: Non, *vous* ne me devez rien, vous ne m'avez rien emprunté, et je ne vous ai rien prêté.

Il n'en est pas de même de notre voisin. Je crois qu'il *devra* toute sa vie. Car il ne paie point de dette, qu'il n'en fasse une nouvelle. Il *doit* plus qu'il n'a vaillant, mais *s'il ne devoit* par tant, et que ses affaires fussent moins brouillées, il payeroit bientôt ses dettes. Je dou-

## 54. I. Th. Sect. III. Uebungen (§. 77. 78.)

te fort qu'il les paie, quelque bonne volonté qu'il ait. Ne m'aperçois-je pas tous les jours, que ses affaires vont à rebours ? et même je crains qu'à l'avenir elles n'aillent encore de mal en pis. Car ses créanciers sont à ses trousses, et s'il ne trouve quelque argent, il est perdu sans ressource. Il ne se passe point de semaine, qu'on ne lui envoie le sergent.

Cependant *quoiqu'il doive* et qu'il ait dû jusqu'à présent, je crois qu'il ne *devoit* pas tant, s'il avoit fait meilleur ménage, et qu'il n'eût pas dû à de certaines gens, à qui il n'auroit jamais rien dû, s'ils ne lui avoient offert de l'argent, plutôt pour le duper, que pour lui rendre service. Mais que faire ? On a dû de tout tems. On doit encore à présent. On *devra* jusqu'à la fin du monde. A la fin, quand on aura assez dû, le bon Dieu viendra qui payera tout.

### §. 78. Ueber das Verbum *vendre*. (du Grain I, 79.)

Nous *vendons* le drap en gros, mais notre voisin ne le *vend* qu'en détail ; c'est pourquoi lorsqu'on nous demande, avez-vous de beaux draps ? nous répondons : oui, nous en avons de toutes les qualités et couleurs, mais nous n'entamons pas les pièces. Si vous n'en voulez que pour un habit, allez chez ceux qui *vendent* en détail. Nous *vendîmes* hier à un marchand dix pièces de drap de Hollande, et cinq de celui d'Angleterre : le premier à trois florins d'Allemagne l'aune, et l'autre à quatre et demi. Nous lui *vendîmes* aussi douze douzaines de paires de bas de soye de diverses couleurs : je ne sai, si nous *vendrons* toujours autant. Si nous *vendions* tous les jours autant, nous serions bientôt les plus riches de tous les marchands de la ville : Mais aujourd'hui nous n'avons encore rien *vendu*, et je ne crois pas même, que nous *vendions* la moindre chose, car il se fait déjà tard, et nous fermerons bientôt la boutique.

Pour notre voisin, il a beaucoup *vendu*, et il a un grand débit ; car sa boutique est toujours pleine de monde. Si on lui demande : Que *vendez-vous* l'aune de ce drap ? Dites-moi le plus juste prix, ne me le surfaîtes pas : il dit d'abord : Sans en rabattre un denier : Je le *vends* trois écus et demi l'aune. Néanmoins quand on lui en offre trois, il dit incontinent, prenez-le, il faut donner à bon marché et se contenter d'un petit gain, pour s'attirer des chalans (de la chalandise). Combien d'aunes vous en faut-il ? il m'en faut neuf aunes pour un habit. Mesurez bien, et ne tirez pas tant le drap : car quand j'achète quelque chose, je ne marchandise pas longtemps, et je paie toujours contant. Et le marchand lui répond : quand je *vends*, je ne surfaïs pas, et je mesure toujours bien.

Après

- Après que mon voisin *eut vendu* son vin vieux à pot et à pinte (en détail,) il vendit le nouveau en gros. Je voudrois, que nous *vendissions* autant que lui; Mais chacun dit, que nous *vendrions* d'avantage, si nous savions flater les gens. Quoiqu' à dire la vérité, *il ne se vend* plus tant chez lui, qu' *il s' y vendoit* autrefois; et quoiqu' il fasse crédit, et qu' il donne à bon marché, on dit qu' *il vend* les coquilles le double plus cher, qu' il ne les a achetées. Car quoiqu' on lui demande: Combien la livre de cela? On barguigne une demi heure, avant que de lui offrir quelque-chose. Et encore est ce si peu, qu' il n' y gagne presque rien. Car soit que l' on achète en gros, ou que l' on achète en détail, l' on marchande jusqu' à un sou. Et souvent l' on n' offre pas ce que la marchandise coûte. Et combien que le Sieur Pierrot *ait vendu*; il n' est pourtant pas devenu plus riche. Et bien loin, de s' être enrichi, il est si pauvre, qu' on croit qu' il fera banqueroute au premier jour: Car il a donné sa marchandise à meilleur marché qu' il ne l' a achetée. Je voudrois pourtant, qu' *il n' eût pas vendu* sa maison. Quand même *il auroit vendu* tous ses meubles, il n' auroit pas mal fait; mais quand *il aura vendu* ses biens fixes, alors il sera un homme ruiné.

§. 79. Exercitium über ein Verbum Neutro-Activum.  
(Canel, p. 36.)

*Je pense sans cesse à cette éternité bien-ou mal-heureuse. L'affaire est importante, et elle mérite bien qu' on y pense. Si nous y pensions sérieusement, nous ne serions pas si méchans; Car la mort vient souvent enlever les gens, lorsqu' ils y pensent le moins; Et puis l' on a beau crier, 1. on est rarement écouté. Cependant *se pense* mourir 2. l' année passée d' une dangereuse maladie, qui aujourd' hui n' est pas meilleur qu' auparavant. N' est-ce pas une grande folie que de passer ainsi sa vie? *Sans penser* comment et pourquoi on l' a reçue? Car tel vit comme une bête qui s' en retourne de même. C' est à quoi je pense souvent, je le dis comme je le pense: et je n' y ai jamais pensé, que je n' en aie été épouvanté. Si je disois autrement, je parlerois contre ma pensée, et si je n' y avois jamais pensé, *Peut-être n' y penserois-je pas encore*. Mais *dèsque j' y eus bien pensé*, je frémis en moi-même. Je penserois toute ma vie à ce que me dit l' autre jour un Docteur *qui pensoit* juste: Qu' il seroit doux de vivre; comme si l' on ne devoit jamais mourir: Mais qu' il est fâcheux de mourir, après avoir vécu comme si l' on eut dû toujours vivre!*

*Pensons-y donc mes amis, car de quel côté que nous puissions porter nos pensées, nous ne saurions penser à rien de plus avantageux qu' à nous convertir. Un pécheur qui retombe, ressemble à un homme qui se rembarque sur la même mer, où il a pensé mille fois être noyé. Mais quoique je pense; et que je dise: Je doute fort qu' on m' écoute; Car*

## 36 I. Th. Sect. III. Uebungen (§. 79. 80.)

*quelque bonne pensée que j'aie, et quelque bien que je fasse, cela est d'abord oublié: et même quelque mine que l'on me fasse, l'on pense rarement à moi. C'est pour quoi je ne dis plus mes pensées, comme je faisois par le passé. Plût à Dieu que chacun pensât à ce qu'il pourra devenir!*

Je ne dis pas ce que j'en pense, mais cela me donne à penser: Et *qu'on que j'aie* quelque fois pensé en mal, j'ai d'abord *changé de pensée*: Car je disois en moi même: Qu'est-ce qui te vient en pensée? Et quel profit en auras-tu? Tu iras faire une folie, dont tu seras fâché toute ta vie. Car le péché est une plaie, qu'aucun Chirurgien ne peut panser. 3. *Penses* plutôt à toi et à Dieu, parce qu'il vaudroit beaucoup mieux, être réduit à panser toujours un cheval, que de jamais penser en mal; Et je souhaiterois que nous n'eussions pas tant pensé à ce monde, nous aurions pensé plus souvent à notre salut. Mais quand nous y aurons pensé sérieusement, nous serons peut-être plus sages à l'avenir.

*Phras.* 1. Man mag alsdann schreiben wie man will. 2. mancher wäre schier gesorben, (dachte schon, er müßte sterben.) 3. panser, vers binden, einen pflegen.

### §. 80. Exercitium über ein Verbum Neutro-Passivum. (du Grain I, 45. 49. Canel, p. 38.)

Lorsque nous tombons en disette, nous tombons aussi dans le mépris; Et *chacun tombera d'accord*, 1. qu'il vaudroit quelque fois mieux *tomber* sur son nez, que de faire une telle chute. Mais si nous tombions dans quelque grande faute, le mal seroit incomparablement plus grand. Il est bien vrai que le juste tombe, et se relève: mais c'est le moquer de Dieu, et se jouer de l'absolution, que de retomber à toute occasion dans les mêmes péchés. Et il est à craindre que ces gens se tombent dans l'endurcissement, et qu'ils ne soient livrés à leur sens réproché. Mais changeons de discours.

Lorsque j'étois encore fort petit, je *tombois* très souvent: Car je chancelois comme un yvrogne; Je trébuchois comme un aveugle; Et je bronchois comme un cheval. Je pensai encore *tomber* (je faillis à *tomber*) 2. hier en venant au logis. Et j'allois (pensois) *tomber* 3. de ma hauteur: Mais je me retins par bonheur. Il ne s'en salut guères 4. que je ne tombasse par terre: Car comme dit le proverbe, il n'y a si bon Charetier qui ne verse, et qui ne tombe quelque-fois à la renverse. 5. Un de mes Camarades *romba* le mois passé tout de son long. 6. Et après qu'il fut tombé, et qu'il se fut relevé, il me dit: je ne suis jamais tombé si rudement, car je sens de grandes douleurs au dos. Je lui disois avant qu'il tombât: Prenez-garde, ne tombez pas; Mais il me dit en raillant: Je crois que vous tombez en enfance. 7. Cependant je crois qu'à l'avenir il ne tombera plus si dangereusement, parce qu'il songera long-temps à cette culbute.

*Quoi-*



*Quoiqu'il soit tombé, et qu'il tombe encore quelques-fois: Il n'est pourtant pas estropié 8. ni de la bourse, ni du corps, et bien lui en prend. 9. Car son frère étant tombé malade, mourut trois jours après. Et voila des neveux orfelins qui lui viennent tomber sur les bras. 10. Ayant appris cette nouvelle, il pensa tomber en pamoison, 11. (en syncope, en défaillance.) Mais s'il étoit tombé en mélancholie, il seroit tombé de fièvre en chaud mal. 12. Certes je ne voudrois pas que cela lui tombât en partage. 13. Et qu'il dût passer sa vie accablé de maux, et de maladies, et même sans aucune espérance de voir jamais sa délivrance. Mais pourque tomber fut ce propos? comme si vous tombois sur son dos, et qu'il fût tombé dans le piège, ou comme on dit, entre deux sièges le cul à terre. 14. Et qu'en tombant il se fût cassé toutes les dents.*

*Phras.* 1. befallen, bekennen. 2. Ich wäre schier gefallen. 3. so lang und hoch ich bin, den langen Weg hin. Ich wolte eben fallen. 4. es fehlte nicht viel dran. 5. rückwärts, hinter sich fallen. 6. den gestreckten Weg hin, so lang er ist, ganz gestreckt. 7. kindisch werden. 8. nicht lahm sein. 9. es gehet ihm wohl darben. 10. die ihm auf den Hals fallen, wie er versiegen muß. 11. er wäre bald in Ohnmacht gesunken. 12. aus dem Regen in die Traufe kommen. 13. daß ihm die in Zeit werde. 14. sich zwischen zwei Stühle setzen.

§. 81. Exercitium über die Gerundia und den Infinitivum insgemein.  
(du Grain I, 436.)

*Après avoir attendu une demi-heure devant la porte d'un de mes amis, je m'en allai chez moi souper; et après avoir soupé, je me promenai un peu. Un certain homme m'aborda en riant. Je fus curieux d'entendre ce qu'il me vouloit dire. En nous promenant, il me parloit à cœur ouvert de plusieurs choses, croyant que je serois bien aise de les entendre. Mais je n'entendis ses discours qu'en tremblans, m'apercevant, qu'il vouloit parler d'un certain Prince, pour lequel il n'étoit pas trop porté. 1. Je lui dis, Monsieur, ayant l'honneur d'être de vos amis, je vous supplie de me faire le plaisir de vous taire: Autrement j'aimerois mieux n'être pas venu ici. Car on croit quelque fois savoir une chose, dont on n'est pas bien informé; et sans la savoir à fond, on se mêle d'en raisonner. Il vaut mieux se taire que (de) mal parler, nous avons assez à faire chez nous. 2.*

*Mais lui sans se mettre en colère me dit; Vous me faites bien de l'honneur, en me parlant d'une manière si complaisante, et je vois bien que vous avez peine à m'écouter. Je fais tous mes efforts pour vous plaire: persuadé que ce que je viens de débiter seroit sans conséquence. Me flatant (sans me vanter) d'être reçu favorablement de vous. 3. j'espère tout de votre honnêteté. Moi, je répliquai sur le champ: On n'acquiesce*

## 98 I. 26. Sect. III. *Übungen* (§. 81. 82.)

guères l'estime des honnêtes gens à moins que d'être connu pour un fidele sujet de son prince. Sur quoi il me quitta brusquement, sans me répondre un seul mot; car il est assez habile pour ne se pas laisser prendre; 4. et moi, ne le voulant pas amuser, de peur de lui déplaire: encore davantage, je le laissai aller; Car je suis trop timide pour choquer une personne qui ne dépend pas de moi. Toute-fois je lui parlerai avant que de partir d'ici.

Hier j'étois sur le point d'aller chez lui: et si mon oncle ne m'en avoit empêché, j'y serois allé. Je lui ai donc écrit le priant de me venir voir. Mon valet l'ayant trouvé fort malade, s'en retourna me le dire. Moi, aimant plus son ame que son corps, j'appellai plutôt le Confesseur, que le Médecin, pour l'obliger de mettre soin à ses affaires, et n'être pas exposé au danger de perdre la vie, et le salut en même tems. Mais aujourd'hui j'ai reçu un billet de lui, contenu en ces termes: Monsieur, je vous prie de parler à quelques uns de vos intimes amis, et de les prier de ma part, de me faire l'honneur de venir chez moi prendre une tasse de Chocolate, pour nous rafraichir un peu, après avoir eu assez de fatigues. Sachant bien, Monsieur, que vous ne me refuserez pas cette faveur; je compte sur votre complaisance; 5. très-persuadé qu'une tasse de Chocolate, accompagnée d'une Limonade, seront capables de nous soulager, après avoir langui, comme aussi pour chasser les chagrins causés par mon dernier discours. En attendant cet honneur, je suis, Monsieur, Votre serviteur.

*Phras.* 1. Auf den er nicht allzu gut zu sprechen war. 2. Vor unserer Thür zu stehen. 3. wohl bey euch zu stehen. 4. sich nicht fangen, anführen lassen. 5. ich verlasse mich auf eure Willfährigkeit, mache mir Rücksicht drauf.

## III. *Übungen über die VERBA PASSIVA.*

§. 82.

(du Grain 2, 61. Canel, p. 34.)

*Nous sommes aimés* de quelques uns, et nous sommes haïs des autres. *Si nous étions aimés* de tout le monde, nous serions trop glorieux. Autre-fois *je fus aimé* de plusieurs, dont j'ai été haï ensuite. Mais que faire? *On n'est jamais aimé* de tout le monde, et c'est assez d'être aimé des honnêtes gens. Je puis dire, Dieu merci, que j'en ai toujours été aimé. *Si je n'en avois pas été aimé*, je n'en aurois pas été si bien reçu, que je l'ai été jusqu'ici.

Après que quelques uns de ma connoissance eurent été bien reçus par-ci par-là, 1. à la fin ils furent mal-traités de ceux, dont ils avoient été aimés jusqu'à l'excès. C'est pourquoi il vaut mieux ne pas être aimé de tout le monde. Mais le pire est, qu'en fait de gens 2. on y est trom-

trompé; et que souvent tel passe pour homme de bien, qui le plus souvent ne vaut rien. Pour moi, je sai d'avance, que je ne serai pas toujours aimé, quoi que je fasse : Mais bien que nous soyons quelques fois des mal-honnêtes gens, il nous importe peu. 3. d'en être haïs. Plût à Dieu que nous fussions seulement aimés des bons : et quand même nous en serions aussi quelques fois haïs, cela ne pourroit être de longue durée. Car quoique j'en aie été haï souvent, Néanmoins j'en ai été aimé, et recherché en peu de tems.

Je ne voudrois pas n'avoir pas été haï de quelques uns : Car quand même j'en aurois été toujours aimé, je n'aurois gagné que l'approbation de quelque méchant garnement 4. et il auroit mieux valu en avoir été méprisé, que d'avoir été reçu dans leur compagnie, qui m'auroit perdu entièrement. Et certes, je serois fâché d'être aimé de tels gens : Car je crois que c'est un bonheur d'en être haï; en sorte que nous devrions leur avoir de l'obligation, de ce qu'ils nous portent de la haine; 5. quoique cela ne leur fasse aucune peine. Car ils sont plus portés à la haine, qu'à l'amour. Toute-fois quand nous aurons été haïs assez long-tems d'eux, nous en serons aimés à la fin 6. et ils reconnoîtront leur erreur.

Phras: 1. hier und da. 2. in Betrachtung der Leute, wo es auf Menschen ankommt. 3. es liegt uns wenig dran. 4. einigen Lumpengefährten. 5. die Haß gegen uns tragen. 6. endlich.

#### IV. Uebungen über die VERBA RECIPROCA.

§. 83.

(du Grain 1, 94. 2, 3. 13. 73. Canel, p. 40. sqq.)

Je me couche tous les soirs à dix heures, et je me lève tous les matins à cinq heures. Si je me couchois plus tard, je ne pourrois pas me lever si matin : Cependant je me couchai la semaine passée toutes les nuits à minuit, et je me levai à quatre heures, parceque j'avois des affaires pressantes; et si je m'étois couché plutôt et que je me fusse levé plus tard, je n'aurois pas pu les expédier.

Hier au soir aussi-tôt que je me fus couché, il vint un de mes amis, à qui je dis : surpris de la nuit que vous êtes ici, Monsieur ! je vous prie de vous accommoder de mon pauvre (petit) lit. Mais il me répondit : Monsieur, je n'ai garde de vous découcher, 1. car il ne faut jamais découcher son hôte, ni son ami. Quoique je ne couche pas ici, ne craignez pas que je sois obligé, de coucher à la belle étoile (à l'enseigne de la lune) 2. Je coucherai ce soir à l'auberge, et je me coucherai bientôt, j'aurai l'honneur de revenir demain à votre lever. Mais à quelle heure vous êtes vous couché? car il n'est pas tard. Si j'avois su, que

vous

## 60 I. Th. Sect. III. Übungen (§. 83. 84.)

*vous vous couchassiez si-tôt; je ne serois pas venu, et peut-être me serois-je aussi couché. Je me suis couché un peu plus tôt qu'à l'ordinaire, parceque je ne dormis point la nuit passée, l'embrassement voisin nous découcha tous, et nous restâmes léves toute la nuit.*

Mais, Monsieur, *couchez-vous*, demain nous nous reverrons. Je voudrois aussi, *que tous mes domestiques se fussent couchés* pour se lever demain de bon matin: Mais ils ne peuvent *ni se coucher, ni se lever*. Et à quelque heure *qu'ils se couchent*, ils sont aussi sages quand ils se levent, qu'ils le sont quand ils se couchent. *Ils se levent* comme ils *se sont couchés*, et ils se couchent comme ils se sont levés. *Ils s'habillent, ils se deshabillent*, et puis après *ils se r'habillent*. Ils déjeunent, ils dînent, ils soupent, et quand ils ont bien vuïdé leurs verres, et qu'il leur prend envie de dormir, 4. *ils se mettent* d'abord au lit, et après avoir bien dormi, *ils se réveillent*, et ils se levent. Mais ils sont à leur lever les-mêmes, qu'à leur coucher. 5. Et *quoi qu'ils se soient souvent couchés, ils se sont* pourtant toujours *relevés*. Mais quand *ils se seront assez couchés, ils ne se leveront plus*, car la mort viendra *qu'ils les couchera* tous au tombeau.

*Phras.* 1. Ich will mich dafür hüten, (dam laß ichs nicht kommen,) euch eures Bettes zu berauben. 2. im schönen Sterne, im Monde, d. i. unter dem freyen Himmel übernachten. 3. als soust. (gewöhnlich.) 4. wenn ihnen die Lust ankommt zu schlafen. 5. bey ihrem Niederlegen.

### §. 84.

Ein Verbum reciprocum I. Conjugationis, *se facher*, böse werden, sich erzürnen.

*Conjugatio practica*; mit acht Veränderungen.

### Anmerkung.

- I. Weil die Reciproca so gar oft und viel vorkommen, und es allzu sehr drang ankömmt, das man in der Conjugatione practica nach allerley Veränderungen recht expedit werde: so wollen wir noch aus jeder Conjugation eins hersehen, wenigstens nach den ersten Personen, bald so, bald anders variirt. In den mündlichen und schriftlichen Übungen aber ist hoch nöthig, die Variationes aus einander zu setzen, und jede besonders so lange zu üben, bis Mund und Feder darin geläufig und richtig genug worden ist.
- II. Zum Ruher, wie alle hernach folgende und andere Exempel in ihren Variationibus der Conjugationis practicae können aus einander gesetzt werden, wollen wir hie nur die erste Zeile des Verbi *se facher* also zerlegen: davon denn bey andern Verbis so viel nachzumachen stehet, als die Noth und anderelümstände erfordern. Man kan aus der folgenden ersten Zeile des Verbi, (wenn man das nicht cursiv gedruckte und das was in ( ) eingeschlossen ist, werck wegläßt, und alsdenn dazu nimmt,) bey den meisten Temporibus diese ganz ordentlich stufenweise rangirten 8 Variationes herausbringen, 4 ohne, und 4 mit der Part. relativa en.

## über die Conjugationsarten (84.) I 61

III. Je fleißiger diese Uebung, im practischen Conjugiren sowohl mündlich als schriftlich getrieben wird; je leichter und geschwinde wird man zum Parliren, und in der Orthographie fertig und richtig.

1. Je me fache, ich erzürne mich.
2. je ne me fache pas, ich erzürne mich nicht.
3. Me fache - je, erzürne ich mich?
4. ne me fache - je pas? erzürne ich mich nicht?
5. je m' (en) fache, ich erzürne mich drüber.
- VI. je ne m' (en) fache pas, ich erzürne mich drüber nicht.
- VII. m' (en) fache - je? erzürne ich mich drüber?
- VIII. ne m' (en) fache - je pas? erzürne ich mich drüber nicht?

### L' Indicatif.

Je ne m' (en) fache pas.      Fragend:  
tu ne t' (en) faches pas.  
il ne s' (en) fache pas.  
vous ne vous (en) fachez pas.  
ils ne s' (en) fachez pas.  
Imparf. 1. Si je ne m' (en) fachois pas.  
Imparf. 2. je ne m' (en) fachai pas hier.  
Parf. je ne m' (en) suis pas fâché.  
Plusq. parf. 1. Si je ne m' (en) étois pas fâché.  
Plusq. parf. 2 je ne m' (en) fus pas fâché.  
Futur. Je ne m' (en) facherai pas.

### Le Présent.

Ne m' (en) fache - je pas?  
ne t' (en) faches - tu pas?  
ne s' (en) fache - il pas?  
ne nous (en) fachez-vous pas?  
ne vous (en) fachez-vous pas?  
ne s' (en) fachez - ils pas?  
ne m' (en) fachois - je pas?  
ne m' (en) fachai - je pas hier?  
ne m' (en) suis - je pas fâché?  
ne m' (en) étois - je pas fâché?  
ne m' (en) fus - je pas fâché?  
ne m' (en) facherai - je pas?

### L' Imperatif.

Fache - t' - en. Ne t' (en) faches pas.  
qu' il (elle - on) ne s' (en) fache pas.

Ne vous (en) fachez pas.  
ne vous (en) fachez pas.  
qu' ils (elles) ne s' (en) fachent pas.

### L' Optatif, et le Conjonctif.

le Présent. Quoique je ne m' (en) fache pas, quoique tu ne t' (en) faches pas.

l' Imparfait I. Je ne m' (en) facherois point du tout, tu ne t' (en) facheras point.

Fragend: ne m' (en) facherois - je point du tout? ne t' (en) facheras-tu point?

l' Imparfait II. Puisse à Dieu que je ne m' (en) fachasse jamais.

Wünschend: m' (en) fachasse - je plus que je ne fais &c. o möchte ic.

le Parfait. Bien que je ne m' (en) sois pas fâché, bien que tu ne t' (en) sois pas fâché.

Plusqueparf. I. je ne m' (en) serois pas extrêmement fâché, tu ne t' (en) serois pas extrêmement fâché.

Fragend: ne m' (en) serois - je pas extrêmement fâché? ne t' (en) serois-tu pas extrêmement fâché?

Plusqueparf. II. je voudrois que je ne m' (en) fusse pas fâché? que t' (en) fusse pas fâché?

Wünschend: m' (en) fusse - je un peu plus fâché &c. o hätte ic.

le Futur. je ne m' (en) serai pas fort fâché, si tu ne t' (en) seras pas fort fâché.

Fragend: ne m' (en) serai - je pas fort fâché, ne t' (en) seras-tu pas fort fâché?

\* Also gehen auch: se mêler de qch. sich hinein mischen; s'ennuyer de qch. sich die Zeit zu lang seyn lassen, verdrießlich werden; se moquer de qch. sich worüber aufhalten; s'éveiller, erwachen; s'exercer, sich üben; se soucier de qch. darnach fragen; se fier à qq. jemanden trauen; se défier de qq. jemanden nicht trauen; se confier en Dieu, sein Vertrauen auf Gott setzen; s'en retourner, wieder umkehren.

## 62 I. Th. Sect. III. Uebungen (§. 84. 85.)

Exercitium darüber, und über das Verbum croire, glauben.

Les gens se fâchent de peu de chose et je étois que vous vous fâchez souvent de rien. Si je savois que vous vous fâchiez de ce que je viens de vous dire, j'en serois fâché. Plusieurs de mes amis se fâchèrent hier contre moi : Parce qu'ils crurent que je leur voulois du mal, en leur disant la vérité. Pour moi, je puis dire que je ne me suis jamais fâché de cela. Car si je m'en étois fâché, les autres auroient cru, que j'interprétois leurs meilleures actions en mal. Mais je n'en dirai pas davantage. Il faut pourtant que j'avoue que dès que je me fus fâché contre quelqu'un sans raison, je m'en repentis toujours. C'est pourquoi je ne me fâcherai plus si légèrement; et je dirai à tous ceux de ma connoissance. Ne vous fâchez pas, mes amis, quand quelqu'un vous fait de justes reproches. Car bien que vous vous en fâchiez, l'autre ne s'en souciera pas : parce qu'il est assuré, que son intention est bonne, quoique vous ne le croyez pas.

Je voudrais que personne ne se fâchât de ce qu'on lui fait voir ses défauts : Je ne m'en fâcherois pas non plus. Et bien que la plus-part des hommes se soient fortement fâchés de plusieurs choses, dont ils auroient pu profiter, je ne m'en étonne pas fort, car les goûts sont différents. Mais le tems viendra qu'ils diront franchement : Plus à Dieu que nous ne nous fussions fâchés en aucune façon contre nos amis, qui ne nous ont point flatés ! Mais quoiqu'il en soit nous ne nous serions peut-être pas fâchés, si nous n'avions pas été dans l'erreur; et que nous n'eussions pas cru, que leur doctrine étoit notre perte.

### §. 85.

Ein Verbum reciprocum H. Conjugationis, *se réjouir de qch.*

sich über etwas freuen.

Conjugatio practica, mit acht Veränderungen.

L' Indicatif.

Je Présens. Je ne m' en réjouis pas fort, tu ne t' en réjouis &c.

Frage : ne m' en réjouis - je pas bien ? ne t' en réjouis - tu &c.

I Imparf. 1. Je ne m' en réjouissois point, tu ne t' en réjouissois point &c.

Frage : ne m' en réjouissois - je point ? ne t' en réjouissois - tu &c.

I Imparf. 2. Je ne m' en réjouis pas hier, tu ne t' en réjouis pas &c.

Frage : ne m' en réjouis - je pas hier ? ne t' en réjouis - tu &c.

Je Parfait. Je ne m' (en) suis pas tant réjoui.

Frage : ne m' (en) suis - je pas tant réjoui ?

tu ne t' (en) es pas tant réjoui.

Frage : ne t' (en) es - tu pas tant réjoui ?

il, on, ne s' (en) est pas tant réjoui.

Frage : ne s' (en) est - il pas tant réjoui ?

elle ne s' (en) est pas tant réjoui.

Frage : ne s' (en) est - elle pas tant réjoui ?

nous ne nous (en) sommes pas tant réjouis.

Frage :

- Frage : ne nous (en) sommes-nous pas tant réjouis ?  
vous ne vous (en) êtes pas tant réjouis.  
Frage : ne vous (en) êtes-vous pas tant réjouis ?  
ils ne s' (en) sont pas tant réjouis.  
Frage : ne s' (en) sont-ils pas tant réjouis ?  
elles ne s' (en) sont pas tant réjoints.  
Frage : ne s' (en) sont-elles pas tant réjoints ?  
Je Plusqparf. 1. Si je ne m' (en) étois pas trop réjoui, si tu ne s' (en) étois.  
Frage : ne m' (en) étois-je pas trop réjoui ? ne t' (en) étois-tu pas ?  
Je Plusqparf. 2. Je ne m' (en) fus pas peu réjoui, tu ne t' (en) fus-tu pas ?  
Frage : ne m' (en) fus-je pas peu réjoui ? ne t' (en) fus-tu pas ?  
Je Futur. Je ne m' (en) réjouirai pas, tu ne t' (en) réjouiras pas &c.  
Frage : ne m' (en) réjouirai-je pas ? ne t' (en) réjouiras-tu pas ?

L' Imperatif.

- Réjouis t' (en), mais ne t' (en) réjouis pas trop.  
Qu' il (en) s' (en) réjouisse, mais qu' il ne s' (en) réjouisse pas trop.  
Réjouissons-nous (en), mais ne nous (en) réjouissons pas trop.  
Réjouissez-vous (en), mais ne vous (en) réjouissez pas trop.  
Qu' ils (elles) s' (en) réjouissent, mais qu' ils (elles) ne s' (en) s'.

L' Conjonctif.

- Je Présent. Bien que je ne m' (en) réjouisse pas trop, bien que tu ne t' (en) réjouisses pas trop.  
Je Imparf. 1. Je ne m' (en) réjouirais pas trop, tu ne t' (en) réjouirais pas trop.  
Frage : ne m' (en) réjouirais-je pas ? ne t' (en) réjouirais-tu pas ?  
Je Imparf. 2. Afin que je ne m' (en) réjouisse pas trop, afin que tu ne t' (en) réjouisses pas trop.  
Je Plusqparf. 1. Quand même je ne m' (en) serais pas réjoui, quand même tu ne t' (en) serais pas réjoui.  
Frage : ne m' (en) serais-je pas réjoui ? ne t' (en) serais-tu pas réjoui ?  
Je Plusqparf. 2. Plus à Dieu que je ne m' (en) fusse réjoui en aucune &c.  
Je Futur. Il ne fait, si je m' (en) serai réjoui ou non, si tu t' (en) seras réjoui.  
Frage : ne m' (en) serai-je pas réjoui ? ne t' (en) seras-tu pas réjoui ?

Aiso auch : se rafraichir, sich erquickten; se réunir, sich wieder vereinigen;  
se fournir de qch. sich mit etwas versehen; s' affaiblir, kraftlos werden;  
s' endurcir, hart werden; s' établir, sich häuslich niederlassen; s' enche-  
rer, theuer werden; s' évanouir, in Ohnmacht sinken.

Exercitium über das Verbum *se réjouir*, und *dire*.

J'ai ouï dire à un savant : Qu' il vaudroit mieux ne dire mot, que de dire du mal de son prochain. Mais on a beau faire, et beau dire,  
1. on se réjouit de médire. Et bien que ce soit un scandale : La médisan-  
ce est pourtant générale; et bien des gens *se réjouissent* à dire des sottises.  
Car s' ils ne s' en réjouissoient pas, ils ne diroient que du bien des absents.  
Sans mentir, nous autres, nous nous réjouîmes bien hier; Et il y en  
avoit en notre compagnie, qui avoient toujours le mot pour rire : Mais  
personne ne médit d' autrui. Je me suis toujours réjoui, quand on n'a  
rien dit qui ne soit vrai; Et si les autres ne s' en étoient pas réjouis, j'au-  
rois

## 64 I. 26. Sect. III. Uebungen (§. 85. 86.)

rois trouvé à rédire à leur indifférence. 2. Mais aussitôt qu'ils se furent réjouis de la vérité, je ne leur contredis jamais.

\* Réjouissez - vous, mes amis ; mais ne vous réjouissez pas du mal d'autrui. Car bien que vous vous en réjouissiez, vous n'en êtes pas mieux logés. 3. Pour moi, je souhaiterois, que personne ne s'en réjouit. Et pourquoi nous en réjouissons - nous ? Ne sied - il pas toujours mal à un homme, de se réjouir du malheur des autres ? Et bien que quelques - uns s'en soient réjouis, on ne les a jamais loués : Mais plutôt on s'est moqué d'eux dans leurs disgrâces, en sorte qu'ils souhaiteroient ne s'être jamais réjouis en pareilles occasions, disant : Si nous avions été sages, nous ne nous serions jamais réjouis d'une manière si injuste : Mais pour lors nous ne nous mettions pas en peine du qu'en dira - t - on ? 4. A présent nous disons ouvertement, que nous nous dédisons de ce que nous avons dit ; et nous maudissons la fausse joie, à la quelle nous étions si sensibles autre - fois ; il y a bien à dire à celle - ci, pour être comparée à la véritable. Quand on se sera assez réjoui aux dépens des autres, l'on s'en repentira éternellement.

Phraf. 1. Man mag thun und sagen was man will, es ist umsonst, 2. ich hätte an ihrer Gleichgültigkeit was austauschen gefunden. 3. ihr wäret drum nicht besser dran. 4. damals achteten wir das Urtheilen der Leute nichts.

### §. 86.

Ein Verbum reciprocum III. Conjugationis, s'apercevoir de qch. einer Sache gewahr werden.

#### Conjugatio practica.

##### 1<sup>e</sup> Indicatif.

le Pr. Je ne m'aperçois pas du danger.	Frage.	Ne m'aperçois - je pas de &c.
tu ne s'aperçois pas de &c.		ne s'aperçois - tu &c.
il (en, elle) ne s'aperçoit pas de &c.		ne s'aperçoit - il pas &c.
nous ne nous apercevons pas de &c.		ne nous apercevons &c.
vous ne vous apercevez pas de &c.		ne vous apercevez - vous &c.
ils (elles) ne s'aperçoivent pas de &c.		ne s'aperçoivent - ils &c.

l'Imparf. 1. Si je ne m' (en) apercevois pas : si tu ne s' en &c.

Frage : ne m' (en) apercevois - je pas, ne s' en &c.

l'Imparf. 2. Je ne m' (en) aperçus pas bien auparavant ; tu ne &c.

Frage : ne m' (en) aperçus - je pas bien ? ne &c.

le Parfait. Je ne m' (en) suis pas aperçu aujourd'hui ; tu &c.

Frage : ne m' (en) suis - je pas aperçu ? ne &c.

Plqparf. 1. Si je ne m' (en) étois pas aperçu ; si tu ne s' en &c.

Frage : ne m' (en) étois - je pas aperçu ? ne s' en étois - tu p. &c.

Plqparf. 2. Je ne m' (en) fus pas plutôt aperçu ; tu ne s' en &c.

Frage : ne m' (en) fus - je pas plutôt aperçu ? ne &c.

le Futur. Je ne m' (en) apercevrai jamais ; tu ne s' en &c.

Frage : ne m' (en) apercevrai - je jamais ? ne &c.



## Le Conjonctif.

*de Présent. A moins que je ne m' (en) aperçoive, -- que tu ne s' (en) &c.*

*l'Imparf. 1. Quand bien je ne m' (en) apercevrais pas &c.*

*Grage: ne m' (en) apercevrais-je pas? ne &c.*

*l'Imparf. 2. Plût à Dieu que je ne m' (en) aperçusse pas, que tu ne &c.*

*le Parfait. Encore que je ne m' (en) fus pas aperçu, que tu ne &c.*

*le Plqparf. 1. Je ne m' (en) serois pas aperçu, tu ne s' en &c.*

*Grage: ne m' (en) serois-je pas aperçu? ne s' en &c.*

*le Plqparf. 2. Je voudrais que je ne m' (en) fusse jamais aperçu, que &c.*

*le Futur. Je ne m' (en) serai pas aperçu? tu ne s' en &c.*

*Grage: ne m' (en) serai-je pas aperçu? ne s' en &c.*

*Also auch: se decévoir, sich betrügen; s'émouvoir, sich bewegen.*

## Exercitium über das Reciprocum III. Conjugationis s'apercevoir.

Je m'aperçois bien de ce qui en est; mais je crois que vous ne vous en apercevez pas; les étrangers s'en aperçoivent plutôt que vous. Si je m'apercevois de quelque fraude, je vous en avertirois. Hier me promenant au bord de la Sale, j'aperçu un garçon qui se baignoit. Mais vous, Monsieur vous y étiez, ne vous en aperçutes-vous pas? Je crois que nous nous en aperçûmes tous deux, mais les autres ne s'en aperçurent pas. Je n'en suis jamais aperçu qu'il eût eu envie de me tromper. Que ne m'en suis-je aperçu plutôt! Pour nous, nous ne nous en sommes aperçu, que lors qu'il étoit trop tard. Ne vous en êtes-vous pas aperçu? Si je m'en étois aperçu, je vous l'aurois dit.

Je ne m'en fus pas plutôt aperçu, que je le fis arrêter. Je m'apercevrai une autre fois plutôt de ses finesces, et vous vous en apercevrez aussi. Croyez-vous que je m'en aperçoive? Je doute que nous nous en apercevions tous. Il seroit à souhaiter que tout le monde s'en aperçût; et que nous nous aperçussions toujours de ce qui nous est contraire. Je m'en apercevrais plus souvent, si j'étois moins distrait, et je crois que vous vous en apercevriez de même, si vous vouliez y faire attention. Quoique je ne m'en sois pas assez aperçu jusqu'ici, j'espère m'en apercevoir à l'avenir. On ne vouloit pas croire que je me fusse aperçu du danger. Je ne m'en serois jamais aperçu, si on ne m'en avoit averti plusieurs fois. Dès que je m'en serai aperçu, je prendrai mes mesures là-dessus. Nous ne sommes pas assez éclairés pour nous apercevoir de tout ce qui nous menace, car on tombe souvent dans le mal, sans s'en apercevoir. Mon cousin s'apercevant que je voulois parler latin, m'aborda en françois; m'étant aperçu de son intention, je lui répondis en la même langue.

Il est étonnant qu'on s'aperçoive plutôt des défauts des autres que des siens propres. Il est bien vrai, mais je crois que vous ne vous apercevez pas, que nous vivons dans un monde aveuglé ou politique, qui

## 66 I. Th. Sect. III. Übungen (§. 87.)

n'aperçoit que ce qu'il veut apercevoir. Ne vous apercevez-vous pas de ce que je veux dire? Je ne m'en suis jamais si bien aperçu que je m'en aperçois maintenant, et que je m'en apercevrai à l'avenir.

### §. 87.

Ein Verbum reciprocum IV. Conjugationis, se rendre à qch.  
etwas eingehe. je me rends, ich gebe mich. s'y ren-  
dre, sich dahin begeben.

### L'Indicatif.

- Le Présent.* Je ne me rends pas, tu ne te &c.  
*Fragend :* Est-ce que je ne me rends pas, que tu ne te &c.  
*P. Imparf.* 1. Si je ne me rendois - je pas; si tu ne te &c.  
*Frag.* ne me rendois - je pas? ne te &c.  
*P. Imparf.* 2. Je ne me rendis pas alors à discretion &c.  
*Frag.* ne me rendis - je pas alors? ne te rendis - tu pas &c.  
*Le Parfait.* Je ne m' (y) suis pas rendu d'abord?  
*Frag.* ne m' (y) suis - je pas rendu d'abord?  
 (sich hin begeben) tu ne t' (y) es pas rendu d'abord.  
*Frag.* ne s' (y) es - tu pas rendu d'abord?  
 il (on) ne s' (y) est pas rendu d'abord.  
*Frag.* ne s' (y) est - il (on) pas rendu d'abord?  
 elle ne s' (y) est pas rendue d'abord.  
*Frag.* ne s' (y) est - elle pas rendue d'abord.  
 nous ne nous (y) sommes pas rendus d'abord.  
*Frag.* ne nous (y) sommes - nous pas rendus d'abord?  
 vous ne vous (y) êtes pas rendus d'abord.  
*Frag.* ne vous (y) êtes - vous pas rendus d'abord?  
 ils ne s' (y) sont pas rendus d'abord.  
*Frag.* ne s' (y) sont - ils pas rendus d'abord?  
 elles ne s' (y) sont pas rendues d'abord.  
*Frag.* ne s' (y) sont - elles pas rendues d'abord?  
*Le Plusq. Perf.* 1. Si je ne m' (y) étois pas rendu; si tu ne t' y étois &c.  
*Frag.* ne m' (y) étois - je pas rendu? ne t' y &c.  
*Le Plusq. Perf.* 2. Je ne m' (y) fus pas plutôt rendu que, tu ne t' y &c.  
*Frag.* ne m' (y) fus - je pas rendu? ne t' y &c.  
*Le Futur.* Je ne me rendrai pas à ses raisons; tu ne te &c.  
*Frag.* ne me rendrai - je pas à ses raisons? ne te &c.

### L'Impératif.

- | Affirmatif.                      | Négatif.                               |
|----------------------------------|--|
| Rends - s' - (y) gib dich brein. | Ne s' (y) rends pas.                   |
| Qu' il (on, elle) s' (y) rende.  | qu' il (on, elle) ne s' (y) rende pas. |
| Rendons - nous - (y).            | ne nous (y) rendons pas.               |
| Rendez - vous - (y).             | ne vous (y) rendez pas.                |
| Qu' ils (elles) s' (y) rendent.  | qu' ils (elles) ne s' (y) rendent pas. |

### Le Conjonctif.

- Le Présent.* Pourvu que je ne m' (y) rende pas, que tu ne t' y &c.  
*P. Imparf.* 1. Quand je n' m' (y) rendrais pas, tu ne t' y &c.

Frag.

*Frage.* ne m' (y) rendrais-je pas ? ne s'y &c.  
*Imperf.* 2. Il voudrait que je ne me rendisse pas en ce lieu &c.  
*Frage.* ne me rendisse-je pas en ce lieu ? ne se &c.  
*de Parfait.* Quoi que je ne m' (y) sois pas rendu, que tu ne te sois &c.  
*de Pléperf.* 1. Je ne m' (y) serais jamais rendu, tu ne s'y &c.  
*Frage.* ne m' (y) serais-je pas rendu ? ne s'y &c.  
*de Pléperf.* 2. Plus à Dieu que je ne m' (y) fusse pas rendu, que tu &c.  
*de Futur.* Je ne m' (y) serai pas rendu, tu ne s'y &c.  
*Frage.* ne m' (y) serai-je pas rendu ? ne s'y &c.

Also auch: se vendre, sich verkaufen, oder verkauft werden; se battre avec qq. sich mit jemanden schlagen; s'abattre, den Muth sinken lassen; s'entendre, sich unter, einander verstehen; se défendre, sich wehren; se répandre &c.

### Exercitium

über das Verbum reciprocum IV. Conjugationis *se rendre* und *écrire*.

*Nous nous rendons* 1. souvent à une seule lettre, qu' on nous écrit: Et si l' on ne nous écrivoit pas en des termes fort obligeants, nous ne nous rendrions pas. Si mon oncle ne m' avoit pas écrit de sa propre main: assurément, je ne me serois jamais rendu. Encore la semaine passée il m' écrivit un billet si obligeant, que je me rendis d' abord à ses raisons. Selon ce qu' on m' a écrit, mes frères se sont rendus à discrétion; Et s' ils ne s' y étoient pas rendus, ils se seroient rendus ridicules; Mais ils ne se furent pas plutôt rendus, à composition, qu' ils m' en écrivirent les particularités. Je crois qu' ils se rendront dans peu à Hanovre, parce que le Roi s' y rendra.

Ecrivez-moi quelque-fois, s' il vous plaît, en françois, quoique je ne vous aie jamais écrit en cette langue: Car je me serois rendu ridicule, si je l' avois fait. Et quoique je ne vous écrive pas encore dans une langue étrangère; Je voudrois néanmoins, que vous m' écrivissiez des lettres en françois, car je sai, que vous vous y êtes signalé, et que j' en pourrois profiter. Je voudrois que vous vous rendissiez bientôt ici ou à Leipzig: Je m' y rendrais aussi. Je ne doute pas, que vous ne vous soyez rendu nécessaire au lieu où vous êtes: Néanmoins il ne faut pas se rendre esclave des livres, en restant toujours dans son cabinet: Il faut quelque fois prendre l' air et rendre visite à ses amis: et il n' y a rien que je puisse moins souffrir que d' entendre, que vous vous êtes rendu Hermitte tout à fait. Ne vous seriez-vous pas rendu coupable, si vous l' aviez fait? Car encore que le jugement de Monsieur N. soit quelque-chose, qui veut, qu' on s' applique sans intervalle à ses occupations ordinaires pour jouir d' une véritable tranquillité de l' ame: Toute-fois je ne voudrois pas, que vous vous fussiez rendu. Il y a bien des gens, qui soutiennent le contraire; Et ceux qui s' y seront rendus, se trouveront trompés dans leur espérance. Le rendre-vous du beau monde 2. est fort avantageux, il ne faut pas manquer de s' y rendre.

a. Wir geben uns, lassen uns bewegen. a. der Ort, da man sich am besten befindet.

V. Uebungen über die VERBA IRREGVLARIA  
und theils DEFECTIVA.

Nach dem Alphabet.

\* Weil die leichtesten und besten Uebungen im practischen Conjugiren bestehen; so wollen wir noch einigemal vor dem Exercitio selber die practische Conjugation des Verbi (gemeinlich nur nach der ersten Person,) hersehen; welche aber bey den mündlichen Uebungen sowol in die 4 Hauptvariationen (die bejahende, verneinende, fragende und vermischte,) zu zergliedern ist, als auch durch alle folgende Personen durch flechtret werden soll, wo es die Umstände erfordern.

\*\* Wer alles deutlicher haben will, der darf sich diejenigen Tempora und Personen, die irregulär gehen, nur unterstreichen.

## §. 88.

*absoudre*, lossprechen. *absolvant*, *absous*. NB. *absolu*, *frey*, unbeschränkt, ist ein Adjectivum.

Je l'en *absous*, tu ne l'en *absous* pas; et il ne l'en *absout* pas non plus. Ne l'*absolvons* - nous pas? Les *absolvez* - vous? Ne les en *absolvent* - ils pas? Si on les en *absolvoit*, je les en *absoudrois* de même. On *absout* hiér un tel d'un certain crime; ne l'*absolutes* - vous pas de même, et ne l'*absolurent* - ils pas aussi? Je n'*absoudrai* jamais ses complices.

N'*absous* pas un tel criminel, mais *absolvons* notre prochain de ses fautes. Qu' il m' *absolve* ou qu' il ne m' *absolve* pas, qu' importe? Bienque j' *absolve*, et que nous *absolvions* nos camarades, ils ne nous *absoudront* pas à leur tour. On voudroit que j' *absolusse* des scélérats, mais pourquoi les *absoudrois* je? Bienque j' aie *absous* mon frère de sa faute, il ne m' a pourtant pas *absous* de la mienne.

## §. 89.

Alles, gehen. s' en aller, weggehen.

\* Dies irregulärste, aber frequenteste, mithin nöthigste Verbum, hat gleiches sam 3 Radices, *vadere*, *aller*, *ire*, daher die Tempora einander so unähnlich sind. Es wird schlechthin und auch reciproce gebraucht.

## I. Ohne Reciprocirung schlechthin.

(du Grain I, 106. Canel, p. 52.)

## L' Indicatif.

*le Présent*. Je ne *vais* pas.  
tu ne *vas* pas.  
(elle, on) il ne *va* pas.  
nous n' *allons* pas.  
vous n' *allez* pas.  
(aller) ils ne *vont* pas.

## Fragend:

Ne *vais* - je pas?  
ne *vas* - tu pas?  
ne *va* t - il pas?  
n' *allons* - nous pas?  
n' *allez* - vous pas?  
ne *vont* - ils pas?

P Im-

**P. Imparf.** 1. Je n'allois pas, tu n'allois pas. **Fragend:** n'allois-je pas? n'allois-tu pas?  
 2. Je n'allais pas hier, tu n'allais pas. n'allais-je pas? n'allais-tu pas?  
**le Prétérit.** Je ne suis pas allé, tu n'es pas allé. ne suis-je pas allé? n'es-tu pas allé?  
**le Plqparf.** 1. Je n'étois pas allé, tu n'étais pas allé. N'étois-je pas allé? n'étais-tu pas allé?  
 2. Je ne fus pas allé, tu ne fus pas allé. ne fus-je pas allé? ne fus-tu pas allé?  
**le Futur.** Je n'irai pas, tu n'iras pas. n'irai-je pas? n'iras-tu pas?

### L' Imperatif.

**Var,** qu'il (elle, on) aille. **Neg.** Ne vas pas, qu'il (elle, on) n'aille pas.  
**allons, allez,** qu'ils (elles) aillent. n'allons pas, n'allez pas.

### Le Conjonctif.

**le Présent.** que je n'aille pas, que tu n'aies pas.  
**P. Imparf.** 1. Je n'irois pas, tu n'irais pas. **Frag.** n'irois-je pas?  
 2. Je n'allasse pas, tu n'allasses pas, il n'allât pas.  
**le Prétérit.** que je ne sois pas allé, que tu ne sois pas allé.  
**le Plqparf.** 1. Je ne serais pas allé, tu ne serais pas allé. **Frag.** ne serais-je pas allé?  
 2. que je ne fusse pas allé, que tu ne fusse pas allé. **Frag.** ne serais-je pas allé?  
**le Fut.** je ne serai pas allé, tu ne seras pas allé. **Frag.** ne serai-je pas allé?

### L' Infinitif.

<b>Prés.</b>	aller.	<b>Negatif.</b>	n'aller pas, oder ne pas aller.
<b>Préter.</b>	être allé.		n'être pas allé, oder ne pas être allé.
<b>Particip.</b>	allant.		n'allant pas, oder ne pas allant.
<b>Sup.</b>	allé.		n'allé pas, oder ne pas allé.
<b>Gerondif.</b>	à aller.	<b>Negatif.</b>	de n'aller pas, oder de ne pas aller.
	à aller.		à n'aller pas, oder à ne pas aller.
	pour aller.		pour n'aller pas, oder pour ne pas aller.
	en allant.		en n'allant pas.

### Exercitium.

Nous allons quelque-fois à cheval: Car si nous allions toujours à pié, nous nous lasserions trop. Mais quoique ce soit un plaisir d'aller à cheval: Nous n'y allons pourtant pas souvent, parce que nous craignons de tomber. Car enfin si nous allions tomber, et que l'on vint à le savoir, que ne diroit-on pas de nous? Nous pourrions nous casser le cou. Le Prince alla hier en carrosse à la comédie; Et aujourd'hui il est allé en porte-chaise à l'opéra, et s'il neige bien cet hyver, il ira souvent en traîneau. Car les grands Seigneurs vont comme ils veulent, et les pauvres comme ils peuvent.

Quand nous sommes allés par terre, cela se faisoit d'ordinaire en coche; Car si nous étions allés par eau, nous nous serions exposés à de plus grands dangers. Je me souviens, que lorsque nous fumes allés en bateau sur le Rhin, nous courumes risque de perdre la vie. Cependant on a beau nous dire: N'allez plus par eau, de peur que vous ne fassiez un jour naufrage; (Car tant va la cruche à l'eau qu'à la fin elle se casse.) Nous répondons d'abord: N'est-ce pas ainsi que va le monde? Et sur cette machine ronde, ne voit-on pas quelque-fois, que l'un monte,

## 70 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 89. 90.)

et que l'autre descend? Et que ceux que la fortune avoit élevés, sont quelque-fois les plus abaissés: Et que ceux qui étoient les derniers, vont souvent les premiers.

Si l'on me demande, où allez-vous? Je réponds aussitôt: Je vais au marché au foin, au blé; à l'église notre Dame; à la chasse aux bécasses; aux noces, au balême: à l'enterrement; et le plus souvent à la promenade. Quand je dis, je vais sortir; ou j'allois sortir, il dit, je venois de sortir. Mais avant que de m'en aller, et de prendre mon congé, j'irai voir ceux qui me sont venu voir: Car il y va de mon honneur, d'aller au devant de mes Supérieurs.

Allons à la rencontre de nos ennemis, qui sont sur le point de nous attaquer. Je voudrois que vous n'allassiez pas si vite, j'irois avec vous. Car quoique je n'aille pas lentement, et que j'aie assez bon pié, cependant je ne saurois vous suivre. Bien que je sois souvent allé en poste, je voudrois que je n'y fusse pas allé; et si j'avois été sage, je n'y serois pas allé si souvent: Car je crains qu'après avoir bien voyagé, et dépensé mon argent, je ne sois obligé d'aller mendier mon pain. C'est pourquoi quand je serai allé à la maison, j'y resterai pour y passer le reste de mes jours. Mais puisque l'heure va sonner, je vais finir mon discours; car il est tems de se retirer.

### §. 90.

#### II. Reciproce mit en. & en aller. (du Grain 2, 42.)

##### Conjugatio practica.

<b>Prés.</b>	Je ne m' (en) vais pas.	<b>Träs.</b>	ne m'y (en) vais-je pas?
	tu ne s' (en) vas pas.		ne t'y (en) vas-tu pas?
	il (on, elle) ne s' (en) va pas.		ne s'y (en) va-t-il pas?
	nous ne nous (en) allons pas.		ne nous y (en) allons-nous pas?
	vous ne vous (en) allez pas.		ne vous y (en) allez-vous pas?
	ils (elles) ne s' (en) vont pas.		ne s'y (en) vont-ils pas?
<b>Imp. 1.</b>	Si je ne m' (en) allois pas.		ne m' (en) allois-je pas?
<b>Imp. 2.</b>	Je ne m' (en) allai pas hier.		ne m' (en) allai-je pas hier?
<b>Parf.</b>	Je ne m' (en) suis pas allé.		ne m' (en) suis-je pas allé?
	tu ne s' (en) es pas allé.		ne s' (en) es-tu pas allé?
	il (on) ne s' (en) est pas allé.		ne s' (en) est-il (on) pas allé?
	elle ne s' (en) est pas allée.		ne s' (en) est-elle pas allée?
	nous ne nous (en) sommes pas allés.		ne nous (en) sommes-nous pas allés?
	vous ne vous (en) êtes pas allés.		ne vous (en) êtes-vous pas allés?
	ils ne s' (en) sont pas allés.		ne s' (en) sont-ils pas allés?
	elles ne s' (en) sont pas allées.		ne s' (en) sont-elles pas allées?
<b>Pluperf. 1.</b>	Si je ne m' (en) étois pas allé.		ne m' (en) étois-je pas allé?
<b>Pluperf. 2.</b>	Je ne m' (en) fus pas plutôt allé, tu ne s' (en) fus pas &c.		
	à peine m' (en) fus-je allé, à peine s' (en) &c. kaum war ich weg: &c.		
<b>Träs.</b>	ne m' (en) fus-je pas, plutôt allé? ne s' (en) fus-tu pas &c.		
<b>Futur.</b>	Je ne m' (en) irai pas, tu ne s' &c. Ir. ne m' (en) irai-je pas?		

L'Im.

## Verba irregularia *s'en aller* etc. (§. 90.) 71

### L' Impératif.

*Vas-t' (en), ne s' (en) vas pas? qu' il ne s' (en) aille pas.*  
*allons-nous (en), 'allez-vous (en), ne vous (en) allez pas.*  
*qu' ils (s'en) aillent qu' ils ne s' (en) aillent pas.*

### Le Conjonctif.

*Prés. Afin que je ne m' (en) aille pas, afin que tu ne s' (en) &c.*  
*Imparf. 1. Quand même je ne m' (en) irois pas, quand même tu ne &c.*  
*Trag. pourquoi ne m' (en) irois-je pas? pourquoi ne s' (en) &c.*  
*Imparf. 2. Ils voudroient que je ne m' (en) allasse pas, - - que tu ne &c.*  
*Parf. Quoique je ne m' (en) sois pas encore allé, quoique tu ne s' &c.*  
*Plqparf. 1. Aussi ne m' (en) serois-je jamais allé, aussi ne s' (en) &c.*  
*Trag. ne m' (en) serois-je pas allé? ne s' (en) serois-tu &c.*  
*Plqparf. 2. Plus à Dieu que je ne m' (en) fusse pas si tôt allé, que tu &c.*  
*Futur. Quand je m' (en) serai allé, quand tu s' (en) &c.*  
*Trag. ne m' (en) serai-je pas allé? ne s' (en) seras-tu pas &c.*

### Formules diverses.

Où allez-vous? où est-ce que vous allez? Je vais à l'église, au Collège, à la sale d'armes, au logis, chez moi, chez Monsieur N. chez vous; je vais voir un ami. Il va à Berlin, il ira en Hollande, elle s'en est allée, il s'en va, vous en allez-vous déjà? je m'en vais vous le dire. Il va, il s'en va sonner. Il s'en va faire nuit. Il s'en va neuf heures. Nous y irons en carrosse, en chaise, en chaise roulante. Il y est allé à cheval. On y peut aller en bateau. Où allez-vous si vite? Je vais ici tout proche. Il est allé en poste à Breslau. Allons vite. Quand irons-nous à la promenade? Allons-nous promener. Allons faire un tour de jardin. Comment vous va? comment va la santé? comment vont vos affaires?

### Exercitium über das Verbum reciprocum *s'en aller*, weggehen, und lire, lesen.

Je m'en vais lire la gazette française: ne vous en allez pas, je vous prie, que je ne l'aie lue. Si vous vous en alliez plutôt; vous me feriez un grand déplaisir. Comme je lisois hier dans un beau livre, vous vous en allâtes aussi, sans que je m'en aperçusse: Et même aujourd'hui ne vous en êtes-vous pas allé, quand nous avons lu, moi et mon frère, la lettre que nous avons reçue de chez nous? Si vous ne vous en étiez pas allé, nous l'aurions lue jusqu'à la fin. Mais pour ne pas vous laisser en aller tout seul, il fallut que nous nous en allassions aussi; et à peine nous en fumes nous allés, qu'il vint des étrangers, qui lurent la lettre, que nous laissâmes par mégarde sur la table. Une autre fois nous ne nous en irons pas, quoique vous vous en alliez, que nous n'ayons lu tout ce que nous nous sommes proposé de lire. Et pourquoi nous en irions nous plutôt? Avant-hier je fus dans la Bibliothèque,

## 72 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 90. 91.)

que, pour lire quelques rares manuscrits : Et je voudrais que je ne m'en fusse pas si tôt allé, j'y aurois lu encore quelque tems. Je ne m'en serois pas allé, si vous n'aviez pas interrompu ma lecture. Quoique je m'en sois allé à votre réquisition : Cela s'est fait malgré moi. 2. A l'avenir je ne serai plus si complaisant, mais je vous dirai franchement : Allez-vous-en, s'il vous plaît. Après que vous vous en ferez allé, je continuerai ma lecture : car en lisant on devient sçavant, et plus on lit, plus on apprend, pourvu qu'on soit sans distraction, et qu'on lise avec attention. Au contraire, quand on ne lit pas, quelque spirituel que l'on soit, on oublie ce que l'on sçavoit. Pour moi, je n'ai point de plus grand plaisir que celui de la lecture : et je préfère un bon livre à la bonne chère, et à toutes les compagnies : Car de même que la nourriture entretient notre corps, la lecture nourrit notre esprit.

Phras. 1. Eben jetzt will ich lesen. 2. mit meinem Widerwillen.

### §. 91.

Aquerir, erwerben. (Canel, p. 54.)

#### Conjugatio practica.

##### L' Indicatif.

##### Schlechtthin.

Prés. Je n'acquiers pas.

tu n'acquiers pas.

il (elle, on) n'acquiert pas

nous n'acquérons pas,

vous n'acquêtes pas,

ils (elles) n'acquiescent pas.

Imp. 1. Je n'acquiesçois pas, tu n'acquiesçois.

2. Je n'acquis pas, tu n'acquis.

Parf. Je n'ai pas acquis, tu n'as acquis.

Pluparf. 1. Je n'avois pas acquis, tu n'avois pas acquis.

2. Je n'eus pas acquis, tu n'eus pas acquis.

Futur. Je n'acquerrai pas, tu n'acquerrai pas.

##### Reciproque.

##### Interrog.

ne m' (en) acquiers-tu pas ?

ne s' (en) acquiert-tu pas ?

ne s' (en) acquiert-il pas ?

ne nous (en) acquérons-nous pas ?

ne vous (en) acquêtes-vous pas ?

ne s' (en) acquiescent-ils pas ?

ne m' acquiesçois-tu pas ?

ne m' acquis-tu pas ? ne s' acquies.

ne me suis-tu pas acquis ?

ne m' étois-tu pas acquis ?

ne me fus-tu pas acquis, ne s' acquies.

ne m' acquerrai-tu pas ?

##### L' Impératif.

N'acquiers pas, qu'il n'acquiesce pas.

n'acquérons pas, n'acquiesce pas.

qu' ils (elles) n'acquiescent pas.

ne s' acquiers pas, qu'il acquiesce.

ne vous (en) acquiesce pas &c.

qu' ils ne s' (en) acquiescent &c.

##### Le Conjonctif.

Prés. Que je n'acquiesce pas, que tu n'acquiesce.

que nous n'acquiescions pas &c.

Imp. 1. Je n'acquiesçois pas, tu n'acquiesçois.

2. ainsique je n'acquiesse pas &c.

Parf. que je n'aie pas acquis &c.

que je ne m' acquiesce pas ? &c.

que nous ne nous acquiescions &c.

ne m' acquiesçois-tu pas &c.

je ne m' (en) acquiesse pas &c.

je ne m' (en) aie pas &c.

Pluparf.



## Verba irregularia *aquerir* etc. (§.91.) 73

<i>Pluparf.</i> 1. je n'aurais pas <i>aquis</i> , tu &c.	ne m'aurais - je pas <i>aquis</i> &c.
2. je n'eusse pas <i>aquis</i> , tu &c.	je ne m' (en) eusse pas &c.
<i>Fut.</i> je n'aurai pas <i>aquis</i> , tu n' &c.	ne m' (en) aurai - je pas &c.

### L' Infinitif.

<i>Préf.</i> <i>Aquerir.</i>	<i>Negat.</i> N' <i>aquerir</i> pas, oter ne pas <i>aquerir.</i>
<i>Prét.</i> <i>Avoir aquis.</i>	n' avoir pas <i>aquis</i> , oter ne pas &c.
<i>Part.</i> <i>Aquant.</i>	n' <i>aquant</i> pas.
<i>Sup.</i> <i>Aquis, ayant aquis.</i>	ne s' étant pas <i>aquis.</i>

### Exercitium.

Il n'est rien de si nécessaire que d'aquerir du bien; c'est le langage de tous les Pères à leurs enfans. Si vous n'acquerez rien (disent-ils) dans votre jeunesse, vous serez pauvres et misérables à la fin de vos jours; Car tout chemin d'aquerir se ferme à la vieillesse. Notre voisin acquit l'année passée une belle maison, et cette année que de biens n'a-t-il pas *aquis*? S'il *aquerroit* toujours autant, il seroit bientôt le plus riche de la ville; et nous ne serions que des gueux, en comparaison de lui, puis qu'il ne se passe point de jour qu'il n'acquière quelque chose, partie pris, partie gagné. Il n'y a que manière d'aquerir du bien dans ce monde. Et pourvu que l'on en acquière, soit par des moyens légitimes, ou quelque-fois illégitimes, on ne regarde pas comment, pourvu que l'on ait de l'argent. Aussi s'en va-t-il bien souvent, de même qu'il étoit venu. Car comme dit le proverbe: Tout ce qui vient par la flûte, s'en va par le tambour.

S'il n'avoit pas *aquis* tant de biens, il n'auroit pas *aquis* tant d'amis: Mais je doute fort, que tout soit or ce qui reluit chez lui: Car tel fait l'homme d'importance qui doit plus qu'il n'a vaillant. Et comment seroit-il possible qu'il amassât tant de biens? Il a une troupe de flatteurs, qui le rongent jusqu'aux os; et il n'eut pas plutôt *aquis* ses biens de terres, qu'ils vinrent tous l'en féliciter. Alors il dit à son valet: vas querir du vin, j'envoyerais querir des verres; et pendant que tu iras au vin, j'envoyerais chercher du pain: cependant viens querir de l'argent. Vas vite et reviens promptement, et s'il n'y a plus de fromage, vas en querir avant qu'il soit nuit.

Quoique nous *aquerions* tous les jours quelque-chose, nous n'en sommes pourtant pas plus fiers. Plût à Dieu que nous *acquissions* aussi de l'honneur et de la gloire: Nous *aquerions* aussi par là l'estime, et l'affection des honnêtes gens. Quelques biens que nous ayons *aquis*, nous n'emporterons pourtant rien d'ici. Ne vaudroit-il donc pas mieux, que nous eussions *aquis* une bonne conscience? Quand même nous aurions *aquis* tout le monde, que nous serviroit-il? si nous avions fait la perte de nos âmes? C'est pour quoi travaillons à *aquerir* cette perle de grand prix, deât-il nous en coûter tous nos biens. Car quand nous l'aurons *aquis*, nous serons plus riches que le plus grand Monarque du monde.

## 74 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 92.)

§. 92.

*S'asseoir*, sich setzen. (du Grain 2, 52. Canel, p. 84.)

*Conjugatio practica.*

L' Indicatif.

<b>Prés.</b> Je ne m'assieds pas. tu ne t'assieds pas. il (elle) ne s'assied pas. nous ne nous asséyons pas. vous ne vous asséyez pas. ils (elles) ne s'asséyent pas.	<b>Frag.</b> ne m'assieds - je pas sur &c. ne t'assieds - tu pas? ne s'assied - il pas? ne nous asséyons - nous pas? ne vous asséyez - vous pas? ne s'asséyent - ils pas sur &c. ne m'asséyois - je pas, ne t'asséyois - tu pas? ne nous asséyions - nous pas &c.
<b>Imp. 1.</b> Je ne m'asséyois pas, tu &c. nous ne nous asséyions pas &c. s'ils ne s'asséyoient pas, ils se lasseroient trop.	
<b>Imp. 2.</b> Je ne m'assise pas, tu ne t'assise pas. nous ne nous assimes pas &c. ils ne s'assirent pas hier sous le jour, qu'à dîner et &c.	ne m'assise - je pas, ne t'assise - tu pas? ne nous assimes - nous pas &c.
<b>Parf.</b> Je ne me suis pas assis, tu ne t'assis pas. ils ne se sont pas assis aujourd'hui que pour lire &c.	ne me suis - je pas assis &c.
<b>Pluparf. 1.</b> Si je ne m'étois pas assis &c. s'il ne s'étoit pas assis, personne ne se seroit assis.	ne m'étois - je pas assis &c.
<b>Pluparf. 2.</b> Je ne me fus pas plutôt assis &c. aussitôt qu'il se fut assis, tout le monde s'assit aussi.	ne me fus - je pas assis &c.
<b>Futur.</b> Je ne m'assierai pas, tu ne t'assieras pas. pourquoi ne s'assieront-ils pas, puisque tous le monde &c.	ne m'assierai - je pas &c.

L' Impératif.

<b>Assieds - toi, sêpe dich.</b> qu'il (elle) s'asséye. asséyons - nous. asséyez - vous ici auprès de &c. qu'ils s'asséyent.	ne s'assieds pas. qu'il ne s'asséye pas. ne nous asséyons pas. ne vous asséyez pas. qu'ils ne s'asséyent pas.
--	---

Le Conjonctif.

<b>Prés.</b> Que je ne m'asséye pas, que tu ne t'asséyes pas, qu'il &c.	
<b>Imparf. 1.</b> Je ne m'assirois pas, tu ne t'assierois pas. pourquoi ne m'assierois - je pas dans un endroit si commode? &c.	<b>Frag.</b> Ne m'assirois - je pas &c.
<b>Imparf. 2.</b> que je ne m'assisse pas, que tu ne t'assisses pas &c. il voudroit qu'il s'assît au haut bout, (oben an).	
<b>Parf.</b> quoique je ne me sois pas assis au bas bout &c. tu ne te sois &c.	
<b>Pluparf. 1.</b> je ne me serois pas assis &c.	ne me serois - je pas assis? &c.
<b>Pluparf. 2.</b> Plût à Dieu que je ne m'y fusse pas assis, que tu ne t'y fusse pas &c.	
<b>Futur.</b> quand je ne me serai pas assis &c.	ne me serai - je pas &c.
quand il se sera assis, il ne se lèvera pas d'une heure.	

§. 93.

Eben das Verbum wird wie ein Passivum (ohne Reciproctung) conjugirt, und heißt être assis, qf. niedergesetzt seyn, sitzen.

L' Indicatif.

<b>Prés.</b> Je ne suis pas assis, tu n'es pas assis.	<b>Frag.</b> ne suis - je pas assis? &c.
<b>Imparf. 1.</b> Si je n'étois pas assis à table, si tu n'étois pas assis &c.	n'étois - je pas assis &c.
	<b>Imparf.</b>

## Verba irregularia s'asseoir etc. (§. 93.) 75

<i>Imparf.</i> 1. j' n'y fus pas assis hier tu n' &c.	<i>Trag.</i> n'y fus - je pas assis &c.
<i>Parf.</i> je n'y ai pas été assis, tu n'y &c.	n'y ai - je pas été &c.
<i>Plqparf.</i> 1. si je n'y avois pas été assis, si tu &c.	n'y avois - je pas été &c.
<i>Plqparf.</i> 2. puisque je n'y eus pas été assis.	n'y eus - je pas été &c.
<i>Futur.</i> je n'y serai pas assis, tu n'y &c.	n'y serai - je pas assis &c.

### L' Imperatif.

<i>Sois, (soient) assis.</i>	<i>Ne sois pas assis parmi les impies.</i>
<i>qu'il (en, elle) soit assis.</i>	<i>qu'ils ne soient pas assis.</i>

### Le Conjonctif.

<i>Présent.</i> En cas que je ne sois pas assis, que tu ne sois pas assis.	
<i>Imparf.</i> 1. Quand même je n'y serois pas assis.	<i>Trag.</i> N'y serois - je pas &c.
<i>Imparf.</i> 2. Plus à Dieu, que je ne fusse pas assis là, qu'il ne fût pas &c.	
<i>Parf.</i> Quoique je n'aie pas été assis, qu'il n'ait pas été assis &c.	
<i>Plqparf.</i> 1. Quand bien j' n'y aurois pas été assis, tu n'y aurois &c.	
	<i>Trag.</i> n'y aurois - je pas été assis parmi les &c.
<i>Plqparf.</i> 2. Je voudrois que je n'y eusse pas été assis, qu'il n'y eût pas &c.	
<i>Futur.</i> Je n'y aurai pas été assis, tu n'y &c.	<i>Trag.</i> n'y aurai - je pas &c.

### Exercitium über être assis, s'asseoir, und mettre.

Je m'assieds quelque-fois dans un lieu écarté pour mettre mon esprit en repos: et quand je suis assis à une petite table, sur laquelle je puis mettre un livre, je me mets à considérer la folie de ceux, qui croient, qu'ils n'étoient pas tous les jours assis parmi les débauchés, ils ne pourroient pas le mettre en crédit. Hier je fus assis auprès d'un Grand Seigneur, qui se mit dans une étrange colère, 1. de ce qu'un étranger s'assit sur une chaise, qui étoit destinée pour un autre. Celui-ci n'eut pas plutôt mis le pied à terre devant la porte, 2. que ceux qui avoient été assis à table se levèrent, le priant de s'asseoir sur un fauteuil; et je crois que s'il ne s'y étoit pas assis, chacun en auroit fait de même, et que personne de la compagnie ne se seroit assis. Aussitôt que nous fumes assis, nous nous mimas à notre aise, 3. et tout le monde se mit 4. à boire et à manger: Enfin toute la compagnie se mit quelques fois à rire. La première fois que je serai assis à côté d'un inconnu, je mettrai tout en usage 5. pour me défaire d'une telle personne. Et quoiqu'on me dise: Asseyez-vous, Mr. ou mettez-vous ici, on n'obtiendra rien de moi: Et je serai tant de soumissions, qu'on me fera asseoir dans un endroit commode; et je crois qu'on me l'accordera: Car je voudrois que je fusse toujours assis à la dernière place. Quand même je serois assis au haut bout, 6. je mettrois martel en tête 7. aux autres: C'est pourquoi il vaut mieux se mettre à la raison. 8. Car quoique plusieurs se soient assis en bas, ils auroient cependant mieux aimé, qu'ils eussent été assis en haut. Nous aurions été assis vis à vis du Maître de la maison s'il s'étoit mis en sa place ordinaire; Mais je crois que quelques-uns en auroient été jaloux; ce dont il ne faut point s'étonner, puis qu'on

## 76 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 94. 95.)

qu'on admet souvent des personnes aux tables ouvertes, qui n'entendent ni rime ni raison. 9.

*Phras.* 1. der sich greulich erkürnete. 2. war so bald nicht abgetreten, (abgesiegen,) als x. 3. so machten wir es uns commode. 4. jedermann fing an zu trinken. 5. ich will alles anwenden, versuchen. 6. wenn ich ja oben an säße. 7. so würde ich die andern aufbringen, ihnen Gräben in Kopf setzen. 8. sich weissen lassen, der Vernunft Gehör geben. 9. die weder Wiß noch Verstand haben.

### §. 94.

*Barre*, schlagen, ist ganz regulär, wenns nur mit einem *r*, wie billig, geschrieben wird. Denn alsdenn heißts ganz ordentlich *Préf.* je bats, tu bats, il bat, nous batons &c. je batois, je batis, j'ai batu, je battrai &c. Il l'a batu cruellement. *Batre* quelqu'un dos et ventre, c'est à dire, le battre comme il faut. Samson batit les Philistins avec une machoire d'âne, c'est à dire, il les mit en déroute.

*Benir*, segnen, ist ganz regulär, nur hat es zwey *Supina*, *beni* und *benit*, jenes braucht man vom göttlichen Segen, dieses, (welches vielmehr ein *Adjectivum* ist,) vom Menschen-Segen oder weihen. Formeln: Dieu vous benisse. Dieu vous a beni. Dieu l'a beni. Ne vous a-t-il pas beni de tout le nécessaire? Benissez donc le Seigneur, qui vous benira toujours. Il est beni de Dieu, David a mangé du pain beni. De l'eau benite. De l'eau benite de cour, ce sont de grandes promesses.

### Anmerkung.

An obigen Exempeln der practischen Conjugationen mag's genug seyn: weil dar an genugsam zu sehen, wie alle reguläre und irreguläre Conjugationen, sowohl absolut als reciproce in ihre 4. Hauptveränderungen (und mit Besetzung anderer *Partic.* *Relativarum*, *Casuum*, *Adverbiorum*, und allerley Conjunctionen, in vielerley andere Nebenveränderungen,) können vergliebert, und alsdenn durch alle Tempora und Personas durch conjugiret werden. Je mehr man sich darinnen übet, je fertiger wird das Gemüth und die Zunge zum Parlyren, auch die Hand selbst zur Orthographie, wenn diese Uebungen schriftlich geschehen. Zu diesem Zweck wollen wir bey den folgenden Irregularibus die Conjugationem practicam nur hie und da völlig aussagen; in den meisten Exempeln aber mehrentheils nur diejenigen Tempora und Personas, die irregulär sind. Bey der mündlichen Uebung aber sind auch die regulären allezeit mitzunehmen. Eben so werden die syntactischen Exercitia ferner nur noch über die äblichstn und nöthigsten Verba um beliebter Kürze willen beygesetzt werden.

### §. 95.

*Boire*, trinken. (du Grain I, p. 331. Canel, p. 190.)

*L'Indicatif.*

*Préf.* Je ne bois pas, tu ne bois pas. *Präs.* n' (en) bois - je pas &c.  
nous ne buvons pas nous ne buvons - nous &c.

VOUS

## Verba irregularia *boire, etc.* (§. 95. 96.) 77

- vous *ne* (le) buvez *pas* Frag. *ne* buvez-vous *pas* &c.  
ils (elles) *ne* boivent *pas* n' (en) boivent-ils &c.  
**Imp.** 1. Je *ne* buvois *pas*, tu *ne* &c. *ne* (le) buvois-je *pas* &c.  
2. Je *ne* bus *pas*, tu *ne* &c. n' (en) bus-je *pas* &c.  
nous *ne* buvons *pas*, vous &c. *ne* (le) burent-ils *pas*?  
**Parf.** Je n' ai *pas* bu, tu n' as *pas* &c. n' (en) ai-je *pas* bu? &c.  
**Plqpf.** 1. Je n' avois *pas* bu, tu n' *ne* (l') avois-je *pas* &c.  
2. Je n' eus *pas* bu, tu n' n' (en) eus-je *pas* bu? &c.  
**Futur.** je *ne* (le) boirai *pas*, tu *ne* &c. n' (en) boira-t-il *pas* &c.

### L' Impératif.

Bois, qu'il (en) boive. *Negat.* N' (en) bois *pas*, qu'il n' (en) boive *pas*.  
buvons (en), buvez (en), qu'ils (en) boivent, qu'ils n' (en) boivent *pas*.

### Le Conjonctif.

- Préf.** bienque je n' (en) boive *pas*, et que nous n' (en) &c.  
**Imp.** 1. Je n' (en) boirois *pas*, tu &c. Frag. n' (en) boiriez &c.  
2. afin que je n' (en) busse *pas* &c. *Wünsch.* que *ne* bu-t-il.  
**Parf.** que je n' (en) aie *pas* bu &c. qu' on n' (en) ait *pas* &c.  
**Plqpf.** 1. si j' avois bu du vin, je n' aurois *pas* bu de l'eau &c.  
2. je n' eusse *pas* bu, tu n' &c.  
**Futur.** Je n' (en) aurai *pas* bu, tu n' &c. Frag. N' (en) aura-t-il &c.

### L' Infinitif.

Ne boire *pas*, oder *ne pas* boire. Il est estimé de n' avoir *pas* tant bu, oder de *ne pas* avoir bu. En buvant trop, on ruine quelque-fois sa santé. Ayant bu du vin je n' ai *point* d' envje de boire de l'eau.  
Je bois à vous. A vous Monsieur. J' ai déjà bu. Buvons un verre de vin ensemble. Permettez-moi Monsieur de boire à votre santé. A votre santé Monsieur. Je salue votre santé. Buvez un coup. Je viens de boire, je ne boirai pas davantage.

### §. 96.

Bouillir, *sieden*, d. i. gekocht werden. (Canel, p. 56.)

- \* Es wird *passive* durch *conjugirt*; aber *passive* nicht, denn *impersonaliter* gebraucht werden, es wäre denn, daß man einen *siedenden Topf*, oder *sonsten was*, das da *kocht*, oder *im sieden ist*, redend *ansprechen* wollte.

La chaudière bout, et les marmites *bouillent* à gros bouillons. Le pot *bout-il*? Il *bouillait*, mais il ne *bout plus*; Croyez-vous qu'il *bouille* bientôt? Oui, Monsieur, je crois qu'il *bouillira* bientôt. Il a *bouilli* deux heures entières: mais *hier* il ne *bouillit* qu'une demi-heure.

Le

## 78 L. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 97. 98.)

Le chaudron bout aussi. *Qu'il bouille* ou qu'il ne bouille pas, qu'importe? S'il avoit bouilli plutôt je vous l'aurois dit. A peine eut-il bouilli un quart-d'heure, qu'il cessa de bouillir, parce que le feu s'éteignit; sans cela il auroit bouilli plus long-tems. Je voudrois qu'il eût encore bouilli une demi-heure. S'il avoit plus de feu, il bouilliroit plutôt. Croyez-vous qu'il ait assez bouilli? Quand il aura encore bouilli quelque tems, cela suffira. Je fais souvent bouillir des choux avec de la viande, qui quand elle est bien bouillie, a un très-bon goût. Pour moi, j'aime mieux le roti que le bouilli. Mais la bouillie n'est pas une viande pour moi: c'est une viande pour les enfans, comme le bouillon est pour les malades.

### §. 97.

*Ceindre, gürten.*

Nach diesem gehen alle Irregularia auf *aindre, eindre, oindre*, weil der Nasalvocal ain, ein, oin, sonderlich wenn ein Vokal drauf folgt, kein d hinter sich leidet, sondern ein g erfordert; (weil er senes nach der Natur seines Klanges ausdrückt); daher sonst keine Irregularität darinnen vor kommt, als bloß an solchen Orten.

*Je ceins mon épée* pour aller en ville: pourquoi ne *ceins-il* pas le sien? *Nous ne ceignons pas*, mais vous *ceignez*, et ils *ceignent* de même. Si je *ceignois*, il *ceindroit* aussi. *Je ne ceignis pas* hiér, et vous ne *ceignites* pas non plus. Pourquoi ne *ceignirent-ils* pas? *J'ai déjà ceint*, et je *ceindrai* encore; mais ils ne *ceindront* pas. *Ceins*, ne *ceignons* pas, ne le *ceignez* pas, qu'il *ceigne*, et qu'ils ne *ceignent* pas. Quoiqu'il ne *ceigne* pas, que nous ne *ceignons* pas, et que vous ne *ceigniez* pas non plus, cela ne les empêchera pas pourtant de *ceindre* leur jardin d'une haie. Afin que je *ceignisse*, et qu'il ne *ceignit* pas. Il s'est *ceint* d'une ceinture de cuir. Cette province est *ceinte* d'un fleuve très-rapide.

### §. 98.

Cheoir, oder choir, fallen, obſol. man ſagt daſſür tomber. Déchoir, abſallen, und échoir ſich austragen, ſallen, verſallen, ſind im Præſ. und Imperf. 2. Indic. und den Tempor. compositis deſtomehr üblich, ꝛ. E. Toute liqueur *déchoit* en cuiſant. (nimmt ab, gehet ein.) En fondant Por, il en *déchoit* qch. Il eſt *déchu* des bonnes graces du Prince. Je ne voudrois pas, qu'il *déchût* de ſon rang. *Déchoir* de ſon eſpérance. Le payement *échoit* ce jour là. Le terme du payement *échoit* hiér. Les arrérages ſont *échus*. (der Zins iſt fällig.) Si quelque bon héritage m'étoit *échu*. (mir wäre zugefallen.) Cela lui eſt *échu* par ſort.

### §. 99.

## Verba irregularia *conclure* etc. (§. 99. 100.) 79

### §. 99.

*Conclure*, beschließen. P. concluant. S. conclu, e.

(Canel, p. 102.)

Je *conclus*, et il ne conclut pas, nous *concluons*, et vous concluez aussi, mais ils ne concluent point. Ne *concluois*-je pas, et ne *conclui-*ons-nous pas de même? On *conclut* la paix il y a quelques mois. Parceque nous ne *conclumes* pas, ils ne *conclurent* pas non plus. J'ai *conclu*, et comme il avoit *conclu*, il *conclura* aussi de même; et moi, je ne *conclurai* pas. Ne *conclus* pas, qu'il ne *conclue* pas. Quibique je ne *conclue* pas, il ne laisse pas de *conclure* sans moi. Lorsque vous étiez jeune, vous *concluiez* tout à votre fantaisie. Je *conclurois*, et vous ne *concluriez* pas. Plût à Dieu que je *conclusse*, et qu'il *conclût* aussi.

### §. 100.

*Conduire*, leiten, begleiten. conduisant, conduit.

Nach diesem können alle Verba auf *nire* gehen, (bruire und nuire ausgenommen,) daher es mit so gutem Recht, als *ceindre oder devoir* eine eigene Conjugation ausmachen könnte, wenn es *wozu nährte, sechs* Conjugationes anzuzeigen.

Je le *conduis*, tu ne le *conduis* pas, et il ne le *conduit* pas non plus; nous nous *conduisons* bien, et vous vous *conduisez* mal. Ne *conduisent*-ils que leurs camarades? Je *conduisis* hiér mes amis à l'église, et il y *conduisit* les siens. Ne les *reconduisimes*-nous pas au logis? Ils nous y *conduisirent* aussi. J'*ai conduit* mes camarades à la forêt, mais ils ne m'ont pas *reconduit* chez moi. C'est pourquoi je ne les *conduirai* plus nulle-part. *Conduis*-moi jusqu'à la ville. Qu'il ne le *conduise* pas. Pardonnez-moi, s'il vous plaît, que je ne vous *reconduis* pas. (nehmt das Geleite mit euch.) Voulez-vous, que je vous *conduise*? Ne lui permettez pas de le *conduire*. On voudroit que je ne le *conduisisse* pas, et qu'il ne me *conduisit* pas non plus. Il faut savoir bien *conduire* la barque; (seine Sachen wohl zu führen,) pour réussir aujourd'hui dans le monde.

### §. 101.

*Confire*, einmachen, (mit Zucker etc.) confisant, confit.

(Canel, p. 104.)

Je *confis*, et il ne *confit* pas. Nous *confisons* (confissons) des cerises au sucre, vous en *confisez* aussi, mais ils n'en *confissent* point. Il *confit* hiér des toins et des noix, et vous en *confites* aussi, mais ils n'en *confirent* point; J'en *ai déjà confis*, et j'en *confirai* encore. Ne *confis* pas, qu'il en *confisse* tant qu'il voudra. Il n'y a point de *confitures* liquides ou sèches, que je ne *confisse* bien, et qu'il ne *confit* aussi. Et pour-

## 80 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 101. 102.)

pourquoi ne confirois-je pas ces écorces d'orange? Je confissois presque tous les jours, lorsque j'étois à Paris, et je ne confisai jamais tant que j'ai confit. Ne confis-je pas hier des noix au sucre et au miel? Aujourd'hui je n'ai confit que des noix. Si je n'avois pas confit ce fruit au sucre, il se seroit gâté. Aussitôt qu'il eût confit cette écorce de citron, il confit des macarons. (Macarons). Il voudroit que je confis ces châtaignes. Quoique je ne les aie pas encore confites, cela se fera pourtant bientôt. Je n'en aurois jamais confit, si je n'avois pas su, qu'elles sont excellentes. Plût à Dieu que j'eusse confit tout ce que j'ai à confire. Quand j'aurai confit ce que j'ai à confire, j'irai à la promenade.

§. 102.

*Connoître, kennen, connoissant, connu.*

Eben so gehen alle übrigen auf oître. (Cf. du Grain 1, 358. Canel, p. 106.)

Je le connois, et il ne me connoit pas. Connoissez vous M<sup>r</sup>. N<sup>i</sup>? Oui, je le connois fort bien. Et moi, je le connois de réputation. Les connoissez-vous? Je les connois de vue. Je n'ai pas l'honneur de les connoître. L'avez vous connu? Oui, je l'ai bien connu. Madame leur mère les a-t-elle connus? Oui, elle les a bien connus. M<sup>r</sup>. le Docteur vous connoit-il? Et Madame son épouse vous connoit-elle? Ne me connoissez-vous plus? Avez-vous connus Messieurs de N. N. les? Etes-vous connus de lui? Non, nous ne nous connoissons pas. Nous nous sommes connus autrefois. Je ne l'ai jamais connu. (connue.) Je doute fort que vous le connoissiez. Je ne crois pas, qu'il me connoisse. Nous nous connoîtrons mieux à l'avenir. Faites-le moi connoître. Vous le connoîtrez bientôt. Il faut connoître avant que d'aimer: Car on y est souvent trompé, quand on ne se connoît pas en gens. Nous voyons plusieurs hommes et femmes, qui ressembloit à des gens de bien: mais si nous les connoissions, nous en jugerions bien autrement. Lorsque j'étois en Italie, je connus un certain Docteur, qui disoit tous-jours: Le cœur de l'homme est un secret, qui ne se connoit qu'à la longue; Et en effet, j'en ai connu plusieurs, qui s'avoient si bien dissimuler, que la patience la plus longue avoit de la peine à les pénétrer, et si je ne les avois pas connus à fond, ils m'en auroient fait bien accroire. Mais d'abord que je les eus connus, j'évitai leur compagnie comme la peste. Quoique ce soit une chose difficile, que de connoître de telles gens; néanmoins on les connoitra à la fin: C'est pour quoi nous voulons nous tenir sur nos gardes, jusqu'à ce que nous les connoissions mieux. Plût à Dieu, que l'on me connût, et que je connusse les autres!

§. 103.

*Contraindre, zwingen, contraignant, contraint.*

Je ne *contrains* pas mes frères, et il ne *contraint* pas les siens. Nous ne *contrainsons* personne. Ne nous *contraignent*-ils pas? si je *contrai-*



## Verba irregularia *coudre* etc. (§. 103-105.) 81

traignois quelcun, je n'en aurois aucune satisfaction. Nous *contraignîmes* hiér les ennemis de se retirer, mais ils nous *contraignirent* à leur tour, à leur céder le champ de bataille. Ne le *contraignis*-je pas d'abord à se rendre? Je l'*ai contraint* à s'en aller malgré lui. Si je ne l'*avois pas contraint* à faire son devoir, il &c. Aussitôt que je l'*eus contraint* à me dire la vérité, il m'avoua sa fause. Je ne *contraindrai* à l'avenir personne, mais je laisserai à chacun son franc-arbitre. *Contrains* l'y, ou ne l'y *contrains pas*. *Contraignons* les-y. Qu'ils *contraignent*. Quoique je ne *contraigne* personne à faire rien contre sa volonté, cependant on ne me laisse pas toujours ma liberté. Pourquoi ne le *contraindrois*-je pas à me le donner? Il voudrait, que je *contraignisse* mon frère à jouer aux cartes, mais &c. Quoique j'*aie contraints* mon humeur &c. Quand je l'aurois *contraint* de me céder, cela n'auroit eu aucune grace. Plût à Dieu que je ne l'eusse pas *contraint* de s'en aller. Quand je l'*aurai contraint* à faire deux ou trois lieues avec moi, je le renverrai avec remerciement. Personne ne doit se laisser *contraindre* à faire aucun mal. Y êtes-vous *contraint*?

### §. 104.

*Coudre*, nähen, cousant, cousu. (Canel, p. 108.)

Il *a cousu* autre-fois plus qu'il ne *cout* à présent, et que je ne *cous* moi-même. Nous ne *cousons* pas si bien que lui. Je *coûfis* hiér une agrafe à mon chapeau, parcequ'elle étoit *décousue*. Si je *cousois* aussi bien que vous, on me prendroit pour un tailleur. Si j'*avois cousu* cela, je vous le dirois. Aussi-tôt que ma soeur eut *cousu* son tablier, elle *cousut* (cousit) aussi mes manchettes. Quand *coudrez-vous* mes chemises? *Cous* mieux que tu ne fais. *Qu'il cose*, tant qu'il voudra. *Cousons* tous ensemble, et voyons qui *coudra* le mieux. En *cousant* on apprend à *coudre*. Les *couturières* font quelque-fois de plus belles *coutures* que les *tailleurs*. *Coudre* la peau du renard à celle du lion, list und Wacht gebrauchen.

### §. 105.

*Courir*, courir, laufen, courant, couru. (du Grain 1, 119. Canel, p. 58.)

Nous *avons couru* plus que nous ne *courons* à présent, et que nous ne *courrons* à l'avenir; car si nous *courrions* toujours, comme nous *courumes* l'année passée, on nous prendroit pour des *courriers*, ou du moins pour des *coureurs*. C'étoit une folie à nous, d'*avoir couru* ça et là; car *en courant* on perd le tems et l'on dépense son argent: et quand l'argent est dépensé, on voudroit n'*avoir pas couru*. Toutes fois je serois fâché, si je n'*avois pas couru* un peu le pais: 1. mais après que j'*eus bien couru*, je fus si las que je n'en pouvois plus. Ne *courons* donc pas si vite, mes amis: Car *quoique nous courions*, nous n'avancerons pourtant pas plus.

## 82 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 106. 107.)

Je voudrois que nous ne courussions que lentement: car quand même nous courrions toute notre vie, nous n'en serions pourtant pas plus sages; et je crois même, que nous encourrions la disgrâce de nos parens.

Quoique Monsieur N. ait couru risque 2. de perdre tous ses biens, il a pourtant couru la poste, 3. et je crois qu'il auroit toujours couru, si le bruit n'étoit pas couru, que son père étoit mort. Mais quel profit aura-t-il, quand il aura parcouru tout le monde? Personne ne le secourra. Au contraire on se moquera de lui, quand il aura recours à quelqu'un, et il courra danger 4. de tomber malade de dépit. C'est ainsi qu'il faut discourir: Tel parcourt plusieurs livres, et croit être savant, et il est lui seul de son sentiment; un autre parcourt la terre d'un bout à l'autre, qui pourtant n'est pas mieux 5. dans les affaires; et ces vagabonds sont à la fin obligés d'avoir recours à des gens qui les secourent, et qui leur prêtent de l'argent. Ensuite il se fait un concours des créanciers, et quelques habiles qu'ils soient, ils risquent d'avoir sur les doigts. 6.

Phras. 1. Das Land durchstreichen. 2. Gefahr laufen. 3. per Post reiten, reisen. 4. wird in Gefahr kommen. 5. (mieux logé) et kommt nicht besser fort. 6. sie stehen in Gefahr übel anzukommen, anzukommen, eigentlich eins auf die Finger zu kriegen.

### §. 106.

Couvrir, decken. couvrant, couvert.

Eben so gehen alle Verba auf *frir* und *vrir*. (Canel, p. 60.)

Je me couvre, et il ne se couvre pas. Nous ne couvrons plus nos plantes, comme nous les avons couvert cet hyver. Si nous les couvrions à présent comme nous les couvrîmes l'année passée, cela ne leur seroit pas profitable. Nous n'avons jamais rien couvert, que nous n'ayons aussi découvert, et que nous n'ayons recouvert. Couvrez-vous s'il vous plaît. Qu'ils se couvrent, ou qu'ils ne se couvrent pas. L'ems se couvre. Il ne se couvrira pas qu'on ne le lui dise. En faisant bien; on est à couvert de bien des disgrâces. Il a fait venir le couvreur pour couvrir son toit. Devant Dieu, tout est à découvert. J'ai acheté une bonne couverture pour couvrir mon lit. Il se couvre d'un manteau mouillé.

### §. 107.

Craindre, fürchten. craignant, (craint absol.)

(du Grain, 1, 383. Canel, p. 110. und §. 97.)

Je crains Dieu, et après Dieu je ne crains que celui qui ne le craint pas. Il craint extrêmement la pauvreté, et ne la craignez-vous pas de même? S'il ne la craignoit pas, il ne se donneroit pas tant de peine pour l'éviter. Je craignis l'année passée un homme, qui paroissoit être en puissance de me perdre. J'ai toujours craint les méchans, parce qu'ils n'ont pas la crainte du Seigneur. En vérité, si je n'avois pas craint certains accidens, j'en aurois agi tout autrement. Car aussitôt que j'eus  
craint

crain la médifance, je fus timide. Craindrai-je toujours la mifère ? Crains Dieu, et honore le Roi. Qu'ils craignent auffi leurs parens. Quoique je craigne quelque-fois d'être raillé, je n'appréhende pourtant pas, qu'on puiſſe me reprocher quel qu'autre vice. Si j'étois à fa place, je craindrois peut-être plus que lui les malheurs, qui arrivent aux perſonnes de fa profeſſion. Plût à Dieu que je ne craigniſſe pas tant de tomber malade, peut-être me porterois-je mieux ! Quoique j'aie craint quelques maux, ils ne font pourtant pas arrivés. Mais comment n'auraiſe-je pas crain tant d'ennemis, dont j'ai été environné ? Plût à Dieu, que j'eufſe toujours crain d'offenſer Dieu ! Quand j'aurai affez crain le danger, je l'éviterai, pour n'avoir pas beſoin de le craindre davantage. En craignant Dieu on n'a rien à craindre. Je crains qu'il ne pleuve. - - qu'il ne vienne pas. Je ne crains pas pour vous. Il ne crain perſonne, et on ne le craindra pas non plus. C'eſt une choſe que j'ai toujours appréhendée. (nicht crainte.)

§. 108.

*Croire*, qq. jemanden glauben. croyant, cru.

(du Grain 2, 3. Canel, p. 112.)

*Je le crois bien*, mais il n'en croit rien. *Croyez-vous cela*, ou ne le croyez-vous pas ? Excusez-moi, Mſr. ſi je vous croyois, je pourrois me tromper. *Je crus* autrefois légèrement ; mais à préſent je ne ſuis plus ſi crédule. Je ne crois pas les gens qui flatent. *Je ne vous croirai* plus de ma vie. Madame votre mère ne le croira jamais. *L'avez-vous cru ?* Pourquoi l'auraiſe-je cru ? *Croyez-moi*, c'eſt la vérité. Ne le croyez pas. L'un dit : Je crois avoir raiſon ; l'autre dit, je crois que vous avez tort. Tantôt on dit, je crois qu'oui ; tantôt on dit, je crois que non : on ne ſait que croire. J'ai toujours cru les perſonnes ſages et expérimentées ; et ſi je ne les avois pas crus, j'auraiſe fait tort à leur ſincérité. Mais pour ceux, qui font profeſſion de dire des gaſconnades, je ne les eus pas plutôt crus que je m'en repentis. Il faut bien que je le croie. 1. Je ne l'auraiſe jamais cru capable d'une telle méchanceté. 2. Quoique mon frère ne croie pas tout ce qu'on lui dit, on lui en a pourtant fait bien accroire. 3. Auffi ſe repent-il quelques-fois d'avoir cru trop légèrement ; et il dit très-ſouvent : Plût à Dieu qu'à l'avenir je ne cruſſe plus les flatteurs. Il ſeroit à ſouhaiter, que je ne les euſſe jamais crus.

*Phraſ.* 1. Ich mußte wol glauben. 2. Ich hätte ihm die Schelmſtück nie zugetraut. 3. man hätte ihm weiß gemacht.

§. 109.

*Croître*, wachſen. croiſſant, cru. (Canel, p. 114.)

*Il croit à vuë d'oeil.* Je ne crois, ni ne décrois. *Ne croiſſons-nous pas*, et ne croiſſant-ils pas de même ? ſi je ne croiſſois point, je ne ſe-

## 84 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 110. 111.)

rois jamais qu'un nain. *Je crus* l'année passée d'un demi-pied, et *nous ne crumes pas* moins que les autres. *Je ne suis cru* que de deux pouces cette année. Si je n'étois pas cru dans les pays étrangers, on m'auroit d'abord reconnu. Aussitôt que je fus cru jusqu'à la hauteur d'un homme, je pris parti dans les troupes du Roi. *Je croirai* encore jusqu'à l'âge de vingt cinq ans. *Croissez* en science, si vous voulez être un jour habile homme. *Quoiqu'il ne croisse*, qu'en famille, il n'en est pourtant pas plus pauvre. *Ne croirois-je pas* en esprit, si j'étois toujours avec des gens éclairés? Plût à Dieu que *je crusse* en sagesse, et en toute sorte de vertus chrétiennes! Quoique *je ne sois pas cru* en longeur, je suis pourtant cru en épaisseur. Je ne serois peut-être pas tant cru, si je n'avois pas été dans les pays étrangers. Je voudrois que je fusse cru à la hauteur de sept pieds et demi. Quand je serai cru à cette hauteur, je m'engagerai dans les gardes du Roi de Prusse. Mauvaise herbe croit toujours. Les jours commencent à croître.

### §. 110.

*Cueillir*, sammeln, abbrechen. cueillant, cueilli. (Canel, p. 62.)

Cueillè-je, ou ne cueille-je pas? Cueilles-tu &c. *cueillons-nous*? cueillez-vous? cueillent-ils? ou ne &c. Si *je ne cueillois* pas mon fruit, il se pourriroit. *Je cueillis* hier mes poires, parce qu'elles étoient meures. *Fai cueilli* aujourd'hui mes pommes, parce que mon voisin me les déroboit. Si je ne les avois pas cueillies, il ne m'en seroit pas resté une. Après que j'eus abattu et cueilli mes noix, j'en fis de l'huile. *Ne cueillirai-je pas* des fleurs pour en faire un bouquet? *Cueillis* du céleri pour faire une Salade, mais ne cueillés point de pourpié. *Quoique je ne cueille* pas assez de grain &c. et que tu ne &c. Pourquoi ne cueillirois-je pas des raisins, pour en faire présent à mes amis? Il voudroit que j'en cueillisse une corbeillée. Bien que je n'en aie encore point cueilli, j'en aurois déjà cueilli, s'ils avoient été meurs. Plût à Dieu que j'eusse cueilli mon chanvre, et mon lin dans le beau tems. Quand je l'aurai cueilli je le ferai sécher; tiller, et ensuite sérançer. (habiller.)

### §. 111.

*Cuire*, kochen. cuisant, cuit. (Canel, p. 116.)

Je cuis tous les jours, car si je ne cuissois pas, je n'aurois rien à manger. Tu cuis &c. il ne cuit pas. Ne cuissons nous pas? Ils ne cuisent pas &c. Je cuisis hier du mouton avec des carottes: Mais aujourd'hui je n'ai cuit que des pois avec du lard. Et je n'eus pas plutôt cuit mon souper, qu'il vint deux de mes amis, que je fis souper avec moi. L'un me dit: si ces légumes n'avoient pas bien cuit, mon estomac auroit bien de la peine à les cuire, car il ne cuit pas bien. *Cuirai-je* toute ma vie? Et manierai-je toujours la marmite? *Quoiqu'il cuise* tous les jours de bons morceaux, il n'en mange pourtant pas toujours. Ses

Dome-

( Verba irregularia *dire* etc. (§. 112. 113. ) 85

Domestiques voudroient qu'il cuisit toujours quelque-chose de bon. Il cuiroit tous les jours les plus délicates viandes du monde, s'il savoit d'avoir assez de bons hôtes qui le payassent bien. Bien que j'aie cuit jusqu'à présent, je ne suis pourtant pas plus riche, que si je n'avois jamais cuit. Et certes c'est une misère, que d'être aujourd'hui cuisinier : Car quand les gens sont une fois sours, ils trouvent à redire à tout, et marchandent jusqu'à un sou ; et quelque sauce que l'on fasse, elle n'est jamais à leur goût.

§. 112.

*Dire*, sagen, disant, dit. ( du Grain 2, 13. Canel, p. 118. )

*Je ne le dis pas. Il dit ce qu'il veut. Que dites-vous de ce vin ? qu'en dites-vous ? Je le dis tout de bon. Que dit-on de nouveau ? Nous n'en disons rien. Que disent ces gens de bon ? Il n'y a ni rime ni raison dans ce qu'il dit. Si je disois tout ce que je pense, je m'en trouverois souvent mal. Ne dis-je pas hiér, que je le viendrois voir aujourd'hui ? Qui a dit cela ? C'est moi qui l'ai dit. Je ne l'ai dit que par raillerie. Si je n'avois pas dit la chose comme elle est, on pourroit s'en fâcher &c. Il ne l'eut pas plutôt dit, qu'il m'en demanda pardon. Je dirai en peu de mots la cause de mon arrivée. Je vous le dirai tantôt (je m'en vais vous le dire.) Ne dis pas si souvent la même chose. Dites-le moi. Ne le lui dites pas. Voulez-vous, que je vous le dise, que nous vous le disions ? &c. Je vous le dirois bien ; si je le savois. Pourquoi ne vous le dirois-je pas &c. Il voudroit que je lui disse tout ce que je sais. Quoique je n'aie pas toujours dit la vérité aux autres ; je l'aurois dite plus souvent, si je n'avois pas bien su, qu'elle est odieuse. Car en disant la vérité, on se fait des ennemis. N'eussé-je pas dit l'autre jour tout ce qui me vint à la bouche ! Qu'il veut dire cela ? Il trouve à redire (zu tabeln) à tout. Il faut dire du bien de tout le monde. Il s'en trouve plus de soixante à dire, (es mangelten beyen mehr als 60 dran. )*

§. 113.

*Dormir*, schlafen, dormant, dormi. ( du Grain 1, 137. Canel, p. 64. )

*Dormez-vous encore ? non je ne dors plus, et il ne dort pas non plus. Quoi ? ils dorment encore à l'heure qu'il est ? Je ne dormois pas bien. Nous dormîmes la semaine passée tous les jours la grosse matinée (bis in den hellen Tag hinem.) Je n'ai point dormi toute la nuit. Avez-vous bien dormi la nuit passée ? Si nous n'avions pas assez dormi, nous n'aurions pas été en état de soutenir un si grand travail. Mais après que nous eumes assez dormi, nous nous levâmes fort gaillards. Je dormirai bien, après avoir achevé mon travail. Quoique je ne dorme pas et que vous ne dormiez pas non plus, nous pourrions cependant dormir. Je souhaiterois que vous dormissiez aussi tranquillement que moi.*

## 86 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 114-116.)

Il auroit bien dormi, si un bruit de la rue ne l'avoit réveillé. Dormons tout notre soul. (recht ausschlafen.) Laissez-moi dormir assez. N'avez-vous pas honte de dormir jusqu'à &c. Il fait des discours à dormir debout, (às s'endormir, daß man drüber einschlafen möchte.)

### §. 114.

*Ecrire*, schreiben. écrivant, écrit. (du Grain 2, 32: Canel, p. 120.)

*N'écrivez-vous pas encore? Qu'écrivez-vous là? J'écris* une lettre à Monfr. N. et nous en écrivons une à Monsieur notre Père. *N'écrit-il pas* presque tous les jours des lettres à ses amis? S'il ne leur écrivoit pas, ils le prendroient en mauvaise part. Etant arrivé, *j'écrivis* trois lettres en françois, et deux en allemand. Il y a long-tems qu'il ne m'a écrit. Depuis qu'il est arrivé ici, il a écrit deux lettres à son père. Si je ne lui avois pas écrit ce matin, je n'aurois pas pu lui écrire le reste du jour. Après que je lui eus écrit tout ce qui s'est passé, il me donna ses avis là-dessus. *Je lui écrirai* demain. Ne lui écris, (écrivez-) pas si souvent par la poste. Il faut que j'écrive une lettre. J'ai une lettre à écrire. Quoique je n'écrive pas si bien que lui, je parle pourtant beaucoup mieux que lui. Mais j'écrirois beaucoup mieux, si je n'avois pas la main si pesante. Il voudroit que je lui écrivisse tout ce qui se passe dans ces quartiers. Quoique je ne lui aie pas écrit de ma propre main, il m'a pourtant répondu. Je lui aurois bien écrit moi-même, si je n'avois pas été blessé à la main droite. Plût à Dieu que je lui eusse écrit ce que j'avois médité, dans les mêmes termes que je l'avois conçu. Quand je lui aurai écrit mon sentiment là-dessus, il pourra prendre les mesures qu'il voudra.

### §. 115.

*Faillir*, fehlen. defect, faillant, failli. (daß er braucht man *manquer*, und in allerlei Fällen auch *faloir*, müssen.)

Le proverbe dit: au bout de l'aune *faut* le drap; nous *faillons* tous en plusieurs manières. *Je faillis* hier à me casser un bras en tombant. Il *faillit* à être lapidé par la populace. *J'ai failli* et je vous en demande pardon. Il a *failli* son roup. Il croit pouvoir *faillir* impunément. C'est une affaire *faillie*. Il s'en faut beaucoup que le compte n'y soit. *Peu s'en est falu* qu'il ne l'ait écrasé en tombant. *Peu s'en faut* que je ne vous quitte. Tant s'en faut que les Chrétiens doivent haïr leurs ennemis, qu'au contraire ils sont obligés de les secourir. Il pourroit s'en *faloir* un écu que nous ne soyons d'accord.

### §. 116.

*Faire*, machen. faisant, fait. (du Grain 2, 22. Canel, p. 122.)  
Il *fait* beau tems, -- mauvais tems. Quel tems *fait-il*? Il *fait* soleil, il *fait* du brouillard, -- du vent, -- sale, croqué, de la boue, -- mauvais chemin. Il *fait* le gentil homme, il *fait* le Monsieur, -- le grand --

(Verba irregularia *faire* etc. (§. 117. 118.) 87

le beau, -- le levant, -- l'entendu &c. Que *fais-tu* donc? Nous ne faisons rien. Que *faites-vous* de bon? je ne fais pas grand-chose. Et Messieurs vos frères, que *sont-ils*? ils font leur thème. S'il faisoit qch. de mauvais, il se rendroit malheureux. Que *fîtes-vous* hier? Nous ne fîmes rien, et ils ne firent rien non plus. Avez-vous fait ce que vous vous étiez proposé de faire? Je ne l'ai pas encore fait. Je le ferai demain. Quoi? Le ferez-vous tout seul? Je le ferai donc, pour vous obéir. Que ferons-nous maintenant? Aussitôt qu'il eût fait connoître son innocence, on le fit revenir au Collège. Faites tout ce qu'il vous plaira. Faites-moi ce plaisir, la grace, la faveur, l'amitié, de me le dire. Que voulez-vous que je fasse? Quoiqu'il fasse argent de tout, il ne sauroit devenir riche. Que ferois-je ici tout seul? Que voudroit-on que je fisse de cet argent? -- homme? Quoique je n'aie point fait paroître de tristesse, on s'en est pourtant aperçu.

§. 117.

*Fuir*, *fliehen*, fuyant, fui. (Canel, p. 66.)

Je suis, nous fuions, et vous fuiez aussi, mais ils ne fuient pas. Il ne fuit jamais le danger. Si je fuyois, on me prendroit pour un poltron. Ne suis-je pas l'année passée la compagnie des débauchés? ne la fûtes-vous pas de même. Je ne l'ai pas toujours suivie. Si je n'avois pas fui ce danger, j'y serois tombé infailliblement. Je n'eus pas plutôt fui un danger qu'il s'en présenta un autre. Ne fuirai-je pas à l'avenir toutes les disputes, et les querelles? Ne fuiras-tu pas &c. Ne suis pas la compagnie des braves gens; mais suivons les menteurs: A Dieu ne plaise que je fuie la vertu. Car pourquoi la ferois-je? Plût à Dieu que je ne la fusse jamais! Quoique je ne l'aie que trop souvent suivie: je ne l'aurois jamais suivie, si j'avois été sage. Plût à Dieu que je n'eusse jamais fui le travail, je serois peut-être plus riche. Quand j'aurai entièrement fui la compagnie des méchans, je serai bienheureux. Il la faut fuir au plus vite. Malheureux que je suis, de ne les avoir pas toujours suivis.

§. 118.

*Hair*, *hassen*, haïssant, haï.

Je ne hais pas ton frère, et tu ne le hais pas non plus, néanmoins il nous hait tous deux. Nous ne haïssons personne. Pourquoi le haïsses-tu? Ils ne le haïssent ni ne l'aiment. Si je ne haïssois pas ses vices, je ne serois pas meilleur que lui. Si tu ne &c. Je hais l'année passée un homme, que j'aime à présent. Tu hais &c. Nous ne les haïmes pas hier &c. Je ne l'ai haï qu'à cause de sa mauvaise conduite. Si j'avois haï la compagnie des honnêtes gens, je m'en serois rendu indigne. Si tu &c. Je n'eus pas plutôt haï un honnête homme, que je m'en repentis. Tu n'eus pas &c. A l'avenir je ne hairai personne,

tu ne &c. Hais le péché, mais non pas le pécheur. Ne haïssons pas les reproches de nos amis. Quoique je ne haïsse pas les avis de mes amis : je ne laisse pas de retomber souvent dans la même faute. Pourquoi ne haïrois-je pas le péché, puisqu'il n'y a rien de plus nuisible ? Plût à Dieu que je le haïsse, comme je devrois ! Quoique je n'aie jamais haï le travail, je n'en suis pourtant pas devenu plus foible. Pourquoi est ce que je l'aurois haï, puis qu'il me rend plus vigoureux : Je voudrois que je n'eusse pas tant haï l'étude, je serois plus savant. Quand j'aurai haï tout le monde, qui est-ce qui m'aimera ? A quoi bon haïr les étrangers ?

## §. 119.

*Lire, lesen. lisant, lu.* (du Grain 2, 42. Canel, p. 126.)

Que lisez-vous ? je lis la gazette françoise. Monsieur votre frère ne la lit-il pas aussi ? il ne la lit que fort rarement. Nous ne la lisons jamais ; mais nos amis la lisent tous les jours. Si je ne la lisois pas, je ne saurois aucune nouvelle. Je lus hier dans un beau livre, et vous lutes la gazette italienne. L'avez-vous aussi lue ? non, je ne l'ai pas lue. N'ai-je pas lu aujourd'hui les lettres, que j'ai reçues de chez moi ? Si j'avois lu autant de bons livres que mon Cousin, peut-être serois-je aussi savant que lui. Aussitôt que j'eus lu un livre avec attention, je m'en ressouvins long-tems après. Je lirai à l'avenir de plus en plus, n'ayant point de plus grand plaisir que la lecture. Lis distinctement, et ne lis pas si bas. Lisons cette gazette-là. Ne lisez pas de méchans livres. Quoique je ne lise pas si souvent que mon frère, je suis pourtant encore plus habile que lui. Il faut que vous lisiez Cicéron, pour bien apprendre le latin. Je lirois bien souvent, si j'avois le tems et de beaux livres. Mon Père voudroit que je ne lusse que des livres françois. Bien que je n'aie pas encore lu tous les livres qu'on me prête l'autre jour : je les aurois tous lus, si on ne m'avoit pas interrompu dans ma lecture. On voudroit que je les eusse déjà tous lus. Aussitôt que je les aurai lus, je les rendrai avec remerciement. Ne fait-il pas lire le françois ? Il ne fait pas seulement lire. Je n'ai pas le tems de lire cette lettre.

## §. 120.

*Mentir, lügen. mentant, menti.* (du Grain 1, 158. Canel, p. 68.)

Mon frère ne ment jamais, et nous ne mentons pas non plus, mais ceux-là mentent toujours. Les menteurs sont enfans du Diable, qui est menteur et le père du mensonge. Le mensonge est un vice si odieux, que les Payens même l'ont regardé comme le plus honteux de tous. Ulysse dit, que celui qui est capable de mentir, est indigne d'être conté au nombre des hommes. Son fils Telemaque eut le mensonge tellement en horreur, qu'il ne voulut pas s'en servir pour sauver sa vie. Il seroit à souhaiter, que la plu-part des Chrétiens eussent de si



nobles sentimens : On ne verroit pas tant de gens s'accoutumer à mentir. Pour moi je ne mens jamais : Car si je mentois, je passerois pour un hableur. Un de nos Camarades *mentis* bièr comme un arracheur de dens. On dit, que vous aviez menti comme une oraison funèbre, comme une épître dédicatoire, comme un panégyrique, ou (comme un Almanach). Aussitôt que vous eutes menti, on vous traita de menteurs, ne mentez donc plus à l'avenir. Il suffit que le mensonge soit mensonge, pour n'être pas digne d'un homme qui parle en présence de Dieu, et qui doit tout à la vérité. Celui qui blesse la vérité offense Dieu, qui est la vérité même, et se fait tort à soi-même ; car il parle contre sa conscience. Bien que vous ne mentiez guères, l'on vous soupçonne pourtant de menteries. Plût à Dieu que personne ne mentît ; et quand même vous mentiriez impunément, c'est toujours une grande lacheté que de mentir. Quoique j'aie menti ci-devant, comme je le confesse ingénuement, je n'ai pas menti volontairement. Il n'y a personne qui ne mente, et qui n'ait quelque-fois menti et la plu-part du monde n'en fait qu'un jeu : Mais moi, je me repens d'avoir menti, et je voudrois, que je n'eusse jamais menti. Peut-être n'aurois-je pas menti, si l'on ne s'étoit pas moqué de moi de ce que j'ai toujours dit la vérité. Mais quoique l'on dise, je ne mentirai plus. Quand nous aurons assez menti, on ne se fiera plus à nous, et nous passerons pour de francs menteurs, qui mentent impudemment. Outre cela on ne gagne rien à mentir, que de n'être pas cru, quand même l'on diroit la vérité. Bon sang ne peut mentir. Il ne convient pas de démentir sa naissance.

§ 121.

*Mettre*, setzen, legen, stellen, ansetzen &c. mettant, mis.

(du Grain 2, 52. Canel, p. 128.)

Je me *metts* à mon aise 1. quand je le puis. C'est un homme qui *met* son nez par-tout. Votre cousin *met* long-tems à venir. 2. Ne nous *mettons*-nous pas auprès de vous ? Vous mettez votre perruque de travers. Vos parens vous *mettent* tous les jours votre devoir devant les yeux. Pourquoi mettoit-il son habit neuf par ce mauvais tems ? Je *mis* l'année passée des choses au jour, (en lumière) 3. qui avoient été cachées jusqu'à présent. Ayant entendu ce discours, nous nous *mimes* à rire. 4. Vous vous *mitez* aussi à rire. Mais ceux-là se *mièrent* à pleurer. Où *avez-vous mis* mon chapeau ? Je l'ai mis sur la table. A-t-il déjà mis la date à sa lettre ? Oui, mais nos camarades ne l'ont pas encore mise à la leur. Il s'est mis à l'étude de la Philosophie. Il s'est mis dans la tête, d'aller voyager. 5. S'il n'avoit pas mis la main à cet ouvrage, 6. son frère n'en seroit pas venu à bout : mais, aussitôt qu'il y eut mis la main, l'ouvrage fut bientôt achevé. Je n'y *mettrai* pas la dernière main, que je ne sois assuré de votre approbation. *Mets*

90 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 121-123.)

ce livre dans ta poche. *Mettez* un peu la tête à la fenêtre. Mettons pie à terre devant ce cabaret. 7. Mettez de l'encre dans cet encrier. De quoi vous mettez-vous en peine? *Quoique* je mette la main à l'épée, ce n'est pas pour attaquer personne. Il *mettroit* son ennemi en pièces, s'il le tenoit. Voudriez-vous que je *misse* la charrue 8. devant les boeufs? Qu'on ne croie pas, que j'aie mis ces deux personnes mal ensemble. 9. N'aurois-je pas mis la main à la bourse, si j'avois eu de l'argent? On voudroit qu'il eût mis le siège devant la ville 10. et que j'eusse mis le feu au Magasin à poudre. Quand j'aurai mis tout en usage pour réussir, je n'aurai rien à me reprocher. Ne vous plaît-il pas mettre votre habit, votre juste-au corps, votre épée? Ayez la bonté de mettre votre esprit en repos. Monsieur N. a dessein de se mettre à l'Académie de Halle.

*Phras.* 1. Ich mache mirs commode. 2. zaudern, lange versiehn. 3. deutlich machen, herausgeben, an das Tageslicht stellen. 4. sinnen wir an zu thun. 5. er hat sichs in Kopf gesetzt. 6. das Werk vor die Hand nehmen. 7. laßt uns absteigen. 8. den Wagen vor die Ochsen spannen. 9. sie mit einander unemig gemacht. 10. das er die Stadt belagert hätte.

§. 122.

*Moudre*; mählen. (in der Mühle) moulant, moulu.

Je ne *mous* pas, et tu ne *mous* pas non plus - parceque nous ne sommes pas meuniers. Ce moulin *moud* bien; c'est pourquoi nous y *moulons* très-souvent, et nos voisins y *moulent* aussi. Pourquoi n'y *moulez*-vous pas de même? Comme je mourois mon café, vous *mouliez* aussi le vôtre. Moulutez-vous hiér votre farine? N'avez-vous pas encore *moulu*? Je ne *moudrai* plus dans ce moulin parcequ'on y prend d'un sac double mouture. Après qu'il eut moulu un sac de froment, il en moulut deux d'épéautrie et autant de sâgle. Bien qu'il moule du poivre et du café, il n'est ni meunier ni boulanger, il est épicier. Je voudrois que vous eussiez moulu du café pour pouvoir en présenter à vos amis. J'en aurois assez moulu, si j'avois eu un petit moulin; mais j'emprunterai celui de mon voisin; et quand j'y aurai moulu du café, nous en prendrons quelques tasses ensemble.

§. 123.

*Mourir*, sterben. mourant, mort, te. (du Grain I, 180. Canel, p. 70.)

Je me *meurs* d'envie de vous voir. Tu *meurs* de chagrin. Il *meurt* ici beaucoup de monde. Il sent déjà qu'il se meurt. Nous nous *mourons* tous les jours. Vous *mourez* de colère. Ne *meurent*-ils pas encore? Si je ne mourais tous les jours au monde, je pourrais *mourir* de la mort éternelle. Avant-hiér il *mourut* deux hommes, qui n'ont pas pensé à la mort. Ils *moururent* des coups qu'ils avoient reçus. Il *est mort* de ses blessures. Son père et sa mère sont morts. Il y a un an qu'elle est morte. C'en est fait, il est mort; et il est mort dans les formes. S'il n'étoit pas mort d'apoplexie, on auroit

## Verba irregularia *naître*. etc. (§. 123-125.): 91

roit couru à la moindre indisposition au Médecin. Aussitôt qu'il fut mort, on le mit dans un cercueil, et on le porta au cimetière pour l'enterter. Si vous en mangez, vous mourrez. Il mourra bientôt. Mourront-ils dans leur péché? Ne mourez pas dans votre impénitence. Quoique je meure, l'Univers ne tombera en ruine. Je ne voudrois pas que vous mourussiez déjà. Il faudra mourir un jour, et bien que nous ne soyons pas encore morts, chacun aura son tour: car le mourir est aussi commun que le naître. Je voudrois que je fusse déjà mort, pour n'en sentir plus les douleurs. N'en seroit-il pas mort? Quand je serai mort, je serai bienheureux. Il aime mieux mourir de sa belle mort, que de mourir au lit d'honneur. Il a eu bien de la peine à mourir.

### §. 124.

*Naître*, geboren werden. naissant, né. (Canel, p. 132.)

*Je nais, tu nais, il naît, nous naissons*, tous misérables. Ne naissiez-vous pas comme le reste des hommes avec les mêmes infirmités? Tous les hommes naissent dans le péché. Si je naissois autrement j'aurois quelque sujet, de me flater, d'être plus qu'eux. Je naquis il y a 12 ans; tu naquis il y a 14 ans; il naquit il y a 17 ans; nous naquîmes sous un mauvais auspice, vous naquîtes en Allemagne et ils naquirent en France. Mon père naquit l'an de grace mille sept cens deux, le vingt septième du mois de Janvier. Je suis né de Père et de Mère Chrétiens, et j'ai été baptisé le lendemain de ma naissance. Si je n'étois pas né, je n'aurois pas vu ce beau soleil. Aussitôt que je fus né et baptisé, mon père se rejoûit avec ses Compères et Commères selon la coutume de mon pays. Il ne naîtra jamais personne qui puisse plaire à tout le monde. Nais, qu'il naisse, naissons, naîssiez. Nais pour obéir à ton Dieu. Il faut que je naisse de nouveau, si je veux entrer au royaume de Dieu. Comment naîtrois-je de nouveau? Plût à Dieu que je naquisse d'eau et d'esprit! Quoique je ne sois pas né de grande maison, je suis pourtant né d'honnêtes gens. Et quand même je serois né d'un Prince, si ma vertu ne soutenoit pas ma naissance, je serois honte à ma maison. Je voudrois quelque fois, que je ne fusse jamais né, lorsque je pense que j'ai si souvent offensé Dieu.

### §. 125.

*Offrir*, anbieten. offrant, offert.

Je vous offre mes très-humbles services. Il les lui offre pour ce qu'ils lui content. Nous n'offrons à personne ce que nous n'avons pas. Que m'en offrez-vous? Ils ne nous offrent rien du tout. Il s'offre de nous tenir compagnie; et nous le lui offrimus aussi. Il m'a offert sa chambre et son lit. Ils me l'ont offert pour ce prix-là. Je lui offrirai un écu de l'aune. Ne lui offrez rien. Offrez leur votre amitié, s'ils en sont contents. Quoique je la lui aie offerte, il ne s'en soucie point. Il a dessein de faire vendre ses meubles au plus offrant.

### §. 126

92 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 126. 127.)

§. 126. Ouir, hören, erhören, verhören. Sup. oyant, ouï.

Ind. *Fais, tu vois, il oit, nous oyons, vous oyez, ils oient.* Conj. *que-fois.*  
Ind. Imp. *r) j'oyois.* Conj. *j'oyois.* Ind. Imp. *1) j'ouïs.* Perf. *j'ai vuï &c.*  
*j'ai ouï.* Pl. *j'avois ouï &c.* Fut. *j'aurai.* Weil das Verbum in dem  
Temporibus simpl. zu hart flingt: so wird meist nur in den Composi-  
tis Tempor. (mit dire) gebraucht.

*J'ai ouï dire* que &c. N'avoit-il pas ouï dire que c'étoit un habile homme? Je l'ai ouï de mes oreilles. A qui l'avez-vous ouï dire? Je l'ai ouï dire à Monsieur N. Je n'en ai rien ouï dire. Il ne le fait que par ouï-dire. Ce n'étoit que gemissemens qu'on oyait de tous cotés. *Vaugel.* O mon père! on ne peut ouïr sans horreur les choses que je viens d'entendre. Je sens que votre modestie s'alarme en vous oyant louer. Il n'y aura jamais de postérité si éloignée, qui n'oit le bruit de vos louanges. *Vaugel.* Le sang répandu innocemment crie vengeance, et le fait ouïr jusques dans le ciel. Je n'ai pas voulu les ouïr. Ne me condamnez pas sans m'ouïr. Il faut ouïr des témoins avant que de juger. On l'a assigné pour être ouï. Ouïr un Professeur, c'est à dire, fréquenter ses leçons, et étudier sous lui. Il ne faut pas s'arrêter aux ouï-dire.

§. 127. Ouvrir, aufmachen. ouvrant, ouvert.

Ne lui ouvre-je pas la porte? Ne lui ouvres-tu pas &c. Si je ne la lui ouvrais pas, il ne pourroit pas entrer. *Fournis* hiér ma bourse pour en tirer de l'argent, mais je n'y trouvai rien. Tu ouvris hiér, il n'ouvrit pas &c. nous ouvrimes, vous n'ouvrites pas hiér &c. Je n'ai pas encore ouvert la lettre que je viens de recevoir. Si je n'avois pas ouvert cette dispute, on n'auroit pas connu ma - - Aussitôt que j'eus ouvert ce propos, tout le monde m'écouta. On s'est ouvert à moi d'un secret, mais je n'en ouvrirai pas la bouche à qui que ce soit. Il vous ouvrira son coeur en véritable ami. Nous vous ouvrirons &c. N'ouvres pas tant la bouche, quand tu ris. Ouvrez la porte. Qui il n'ouvre pas la fenêtre. Quoique je n'ouvre pas mon coeur à tout le monde, je lui ai pourtant confié ce secret. Pourquoi ne le lui ouvrirais-je pas; moi, qui l'ai sondé tant de fois? Plût à Dieu que je ne l'ouvrisse pas si facilement, je ne serois pas si souvent trompé! Quoique j'ai le chemin pour bien parler françois, il n'en a point de reconnaissance. Pourquoi ne lui aurois-je pas ouvert la voie pour acquérir la vertu? Plût à Dieu que je n'eusse pas ouvert mon coeur à de certains gens qui m'ont trahi! Quand j'aurai ouvert mon coeur à mon Confesseur, j'espère en recevoir quelque consolation. Ouvrir un pâté. Il n'aime guères à ouvrir sa bourse. Avoir ouvert un sac. Ouvrant un livre. La porte est ouverte. Il m'a parlé à coeur ouvert.

§. 128.

§. 128.

*Paître*, weiden. paissant, repu. (Canel, p. 134.)

Je *pais* mon troupeau, il ne le *paît* pas. Ne le *paissions*-nous pas ? Si je ne le *païssois* pas bien &c. Je le *pus* hiér dans cette plaine, et vous *putes* le vôtre en paturage commun. Aujourd'hui je l'*ai pu* sur les collines ; et après que je l'eus bien pu, je le menai abreuver. Vous *paîtrez* demain vos ghèvres de feuilles. *Pais* mes brebis. Ne les y *païsses* pas.. Quoique je *païsse* mes brebis du mieux qu'il m'est possible, elles ne sauroient s'engraisser. Pourquoi ne *repaissois*-je pas bien ma monture (mein Pferd) cette nuit, parce qu'il faut, que je fasse demain une grande journée ? (Zagraisie) Plût à Dieu que vous eussiez toujours si bien repu votre âme de la parole de Dieu, que vous avez repu votre esprit de curiosités inutiles : vous auriez conçu du dégoût pour toutes les choses vaines et périssables. Il l'a envoyé *paître*, (er hat ihn mit Verachtung fortgeschickt.)

§. 129.

*Paroître*, scheinen. paroissant, paru. (Canel, p. 136.)

Cela me *paroit* vraisemblable. Nous lui *paroißons* un peu trop pe-tits. Vous me *paroißez* sévère. Ne vous *paroißoit*-il pas dangereux, de vous embarquer sur mer. Il nous *parut* hiér trop indisposé. La comète a *paru* et disparu plusieurs fois ; peut-être *reparoißra*-t-elle bientôt. Quelque terrible que cela nous *paroiße*, nous ne devons pas nous en épouvanter. Si ce livre avoit *paru* plutôt, je l'aurois acheté. Il n'eut pas plutôt *paru*, que tout le monde le voulut voir. Je ne crois pas que le soleil *paroiße* aujourd'hui ; mais quand il *paroißroit*, il n'en seroit pas plus chaud, car le vent est trop violent. On voudroit que vous *parussiez* plus souvent en public. Quoi que j'aie *paru* hautain à bien des gens, ils commencent à changer de sentiment. Je n'aurois pas *paru* si grand, si je n'avois eu mes bottes. Bien que vous eussiez *paru* prodigue autre-fois, chacun dira aujourd'hui que vous êtes bon économe. Quand tout aura assez *paru*, il cessera de *paroiître*, et disparaîtra à la fin. La devise d'un homme de bien est : Plus être que *paroiître*.

§. 130.

*Partir*, abreisen. partant, parti. (du Gr. 1, 203. Canel, p. 72.)

Pour quel lieu *partez-vous* Monsieur ? Je *pars* pour la foire de Francfort. Si vous ne *partiez* pas à cheval, je *partirois* avec vous : mais comme la poste *part* demain à sept heures, je me servirai de cette commodité. Nous *partimes* hier de Vienne, mais mon frère en *est parti* aujourd'hui, sans prendre congé. S' il étoit *parti* avec nous, il seroit arrivé plutôt ici. Après qu'il fut *parti*, Monsieur Roger en *partit* aussi : je crois qu'il *partira* bientôt pour la Hollande. Il me disoit souvent : *Partons* d'ici, mon cher ami : mais quoique ces paroles *partent* d'un bon cœur, je

## 94 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 130-132.)

je les rejette pourtant, parce que je n'ai pas encore achevé mes études; il vaut donc mieux demeurer ici que *de partir*. La plu-part des hommes sont si fous, que de quitter le bon parti, pour en prendre un méchant, tant les goûts sont differens; et nous sommes tous coiffés de la passion de voyager. Quoi-qu'un âne qui part d'ici, revienne aussi sage au logis; cependant on croit toujours, qu'en voyageant, on doit devenir plus savant. Mais hélas, qu'on y est trompé! J'ai remarqué mille fois, qu'il n'y a presque point de changement, et tel qu'un homme est en partant, il l'est encore à son retour, et eût-il même fait le tour du monde, il n'en est pas plus sage. Je voudrais donc *que vous ne partissiez pas*: car quand même vous *partiriez*, et que tous vos amis soient partis, les uns pour la France, les autres pour l'Italie, je crois qu'après avoir fait leurs voyages, ils souhaiteront de n'être jamais partis d'ici.

### §. 131.

*Peindre*, mahlen. *peignant*, peint. (Canel, p. 138.)

*Je peins*, et nous *peignons* tous les jours. Il y a ici un peintre qui peint à merveille. Pourquoi ne *peignez-vous* pas aussi? Peut-être *peigniez-vous* hier: Je sais que vos frères *ne peignirent pas*. Mfr. N. a-t-il appris à peindre? Oui. Il a déjà *peint* quantité de tableaux, de portraits, de paysages, de plat-fonds et de perspectives. Quand il fait une peinture, on connoit d'abord son pinceau. Quand il dessine au crayon, et qu'il marque les contours, et les premiers traits de visage, il n'y a point de taille douce qui approche de son dessein; tant il ressemble à la nature. A voir le portrait, on croit voir la personne même. Quoique Mfr. N. *peigne* très-souvent, et qu'il ait déjà peint mille fois, il n'est qu'un peintre à la douzaine, ou un barbouilleur. Quand il applique les couleurs, il n'observe ni lumière, ni ombre, ni proportion, ni coloris, ni draperie. Soit qu'il *peigne* en profil, ou qu'il *peigne* un homme en face, tout y paroît si contrefait, si laid, si forcé, si difforme, que l'homme ressemble à un spectre.

### §. 132

*Plaindre*, flagen. *se plaindre*, plaignant, plaint.

*Je le plains*, le pauvre garçon. Ne le *plaignons-nous* pas tous ensemble? De quoi *se plaint-il*? Il plaint le pain à ses domestiques. Il n'y a pas long-tems qu'il se plaignoit encore de sa fortune. *Je les plains* hier du malheur qui leur est arrivé, et vous les en *plaigniez* aussi; mais les *plaindrons-nous* toujours? *Je me suis plaint* de vous, tu t'es plaint d'eux, il s'est plaint &c. ne m'en étois-je pas plaint? ne t'en &c. Mais je ne m'en plaindrai plus. Il est bien à plaindre. A quoi bon plaindre ou regretter cette peste de la société? Il s'en va *plaignant* son malheur. Il vaudroit mieux ne *s'être* jamais *plaint*, que de *se plaindre* comme il a fait.

### §. 133.

## Verba irregularia *plaire* etc. (§. 133. 134.) 95

### §. 133.

*Plaire*, gefallen. se *plaire*, sich *vergnügen*. *plaisant*, plu.

(Canel, p. 140.)

Comment vous *plait* cela ? cela ne me *plait* pas. Vous *plait-il* de boire un verre de vin avec moi ? Ne vous *plait-il* pas vous *asseoir* ? -- vous *couvrir* ? Venez demain chez moi, s'il vous *plait*. Que vous *plait-il* ? Je me *plais* fort à la campagne. Et *vous nous plaisez* au jardin : peut-être que *vous vous plaisez* mieux à la forêt. Ne *plais-je* pas à mon père plutôt qu'à d'autres ? Si je ne *plaisois* ni à l'un ni à l'autre, je serois inconsolable. S'il vous *plaisoit* de m'honorer, de vous *commandemens*, je m'en *séliciterois*. Ce Professeur *plut* hier extrêmement à ses auditeurs, par la belle harangue qu'il leur *fit* ; mais les autres ne leur *plurent* pas de même. Il ne lui a pas *plu* venir plutôt. Si je n'avois pas *plu* à de certaines gens, peut-être ne me serois-je pas *rendu* si malheureux. Après que j'eus *plu* aux uns, je *déplu* aux autres : car je ne *plairai* jamais à tout le monde. Venez chez nous, quand il vous *plaira*. Je ferai très-volontiers tout ce qu'il vous *plaira*. Ne *plais* pas aux méchants, car ils *déplaisent* à Dieu. Quoique je ne *plaise* pas à tout le monde, je n'en suis pas trop *faché* : car pourquoi *plairois-je* à des gens, qui se *plaisent* à faire du mal. Je voudrois, que je *plussé* seulement à Dieu, car la seule *grace* me *suffit*. A Dieu ne *plaise* : que cela soit vrai, -- que vous ayez *fait* cela, -- qu'il *tombât* dans un tel *exéc* &c. N'y a-t-il rien ici qui vous *plaise* ? Il y en a quantité, qui me *déplaisent*. Quand vous aurez assez *plu* aux méchants, vous *rendrez* odieux à Dieu et à tous les honnêtes gens.

### §. 134.

*Pouvoir*, können. *pouvant*, pu. (du Grain 1, 252. Canel, p. 90.)

Je ne *puis* pas attendre si long-tems. Tu ne *peux* pas le *faire* plutôt, il ne &c. • Je suis si *las* que je n'en *puis* plus. 1. Cela se *peut*. 2. (sc. *faire*.) Cela ne se *peut* pas. Cela se *peut-il* ou ne se *peut-il* pas ? Nous *pouvons* dire qu' c'est la vérité. C'est ce que nous ne *pouvons* pas *savoir*. *Pouvez-vous* venir ? Ne *pouvez-vous* pas y aller ? Ils n'y *peuvent* pas *remédier*. Pourquoi ne *peuvent-ils* pas *étudier* ? 3. Si je *pouvois* je vous *servirois* de bon cœur ; si tu *pouvais* &c. Si je ne *pouvois* pas &c. *pouvais-je* &c. ne le *pouvais-je* pas &c. S'ils *pouvoient* nous *accorder* ce que nous *souhaitons*, ils le *seroient* de bon cœur. Je ne *pus* pas *sortir* hier, parce que j'étois occupé, tu ne &c. Ne *pus-je* pas &c. ne *pûmes-pûtes-parent-ils* pas en venir à bout ? 4. Je n'ai pas *pu* venir plutôt. Il n'a pas encore *pu* *faire* jusqu'ici ce qu'il s'étoit *proposé*. Si je n'avois pas *pu* l'obliger en cela, je le lui aurois dit ; car aussitôt que j'eus *pu* *faire* ce que l'amitié exige d'un honnête homme, je le *fis*. Je ne *sais*, si je *pourrai* *faire* désormais autant que j'ai *fait* jusqu'ici. Il le *fera* quand il *pourra*. Nous ne *pourrons* pas y aller

96 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 134. 135.)

aller demain. Pourvu *que je le puisse*, il y va de mon honneur de le faire. Je ne *crois pas* que cela se *puisse* dire, et que vous le *puissiez* faire. Quand même je pourrais faire quelque chose à l'égard de son *fil*, mon pouvoir n'est pas absolu. Plût à Dieu que j'y *pusse* contribuer quelque chose, pour mériter l'honneur qu'il me fait. *Pussiez-vous* passer d'un bonheur à un autre! 5. Encore que j'aie pu *secourir* mon frère jusqu'ici, je ne sais si la chose sera possible à l'avenir. Je n'*aurais pas pu* le servir en cela, quoique je *puisse* presque tout sur l'esprit du Prince. Il voudrait bien que j'eusse pu faire davantage, mais il ne m'a pas été possible. Aussitôt que j'aurai pu m'employer pour mes amis, ils verront des preuves de ma sincérité. Je voudrais bien pouvoir vous rendre ce service. Je n'en *puis* mais, *better* : Je n'en suis pas la cause, *oder* : Ce n'est pas ma faute. 6.

*Phras.* 1. Daß ich nicht mehr ausstehen kan, fort kan. 2. das kan sein. 3. können sie die andern nicht einholen. 4. darin zum Zweck kommen. 5. ich wünsche daß ihr immer mächtiger glücklich werden. 6. ich kan nicht dafür.

§. 135

*Prendre*, *nehmen*. prenant, pris.

Vous me pardonnerez M<sup>r</sup>. la liberté que *je prends* de vous écrire. Je vous *prends* au mot, 1. -- tous à témoin. Il *prend* du tabac à tout moment. L'envie me *prend* 2. d'aller faire, un tour de promenade. Nous *premons* volontiers cette peine? A qui *vous en prenez-vous*? 3. Vous ne vous y *prenez pas* comme il faut. 4. Puisque vous le *prenez* ainsi, 5. je ne puis vous refuser. Ils le *prennent* pour un Docteur. Ne le *prennent-ils pas* en mauvaise part? Si je *prends* un bâton, je l'accommoderai en enfant de bonne maison. 6. *Je prenois* tout ce qu'il me disoit en bonne part, parce que j'y *prenois* goût; tu *prenois* etc. Nous *prenions* bien du plaisir 7. à lire ce livre. *Je pris* hier médecine par précaution. Je n'en *pris* qu'un petit morceau. La fièvre le prit l'autre jour. Vous *prîtes* la chose au pié lève, 8. mais ils ne la *prirent* pas ainsi. Ai-je donc *pris* tout ceci à contre-sens, et ne l'ai-je pas *pris* à juste sens? N'y avez-vous pas *pris* garde? 9. Ils n'ont pas bien *pris* leur tems. 10. On l'a *pris* sur le fait. 11. Je vous suis bien obligé du soin, que vous avez *pris* de mes affaires. Si j'avois pris feu 12. pour la moindre parole qu'on m'a dite, l'on ne m'auroit jamais *pris* pour arbitre d'aucun différent. Je ne l'eus pas plutôt *pris* par son foible, 13. que tout le monde dit, que je m'y étois bien *pris* 14. pour venir à bout de mon dessein. *Je prendrai* toujours bien mon tems. 15. Il *prendra* d'autres mesures. Nous nous en *prendrons* à vous. 16. Quand il fait beau, *prends* ton manteau; quand il pleut, *prends-le* si tu veux. 17. *Prends* langue de lui. 18. *Prenons* garde de tomber. *Prenez-en*, je vous prie. Ne le *prenez pas* en mauvaise part. Bien qu'il *prenne*, et que nous ne *prenions pas*, il n'importe. Qu'il ne doute pas,



## Verba irregularia *se repentir* etc. (§. 136. 137.) 97

pas, que je ne *prenne* tous les services qu'il lui rendra, comme rendus à moi-même. Il faut que vous reprenniez un peu haleine. 19. Pourquoi prendrois-je la mort pour un mal, puisqu'elle me doit délivrer de tous mes maux. Il voudroit que je prisse sur moi la faute, dont il craint d'être blâmé. Quoique je n'aie pas pris cela pour moi, 20. je ne fais, si j'aurai bien fait: car pourquoi aurois-je pris pour-moi, ce qu'il a dit contre un autre. Plût à Dieu que je l'eusse pris au dépourvû, 21. j'aurois peut-être découvert le mystère. Quand il l'aura pris sur le fait, il le mettra en prison. Il me prend envie, de prendre bientôt mon congé, 22. mais je ne fais, comment m'y prendre, 23. et je crains d'être pris au mot: car je viens d'apprendre une chose, 24. qui me surprend extrêmement, mais je ne fais à qui m'en prendre.

*Phras.* 1. Ich fasse euch bey'm Wort. 2. es kommt mich eine Lust an. 3. wenn gebt ihr die Schuld? an wen reibet ihr euch? 4. ihr greifts nicht recht an. 5. weil ihrs so fîr gut findet. 6. ich muß ihn wacker durchschlagen, (ich will ihn recht delicat tractiren, als ein vornehmes Kind. scil.) 7. wir hatten viel Vergnügen. 8. ihr nahmet die Sache gar zu übel auf. 9. habt ihr nicht drauf acht gehabt? 10. sie haben ihre Gelegenheit nicht wohl abgepaßt. 11. man hat ihn auf der That ergriffen. 12. wenn ich bald im Harnisch (Zorn) wäre. 13. ich hatte ihn nicht so bald angegriffen wo er am schwächsten ist. 14. ich hätte die Sache am rechten Orte angefaßt. 15. ich will meine Zeit immer wohl in acht nehmen. 16. wir werden uns deshalb an euch halten. (reiben.) 17. bey'm Sonnenschein schicke dich aufs Ungewitter. 18. Frage bey ihm nach. 19. ihr müßt ein wenig ausruhen. 20. ob ich mich gleich dessen gar nicht angenommen habe. 21. ach hätte ich ihn doch unversehens überfallen! 22. es kommt mir die Lust an, meinen Abschied bald zu nehmen. 23. aber ich weiß nicht, wie ichs anfangen soll. 24. ich habe eben jetzt etwas vernommen.

### §. 136.

*Se repentir*, bereuen. *se repentant*, répentî. (Canel, p. 74.)

*Je me répons* d'avoir fait cette faute, et *nous nous repentons* de vous avoir offensé. Pourquoi ne vous repentez-vous pas d'avoir offensé Dieu? Il se répent de l'avoir fait. Ils s'en repentent bien. Ne s'en répent-il pas autre-fois? Je ne m'en suis pas répentî. S'en est-il répentî? Nous ne nous en étions pas encore répentis. Elle s'en *repentira* toute sa vie. Vous vous en repentirez sûrement. *Repent-toi* de l'avoir fait. Ne vous en repentez pas. Je ne crois pas, qu'il se repente sincèrement de cette faute. Il faut que nous nous répentions sincèrement, que vous &c. Si je vous le disois, je m'en repentirois sans doute. Bienque je m'en fois répentî mille fois &c. Ne nous en ferions-nous pas répentis? Nous ne nous repentirons jamais de nous être répentis.

### §. 137.

*Résoudre*, auflösen. *se résoudre*, sich entschließen. *résolvant*, résolu.

(Canel, p. 144.)

*Je résouds* toutes les questions qu'on me propose, mais il ne les ré-

## 98 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 138. 139.)

soud pas. *Résolvez-vous* celles qu'on vous propose? Ils résolvent sur le champ toutes sortes de difficultés. Si je ne les résolveis pas, vous les résoudreiez peut être promptement. Je *résolu* hier de rester tout le jour au logis; Ne le résolutes-vous pas de même? *J'ai résolu* de ne point sortir de chez lui, que je ne sois payé. Si *j'avois résolu* de partir, je n'aurois pas différé mon voyage d'un seul jour. Car aussitôt que *j'eus résolu* une chose, je l'exécutai sur le champ. *Je répondrai* cela en poudre, et puis je le donnerai à boire au malade. *Résous* (*résolvez*) cette difficulté en trois heures de tems. Il craint que je ne la *résolve* pas dans quatre et que vous ne la résolviez pas en deux heures. A quoi me *répondrais-je*, si j'étois à sa place? Il voudroit que je me *résolusse* à répondre à toutes les questions. Quoique je n'aie pas encore *résolu* de chasser mon valet, cependant je ne sais ce que je ferai encore. *Je l'aurois* même déjà *résolu*, si je n'avois pas craint quelque inconvenient. Plût à Dieu que je *l'eusse résolu* il y a long-tems, je n'aurois pas tant souffert. Mais quand je *l'aurai résolu* une fois, la chose ne sera pas plutôt dite, qu'elle sera exécutée. On a beaucoup de peine à le résoudre à cela. (Ihn dazu zu vermögen.) Je m'y résouds, ne vous y résolvez-vous pas de même? Il s'est résolu d'aller faire un tour en Angleterre. S'y sont-ils déjà résolus? Je ne m'y résoudrai jamais. Il se seroit résolu de voir Paris, s'il avoit eu de l'argent pour faire le voyage.

§. 138.

*Rire*, lachen. riant, ri. (du Grain 2, 73. Canel, p. 146.)

De quoi *riez-vous*. *Je ris* de vous voir rire. Toutela compagnie *ris* aux dépens de ce pauvre homme. 1. Nous n'en *riions* pas, et il y en a qui ne *rient* que du bour des dents. 2. *Je ne riois* pas de votre malheur. Si vous ne *riez* pas tant que vous faites, vous ne passeriez pas pour un rieur. Pourquoi *rites-vous* hier à gorge déployée? 3. Nous ne *rimas* que très-peu. N'avez-vous pas *ri* tous ensemble? Nous en avons bien *ri*. 4. Si vous n'aviez pas *ri* si effrontément, vous n'en auriez pas été repris. J'espère que vous ne *rierez* pas à l'avenir sans sujet. Ne se riront-ils pas de vous, 5. quand ils vous verront dans cet habit? *Je rirois* bien, si cela arrivoit; et n'en *rierez-vous* pas aussi? Il y en a qui font des éclats de rire, 6. dès qu'un autre se met à rire, 7. Je crains, qu'après avoir bien ri, il ne pleure sa folie. Il nous a bien *apreté* à rire.

*Phras.* 1. Lacht diesen armen Tropf aus. 2. nicht von Herzen, nur zum Schein. 3. mit vollem Halse, überlaut. 4. wir haben wacker drüber gelacht. 5. werden sie euch nicht verirenen? 6. die überlaut lachen. 7. so bald ein anderer zu lachen anfängt.

§. 139.

*Savoir*, wissen. sachant, su. (du Grain 1, 263. Canel, p. 92.)

*Je le sais* bien. Il ne *sait* ni A ni B. Il en *sait* long. 1. Il *sait* bien son monde. 2. Ne le *savez-vous* pas? Je ne *sais*, je n'en *sais* rien.

Savez

Savez-vous quelque chose de nouveau ? D'où savez-vous cela ? *Nous le savons* de Monsieur notre oncle. *Savent-ils* parler françois ? Non, ils ne savent ni lire ni parler. *Il ne savoir* que faire de son argent. Si je savois cela, je m'y en irois. Si j'en savois autant que vous, j'en saurois assez. Ne savez-vous pas quelle heure il est ? *Je ne saurois* vous le dire au juste. *Vous ne sauriez* croire, combien il est importun. *Je ne fus pas* qu'il eut été ici, que lors qu'il fut parti. Il ne fut pas plutôt que Monsieur son oncle étoit ici, qu'il alla le voir. Si vous saviez ce que je fais, vous seriez bien réjoui. Si je savois que cela fut vrai. *J'ai su* tout cela avant vous. Je n'ai jamais su flater. Si j'avois su cela, je ne lui en aurois pas dit un mot. Il n'eut pas plutôt su que vous étiez chez moi, qu'il envoya demander de vos nouvelles. S'il eut su que cela vous faisoit de la peine, il n'en auroit pas parlé. *Je saurai* bientôt, si cela est vrai ou non. Quand il saura que vous êtes ici, cela lui fera du plaisir. *Saches*, mon ami, que si tu ne changes de vie, tu es perdu sans ressource. *Sachez*, Messieurs, que cette maison n'est pas à vous. Il n'y a que Dieu *qui sache* tout. Je ne sache personne qui voudrât soutenir de telles choses. Quoiqu'ils n'en sachent rien, ils ne sont pas trop curieux, pour le savoir. Auriez-vous cru, *que je fusse* si bien l'Allemand ? Quoi que j'aie su toute l'affaire, je n'en ai parlé à personne. Je n'aurois jamais su cela, si vous ne me l'aviez dit. Bien que j'eusse su ma leçon par coeur, je n'en faisois pas le semblant. 3. Un je ne sai qui m'aborda ne sachant pas, que j'étois embrassé d'autres affaires. Cet homme passe pour savant; il croit en effet tout savoir, mais son savoir est fort borné. Le pauvre garçon se croit habile, et rempli de science : mais moi, je plains sa double ignorance : Il ne sait rien, et il ne fait pas qu'il ne sait rien. 4. Mais que faire ! la jeunesse est présomptueuse. Je croyois tout savoir quand j'étois encore jeune : à présent plus je sai, plus je vois qu'il me reste beaucoup à savoir.

*Phras.* 1. Er weiß davon mehr als er sich merken läßt. 2. er weiß sich wohl in die Leute zu schicken. 3. ob ich zwar auswendig mußte, so ließ ich mich doch nicht merken. 4. Captivum te tenet ignorantia duplex, scis nihil, et nescis te quoque scire nihil. 5. Omnia me, dum junior essem, scire putabam : quo scio plus, hoc me nunc scio scire minus.

§. 140.

*Sensir*, riechen, fühlen. sentant, senti.

*Je le sens* bien. 1. Je ne sens rien. Je sens des douleurs par tout le corps. Cela *sente* très-mauvais, -- fort bon -- comme la peste. Ce bonquet *sente* bon. Cette fleur ne *sente* pas fort bon. Il *sente* le pédant. 2. Il *sente* son homme de qualité. 3. Il *sente* son bien. 4. Cela *sente* la raillerie. 5. Quelle odeur *sente*-on ici ? Sa harangue *sentoit* le désespoir. 6. *Il sentir* hier bon tout le jour; mais nous n'en *sentimes* rien. *J'ai senti* une odeur des plus agréables. Si j'avois *senti* l'odeur de cette fleur,

100 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 141. 142.)

fleur, peut-être l'aurois-je acheté. Vous n'en *sentirez* rien. Bien que je ne me sente pas à présent, je me sentirai pourtant à l'avenir. 7. Je me sens encore de ma dernière maladie. Il s'en sentira long-tems. 8. Il ne sent pas de joie. 9.

*Phras.* 1. Ich rieche (merke) es wohl. 2. er macht sich mit seiner Gelehrsamkeit gar breit, riecht nach dem Schulstuch. 3. man siehet ihm was vornehm an. 4. er siehet gar ehrlich aus. 5. das kommt zu spöttisch heraus. 6. ließ eine Verzweiflung merken. 7. sich kennen. 8. er wirds lange fühlen. 9. er ist ganz außer sich vor Freuden.

§. 141.

*Servir qq.* jemanden dienen. se servir de qch. sich einer Sache bedienen. servant, servi. (Canel, p. 76.)

*Je sers* le roi de Sicile : mais il tiéroit mieux de servir sa patrie. A quoi *sert* cela ? cela ne sert (à) de rien. On sert déjà (les viandes.) 1. L'on ne sert ici personne. 2. *Servez* cela 3. à Mfr. N. Servez-vous, 4. Mfr. Vous plait-il que je vous serve 5. du veau ? Je me *servirai* moi-même. Si j'avois mon couteau, je m'en servirois. Ne *servirez-ils* pas leurs amis dans l'occasion ? S'ils ne les avoient pas servi, ils seroient les plus ingrats de tous les hommes. On a servi aujourd'hui en cour à plats couverts. Si je n'avois pas servi sous ce Colonel, je n'aurois pas été si-tôt avancé. Après que j'eus servi quatre ans le roi de France, je portai enfin les armes sous l'Empereur. Je servirai bien encore quelques campagnes. Sers ce Monsieur de ce chapon gras. Dites qu'on serve. Quoique je serve depuis long-tems, je n'en suis pourtant pas plus riche. Pourquoi ne lui servirois je pas de père, puisque je suis son tuteur ? Plût à Dieu que je servisse mon créateur, comme je devrois ! Quoique j'aie toujours bien servi ces marchands, cependant ils ne sont pas venu dîner aujourd'hui chez moi. Je ne les aurois servis que de volaille, s'ils avoient diné chez moi. Si je ne leur eusse pas servi le moindre vin le premier, ils n'eussent pas trouvé l'autre si bon. Quand j'aurai servi encore un an, je me retirerai. Je suis prêt à vous servir.

*Phras.* 1. Man trägt die Speisen schon auf. 2. man legt hier niemandem vor. 3. legt das vor. 4. nehmt euch. 5. daß ich euch vorlege.

§. 142.

*Sortir*, ausgehen. sortant, sorti. (Canel, p. 78.)

*Je ne sors* jamais avant les huit heures, et mon frère *sort* à sept heures pour aller au college. A quelle heure *sortez-vous* ? Nous *sortons* quelque-fois à onze heures, pour prendre le frais. Nos amis ne *sortent* que fort rarement. Si nous ne sortions jamais, et que nous ne vissions personne, nous deviendrions mélancoliques. *Je ne sortis* pas de la maison toute la semaine passée. Nous sortimes hiér au soir sans dire mot, mais nous revin mes d'abord. Et aujourd'hui nous ne sommes

## Verba irregularia souffrir etc. (§. 143-145.) 101

mes pas encore sorti. Monsieur le Docteur est-il sorti? Oui, il est sorti, pour aller au jardin. Ils sont sortis à dix heures du soir. Si j'étois sorti, je serois allé chez vous. Hiér au soir aussitôt que nous fumes sortis, Monsieur N. vint chez nous; et nous fumes bien fâchés d'être sortis. Une autre fois nous ne sortirons pas sans vous en avertir. Je sortirai après midi. Sortez de là. 1. Ne sortez pas de chez vous. 2. Il faut que nous sortions demain de bonne heure. Il seroit à souhaiter, que nous ne sortissions jamais sans sujet. Si nous faisons toujours ces réflexions, nous ne sortirions pas si souvent des règles. 3. Je voudrois qu'il fût sorti du college, (du senat &c.) je me donnerois l'honneur de lui aller faire la révérence, et de le prier, de me sortir. 4. d'une facheuse affaire.

*Phras.* 1. Gehet da weg. 2. gehet nicht aus. (aus dem Hause.) 3. die Regeln übertreten, aus dem Gleis schreiten. 4. mir herauszuhelfen, qf. faire sortir.

### §. 143.

*Souffrir, leiden. souffrant, souffert.*

*Je souffre* d'étranges douleurs. *Nous en souffrons*, aussi bien que vous, et il y en a qui *en souffrent* encore plus. Ne *souffrois-je* pas vos fredaines avec beaucoup de chagrin? Il souffrit hiér de rudes peines. Vous n'en souffrites rien. Jesus-Christ a *souffert* la mort pour nous. Je ne souffrirai pas cela. Ils ne souffriront pas *et affront*. *Souffrons* la croix de bon coeur, nous n'en mourrons pas. Il faut que vous souffriez patiemment ce que vous ne sauriez éviter. Il voudroit que *je souffrisse* toutes les impertinences. Mais souffrirois-je cela de bon gré? Il ne veut rien souffrir. Peut-être en auroit-il *souffert* davantage, s'il avoit su le profit qu'il en pourroit tirer. Il faut toujours envisager Jesus-Christ souffrant pour nous.

### §. 144.

*Suffire, hinreichen, genug seyn. suffisant, suffi.*

*Je n'y suffis* pas, et vous n'y *suffisez* pas non plus. Il ne *suffit* pas de le dire, il le faut prouver. Vos richesses ne *suffissent* pas à votre ambition. Sa hardiesse ne *suffisoit* pas pour réussir. Cette somme n'a-t-elle pas suffi? Cet argent ne suffira pas. Vous ne *suffirez* pas à cette charge. J'ai peur que toute cette journée ne *suffise* pas pour faire ce que je me suis proposé. Cinquante mille hommes ne *suffiroient* pas pour prendre cette place. Je ne puis *suffire* à ce travail; il est trop pénible pour moi. Il avoit une armée *suffisante*, s'il avoit su en faire usage. Tout ce que vous dites n'est pas *suffisant*. Il est assez persuadé de son insuffisance, quoi qu'il fasse le *suffisant*.

### §. 145.

*Suivre, nachfolgen. suivant, suivi. (Canel, p. 148.)*

*Je suis* la mode, et qui est-ce qui ne la *suit* pas? Ne la *suivez-vous*

102 I. 25. Sect. III. Uebungen über die (§. 146. 147.)

pas aussi? Nous vous *suivons* en pensée. Monsieur votre cousin ne *suit* pas les glorieuses traces de ses ayeux, car s'il les suivait, l'on ne dirait pas de lui, qu'il dégénère. *Je le suivis* hier pas à pas pour savoir où il alloit, et l'ayant observé de près, je ne pus m'empêcher de dire: Voilà un homme qui n'a jamais suivi les bons conseils, qu'on lui a donnés: car s'il les avoit suivis, il ne suivrait pas comme il fait, ses passions aveugles, qui le jetteront dans un abîme de malheurs. Combien de fois ne lui a-t-on pas dit? *Suivez* les vestiges de votre père et ceux de votre Ayeul; ne suivez pas l'exemple des méchants, si vous ne voulez être participant de leurs playes. Mais, hélas! on a beau prêcher à qui n'a envie de bien faire. Pour moi, *je suivrai* toujours les conseils des personnes sages et expérimentées. Car ils ne m'ont jamais rien conseillé dont je ne me sois bien trouvé. Et dès que je les eus suivis, je connus qu'ils me menaient au droit chemin: C'est pourquoi je me suis proposé de les suivre toute ma vie. Vous trouverez bon, que *je ne suive pas* l'avis que ces gens me donnent. Pourquoi suivrais-je des aveugles? Il seroit à souhaiter, que personne ne les suivit; car quoiqu'ils aient suivi la fortune (comme ils disent) elle ne les a pourtant jamais favorisés. Ce Prédicateur est fort suivi. Passez devant, je vous suivrai. Je passerai devant, suivez moi. Je ne saurois vous suivre. Pst! à Dieu que nous n'eussions jamais suivi le parti des moqueurs.

§. 146.

*Taire*, verschweigen se taire, schweigen. taisant, tû. (Canel, p. 156.)

*Je me tais*, parce que la bienséance le veut. Pourquoi ne *se tais-il* pas. Nous ne *nous taisons* pas. Ne vous taisez-vous pas? Pourquoi ne *se taisent-ils* pas? S'il ne se taisoit pas, il passeroit pour un habil-lard. Je me *tus* hier et vous vous *tutes* aussi: pourquoi ne se turent-ils pas de même? Il y a souvent du profit à se taire, c'est pourquoi je me suis toujours tû. Si je ne m'étois pas tû dernièrement, il y auroit eu de grandes disputes. Mais aussitôt que je me *fus* tû, tout le monde se tût aussi. Je me tairai donc toujours à l'avenir. Tais-toi. Taisez-vous. Ne vous taisez-pas. C'est un défaut à moi de me taire toujours, mais ce n'est pas un moindre défaut à vous, de ne pouvoir vous taire. Quoique je me sois toujours tû, et que je me taisse encore souvent, je ne suis pourtant ni muet ni bégue. Mais pourquoi ne me tairais-je pas? Quand je me ferai assez tû, je romprai le silence. Cette femme ne peut pas se taire. On risque moins en se taisant qu'en parlant.

§. 147.

*Tenir*, halten. tenant, tenu. (Canel, p. 80.)

Que *prenez-vous* dans la main? *Je tiens* la gazette françoise. Il en tient. 1. Cela tient de la fable. 2. A quoi (à qui) tient-il? 3. Il ne tient pas à moi. M<sup>rs</sup>. N. tient aujourd'hui un enfant sur les fonts avec

Mada-

Madame la Cousine. Nous *tenons* à grand honneur de vous voir chez nous. Les savans *tiennent*, 4. que la neige quand on la considère par le microscope représente d'admirables figures. Il tenoit un livre à la main. Monsieur votre frère ne tint pas hiér sa parole. Nous tinmes compagnie à Monsieur le Professeur. *Il a tenu* un enfant sur les fonts de baptême. Pourquoi n'avez-vous pas tenu votre parole ? Je vous tiendrai compagnie. Il ne tiendra pas à moi. Je crois que vous me tiendrez conte de mon travail. 5. *Tiens*, le voici. Tenez, voilà un bon morceau. Tenez, 6. ne le disois-je pas ? Quoiqu'il ne tienne conte de ce qu'on lui dit, 7. il croit n'avoir rien à craindre. Je vous ferai tenir toutes les lettres. Ne *tiens-je* pas ma promesse en-honnête homme ? Si *je*, ne la *tenois* pas, je passerois pour un Normand. (hableur.) Ne *tiens-je* pas hiér le loup par les oreilles ? Nous tinmes, vous tintes, ils tintrent, hiér de mauvais discours. Le Prédicateur a tenu long-tems. Si j'avois tenu ce cheval comme vous le teniez, je ne l'aurois pas laissé échaper. Aussitôt que je l'eus tenu pour mon ami, il me tint aussi pour le sien. Ne *tiendrais-je* pas la main à cela aussi bien que lui ? *Tiens* ta langue en bride. Tenez-vous en repos. *Quoiqu'il ne tienne* qu'à moi, de le faire, je ne le ferai pourtant pas. Quand je ne tiendrois pas la vie de lui, je ne m'offenserois pas de ce qu'il me dit. Mes Parens voudroient, que *je tinsse* les termes du public, mais je n'en ai pas grand'envie. Quoique j'aie tenu cela secret, d'autres l'ont découvert. Quand même j'aurois tenu le premier rang, je n'en aurois pas été plus fier. Plût à Dieu que je n'eusse pas tenu des discours désavantageux de mon prochain. Quand j'aurai assez tenu les livres, je serai peut-être avancé.

J'ai toujours *tenu* ma parole, *je la tiens* encore à présent ; et s'il ne dépend que de moi, *je la tiendrai* toute ma vie ; si je ne la *tenois* pas, je ne *tiendrois* pas 8. de mon Père, car il n'a jamais rien promis, qu'il n'ait tenu exactement ; Aussi le tenoit-on par-tout pour un homme de parole ; et même il disoit quelque-fois, j'aimerois mieux manquer de pain, que de manquer à ma parole. Il sied mal à un homme, de ne pas tenir sa promesse, c'est pourquoi je dis tous les jours : A qui tient-il qu'on ne le fasse ? L'un dit, il ne tient pas à moi ; L'autre dit, il ne tient qu'à toi. A quoi tient-il que vous ne quittiez ce détestable jeu de cartes, qui vous cause tant de maux ? Vous y êtes si accoutumé, que vous ne pouvez vous en abstenir. Je souhaiterois que vous ne *tinssiez* pas à peu de choses, et souvent à des bagatelles : Car on dit par-tout de vous, que vous tenez un peu de la lune ; Et quoique tous ceux qui le disent, tiennent un peu de la folie, on sait pourtant que cela vous tient au coeur ; car vous tenez ce que l'on dit à deshonneur, aussi feroit-on bien mieux de tenir sa langue en bride.

## 104 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 148. 149.)

*Phras.* 1. Er hat seinen Theil, 2. die klingt etwas fabelhaft. 3. auf wen (was) kommt es an? 4. die Gelehrten halten dafür. 5. ich hoffe, ihr werdet meine Arbeit in billige Erregung ziehen, erkenntlich seyn. 6. sehet hier, hab ichs etc. 7. ob er gleich nicht achtet, was man ihm sagt. 8. würde nicht nacharten.

### §. 148.

*Vaincre*, überwinden. vainquant, vaincu. (Canel, p. 152.)

Je vains (surmonte) la misère par mon travail; tu vains, il vainc; nous vainquons, vous vainquez, ils vainquent leur &c. Si je ne la vainquois pas, je serois fort à plaindre. Je vainquis hier mon Compagnon à la course. Il a vaincu deux vaillans ennemis à la fois. S'il ne les avoit pas vaincus, ils ne lui auroient donné aucun quartier. Aufstöt qu'il les eut vaincus, comme il est fort généreux, il les remit en liberté. Qui sait, si je vaincrai toujours, puisque les armes sont journalières. Vaines ton opiniâtreté. Vainquons, vainquez. Quoique je vainque quelque-fois, je succombe pourtant bien souvent. Et quand même je vaincrois toujours, je ne serois pas plus glorieux, que si je n'avois pas vaincu. Plût à Dieu que je vainquissse les ennemis de mon salut, ce seroit la plus belle victoire, que je pusse jamais remporter! Bienque je ne les aie pas encore vaincus, je les combats pourtant toujours vaillamment. Et peut-être les aurois-je déjà vaincus, si j'avois toujours été sur mes gardes. Je voudrois de tout mon coeur, que j'eusse déjà vaincu le Diable, le monde, et ma propre chair. Car quand je les aurai vaincus, Dieu me donnera à manger de l'arbre de vie, qui est au milieu du Paradis de Dieu. Ce ne sont pas des ennemis vaincus, ils sont encore à vaincre.

### §. 149.

*Valoir*, gelten, (werth seyn). valant, valu.

(du Grain 2, 83. Canel, p. 94.)

Vous ne saurez ce que je vauz, que quand vous m'aurez perdu. Combien vaut l'aune de ce drap? Monsieur vaut bien Madame. 1. Il ne vaut pas un écu. Il vaut autant. 2. La chose ne vaut pas qu'on en parle. Cette plume ne vaut rien. Il vaut mieux se taire que de parler mal à propos. Ces noix ne valent rien. Il valoit mieux ne lui en point parler. Il n'a jamais rien valu. Si ce chien avoit valu quelque-chose, je l'aurois gardé. Tant que je vaudrai quelque-chose, j'en ferai votre ami. Que croyez-vous que cela vaille? Vous n'avez rien fait qui vaille. 3. Je n'aurois pas cru que ce cheval valût ce qu'il vaut. Il vaudroit mieux faire autrement. N'auroit-il pas mieux valu partir un peu plutôt? Il est mieux valu s'y prendre autrement. 4. Il fait faire valoir ses marchandises. 5. Il tâche à se faire valoir. 6. dans le monde. Le jeu ne vaut pas la chandelle. 7. Je sais ce qu'en vaut l'aune. 8.

*Phras.* 1. Etwas ist des andern wol werth. 2. es ist so viel werth. 3. ihr habt nichts taugliches gemacht. 4. es wäre besser gewesen, wenn man die



## Verba irregularia *venir* etc. (§. 150. 151.) 105.

die Sache anders angegriffen hätte. 5. er weiß keine Waare wohl anzubringen. 6. etwas zu werden. 7. die Sache ist keines Streifens (Rübe) werth. 8. ich hab's erfahren, ich weiß, was es einen kostet. NB. Valant und vaillant sind verschieden. Valant ist das Participle von valoir, geltend, als: une pièce valant un écu, ein Stück, das einen Reichsthaler gilt. Vaillant aber ist ein Adjectivum, so oftmals substantiv für den Werth oder fürs ganze Vermögen gebraucht wird, als: il n'a pas un écu vaillant, er hat nicht einen Reichsthaler im Vermögen.

### §. 150.

*Venir*, kommen. Venant, venu. (du Grain 1, 228. Canel, p. 82.)

D'où venez-vous maintenant? Je viens du Collège -- de la sale d'armes. Il vient de venir. Il vient de sonner. Je venois de vous le dire. Il vint hiér chez moi. Cela neme vint pas alors dans l'esprit. Nous sommes venus trop tard. Je n'y suis jamais venu. Ils en sont venus aux mains ensemble. Ils n'étoient vepus que pour avoir l'honneur de vous parler. Aussitôt qu'il fut venu, nous lui parlames de votre affaire. Quand viendrez-vous chez moi? Je ne viendrai pas aujourd'hui. Viendra-t-il demain? Il n'en viendra jamais à bout. Viens quand tu voudras, tu me trouveras au logis. Je crains qu'il ne vienne pas. Il ne croyoit pas que je vinssie si-tôt. Soyez le bien-venu -- la bien-venue. Je viendrois volontiers, s'il dépendoit de moi. Voulez-vous venir avec moi? Cela fait venir l'eau à la bouche. Un de mes Compatriotes est venu ici de Hollande. Il vint hiér chez moi. Après lui avoir demandé d'où il venoit? il m'a répondu: *Je viens du Collège*; et moi, je répliquai: je viens de prendre le thé, et comme il vient de sonner, vous aurez la bonté de venir avec moi à la sale d'armes. Car si vous n'étiez pas venu, j'y serois allé tout seul. Aussitôt que vous futes venu, je craignis, que vous ne vinssiez m'apporter de mauvaises nouvelles. Je n'ai pas peur que quelcun vienne me demander: d'où viens-tu? Car si l'on venoit me faire cette question, je répondrois: je viens de l'église. Quoiqu'il ne me soit jamais venu dans l'esprit, d'en venir aux mains avec personne: L'on n'a pas laissé néanmoins de me venir attaquer. J'ai souvent souhaité, que de telles gens ne fussent jamais venus chez moi. Ils n'y seroient pas venus, si on ne les y avoit pas amenés. Quand mon cousin sera venu ici, je tâcherai de prévenir sa visite. Il survient souvent des maux, que l'on ne peut prévenir, mais bien des gens deviennent sages à leurs dépens, et d'autres ne viennent jamais à bout de leurs desseins.

### §. 151.

*Vivre*, leben. Vivant, vécu. (du Grain 2, 83. Canel, p. 154.)

Je ne vis pas fort à mon aise. 1. Il ne vit pas comme il faut, qu'un honnête homme vive. Vous vivez fort petitement, 2. et nous vivons dans une grande misère. La Plûpart des hommes vivent dans la corruption. Vos parens vivent du travail de leurs mains. Il y a eu des

personnes, qui ne vivoient que d'herbes et de racines. Je vécus l'année passée de ce que j'avois épargné. Et nous vécûmes d'économie. Les riches vécurent de leur capital. Il n'a pas vécu long-tems. Si je n'avois pas vécu à ma fantaisie, je serois plus heureux que je ne suis. Aussitôt qu'il eut vécu si splendidement, le monde dit, qu'il alloit droit à la besace. 3. Vous ne vivrez pas long-tems. Vis sobrement, et ne te soule jamais. Qui vive? 4. Vive l'Empereur! Vive le Roi! Qu'il vive! Quoique je ne vive que de pain, je ne laisse pas de me bien porter. Je vivrois beaucoup mieux si je n'avois pas tant de chagrins. Il voudroit que je vécusse plus splendidement. Quoique j'aie vécu jusqu'ici assez honnêtement, j'aurois peut-être encore mieux vécu, si j'avois eu meilleure compagnie. Plût à Dieu que j'eusse toujours vécu chrétiennement. Il ne fait pas vivre avec les honnêtes gens. Vivant comme je fais, c'est pour vivre long-tems. Il faut faire vie qui dure. 5.

*Phras.* 1. Ich lebe nicht allzu gemächlich 2. sehr armselig. 3. Jedermann sagt, er werde bald an den Bettelstab gerathen. 4. wer soll leben? it. wer da? 5. man muß sparen, damit man länger haushalten könne.

Je vis aujourd'hui, mais je ne sai si je vivrai demain; car c'est peu de chose que de nous, quand il plaît à Dieu. Nous, ne vivons pas pour manger, mais nous mangeons pour vivre. Si je vivois comme j'ai vécu jusqu'ici, je ne vivrois pas comme il faut vivre, car j'ai souvent mal vécu, si j'avois vécu plus chrétiennement, je n'aurois pas lieu de m'en repentir. Après que Mathusalem eut vécu neuf cents soixante neuf ans, il mourut. Je vivrai à l'avenir d'une manière irréprochable, moyennant la grace de Dieu. Vis de manière qu'on soit content de ta conduite. Qu'il vive cent ans, tant mieux pour lui. Vivons comme si nous devions mourir à tout moment. Vive la Hollande pour la liberté. La sentinelle me demande souvent: Qui vive? Bien-que nous vivions de nos revenus, nous n'avons point de superflu. Plût à Dieu que nous vécussions (véquissions) toujours, comme la religion l'exige de nous! Je vivrois content, si j'étois auprès des miens. Bien qu'il ait toujours vécu fort saintement, on ne laisse pas de trouver de mauvaises gens qui censurent la vie qu'il a menée. J'aurois vécu plus long-tems, si je n'avois pas essuyé tant de chagrins. Mes envieux voudroient que je n'eusse pas vécu si long-tems: mais qu'importe? ce n'est pas d'eux que je tiens la vie. Quand j'aurai vécu assez long-tems, je mourrai de même que mes ayeux, et si je meurs en la grace de Dieu, je vivrai éternellement. En vivant comme vous faites, on ne peut pas vivre long-tems. Après avoir vécu quatre-vingt ans, il fut las de vivre; et ne parla plus que de mourir.

Verba irregularia voir etc. (§. 152. 153.) 107

§. 152.

Voir, sehen, voyant, vu. (du Grain 1, 303. Canel, p. 96.)

On ne voit goutte en cette chambre. Monsieur N. me voit tous les jours. On ne nous voit jamais. Vous voyez-vous quelque-fois? nous nous voyons rarement. Le voyez-vous? non, je ne le vois pas. Ils ne voyent pas ce qu'ils devraient voir. Je le voyois bien, mais je n'osois le dire. Il vit-hiér son frère à la promenade et nous l'y vîmes aussi. Ne le virent-ils pas sortir? Il ne m'a jamais vu. J'en ai vu de mes jours. Il y a long-tems que je ne les ai vus. Je ne les verrai plus. Ne nous verront-ils pas en passant? Voyez un peu quelle heure il est. Voyons, si vous avez bien écrit. Il faut que je le voie. Pour-quoi ne le verrois-je pas de bon oeil, s'il me venoit voir? Je ne crois pas qu'il m'ait jamais vu. Quand je l'aurai vu, je vous en ferai le rapport. Nous nous sommes vus autrefois. Je l'irai voir demain. Je vous viendrai voir après-midi; ne me verrez-vous pas de mauvais oeil? Je ne l'aurois pas vu, si vous ne me l'aviez montré. Je voudrois l'avoir vu plutôt.

§. 153.

Vouloir, wollen, voulant, voulu. (Canel, p. 98.)

Je le veux bien. Il n'en veut point du tout. Il veut du mal à tout le monde. 1. A qui en voulez-vous? 2. Qu'en voulez-vous faire? Puisque vous le voulez ainsi, 3. j'y consens. Ils vous veulent du bien. 4. Si je voulois mal à quelqu'un, ce seroit me vouloir mal à moi-même. Je ne voulus pas aller hiér à la chasse, parceque j'étois seul. Pourquoi ne voulutes-vous pas l'autre jour aller au jardin? Je n'ai jamais rien voulu que de raisonnable. Pourquoi n'a-t-il pas voulu le faire? Si je n'avois pas voulu, je ne l'aurois pas fait. Je voudrai tout ce qu'il voudra. Dieu veuille que cela soit vrai. Pourvu que je le veuille, que nous le voulions, que vous le vouliez, qu'ils le veuillent nos parens le feront. Je voudrois bien vous le dire si je le savois. Nous voudrions qu'il nous fît l'honneur de dîner avec nous. A Dieu ne plaise que je lui en voulusse du mal. Quoique je ne l'aie jamais voulu, il l'a pourtant fait malgré moi. Quand même je n'aurois pas voulu le permettre, il n'auroit pas laissé que d'y aller. Plût à Dieu que je n'eusse jamais voulu que ce qui est profitable. Quand j'aurai assez voulu ce qui ne se peut faire, je serai obligé de vouloir ce qui se peut. Il est mal-voulu de la Cour. 5.

Phras. 1. Er ist jedermann feind. 2. an mein wollt ihr euch reiben. 3. wollt euch so beliebt. 4. sie sind euch gewogen. 5. der Hof ist ihm ungnädig, er ist bey Hofe übel angeschrieben.

VI. Uebun-

**VI. Uebungen über die VERBA IMPERSONALIA,**  
nach eben dieser obstehenden Ordnung,  
in fünf Classen.

**A. Auxiliaria impersonalia**, oder die zwey Verba auxiliaria impersonalia gebraucht.

§. 154.

*Il y a, es ist, es giebt.* (du Grain 2, 88.)

\* Man vertheile es in die 4 Hauptveränderungen, und lasse bey den ersten vierem das (en) zuerst immer weg.

Affirmatif.

Négatif.

Indic. *Il y (en) a, es giebt.* (deren)

*il n'y (en) a pas.*

Frage: *y (en) a-t-il? giebt's? (deren welche)*

*n'y (en) a-t-il pas?*

*Il y (en) avoit, es gab ic.*

*il n'y (en) avoit pas.*

Frage: *y (en) avoit-il? gabs?*

*n'y (en) avoit-il pas?*

*Il y (en) est hier, es gab gestern.*

*il n'y (en) est pas hier.*

Frage: *y (en) est-il hier? gabs gestern?*

*n'y (en) est-il pas hier?*

*Il y (en) a eu, es hat gegeben.*

*il n'y (en) a pas eu.*

Frage: *y (en) a-t-il eu? hats gegeben?*

*n'y (en) a-t-il pas eu?*

*Il y (en) avoit eu, es hatte gegeben.*

*s'il n'y (en) avoit pas eu.*

Frage: *y (en) avoit-il eu? hatte es?*

*n'y (en) avoit-il pas eu?*

*Lorsqu'il y (en) eut eu dix en douze.*

*il n'y (en) eut pas etc.*

*Il y (en) aura, es wird geben.*

*il n'y (en) aura pas.*

Frage: *y (en) aura-t-il? wirds geben?*

*n'y (en) aura-t-il pas?*

Conj. *Quoiqu'il y (en) ait, obs gleich ic.*

*quoiqu'il n'y (en) ait pas.*

*Il y (en) auroit, es gäbe, (welche ic.)*

*il n'y (en) auroit pas.*

Frage: *y (en) auroit-il? gäbe es?*

*n'y (en) auroit-il pas?*

*Plût à Dieu qu'il y (en) eût! wolte Gott ic.*

*plût à Dieu qu'il n'y eût.*

*Quoiqu'il y (en) ait eu.*

*bienqu'il n'y (en) ait pas eu.*

*Quand bien il y (en) auroit en cent.*

*il n'y (en) auroit guères en.*

Frage: *y (en) auroit-il en assez?*

*n'y (en) auroit-il pas en etc.*

*Je voudrais qu'il y (en) eût en davantage.*

*plût à Dieu qu'il n'y eût.*

*Quand il y (en) aura en plusieurs.*

*je ne suis s'il n'y (en) aura pas etc.*

Frage: *y (en) aura-t-il en?*

*n'y (en) aura-t-il pas en?*

Formeln darüber.

*Il y a un an, que je ne vous ai vu. Il y a une heure. Il n'y a pas encore un mois. Y a-t-il déjà long-tems? Il y a quatre lieues de Halle à Leipzig. N'y a-t-il pas bien loin? Il n'y a que trois pas. Il y a beaucoup de monde en cette ville. Il y a de grands Docteurs ici. Il y a là un homme qui voudroit bien vous parler. Y a-t-il de la bière dans le pot? N'y a-t-il pas des lettres pour moi? Il n'y a point de danger. Il y a de la merde au bout du baton. Il n'y a rien d'extraordinaire. Il n'y a personne au logis. Il y en a encore dix aunes. Il n'y en a que trop. N'y en a-t-il point du tout? Il y en a plus de mille. Il y a du plaisir à se promener dans les jardins. Il y a de la honte à ne pas tenir sa parole. Il y a de l'injustice dans ce procédé. Il y a de la bonne foi en toutes ses paroles. Il y a de belles manières dans tout ce qu'il fait. Il y a villes et villes. Il y a peindre et peindre.*

( Verba impersonalia c'est etc. (§. 155.) 109

§. 155.

Il est, und c'est, es ist. (du Grain 2, 101. lqq.)

Affirmatif.

Négatif.

Indic. C'est, es ist.

Frage: est-ce? ist es?

C'étoit, es war.

Frage: étoit-ce? war es?

Ce fut, es war.

Frage: fut-ce? war es?

C'a été, es ist gewesen.

Frage: a-ce été, ist gewesen?

C'avais été, es war gewesen.

Frage: avais-ce été? war es gewesen?

Aussitôt que c'eus été, so bald es gewesen

Ce sera, es wird seyn. (war.

Frage: sera-ce? wird es seyn?

Conjunct. Quoique ce soit, ob es gleich ist.

Ce seroit, es wäre.

Frage: seroit-ce? wäre es?

Je voudrais que ce fût, ich wolte daß es

Que j'ais été, daß es gewesen sey. (wäre.

C'aurois été, es wäre gewesen.

Frage: aurois-ce été? wäre es gewesen?

Que c'eût été, daß es gewesen wäre.

C'aura été, es wird gewesen seyn.

Frage: aura-ce été? wird es gewes. seyn?

\* Man sagt auch im Plurali *ce sont, c'étoient, ce furent, ce seront. Bienque ce soient; ce seroient; que ce ne fussent pas, s'auroient été*, NB. ordentlicher Weise, wenn der folgende Nom. Plur. einen Articulus definitum hat, z. E. c'étoient les vaisseaux d'Enée, ce furent les Himériens, peuples féroces, ce seront les bourgeois, je voudrais que ce ne fussent pas des mutins. Hat aber das folgende Nomen einen Artic. indefinitum, so faut das *Verbum* im *Singulari* stehen; als: c'étoit de toute part des bruits confus, C'auroit été des choses inouïes. Si ce n'avoit pas été des pommes, s'auroit été des poires. Ne sera-ce pas les meilleures troupes. Ce seroit des choses étranges.

I. Formeln über *il est, es ist*.

Il n'est rien plus doux que la liberté. Il n'est point de livre sans faute. Il n'est guères de femmes qui ne se croient belles. Il n'est que d'être obéissant. Il est des hommes tellement stupides. Est-il rien de plus beau? Il est vrai. Il est raisonnable. Il est juste. Il est bon. Il est tems. Il est jour. Il est midi. Il est soir. Il est nuit. Il est tard. Il est minuit. Il est encore bien matin. Il est midi. Il est déjà trois quarts. Il est demain fête. Il est aujourd'hui dimanche. Il est des hommes comme des animaux. Il n'est rien de plus charmant que la vertu.

II. Formeln über *c'est, es ist*.

C'est un honnête homme. C'est Monsieur votre frère. C'est la vérité. C'est une folie. C'est dommage. C'est merveille. C'est un fran-

## 110 L. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 155.)

françois. C'est du vin. C'est de la bière. C'est assez. C'est trop. C'est pour vous. C'est ce que je ne sais pas. C'est bien fait. C'est bien dit. C'est fait de moi. C'est faire tort à son prochain. C'est à dire. C'est là ce que je cherchois. C'est là mon sentiment. C'est que j'ai été indisposé. C'est qu'il n'a pas assez dormi. Ce n'est pas que je ne veuille plus y aller. C'est moi. C'est toi. C'est lui. C'est nous. C'est vous. C'est elle. Ce sont eux. Ce sont elles. Ce seroit d'habiles gens.

### III. Exercitium über c'est.

Ce n'est pas un ami qui vous a donné ce conseil : car si c'étoit un véritable ami, ce seroit une chose fort étrange : C'a été plutôt une folie qu'une saine opinion. Car si ç'avoit été vos ennemis, ç'auroit été assez de malice ; Cela ne m'eut pas plutôt été dit, que je m'en étonnai fort, disant : Ce furent de terribles gens, qui entreprirent de telles choses. Ne sera ce pas contre vous même, d'exécuter leurs ordres ? Car quoi que ce soit le devoir d'un honnête homme d'obéir à ses supérieurs, ce seroit pourtant dommage, que vous fussiez si crédule dans cette affaire. Plût à Dieu que ce qu'il vous vend pour de l'or : ne fût pas de la paille, et quoique ç'ayent été des conseils, qui étoient bons en apparence, je vous assure pourtant, que c'est fait de vous, si vous les acceptez. J'aurois souhaité, que c'eussent été des choses praticables, ç'auroient été mes plus grands delices de les exécuter et de vous en féliciter. Mais n'auroit-ce pas été une grande infidélité à moi, de ne m'y pas être opposé ? Il ne faut pas même demander, si votre malheur ne sera pas aussi le malheur des autres.

### IV. Exercitium über das teutsche Imperfonale es ist, wie es 1) mit il y a, 2) il est, 3) c'est, 4) il fait, und 5) il vaut (mieux) gegeben wird. (du Grain 2, 112.)

Il y a déjà quelque tems, que je suis dans cet endroit ; il y fait assez bon vivre, il est donc juste, que je ne le quitte pas si tôt : il vaut mieux y rester, que de changer ; ce seroit une extravagance à moi. S'il n'y avoit pas ici de savans hommes, et s'il y faisoit vivre trop cher ; il vaudroit mieux changer de lieu, et ce seroit grand dommage, de perdre ainsi son tems. Il y eut ici autrefois beaucoup de querelles, alors il étoit juste de quitter la ville ; mais à présent, c'est tout autre chose. Il y en a eu plusieurs, qui n'ont pas voulu vivre régulièrement, ils ont donc mieux valu les faire sortir, que de les souffrir plus long-tems ici : et il n'auroit pas été raisonnable, de les tolérer, au contraire ç'auroit été la ruine du lieu. S'il n'avoit pas fait plus cher vivre ici, qu'ailleurs, ç'auroit été un paradis terrestre. J'espère, qu'il y aura bientôt du changement. Une chose qui me déplaît ici est, que (soit qu'il fasse beau tems, ou qu'il fasse de la pluie) il y a toujours un air grossier ; et j'ai tou-

## Verba impersonalia. (§. 156. 157.)

LXI

toujours souhaité, qu'il n'y fit pas tant de brouillards : car il est difficile de conserver sa santé, lorsqu'il fait un tel tems; j'ai pourtant toujours été bien disposé, quoiqu'il y ait déjà six ans, que je suis ici : plutôt à Dieu, qu'il y en eut huit ! Mais peut-être, qu'il auroit mieux valu, que j'eusse été autre-part ; car quoi qu'il fût plus avantageux pour le corps dans un lieu que dans un autre : il y auroit plus de danger pour l'ame. Quand il y aura eu assez de troubles dans ce monde, le soulagement sera d'autant plus grand, d'en être délivré tout d'un coup par une mort heureuse.

**B. Activa und Neutra irregularia Impersonalia. (Canel, p. 44. seqq.)**

### §. 156.

*Ein allgemeines Muster für alle Activa aller 4 Conjugationen, wie sie zu Impersonalibus gemacht werden, wenn man nur die tercia Personales nimmt, und das andere alles wegläßt. On aime, on trompe, on bâtit, on punit, on doit, on reçoit, on vend, on rend &c.*

*On trompe, man betrüget. On trompoit, man betrog. On trompa, man hat betrogen. On a trompé, man hat betrogen. On avoit trompé, man hatte betrogen. On eut trompé, man hatte betrogen. On trompera, man wird betrügen.*

*Le Conjonct. Qu'on trompe, daß man betrüge. On tromperoit, man würde betrügen. On trompât, man betrüge. On ait trompé, man habe betrogen. On auroit trompé, man würde betrogen haben. On eût trompé, man hätte betrogen. On aura trompé, man wird betrogen haben. Tromper, betrügen. Avoir trompé, betrogen haben.*

*On a trompé jusqu'à présent, on trompe encore maintenant, et l'on trompera à l'avenir, comme l'on a fait jusqu'ici ; car quoique ce soit un péché, que de vouloir toujours tromper, on y est si accoutumé, qu'on ne sauroit s'en empêcher ; mais on se repent bien souvent, d'avoir voulu tromper les gens, car il est plus honteux de tromper que d'être trompé, et quoiqu'on ait souvent trompé, et que l'on trompe encore souvent, on se trompe toujours soi-même et l'on y est toujours trompé. C'est pourquoi je dis tous les jours, pourquoi trompe-t-on si souvent ? car si l'on ne trompoit jamais, on ne seroit jamais trompé ; et l'on répond en même tems, comment ne tromperoit-on pas, puisque l'on est toujours trompé, et que l'on se trompe soi-même.*

### §. 157.

*Il semble, es scheint. Ein Neutro-Activum.*

*Il semble. Il sembloit. Il sembla. Il a semblé. Il avoit semblé. Il eut semblé. Il semblera. Conjonct. Qu'il semble. Il sembleroit. Il semblât. Il ait semblé. Il auroit semblé. Il eût semblé. Il aura semblé. Sembler. Avoir semblé. Semblé, sehians.*

*Il a semblé jusqu'ici, que les Espagnols étoient sages, et que les François étoient fous : il le semble encore à présent, et il le semblera toujours,*

## 112 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 158. 159.)

jours, parceque l'un ressemble à l'autre; mais à dire la vérité, ils ne sont ni sages ni fous; car quelques sages qu'ils paroissent, ils ne le sont pourtant pas tous, quoiqu'il y en ait quelques uns, et qu'ils fassent semblant de l'être. Mais cependant *quoiqu'il l'ait semblé*, et *qu'il le semble* encore souvent, *il ne me semble* pourtant pas, que l'un soit plus sage que l'autre, chacun dit ce qu' *il lui en semble*, et moi je dis ce qui m'en semble, l'Espagnol n'est pas toujours sage, le François n'est pas toujours fou; et quand même les Espagnols et les François seroient ensemble, et qu'on les auroit assemblés, je ne dirois pas autrement.

### §. 158.

*Il arrive*, es begiebt sich. Ein Neutro-Passivum.

*Il arrive.* *Il arrivoit.* *Il arriva.* *Il est arrivé.* *Étoit arrivé.* *Il fut arrivé.* *Il arrivera.* *Qu'il arrive.* *Il arrive.* *Il arriveroit.* *Il arrivât.* *Il soit arrivé.* *Il serait arrivé.* *Il fût arrivé.* *Il sera arrivé.* *Arriver.*

*Il est arrivé* bien des choses: *il en arrive* encore souvent, et quand même on s'en fâchoit, *il en arrivera* encore, car *quoiqu'il en soit arrivé* et *qu'il en arrive* souvent, *il n'est* jamais rien *arrivé*, qui ne puisse encore arriver: et *il n'arrive* jamais rien qui ne soit déjà *arrivé*. Et puis qu'il s'agit d'aventures, je vais raconter une histoire: *il arriva* dernièrement une chose fort surprenante, et qui pourtant est véritable: Il naquit dans une maison deux enfans qui parloient françois, et qui avoient toutes leurs dents: Et il mourut le même jour deux enfans, qui venoient de naître, et comme l'on cherchoit la cause d'un effet si prodigieux, *il arriva* deux Allemands, qui l'expliquèrent sur le champ.

### §. 159.

*Il gèle*, es frieret; *il dégèle*, es thauet auf; *il neige*, es schneiet; *il vent*, es wehet; *il grêle*, es hagelt; *il tonne*, es donnert.

*Il gélait*, es gefror. *il dégelait*, il neigeoit. *il venoit*, il grêloit. *il tonnait*.

*Il gela*, es gefrore. *il dégela*, il neigna. *il vint*, il grêla. *il tonna*.

*Il a gelé*, es hat gefroren. *il a dégelé*, il a neigé. *il a venté*, il a grêlé. *il a tonné*.

*Il avoit gelé*, es war gefroren. *il avoit dégelé*, il avoit neigé. *il avoit venté*, il avoit grêlé. *il avoit tonné*.

*Il eut gelé*, es war gefroren. *il eut dégelé*, il eut neigé. *il eut venté*, il eut grêlé. *il eut tonné*.

*Il gèlera*, es wird gefrieren. *il dégèlera*, il neigera. *il ventera*, il grêlera. *il tonnera*.

*Qu'il gèle*, daß es gefriere. *qu'il dégèle*, qu'il neige. *qu'il vente*, qu'il grêle. *qu'il tonne*.

*Il gèle*, es gefriere. *il dégèle*, il neige. *il vente*, il grêle. *il tonne*.

*Il gèleroit*, es würde gefrieren. *il dégèleroit*, il neigeroit. *il venteroit*, il grêleroit. *il tonneroit*.

*Il gèlât*, es gefrât. *il dégèlât*, il neigât. *il ventât*, il grêlât. *il tonnât*.

*Il ais gelé*, es habe gefroren. *il ais dégelé*, il ais neigé. *il ais venté*, il ais grêlé. *il ais tonné*.



*Il auroit gelé, es würde gefroren seyn. il auroit dégelé. il auroit neigé. il auroit venué. il auroit grêlé. il auroit tonné.*

*Il est gelé, es wäre gefroren. il est dégelé. il est neigé. il est venué. il est grêlé. il est tonné.*

*Il aura gelé, es wird gefroren seyn. il aura dégelé. il aura neigé. il aura venué. il aura grêlé. il aura tonné.*

*Geler, gefrieren. dégeler. neiger. venir. grêler. tonner.*

*Il tonne, et s'il ne tonnoit pas, et qu'il n'eût pas encore tonné, peut-être ne tonneroit-il pas, s'il n'avoit pas encore tonné, et qu'il ne tonnât pas encore, peut-être n'auroit-il pas tonné; mais bien qu'il ait souvent tonné, et qu'il tonne encore à présent, quand il aura assez tonné, il ne tonnera plus si souvent: Car dès qu'il eut une fois bien tonné, il ne tonna plus ce jour là. Mais enfin puis qu'il a tonné, et qu'il tonne encore tous les jours, c'est en vain qu'on s'en étonne, car enfin chaque chose a son tour.*

*Quoiqu'il éclaire et qu'il tonne, et que quelque-fois le tonnerre lance ses carreaux sur la terre, et que de sa voix foudroyante il porte par tout l'épouvante, et qu'il semble ébranler les cieux, lorsqu'il rétentit en tous lieux, et que ses feux, et ses éclairs semblent vouloir enflammer l'air, et requièrre tout le monde en poudre de son impitoyable foudre; en un mot, quelque terrible que soit le tonnerre: il n'en est pas moins nécessaire. Car c'est de lui que nous avons la pluie, la grêle et les grêlons, qui forment dans la terre les métaux, les bijoux et les minéraux, et qui font croître dans nos jardins le fruit, la plante, l'herbe et le grain.*

*C'est lui qui forme les orages, et qui en secouant les nuages, fait tomber ces douces influences, qui portent par tout l'abondance, et qui fait sortir la lumière des ténèbres. C'est ainsi qu'après nous avoir ébloui par ses éclairs, il réjouit toute la terre, et tous les vivans, voyant renaître le beau tems; après un déluge de pluie, qui remet toutes choses en vie, répandant la joie dans des coeurs tous saisis de fraieur. Aussi dit-on ordinairement: après la pluie vient le beau tems; c'est ce que l'on voit tous les jours. Et quoi qu'en puissent dire les sourds, c'est une chose qui s'entend et qui se voit presque en tous tems. Les aveugles même l'entendent, et l'avouent, sans qu'on le leur demande.*

*Enfin le tonnerre est la voix de Dieu, et quelque formidable qu'il nous paroisse quelque-fois, il n'en est pas moins admirable. Car en annonçant sa puissance, il montre en même tems sa clémence; lors qu'au lieu de nous châtier, il nous comble de ses bontés. Et certes il ne se trouve rien qui convienne plus au souverain, que de faire gronder le tonnerre parmi les feux et les éclairs, et que de faire éclater ses grâces, lors qu'il semble, qu'il nous ménage.*

## §. 160.

## C. Passiva Imperfonalia , schlechthin.

Zum Muster für alle andere.

*On est trompé. On étoit trompé. On fut trompé. On a été trompé. On aura été trompé. On eut été trompé. On sera trompé. Qu'on soit trompé. On fût trompé. On seroit trompé. On fût été trompé. On aût été trompé. On auroit été trompé. On eût été trompé. On aura été trompé. Etre trompé. Avoir été trompé.*

*On a toujours été trompé. On est encore souvent trompé et l'on sera toujours trompé, quand même on seroit sur ses gardes, car quoiqu'il fût à souhaiter, que l'on ne fût jamais trompé, cela n'empêche pourtant pas, que l'on ne soit souvent trompé: mais tel trompe, qui s'en repent, quand on connoit sa tromperie; Car comme dit un Allemand, le trompeur est souvent trompé, et quoiqu'on ait été trompé, et qu'on le soit encore souvent, on ne s'en aperçoit jamais, qu'après avoir été trompé; c'est pourquoi je dis quelque-fois, que ne suis-je Roi des Romains! Et que n'ai-je autant d'or que lui! Je jure par ma propre barbe, et par celle de mon grand-père, que si jamais je le deviens, et que je connoisse un trompeur, je le tuerai de ma main.*

## D. Reciproca Imperfonalia.

## §. 161. Ein Activum Reciprocum.

*On se trompe. On se trompoit. On se trompa. On s'est trompé. On s'étoit trompé. On se fut trompé. On se trompera. Qu'on se trompe. On se trompe. On se tromperoit. On se trompât. On se soit trompé. On se seroit trompé. On se fût trompé. On se fera trompé. Se tromper. S'être trompé.*

*On s'est trompé beaucoup de fois, et l'on se trompera toujours, quand même on ne le voudroit pas: Car on se méprend tous les jours, et tel croit être le plus sage, qui se méprend comme les autres, et qui se trompe lourdement. Je me trompe souvent moi-même, et je suis quelque-fois trompé: Car tous les hommes sont trompeurs, et quand on trompe, on est trompé, et quoique l'on se soit trompé, et que l'on se trompe souvent, on s'en aperçoit rarement, avant que de s'être trompé. C'est pourquoi je dis quelque-fois, combien de fois s'est-on trompé? Plût à Dieu que l'on y pensât, et que l'on ne se trompât plus; car si l'on y pensoit assez et que l'on ne se méprit pas, on ne se tromperoit jamais, et l'on ne seroit pas trompé.*

## §. 162. Ein Neutro-Activo-Reciprocum.

*Il me semble. Il me sembloit. Il me sembla. Il m'a semblé. Il m'avoit semblé. Il m'eut semblé. Il me semblera. Qu'il me semble. Il me semble. Il me semblerais. Il me semblât. Il m'ait semblé. Il m'auroit semblé. Il m'eût semblé. Il m'aura semblé. Sembler. Avoir semblé. Semblé.*

*Il m'a semblé jusqu'à présent, il me semble encore maintenant, et il me semblera toujours; que je ne parle pas françois; car quoique je l'entende,*

tende, et que je le parle souvent, il semble pourtant à m'entendre parler, que je veuille écorcher un veau, et je le prononce si mal, qu'on a de la peine à m'entendre, tant il me paroît difficile, et tant j'ai de peine à parler; mais enfin *quoiqu'il me le semble*, et *qu'il me l'ait toujours semblé*, *il ne le semble pas* aux autres, ou peut-être me flate-t-on; car quand je demande à quelcun, *que vous semble* de mon françois? Le prononcé-je bien ou mal? M'entend-on? ou ne m'entend-on pas? on me répond incontinent, oui certes l'on vous entend bien, vous le prononcez assez bien, et mieux que beaucoup de François.

§. 163. Ein Neutro-Passivo-Reciprocum.

*Il m'arrive. Il m'arrivoit. Il m'arriva. Il m'est arrivé. Il m'étoit arrivé. Il me fut arrivé. Il m'arrivera. Qu'il m'arrive. Il m'arrive. Il m'arriveroit. Il m'arrivât. Il me soit arrivé. Il me seroit arrivé. Il me fût arrivé. Il me sera arrivé.*

*Il m'est arrivé* quelque-fois, de n'avoir point de pain chez-moi, et *il m'arrive* fort souvent de n'avoir point d'argent sur moi, et *il m'arrivera* encore de n'avoir ni pain ni argent; car il arrive en un moment ce qui n'arrive pas en cent. Il est vrai que j'en ai souvent, mais c'est une chose incertaine; car c'est quelque-chose de rare, que l'argent en ce pays-ci, et même c'est un grand miracle, que d'en trouver dans ma maison; car il se passe des années, qu'il ne me vient rien de chez moi; et *quoiqu'il me soit arrivé*, et *qu'il m'arrive* encore souvent d'en avoir, *il m'arrivera* mille fois de n'avoir pas le sou sur moi, lorsque j'en ai le plus besoin; et ce qu'il y a de plus fâcheux, il me naît souvent des enfans, qui ne vivent pas de l'air du tems.

§. 164. Ein Passivo-Reciprocum.

*Il se trouve. Il se trouvoit. Il se trouva. Il s'est trouvé. Il s'étoit trouvé. Il se fut trouvé. Il se trouvera. Qu'il se trouve. Il se trouve. Il se trouveroit. Il se trouvât. Il se soit trouvé. Il se seroit trouvé. Il se fût trouvé. Il se sera trouvé. Se trouver. S'être trouvé.*

*Il s'est* toujours *trouvé* des fourbes, *il s'en trouve* encore à présent et *il s'en trouvera* toujours; ne fut-ce même qu'en ce monde, car il s'y dit beaucoup de choses, qui ne se font presque jamais, et il s'en fait aussi beaucoup, qui ne se disent pas toujours: car enfin les choses se font, et elles ne se disent pas; mais il ne se fait pourtant rien, qui ne se découvre à la fin; et *quoiqu'il se trouve* des sages, et *qu'il s'en soit* toujours *trouvé*, il y a pourtant plus de fourbes, et il y en aura toujours. C'est pourquoi je dis tous les jours, ne vous fiez jamais aux hommes, et défiez vous en plutôt, car on y est souvent trompé: C'est ce qui s'est vu mille fois: pour moi je ne m'y fie pas, et desd'en même s'en fâcher, je ne m'y fierai jamais.



# 116 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 165-167.)

## E. Irregularia Impersonalia.

### Anmerkung.

\* Man macht aus den meisten Verbis irregularibus eben so die beliebigen Impersonalia, als wie aus den regularibus. Man darf nur die tertias Personas aller Temporum auslesen, und die andern alle weglassen. Sie sind aber nicht alle gleich üblich, weil sie nicht alle gleich nöthig sind. Wir wollen einige der üblichsten anführen.

\*\* Sie könnten eben wie die Impersonalia regularium in ihre Classen gebracht werden, wo es noth wäre: denn man spricht sie entweder *active* oder *passive* aus, und beides wieder bald schlechthin, bald *reciproc.* 3. E. Man sagt: On dit, on disoit, on dit, on a dit, on avoit dit, on dira &c. On fait, on faisoit, on fit, on a fait, on avoit fait, on fera &c. Man sagt aber auch: Il se dit, il se disoit, il se dit, il s'est dit, il s'étoit dit, il se dira: Il se fait, il se faisoit, il se fit, il s'est fait, il s'étoit fait, il se fut fait, il se fera &c. Daher davon keine practische Conjugationes nöthig sind. Doch geben einige davon gar schöne Redensarten, die sehr im Schwange sind. Die vornehmsten kommen von *faire*, *valoir* und *seoir* her. *Faire* aber müssen wir ganz aussetzen, und aufs beste recommendiren.

### §. 165.

#### Impersonal-Formeln über *faire*.

Il fait beau tems aujourd'hui. Il fait vilain tems. Il fait fort chaud. Il fait froid. Il fait sale. Il fait soleil. Il fait de la pluie. Il fait obscur. Il fait clair de lune. Il fait jour. Il fait nuit. Il se fait déjà tard. Il fait bon vivre en France. Il fait meilleur vivre à Tubingue qu'ici. Il fait cher vivre à Francfort en tems de foire, d'ailleurs il y fait bon. Il fait dangereux sur la mer. Il n'y fait pas trop bon. Il ne fait pas bon clocher devant les boiteux.

### §. 166.

#### Impersonal-Formeln über *valoir*. (s. §. 148.)

Il vaut mieux tard que jamais. Il vaut mieux être seul que mal accompagné. Il vaut mieux demeurer au logis. Il vaut mieux se taire, que de parler mal à propos. Il vaut mieux se sacrifier pour son ami, que de souffrir &c. Ne valoit-il pas mieux n'en point parler? Il vaudra mieux se lever un peu plus matin. Ne vaudroit-il pas mieux s'y prendre autrement? Il auroit peut être mieux valu n'y point aller.

### §. 167.

#### Impersonal-Formeln über *il se dit*, *il se fait* &c.

(du Grain 2, 109.)

Il se dit et il se fait beaucoup. S'il ne se disoit pas de sottises, il n'y auroit pas tant de fous. Il se fit des folies dans l'ancien tems. Il s'est fait mille sottises cette année, qui ne se sont pas dites. S'il s'étoit tout dit ce qui s'est fait, il y auroit beaucoup à s'en étonner. Aufsitôt qu'il se fut fait des folies, il se dit aussi des reproches. Il se fera encore beaucoup, qui ne se dira pas. Qu'il se dise ce qu'il voudra. Quoi-

## Verba impersonalia. (§. 168-170.) 117

Quoiqu'il se *dise*, et qu'il se *fasse*, je voudrais qu'il se fût plus de bien, et qu'il s'en dit moins. Ne se feroit-il pas toujours des injustices, quand même il ne s'en diroit rien? Bien qu'il ne se soit rien fait et rien dit, qui ne se *fasse* et *dise* tous les jours encore &c. Plût à Dieu qu'il se fût fait plus, et qu'il se fût dit moins. Se feroit-il fait tant de maux s'il ne s'étoit pas dit des choses si pernicieuses? Quand il se sera fait ce qui se doit faire, il ne se dira plus rien.

§. 168.

*Seoir*, anstehen. (wohl oder übel.) *seant*.

Cet habit vous *sied* merveilleusement bien. Cela ne *sied* pas bien à un Chrétien. Tout lui *sied* bien. Cela lui *seoit* bien, ou lui *seoit* mal. Cela me *siérait* mal. Le rouge vous *seant* bien, vous en devriez toujours porter. Tout le monde ne sait pas discerner ce qui est bien-seant d'avec ce qui est mal-seant. Il n'est pas de la bien-séance de se couvrir en présence des nos supérieurs. Cela ne vous *siéra* pas mal. Il *siéra* bien à jamais aux enfans, d'aimer leurs pères et leurs mères. *Man sagt auch impersonaliter*: Siez vous-là, Monsieur, s'il vous plaît.

§. 169.

*Pleuvor*, regnen. pleuvant, plu.

*Il plut* la semaine passée, *il a plu* encore cette semaine, *il pleut* même encore à présent, et je crois qu'*il pleuvra* à l'avenir, comme il a plu auparavant, et certes *s'il ne pleuvait pas*, et que nous n'eussions point de pluie, de quoi pourrions-nous arroser nos campagnes, et nos vignobles? Et s'ils n'étoient pas arrosés, de quoi pourrions nous subsister? Veu que c'est de la terre, et de l'eau, que viennent le pain et le vin. Comme il fit dernièrement une petite sécheresse, tout le monde cria: déjà misère: Mais il vint un vent favorable, qui nous amena la pluie, et après qu'il eut bien plu nous vîmes renaître les fruits, les plantes, l'herbe, et le grain. C'est pourquoi je dis fort souvent: Qu'il vente, qu'il pleuve, ou qu'il grêle, je ne m'en mets plus tant en peine. Cependant je ne voudrais pas qu'il plût demain, car j'ai un voyage à faire, lequel (quand il pleuvrait des haliebardes) je ne puis différer d'un seul jour. Quoiqu'il ait plu toute la nuit passée, j'espère pourtant, qu'il fera beau demain, car le vent a changé. J'aurois bien souhaité, qu'il n'eût pas tant plu, parceque les chemins seroient un peu plus secs: Mais que faire? Quand même il auroit plu encore davantage, il faudroit s'en consoler, dans l'espérance, que quand il aura assez plu, il ne pleuvra plus si souvent: car on dit ordinairement: après la pluie vient le beau tems.

§. 170.

*Falloir*, müssen, wird auf dreyerley Art gesagt.

I. *Schlechthin ohne Personen*, il faut, man muß. (ja nicht, on faut.)

*Il faut* (parler &c.) *faut-il?* muß man?

*il falloit. falloit-il?* mußte man?

*Une faut pas. ne faut-il pas?*

*Il ne falloit pas. ne falloit-il pas?*

H 3

# 118 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 170.)

*il faut hier. faut-il? mußte man?*  
*il a fait. a-t-il fait? hat man genügt?*  
*il avait fait. avait-il fait? hatte man genügt?*  
*il eut fait. eut-il fait? hatte man genügt?*  
*il faudra. faudra-t-il? wird man müssen?*  
*bienqu'il faille, ob man gleich muß.*  
*il faudrait. faudrait-il? müßte man.*  
*qu'il fût, daß man müßte.*  
*encore qu'il ait fait, man hat müssen.*  
*il aurait fait. aurait-il fait?*  
*qu'il eût fait, daß man hätte müssen.*  
*il aura fait. aura-t-il fait?*

*il ne faut pas. ne faut-il pas?*  
*il n'a pas fait. n'a-t-il pas fait?*  
*il n'avait pas fait. n'avait-il pas fait?*  
*il n'eut pas fait. n'eut-il pas fait?*  
*il ne faudra pas. ne faudra-t-il pas?*  
*bienqu'il ne faille pas.*  
*il ne faudrait pas. ne faudrait-il pas?*  
*qu'il ne fût pas.*  
*encore qu'il n'ait pas fait.*  
*il n'aurait pas fait. n'aurait-il pas fait?*  
*il n'eût pas fait. (lu?)*  
*il n'aura pas fait. n'aura-t-il pas fait?*

## II. Mit dem Pronomine personali und dem Infinitivo eines Verbi.

NB. Nur in den zwey ersten Personen. Die dritte Person muß nach der folgenden dritten Art gegeben werden.

### L' Indicatif.

#### Affirmatif.

*Le Présent. Il me faut (parler &c.) ich muß.*  
*il te faut -*

3. *il faut qu'il (parle &c.)*

*il nous faut -*

*il vous faut -*

3. *il faut qu'ils (parlent &c.)*

*Interrog: me faut-il? muß ich?*

*te faut-il?*

3. *faut-il qu'il (parle?)*

*nous faut-il?*

*vous faut-il?*

3. *faut-il qu'ils (parlent?)*

*Imparf. 1. Il me faisois, ich mußte.*

*il te faisois.*

3. *il faisoit qu'il parlât.*

*il nous faisoit.*

*il vous faisoit.*

3. *il faisoit qu'ils parlaient.*

*Interrog: me faisois-il? mußte ich?*

*te faisoit-il?*

3. *faisoit-il qu'il parlât.*

*nous faisoit-il?*

*vous faisoit-il?*

3. *faisoit-il qu'ils parlaient.*

*Imparf. 2. Il me falut hier, ich mußte gestern.*

*il te falut hier.*

3. *il falut hier qu'il parlât.*

*il nous falut hier.*

*il vous falut hier.*

3. *il falut hier qu'ils parlaient.*

*Interrog: Me falut-il hier? mußte ich gestern?*

*te falut-il hier?*

3. *falut-il hier qu'il parlât?*

*nous falut-il hier?*

#### Négatif.

*Il ne me faut pas.*

*il ne te faut pas.*

3. *il ne faut pas qu'il parle.*

*il ne nous faut pas.*

*il ne vous faut pas.*

3. *il faut qu'ils ne parlent pas.*

*ne me faut-il pas?*

*ne te faut-il pas?*

3. *ne faut-il pas qu'il (parle?)*

*ne nous faut-il pas?*

*ne vous faut-il pas?*

3. *ne faut-il pas qu'ils (parlent?)*

*il ne me faisoit pas.*

*il ne te faisoit pas.*

3. *il ne faisoit pas qu'il parlât.*

*il ne nous faisoit pas.*

*il ne vous faisoit pas.*

3. *il ne faisoit pas qu'ils parlaient.*

*ne me faisoit-il pas?*

*ne te faisoit-il pas?*

3. *ne faisoit-il pas qu'il parlât.*

*ne nous faisoit-il pas?*

*ne vous faisoit-il pas?*

3. *ne faisoit-il pas qu'ils parlaient.*

*il ne me falut pas hier.*

*il ne te falut pas hier.*

3. *il ne falut pas hier qu'il parlât.*

*il ne nous falut pas hier.*

*il ne vous falut pas hier.*

3. *il ne falut pas hier qu'ils parlaient.*

*ne me falut-il pas hier?*

*ne te falut-il pas hier?*

3. *ne falut-il pas hier qu'il parlât.*

*ne nous falut-il pas hier.*

vous

- vous salut - il hiér?*  
 3. *salut - il hiér qu'ils parlaissent?*  
*Parf. Il m'a salu, ich habe gemußt.*  
*il s'a salu.*  
 3. *il a salu qu'il ait parlé.*  
*il nous a salu.*  
*il vous a salu.*  
 3. *il a salu qu'ils aient parlé.*  
*Frage: m'a-t-il salu? hab ich gemußt?*  
*s'a - t - il salu?*  
 3. *a-t-il salu qu'il ait parlé?*  
*nous a-t-il salu?*  
*vous a-t-il salu?*  
 3. *a-t-il salu qu'ils aient parlé?*  
*Plusq. 1. Il m'avoit salu, ich hatte gemußt.*  
*il t'avoit salu.*  
 3. *il avoit salu qu'il eût parlé.*  
*il nous avoit salu.*  
*il vous avoit salu.*  
 3. *il avoit salu qu'ils eussent parlé.*  
*Frage: m'avoit-il salu? hatte ich gemußt?*  
*s'avoit - il salu?*  
 3. *avoit - il salu qu'il eût parlé.*  
*nous avoit - il salu?*  
*vous avoit - il salu?*  
 3. *avoit - il salu qu'ils eussent parlé.*  
*Plusq. 2. Il m'ent salu, ich hatte gemußt.*  
*il s'ent salu.*  
 3. *il ent salu qu'il eût parlé.*  
*il nous ent salu.*  
*il vous ent salu.*  
 3. *il ent salu qu'ils eussent parlé.*  
*Frage: M'ent-il salu? hatte ich gemußt?*  
*s'ent - il salu?*  
 3. *ent-il salu qu'il eût parlé.*  
*nous ent - il salu?*  
*vous ent - il salu?*  
 3. *ent - il salu qu'ils eussent parlé.*  
*Futur. Il me fandra, ich werde müssen.*  
*il te fandra.*  
 3. *il fandra qu'il parle &c.*  
*il nous fandra.*  
*il vous fandra.*  
 3. *il fandra qu'ils parlent.*  
*Frage: Me fandra-t-il? werde ich müssen?*  
*te fandra-t-il?*  
 3. *fandra-t-il qu'il parle?*  
*nous fandra-t-il?*  
*vous fandra-t-il?*  
 3. *fandra-t-il qu'ils parlent?*

- ne vous salut - il pas hiér?*  
 3. *ne salut - il pas hiér qu'ils &c.*  
*il ne m'a pas salu.*  
*il ne s'a pas salu.*  
 3. *il n'a pas salu qu'il ait parlé.*  
*il ne nous a pas salu.*  
*il ne vous a pas salu.*  
 3. *il n'a pas salu qu'ils aient parlé.*  
*ne m'a-t-il pas salu?*  
*ne s'a-t-il pas salu?*  
 3. *n'a-t-il pas salu qu'il ait &c.*  
*ne nous a-t-il pas salu?*  
*ne vous a-t-il pas salu?*  
 3. *n'a-t-il pas salu qu'ils &c.*  
*il ne m'avoit pas salu.*  
*il ne s'avoit pas salu.*  
 3. *il n'avoit pas salu qu'il &c.*  
*il ne nous avoit pas salu.*  
*il ne vous avoit pas salu.*  
 3. *il n'avoit pas salu qu'ils &c.*  
*ne m'avoit - il pas salu?*  
*ne s'avoit - il pas salu?*  
 3. *n'avoit - il pas salu qu'il &c.*  
*ne nous avoit-il pas salu?*  
*ne vous avoit - il pas salu?*  
 3. *n'avoit - il pas salu &c.*  
*il ne m'ent pas salu?*  
*il ne s'ent pas salu?*  
 3. *il n'ent pas salu qu'il &c.*  
*il ne nous ent pas salu.*  
*il ne vous ent pas salu.*  
 3. *il n'ent pas salu qu'ils &c.*  
*ne m'ent - il pas salu?*  
*ne s'ent - il pas salu?*  
 3. *n'ent - il pas salu qu'il eût parlé?*  
*ne nous ent-il pas salu?*  
*ne vous ent-il pas salu?*  
 3. *n'ent-il pas salu qu'ils &c.*  
*il ne me fandra pas.*  
*il ne te fandra pas.*  
 3. *il ne fandra pas qu'il parle.*  
*il ne nous fandra pas.*  
*il ne vous fandra pas.*  
 3. *il ne fandra pas qu'ils parlent.*  
*ne me fandra-t-il pas?*  
*ne te fandra-t-il pas?*  
 3. *ne fandra-t-il pas qu'il parle?*  
*ne nous fandra-t-il pas?*  
*ne vous fandra-t-il pas?*  
 3. *ne fandra-t-il pas qu'ils &c.*

Le Conjonctif.

**Affirmatif.**  
*Préf. Bienqu'il me faille, ob ich gleich muß.*  
*bienqu'il se faille.*

**Négatif.**  
*bienqu'il ne me faille pas.*  
*bienqu'il ne se faille pas.*  
 3. *bien-*

# 120 I. Th. Sect. III. Uebungen über die §. (170.)

3. bien qu'il faille qu'il parle.  
 bien qu'il nous faille.  
 bien qu'il vous faille.
3. bien qu'il faille qu'ils parlent.
- Imp. 1. Il me faudroit, ich würde müssen.  
 il se faudroit.
3. il faudroit qu'il parlât,  
 il nous faudroit.  
 il vous faudroit.
3. il faudroit qu'ils parlaissent.
- Frage: Me faudroit-il? würde ich müssen?  
 se faudroit-il?
3. faudroit-il qu'il parlât?  
 nous faudroit-il?  
 vous faudroit-il?
3. faudroit-il qu'ils parlaissent?
- Imp. 2. Plus à Dieu qu'il me faille! daß ich möchte.  
 qu'il se faille.
3. qu'il faille qu'il parlât;  
 qu'il nous faille,  
 qu'il vous faille.
3. qu'il faille qu'ils parlaissent.
- Parf. Encore qu'il m'ait fait, ob ich gleich ic.  
 encore qu'il s'ait fait.
3. encore qu'il ait fait qu'il ait parlé.  
 encore qu'il nous ait fait.  
 encore qu'il vous ait fait.
3. encore qu'il ait fait qu'ils aient parlé.
- Plusq. 1. Il m'auvoit fait, ich hätte müssen.  
 il s'auvoit fait.
3. il auvoit fait qu'il eût parlé.  
 il nous auvoit fait.  
 il vous auvoit fait.
3. il auvoit fait qu'ils eussent parlé.
- Frage: M'auvoit-il fait? hätte ich müssen?  
 s'auvoit-il fait?
3. auvoit-il fait qu'il eût parlé?  
 nous auvoit-il fait?  
 vous auvoit-il fait?
3. auvoit-il fait qu'ils eussent parlé?
- Plusq. 2. Je voudrois qu'il m'eût fait, daß ich hätte  
 qu'il eût fait! (te ic.)
3. qu'il eût fait qu'il eût parlé,  
 qu'il nous eût fait,  
 qu'il vous eût fait.
3. qu'il eût fait qu'ils eussent parlé.
- Futur. Il m'aura fait, ich werde haben müssen.  
 il s'aura fait.
3. il aura fait qu'il ait parlé.  
 il nous aura fait.  
 il vous aura fait.
3. il aura fait qu'ils aient parlé.
- Frage: M'aura-t-il fait? werde ich haben  
 s'aura-t-il fait? (müssen?)

3. bien qu'il ne faille pas qu'il s'c.  
 bien qu'il ne nous faille pas.  
 bien qu'il ne vous faille pas.
3. bien qu'il ne faille pas s'c.  
 il ne me faudroit pas.  
 il ne se faudroit pas.
3. il ne faudroit pas qu'il parlât.  
 il ne nous faudroit pas.  
 il ne vous faudroit pas.
3. il ne faudroit pas qu'ils s'c.  
 ne me faudroit-il pas?  
 ne se faudroit-il pas?
3. ne faudroit-il pas qu'il parlât?  
 ne nous faudroit-il pas?  
 ne vous faudroit-il pas?
3. ne faudroit-il pas qu'ils s'c.  
 qu'il ne me faille pas!  
 qu'il ne se faille pas.
3. qu'il ne faille pas qu'il parlât.  
 qu'il ne nous faille pas.  
 qu'il ne vous faille pas.
3. qu'il ne faille pas qu'ils s'c.  
 encore qu'il ne m'ait pas s'c.  
 encore qu'il ne s'ait pas fait.
3. encore qu'il n'ait pas s'c.  
 encore qu'il ne nous ait pas fait.  
 encore qu'il ne vous ait pas fait.
3. encore qu'il n'ait s'c.  
 il ne m'auvoit pas fait.  
 il ne s'auvoit pas fait.
3. il n'auvoit pas fait qu'il eût s'c.  
 il ne nous auvoit pas fait.  
 il ne vous auvoit pas fait.
3. il n'auvoit pas fait s'c.  
 ne m'auvoit-il pas fait?  
 ne s'auvoit-il pas fait?
3. n'auvoit-il pas fait qu'il s'c.  
 ne nous auvoit-il pas fait?  
 ne vous auvoit-il pas fait?
3. n'auvoit-il pas fait s'c.  
 qu'il ne m'eût s'c.  
 qu'il ne s'eût pas fait.
3. qu'il n'eût pas fait qu'il s'c.  
 qu'il ne nous eût pas fait.  
 qu'il ne vous eût pas fait.
3. qu'il n'eût pas fait s'c.  
 il ne m'aura pas fait s'c.  
 il ne s'aura pas fait.
3. il n'aura pas fait qu'il s'c.  
 il ne nous aura pas fait.  
 il ne vous aura pas fait.
3. il n'aura pas fait qu'il s'c.  
 ne m'aura-t-il pas fait?  
 ne s'aura-t-il pas fait?
3. aura-



# Verba impersonalia. (§. 170. 171.) 121

3. *aura-t-il fallu qu'il ait parlé?*  
*nous aura-t-il fallu?*  
*vous aura-t-il fallu?*

3. *n'aura-t-il pas fallu? &c.*  
*ne nous aura-t-il pas fallu?*  
*ne vous aura-t-il pas fallu?*

3. *aura-t-il fallu qu'ils aient parlé?*

3. *n'aura-t-il pas fallu &c.*

III. Mit *que* und dem Coniunctivo, für alle drey Personen.

\* Dabey ist 1) wohl drauf zu merken, welche Tempora auf einander passen, und in einander zu setzen sind, deshalb sind sie angezeigt. 2) Ist die Coniugation bey der mündlichen und schriftlichen Uebung (eben wie der erste und andere Fall,) in die 4 Variationes zu zerlegen, und jede besonders und allein zu machen; welches hic, weils übersichtlich wäre, nicht mit ausgedruckt ist. Es heißt 1. E. in Praesenti 1) *il faut que je parle.* 2) *il ne faut pas que je parle.* 3) *faut-il que je parle?* 4) *ne faut-il pas que je parle?* (que j'écrive, apprenne, fasse, m'en aille) &c.

Ind. Praef. *Il faut, que je parle*, ich muß reden, *il faut que tu parles, il faut qu'il parle, il faut que nous parlions, il faut que vous parliez, il faut qu'ils parlent.*

Regel: Das Praesens steht mit dem Praesenti Coniunctivi.

Imperf. 1. *Il falloit que je (lui en) parlasse*, ich mußte mit ihm davon sprechen; *que tu parlasses, qu'il parlât, il falloit que nous parlassions &c.*

Regel: Imperf. 1. mit dem Imperfecto 2. Coniunctivi.

Imperf. 2. *Il falloit que je parlasse*, ich mußte gestern reden; *que tu parlasses, que vous parlassiez &c.* Regel: Imperf. 2. mit dem Imperf. 2. Coniunct.

Perf. *Il a fallu que j'aie parlé*, ich habe reden müssen; *il a fallu que tu aies parlé &c. il a fallu qu'ils aient parlé.* Regel: Perfect. mit dem Perfect. Coniunctivi.

Plusq. 1. *Il avoit fallu que j'eusse parlé*, ich habe müssen reden; *que tu eusses parlé, qu'il eût parlé &c.* Regel: Plusq. 1. mit dem Plusq. 2. Coniunctivi.

Plusq. 2. *Il eut peut-être fallu que j'eusse parlé*, ich hätte vielleicht müssen reden; *il eut fallu qu'ils eussent parlé.* Regel: Plusq. 2. mit dem Plusq. 2. Coniunctivi.

Fut. *Il faudra que je lui en parle*, ich werde davon mit ihm reden müssen; *que tu parles, que vous parliez.* Regel: Fur. mit dem Praef. Coniunct.

Conj. Praef. *Bien qu'il faille que je parle*, ob ich gleich reden muß; *que tu parles, qu'il parle, que nous parlions, que vous parliez, qu'ils parlent.* Regel: Praesens steht mit dem Praesenti Coniunctivi.

Imperf. 1. *Il faudroit que je parlasse*, ich würde müssen reden; *que tu parlasses, qu'il parlât &c.*

Imperf. 2. *Pût à Dieu qu'il falût que je parlasse*, (woltte Gott! daß ich reden müßte; *que tu parlasses, qu'il parlât.* Regel: Die Imperfecta stehen mit dem Imperf. 2. Coniunctivi.

Perf. *Encore qu'il ait fallu, que j'aie parlé*, (ob ich gleich habe reden müssen,) *que tu aies parlé, qu'il ait parlé, que nous ayons parlé.* Regel: Das Perf. steht mit dem Perf. Coniunctivi.

Plusq. 1. *Quand même il auroit fallu que j'eusse parlé*, wenn ich gleich hätte reden müssen; *que tu eusses parlé, qu'il eût parlé &c.*

Plusq. 2. *Je voudrois qu'il eût fallu, que j'eusse parlé*, ich woltte, daß ich hätte reden müssen; *que tu eusses parlé, qu'il eût parlé, que nous eussions parlé &c.* Regel: Die Plusquamperfecta stehen mit dem Plusq. 2. Coniunctivi.

Futur. *Quand il aura fallu que j'aie parlé*, wenn ich werde haben reden müssen; *que tu aies parlé &c.* Regel: Das Futurum steht mit dem Praef. Conj. doch kann selten vorkommen.

§. 171. Exercitium darüber.

*Il faut souvent céder à la nécessité, mais jamais à celle qui nous porte au mal. 1. — Il me faut aller de ce pas 2. à la cour, et il faut que*

## 122 I. Th. Sect. III. Uebungen über die (§. 171. 172.)

j'y aille encore demain à la même heure. Il te faut lever plus matin. Il faut souvent qu'il (qu'elle) se leve à quatre heures. Il nous faut prendre bientôt médecine, il vous en faut prendre aussi. Il faut qu'ils (qu'elles) se comportent mieux à l'avenir. S'il falloit parler françois, on trouveroit assez de gens qui en seroient capables. Quand j'étois chez mon père, il *falloit* que je me levasse souvent à deux heures pour aller à la chasse. *Il me falut* bien expédier beaucoup de lettres: je ne fais, *s'il m'en faudra* expédier autant aujourd'hui. *Ne m'a-t-il pas fallu* lui avancer dix écus? Aussi-tôt *qu'il m'eut fallu* vendre ma maison, j'allai demeurer à la campagne. *Quoi qu'il me faille* souvent emprunter de l'argent, ce n'est pas pour long-tems. Pour faire ce que l'on prétend de moi, *il me faudroit* avoir plus de tems que je n'en ai. *Bien qu'il me falût* monter tous les jours à cheval, cela ne m'empêchoit pas de m'appliquer aux belles lettres (à la Philosophie). Encore *qu'il m'ait fallu* étudier trois heures entières, je veux pourtant continuer jusqu'à midi. *Il m'auroit fallu* partir d'ici, si je n'avois point reçu d'argent. Je vous assure *qu'il m'eut fallu* emprunter de l'argent, *s'il avoit fallu* que je vous en donne. Quand *il m'aura fallu* assez souffrir en ce monde: la mort viendra qui m'en delivrera. Vouloir et falloir sont deux choses. C'est un faire le faut. 3.

*Phras.* 1. Die uns zum Bösen (zur Sünde) leitet. 2. fracht, diesen Augenblick. 3. das ist ein Muß, ein oportet.

### §. 172.

\* Eine Generalübung über die Construction, zum Exempel oder Muster, wie dergleichen mündlich ex tempore mit einem jeden Verbo könne angeketzt werden: man mag nun (nach dem die Profectus sind,) das Deutsche oder Französische zuerst vorsagen.

(du Grain I, 274. 2, 170. sqq.)

Je t'en donne, ich gebe dir davon.

T'en donné-je? gebe ich dir davon?

Je ne t'en donne pas, ich gebe dir nicht davon.

Ne t'en donné-je pas? gebe ich dir nicht davon?

Donne m'en, gib mir davon.

Ne m'en donne pas, gib mir nicht davon.

Tu m'y en as trop mis, du hast mir zu viel davon darein gethan.

M'y en as-tu trop mis? hast du mir zu viel davon darein gethan?

Tu ne m'y en as pas trop mis, du hast mir nicht zu viel davon darein gethan.

Mettez m'y en beaucoup, thut mir viel davon darein.

Ne m'y en mettez pas trop, thut mir nicht zu viel davon darein.

Je vous y menerai, ich will euch hinführen.

Vous y menerai-je? soll ich euch hinführen?

Je ne vous y menerai pas, ich will euch nicht hinführen.

Ne vous y menerai-je pas ? soll ich euch nicht hinführen ?  
 Vous y en verrez beaucoup, ihr werdet viel davon da sehen.  
 Vous n'y en verrez pas beaucoup, ihr werdet nicht viel davon da sehen.  
 Y en verrez-vous encore ? werdet ihr noch davon da sehen ?  
 N'y en verrez-vous plus ? werdet ihr nicht mehr davon da sehen ?  
 Attendez-vous y, verlasset euch drauf.  
 Ne vous y attendez pas, verlasset euch nicht drauf.  
 Apportez-le moi, et me le donnez, bringet mirs, und gebet mirs her.  
 Donnez-le moi, ou ne me le montrez pas, schenket mirs, oder laßt  
 get mirs nicht.  
 Il lui a parlé de cette affaire, er hat mit ihm von dieser Sache geredet.  
 Lui en a-t-il parlé ? hat er mit ihm davon geredet ?  
 Non, il ne lui en a pas parlé, er hat nicht mit ihm davon geredet.  
 Ne lui en a-t-il pas parlé ? hat er nicht mit ihm davon geredet ?  
 Parlez nous-en, s'il vous plaît, redet mit uns davon, wenn es euch  
 beliebt.  
 Ne nous en parlez plus, redet nicht mehr mit uns davon.  
 Vous leur en avez beaucoup apporté, ihr habt ihnen viel davon gebracht.  
 Leur en avez-vous beaucoup apporté ? habt ihr ihnen viel davon gebracht ?  
 Vous ne leur en avez guère apporté, ihr habt ihnen nicht viel davon  
 gebracht.  
 Ne leur en avez-vous point apporté ? habt ihr ihnen keine davon gebracht ?  
 Apportez-m'en aussi quelque peu, bringet mir auch was wenigens davon.  
 Mais ne m'en apportez pas trop, aber bringet mir nicht zu viel davon.  
 Vous m'y en avez trop mis, ihr habt mir zu viel davon darein gethan.  
 M'y en avez-vous assez mis ? habt ihr mir genug davon darein gethan ?  
 Vous ne m'y en avez pas assez mis, ihr habt mir nicht genug davon  
 darein gethan.  
 Mettez m'y en, mais ne m'y en mettez pas trop, thut mir davon  
 darein, thut mir aber nicht zu viel davon darein.  
 Vous ne l'y avez-pas vu, ihr habt ihn nicht da gesehen.  
 Ne l'y avez-vous pas vu ? habt ihr ihn nicht da gesehen ?  
 Vous l'y avez bien vu, ihr habt ihn wol da gesehen.  
 L'y avez-vous vu ? habt ihr ihn nicht da gesehen ?

## SECTIO IV.

Übungen über den vierten Theil der Grammaire,  
 nemlich, die Particulas.

### A. ADVERBIA.

#### Allgemeine Anmerkung.

\* Die Adverbia werden aus Adjectivis und Substantivis gemacht, und einige  
 bestehen aus ganzen Phrasibus. Sie drücken die Umstände aus, die sowol  
 bey

## 124 I. Th. Sect. IV. Uebungen über die (§. 173.)

bes Sachen als bes Verrichtungen vorkommen, und müssen folglich die Verba und Nomina bedienen. Weils nun der Umstände bes allen Sachen und Verrichtungen unzählich viele geben kan; so muß es auch überaus viele Adverbia geben. Es ist demnach nicht wohl möglich, auch nicht nützlich, sie hier alle zu specificiren; vielweniger wollen wir sie in so sehr viele Classen theilen, als hie und da gewöhnlich. Wer noch genauer theilen will, kan sie in mehr als 30 Classen bringen: allein wozu? wir wollen sie nur in VII Classen stellen, nur die üblichsten hersehen, und sie theils nach dem Alphabet, theils nach der Connexion der Worte und Sachen rangiren; alsdenn aber eine jede Art mit einigen Uebungen erläutern. Wer in den Exercitijs alles deutlicher und leichter haben will, der darf sich die Adverbia darinnen nur unterstreichen.

### §. 173.

#### I. Les Adverbes de lieu.

Où? wo? d'où? woher?

à côté, von der Seiten.  
à droit, zur Rechten.  
à gauche, zur Linken.  
à droite et à gauche, links und rechts.  
ailleurs, anderswärts.  
à main droite, zur rechten Hand.  
à main gauche, zur linken Hand.  
à l'écart, abgesandert, abgelegen.  
à l'endroit, *du côté, du côté droit, rechts,*  
auf die rechte Seite.  
à l'encontre, *en tour,* um und um.  
à l'envers, *du côté de l'envers, l'en de-*  
*dans dehors,* verkehrt, das innenwige  
von aussen.  
à part, beiseit.  
au bout, am Ende.  
au dehors, *par dehors, par le dehors,*  
auswendig, von aussen.  
au dessous, darunter, unten.  
au devant, entgegen.  
au milieu, in der Mitten.  
auprès, bey.  
autour, um, ringsherum.  
autre part, anderswo.  
bien loin, weit weg, sehr weit.  
bien près, sehr nahe.  
ça, da; ça et là, hin und her.  
cèans, daheim.  
ci bas, hier unten.  
ci dedans, *icièans,* hier drinne.  
ci dessous, hier unten.  
ci dessus, hier oben.  
combien? wie weit?  
contre bas, *à val, contre val,* hinabwärts.  
contre mont, *contre le fil de l'eau,* Berg-  
auf, gegen den Strom.

d'ailleurs, anderswoher.  
d'autrepart, anderwärts her.  
de bas en haut, von unten herauf.  
deçà, *par deçà, de par deçà, en ces quar-*  
*tiers,* hierüber, d'istett.  
deçà et de-là, hin und her.  
de ce côté-ci, auf dieser Seite.  
de ce côté-là, auf jener Seite.  
de ci-dedans, *de cèans,* aus diesem Ort.  
de combien? wie weit her?  
de côté à d'autre, hin und her.  
dedans, dans, drinnen.  
de deçà, von d'istett her.  
de dedans, von innen her.  
de dehors, von aussen her.  
de delà, von jener Seite her.  
de derrière, von hinten her.  
de dessous, von unten her.  
de dessus, von oben her.  
de devant, von vorn.  
de haut, von oben.  
de haut en bas, von oben herab.  
dehors, draussen.  
delà, daher, von dannen.  
de là dedans, daraus, aus dem Hause.  
de là, par delà, jenseit, dorthin.  
de loin, von ferne.  
d'en bas, von unten.  
d'en haut, von oben her.  
de nulle part, nirgendher.  
de par delà, dort drüben.  
de par derrière, hinterwärts.  
de près, von der Nähe.  
de quelque part, irgend woher.  
derrière, hinten, hinter.  
dessous, drunter.

dessus,

dessus, drüber, drauf.  
de tous côtés, rings herum.  
devant, vorne.  
devant et après, vor und nach.  
d'ici, von hier.  
d'ici là, von hier bis dahin.  
d'ici près, von hier nächst.  
d'où ? woher ?  
droit en bas, gerade hinunter.  
en arrière, hinterwärts.  
en avant, vorwärts.  
en bas, unten.  
en ça, par deça, vers deça, hieher, disseit.  
en deça, disseits.  
en dedans, innwärts.  
en dehors, auswärts.  
en delà, jenseits.  
en haut, oben, droben.  
entre ci et là, zwischen hier und dort,  
dazwischen.  
haut et bas, oben und unten.  
haut, haurement, hoch.  
hors, dehors, aus, draussen.  
ici, hier.  
ici autour, hier herum.  
ici bas, hier unten.  
ici haut, ci haut, ici en haut, hier oben.  
jusque là, bis dahin.  
jusqu'ici, bis hieher.  
jusqu'où ? bis wohin ?  
là, da, dort.  
là autour, dort herum.  
là bas, da unten.  
là dedans, da drinne.  
là dehors, dort aussen.  
là derrière, dort hinten.  
là dessus, sur cela, darnüber, darauf.  
là devant, dort vorne.

là haut, dort oben.  
loin, weit, weit weg.  
loin d'ici, weit von hier.  
nulle part, nirgend.  
où ? où est-ce que ? wo ?  
par ailleurs, anders wo durch.  
par ci, par là, hier durch.  
par ci (et) par là, hier und dort.  
par dedans, au dedans, par le dedans,  
inwendig.  
par delà, weiter, daher.  
par dehors, von aussen.  
par derrière, von hinten zu.  
par dessous, unten her durch.  
par dessus, oben herüber.  
par devant, vorwärts.  
par en bas, unten hinaus.  
par en haut, oben hinein.  
par ici, hier durch.  
par là, da durch, dort hin.  
par le bas, par en bas, unten her.  
par où ? wo durch ?  
par tout, überall.  
plus outre, ferner, weiter.  
près, nahe.  
près de &c. à peu près, presque, nahe  
bei, ohngefähr.  
quelque part, irgendwohin.  
sans (better) sens dessus, dessous,  
das oberste zu unterst.  
sens devant derrière, das hinterste zu  
vorderst.  
sur, sur, dessus, auf, oben, drüber.  
sur ce, hierauf.  
sur quoi ? worüber ?  
tout au tour, tout à l'environ, ganz her-  
tout près, ganz nahe. (um).  
vis à vis, gegen über.

## Application.

a) Auf die Frage où ? wohin ? jusqu'où ? wie weit ? ic.

Où êtes-vous ? Je suis ici. Êtes-vous là ? Oui j'y suis. Êtes-vous  
célans ? (au logis) venez ça. Vous courez toujours ça et là, Tantôt  
vous êtes en deça ; tantôt vous êtes en delà. Êtes-vous dedans ou de-  
hors ? Passez devant ou tenez-vous derrière. Êtes-vous dessus ou des-  
sous ? Êtes-vous en haut ou en bas ? Quand je suis proche, vous êtes  
loin. Je vous cherche de tous côtés, et vous vous tenez à côté. Tan-  
tôt vous êtes à main droite, et tantôt vous êtes à gauche. Tantôt  
vous êtes au milieu ; Tantôt vous courez à l'entour. Et quoique  
j'aile tout au tour, et que je vous cherche par tout : Vous vous tenez

ten-

## 126 I. Th. Sect. IV. Uebungen über die (§. 174.)

toujours à part; et l'on ne vous voit nulle part; tantôt vous êtes autre part, ou ailleurs. Quand je mets le pié an avant, vous le mettez en arrière. Je vous ai cherché jusqu'ici. Et vous avez fui jusques-là. Mais enfin jusqu'où irez-vous? Car quelque part que vous ailliez, je vous trouverai quelque part; et quelque loin que vous soyez, vous ne m'échapperez jamais.

b) Auf die Frage d'où? woher? par où? wodurch &c.

D'où êtes-vous? Je suis d'ici. Etes-vous de là? Oui j'en suis. Vous allez deçà et de-là. Tantôt vous venez de deçà, tantôt vous venez de de-là. Tantôt vous venez de dedans et de dehors. Venez-vous de dessus ou bien de dessous? Venez-vous de près, ou de loin? Quand je viens de ce côté-ci, vous venez de l'autre côté: Et quand je viens de quelque part, vous venez de quelque autre part; quoique vous veniez d'ailleurs, on ne vous trouve nulle part. Par où êtes-vous donc venu? Etes-vous venu par ici? Ou êtes-vous venu par là? Vous allez par ci, et par là; Tantôt vous passez par devant, et tantôt par derrière. Tantôt vous sortez par en haut, tantôt vous sortez par en bas: Tantôt vous passez par dessus, tantôt vous passez par dessous, et quelque-fois par ailleurs; Et souvent de quelque côté qu'on vous regarde on est trompé; Car par dehors vous êtes blanc, et par dedans vous êtes noir.

### §. 174.

#### II. Les Adverbes de tems.

Quand? wenn?

<i>À cette heure, à présent, pour le présent,</i>	<i>à propos, zu rechter Zeit.</i>
<i>présentement, maintenant, jetzt.</i>	<i>à tems, zu rechter Zeit.</i>
<i>à jamais, pour jamais, auf ewig.</i>	<i>aujourd'hui, heute.</i>
<i>à l'avenir, désormais, dorénavant,</i>	<i>à matin, heute Morgens.</i>
<i>künftighin, forthin.</i>	<i>au matin, le matin, des Morgens.</i>
<i>à contre-tems, zur Unzeit.</i>	<i>à paravant, zuvor.</i>
<i>à th hâte, in Eil.</i>	<i>avant dîner, vormittag.</i>
<i>à l'instant, d'abord, incontinent, tout</i>	<i>avant hier, vorgestern.</i>
<i>incontinent, tout à coup, tout à</i>	<i>avant midi, vormittag.</i>
<i>l'heure, stracks, flugs.</i>	<i>au plus tôt, aufs eheste.</i>
<i>alors, pour lors, damals.</i>	<i>au point du jour, bey anbrechendem Tag.</i>
<i>à même tems, en même tems, zu gleich</i>	<i>au soir, des Abends. (ge.</i>
<i>à la fois.</i>	<i>aussort, alsobald.</i>
<i>à midi, à dîner, um den Mittag.</i>	<i>à autrefois, sonst, ein andermal.</i>
<i>à minuit, um Mitternacht.</i>	<i>à tout.</i>
<i>anciennement, vor Alters.</i>	<i>ce matin, diesen Morgen.</i>
<i>à propos nommé, à propos, tout à propos,</i>	<i>cependant, indessen.</i>
<i>à tems, zu rechter Zeit.</i>	<i>ce soir, diesen Abend.</i>
<i>après, nach.</i>	<i>cette année, dieses Jahr.</i>
<i>à demain, übermorgen.</i>	<i>à semaine, diese Woche.</i>
<i>à dîner, nach der Mittagsmahlzeit.</i>	<i>ci devant, vor diesem.</i>
<i>à souper, nach dem Abendessen.</i>	<i>continuellement, stets.</i>
<i>à présent, jetzt.</i>	<i>d'abord, stracks, bald.</i>

dans

*dans l'occasion*, bey Gelegenheit.  
*dant peu*, in kurzem.  
*dans quelques jours*, in einigen Tagen.  
*dans quelques tems*, in kurzer Zeit.  
*dans trois mois*, in drey Monaten.  
*dans un moment*, in moins de rien, en moins d'un tourne-main, en un clin d'oeil, in einem Augenblick.  
*d'aujourd'hui*, dès aujourd'hui, von heute an.  
*de bon matin*, sehr frühe.  
*de bonne heure*, zeitig.  
*de deux jours l'un*, über den andern Tag.  
*de grand matin*, sehr früh.  
*déjà*, schon.  
*de jour*, bey Tage.  
*de jour à autre*, de jour en jour, von einem Tage zum andern.  
*de long tems*, in langer Zeit.  
*demain*, morgen.  
*demain matin*, morgen früh.  
*de ma vie*, mein Lebtag.  
*de meilleure heure*, zeitiger.  
*de nuit*, bey Nacht.  
*depuis hier*, seit gestern.  
*depuis quand?* seit wann?  
*depuis huit jours*, von acht Tagen her.  
*depuis peu*, unlängst.  
*dernièrement*, leztlich.  
*dès à présent*, von jetzt an.  
*dès aujourd'hui*, von heute an.  
*dès demain*, von morgen an.  
*dès hier*, schon gestern.  
*dès lors*, von der Zeit an.  
*deformais*, künftighin.  
*de trois jours l'un*, immer auf den dritten Tag.  
*d'ordinaire*, insgemein.  
*dorénavant*, hinführo.  
*du matin*, früh Morgens.  
*en ce tems là*, zu der Zeit.  
*en ma vie*, mein Lebenlang.  
*en même tems*, zugleich.  
*en moins de rien*, en moins d'un tour-nemain, in einem Augenblick.  
*ensuite*, nach einander.  
*entre chien et loup*, in der Abenddämmerung.  
*en un clin d'oeil*, in einem Augenblick.  
*en un jour*, in einem Tage.  
*éternellement*, ewiglich.  
*fràichement*, nouvellement, récemment, neulich.  
*hier*, gestern.

*hier au soir*, gestern Abend.  
*jadis*, vorzeiten.  
*jamais*, jemals.  
*incessamment*, unaufhörlich, unverdäglich.)  
*incontinent*, gleich, indem.  
*il y a long-tems*, schon lange.  
*jour et nuit*, Tag und Nacht.  
*jusqu'à demain*, bis morgen.  
*- présent*, bis jetzt.  
*- quand?* wie lange?  
*l'année passée*, das vergangene Jahr.  
*- qui vient*, künftiges Jahr.  
*la semaine passée*, vorige Woche.  
*- qui vient*, künftige Woche.  
*l'autre jour*, jenen Tag.  
*le plus souvent*, zum öftern.  
*le soir*, Abends.  
*le sur lendemain*, den dritten Tag.  
*long-tems*, lange Zeit.  
*lorsque*, als, da, wenn.  
*lundi dernier*, verwichenen Montag.  
*- prochain*, künftigen Montag.  
*maintenans*, nun, jetzt.  
*mal à propos*, zur Unzeit.  
*matin*, früh.  
*n'a guères*, il n'y a guères, unlängst.  
*nouvellement*, neulich.  
*ordinairement*, gemeiniglich.  
*par heure*, stundenweis.  
*par jour*, des Tags.  
*par le passé*, vergangen.  
*perpetuellement*, beständig.  
*plus matin*, früher.  
*plus que jamais*, mehr als jemals.  
*plus souvent*, öfters.  
*plus tard*, später.  
*plutôt*, eher.  
*pour cette fois-ci*, für diesmal.  
*pour le plus tard*, aufs längste.  
*pour le présent*, vor jetzt.  
*pour l'heure*, nun.  
*pour long-tems*, auf lange Zeit.  
*pour lors*, alsdenn, dajumal.  
*pour toujours*, auf ewig.  
*présentement*, igo.  
*quand?* wenn?  
*quelquefois*, bisweilen.  
*quelque jour*, demaleins.  
*quelque tems*, eine Zeitlang.  
*rarement*, selten.  
*récemment*, erst neulich.  
*sans cesse*, unaufhörlich.  
*soudain*, soudainement, plözlich.  
*souvent*, oft.

## 128 I. Th. Sect. IV. Uebungen über die (§. 174.)

*subitement, plötzlich.*  
*sur ces entre-faites, mittlerweile.*  
*sur le champ, sur l'heure, von fund an.*  
*sur le midi, gegen Mittag.*  
*sur le point, in dem Augenblick.*  
*sur le soir, sur la brune, gegen Abend.*  
*sur les deux heures, gegen 2 Uhr.*  
*sans, bald.*  
*sard, spät.*  
*sonjours, allezeit.*  
*sous les jours, alle Tage.*  
*sous à cette heure, gleich jetzt.*  
*sous à coup, stracks.*  
*sous à l'heure, alsobald.*  
*sous à propos, zu rechter Zeit.*  
*sous d'un coup, plötzlich.*

*toute ma vie, Seit meines Lebens.*  
*sont incontinent, gleich jetzt.*  
*sous le jour, den ganzen Tag.*  
*trop tard, zu spät.*  
*trop tôt, zu früh.*  
*vers le midi, um den Mittag. - le soir,*  
*- la nuit, - le minuit &c.*  
*- les neuf heures, gegen 9 Uhr.*  
*- le mois de may, - le printemps, gegen*  
*den Frühling.*  
*- la Saint Jean, gegen St. Johannis*  
*Tag.*  
*vite, virement, geschwind.*  
*une autre-fois, ein andermal.*  
*une fois, einmal.*  
*un jour, einstens.*

### Application.

#### a) du tems défini. (Canel, p. 160.)

Depuis quand êtes-vous ici ? J'y suis depuis avant-hier. Êtes-vous parti aujourd'hui ? Oui je suis parti ce matin, mais je suis revenu d'abord. Quand est-ce que vous partirez ? Je partirai dans quelques jours, et peut-être lundi prochain. Revendrez-vous bientôt ici ? Je reviendrai cette semaine, ou au plus tard l'année qui vient. Que ferez-vous donc cette année ? Je ferai comme auparavant ; Car comme on disoit autre fois, on dit encore aujourd'hui. Il ne se fait à présent rien, qui ne se soit fait ci-devant. Et l'on ne fera rien demain, que l'on ne fasse maintenant, et qu'on n'ait fait l'année passée. Enfin l'on fera dans cent ans, ce que l'on fait présentement. Tantôt on boit, tantôt on joue. C'est pourquoi l'on dit à cette heure, ce que l'on a dit jusqu'ici, et qu'on dira dorénavant.

#### b) du tems indéfini. (Canel, p. 161.)

Êtes-vous venu de bonne heure ? Je suis venu un peu plus tard, que je ne vins dernièrement. A quelle heure êtes-vous venu ? Je suis venu avant-midi, ou tout au plutôt à midi. Qu'avez-vous donc fait ce matin, et pourquoi venez-vous si tard ? Quand je viens de meilleure heure, on me dit, que je viens trop tôt : C'est pourquoi je viens d'ordinaire, vers le midi, ou sur le soir. Pour moi je viens toujours plutôt, et je me retire plus tard. Jouez-vous ordinairement ? Je joue presque tous les jours, et je gagne plus en une heure, que'un autre ne gagne par jour. Car j'ai gagné toute ma vie. Et comme je perds rarement, je gagne aussi le plus souvent. C'est pourquoi l'on dit fort souvent, que si je jouais plus souvent, je gagnerois incessamment.



## §. 175.

## III. Les Adverbes de qualité ou de manière.

comment ? wie ?

*A (au) rebours*, à contre sens, das hin-  
 terste zuvörderst.  
*à bagnette*, aus überherrlicher Gewalt.  
*à bon dessein*, à bonne intention, aus gu-  
 ter Meinung.  
*à bon droit*, rechtmäßig.  
*à bon marché*, wohlfeil. *à meilleur mar-  
 ché*.  
*à bouche que veux-tu*, à ventre desbou-  
 tonné, aufs löstlichste.  
*à cheval*, zu Pferde.  
*à chevauchon*, rittlings.  
*à contre-cœur*, ungern, zum Tott.  
*à contre-mont*, aufwärts.  
*à contre-pied*, fredbegängig.  
*à couvert*, heimlich.  
*à découvert*, öffentlich.  
*à dessein*, mit Vorsatz.  
*adroitement*, geschicklich.  
*à droit fil*, schnurgleich.  
*à escient*, mit Wissen.  
*à bon escient*, ernstlich, mit gutem Vor-  
 bedacht.  
*à genoux*, kniend.  
*à gorge déployée*, mit vollem Hals.  
*à grand peine*, sehr schwer.  
*à gué*, wattend.  
*ainsi*, comme cela, so, also.  
*à l'aise*, commodément, sans  
 peine, gemächlich.  
*à juste raison*, billig.  
*à plus forte raison*, wie vielmehr.  
*à la bonne heure*, zu allem Glück.  
*à la chaude*, in der Hitze.  
*à l'agonie*, aux abois, in den letzten Ath-  
 à la légère, unbesonnen. (gen.)  
*à l'amiable*, in der Güte.  
*à la mal-heure*, zur unglückseligen Stun-  
 à la mode, nach der Art. (de.)  
*à la nouvelle mode*, à la moderne, nach  
 heutiger Art.  
*à la cavalière*, ritterlich.  
*à la derobée*, à la sourdine, heimlicher  
 Weise.  
*à la française*, auf französische Art.  
*à la hâte*, eilig.  
*à la hure*, pfundweis.  
*à la pièce*, stückweise.

*à l'aune*, ellenweise.  
*à la riste*, tucheweise.  
*à l'antique*, à la vieille mode, nach al-  
 ter Art.  
*à la nage*, schwimmend.  
*à la renverse*, à reculons, hinter sich.  
*à la rigueur*, nach der Strenge.  
*à la soldatesque*, à la fantaisie, nach  
 Soldaten Weise.  
*à la volée*, unbedachtam.  
*à l'envi*, um die Wette.  
*à l'en droit*, auf die rechte Seite.  
*à l'envers*, zu die verkehrte Seite.  
*à l'étré*, in die Enge.  
*à l'enorci*, unbedanken.  
*à l'improvisu*, au dépourvu, à l'impro-  
 viste, inopinément, unversehens.  
*à l'infini*, ohne Ende.  
*à l'insu*, unwissend. *à mon insu*.  
*à loisir*, mit guter Weile.  
*à l'oreille*, ins Ohr.  
*à mains jointes*, mit gefalteten Händen.  
*à merveille*, à miracle, wunderbarlich.  
*à mon aise*, à mon gré, à mon goût,  
 meinem Willen nach. (versé.)  
*à ourrance*, à route ourrance, aufs aus-  
*à peindre*, à ravir, vortreflich wohl.  
*à peine*, kaum.  
*à petits traits*, fittsam.  
*à pied*, zu Fuß. *pied à pied*, Fuß vor Fuß,  
 allgemach. *chercher qq. à pied et*  
*à cheval*, einen überall suchen.  
*à plaisir*, mit Lust, vorsehlich.  
*à point*, tout à point, eben zu recht.  
*à propos*, geschicklich. *mal à propos*.  
*à reculons*, zurück, hinter sich.  
*à regret*, mit Verdruss. *avec déplaisir*.  
*à souhait*, nach Wunsch.  
*assidûment*, sorgfältiglich.  
*à bâtons*, blindlings.  
*à tête nue*, mit bloßem Kopf.  
*à tort*, unbilliger Weise.  
*à tort et à travers*, mit Recht oder Un-  
 recht.  
*à toute force*, mit Gewalt.  
*à tout hasard*, auf allen Fall, es kom-  
 me wie es will.  
*au dépourvu*, unversehens.

130 I. Th. Sect. IV. Uebungen über die (§. 175.)

avec plaisir, mit Lust.  
 au cordeau, schnurweise.  
 au hazard, auf geräthe wohl.  
 au naturel, au vis, nach dem Leben.  
 au niveau, in gleicher Höhe.  
 à voix haute, laut.  
 à voix basse, mit leiser Stimme.  
 appied de la lettre, nach dem Buchstabe.  
 au poids, nach dem Gewicht. (ben.)  
 autrement, anders.  
 à trois, dreierweise. au galop, ...  
 à vue d'oeil, augenscheinlich.  
 bien, wohl. mieux, besser.  
 brusquement, trozig.  
 civilement, höflich.  
 contre vent et marée, wider Wind und  
 Fluth.  
 d'arrache-pie, tout d'une traite, in ei-  
 nem Stuch fort.  
 d'assaut, mit Sturm.  
 d'avance, voraus.  
 de bon coeur, de grand coeur, de gré, de  
 bon gré, de plein gré, de gayeré de  
 coeur, volonariers, von Herzen gern.  
 de bonne foi, redlich. de mauvaise foi,  
 de bon oeil, gern gesehen. de mauvais  
 oeil.  
 de bon sens, vernünftig.  
 de bonne grace, wohlwollend. de mau-  
 vaise grace &c.  
 de bonne manière, - forte, - façon, mit  
 anster Art.  
 de bonne part, von guter Hand.  
 de bouche, mündlich.  
 debout, stehend.  
 de bus en blanc, ohne viel Wesen.  
 de force ou le gré, mit oder wider Wil-  
 len.  
 de la manière, de la forte, de la façon,  
 dergestalt.  
 de ma part, meinetwegen. (his.)  
 de mauvais gré, unwillig.  
 de propos délibéré, vorsehllich. de sens ral-  
 de sens frais, de sang froid, wohlbedacht.  
 de sens rassis, nüchtern.  
 de vive voix, mündlich.  
 difficilement, schwerlich.  
 effectivement, effectueusement, wirklich, kräft.  
 en aucune manière-ne, gar nicht. (tig.)  
 en abrégé, en raccourci, abgekürzt.  
 en apparence, dem Schein nach.  
 en apostille, anhangsweise.  
 en argens comptant, baar.

en arçangle, avenglement, wie ein Blind-  
 en bateau, zu Schiffe. (der.)  
 en bloc, überhaupt.  
 en bonne part, im besten. prendre en  
 mauvaise part, übel aufzunehmen.  
 en bosse, en relief, erhaben.  
 en cachette, heimlich.  
 en carosse, en coche, auf der Kutsche.  
 en chariot, auf einem Wagen.  
 en chrétien, chrétiennement, christlich.  
 en colère, zornig. en fougue, en furie,  
 en comparaison, in Vergleichung.  
 en détail, stückweise. en morceaux.  
 en dot, en mariage, zum Heirathsgut.  
 en ducats d'or, mit Ducaten. en Louis  
 d'or &c. en monnois, mit kleiner  
 Münz.  
 en effet, in der That.  
 en étrenne, zum Neujahrs-Geschenk.  
 en face, ins Gesicht.  
 en feuille, en volume, en gros volume,  
 in Folio.  
 en général, généralement, insgemein.  
 en gros, ballenweise, überhaupt.  
 en main propre, in die Hände.  
 en maître, herrisch.  
 en miniature, zierlich, sehr klein.  
 en nulle façon, keinesweges.  
 en passant, vorbeigehend.  
 en personne, personnellement, persönl.  
 en peu de mots, kürzlich. (lich.)  
 en poste, per Post.  
 en premières nœces, zur ersten Ehe. en  
 secondes nœces &c.  
 en public, publiquement, öffentlich.  
 en quelque façon, etlichermassen.  
 en roi, royalement, königlich.  
 en secret, secrètement, ins geheim.  
 en son, sosement, udrisch.  
 en sursauf, plötzlich.  
 en tas, haufenweis. en tas et en bloc,  
 überhaupt.  
 en traîneau, zu schlitzen.  
 en traître, verrätherisch.  
 en vain, vainement, vergeblich.  
 exprès, expressement, tout exprès,  
 ausdrücklich, mit Gleis.  
 facilement, leicht.  
 fortuitement, obagefehr.  
 franchement, frey.  
 goutte à goutte, tropfenweise. à grosses  
 gouttes, à gros bouillons, sehr stark.  
 jusqu'à ce point, so sehr.

à per-

- à perdre l'esprit*, bis zum Narrisch werden.  
*à val*, libel. pis, Arget.  
*à valgré soi*, wider Willen.  
*mieux*, besser. *le mieux du monde*, aufs Beste.  
*négligemment*, nonchalamment, nachlässig.  
*obéïssamment*, dienstfertiglich.  
*ouvertement*, aufrichtig.  
*par adresse*, kusch, Kunst.  
*par affection*, par amitié, par amour, -bonté, -complaisance, -inclination, -pitié, sympathie, aus Liebe, Eifer, Wohlthun etc.  
*ambition*, honneur, honnêteté, orgueil, superbe etc. aus Ehrgeiz, Wohlstand etc.  
*antipathie*, dépit, haine, inimitié, envie, aversion, aus Verdruss, Haß etc.  
*avance*, voraus.  
*avarice*, mesquinerie, vilainie, aus Kargheit.  
*bêtise*, baurise, aus Dummheit.  
*bonheur*, -fortune, zum Glück.  
*malheur*, zu allem Unglück.  
*bande*, haufenweise.  
*brahûle*, caprice, obstination, -opiniâtreté, aus Trotz.  
*colère*, rage, emportement, aus Zorn.  
*coeur*, -mémoire, auswendig.  
*conséquent*, conséquemment, folglich.  
*dédain*, -mépris, aus Verachtung.  
*devoir*, aus Schuldigkeit.  
*eau*, zu Wasser.  
*écrit*, schriftlich.  
*épreuve*, zur Probe.  
*fantaisie*, folie, galanterie, a. Fantasiere.  
*fineffe*, supercherie, -surprise, -tromperie, listig.  
*force*, gewalttham.  
*flatterie*, schmeichelhast.  
*hasard*, ohngefähr.  
*ironie*, -moquerie, -raillerie, spöttisch.  
*intérêt*, aus Eigennutz.  
*manière d'agir*, nur obenhin.
- manière de dire*, so zu reden.  
*mer et par terre*, zu Land und Wasser.  
*négligence*, -nonchalance, -mégardo, aus Unachtsamkeit, Versehen.  
*poignée*, handvollweise.  
*plaisir*, aus Kurweil.  
*précaution*, aus Vorforge.  
*reprises*, durch verschiedene Male.  
*terre*, zu Lande.  
*l'es*, für jeden Kopf.  
*à val*, aus Eifer.  
*pitoyablement*, jämmerlich.  
*plaisamment*, artig.  
*sagement*, sавamment, prudemment, kluglich etc.  
*sans affectation*, ungestungen, frey.  
*bruis*, ohne Geräusche.  
*cesse*, -discontinuer, interruption, -relâche, continuellement, -contamment, à chaque bout de champ, unaufhörlich.  
*comparaison*, nicht zu vergleichen.  
*compliments*, -fais, ohne Ceremonie, -contrainte, ohne Zwang.  
*contradict*, ohne Widerrede.  
*à délai*, unverzüglich.  
*déguisement*, -ard, -faterie, -mentir, -raillerie, -rire, -supercherie, -trouperie, ohne Verstellung.  
*doute*, ohne Zweifel.  
*emportement*, ohne Zorn.  
*honte*, pudeur, unverschämmt.  
*manière*, -des, ohne Art und Geßelt.  
*passion*, unpartheyisch.  
*peine*, ohne Mühe.  
*préjudice*, mit Vorbehalt.  
*raison*, -rime sans raison, -luster, ohne Ursach und Art.  
*réproche*, unsträflich.  
*réserve*, ohne Vorbehalt.  
*serieux*, ernstlich.  
*sous main*, heimlich.  
*prétexte*, unter dem Schein.  
*téméraire*, vermessenlich.  
*sont de bon*, im Ernst.  
*volontiers*, volontairement, gern.  
*utilement*, nützlich.

Application. (Canel, p. 166.)

„Je parle bien et j'écris mal; et quoique j'aie mieux parlé, j'ai parlé pis que je ne parle. C'est à regret que je le dis; mais c'est par force que j'en parle. Car je le fais à contre-cœur, et même avec déplaisir. Si je pouvois m'en défendre, je le ferois très volontiers, avec plaisir et

## 134 I. Th. Sect. IV. Uebungen über die (§. 176.)

de bon coeur. C'est pourquoi je dis tout les jours : Je ne l'ai pas fait à dessein. Et quoique je le dise exprès : je ne l'ai pas fait à plaisir, ni de propos délibéré, cela s'est fait sans dessein &c. mais enfin quoique je le dise, je crains que l'on n'en soit fâché. Car le mal vient facilement, et s'en va difficilement; et ce que l'on fait à grand peine, se défait souvent aisément. Et (comme l'on dit quelque-fois) les biens, qui viennent à loisir, se perdent souvent à la hâte. Tout vient fortuite-ment, et s'en va aussi par hazard, et toujours inopinément. Et quoi- qu'on ait peine à le croire, cela se voit pourtant souvent. La mort vient bien à l'improviste, et l'on meurt fort subitement.

(Canel, p. 167.)

J'ai souvent joué à propos, et quelque-fois mal à propos; et si j'ai gagné par bonheur, j'ai souvent perdu par malheur. Or quoique je sache le jeu par mémoire, et même par cœur, j'ai souvent joué par co- lère; et j'ai perdu de sens rassé. Oh me l'a souvent dit de bouche, et je l'avoue par écrit. J'achète en gros, et en détail, publiquement et en secret, secrettement et en public, je le dis sérieusement, tout de bon et sans raillerie, et quelque-fois par raillerie. L'un dit, que c'est comme cela, l'autre dit, que c'est autrement. Tantôt on me trouve à genoux, et tantôt on me voit debout. En été je vais en bateau, en hi- ver je vais en trûneau; quelque-fois je vais à cheval, et quelque-fois je vais à pié. Car je vais par terre et par eau, par mer, et souvent en carrosse. C'est ainsi qu'on vit aujourd'hui; et c'est en vain, qu'on s'é- tonne : Car enfin de quelque manière que l'on fasse, il importe peu.

### §. 176.

#### IV. Les Adverbes de Nombre et d'ordre, d'amas, et de séparation.

Comment ? wie ? et combien ? wie sehr ? wie oft ? &c.

à double rang, zweifach.

à la file, file à file, un à un, einer nach dem andern.

à la fois, auf einmal.

à la foule, zusammen, unter einander.

à la mode, nach der Mode.

à la pareille, auf gleiche Wiederer- geltung.

à la ronde, rund herum.

à l'écart, seitwärts.

à l'envers, à rebours, verkehrt.

à l'opposée, gegenüber.

à part, besonders.

après, darnach.

après-tout, endlich.

à quartier, auf der Seite.

à rebours, verkehrt.

arrière, weg, zurück.

à son tour, wenn die Reihe an einem kommt.

à temps, zu rechter Zeit.

à triple éage, dreifach.

avant toutes choses, vor allen Dingen.

au contraire, im Gegentheil.

avec, mit.

avec le temps, mit der Zeit.

au reste, im übrigen.

à mon retour, bey meiner Zurückkunft.

aussi, auch.

autrement, anders.

bref, pour le faire court, summarie-

ment, kurz, in Summa.

cent fois, hundertmal.

cent mille fois, hunderttausendmal.

chacun

chacun, en son particulier, ein jeder.  
 combien de fois? wie oft?  
 confusément, verworren, undeutlich.  
 d'abord, du premier abord, anfänglich.  
 davantage, d'ailleurs, sonst.  
 de fois à autre, de tems en tems, ein-  
 mal über das andre.  
 de fond en comble, von Grund aus.  
 de jour en jour, de jour à autre, von ei-  
 nem Tag zum andern.  
 de main en main, von Hand zu Hand.  
 de mon tems, zu meiner Zeit.  
 de mot à mot, von Wort zu Wort.  
 d'ordre, par ordre, en bon ordre, or-  
 dentlich.  
 de pas à pas, en petit pas, Schritt  
 vor Schritt.  
 de plus, stärker.  
 de point en point, von Stuch zu Stuch.  
 de rang en rang, von Reihe zu Reihe.  
 des long tems, von langer Zeit her.  
 de suite, nach einander.  
 de tems en tems, von Zeit zu Zeit.  
 de tout tems, jederzeit.  
 de ville en ville, von einer Stadt zur  
 andern.  
 deux à deux, zwey und zwey.  
 deux fois, zweymal.  
 d'heure en heure, von Stunde zu  
 Stunde.  
 d'une voix, einhellig.  
 en arrière, hinterwärts.  
 en ce tems là, in dieser Zeit.  
 en dernier lieu, zum letzten.  
 en détail, ins kleine, stückweise.  
 en échange, Tauschweise.  
 enfin, finalement, à la fin, endlich.  
 en foule, haufenweise.  
 en général, généralement, universelle-  
 ment, insgemein.  
 en gros, im ganzen, überhaupt.  
 en ordre, ordentlich.  
 en particulier, besonders.  
 en partie, stückweise.  
 en peu de mots, brièvement, kürzlich.  
 en premier lieu, premièrement, zum  
 ersten.  
 en second (en deuxième) lieu, zum  
 andern.  
 ensemble, de compagnie, zusammen.  
 ensuite, darauf.  
 en tout, in allem, Summa.

environ ce tems là, ohngefähr um die-  
 se Zeit.  
 excepté, hors mis, ausgenommen.  
 la charrie devant les boeufs, verkehrt.  
 l'un après l'autre, einer nach dem an-  
 dern.  
 l'un avec l'autre, einer mit dem andern.  
 l'un parmi l'autre, insgesamt.  
 outre cela, outre plus, en outre, au-  
 vantage, d'ailleurs, überdis.  
 par centaines, hundertfach.  
 par compagnie, zur Gesellschaft.  
 par douzaines, dutzendweise.  
 par ordre, dem Befehl gemäß.  
 par quinzaines, Wochelweise.  
 par rangs, Stufenweise.  
 particulièrement, absonderlich.  
 par troupes, en foule, par bandes, hau-  
 fenweise.  
 pêle-mêle, unter einander.  
 peu à peu, petit à petit, allgemach.  
 plusieurs fois, oftmal.  
 pour le second, zum andern.  
 premièrement, erstlich.  
 principalement, fürnehmlich.  
 puis, puis après, en après, darnach.  
 quelque fois, par fois, zuweilen.  
 sans ordre, unordentlich.  
 secondement, zweytens.  
 sens (s'en) dessus, dessous, sans dessous  
 derrière, das unterste zu oberst.  
 séparément, distinctement, unterschied-  
 spécialement, insonderheit. (lich).  
 sur la fin, à la fin, gegen das Ende.  
 sur-tout, vor allen Dingen.  
 tant petits que grands, kleine u. grosse.  
 tant jeunes que vieux, jung und alt.  
 tour à tour, nach der Reihe.  
 tout à la fois, allzumal.  
 tout au long, de mot à mot, ausführ-  
 lich, von Wort zu Wort.  
 tout de suite, ganz nach einander.  
 tout tant que vous êtes, so viel eurer  
 sind.  
 trois à trois, drey und drey.  
 trois-fois, dreyimal.  
 troisièmement, en troisième lieu, zum  
 dritten.  
 vingt fois, zwanzigmal.  
 un à un, eins und eins.  
 une fois, einmal.  
 une fois pour toutes, ein für allemal.

## Appliation.

Lorsque les gueux se trouvent ensemble, ils tiennent de pareils discours. Combien de fois avez-vous bu ? J'ai bu environ quatre fois. Premièrement j'ai bu du vin, secondement de l'eau de vie, et enfin de très-bonne bière. Ou (comme l'on dit quelque-fois) en premier lieu j'ai bu du vin, en second lieu de l'eau de vie, et en dernier lieu de la bière. Les pots étoient l'un parini, l'autre, et les verres tous pêle-mêle. Mais quoiqu'ils fussent tous par couples, et que nous buissions tête à tête, nous buvions pourtant à la ronde, et le plus souvent tour à tour. Et comme nous étions de rang, le verre alloit de main en main. Etiez-vous donc toujours ensemble ? Tantôt nous allions un à un, tantôt nous allions deux à deux, et le plus souvent par douzaines. Dites-moi donc de point en point, ce que l'on fit de part et d'autre ? Je vous l'ai dit de mot à mot. Quand je courois de rang en rang, l'autre couroit de file en file, et me suivoit pas à pas ; nous buimes tous l'un après l'autre, et nous le payames au double.

## §. 177.

V. Les Adverbes de quantité, de comparaison, d'augmentation (ou d'exagération) et de remission.

Combien ? wie sehr ? wie groß ? etc.

Abondamment, überflüssig.

à bride abattue, mit verhängtem Zaum.

à toute bride, à vue de route, spornstreichs.

absolument, durchaus.

à demi, halb.

admirablement, wunderbarlich.

à grand pas ; à petit pas, schnell, langsam.

ainsi, also.

à mesure que, comme, nachdem daß.

à moins que, es sey denn daß.

à peine, à grand peine, kaum.

à perte de vue, daß einem das Gesicht vergehet.

à perte d'haleine, daß der Athem ausbleibt.

à peu près, ohngefähr.

à plus forte raison, um desto mehr.

aprochant, fast, beynähe.

assez, genug.

assez bien, ziemlich.

à tout coup, de fois à autre, coup sur coup, à chaque bout de champ, einmal über das andere.

à tout le moins, zum wenigsten.

au moins, pour le moins, zum wenigsten.

au pis aller, am ärgsten.

au plus, pour le plus, am meisten.

au possible, so viel immer möglich.

au reste, im übrigen.

aussi, auch.

aussi bien que, eben soviel als.

aussitôt que, eben so bald als.

autant, sous autant, antans que, eben so viel.

à vue d'oeil, zusehends.

beaucoup, viel.

bien, très fort, sehr viel, forte, beaucoup.

bien davantage, weit mehr.

chère, chèrement, theuer.

coi, tout coi, ganz stille.

combien, wie viel.

combien mieux, wie viel besser.

combien moins, wie viel weniger.

combien plus, wie viel mehr.

comme, wie, gleichwie.

d'autant mieux, um so viel besser.

d'autant moins, um so viel weniger.

d'autant plus, um so viel mehr.

davantage, mehr, drüber.

de beaucoup, weit.

de bien en mieux, je länger je besser.

de façon que, de manière que, so daß.

de jour en jour, von Tage zu Tage.

de mal en pis, je länger je ärger.

de

de même, eben, gleichermassen.  
 démesurément, outre mesure, über die  
 Masse.  
 de mieux en mieux, immer besser.  
 de moins en moins, immer weniger.  
 de plus en plus, je mehr und mehr.  
 de tout point, gänzlich.  
 deux fois autant, noch einmal so viel.  
 d'outre en outre, durch und durch.  
 du tout, tous à fais, ganz und gar.  
 encore, wiederum, noch.  
 en grand nombre, in großer Menge.  
 en moins de rien, in einem Augen-  
 blink.  
 en outre, über die.  
 en pareil cas, in gleichem Fall.  
 en partie, zum theil.  
 en quantité, mit Haufen.  
 en quelque façon, einigermaßen.  
 entièrement, totalement, gänzlich.  
 environ, umgefehr.  
 éperdument, passionnément, inniglich.  
 étrangement, ungewöhnlich, fremd.  
 extrêmement, überaus.  
 fort, sehr.  
 fort souvent, sehr oft.  
 furieusement, terriblement, horrible-  
 ment, erschrecklich.  
 grandement, höchlich.  
 guères, wenig, nicht viel.  
 infiniment, unendlich.  
 le moins qu'il sera possible, aufs we-  
 nigste, so wenig als möglich.  
 lentement, langsam.  
 le plus, am meisten.  
 médiocrement, mittelmäßig.  
 merveilleusement, à merveilles, sehr  
 wundernswürdig.  
 mieux que, besser als.  
 moins, weniger, moins que, weniger als.  
 moins que rien, weniger als nichts.  
 ne guères, nicht viel.  
 ni plus, ni moins, nicht mehr, nicht we-  
 o que! ach wie! ach wie viel! (niger,  
 outre que, zu dem daß.  
 outre plus, darneben, darüber.  
 pareillement, gleichfalls.  
 parfaitement, rechtchaffen.  
 par troupes, en troupe, haufenweise.  
 pas à pas, Schritt für Schritt, à pas de  
 larron, facht, schleichend, à pas com-  
 ptes, à longs traits, langsam, à pas de  
 géant, mit weiten Schritten.  
 pas beaucoup, nicht viel.

passablement, so, so, leidlich.  
 pas tant, nicht so viel, nicht so wohl.  
 petit à petit, allgemach.  
 peu, wenig.  
 peu à peu, nach und nach.  
 pis, ärger, pis que, schlimmer als.  
 plus, davantage, mehr.  
 plus de fois, öfters.  
 de plus en plus, je mehr und mehr.  
 plusieurs fois, souvente fois, mehrmals.  
 plus ou moins, mehr oder weniger.  
 plus que, mehr als.  
 plus que jamais, mehr als jemals.  
 plus souvent, öfter.  
 plus tard, später.  
 plutôt que, eher als.  
 point, kein, nicht.  
 point du tout, ganz und gar nicht.  
 pour le moins, au moins, à tout le  
 moins, zum wenigsten.  
 pour le plus, tous au plus, aufs höchst.  
 presque, à peu près, il ne s'en faut guè-  
 res, fast, beynahe.  
 principalement, notamment, singulière-  
 ment, vornehmlich.  
 quasi, fast.  
 qui plus est, was noch mehr ist.  
 rarement, selten.  
 rien moins, nichts weniger.  
 sans façon, schlechtweg.  
 seulement, nur, allein.  
 si, so, so gar, so sehr.  
 si bien que, so daß.  
 sommairement, kürzlich.  
 souvent, souvente fois, oft.  
 suffisamment, genugsam.  
 tant, so viel.  
 tant de temps, so lange Zeit.  
 tant et plus, überaus.  
 tant mieux, desto besser.  
 tant pis, desto schlimmer.  
 tant pis pour vous, der Schaden ist euer.  
 tant que, so viel, so lange als.  
 tant s'en faut que, das sey ferne, so weit  
 gefehlet, daß ic.  
 tant soit peu, etwas wenigens, sans pen-  
 que ce soit, pour peu que ce soit, le  
 moins du monde.  
 tellement, dermaßen.  
 tellement que, de sorte que, so daß.  
 tout à fait, ganz und gar.  
 tout ainsi, just so, tellement, quellemant,  
 entre deux, so hin.

# 136 I. Th. Sect. IV. Uebungen über die (§. 177.)

tout ainsi que, eben als wenn.

tout à point, eben recht.

tout à propos, zu rechter Zeit.

tout au plus, am allermeisten.

tout autant que vous êtes, so viel eurer  
sind.

tout doucement, sehr bellemens, sehr

beu, langsam, sachte.

toutes les fois que, so oft als.

tout un, eben gleich, einerley.

très, sehr.

trois fois de suite, dreymal nach ein-

trop, zu viel, zu sehr. (ander,

trop long-tems, zu lange.

trop peu, zu wenig.

une fois, nur comp. einmal.

universellement, allgemeiner Weise.

un peu, etwas, ein wenig.

Application: (Canel, p. 163.)

Combien d'enfans avez-vous bien? Je n'ai point encore d'enfans, mais j'ai quatre valets chez moi, qui mangent plus de pain que toute ma famille, et si j'en avois davantage, je n'aurois guères de repos: car j'ai trop peu de revenus, et trop de valets à nourrir. Et quoique j'aie assez de biens, et que j'aie beaucoup d'amis, j'ai de la peine à trouver, de quoi nourrir tant de valets, qui font autant de bruit qu'autant de soldats. Si l'un mange peu de pain, l'autre boit d'autant plus de vin: c'est pour quoi je dis tous les jours: j'ai plus de valets que d'argent. Je n'ai pas tant d'argent que vous: mais j'ai autant d'amis que vous, et j'ai moins d'ennemis que vous. Je ne suis pas si grand que lui: mais je suis aussi fort que lui. Je ne bois pas si bien que vous: mais je mange aussi bien que lui. Je ne viens pas si tôt que lui: mais je sors aussitôt que lui, et je reviens plutôt que vous: car je fais comme feu mon père. Je parle mieux et pis que lui.

(Canel, p. 164.)

J'ai beaucoup de livres françois: mais vous en avez plus que moi. Pourvu que j'en aie assez: Je ne veux pas en avoir trop. J'en ai tout au plus quelques cents. Vous en avez plus de fix cents, et qui sont très-bien arrangés. Ils s'augmentent de plus en plus. J'en ai aussi qui sont fort-beaux; la plupart reliés en veau, et je les aime d'autant plus, qu'ils m'ont coûté de beaux écus. Mais bien plus je les aimerois, s'ils étoient payés tout à fait. Car j'aime tellement payer, que je n'aime pas mieux manger. Et combien mieux le ferois-je, si j'étois mieux accommodé: cela ne seroit que tant mieux. Vous n'êtes pas avareux: mais extrêmement libéral, et cela n'est pas un grand mal; continuez de mieux en mieux. Combien plus donnez-vous que moi, qui n'ai pas tant d'argent que vous? car je suis quelque-fois si pauvre, que je n'ai pas le sou chez moi. Cependant lorsque l'on me voit, on diroit que j'ai bien de quoi. Tant mieux si cela étoit vrai.

(Canel, p. 165.)

Vous parlez déjà bien françois? O excusez-moi, s'il vous plaît: je parle un peu, cela est vrai, mais ce n'est rien ce que je fais. Cela se fera peu à peu, car je n'apprends que depuis peu, et comme le proverbe dit: *Petit à petit, l'oiseau fait son nid.* Mais vous parlez passablement,

et



et très-bien pour un Allemand. Pour le moins aussi bien que moi, quoi que j'aie appris plusieurs mois. Que dites-vous de notre ami? Il va toujours de mal en pis? Il est du moins en grand danger, presque sur le point d'expirer. Tant pis pour moi, tant pis pour vous: car il faisoit du bien à tous. Il est à peu près de mon âge, mais il est de beaucoup plus sage. Combien moins est-il vicieux, que beaucoup de jeunes et de vieux? Mais il est aprochant midi: allons le voir, partons d'ici.

## §. 178.

## VI. Les Adverbes d'interrogation, d'affirmation, de marque et de doute.

*A grand peine, schwerlich.*  
*à quoi bon? wozu?*  
*apparemment, vermutlichlich.*  
*assurément, certainement, pour certain,*  
*certes, indubitablement, infaillible-*  
*ment, véritablement, en vérité, vrai-*  
*ment, à la vérité, sans faute, sans*  
*mentir, en bonne foi &c. gewisslich.*  
*c'est à dire, das ist, das heist,*  
*combien? wie viel? wie theuer? wie*  
*hoch? wie sehr? wie lang?*  
*- de fois? wie oft?*  
*- de temps? wie lange?*  
*- moins, wie viel weniger.*  
*- plus, wie viel mehr.*  
*comment? wie?*  
*- cela? wie so?*  
*- donc? wie denn?*  
*depuis quand? seit wann?*  
*de quoi s'agit-il? de quoi est-il question?*  
*wovon ist die Rede?*  
*d'où? woher?*  
*- est-ce que? d'où vient que? woher?*  
*wie kommt's?*  
*du moins, zum wenigsten.*  
*en bonne foi, sicherlich.*  
*en conscience, bey meinem Gewissen.*  
*foi de cavalier, bey Cavalier Parol.*  
*- d'honnête homme, so wahr ich ehrlich bin*  
*je l'avoue, je le confesse, ich gestehe es.*  
*J'en suis contents, J'y consens, meinet-*  
*wegen, ich bins zufrieden.*  
*jusqu'à quand? wie lange?*  
*jusqu'à où? wie weit?*  
*non pas? n'est-ce pas? n'est-il pas vrai?*  
*gelt nicht? ist nicht so?*

*où, où est-ce que? wo? wohin?*  
*oui, ja. je dis qu'oui.*  
*oui da, ja, freylich, es sey so. vraiment,*  
*oui certes, ja gewiß.*  
*par où? wodurch?*  
*par cas fortuits, fortuitement, par ha-*  
*zard, par rencontre, ohngefähr.*  
*peut-être, vielleicht, etwa.*  
*pourquoi? warum?*  
*- pas? non? warum nicht?*  
*quand? quand est-ce que? wenn?*  
*que? was? wie? wie viel? warum?*  
*qu'est-ce? was?*  
*qu'est-ce que c'est? was ist's?*  
*que veut dire cela?*  
*qu'est-ce qu'il y a? was giebt's?*  
*que ne? warum nicht? que ne parlen-*  
*vous?*  
*quoi qu'il en soit, es sey wie ihm wolle.*  
*sans doute, ohne Zweifel.*  
*savoir, à savoir, c'est à savoir, nemlich.*  
*serieusement, im Ernst.*  
*sincèrement, aufrichtig.*  
*si, ja, ja. ob. ja. wenn. je dis que si.*  
*si fais, ja doch, (im Widersprechen.)*  
*sur ma conscience, - ma vie, bey meinem*  
*Gewissen.*  
*sur ma parole, auf mein Wort.*  
*sur mon honneur, bey meiner Ehre.*  
*tenez, (voilà) da habt ihr. Msr. que voi-*  
*là, der Herr da. me voici! le voilà! en*  
*voici un! en voilà assez! voilà-t-il pas*  
*l'autre! es hört doch was dieser sagt!*  
*volontiers, très-volontiers, gar gern.*  
*pour quoi non? je suis de tous bons*  
*acords, ich lasse mir alles gefallen.*

## Application. (Canel, p. 168.)

Où êtes-vous? D'où venez-vous? Par où êtes-vous revenu? Jusques à quand tarderez-vous? Et jusqu'où irez-vous enfin? Où est-ce que

## 138 I. Th. Sect. IV. Uebungen über die (§. 178.)

j'aurais été? Et d'où est-ce que je viendrais? Pourquoi sortez-vous si souvent? A quoi bon toutes ces courses? Comment cela, que dites-vous? Et comment l'entendez-vous donc? Depuis quand êtes-vous mon Maître? Et combien ai-je de tels Maîtres? Combien y a-t-il que vous l'êtes? Et combien de fois direz-vous? Quand est-ce que vous serez sage? Que vous êtes drôle aujourd'hui! à peine vous ai-je parlé, que vous vous sachez contre moi! Aussi l'avez-vous mérité. Encore vous le pardonnerais-je, si vous étiez plus vieux que moi. Comment donc, êtes-vous fâché? Peut-être n'y pensez-vous pas. Du moins devriez-vous m'écouter: car enfin si vous le faisiez, combien moins seriez-vous trompé? Et combien plus vous aimerais-je? Mais quoi-que vous ne m'aimiez pas, nonobstant je veux vous aimer: et tant mieux fera-ce pour vous.

(Canel, p. 169.)

Etes-vous là? Oui, j'y suis. Etes-vous encore au logis? Oui j'y suis; non, je n'y suis pas. N'avez-vous point reçu de lettres? Si fait, je viens d'en recevoir. Ne parle-t-on plus de la guerre? En vérité je n'en fais rien, et même je n'en crois plus rien. On le dit pourtant pour certain. (On le dit véritablement:) mais je ne le croirai jamais. Car enfin pourquoi le croirais-je? l'un dit qu'oui, l'autre dit que non, et le troisième dit que si. Vous n'êtes donc guères crédule? Mr. je ne le suis que trop. Mais, en conscience, dites-moi, le croyez-vous en bonne foi? Assurément, que je le crois, et je n'en doute nullement. Dites-moi, foi de cavalier, le savez-vous certainement? Je ne le sais ni ne le dis: Mais je n'en doute aucunement. Je n'en doute pas plus que vous: mais certes j'ai peine à le croire; et quand même on s'en fâcherait, je ne le croirai jamais plus. Vraiment je voudrais bien le voir, mais cependant j'en doute encore.

*Frage und Phrasen:*

Obf. 1. Die Antwort ist nach Umständen und Belieben leicht zu geben.

2. Alle diese Fragen und Antworten können durch allerlei Tempora durchgeführt, und bald mündlich bald schriftlich variirt werden.

Où allez-vous? D'où m'apportez-vous cela? Jusqu'où l'avez-vous conduit? ne savez-vous pas où il demeure? Par où passe le coche? Depuis quand est venue la nouvelle? Pour quand le tailleur vous a-t-il promis votre habit? quand vous levez-vous? Combien ce livre a-t-il été vendu? Quel argent me donnez-vous? à quoi pensez-vous? à qui avez-vous parlé? que vous a-t-il répondu? que veut cet homme là? que demande ce garçon? que fait votre frère? Comment nous tirerons-nous d'affaire? que ne m'a-t-on point fait? que ne me l'a-t-on dit? quelie peine ne m'a-t-il point donnée? à quels dangers n'a-t-il point été exposé? Que n'ai je point souffert de la mauvaise humeur? Qui veut venir? Qui est-ce qui veut venir? Qui a heurté? ou: qui est-ce qui

qui s'éc. qui le fera? *ou* : qui est-ce, qui le s'éc. Lequel vous plaît le mieux? *ou* lequel est-ce qui vous plaît le mieux? Comment seront ces pauvres gens là? *ou* : comment ces pauvres gens seront-ils? Comment s'appèle votre chien? *ou* : comment votre chien s'appèle-t-il? Combien vous a coûté votre habit? *ou* : combien votre habit vous a-t-il coûté?

§. 179.

VII. Les Adverbes de négation.

Conjunctiva.	Absoluta.
<i>Ne -- aucun, kein, nicht ein.</i>	<i>Aucun, nicht ein.</i>
<i>ne -- guère, wenig. ne plus guère, nicht viel mehr.</i>	<i>guère; wenig, nicht viel.</i>
<i>ne -- jamais, niemals. ne -- plus jamais, nimmermehr.</i>	<i>jamais, niemals. plus-jamais.</i>
<i>ne -- ni, weder. ni, noch.</i>	<i>nullemens, gar nicht.</i>
<i>ne -- nul, gar kein.</i>	<i>non, non da, non pas, nemmi, non fait, ucin.</i>
<i>ne -- pas, nicht.</i>	<i>pas un, nicht einer.</i>
<i>ne -- par un, keiner.</i>	<i>personne, niemand.</i>
<i>ne -- personne, ne plus -- personne, niemand mehr.</i>	
<i>ne -- plus, nicht, kein -- mehr.</i>	
<i>ne -- point, kein. ne -- point du tout, ganz und gar nicht.</i>	<i>point du tout, ganz und gar nicht.</i>
<i>ne -- que, nur, bloß, nichts als. ne -- plus que, nichts mehr als.</i>	
<i>ne -- rien, nichts. ne -- plus rien, nichts mehr.</i>	<i>rien, nichts. Pas rien, rien du tout.</i>

Aplication.

Conjointement.	Absolument.
Je n'ai <i>aucun</i> ami, je <i>ne</i> l'ai vu en <i>aucune</i> manière, je <i>ne</i> suis <i>guère</i> au logis, nous n'avons plus <i>guère</i> de tems, je n'en ai <i>guère</i> plus que vous, il n'est <i>jamais</i> au logis, je n'ai vu <i>ni</i> lui, <i>ni</i> son frère, il n'a <i>nulle</i> envie d'apprendre, il n'est <i>pas</i> si fort qu'il le paroît, je n'ai <i>pas</i> un écu sur moi, il n'y avoit <i>personne</i> au logis, il n'y a <i>plus</i> <i>personne</i> de levé, il n'est <i>plus</i> si parresseux qu'il l'étoit, il n'y a <i>point</i> de place ici pour vous, ce n'est <i>point</i> du tout ce que je veux dire, <i>ne</i> savez-vous <i>rien</i> de nouveau? il <i>ne</i> m'en a <i>plus</i> rien.	Vous me demandez si j'ai des livres françois, je n'en ai <i>aucun</i> . Vous avez beaucoup d'argent, mais moi je n'en ai <i>guère</i> , je suis toujours au logis, mais on <i>ne</i> vous y trouve <i>jamais</i> , je <i>ne</i> vous verrai <i>plus</i> <i>jamais</i> , il n'est <i>nullement</i> besoin que vous y alliez, nul ne sait où il est, ce contrat est nul, vous me demandez si je veux me marier, et je répons, <i>non da, non pas, nemmi, non fait</i> , vous voulez des ducats, je n'en ai <i>pas</i> un, je n'ai vu <i>personne</i> que ce soit, on dit que je suis avare : <i>point du tout</i> ; il n'en est <i>rien</i> .

Cette

## 140 I. Th. Sect. IV. Uebungen über die (§. 179. 180.)

dit, il n'y en a pas plus que ce que vous avez vu. Cette plume n'est vaine plus rien, je ne demande rien du tout de vous, je n'ai vu qui que ce soit, il n'a qu'à que ce soit pour la subsistance.

*Phrases négatives.* En aucune manière, durchaus nicht. Excusez-moi, vous m'excuserez, pardonnez-moi s'il vous plaît, vous me pardonneriez &c. um Vergebung! Je dis que non, nein. Ni moi non plus, Sauf votre honneur, respect, mit Ehren zu melden.

### Application.

Vous n'avez pas fait votre thème, comme je vous l'avois dit? Pardonnez-moi Monsieur je l'ai fait. Je ne crois pas, que vous vous soyez acquitté de la commission, que je vous avois donnée. Excusez-moi, Monsieur je m'en suis acquitté. Peut-être n'avez vous pas trouvé bon de lui en parler? Vous m'excuserez, je lui en ai parlé. Je doute qu'il lui ait payé ce qu'il devoit. Je vous demande pardon, il lui a payé toute la somme. Vous n'aurez peut-être pas voulu lui en parler? Vous me pardonneriez, je lui en ai parlé plusieurs fois.

## B. PRAEPOSITIONES.

### §. 180.

#### *Les Prépositions, qui régissent l'Accusatif.*

<i>Après, nach.</i> - le diner, courir - qq.	<i>d'entre, aus,</i> plusieurs - eux.
<i>à travers, quer durch.</i> à travers champs,	<i>de là, jenseits.</i> passer - l'eau.
<i>quer über</i> Geld.	<i>depuis, seither,</i> von an. - 15 jours.
<i>avants, vor.</i> - routes choses.	<i>d'arrière, hinter.</i> - la ville.
<i>avec, mit.</i> - le terna.	<i>dès, von an.</i> - le matin.
<i>chez, bey,</i> zu Hause. être - soi.	<i>dessus, unter.</i>
<i>contre, wider, neben.</i> tout contre, ganz	<i>dessus, auf, über.</i> il n'est ni dessus ni
<i>neben.</i> il est logé ici tout contre.	<i>dessous la table.</i>
<i>dans, in, innerhalb.</i> - le jardin, dans la	<i>devant, vor.</i> passez devant.
<i>huitaine.</i>	<i>d'entre, über.</i> il vient - mer.
<i>d'avec, von.</i> séparer les bons - les mé-	<i>en, in.</i> en été. en colère.
<i>chans.</i>	<i>entre, zwischen.</i> - la crainte et l'espé-
<i>d'après, nach.</i> la semaine, - la foire.	<i>rance.</i>
<i>delà, disteits.</i> - il est - la rivière.	<i>envers, gegen.</i> - les pauvres.
<i>de chez, von, (von Hause.)</i>	<i>environs, gegen, um, ohngefähr.</i>
<i>dedans, innerhalb.</i> il y en a - et dehors	<i>excepté, hormis, ausgenommen.</i>
<i>la ville.</i>	<i>hors, ausser.</i> - la ville.
<i>de dedans, aus, in.</i> ceux - la ville.	<i>joignans, neben, nebst.</i>
<i>de dehors, ausser.</i> ceux - la ville.	<i>malgré, ohngeachtet, wider Willen.</i>
<i>de derrière, von hinten.</i> - la maison.	<i>moyennans, vermittelf.</i>
<i>de dessous, von aus.</i> la cave de la mai-	<i>autre, über.</i> - le plaisir que &c.
<i>son de ville, der Rathsfeller.</i>	<i>nommés, ohngeachtet.</i>
<i>de dessus, von ab, weg.</i> otez cela - la	<i>par, durch, bey, aus, auf, von.</i>
<i>table.</i>	<i>par delà, par disteits, jenseits.</i>
<i>de devant, von vorne.</i> le jardin - la mai-	<i>- le Danube.</i>
<i>son.</i>	<i>par dedans, innerhalb.</i> - la maison.

par

par delà, außerhalb. - du côté.  
par derrière, hinternärs, hinter.  
par dessus, unter durch. - le bras.  
par dessus, oberhalb. - le tête.  
par devant, von vorne. - des maisons.  
parmi, unter. - les ennemis.  
pendant, während, innerhalb.  
pour, für, wegen, zu, auf, nach. - pour  
moi. - rien. - peu d'argent.  
sans, ohne. - argent. - sans.

sans, mit Vorbehalt. - mon avis.  
- le respect de son.  
selon, suivant, nach. - mon avis.  
sous, unter. - la table. - peine.  
sur, über, auf, bei, gegen, an, von.  
touchant, betreffend.  
vers, gegen. - les 10 heures.  
vis à vis, gegenüber.  
vs, in Ansehung, laut.

Application. (Canel, p. 170.)

Quand vous serez devant moi, et que je sois derrière vous, vous arriverez après moi, et j'arriverai avant vous. Car je vous connois dès l'enfance, et outre votre noté chalandie, vous êtes encore sous la plume, (au liard) je suis déjà sur mes pieds. (le dé). Enfin monobstant vos prières, et malgré toutes vos menaces, je serai chez moi dans huit jours. car j'emarche toujours sans peine, et je travaille avec plaisir, et souvent j'ai en un jour plus que vous ne faites en deux. Mais c'est assez pour être fois. Car j'apprens (sans correction (le respect) que je vous dois) qu'il y a des gens parmi vous, qui sement la guerre entre nous. Et si vous passez par ici, vers la fin de cette semaine, selon l'ordre de notre ami, qui vous attend depuis hier, et qui vint il y a deux jours, pour y être pendant l'hiver: vous verrez environ dix hommes, qui nous un, vous diront tous, que je n'ai rien dit contre vous, excepté ce que vous dis touchant votre grande lenteur. Voici la lettre qu'il écrit, dont vous pouvez voir la tenour.

§. 181.

Les Prépositions, qui régissent le Génitif ou l'Ablatif.

A cause, wegen. - du mauvais temps.  
à côté, neben, auf der Seite.  
à couvert, sicher, bedeckt.  
à la réserve, ausgenommen.  
à l'égard, in Ansehung, betreffend.  
à l'honneur, zu Ehren.  
à l'opposée, vis à vis, gegenüber.  
à force, durch viel. - de coups. - de boire.  
à raison, vermittels. - de deux pour cent d'intérêt.  
arrière, hinter weg. - de moi.  
au (en) dedans, in. - de la Sale.  
au (en) dedans, in. - du royaume.  
au (en) dedans, über. - de l'Elbe.  
au dehors, draußen. - du royaume.  
au dessus, unter. - de la maison.  
au dessus, über, oberhalb.  
au devant, entgegen. - de mon père.  
au lieu, anstatt.  
au milieu, mitten unter.

après, bey, gegen, neben, nach, in.  
- de moi. - du roi. - du fourneau.  
au prix, gegen, in Ansehung.  
autour, herum. - des jardins d' - de la ville. - tout autour.  
au travers, durch, hindurch. - du corps.  
aux environs, herum.  
d'après, nahe bei. - il ne bouge. - de lui.  
d'autour, herum.  
de ded, disseté. - ceux-cx de ded.  
de ded, jenseits. - ceux-cx de ded.  
de la part, wegen. - du roi.  
en l'absence, in Abwesenheit.  
en présence, in Gegenwart.  
en comparaison, gegen, in Vergleichung.  
en considération, in Betrachtung.  
en suite, nach. - de quoi. - de cette action.  
en vers, Pfaff.  
sans, in Ermangelung. - de temps. - d'ar.  
hors, außerhalb. - de la ville. (gent. le

# 142 I. Th. Sect. IV. Hebungens über die (§. 181. 182.)

le long, länglich.  
loin, weit, ferne, au fâit.  
lors, da, zu der Zeit.  
pour ce qui est, anlangend.  
pour l'amour, um willen, wegen.

près, bey, nahe an. - de la ville, der  
60 ans.  
proche, nahe an. - de la maison.  
sous le long, länglich. - de la rivière.  
vis à vis, gegenüber. - du temple.

## Les Prépositions qui régissent le Datif?

En égard, ansehehn. en égard. - à ce  
que nous m'avez dit.  
joint, was anlanget. cela joint à ce  
qu'il a fait ailleurs, rend sa cause  
plus mauvaise.  
jusqu'à, bis, jusqu'aux cieux.  
jusques à la ville. - au jardin.

par rapport, betrefend. par rapport à vo-  
tre dessein.  
près, ansehnemmen. (inter deux Cans)  
nous sommes d'accord à dix écus  
près.  
jusqu'à, bis, jusqu'aux cieux.  
jusques à la ville. - au jardin.

Application. (Canel, p. 171.)

Bien que je sois hors de la ville, et que vous soyez loin de moi, je  
suis près d'un de vos amis, qui est souvent auprès de vous, en dépit  
de ses ennemis, et au gré de tous ses amis. Je le dis pour l'amour de  
lui, et à l'envi de bien des gens, qui ne sont rien auprès de lui; à la  
réserve d'un ou deux, de la part desquels je vous parle, à cause de no-  
tre amitié. Quant à celui dont je vous parle, au lieu de vin, à boire  
de l'eau, faure d'argent pour le payer. Pour ce qui est de tous les  
autres, en comparaison du premier, ils sont tous au dessous de lui; et  
vous êtes au dessus d'eux, en vertu de votre naissance, et à l'égard de  
vos mérites. Vous êtes au dessus de l'eau, pour moi je suis vis à vis  
d'eux, car ils sont au milieu de nous, et vous êtes à côté d'eux; mais  
à cause de leur malice, tenez-vous arrière d'eux, jusqu'à la fin de vo-  
tre vie. Malheur à ceux qui les fréquentent. Voilà ce que j'ai à  
vous dire.

## C. CONJUNCTIONES.

§. 182.

### Les Conjonctions qui régissent l'Indicatif ou l'Optatif.

Après que, nachdem.  
après tout, nach allem, endlich.  
au lieu que, an statt daß.  
autrement, sonst.  
au reste, ins übrigen.  
au contraire, hingegen.  
car, denn.  
comme, wie.  
c'est pourquoi, darum.  
d'abord que, so bald als.  
d'ailleurs, überdies.  
de plus, further.  
dès que, so bald als.  
depuis que, seit, seitdem.

de sorte que, dergestalt daß.  
donc, denn, demnach.  
enfin, endlich.  
lorsque, da, wenn, als.  
mais, aber, sondern.  
mais aussi, sondern auch.  
même, auch.  
néanmoins, nichts desto weniger.  
non seulement, nicht nur.  
or, nun, aber.  
ou, ou bien, oder.  
outre que, überdies.  
parce que, weil.  
puis, hernach.

Puisque,

# Conjunctiones. (§ 180. 183.) 143

*puisque, weil.*  
*pendant que, indern.*  
*quand, wenn.*  
*quand même, wenn gleich.*  
*si, so, wenn.*  
*si bien que, so (gar) daß.*  
*si tôt que, so bald als.*  
*sollement que, also daß.*

*sous-fois, jedoch.*  
*soient les fois que, so oft als.*  
*soient que, indern.*  
*sans que, so laus.*  
*vu que, also, angesehen daß.*  
*et, und.*  
*que, daß.*

## Application. (Canel, p. 172.)

Puisque je vous rencontre ici, dites-moi, Monsieur, qu'est ceci ?  
 Êtes-vous donc indisposé, après avoir tant voyagé ? Non, Monsieur,  
 ce n'est pas cela, mais je suis encore un peu las, car, j'ai voyagé plu-  
 sieurs jours ; non seulement pendant le jour, mais même aussi pendant  
 la nuit, ce qui m'a causé de l'ennui. Si l'on ne marchait que de jour,  
 on ne ferait pas un long cours. Depuis que je suis de retour, je ne  
 fais plus de si grands tours ; toute-fois je ne m'ennuie pas, au contrai-  
 re, je dis tout bas ; et quoi qu'on dise tout autrement je suis néanmoins  
 fort content. Après tout il faut laisser dire, quand même, on devoit  
 médire ; car tant que le monde sera, de son prochain l'on médira, non  
 seulement des plus méchants, mais aussi des honnêtes gens : au lieu  
 que si bien l'on faisoit, toujours du bien l'on en diroit. C'est pour-  
 quoi on ne doit pas croire, ce que l'on veut nous faire accroire. Après  
 qu'on aura dit du mal, on dira peut-être du bien. Je fais de plus, que  
 bien souvent on parle très-mal des absents, qui d'ailleurs sont très-  
 honnêtes gens, de même que ceux qui sont présents. Mais enfin c'est  
 le train du monde ; sou-est celui qui s'en va insensiblement.

## § 183.

### Les Conjunctions qui régissent le Conjonctif.

*A condition que, mit Beding daß.*  
*à Dieu ne-plaise que, da sen Gott für.*  
*à fin que, damit, auf daß.*  
*à moins que, ehe.*  
*au cas que, im Fall.*  
*bienque, encoreque, quoique, obgleich.*  
*bien loin que, es sen ferus davon.*  
*de crainte que, aus Furcht daß.*  
*de peur que, aus Furcht daß.*  
*Dieu veuille que, Gott gebe daß.*  
*en cas que, im Fall.*  
*encore que, wieder.*  
*en attendant que, so lange als.*  
*excepté que, außer daß.*  
*jusqu'à ce que, bis.*  
*malgré que, ungeachtet auch.*  
*moyennant que, mit Beding daß.*  
*non obstant que, ungeachtet daß.*  
*peu s'en faut que, es fehlt nicht viel.*

*pourvu que, wenn nur.*  
*plus à Dieu que, wolte Gott daß.*  
*pour peu que, so wenig als.*  
*pour que, damit, auf daß.*  
*posé le cas que, prenez que, supposé que,*  
*gesetzt daß.*  
*que, daß.*  
*quelque peu que, so wenig auch, &c.*  
*quelque peu que ce soit, so auch :*  
*quelque tôt (quelque-tard) qu'il*  
*soit, quelque bien qu'on lui fasse,*  
*quelque mal qu'on dise de lui &c.*  
*quoique, obgleich, was man auch.*  
*sans que, ohne daß, ohne.*  
*soit que, es sey daß.*  
*supposé que, gesetzt daß.*  
*si ce n'est que, es sen denn daß.*  
*sans s'en-faire que, so fern ist es,*  
*daß.*

Con-

## 144 I. 25. Sect. IV. Uebungen über die (§. 183. 184.)

### Conjonctions, qui régissent l'Infinitif.

<i>Afin de</i> , um zu. - le voir. - d'en par-	<i>avant que de</i> , ehe man. - partir.
ler.	<i>de peur de</i> , aus Furcht es dürfte.
<i>à moins qu'on</i> , et si je n'en fais pas.	<i>loin de</i> , weit entfernt das ic.
<i>au lieu de</i> , statt des. - d'étudier, il ne	<i>pour</i> , um zu. - lui en parler.
fait que badiner &c.	<i>sans</i> , ohne zu. - y penser.

### Application. (Canel, p. 173.)

Quoi que je mange de bon pain; et que je boive de bon vin, tant s'en faut que je sois plus gras, qu'au contraire je suis plus maigre; et bien loin de me mieux porter, je m'en trouve souvent plus mal. C'est pourquoy je n'en boirai plus, à moins que je n'y sois forcé, et que la soif ne m'y contraigne. Car nonobstant que je sois jeune, et que je sois grand et robuste, je bois trop pour me bien porter, et pour qu'il me fasse du bien, et même avant que d'avoir bu, je me portois beaucoup mieux. Je le dis afin qu'on le sache, et afin de me corriger. Car moyennant qu'il soit possible, et au cas qu'il me soit permis, (Pourvu, dis-je, que je le puisse, sans incommode ma santé,) je ne boirai plus que de l'eau, jusqu'à ce que je sois guéri, et que je me porte mieux. Plût à Dieu que je le fusse! Mais bon gré mal gré qu'on en ait, je m'en désaccoutumerai, de crainte de tomber malade, et de peur que l'on ne s'en moque.

### §. 184.

## D. LES INTERJECTIONS.

### Bitte, Verwunderung, und Dankfugung:

#### Interjectionen.

Orsus, orça, nun wohl.  
allons, moblan.  
ça allons, nun moblan.  
courage, lustig, munter, ja.  
ça ça courage, nun lustig.  
à lerte, frisch, lustig.  
fus, sus debout! auf auf!  
de grace, en lieber.  
hé mon cher, ach mein Lieber!  
hé de grace, en ja lieber.  
allégrement! frisch!  
hé bien, hé quoi? en wie denn?  
si fait, ja doch.  
ouai! wie denn? en doch!  
vive la joie! lustig! lustig!

comment? wie so?  
quoi? wie?  
ho ho! en doch! ha ha!  
ha ha! en doch! ha ha!  
à la bonne heure, in Gottes-Namen.  
à d'autres, überredet andere davon.  
tarare, Poffen.  
chansons, Narrenpoffen.  
oui da, bon, ach ja frenlich!  
vous y êtes, ihr seid recht daran.  
vous y voilà, ihr habt es errathen.  
des nêles, ja Pissierling.  
vous me la baillez belle, das ist mir  
ein gutes.  
bon bon! wohl wohl!

### Application. (Canel, p. 174.)

Orsus, finissons cet ouvrage, or ça commençons tout de bon. Allons, ça allons, allons donc, Courage donc, dépêchez-vous. Ça courage! l'ennemi fuit. Hé bien, hé quoi, que faut-il faire? Sus, fus, debout, allégrement. De grace, hé, de grace, hé mon cher! Bon, bon,



# Interjectiones. (§. 184. 185.) 145

bon, vous mela (sc. *ehofe*) baillez belle. Ha, ha, ho, comment cela vous plaît-il? que vous êtes bien plaisant! Ouai! que veut dire cela? Ha, ha, je sais ce qu'il l'a dit. Ho, ho, comment vous y allez. A d'autres, vous ne m'aurez pas. Oui da, qui ne vous connoitroit! A la bonne heure vous y êtes. C'est assez nous vous connoissons. Chansons! Tarare! Grand merci, Oui da, bon, vous y voilà.

## §. 185.

Anrufung; Vertreibung; und Mitleidens:  
*Interjectiones.*

Ha. hé! *Es da.*  
hé hola! *es hola.*  
hola hé, hola *sen da.*  
hé garçon, *en Jung.*  
hé la fille, *höret Jungfer.*  
écoutez! *höret.*  
un mot, *ein Wort.*  
venez ici, *kommet hieher.*  
à l'aide! au secours! *Hülfe! Hülfe!*  
au feu! Feuer! Feuer! *jo.*  
aux armes, *jum Gewehr.*  
au meurtre! Mord! Mord!  
au voleur, au larron, *halt den Dieb.*  
arrête! *halt.*  
place, arrière! *weg, aufgeschaut.*  
arrière d'ici! *weg von hier.*  
hors d'ici! *heraus hier.*  
hors de là! *weg da.*  
paix, *silence! still.*  
tout beau! *gemach, sachte.*

hola, tout-beau! *hola, sachte.*  
prenez garde, *gebet Achtung.*  
gare hab *acht.*  
gare la tête, *den Kopf weg.*  
halte, *halt still.*  
arrêtez-vous, *bleibet still.*  
tenez-vous coi, *seid still.*  
taisez-vous, *schweiget.*  
hélas! *ach!*  
ah, hélas! *ach, weh!*  
ah, quelle pitié! *es, es, es.*  
quel dommage? *ist das nicht schade?*  
le pauvre homme! *ach armer Trost!*  
c'est dommage, *es ist schade.*  
malheur à toi, *wehe dir.*  
atends, attends, *warte aur.*  
soin de vous, *psui.*  
fi, fi, *psui, psui.*  
fi le vilain. *es psui, garstig.*  
he fi, *es psui.*

## Application. (Canel, p. 175.)

Ha, hé, hé; hola hé! Hé la fille; hola le garçon! Place, arrière, retirez-vous. Hors de là! arrière d'ici! Hors d'ici! Hola prenez garde! Halte, silence, paix! Tout beau. Gare, gare la tête! Hola tout beau. Taisez-vous, et ne dites mot. Venez-ici! arrêtez-vous! Arrête! voyez comme il court! Au feu! aux armes! au voleur! A l'aide, on assassine ici. Qu'avez-vous fait? Tenez-vous coi. Au larron! au meurtre! au secours! Né bougez! Ecoutez un mot! Sauvez-vous, sans perdre du tems! Ha le pauvre homme, il est blessé! Quel dommage! Ah, quelle pitié! C'est dommage, j'en suis fâché! Fi, fi! He, fi, fi le vilain! Hélas le pauvre homme, il est mort! Malheur à celui qui l'a fait. Hola, gare les coups de bâton! J'enrage, quand je vous entends. Attendez, coquins, attendez! Fuyons, retirons nous d'ici

## SECTIO V.

### Uebungen über den siebenten Theil der Grammaire, nemlich die Copiam Vocabulorum.

\* Es soll hier, nach der im Wörterbuch selbst, Vorb. Sect. II. Num. II. sqq. gegebenen Gelegenheit, von jeder daselbst angezeigten Art der Vocabel Uebungen nur ein Exempel als zum Muster vorgekeltet werden, um mehrere, wenn es nützlich befunden wird, darnach zu machen. Der Hauptinhalt sey bey allen von der Seele des Menschen.

#### I. Blossé Themata und Primitiva.

§. 186.

Blossé Substantiva. (Comenii Vestib. noviss. p. 37.)

*Dans l'Entendement est compris.*

La raison, la volonté, le courage. Dans la *raison* est compris, l'industrie, la capacité, le jugement. Du *jugement* procède l'intelligence, la mémoire. Dans la *volonté* se trouvent les passions: L'amour ou la haine et l'envie; la joie ou la tristesse et le chagrin; l'espérance ou la crainte; l'affection ou la colère; le zèle, (la ferveur) ou le dégoût, et la rage. Dans le *courage* est renfermé l'orgueil, la hardiesse, la véhémence, l'ardeur, la témérité, le repentir &c.

Blossé Adjectiva. (Comen. l. c. p. 100-103.)

L'*esprit de l'homme* est aigu ou hébété, pénétrant ou stupide. L'*homme à l'égard de l'esprit* est docile ou indocile; savant ou ignorant, sage, fou ou sot; rusé ou fat. L'(ame) esprit de l'homme est indolent ou soucieux, soigneux ou angoissé; timide ou hardi; modeste ou arrogant; humble ou orgueilleux. Une *opinion* est certaine ou douteuse, vraie ou vrai-semblable ou fausse. Le *conseil* (dessein) est ou secret ou manifeste, découvert. L'*espérance* est ferme, certaine; folle et incertaine. La *volonté* est libre ou forcée; constante ou chancelante. La *passion* est modérée ou véhémence. L'*homme à l'égard de ses passions* est bon ou mauvais; (de bon ou de mauvais coeur;) benin, clément, miséricordieux, ou cruel. Les *mœurs* sont bonnes ou dépravées; modestes ou arrogantes; pures ou lascives. L'*homme à l'égard de la conduite* est souple ou revêche et inflexible; obéissant, docile ou obstiné; chaste ou lascif; saint ou impur; sage ou méchant.

Verba, die hiesher gehören. (Comen. l. c. p. 121-123.)

*Des actions ou fonctions de l'homme par le moyen de l'ame.*

Les *fonctions de l'ame* sont d'être alerte ou lâche et paresseuse; de veiller ou de dormir; de s'accoutumer, (s'habituer) à qch. de se désaccoutumer ou deshabituer, de qch. Les *fonctions de l'esprit* sont :  
de

de s'enquerir, penser, méditer; d'entendre, comprendre ou s'imaginer, croire ou douter; connoître ou ignorer; savoir ou conjecturer; être persuadé ou surpris. (s'étonner.) *Celles de la volonté sont*: choisir, vouloir ou ne vouloir pas; demander ou mépriser; plaire ou déplaire. *Celles de la mémoire sont*: se souvenir ou bien oublier, comme aussi; se rapeller qch. dans l'esprit, s'en aviser. *Celles des facultés sont*: pouvoir, être en état; tâcher et oser: permettre ou défendre; faire ou laisser, (s'abstenir de qch.) prendre, (se prévaloir) et consumer, ou garder, (laisser de reste.) *Celles des passions sont*: aimer ou haïr; être affectonné, (favorable) ou envier et dissimuler: désirer ou abhorrer, (rejeter) se confier ou se défier; espérer ou désespérer; oser ou craindre, ou s'épouvanter; se réjouir ou s'affliger; être gai ou morne, (se consoler ou se désoler.) *Celles de la conscience sont*: de diriger les actions ou de pécher; et de là se repentir, se corriger et s'amender.

## II. Flectirte und construirte Wörter.

§. 187.

*L'homme considéré par rapport à ses sensations, ou à l'ame sensitive.*  
(Comen. Vestib. maj. p. 31. sqq.)

Il est bien vrai que le sanglier nous surpasse (a un avantage sur nous) en l'ouïe: l'araignée au toucher (sentir); le vautour dans l'odorat; le lynx en la vue: le singe dans le goût: cependant nous surpassons de loin les bêtes, par rapport à l'ame intelligente. Car par le moyen de l'ame nous pensons et considérons. Par le jugement nous réfléchissons et jugeons. Par l'intelligence nous comprenons. Par la raison nous raisonnons. Par la méditation nous inventons. Par la phantaisie ou l'imagination nous nous imaginons ou nous nous figurons de certaines choses. Par la mémoire nous nous représentons les actions d'éclat. Nous nous ressouvenons du passé. Nous nous rappelons ce que nous avons oublié. Nous conjecturons des choses incertaines. Ce que nous avons reconnu pour certain nous le savons. Ce que nous avons appris de personnes affidées, nous le croyons de droit. En croyant légèrement nous sommes souvent trompés. La volonté est libre et changeante. (variable.) Mais nous ne devons vouloir que ce qui est bon, et juste, et ne pas vouloir le mal, nous détourner du mal, et nous garder soigneusement de tout ce qui est mauvais. C'est une sottise de préférer ce qui est moins bon au meilleur. (à ce qui l'est davantage.) Mais nous ne choisissons (prenons) que trop souvent le contraire. Nous négligeons ce que nous devrions choisir, et nous faisons ce que nous devrions éviter. C'est à dire, que par la chute d'Adam et d'Eve nous sommes terriblement corrompus. Et qu'il s'en est suivi (qu'il en est provenu) une misère déplorable (qu'on ne

ne peut assez déplorer.) Notre libre-arbitre est impuissant dans la conception (l'intelligence) des choses divines, à moins que nous ne soyons régénérés par la vertu d'en haut. Cependant lorsque dans le combat nous élevons nos cœurs en haut en soupirant, nous nous trouvons soulagés. Ceux qui dominent sur (gouvernent) les autres par prudence et autorité, conduisent ceux qui sont dociles en les persuadant, mais quant aux revêches et opiniâtres, ils les font plier (réduisent) par la force, de sorte qu'ils obéissent malgré eux. L'indolent ne se met en peine de rien par indolence. L'homme sûr (le prévoyant) ne craint rien, parce qu'il a de la prévoyance. Le rêveur s'écarte du but en voulant raisonner.

### III. Primitiva, Derivata und Composita in der Construction.

#### §. 188.

**TENDRE.** Quand on n'est pas *attentif*, ou qu'on manque d'*attention*, quelque *entendement* ou intelligence que l'on ait, c'est en vain que l'on *prétend d'entendre l'étendue* des mathématiques, on n'en viendra pas à bout. Les *intendans* et *surintendans* &c. doivent être toujours bien *intentionnés*, ne rien faire par *contention* ou *ostentation*; ne pas tromper l'*attente* de ceux qu'ils ont commis, éviter avec soin les mots ou les paroles à double *entente* et ne rien *prétendre* d'eux qui ne soit juste et équitable. Ils doivent écarter les *prétendans* qui ont des *prétentions* mal-fondées, et les *prétendus*-chrétiens, qui ont de mauvaises *intentions*, et qui *prétendent* tromper les autres par des paroles *sous-entendues*, ou par des discours *contentieux* ou trop *étendus*. Cette *tente* n'est pas bien *tendue*, il la faut *désentendre* et la *tendre* autrement, aussi bien que cette vieille *tenture* de tapisserie. Il y a une heure que je vous *atends* pour ce sujet: mais prenez garde qu'en les *désendant*, vous n'alliez donner contre la *désente* de ce fusil chargé, qui pourroit bien se lâcher et faire assez de mal; et qu'on ne dise ensuite: je ne me serois jamais *attendu* à cela. Vous n'y *entendez* point; il faut qu'il y ait là du *mal-entendu*. Voilà une action fort *mal-entendue*. C'est une action bien lâche d'*atenter* à la vie de son prochain, on pourroit vous faire mettre en prison et après vous y avoir *détenu* un tems, vous faire encore payer une somme d'argent après votre *détention*.

**VOULOIR.** On veut souvent ce que l'on ne devoit pas *vouloir*; car la *volonté* ne prend pas toujours conseil de la raison ou de la justice; quelque-fois la *volonté* est réputée pour le fait, c'est à dire, quand nous servirions *volontiers* nos amis et que nous sommes hors d'état de le faire. Les actions *involontaires*, quoique mauvaises, ne sont pas si condamnables que celles où l'on se porte *volontairement*, ou de plain gré.

gré. On en fait souvent pour se concilier la *bienveillance* des grands ou pour éviter leur *malveillance*, car on croit, qu'il vaut mieux en être *bien-voulu* que *mal-voulu*. Cet homme *m'en veut* ou *me veut du mal*, et ses mauvais *veuloirs* ne me font rien augurer de bon, pour mes intérêts.

ASPIRER. Nous ne devrions jamais *aspirer* qu'à des choses justes et bonnes; cela seroit, si nous étions toujours *inspirés* par le *Sr. Esprit*. Si nous donnions place à ses divines *inspirations*, nous ne *soupirerions* plus qu'après les biens du ciel, et chaque *soupir* nous procureroit de nouvelles forces pour faire *expirer* le vieil-homme en nous, et pour confondre la *conspiration* de nos ennemis *spirituels*: alors tout *conspirerois* à notre bonheur. Pour se faire de l'exercice, il y en a qui disent, qu'il suffit de *transpirer*, et non de travailler ou de courir jusqu'à ne pouvoir plus *respirer* ou perdre la *respiration*; pour moi, je crois qu'une *transpiration* continuelle est suffisante. Il y en a qui pour l'exciter se servent de liqueurs *spiritueuses*, d'autres n'en usent que pour fortifier les *esprits vitaux*.

#### IV. Wörter mit Phrasibus und Idiotismis.

§. 189.

*Les Prétrogatives de l'entendement.*

(Muzelii Compendium latinitatis, p. 365.)

Cicéron a raison de dire, qu'il n'y a rien, je ne dirai pas dans l'homme, mais même au ciel et en la terre, qui soit préférable à la raison. La raison est (une) souveraine, lorsqu'on en fait un bon usage, elle connoit et discerne le bon et le meilleur, mais lorsqu'on la néglige, elle est la source de quantité d'erreurs. Claudianus dit, que Dieu l'a posée dans la tête comme dans un château pour commander et gouverner. Mais bien que nous soyons nés avec la raison, nous ne pouvons cependant en faire usage dès notre naissance; mais nous devons auparavant (nous procurer) entrer dans la connoissance de certaines choses, et lorsque notre ame les confronte l'une avec l'autre, elle fait le discernement du vrai et du faux. Puis donc que les enfans ont une connoissance fort bornée et (l'imagination foible) des idées peu étendues, ils pensent et jugent aussi comme des enfans, c'est à dire qu'ils n'ont pas l'usage de la raison. Lorsque nous possédons toutes les connoissances et les idées nécessaires pour porter jugement d'une chose, que notre esprit est devenu ferme, alors notre raison est mûre, et nous sommes en état d'en faire un parfait usage. Il en est de la raison accompagnée du jugement comme d'un Arithméticien, qui compte par les règles de l'addition, de la soustraction, et de la multiplication et de la division, et qui tire une certaine somme par le moyen de certains nombres proposés; de même aussi, lors que nous examinons les raisons

## 150 I. Th. Sect. V. Uebungen über die (§. 189-191.)

de part et d'autre, nous en tirons une conclusion dans notre esprit. C'est pour cela que nous devons bien examiner les choses présentes, réfléchir sur celles qui sont passées, en faire des paraboles, les comparer avec les futures, ou celles qui sont à venir. C'est ce qui fait aussi, que plusieurs trouvent qu'il est fort utile d'apprendre l'Arithmétique, parce que l'ame s'accoutume de cette manière à sonder exactement toutes choses, d'autant plus qu'il est du ressort de l'homme de (sonder) chercher la vérité.

### V. Das 42. Capitel aus Comenii Orbe picto.

Zur Probe einer neuen französischen freien Uebersetzung.

#### §. 190.

L'ame est la vie du corps, dont elle anime également toutes les parties. Dans les plantes elle n'est que végétative, dans les animaux elle est végétative et sensitive; mais dans l'homme elle est outre cela raisonnable. Elle consiste en trois choses. Premièrement dans l'esprit ou l'entendement, par le moyen duquel elle connoit le bien et le mal, et discerne le vrai de l'apparent, ou du vrai-semblable. Secondement dans la volonté, par le moyen de laquelle elle choisit et désire, ou rejette et abhorre l'objet connu. Pour le troisième dans le courage, moyennant lequel elle poursuit le bien qu'elle a choisi, ou évite le mal qu'elle a rejeté. De là naît l'espérance et la crainte dans le désir ou l'aversion; d'où s'ensuit l'amour et la joie de la jouissance, ou bien la colère et la douleur de la souffrance. La vraie connoissance d'une chose est appelée science; la fausse connoissance une erreur, et l'incertaine une opinion ou soupçon.

#### §. 191.

Wocabeln nach der Verwandtschaft der Sachen, in einem Exercitio.

(l'Univers en abrégé, §. 66.)

Les Abeilles sont des animaux qui font le miel, que les bourdons viennent leur enlever. Les guêpes et les frêlons tourmentent fort ceux qu'ils piquent de leur aiguillon. Mais l'insecte (l'animal) qui tourmente le plus le bétail c'est le ton, et celui qui nous incommode le plus c'est la mouche et le moucheron. Le grillon chante d'un ton lugubre. Le papillon n'est autre chose qu'une chenille ailée. L'escarbot couvre ses ailes de ses écailles. Le ver luisant reluit pendant la nuit.

Der



# Der andere Theil.

## Generalübungen zur ganzen Sprachlehre überhaupt.

### SECTIO I.

#### Gespräche in etlichen Decurien.

##### PREMIERE DIZAINE.

#### Entretiens familiers entre des Ecoliers,

traduits de ceux de Mr. le Docteur Langius.

POLYCARPE et NATHANAEL.

##### *I. De l'arrivée d'un nouvel écolier à l'école.*

§. 192. P. Bon jour Nathanael. Dieu vous garde. N. Je vous le rends Polycarpe; d'où venez-vous? P. De chez mon Père. N. Qu'est-ce que vous nous apportez? P. Ce que j'apporte? moi-même; j'ai dessein de m'enroler pour devenir membre de votre école. N. Nous aurons en vous un nouveau-venu, et un camarade d'école, qui nous fera fort agréable. P. Je suis sensible à votre amitié; et je vous en fais le meilleur gré du monde. N. Avez-vous fait bonne provision de livres? P. Je n'en ai aucun comme vous voyez. N. Vous êtes donc comme un soldat sans armes. P. Je ne viens pas pour combattre, mais pour apprendre. N. Pour moi je trouve qu'il est plus facile (aisé) de manger sans assiette et sans couteau, que d'apprendre sans livre. P. J'achèterai volontiers ce qui me manque. Cependant dites moi ce que vous traitez dans votre école. N. (Je m'en vais vous le dire) écoutez. P. Eh bien! j'écoute, parlez.

##### *II. Du commencement des leçons.*

§. 193. P. Par où commencez vous vos leçons? N. Nous commençons par rendre à Dieu ce qui lui est dû, comme à notre souverain Seigneur. P. Vous faites bien; mais racontez moi un peu comment vous vous y prenez? N. Premièrement nous prions, puis nous chantons, et nous lisons l'écriture sainte, sous les yeux de notre Précepteur, qui nous l'explique. P. Je sais lire et prier; mais je n'ai pas encore appris à chanter. N. L'usage (exercice) fait le maître, par lequel nous apprenons insensiblement les paroles, puis l'air ou la mélodie.

##### *III. Des Livres.*

§. 194. P. Que portez vous sous votre manteau, Nathanael? N. Les livres dont j'ai besoin à l'école. P. Montrez les moi. N. Les

## 152 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 194-197.)

voilà tous. P. He! quelle pile de livres avez-vous là! il me semble que vous portez une bibliothèque. N. Il ne faut pas tant faire de bruit, il n'y en a que sept. P. Dites-moi, je vous prie, le nom de chaque livre en particulier. N. Le premier s'appelle Donat ou le rudiment, le second le Vestibule, le troisième l'Univers en abrégé, avec des figures; le quatrième est le *Vocabulaire*, le cinquième la *Grammaire*, le sixième la *Grammaire pratique*, et le septième les colloques ou les entretiens. P. Que de livres et de dépenses! mais pour du savoir, il n'y en a guères. N. Mais voyons un peu les vôtres, où sont ils? P. Tenez, les voilà tous réduits à un seul, qui est la Grammaire, dont la première et la seconde partie comprennent les rudimens, la troisième la syntaxe, la quatrième la quantité des termes ou le vocabulaire, la cinquième et la dernière renferme le livre des colloques ou entretiens. N. C'est agir sagement que d'en user de la sorte, car il ne faut pas amplifier les choses sans nécessité, il faut toujours choisir le plus court. Je prierais donc mon Père de m'acheter le même livre.

### IV. De la Préparation à la leçon.

§. 195. P. Que faites-vous Nathanael? N. Je me prépare à la leçon que nous allons réciter. P. Quelle leçon est-ce? N. Ce sont des mots que nous devons savoir par coeur. P. Et comment vous y prenez-vous? N. Je lis et relis les mots que je dois apprendre avec attention et à haute voix. P. Est-ce ainsi que cela se fait? N. Tout de même; mais il ne suffit pas de lire une fois ou deux la même leçon, il la faut répéter dix-vingt, jusqu'à trente fois, c'est ainsi que j'apprends, et que je m'avance peu à peu et sans peine dans les études: imitez-moi, et vous en ferez l'expérience. P. Le conseil que vous me donnez est très bon, je le suivrai.

### V. Du récit de la leçon à haute voix.

§. 196. P. Recitez-moi votre leçon, Nathanael. N. Que je vous récite ma leçon? et qui vous a fait mon précepteur? P. Si vous faites difficulté d'être mon disciple, je serai le vôtre, et je vous réciterai ma leçon, afin que je la puisse réciter plus facilement au Précepteur. N. Récitez-la, je vous écoute. P. Mais prêtez si bien l'oreille que vous m'aidez, si par hazard je viens à hésiter ou à manquer. N. Je le ferai.

### VI. De l'ascension.

§. 197. P. Continuez, Nathanael, la version, (l'explication) du colloque ou dialogue, c'est Précepteur qui le commande. (l'ordonne.) N. Dites-moi incontinent l'endroit où vous avez cessé, car je ne le fais pas. P. Que ne prenez-vous garde à ce que vous faites? N. Je pensais au diner. P. O négligent et gourmand que vous êtes! à peine êtes-vous entré à l'école, que vous avez l'esprit à la cuisine, au lieu de penser à vos livres. N. Montrez-moi un peu la fin de votre leçon,  
de



de peur que je ne sois batu. P. Je vous la montrerai pour cette fois, mais si vous y retournez je vous abandonnerai ; et si je ne vous aide, vous serez immanquablement batu.

*VII. De la négligence.*

§. 198. P. Pourquoi est-ce que votre frère ne fait presque jamais sa leçon ? N. Il la sauroit s'il n'étoit pas négligent et paresseux. P. D'où lui vient cette négligence ? N. Elle provient entr'autres choses du vice de la gourmandise ou de la gloutonnerie. P. Vous l'avez deviné, car ventre trop gros et trop gras, subtil esprit n'engendre pas. N. La chose est telle que vous le dites, et mon frère est si goulé qu'il se saisit toujours de la meilleure partie du déjeuner. P. N'attend-il pas qu'on le lui donne ? N. Il se jette pour l'ordinaire sur ce qui lui paroît le meilleur. Et souvent ses yeux sont plus grands que son ventre. P. Vous me racontez-là une chose indigne d'un jeune homme qui s'honneur en recommandation.

*VIII. De la diligence.*

§. 199. P. Pourquoi me regardez-vous Nathanaël ? N. J'admire votre diligence. P. Cela ne mérite pas votre admiration, je ne fais que mon devoir ; et je ne m'en acquitte pas même avec toute l'exactitude requise. N. Mais pourquoi êtes-vous si diligent ? (assidu ?) P. Parceque je me sens excité par l'amour. N. Quelle est donc la personne que vous aimez et qui vous rend si diligent ? P. J'aime Dieu et les études ; Dieu, qui nous a recommandé et même ordonné le travail ; les études, qui sont la plus excellente espèce de travail. N. Vous travaillez bien, et ne philosophiez pas mal ; je loue votre diligence. P. Il ne suffit pas de la louer, il vaut encore mieux l'imiter. Car on trouve assez de gens qui la louent, mais on en trouve peu qui la pratiquent.

*IX. Du babil et des impertinences.*

§. 200. P. Que dites-vous babillard ? Que raisonnez-vous ? N. Qu'en avez-vous à faire ? P. Beaucoup, sans doute, car vous m'empêchez. N. Hé voyez un peu la diligence de ce garçon ! P. Ha, voyez la négligence de ce causeur ! N. Je fais usage de la langue qui m'a été donnée de Dieu. P. Vous l'a-t-il donnée pour babiller ? point du tout, vous vous trompez lourdement ; c'est plutôt un mauvais qu'un bon usage que vous faites de votre langue : quand le Précepteur vous interrogera, vous pourrez vous en servir ; mais vous pouvez l'épargner, (en retrancher l'abus) pendant qu'on fait la leçon. N. J'avoue que vous ne jugez pas mal des choses. P. Mettez donc un frein à votre langue, (tenez donc votre langue en bride,) d'autant plus qu'il faudra un jour rendre compte à Dieu de chaque parole qu'on aura proferée, non seulement des paroles sales, mais encore des paroles impertinentes, oiseuses ou inutiles.

## 154 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 201-204.)

### X. De la sortie des écoliers de l'école.

§. 201. P. Quelle heure est-il Nathanaël? N. Pourquoi demandez-vous, quelle heure il est? P. J'attends avec impatience que nous puissions sortir de l'école, ou qu'il sonne onze heures. N. Dix heures sont à peine sonnées. P. Malheureux que je suis! N. Vous l'êtes plus que vous ne pensez, de ne prendre point de goût aux études. (d'avoir du dégoût pour les études.) P. Disons qu'il a sonné onze heures. N. N'avez-vous point de honte de mentir? croyez-vous qu'on se moque de Dieu, et qu'il faille imposer au Précepteur? P. Je ne veux ni mentir, ni tromper personne. N. Je ne vous le conseille pas, car vous savez, qu'on châtie les menteurs à coups de verges.

### DEUXIEME DIZAIN.

## Entretiens familiers sur les vertus chrétiennes.

### Entre PAUL et ARETOPHILE.

Qui est la sixième dans les Dialogues de Monsieur Langius.

#### I. Du nom d'Aretophile.

§. 202. P. Bon jour, Aretophile. A. Je vous le rends, Paul, bon jour. P. O que vous portez un beau nom, Aretophile! A. En quoi consiste la beauté de ce (mon) nom? P. Aretophile signifie une personne qui aime la vertu et qui s'y applique; car le mot *areté* veut dire vertu, et *philes*, ami ou amateur de la vertu. A. Qu'est-ce que la vertu? P. A vous entendre, on voit bien que vous ne portez que le nom de la vertu, sans en connoître le prix ou la valeur comme Cicéron, qui sans comprendre (connoître) la force de la vertu, parle fort à propos de vous et de vos semblables. A. Enseignez-la moi donc. P. Je m'en vais vous l'apprendre dans toute son étendue.

#### II. De la sagesse divine.

§. 203. A. Qu'est-ce donc que d'être sage? P. C'est être tellement éclairé par l'esprit de Dieu, que nous prenions goût aux vertus et à la communion avec Dieu qui nous a doué de la connoissance. A. Quoi de plus? P. Rien davantage. Peut-on désirer quelque-chose au dessus de Dieu et des vertus d'un esprit illuminé? A. Je ne désire à la vérité, autre chose, mais j'aurois envie de savoir, si tous les hommes ont la sagesse en partage? P. Les vrais sages sont fort rares aujourd'hui. A. Quelle en est la cause? P. C'est qu'ils ne craignent pas Dieu; car la crainte de Dieu est le commencement de la sagesse.

#### III. De l'auteur, ou de la source des vertus.

§. 204. A. Dites-moi, Paul, d'où (ou de qui) la vertu tire son origine? P. De Dieu qui est le souverain bien, l'auteur de tout bien, et la source inépuisable de toutes les vertus. A. Comment faut-il faire pour puiser dans cette source? P. Par la prière, et avec un cœur

coeur droit et sincère, qui tire à soi les dons et les graces de Dieu; un tel coeur ou esprit est déjà un don de Dieu. A. Je vois par là qu'il n'y a point de vertu, et qu'on ne la peut pratiquer constamment que dans la communion avec Dieu. P. Vous le prenez bien, et c'est déjà un effet de la sagesse, qui vient de la grace de Dieu.

#### IV. De la crainte de Dieu.

§. 205. A. Qu'est ce que la crainte de Dieu? P. Vous l'avez déjà entendu; elle est le commencement de la sagesse; l'heureux assemblage ou la plénitude de toutes les vertus. A. Je n'entends pas encore ces choses-là. P. Je m'en vais donc vous l'éclaircir. A. J'attends votre explication avec impatience. P. Celui qui craint Dieu comme il faut, le connoît véritablement, l'aime respectueusement, garde ses commandemens, et s'abandonne à lui dans une parfaite résignation. A. A ce que j'entends, la crainte de Dieu est une chose difficile à acquérir.

#### V. De l'amour de Dieu ou de Jésus-Christ.

§. 206. A. Qu'est ce que l'amour de Dieu? P. C'est le fruit de l'Esprit et de la foi. A. Que renferme-t-il? P. Une affection sincère du coeur, qui ne laisse jamais la vertu oisive, qui fait que l'homme s'applique sans cesse à la pratique de la vertu: c'est à dire qu'un homme qui aime Dieu, s'acquie de son plein gré de tous les devoirs du Christianisme. A. Je me souhaite à moi-même une telle disposition d'Esprit. Dieu nous la veuille accorder à tous deux.

#### VI. Des vertus essentielles à la jeunesse.

§. 207. A. Il y a trois vertus particulières, les quelles à ce que j'ai oui dire (l'on m'a dit) servent (contribuent) beaucoup à orner un jeune homme: savez-vous, Paul, quelles sont ces vertus? P. Je ne sais; je voudrois bien les savoir. A. La première de ces vertus est l'obéissance. P. Cette vertu m'est bien connue. A. Mais peut-être n'en connoissez-vous que le nom. P. Quel effet produit cette vertu? A. De vaincre ou de surmonter l'opiniâtreté de la jeunesse, de soumettre les enfans à la discipline, et de les rendre souples, déliés et flexibles. P. O la belle vertu! Quelle seroit nécessaire à mon frère qui est naturellement désobéissant. A. Ajoutez: et à moi aussi. P. Que ne dites-vous plutôt: très nécessaire à nous deux? A. Prions Dieu, qu'il nous accorde un esprit de soumission et d'obéissance. P. L'avis est bon, mais nous devons le prier de manière que nous offrions à ce donateur de tout bien un coeur susceptible des salutaires impressions de sa grace.

#### VII. De l'amour de la vérité.

§. 208. A. Quelle est la seconde vertu qui sert sur tout d'ornement aux enfans? P. L'amour de la vérité. A. Quel effet produit cette vertu? P. Elle réprime l'envie ou la passion de mentir, et répand (produit) dans l'ame la tranquillité et la candeur, A. Nous voulons  
nous

## 156 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 208-211.)

nous appliquer à cette vertu, car j'ai oui dire, que le mensonge vient du diable. P. On vous a dit la pure vérité : car le diable est un menteur fiévreux ; il est même le père des mensonges. A. O combien d'enfants a ce père ; P. J'en conviens, je ne le puis nier, et l'expérience en est un témoin assez authentique. A. Fuyons ce vice, aussi bien que Satan qui en est l'auteur. P. Mais vous, mon cher Aretophile, gardez-vous bien aussi de mentir, en faisant cette promesse. A. Non, je ne mentirai pas, moyennant l'assistance de Dieu, suivant le précepte de St. Paul, qui dit : *Ayant dépouillé le mensonge, parlez en vérité.*

### VIII. De la diligence.

§. 209. A. Il reste une troisième vertu, que les jeunes gens doivent avoir en grande recommandation. P. Je n'aurai pas de peine à la deviner. A. Devinez-la. P. N'est-ce pas la diligence ? A. Vous l'avez deviné. (Vous avez mis le doigt dessus.) P. Il ne faut pas en être surpris, parceque je suis diligent. (car j'en fais profession.) A. Mais il n'est pas léant de se louer soi-même. P. Voulez-vous donc que je mente, et que je m'écarte de l'amour de la vérité, qui nous est si recommandée ? A. Point du tout. P. Je mentirois pourtant, si j'allois dire que je suis paresseux. A. Il y a bien de la différence, entre avouer sa paresse et faire parade de sa diligence. P. Je ne suis pas vanteur, je ne fais que témoigner de ma diligence. A. Mais ne savez-vous pas, qu'on ne peut être témoin en sa propre cause ?

### IX. Du modèle accompli des vertus.

§. 210. P. Quel est le meilleur et le plus excellent modèle de toutes les vertus ? A. C'est Jésus-Christ notre Sauveur. P. A quels titres ? Pour quelle raison ? A. Parce qu'il a parfaitement pratiqué ce qu'il a solidement enseigné. P. Jésus-Christ est-il donc le seul qu'il nous faille imiter ? A. C'est lui par excellence ; mais cela n'empêche pas que nous n'imitions aussi ceux qui suivent les traces de Jésus-Christ. P. Dieu veuille que toute la conduite de notre vie soit une continuelle imitation de celle de Jésus-Christ.

### X. Des vices opposés aux vertus.

§. 211. P. Qu'est-ce que le vice, Aretophile ? A. C'est une maladie, ou pour mieux dire la peste de l'âme. P. Comment se guérit cette maladie ? A. Par la pratique des vertus. Car celui qui se revêt (de la riche parure) des vertus, se dépouille (en même tems des vieux haillons) du vice, il abhorre le vice. P. Mais quel vice est le plus pernicieux à la jeunesse ? A. C'est l'amour propre. P. Nous tâcherons d'apporter, par la grâce de Dieu, du remède à ce mal.

## III. DIZAINE.

Dialogues mêlés de phrases, et de façons de parler familières, courtes et nécessaires, pour délier la langue, sur diverses matières.

## §. 212.

## I. Premier Dialogue entre deux amis.

**B**on jour Monsieur. Votre serviteur Monsieur. Je suis le vôtre. Comment vous portez-vous ? A votre service. J'ai bien de la joie de vous voir. Je vous remercie très-humblement. Comment se porte Monsieur votre Père ? il se porte bien. Madame votre Mère ? elle se porte bien. Où sont-ils ? A la campagne. ( En Ville. Au logis. Il est sorti. Elle est sortie. ) Avez-vous été à la Cour ? J'y fus avant-hier. J'en viens. Connoissez-vous Monsieur N. Je le connois bien. ( Je ne le connois pas. J'ai l'honneur de le connoître. Je n'ai pas l'honneur de le connoître. ) Connoissez-vous Madame Ariane ? Je la connois bien. ( Je ne la connois pas. Je la connois de vue. J'ai l'honneur de la connoître. ) Quand avez-vous vu Mademoiselle la Sagesse ? Quand l'avez-vous vue ? Je la vis hier. ( Il y a long-tems. ) D'où venez-vous ? Je viens de la Ville neuve. ( De la Cour. Du chateau. De l'hôtel de Ville. De chez Monsieur le Capitaine. De chez moi. De l'Eglise. De la Salle d'Armes. Du Manège. Du Caffé. De la Poste. ) Quelle nouvelle ? Je n'en fais point. Je n'ai pas lu la Gazette. Où allez-vous ? Je vais au logis. ( A la Cour. En France. Chez Madame N. A l'Eglise. Chez nous. Ici près, voir un ami. ) Faites mes complimens à Madame votre Mère. Faites-moi cette amitié là. Je n'y manquerai pas. Adieu.

## §. 213.

## II. Entre deux amis.

**M**onsieur, j'ai des complimens à vous faire. De la part de qui ? De la part de Monsieur votre Oncle. Comment se porte-t-il ? il se porte fort bien. ( Je crois qu'il se porte bien. Il se portoit bien hier au soir. Il se portoit bien la dernière fois que je le vis. ) Monsieur son fils est-il encore à N. Oui, Monsieur, il y est. Y'est-il établi ? Est-il marié ? Que fait-il là ? Je n'en fais rien. Lui avez-vous parlé ? Oui, plusieurs fois ? Quand y étiez vous ? la semaine passée. Ne reviendra-t-il pas à Leipzig. Peut-être. Adieu, Monsieur. Votre serviteur Monsieur.

## §. 214.

## III. Entre deux autres amis.

**M**onsieur, je suis bien-aîsé de vous voir. Je ne croiois pas faire une si heureuse rencontre. Vous voyez, que les hommes se rencontrent, mais non pas les montagnes et les valons. J'ai bien de la joie de

## 158 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 214-216.)

de vous revoir encore une fois en ma vie. Quand êtes-vous arrivé à Prague? La semaine passée. Où logez-vous? Aux trois Cloches. Quand partirez-vous de Paris? il y a six mois. Où étoit le Roi? il étoit à Versailles. Où étiez-vous l'été passé? j'étois à Vienne. Demeurerez-vous ici quelque tems? je n'y serai que huit jours. Pourquoi si peu de tems? je m'en retournerai en France. Qu'êtes vous donc venu faire ici? je suis venu acheter des chevaux. A quelle heure vous trouve-t-on chez vous? A une heure après-midi. Je fors tous les matins à sept heures. Je me donnerai l'honneur de vous voir demain matin. (au matin.) Vous serez le bien-venu. Adieu Monsieur. Votre très-humble serviteur.

### §. 215.

#### IV. *Entre deux autres amis.*

**J**e me réjouis de vous voir. Comment vous êtes-vous porté depuis que je vous vis à Paris? Fort bien à votre service. Comment passez-vous le tems tous les jours? Je me promene, car je n'ai rien à faire. N'avez-vous point d'habitudes ici? Non, Monsieur. Je vous en donnerai. Faites-moi cette amitié. Que vous semble de notre pont? C'est un des plus beaux du monde. C'est une belle ville que la ville de Prague. Je suis de votre opinion. Ce sont plutôt des palais que des maisons. Monsieur il faut que je me retire. Quand me reviendrez-vous voir? Quand il vous plaira. Je serai bien aisé de vous voir. Êtes-vous pressé? tant soit peu.

### §. 216.

#### V. *Du diner.*

**I**l est tems de dîner. Laissez votre ouvrage. Mettez-vous à table. Asseyez-vous. Mettez votre serviette devant vous. Où est votre couteau? votre fourchette, et votre cuillère. Dites le *bénédicté*. (priez) Mangez de la soupe. Mangez-en. Voulez-vous du mouton. Voulez-vous du veau? voulez-vous du gras ou du maigre? aimez-vous le gras? voulez-vous de cela? aimez-vous la sauce? Dites ce que vous aimez. Mangez. Vous ne mangez pas. Voulez-vous un os? Tenez voilà une aile de poulet. Mangez du pain avec votre viande. Vous ne mangez pas du pain avec votre viande. Avez-vous bu? Demandez à boire. Cette viande est-elle bonne? En voulez-vous davantage? Tenez-vous droit sur la chaise. Ne mettez pas les coudes sur la table. Prenez à l'endroit du plat, qui est vis-à-vis de vous. Tirez du potage sur votre assiette, si vous ne voulez pas le manger au plat. Il est trop chaud. Vous vous brûlerez. Ne le soufflez pas. Attendez qu'il soit refroidi. Ne mangez pas si vite. Prenez du sel avec la pointe du couteau. Ne vous penchez pas sur votre assiette. Vous avez le nez tomber quelque-chose sur votre cravate. Essuyez vos doigts à la serviette et non pas à la nape. Vous

né

ne mangez ni ne buvez. Vous êtes dégouté. Cherchez votre apéritif. Voilà un morceau de roi. Cela reveille l'appétit. En mangeant l'appétit vient.

§. 217.

VI. Continuation.

**A**imez-vous le haut goût ? oui, je ne suis pas pour les sauces douces. Demandez à boire quand vous aurez soif. Cassez cet os, si vous aimez la moëlle. Ces viandes sont bien cuites (ragoûtantes, bien apprêtées.) Ce gigot de mouton est tout cru (n'est pas assez roti.) Mettez la main au plat. Servez vous vous-même. Cela ne se présente pas. Vous ne mangez point de viandes grossières. Vous vous connoissez en bons morceaux. Vous raffinez sur la délicatesse des mets. Vous connoissez les meilleurs endroits des viandes. La pièce de boeuf tremblante. De la viande entrelardée de gras et de maigre. Une hure de sanglier. Un filet de cerf ou de porc. Le rable d'un lièvre. L'aile d'une perdrix. La cuisse d'un poulet. Faites rechauffer cette sauce. Elle est toute figée. Vous ne touchez point à cette veauillon. Eprenez le jus d'un citron sur un morceau de roti, pour vous ragôûter. Donnez-moi un zeste. Prenez un morceau de ce poulet d'inde. C'est assez mangé pour boire un coup. Rincez-moi un verre, et me donnez à boire. Versez tout plein. Vous répandez. A vous Monsieur. (je bois à vous Monsieur.) A votre santé. A la santé de Monsieur N. Il la faut boire à la ronde. Faites-moi raison. Il faut que nous vuidions cette bouteille. Je ne bois point de vin pur. Je trempe toujours mon vin. Je ne saurois boire le vin sans eau. Voilà du vin, qui est fort épuré. Il est pourtant fumeux. Il monte à la tête. Faites-moi donner du vin de votre ordinaire. J'aime mieux le vin du pays, que ces vins forts. Mettez une autre pièce de vin en perce. (un autre tonneau.) Celui ci n'est pas malfaisant. Buvez encore un coup. Je ne saurois plus boire, ni manger. Prenez une tranche de ce jambon. J'ai bien mangé de cette langue de boeuf, et de ces andouilles. Apportez le dessert. Du fromage. Des noisettes. Des pommes. Des reinettes. Des biscuits. Des macarons. C'est assez bu et assez mangé. Qu'on déserve.

§. 218.

**VII. E**ntrez Monsieur. Soyez le bien-venu. Etes-vous prêt. Pas encore. Attendez un peu. Quel tems fait-il ? Il fait beau tems. Il fait bien froid. J'ai grand froid. Vous avez la roupie au nez. Il pleut. Il fait du vent. Il fait un grand vent. Il gèle. Il dégèle. Il neige. Il grêle. Gèle-t-il. Neige-t-il. Il ne fait pas si froid aujourd'hui qu'hier. Il fait plus froid aujourd'hui qu'hier. Il fait encore bien froid. Il faisoit hier fort froid. Il faisoit plus froid l'année passée. Voici un hiver bien froid. Nous n'avons point eu

## 160 II. Th. Sect. I. Generallübungen (§. 218. 219.)

en d'hiver. L'hiver est passé. Nous eumes un rude hiver il y a deux ans. Vous souvient-il du grand hiver? Je n'ai jamais vu un hiver si froid. Ah le beau jour! Allons nous promener. Les jours sont bien longs. Il fait beau à la campagne. Le tems est fort doux. L'air est bien temperé. Nous n'avons point de printems. Les Saisons sont perversies. Il n'a point fait de printems. C'est un petit hiver. Ah qu'il fait chaud! Il fait fort chaud aujourd'hui. Il fait une chaleur excessive. Je ne saurois endurer la chaleur. Je suis tout en eau. La chaleur m'empêche de dormir. Il ne fait pas si chaud aujourd'hui, qu'il faisoit hiér. Je meurs de chaud. Nous avons bien chaud en été. Nous avons un été bien chaud. L'air est rafraichi. Il fait une chaleur étouffante. Je n'ai jamais senti une telle chaleur. Fait-il aussi chaud en Espagne qu'ici? Il y fait plus chaud. Il y fait bien chaud. La chaleur est passée. Je ne saurois rien faire durant la chaleur. La fraîcheur vient. Il fait trop chaud. Il tonne. Il éclaire. Il fait un grand orage. Les grains sont gâtés. Nous sommes à la Canicule. La Canicule est passée. Les jours sont fort racourcis. Il fait froid le matin. L'hiver vient. L'hiver s'approche. Les soirées sont longues. Il fait bon auprès du feu. Le feu commence à être de saison.

### §. 219.

#### VIII. Continuation.

**E**st-il jour? Oui, il est grand jour. Non, il n'est pas encore jour. Le soleil est-il levé? Non, le soleil n'est pas levé. Il se fait tard. Quel tems fait-il? Il fait un tems de Demoiselle. Il fait beau se promener. Il fait une chaleur étouffante. Il fait un grand hâle. Le chaud afoiblit le corps. Le tems est fort couvert. On est ici brûlé du soleil. Mettez-vous à l'ombre. Nous sommes au coeur de l'été. Nous sommes au coeur de l'hiver. La rivière est prise. Il fait glissant. La glace se fond. Il fait craté. Le froid gerce les lèvres. Le ciel est fort étoilé. Le ciel est tout brillant. Promenons-nous au clair de la lune. Je me promene de deux jours l'un. Le tems se met au beau. Il va pleuvoir. Les matinées se sont fraîches. Combien de tems serez-vous en cette ville? Sept ou huit jours. Quand est-ce que vous partirez? Dans quinze jours. En combien de tems acheverez-vous cela? En un mois. Monsieur votre frère n'est-il pas venu vous voir? Il y eut hiér huit jours, qu'il vint me voir. Il y aujourd'hui quinze jours, qu'il ne m'a parlé de cela. Il y aura demain trois semaines, qu'il arriva (qu'il est arrivé.) D'aujourd'hui en un mois il reviendra. De demain en six semaines nous le reverrons. Vous ne reverrez de trois jours. Je ne lui ai parlé de ma vie. Remettons cette affaire à demain ou à une autre fois.

### §. 220.



§. 220.

IX. Continuation.

Ayez la bonté de me dire, quelle heure il est? Ne savez-vous pas quelle heure il est? Il est midi. Voilà une heure et demie qui sonne. Il s'en va cinq heures. Il est bien six heures. Quatre heures sonneront dans un moment. L'aiguille est sur quatre heures. Il n'est pas loin de cinq heures. Il est cinq heures moins un quart. Est-il déjà si tard? Il est tard. Pardonnez-moi, il n'est pas tard. Il est encore bonne heure. Quelle heure est-ce qui sonne? Je ne le sais pas au juste. Quelle heure est-il à votre montre? Il est huit heures moins quelques minutes. Va-t-elle juste? Je crois qu'oui, car je l'ai montée ce matin au soleil. Votre montre retarde et la mienne avance. Votre montre ne va pas bien. Elle est détraquée. Il vous faut l'envoyer chez l'horloger. Quelle heure est-il à la vôtre? Il est huit heures et quelques minutes. Il est présentement plus de neuf heures. Dix heures et demie viennent de sonner à une horloge.

§. 221.

X.

Que dites vous de cette ville? Les fauxbourgs sont tous ruinés. Il n'y reste que des masure. Les fossés sont remplis d'ordure. Les murailles ne valent rien. Elles tombent en ruine. Ces tours sont bien bâties à l'antique. Cette ville a de bonnes fortifications. Voilà une belle place pavée de briques. On apprend tous les exercices nécessaires dans cette Académie. Il y a un bon écuyer, qui enseigne fidèlement. Ce collège a de bons Régens, et cette Université d'habiles Professeurs. Il y a ici quantité d'Etudiens. Les uns sont en pension, et les autres en chambre garnie. La plupart des bourgeois ont des pensionnaires. Il a fait son cours de Philosophie sous Monsieur Aristote. Il étudie pour être Docteur. Les Professeurs tiennent des Collèges particuliers. On montre bien le Latin dans cette Ecole. Cette Bibliothèque est bien rangée. Il y a peu de livres rares, mais beaucoup de bons Manuscrits. On bat monnoie en cette ville. Cet hôpital est plein de pauvres. On y fait de grandes charités. On a mis un voleur en prison. Il a les fers aux pieds. Il semble que ces rues aient été tirées au cordeau. Elles sont longues et droites. Ce pavé est fort raboteux. On ne sauroit faire quatre pas dans cette ville sans se croquer. Voulez-vous aller au Sermon? Vous entendrez un habile Prédicateur. Ce Prédicateur n'a pas la mémoire heureuse. Sa mémoire lui a joué un mauvais tour. Il est demeuré court. On chante tous les jours l'office dans cette église. Voilà une belle nef. Voilà un autel bien orné. La Chaire est parée. On prêchera aujourd'hui.

## IV. DIZAINE.

## Entretiens sur divers sujets.

§. 222.

*I. Pour faire une visite.*

**M**onsieur, selon vos ordres je viens vous rendre mes respects. Je vous en suis infiniment obligé. Prenez la peine de vous asseoir. Sans cérémonie. Vous m'avez prévenu. J'avois résolu de vous aller voir le premier. Dites-moi à quelle heure vous êtes au logis. Vous vous donnerez trop de peine. (Vous me ferez trop d'honneur.) Quelle bonne nouvelle m'apprendrez-vous? Je n'ai rien appris aujourd'hui. Apprenez m'en? La poste de Vienne n'est pas venue. Avez-vous vu le Régiment des Gardes? qu'en dites-vous? Ils ont tous la mine de bons Soldats. Voulez-vous dîner avec moi? Je vous prie de m'excuser. Il faut que j'aille à la Douane. Etes-vous si pressé? Oui Monsieur, il est tems d'y aller. Ne manquez pas d'être demain au logis. Je n'y manquerai pas. A quelle heure y ferez-vous? Environ les dix heures. Me le promettez-vous? Oui assurément. Adieu jusqu'à l'honneur de vous revoir.

§. 223.

*II. Pour parler français.*

**P**arlez-vous français? Je parle un peu. Y a-t-il long-tems que vous apprenez? J'ai appris un mois. (Trois mois. Six mois. Un an. Quinze mois. Dix-huit mois.) Avez-vous un Maître de langue? Oui j'en ai un. Comment s'appelle-t-il? Il s'appelle Monsieur Guillaume. La langue françoise est belle. Tout le monde parle françois. (Toutes les personnes de qualité parlent françois. C'est une langue fort usitée. C'est à présent la langue universelle. On parle françois en toutes les Cours de l'Europe.) Je ne l'apprendrai jamais. Je ne prononce pas bien. Je suis trop timide. Je ne suis pas assez hardi. Je suis découragé. Combien de fois la semaine apprenez-vous? Je n'apprens que trois fois la semaine. J'apprens quatre fois la semaine. J'apprens tous les jours. Combien donnez-vous par mois? Je donne cinq écus. Quel livre lisez vous? Quelquefois la Grammaire. Quelquefois des histoires et quelquefois les lettres de Rabutin, Comte de Bussi. Apprenez-vous les Verbes? Oui, j'en sais déjà une grande partie. Lisez-vous bien? Je commence à lire. Entendez-vous ce que vous lisez? Pen entends quelque chose. J'entends mieux que je ne parle.) Quels jours apprenez-vous? Le Lundi, le Mercredi, et le Vendredi. Quelquefois le Mardi, le Jeudi et le Samedi. A quelle heure? A sept heures du matin. C'est une bonne heure. (C'est la meilleure heure.) Combien de tems avez-vous été en ville? Je n'y ai été que deux

deux mois. Vous parlez bien français. Lisez un peu. Lisez doucement. Epeliez ce mot là. Vous ne lisez pas bien. Vous lisez trop vite. Vous n'apprenez rien. Vous n'observez rien. Vous n'étudiez pas. Vous êtes paresseux. Vous ne savez pas votre leçon. Voilà votre leçon. Pourquoi me parlez-vous allemand? Parlez toujours français. Allez apprendre le français. Où avez-vous mis votre Grammaire? Cherchez votre livre? Quelle leçon avez-vous? Quel Dialogue lisez-vous? Lisez devant moi. Vous ne prononcez pas bien. Savez-vous votre leçon par coeur? Vous n'avez point de mémoire. Vous ne prenez pas la peine. Quel âge avez-vous? J'ai dix-huit ans. Comment vous appelez-vous? Je m'appelle George Henri. Prenez courage, vous apprendrez bien. Vous m'encouragez. On n'a rien sans peine. Si vous vous appliquez vous apprendrez bien le français. Je suis bien convaincu de cette vérité. Portez-vous bien Monsieur. Et vous de même.

§. 224.

III. Pour écrire.

**A**portez une plume, de l'encre et du papier. Taillez cette plume. Savez-vous tailler les plumes? pas trop bien. Cette plume n'est pas bonne. Elle est trop grosse. Elle est trop menue. Essayez, s'il vous plaît, celle-ci. Elle est meilleure, mais elle est un peu trop fendue. N'est-elle pas un peu trop dure? Non, Monsieur, elle est fort bonne à ma main. Vous avez la main un peu pesante. (Vous appuyez un peu trop sur la plume.) Cette encre est bien épaisse. Elle est bien pâle. Apportez-en d'autre. Ce papier boit. Où avez-vous acheté ce papier? Il n'est pas bon. Il perce. Donnez-moi une feuille de papier fin. Ce papier est fort bon. En avez-vous encore beaucoup? Je n'en ai plus que cinq ou six mains. Achetez-en encore quelques rames. Faites apporter de la lumière. Allumez une bougie. (Faites allumer de la bougie.) Mouchez la chandelle. Où sont les mouchettes? Soufflez la chandelle, Eteignez cette bougie. Qu'on fasse du feu. Qu'on fasse du feu dans le fourneau. Approchez-vous du feu. Mettez cela au net.

§. 225.

IV. Pour inviter quelqu'un à dîner.

**A**vez-vous appétit? Je suis encore à jeun. Vous ferez du nombre des Convies? Je donne un petit dîner à quelques uns de mes amis. Je ne veux pas vous être à charge. Vous nous ferez honneur et plaisir. Garçon a-t-on mis le couvert? Oui, Monsieur. Que l'on serve. (Faites servir.) Priez-Dieu. Mettez-vous à table sans façon, (sans cérémonie.) Les places sont à la liberté de chacun. Placez-vous vous-même. Prenez place ou vous voudrez. (Asséyez vous là.) Je n'ai

garde de prendre le haut bout. Mettez vous donc auprès de Monsieur. Donnez un siège à Monsieur N. Ca, Messieurs, mangeons ! Les viandes se refroidissent. Monsieur, vous ne mangez pas. Vous plaît-il que je vous serve de ce faisan ? Tout ce qu'il vous plaira. Est-il bon ? Il est bien tendre, et bien roti. Mangez de cette perdrix, elle est très délicate. Mon Neveu, faites l'Eueyer tranchant. Ce sera donc mon apprentissage. Eh bien, apprenez ce que vous ne savez pas. Entamez ce pain. Découvrez ce pâté. Tranchez ce chapon. Servez ces Dames les premières. Présentez de cela à ces Messieurs. Ne touchez rien que de la fourchette. Demandez à Monsieur le plat qui est devant lui. Coupez cela en long. Par le milieu. En travers. En tranches. Enfoncez la fourchette. Présentez de cela sur les assiettes. Ne prenez pas dans le plat avec la main. Donnez une assiette nette à ce Monsieur.

§. 226.

*V. Entre un Etranger, un Tailleur, et un Marchand de drap, pour acheter du drap.*

**M**onsieur, montrez-nous de votre plus beau velours noir. Messieurs, en voilà du plus beau de cette ville. Celui-ci ne me plaît pas. C'est de lui qu'on porte à la Cour. Il n'est pas assez fort. Montrez-nous en d'autre. En voilà une autre pièce. Ce n'est pas encore du meilleur. En voici une pièce du meilleur. Celui-ci est meilleur que l'autre. N'en avez-vous point de meilleur ? Non, en vérité. Combien vendez-vous l'aune ? Je la vends trois Ecus. C'est trop cher. En voulez-vous quatre florins ? Monsieur, je ne saurois ; il me coûte davantage. Dites-moi le dernier mot. Vous m'en donnerez quatre florins cinq gros. Coupez m'en trente aunes.

§. 227.

*VI. Entre un Etranger et un Tailleur.*

**R**etournons-nous en chez nous. Prenez ma mesure. De quel le doublure voulez-vous ? De la plus à la mode. Je veux être habillé à la Françoisé. Quand aurai-je mon habit ? Vous l'aurez après demain sans faute. Faites le proprement. Faites-le à la mode. Je travaille pour la Cour. Quels ceinturons porte-t-on ? On en porte de toute sorte. Monsieur, voilà votre habit. Vous êtes homme de parole. Combien vous faut-il ? Essayez le moi. Il est bien fait. Cette doublure là me plaît bien. Je contente tout le monde. Où sont vos parties ? Les voilà. Vous êtes cher. Je ne prens pas plus de vous que d'un autre. Voilà votre argent. Monsieur je suis votre serviteur très-humble.

§. 228.

VII. Entre le Maître et le Laquais.

**Q**ue ne vous levez-vous ? Monsieur je me leve. Il faut vous lever plus matin, vous êtes trop paresseux. Pourquoi ne me répondez-vous pas, quand je vous appelle ? Je ne vous ai pas entendu. Vous dormez donc bien fort ? Faites du feu. Chauffez ma chemise. Donnez-moi du linge blanc. Courez chez la blanchisseuse. Il faut être plus soigneux. Vous n'avez point de soin de moi. Avez-vous été chez la blanchisseuse ? Mon linge est-il blanc ? Où sont mes pantoufles ? Avez-vous dérotté mes souliers ? Nettoyez mon habit. Appelez-moi le tailleur. Apportez-moi de l'eau. Ne tardez pas. Pourquoi avez-vous tardé si long-tems ? Faites monter le cuisinier. Dites au cocher qu'il mette les chevaux au carrosse. Il faut être plus diligent. Prenez garde de boire trop. Peignez mes cheveux. Allez-moi querir le bar-bier. M'a-t-on demandé ? Si l'on me demande, je serai chez Monsieur Louis. Ayez soin de mon linge. Portez cette lettre à la poste. La poste est-elle venue ? La poste est-elle partie ? En revenez-vous ? Y a-t-il des lettres pour moi ? Combien avez-vous payé ? Portez cela en haut. Appelez-moi à deux heures. Eveillez-moi demain à six heures. Allez vous coucher. Levez-vous demain de bon matin. Ne oubliez pas. Deshabillez-moi. Peignez ma perruque. Tout doucement. C'est assez. Nettoyez le peigne. Versez-moi du vin. Dechauffez-moi. Allez-vous-en.

§. 229.

VIII. Entre un Médecin, et un malade.

**M**onsieur, je vous ai envoyé querir. Qu'avez-vous Monsieur ? J'ai mal à la tête ; le cœur me fait mal, et l'estomac. Depuis quand ? Depuis hier. Avez-vous reposé cette nuit ? Non, je ne saurois dormir. Avez-vous appétit ? Point du tout. Permettez que je tâte votre poux. Vous avez la fièvre. Je sens une pesanteur par tout le corps. Il vous faut faire saigner. Je me fis saigner l'autre jour. N'importe, demain vous prendrez aussi médecine. Ne sortez pas ; tenez-vous au lit. Quel régime faut-il que je tiennne ? Prenez des oeufs frais, et des bouillons. Avez-vous un garde ? Envoyez en querir un. On me demande, il faut que j'aille voir un malade. Prenez courage. Je m'en vais. Je vous prie de revenir demain me voir. Je n'y manquerai pas. Garde, qu'on m'aille querir un Chirurgien. Lequel désirez-vous ? Le même qui m'a déjà saigné. Comment s'appelle-t-il ? Je ne sais pas, demandez-le en bas. Comment vous trouvez-vous à cette heure ? Je suis fort mal. Appelez quelqu'un. Je n'en puis plus. Je me meurs. Ce ne sera rien, vous n'êtes pas en danger. Ne bougez pas. Je me trouve un peu mieux.

## §. 230.

## IX. Seconde visite.

**V**ous êtes fort soigneux, Monsieur le Médecin. Vous trouvez-vous mieux ? Oui, Dieu merci. Vous n'avez plus la fièvre. Je me trouve un peu soulagé. Avez-vous été saigné ? Je-le fus hier. Où est votre sang ? Il est sur la fenêtre. Vous avez besoin d'une autre saignée. Votre sang est échauffé et corrompu. Votre Purgation a-t-elle bien opéré ? Fort bien. Combien de fois avez-vous été à la selle ? Dix ou douze fois. La tête vous fait-elle encore mal ? Non. Tant mieux. Vous prendrez après demain encore une autre médecine. Je ferai tout ce que vous m'ordonnerez. Tenez-vous chaudement. Votre appétit ne revient-il pas ? Oui, Monsieur, je mangerais bien d'un poulet. Il n'y a point de danger. Que buvez-vous ? De la petite bière avec une rôtie. Cela est fort bon. Tâchez de reposer, demain je repasserai par ici.

## §. 231.

## X. Pour faire une promenade. Entre deux frères.

**V**oulez-vous venir au jardin ? Oui, si vous voulez. Il fait fort beau. Avez-vous la clé ? Je l'ai dans ma poche. Le soleil est trop chaud. Allons la fraîcheur. J'en suis content. Allons y, la fraîcheur est venue ? Voilà une belle rose. Donnez-la moi. Prenez-la. Voulez-vous faire un bouquet ? Faites-en un. Voici une belle tulipe. Ah ! qu'elle est belle. C'est ici un beau jardin. Ces roses-là sentent bon. Sentez mon bouquet. Voici une belle allée. Allons à l'ombre ? Il ne fait pas chaud. L'air est chaud. O, la belle soirée Cueillez cette autre fleur-là. Il faut arroser ces fleurs-là. Il plut hier. N'importe. Où est le jardinier ? Le voilà qui vient. Votre bouquet est plus beau que le mien. Vous le dites par complaisance. Voulez-vous gager que le mien n'est pas si beau que le vôtre ? Que voulez-vous gager ? Ce que vous voudrez. Cela est fait. Qui en fera le juge ? Monsieur notre Précepteur. Est-il au logis ? Oui, il y est. Je vous prie, de nous dire lequel de ces deux bouquets est le plus beau ? C'est ce lui là. Je le disois bien. J'ai gagné. Qu'avez-vous gagné ? Nous n'avons point mis d'argent au jeu. Vous n'avez pas voulu. Vous ne l'avez pas souhaité. Promenons-nous encore ? Il est trop tard. Vous ne vous en irez pas encore. Nous nous en irons dans une demi heure. Quelle heure est-ce là. Dix heures. Il n'est pas tant, j'ai compté les heures. Je les ai comptées aussi. Vous vous êtes trompé. Allons faire encore un tour de jardin. Allons à l'ombre. Entrons dans cette allée verte. Comment s'appelle cette fleur. C'est une giroflée. Une giroflée double. Voilà une belle fleur. Voilà de belles violettes. Cueillons en.

Voilà

Voilà de belles roses. Quel rosier est cela? C'est un rosier musqué, Donnez-m'en une. Prenez-en une. Voilà une belle allée. Les arbres sont bien fleuris. Donnez-moi cette tulipe. Il commence à faire chaud. J'ai déjà mangé des cerises. Rien n'est avancé. Tout est trop avancé. Nous avons besoin de pluie. Il y a une grande abondance de fruits cette année. Voilà un beau melon. Aimez-vous les melons? Nous allons à la campagne. Les vendanges sont belles cette année. Il y a bien du vin cette année. Le vin est à bon marché. On a bien ramassé du fruit.

## V. DOUZE ENTRETIENS

soutenus,

où il est traité de la civilisé, qui se pratique aujourd'hui parmi le beau monde.

Tirés des Entretiens familiers de Monsieur François de Fenne.  
Leide, 1690. 12.

§. 232.

### Premier Entretien.

A. Il n'y a rien de plus ordinaire, que de donner de beaux noms aux choses, qui, d'elles mêmes, ne sont qu'indifférentes. B. Il est constant que la plupart des choses sont masquées, et que les visages les plus florissans, ne sont bien souvent, qu'un composé de plâtre et de vermillon. A. Cet abus domine bien plus sur les *Esprits*, que sur les *Corps*; Et si nous croyons les *Téméraires*, ils passeront pour *Généreux*, et les *Avares* pour bons *Ménagers*. B. Cette méprise ne se peut pas faire dans la *Civilité*, qui est le véritable caractère d'un honnête homme. A. Cette *Qualité* qui doit être essentielle à tous ceux qui se distinguent dans le monde, n'est souvent qu'un *Fausdème*; et nous les voyons, à l'exemple du chien d'Élope, prendre l'ombre pour le corps. B. Seroit-il possible, que la *Civilité*, dont on fait tant de cas, fût autre chose que la *bonne grace* et cet *air*, qui paroît comme naturel dans les actions de quelques Personnes, et qui par un don particulier de la nature, agréent en tout ce qu'ils font, et qui ne déplaissent jamais quoi qu'ils puissent entreprendre? A. Ce n'est rien moins que cela: car comme c'est fort peu de chose, d'agréer seulement aux yeux du corps sans plaire en même tems aux yeux de l'ame; il faut aspirer à un charme plus solide, qui marque plutôt l'excellence de celle-ci, que la beauté de celui-là. B. Je goûte Vos raisons, puisque les Personnes qui sont mal-partagées de la nature passeroient pour des monstres dans la vie civile, qui toute-fois possédant une belle ame se peuvent rendre aussi agréables, que les personnes les mieux faites. A. Disons donc que la véritable *Civilité*, est la *Modestie* et l'*Honnêteté*, que chacun doit gar-

## 168 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 232.)

der dans ses *Paroles* et dans ses *Actions* ; ou bien, que c'est une *Science*, qui enseigne à placer dans son véritable lieu, ce que nous devons *faire* ou *dire*. B. Dites moi, ce qu'il faut observer pour mettre en pratique cette belle science. A. Il y a quatre choses, sans quoi tout ce qu'on pourroit faire, et de quelque bonne intention qu'il parte, seroit incivil et désagréable. La première est, de se comporter chacun selon son âge et selon la condition. La seconde, de prendre toujours garde à la qualité de la Personne, avec qui on a à faire. La troisième d'observer le tems, et la quatrième de prendre garde au lieu, où l'on est. B. N'est-ce pas aussi cette *Civilité* qui nous mène à la connoissance, non seulement des autres ; mais aussi de nous-mêmes ? A. Vous en jugez fort juste : car c'est de cette excellente science, que nous apprenons la *Modestie*, qui consiste dans l'*Humilité*, sans quoi tout ce qu'on puisse faire ou entreprendre, on ne peut être honnête homme. B. Les effets le font assez connoître, puis qu'il n'y a rien, qui rebute d'avantage, que l'*Orgueil* et la *Vanité*. A. Au contraire, on prend en bonne part les défauts mêmes, qui se remarquent dans les Actions des Personnes, qui sont *Humbles*, *Modestes* et *Charitables* : au lieu que de quelque *Politesse* qu'un homme fier et superbe accompagne ce qu'il fait, tout déplaît, tout désagréé. B. A vous ouïr, la *Modestie* fait toute la *Civilité*. A. Lors qu'elle est accompagnée du *discernement* des choses en elles-mêmes *honnêtes* et *desbonnêtes*, ce qui se rencontre dans les personnes de bon sens et d'Esprit, qui peuvent connoître la différente *Qualité* de chaque chose. B. Ne faut-il pas aussi observer ce que la *Coutume* a établi pour honnête, et éviter ce qu'elle condamne comme deshonnête ? A. Cet usage, s'étant formé tant du consentement général des honnêtes gens, que par la bien-séance même, il se l'est proposée comme son modèle pour la suivre dans les choses, qu'elle nous suggère être bonnes ou honnêtes, et pour imiter la pudeur dans celles, qu'elle juge indécentes. B. N'est-il pas permis de se contrefaire pour se rendre plus agréable ? A. Il n'y a rien de si ridicule, que d'affecter, par exemple, une *Voix languissante*, une *parole grasse*, un certain *marcher grave et de théâtre*, et des *gestes*, que l'on n'a point de la nature. B. Quel jugement faites-vous des actions, que nous avons communes avec les bêtes, et qui ne se peuvent cacher, comme *tousser*, *cracher*, *éternuer* ? A. Puisque l'on ne s'en peut dispenser, la *Bien-séance* veut qu'on les fasse d'une façon la moins approchante des bêtes qu'il est possible. B. Que dites-vous de ceux qui font voir ce qu'il semble, que la *Nature* a voulu cacher ? A. On les doit estimer pour les plus mal-honnêtes de la terre : car on ne doit en aucune façon découvrir ni *effectivement*, ni par *Gestes*, ni par *Paroles*, ce qui doit demeurer couvert et caché. B. Que vous semble-t-il de certaines choses, qu'un commun consentement a introduites parmi nous, comme d'*ôter le chapeau*,  
pour



*pour saluer quelqu'un, ou lui témoigner notre respect, de lui donner le pax à une Porte, le haut bout à Table, et le haut du Pavé, ou la droite dans la Rue? A. Ces choses sont tellement de l'essence de la Civilité, que si quelqu'un ne se découvre pas pour saluer jusqu'aux Personnes de la moindre condition, qui l'auroient salué le premier, il sera estimé très-incivil.*

§. 233.

II. Entretien.

*De la façon, que l'on se doit conduire avec quelqu'un.*

**B.** *La Familiarité est-elle de la bienfiance. A. Ceci mérite une réflexion toute particulière, et pour Vous donner plus de lumière sur un point, qui est d'autant plus nécessaire, qu'il est ignoré de plusieurs, vous devez savoir, que la Familiarité est une honnête liberté que des Personnes, qui parlent, ou, qui agissent ensemble, prennent entre elles, laquelle leur fait, par un certain mouvement de volonté reciproque prendre en bonne part, ce qui les choqueroit, étant pris à la rigueur. Tout le Commerce des Hommes est ou d'Egal à Egal, ou de Supérieur à Inférieur, ou d'Inférieur à Supérieur. Il faut aussi considérer, si ces personnes ont une longue Habitude et Familiarité, ou peu, ou point du tout. B. Expliquez-moi ces choses par ordre. A. D'Egal à Egal, la connoissance fait toute la différence, si elle est grande, la Familiarité est une Bienfiance; si elle est petite, c'est une Incivilité; et s'il n'y en a point du tout, c'est une Légèreté d'esprit. B. Je vous écoute. A. De Supérieur, la Familiarité est toujours dans la Bienfiance et elle est même obligeante pour l'Inférieur, qui la reçoit. B. Continuez. A. D'Inférieur à Supérieur, la familiarité est une esfronterie, à moins d'un commandement exprès. B. Vous m'avez satisfait sur ces Principes Généraux: toute-fois je suis persuadé, qu'étant réduits à de certains Chefs, les Règles en seront bien plus intelligibles, et le Détail bien plus aisé. A. Vous allez être obéi, et pour commencer par un Inférieur avec son Supérieur, dont la connoissance est médiocre, je le mènerai chez un Grand, par tous les Lieux et dans tous les Temps, qu'il peut converser avec lui.*

§. 234.

III. Entretien.

*De ce qu'on doit observer chez un Prince, en entrant dans les Antichambres.*

**B.** *Peut-on heurter lors que l'on veut entrer chez une Personne de la première Qualité? A. Oui, mais une fois seulement, et tout doucement. B. Si l'on est en Carosse, ou en Chaise, que doit-on faire? A. A moins que d'en avoir un commandement précis du Prince, il faut mettre pié à terre, et laisser son Carosse ou la Chaise à la porte.*

## 170 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 234. 235.)

B. Etlors que l'on est dans l'*Antichambre*, et que l'on veut entrer plus avant, comme dans les *Chambres* ou dans le *Cabinet*? A. Il faut *grâser à la porte* et si l'*huissier* demande le nom, il le faut dire simplement sans y ajouter le nom de *Monsieur*. B. Est-il permis de se *couver* dans les *Antichambres*? A. C'est contre la *Civilité* d'y demeurer couvert, et de ne saluer pas en entrant, ceux qui sont dans la chambre. B. Peut-on y entrer sans être introduit? A. Si l'on est étranger, c'est une *éfronterie* d'entrer seul et sans ordre: mais, sur tout il faut garder de *s'envelopper dans son manteau*, principalement chez le *Roi*, où l'on s'exposeroit à quelque affaire (danger). B. Que faut-il observer en parlant à un *Supérieur*? A. La *Civilité* veut, qu'on lui parle la *rière* que; si ce n'est qu'il commande de se couvrir, et c'est une *Incivilité* de lui dire qu'il se couvre, de même que de se couvrir soi-même, lors que l'on parle à un *égal*, ou, à un *Inférieur*, sans lui dire, qu'il se couvre (*j'entends d'une personne indépendante*), ce que l'on doit faire sans user d'autorité ou de commandement. Si ceux, que l'on prie de se couvrir, sont *âgés*, et méritent qu'on les ménage, on pourra dire: *Croyez-m'en, je Vous en prie, laissons là les façons, et soyons couverts*. B. Vous avez parlé des *Antichambres*, en est-il de même dans les *Chambres*, et y peut-on être couvert? A. Ce seroit s'exposer que de se couvrir, lors que le *Couvert* du *Roi* ou de la *Reine* est mis, aussi bien qu'au lieu, où est leur *Lit*: Et même, les *Dames* saluent en entrant le *Lit* de la *Reine*, que personne ne doit approcher, lors qu'il est sans *Balustre*; et s'il y en a, il faut bien se garder de s'asseoir dessus. Il faut aussi se garder de *s'appuyer* sur le dos du *Fauteuil* du *Roi*. B. Quelles sont les *Cérémonies*, à quoi les *Dames* sont obligées? A. Outre la *Révérence*, qui doit être *profonde* et *grave*, mais *courte* et *succincte*, il y a le *Masque*, la *Robe*, et les *Coiffes* avec quoi elles peuvent témoigner le respect: Ce seroit une incivilité d'entrer dans la *Chambre*, le *Masque* au *Visage*, la *Robe* *troussée*, et les *Coiffes* *abaissées*, si ce n'est une *coiffe*. (coiffe.)

### §. 235.

#### IV. Entretien.

##### *De la Conversation.*

A. C'est dans la *Conversation*, *Monsieur*, que le caractère d'un honnête homme se fait voir dans son véritable jour. B. J'en suis persuadé: car qui peut lier bien à propos une *Conversation*, ou s'y introduire adroitement, lorsque quelque grande affaire le veut, c'est en démêler heureusement, peut passer pour un homme, qui fait le honneur. A. On se gardera donc d'entrer éfrontément dans un lieu, où il y a des personnes en affaires, si l'on n'y est obligé, si l'on ne le peut sans attirer les yeux de toute la *Compagnie* sur soi. B. Que pen-

sez.

sez-vous de ceux, qui crient de loin aux Personnes de Connoissance *Monseigneur, Madame, Votre Serviteur*. A. Ce sont des étourdis, qui n'ont pas la patience de s'approcher doucement, pour faire leur Compliment d'un ton de voix posé et modeste. B. Que dites-vous de ceux, qui tirent par le manteau, ou par la robe, les Personnes, à qui ils veulent parler? A. Si c'est une Personne *distinguée*, c'est une grande *incivilité*, il faut attendre que l'on soit vu, et se retirer un peu, si l'on remarque, que la *Personne parle bas en particulier à quelqu'un*, jusqu'à ce qu'elle ait achevé de parler: Mais, si *quelque affaire pressée* et principalement pour ses *Intérêts* y oblige, on sera en sorte, que l'on soit vu, et on tâchera de s'en approcher avec respect, pour lui dire ce qu'on souhaitera qu'elle sache. B. Apprenez-moi, de grace, ce qui se doit pratiquer dans la *Conversation*, et de quoi on se doit garder. A. Il faut marcher, en entrant, modestement, sans porter la vue çà et là, et se bien garder de prendre la place, de celui, qui se seroit *levé par Civilité*, ni de *s'asseoir* en présence des *personnes*, à qui nous devons du respect, et qui se tiennent debout, et même de *s'asseoir*, si elles ne le commandent. B. Si l'on trouve le discours commencé, ne peut-on pas demander, de quoi l'on s'entretient, qui a fait ou dit ceci, ou cela? A. Nullement, et sur tout, si l'on s'aperçoit que l'on *parle en mots couverts*. B. Est-il bien séant de parler en une langue, que le reste de la Compagnie n'entend pas? A. Au contraire, c'est une grande *incivilité*, aussi bien que de *chucheter à l'oreille de quelqu'un*, et surtout l'on se gardera de rire après avoir parlé bas. B. Étant obligé de dire notre sentiment, répondra-t-on simplement par *Oui* ou *Non*? A. On y ajoutera, *Monseigneur, Madame &c.* et si l'on ne peut tomber d'accord à ce que l'on a dit, on ne contredira pas par le *non*: mais en disant: *Vous me pardonnerez, Madame; je vous demande pardon, Monseigneur*. B. J'ai entendu, que l'on se doit garder des *Comparaisons ridicules*, comme: *c'est une tête de veau Monseigneur, c'étoit une grosse bête, Madame, j'ai vu celui, de qui vous parlez, c'est un sot, il a quelque chose de votre air; Ou en parlant en présence d'un bossu ou d'un bégue: je m'étonne de la vanité de ce vilain bossu, et de la sottise de ce bégue: qui peut à peine parler, et a plus de babil qu'un Avocat*. A. Ce que vous venez de dire est évident: car l'on doit s'abstenir de tout ce qui peut choquer quelqu'un, comme en parlant à une Dame, qui *fait la jeûne*, lui dire: *Il y a long tems, Madame, que j'ai l'honneur de vous connaître*. Mais ce que je vais vous apprendre n'est pas moins incivil, bien qu'il ne le paroisse pas: parce qu'il n'y a rien de plus familier, que d'ajouter le *nom* ou la *qualité* de la personne à qui l'on parle, en disant. *Il est vrai, Monseigneur Nicaise, vous avez raison Madame la Marquise*. Il faut seulement dire, *Monseigneur, Madame*. B. Que vous semble de ce Compliment; *Vous vous moquez, Monseigneur*. A. On le tournera autrement,

## 172 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 235. 236.)

et l'on pourra dire : *Epargnez, je vous en prie, votre serviteur &c.* Il faut aussi bien prendre garde en parlant de quelque disgrâce, de ne la pas faire tomber sur la personne à qui l'on parle, comme : *Vous faites le fort, et on vous donne sur les oreilles.* B. En voilà assez pour cette fois, remettons le reste à demain, s'il vous plaît.

§. 236.

### V. Entretien.

#### De la Conversation.

A. Nous en demeurant hier sur les *Disgrâces*, que l'on doit éviter, de même ne devons nous pas nous donner des *Louanges*, en contañt quelque aventure, et principalement lors qu'elles s'est passées en la compagnie d'un Grand, l'on ne dira point : *Nous fimes ceci ou cela*, Mais : *Monseigneur le Comte fit &c.* B. J'ai observé, qu'en jouant avec une Personne d'une qualité distinguée deux contre deux, l'on ne dit pas ; *Nous avons gagné*, mais : *Monseigneur a gagné.* A. Vous avez raison, aussi ne dit-on pas simplement ; *Monseigneur le Vicomte m'a donné &c.* Mais, Monsieur le V. m'a fait l'honneur de me donner &c. Ou en parlant à lui-même : *Vous avez eu la bonté de m'accorder cette grace*, et non pas, *de me faire ce service*, si ce n'est entre des personnes égales. B. Peut-on se servir de l'*Impératif* en parlant à une Personne de qualité, et dire, *faites &c.* A. Il vaut mieux tourner la phrase et dire ; *Il faudroit à mon avis, faire : Ce seroit se moquer que d'entreprendre cela*, et non : vous vous moquez de &c. B. Vous m'avez dit, qu'il n'étoit point de la bienfaisance de se donner des Louanges ; cela s'entend-il aussi des Proches, et un Mari ne peut-il pas faire gloire des belles qualités de sa Femme devant une Personne distinguée ? A. Il en faut parler modestement et honnêtement, sans s'aplandir aux louanges, que d'autres leur donnent, et sur tout il se faut bien garder de nommer la Femme par la qualité qu'elle a, ou par quelque terme *fort et badin*, comme si un Baron disoit *Madame la Baronne, mon coeur, m'amour.* B. La Femme peut-elle appeler son Mari par son Nom, ou par celui de Monsieur seulement ? A. Si c'est en présence des Personnes d'une Qualité médiocre, et s'il est de basse condition, elle doit dire mon Mari, ce qui toute-fois se pratique rarement, mais fort mal parmi les *bourgeoises de Paris.* B. Que dites-vous de ceux qui caressent leur Femme devant le monde ? A. Ce sont des badins, aussi bien que ceux, qui parlant de leurs Proches disent ; *Monseigneur mon Père, Madame ma Tante, mon Papa, ma Mama*, qui n'appartiennent qu'à de petits enfans. J'entends de ceux d'une qualité médiocre, car pour ceux qui sont de la plus haute, ils peuvent se servir de *Monseigneur le Prince, Madame la Duchesse.* B. Est-il permis de faire des recommandations par une tierce Personne, qui est au dessus de nous ? A. Cela est un peu impertinent, comme il n'y a rien de plus

fort

soit que de *montrer du doigt* la personne de qui l'on parle. B. Si une Personne de Qualité demande quelque-chose en présence d'autres Personnes, qui sont au dessus de nous, y peut-on répondre? A. Oui, si elle s'adresse directement à nous, autrement il faut attendre et laisser répondre les Personnes les plus qualifiées. B. Si une Personne, pour qui nous devons avoir du respect, avoit de la peine à trouver ce qu'elle veut dire, et que l'on présume de le mieux savoir, est-il permis de lui rompre le discours? A. Il vaut mieux d'attendre qu'elle nous le demande; comme si elle disoit: *Le Roi Jacques a été chassé de devant --* l'on ne dira point, de Londonderry, si elle ne le désire. Il est encore moins permis de corriger cette Personne, quoi qu'elle se méprenne, comme si en prenant pour *François Premier Charles-Quint*, elle disoit: *François Premier prit Charles-Quint devant Pavie*. B. C'est aussi, comme je pense, une incivilité de dire, et répéter souvent, *vous m'entendez bien, ou, m'entendez-vous*, de même qu'il est ennuyeux de réitérer, en contant quelque-chose, ces paroles, *dit-il, dit-elle*. A. Sur tout on se gardera bien de dire à une Personne, qui vient de parler, *si ce que vous racontez est vrai, je --, Si Madame dit vrai c'en est fait*, mais bien, *selon ce que Monsieur raconte, que Madame dit &c.* B. Nous passerons plus outre, quand il Vous plaira, j'ai quelque petite affaire qui m'appelle. A. A demain donc, *Monsieur*, je demeure Votre serviteur.

§. 237.

VI. Entretien.

*De la Conversation.*

A. On se gardera bien de *sommeiller, de bâiller, ou de s'allonger*, quand quelqu'autre parle, de même que l'on ne doit point *parler du zems, ni de l'heure*, si l'on ne veut persuader, que l'on s'ennuie et que la compagnie n'agrée pas. B. Que dites-Vous de ceux qui montrent beaucoup d'enjouement, qui *folâtraient avec l'un et avec l'autre, qui trépiignent des pieds et qui jouent des mains*? A. Cela sent son écolier, les Personnes de Qualité se montrent toujours modestes, et principalement parmi les Dames, sans s'amuser à *pariner* et à porter la main tantôt à un endroit et tantôt à un autre. B. Quelle estime doit-on avoir pour ceux, qui dans la colère, ou autrement, se prennent une *dent* avec l'ongle pour marquer du mépris en disant, *je ne m'en soucie non plus que cela*, ou qui font *narque* avec les doigts? A. Ces choses n'appartiennent qu'aux Personnes de la plus basse condition. B. Peut-on *quitter la Peruque*, ou se *dépouiller* en une Compagnie? A. Ceux qui entendent leur monde ne le feront pas, ils se garderont aussi de *regner les ongles*, de se *graser quelque part*, et même de *prendre leurs pantoufles, pour se mettre à leur aise*. B. Je connois des Personnes, qui à la vue de

## 174 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 237. 238.)

de quelque *Bijou* font de grandes exclamations, et s'empres- sent de por- ter la main dessus pour le mieux considerer. A. Ces Personnes font voir, qu'elles n'ont jamais rien vu, et ils se rendent par là ridicules, ainsi que font ceux qui se *montrent froids* ou *indifférens* lorsque la chose est d'importance. B. Il y a encore beaucoup de choses à dire sur ce sujet, *Monsieur*, comme: De ne point faire perpétuellement le *Je- remie* en Compagnie, ou se plaindre de quelque chose. De ne point regarder par dessus *l'épaule* de quelcun qui lit ou qui écrit. De ne point s'approcher trop près de ceux qui *comptent de l'argent*, ou *d'un coffre ouvert*. De ne point demeurer dans un *Cabinet*, lors que le Maître se trouveroit obligé d'en sortir. De ne point lire en présence des Personnes de *Qualité* quelque *papier*, que l'on nous viendroit ren- dre, à moins que d'y être obligé par un ordre exprès. De ne point regarder les livres d'une Personne que l'on doit respecter. B. Con- tinuez, *Monsieur*, je Vous écoute. A. Il est de la *Civilité* de recevoir de- bout et découvre celui, qui nous veut parler, quand ce ne seroit qu'un *Laquais*: Sur quoi l'on remarquera, qu'en parlant à une personne de *qualité*, qui a des *valets de pied*, de ne lui pas dire: *Un de vos la- quais*, *Monsieur*, &c. mais, *un de vos Valets de Pied*: et à une Dame: *Votre Demoiselle*, *Votre fille*, ou *femme de chambre*, et non pas, *Vo- tre Servante*. B. Peut-on sans incivilité se mêler dans un *entretien particulier*, ce qu'on connoitra lors *qu'on entend changer de discours*, ou *qu'on se retire pour parler bas*. A. Il n'est pas besoin de Vous dire que *Non*, puisque la chose parle d'elle même; Vous savez aussi que dans les *Assemblée*s de *Cérémonies* comme de *Nôces*, de *Baptême*, et de *Funeraill*es, les *Auteurs* et les *Convies* ont toujours le pas et lors qu'il s'agit de la *Cérémonie même*, les *Auteurs*, quoi *qu'Inférieurs* doivent avoir la *préférence*; comme aux *Nôces*, *l'Epoux et Epouse*, en un *Bap- tême*, les *Compères* et les *Commères*, et dans un *Enterrement* les *Parents du mort*. B. Qu'y a-t-il à observer à la Comédie? A. Si des *Loges* sont joignant le *Théâtre*, les meilleures places sont les plus *éloignées*, et si elles sont *reculées*, c'est tout le contraire. B. J'ai goûté tout ce que Vous venez de me dire. A. Je ne m'y suis pas étendu comme vous avez vu, le reste se pourra dire une autre fois. B. Je vous attends donc la semaine qui vient sur les neuf heures, s'il Vous plait. A. *Monsieur*, Vous me verrez comme vous le souhaitez.

§. 258.

### VII. Entretien.

#### De la Conversation.

B. **M**onsieur vous m'obligez grandement. A. Vous me voyez, *Mon- sieur*, comme je vous ai promis. B. Me voici aussi prêt à vous écouter. A. La crainte, que j'ai eu de vous ennuyer m'a fait passer fort

fort légèrement sur beaucoup de choses, que vous ne serez pas fâché d'entendre. B. Vous ne m'ennuyerez jamais. A. Pour commencer par l'abord d'une Personne seule, il ne faut pas la détourner, si elle étudie, ou qu'elle écrive : mais attendre qu'il ait achevé, ou qu'il témoigne de nous vouloir parler. B. Ne peut-on pas s'asseoir, lors que l'on est entré ? A. Si on le veut, il faut obéir, mais *avec respect*, et prendre le bas bout, du côté de la porte, par où l'on est entré. *Le fauteuil est le siège le plus considérable, la chaise à dos après, et ensuite le placet ou la chaise pliante.* B. Où se faut-il placer, se peut-on mettre où l'on veut ? A. L'on se mettra vis à vis de la personne qualifiée, pour lui témoigner, que l'on est prêt à l'écouter, sans toute-fois se tenir de front : mais tourner le corps un peu de côté, cette posture étant plus respectueuse. B. Quel jugement faites-vous de ceux, qui demeurent couverts sans commandement, qui croisent les genoux, qui ne font que badiner avec leurs gands, en les ôtant et les remettant, et avec leur chapeau, qui se fouillent dans le nez et se gratent comme s'ils étoient pleins de vermines ? A. Toutes ces choses sentent le mal-honnête aussi bien que de prendre le premier la parole, sans attendre, que la *Personne qualifiée* ait parlé le premier. B. Peut-on cracher sans incivilité sur le pavé, dans le Cabinet d'un *Grand* ? A. Ceux qui entendent leur monde, crachent dans leur mouchoir, en se détournant, et ne regardant pas après avoir craché, ce qu'ils ont fait, comme quelques-uns, qui s'imaginent, sans doute, qu'ils *crachent des perles, ou des diamans.* B. Si l'on voit que la Personne qualifiée est en peine de trouver son *mouchoir*, n'est-ce pas l'obliger que de lui présenter le sien ? A. Au contraire, à moins qu'elle ne le demande, bien qu'il fût net, ce seroit une incivilité, de même que de prendre du *Tabac*, si la Personne, pour qui nous devons avoir du respect, n'en présente familièrement, et en ce cas, il en faut prendre, ou en faire semblant. B. Peut-on cracher dans le feu, et se saisir des pincettes pour l'attiser ? A. Si la P. Q. fait mine de le vouloir faire, il faut le prévenir, et se mettre en devoir de le servir, en accommodant le feu, et ne se lever pas le premier sans nécessité, ou si la personne pour qui on doit avoir du respect, ne se leve, et en ce cas il ne faut pas demeurer assis. B. Que dites-vous des Italiens, qui parlent plus des mains que de la langue ; de ceux qui arrachent les boutons en parlant à force de les tirer ? De ceux qui donnent des coups de poing, pour marquer leur amitié et obliger les autres à les traiter à la pareille, et à leur faire demander quartier ? A. Ce sont des véritables badins ; il faut éviter tous les *gestes* et toutes les *grimaces d'habitudes*, comme il est mal-séant d'avoir une contenance *sûre et dédaigneuse.* B. Est-il bien-séant de *rire à gorge déployée* pour quoi que ce soit, ou rire incessamment et sans sujet ? A. L'un et l'autre ne se fait que par ceux qui ne savent pas leur monde.

B. J'en

## 176 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 239.)

B. J'en connois pourtant quelques-uns, qui ne sont jamais mi-rux correnoirre. qu'ils sont hommes que par là, et qui, faite de raison pour se montrer tels, ils le font voir par leur ris réitéré. A. Ils sont sans doute du sentiment de ce Philosophe, qui soutenoit que l'homme seul a le ris en partage. B. Je me trouve obligé de rendre visite à quelques amis; demain j'aurai l'honneur de vous revoir.

### §. 239.

#### VIII. Entretien.

##### *De la Conversation.*

A. **Q**uoi que la coutume ait introduit de dire à ceux, qui éternuent: *Dieu vous benisse*, et même que les *supersticieux* en fassent un point de la *Réligion*: ce n'est toute fois, qu'une pure *folie* qui mérite d'être sifflée; il suffit de se *découvrir* et de *faire une profonde révérence*. B. Que dites-vous de ceux qui font gloire d'*éternuer avec éclat*? A. Ils se montrent aussi *fors*, que ceux qui appellent leurs domestiques à haute voix, comme s'ils étoient en un bois criant à pleine tête *Quentin, la Flute*, venez ici; au lieu de les aller appeler eux-mêmes doucement: car il est incivil et mal-séant de crier, comme des étourdis les uns après les autres; et s'entredire de la sorte, ce que l'on a à dire. B. N'est-il pas bien-séant d'être *attentif* et de *prêter l'oreille* à ce qu'une personne, pour qui on a de l'estime, dit, sans lui donner la peine de répéter la même chose? A. C'est une espèce de mépris que de faire autrement, de même que de *l'interrompre* ou de *lui contredire*, si ce n'est après lui avoir demandé excuse. B. Quel est votre sentiment touchant les *complimens*? A. Les plus courts sont les meilleurs, et j'estime qu'il vaut mieux répondre avec des *Révérences* qu'avec de longs discours. B. Quel jugement faites-vous de ceux qui jurent? A. Je soutiens que les *juremens* sont de très mauvaise grace dans le discours et même ceux, qui ne sont d'aucune signification, parce qu'ils sentent le chartier, et que l'un et l'autre perdent le respect. B. Que dites-vous des *contensions*, des *rodomontades* ou *gasconades* et des *contradictions* choquantes? A. Je dis qu'elles vont de pair avec les *blasphêmes*, et qu'elles ne sont pratiquées, que par des personnes, qui entendent mal leur monde, aussi bien que ceux qui se donnent des louanges par *comparaison*. B. Si quelqu'un par *équivoques* ou autrement, comme par paroles couvertes, qui marquent quelques ordures et qui laissent la moindre idée de saleté, se veut mettre bien dans l'esprit de quelqu'un, ou réjouir une compagnie, croyez-vous que c'est le vrai moyen d'y parvenir? A. Il ne seroit pas besoin d'en donner des règles, non plus que pour les paroles ouvertement *sales*, si plusieurs n'en abusoient. Que si l'on se trouve en une compagnie, où cela arrive, il faut bien se garder d'en rire: mais faire semblant de n'y avoir pas pris garde. B. Je ne doute pas que la

trop



trop grande *curiosité* envers les personnes qui sont au dessus de nous, et même envers les pareilles, ne soit *choquante*. A. Il est vrai si l'on ne se sert de quelques termes respectueux, comme: Vous vous trouverez, sans doute, Madame à cette entrevue. B. Je connois quelques-uns qui lors qu'ils parlent, élèvent tout d'un coup la voix, et en parlant leur arrosent le visage de leur salive et leur crachent au nez. A. C'est assurément une incivilité bien grande; il faut parler à l'*oreille* de celui à qui on veut communiquer un secret, et non *pas à la bouche*. B. Faut-il que la visite que l'on rend soit courte, ou longue? A. Je suis pour la courte, de peur qu'elle ne devienne incommode, tellement qu'il faut prendre son tems de sortir, lors que la *personne qualifiée* demeure dans le silence, ou qu'elle fait connoître qu'elle a à faire ailleurs. B. Si cette *personne* fait mine de quelque civilité au sortir de sa chambre, qu'est-il de faire? A. Il ne faut pas faire semblant que l'on s'en aperçoit, et que l'on se veuille attribuer cet honneur, en continuant son chemin, sans regarder derrière soi, où bien en s'arrêtant, comme pour le laisser passer, et montrant par-là, que l'on croit, qu'elle a à faire autre-part. B. Pour ne pas tomber dans la faute, que vous venez de desaprouver, je passerois pour incivil, si je ne vous priois pas de finir cet entretien. A. Il est vrai que fort peu de choses se trouvent sur ce *chapitre*, que nous n'ayons touchées, je me réserverai donc jusqu'après-midi, que je dirai quelque chose de la *table*. B. Cela se pourra faire en dinant, et en attendant que l'on mette le couvert, faisons un tour de jardin.

§. 240.

IX. Entretien.

*De la table.*

B. **V**ous m'avez tellement contenté ce matin, que je brûle d'en vie d'apprendre ce que vous avez à me dire cette après-dinée. A. Il n'y a rien de plus nécessaire à la vie, que le boire et le manger, aussi est-il commun à tout le monde, et personne ne s'en peut passer: mais un chacun ne s'y prend pas, comme il faudroit, et c'est ici que l'on doit s'éloigner autant que l'on peut, comme j'ai dit, de la façon la plus aprochante des bêtes. B. Je vous promets la même attention, que je vous ai prêtée auparavant; commencez seulement. A. Comme dans tout ce que j'ai dit et que je dirai, il faut distinguer les personnes, et mettre différence entre celles de *qualité*, ou qui sont au dessus de nous, et celles qui nous sont *inférieures*, je me raporte à ce que j'ai dit dans le premier entretien, sans qu'il soit besoin d'en faire une redite, qui, sans doute, seroit ennuyeuse. B. C'est-ce que j'ai déjà observé, et à quoi je prendrai garde en tout ce que vous me direz. A. Étant retenu à manger auprès d'une *personne de qualité*, l'on ne lavera pas avec elle,

## 178 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 240.)

si elle ne le veut absolument, et l'on ne permettra pas que la serviette, dont on se sera essuyé, demeure entre les mains d'une personne plus qualifiée. B. Peut-on se mettre le premier à table ? A. Si l'on est obligé de prendre le premier place à table, on la prendra au bas bout, ayant la tête découverte, jusqu'à ce que l'on se soit tout-à-fait assis, et que les autres soient couverts, sans s'appuyer sur la table, mais il faut se tenir droit sur son siège. B. Je ne doute pas que ce ne soit une incivilité de dévorer les viandes des yeux, aussi-bien que de porter la main au plat le premier. A. Oui, bien pour servir les autres, auquel cas on présentera toujours les meilleurs morceaux, et l'on se réservera le moindre, en quoi il seroit bon de savoir trancher les viandes, pour s'aquiter bien de ce devoir, et d'en connoître les meilleurs endroits. B. Est-il donc permis de trancher ou de servir à la table d'une personne de mérite sans son commandement ? A. C'est assurément une incivilité, mais on peut sans incivilité s'en excuser, si l'on ne s'en croit pas capable. C'est à faire au maître de la maison de trancher, ou à celui qu'il prie de le faire, qui après s'en être acquité le lui présentera, afin qu'il le distribue à sa volonté. B. Apprenez-moi quels sont les meilleurs endroits de chaque pièce. A. Si c'est d'un chapon aprêté dans un potage de santé, la poitrine est le meilleur endroit, les cuisses et les ailes vont après : car la cuisse dans la volaille bouillie, vaut mieux que l'aile. B. Est-ce la même chose dans les oiseaux rôtis ? A. Les connoisseurs de bons morceaux assurant que les ailes sont préférables en ceux qui grattent la terre, et les cuisses en ceux qui volent en lair, si vous en exceptez la perdrix, dont l'aile est le meilleur morceau. B. Comment faut-il servir les pigeons rôtis ? A. Entiers, ou ils se coupent de travers par la moitié. B. Que dites-vous des Coqs-d'inde, des oies, des chapons, et des canards ? A. On en leve d'abord les cuisses, et ensuite les ailes : mais le blanc qui se coupe en long se peut servir de meilleure grace. B. Dites, s'il vous plait, deux mots de la grosse viande. A. De la pièce de boeuf, l'endroit le plus entrelardé est le meilleur : du veau, le *fogron* et le *ris* se présentent par honneur : Quant à la *longe* on la coupe par le milieu, à l'endroit le plus charnu. B. Vous venez de parler des volailles et de la grosse viande : Que dites vous du lièvre, du dervaur et du lapin ? A. Les plus friands morceaux, se trouvent aux côtés de la queue, le *rable*, les cuisses et les épaules les suivent : mais du cochon de lait, la peau et les oreilles, sont les plus estimées des frians. B. Venons aux poissons et voyons quels en sont les plus frians endroits. A. Je ne suis pas tout-à-fait du sentiment des *traiteurs*, qui en estiment sur tout la tête, et ce qui en approche, si ce n'est de ceux qui n'ont qu'une épine qui va tout du long, comme de la sole, et dont le milieu est le meilleur, que l'on ne prend pas avec le couteau, mais avec la fourchette, pour le présenter sur une assiette. B. Faut-il peler les

les fruits pour les présenter? A. Il est indifférent, il faut suivre la coutume du lieu où l'on est. Quant aux *olives*, il les faut prendre avec la *cuisse*, et non avec la *fourchette*, si l'on n'a envie de faire rire le monde. B. Comment sert-on les *gateaux* et les *sartes de confitures*? A. On les coupe sur les *plats*, où on les a servis, et ils se prennent avec le plat du couteau, pour les présenter sur une *assiette*. B. Est-il bien-séant de tendre son *assiette* pour être servi des premiers? A. Au contraire il faut attendre qu'on vous serve, pour le présenter incontinent à celui, qui est plus qualifié, si le *maître même* ne vous l'a présenté, car en ce cas il faut le garder. B. A qui appartient-il d'inviter les *convités à manger*? A. Au *maître de la maison* seulement, ce qu'il doit faire civilement et de tems en tems, sans avoir incessamment l'oeil sur la Personne, de peur que l'on ne crût d'être observé, et pour parler généralement, l'on ne doit pas être attentif à voir manger et boire les autres. C'est le bon visage qui les doit animer, et persuader que c'est du coeur qu'on les traite. B. Ne faut-il pas presser les *Convités* de boire et suivre la coutume, qui veut qu'on les oblige de *faire raison* autant et plus qu'ils en peuvent porter? A. C'est une méchante coutume, qui ne se pratique que trop souvent. B. Peut-on servir avec sa *cuisse* ce qu'on demande? A. Il en faut demander une autre, si vous vous êtes servi de la vôtre, ou si celui qui vous a prié de le servir ne vous a envoyé la sienne avec son *assiette*. B. Faut-il se découvrir à table en présentant quelque chose? A. On le fera la première fois, si c'est une *Personne d'une qualité distinguée*: mais si l'on vous présente quelque chose, vous l'accepterez en vous découvrant, si c'est une personne supérieure. B. S'il se trouve de la cendre ou quelque ordure sur l'*assiette* ou sur le plat, est-il permis de l'ôter en soufflant dessus? A. Ce seroit une incivilité, il faut le nettoyer avec le couteau ou avec quelque autre chose. B. *Monsieur*, si vous le trouvez bon, nous remercions le reste à un autre jour; Vous devez être las et j'ai peur d'abuser de votre bonté. A. Je ferai tout ce qu'il vous plaira, je ne me laisserai jamais, lors qu'il s'agira de vous rendre quelques services.

§. 241.

X. Entretien.

*Suite de la Table.*

A. Je Vous laissai hiér à table pour en sortir aujourd'hui. B. Quoi que nous nous y soyons arrêtés long-tems, nous n'avons pas pourtant fait fort bonne chère. A. La meilleure chère qu'on puisse faire est celle de l'esprit. B. Cela est très-certain: et c'est aussi ce qui me fait présentement prendre la liberté de vous prier de reprendre le fil de votre discours. A. Il n'y a que les incivils ou les Personnes su-

## 189 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§ 241.)

jettes à leurs bouches, qui demandent quelque friandise ou délicatesse à table, et qui choisissent les meilleurs morceaux, quand on leur en présente le choix. Il faut s'excuser et répondre : *ce qu'il Vous plaira*. B. Peut-on sans incivilité refuser de prendre de quelque viande que l'on présente, en disant, *je ne mange point de fromage, je n'aime point de viande où il y a du poivre, de l'oignon*. A. Cela n'appartient qu'aux Personnes, qui n'entendent pas leur monde : il faut prendre civilement ce qu'on présente, et le laisser sur son assiette, si l'aversion est invincible sans faire semblant de rien, mais donner son assiette à un valet pour desservir, lors qu'on n'y prend pas garde. B. Je fais fort bien que c'est contre la bienséance, de mettre le premier la main au plat, et de ne pas attendre que les autres aient pris. A. Il faut se contenter de prendre à l'endroit qui est vis-à-vis de nous, sans fouiller par tout le plat, pour en choisir le morceau le plus friand, ni étendre le bras sur le plat, qu'on a devant soi pour atteindre à un autre plus éloigné. B. Est-il permis sans choquer la civilité de racler les plats ou ratisser son assiette pour la dessécher ? A. Comme cela ne se peut faire sans bruit, il ne se fait pas aussi sans incivilité ; la modestie en mangeant est une chose fort louable, et l'autre au contraire est une marque de gourmandise, qui se fait connoître à ceux qui autrement n'y auroient pas pris garde. B. N'est-ce pas une coutume louable de manger son potage sur son assiette, sans le soufler, mais d'attendre qu'il soit refroidi ? A. Oui : car si l'on s'étoit brûlé, l'on seroit obligé de le souffrir sans le faire paroître, si ce n'est que l'on y fût forcé, et alors il faudroit avec adresse mettre la cause de cette disgrâce sur son assiette, le couvrant de sa main, et la donnant incontinent par derrière à un laquais. B. Peut-on mordre dans son pain ? A. Non, il le faut couper et mettre en suite le couteau sur la table, lors que l'on veut porter à la bouche ce que l'on aura coupé. B. Je ne trouve pas bien-fait de ronger les os, ou de les casser pour en tirer la moëlle. A. Il en faut ôter la viande, et l'ayant mise sur son assiette, la porter à la bouche avec la fourchette : car de le faire avec la main, ce seroit s'exposer à plusieurs incivilités, comme d'être obligé d'essuyer souvent les doigts à sa serviette et de la salir, ou de les essuyer à son pain, ou de les lècher, ce qui est encore le plus incivil. B. Je sais qu'il n'y a que les personnes qui n'entendent pas leur monde, qui sautent leurs morceaux dans le plat, et qui impriment avec les doigts leur rusticité dans le sel, au lieu de prendre de la sauce avec sa cuillère, et du sel avec la pointe de son couteau. A. Ces personnes peuvent aller du pair avec ceux qui se mouchent à découvert, quoi que dans leur mouchoir, qui s'essuient la sueur du visage, qui se gratent, qui rotent, et se tirent souvent du fond de l'estomac avec éclat, qui sont des ordures insupportables, dont on doit s'abstenir, ou le faire si secrètement, que l'on ne s'en aperçoive

ve pas. B. N'est-il pas aussi indécent de manger une demi-heure après les autres à force de faire la petite bouche, que de dévorer les viandes, plutôt que de les manger, en se hâtant ? A. Il vaut mieux quitter le premier que le dernier : mais la médiocrité est toujours louable. Il se faut garder de faire le critique sur les viandes : car les discours trop fréquens sur la mangeaille sont les marques d'une ame sensuelle et d'une éducation basse. B. Peut-on demander à boire le prémier, et tout haut, chez une personne de qualité ? A. Cela sent son étourdi, de même que de boire à sa santé, en s'adressant à elle-même : si toute-fois un autre a commencé cette santé, il y faut faire raison, sans appeler la personne à témoin, en disant : *Madame c'est à votre santé et je la porte à Monsieur, c'est à la santé de Madame.* B. Est-il bien fêant, en buvant à la santé du père, de la femme, ou de quelque autre parent, d'ajouter le nom et de dire : *Monsieur, à la santé de Madame votre femme ?* A. Il faut nommer la femme par la qualité de son mari, et dire p. e. *à la santé de Madame la Marquise.* Si Bon nous porte la santé d'un autre, ou bien la nôtre, il est bien fêant de demeurer découvert, jusqu'à ce que celui qui nous la porte ait bu, et puis s'incliner modestement sur la table. La seule inclination suffit envers ceux qui ne sont pas d'une qualité si éminente. B. L'ordre des assiettes doit suivre celui que nous avons déjà marqué, je veux dire, que les *plus qualifiés* et principalement les *Dames*, soient servies les premières. A. Il n'y a rien de plus juste, et s'il est question de se *curer les dents*, on ne le fera pas durant le repas, mais bien après, ce qui ne se fera pas avec *un mouchoir* ni avec *une fourchette* et encore moins avec les *ongles*. B. Lors que quelqu'un parle à un autre, qui à même temps porte le verre à la bouche, faut-il continuer son discours ? A. Il faut attendre qu'il ait bu : Il est aussi très-mal-fêant de faire du bruit en buvant, et de pousser un grand soupir après avoir bu. B. Est-il permis de prendre le verre de devant un autre, et de le lui présenter après y avoir mis le nez ? A. C'est une incivilité, aussi bien que de présenter du fruit, dont on auroit déjà mangé. B. Peut-on sans choquer la bien-séance sortir de table, avant que la compagnie se leve ? A. Oui, en se découvrant et faisant une profonde révérence. B. Que faut-il observer lors que quelqu'un veut régaler un qui est au dessus de lui ? A. Il doit donner tel ordre auparavant à ses domestiques, que tout se fasse sans confusion et sans troubler la joie ; que si cela ne se pouvoit et que la chose n'allât pas comme il le souhaite, il en demandera en peu de mots pardon à ses conviés : car de s'emporter contre ses valets, comme de les injurier, ou de les frapper en présence de ces personnes, ce seroit leur manquer de respect. B. Quelle est la posture, que l'on doit tenir après le repas en rendant grâces ? A. Il faut se tenir debout, après quoi, on se

## 182 II. Th. Sect. I. Generallibungen (§. 242.)

ra une profonde révérence, à la *personne la plus qualifiée*, et ensuite à tous les autres. Voilà, *Monsieur*, la plupart de ce qui s'observe aujourd'hui à la table, entre les personnes qui savent vivre. B. Vous m'avez tellement satisfait, que je ne me lasserois jamais de vous entendre. A. Votre bonté est si grande, qu'elle trouve les choses qui sont médiocres, très excellentes. Je m'efforcerais dans la suite de nos entretiens de vous faire voir, en abrégé, ce qui se doit pratiquer en d'autres rencontres. B. Je vous en demeurerai obligé. Demain, je vous attends.

§. 242.

### XI. Entretien.

#### De l'Adjustement.

B. **M***onsieur*, vous me fîtes hier espérer la suite de vos entretiens. A. Je ne suis venu ici, *Monsieur*, qu'à ce dessein, je me suis proposé de vous dire quelque-chose de la *nécessité* si nécessaire et si essentielle aux honnêtes gens. B. Cela mérite une attention toute particulière, aussi vous promets je la mienne toute entière. A. La *propreté* est une certaine *convéance* des habits à la *personne*; car si l'on veut passer pour propre, il faut conformer ses habits à la *condition*, et à son *âge*: de même que la bien-séance est la *conformité* des *actions* et des *paroles* à l'égard des autres et de nous-mêmes. B. Apprenez moi, de grace, ce que c'est que cette *complaisance* ou *conformité*, que d'autres appellent *sympathie*? A. c'est un *rapport* tant *extérieur* qu'*intérieur* à la joie, ou à la tristesse de la personne, qui le peut exiger de nous; tellement qu'elle demeure persuadée, que nous entrons également avec elle dans le bien ou le mal qui la touche, de là on peut connoître, qu'il faut vouloir ce qu'un autre veut; pourvu qu'il ne soit ni mauvais ni injuste. Pour l'*extérieur* j'entends que les *habits*, la *mine*, le *visage*, et les *gestes* soient tellement composés, qu'ils fassent voir le sentiment de notre coeur, aussi bien que nos *paroles* et nos *actions*, ne faisant pas comme certains *ridicules*, qui sont les *striens* dans la compagnie de ceux qui sont en joie, et les *enjoués* avec ceux, qui sont en deuil. B. Vous avez commencé à parler de la propreté, continuez, je vous en prie. A. Elle fait une grande partie de la bien-séance, puis qu'elle fait connoître le foible de l'esprit d'une personne: car voyant sur elle des habits ridicules, on juge de là que la personne l'est aussi. B. Que faut-il observer pour garder la bien-séance dans la propreté? A. Il en faut éviter l'excès, ou le trop de négligence, qui est une marque de paresse et de saleté: car outre que celui qui se présente devant une personne ainsi négligé, la desoblige, il lui manque aussi de respect. B. Que fera-t-on donc pour remédier à ce desordre? A. Il faut suivre la *mode*, qui est la plus grande, sans en affecter ni trop, ni trop peu; qui en sont les extré-

trémités, et qui font passer les personnes qui y tombent pour ridicules. B. Ne doit-on pas garder la modestie, qui s'oppose à la mode? A. Elle n'a point ici de lieu, c'est une maîtresse absolue, à laquelle la *raison* même est obligée de se soumettre; car si quelcun s'opiniâtroit à porter aujourd'hui un Poupoint à petites basques et des Chausses à la Candale, (*Art weiter Hofen von der Erfindung des Duc de Candale,*) qu'on porte le juste-au corps et les culotes, ne se feroit-il pas siffler dans les rues? C'est de la cour que l'on doit prendre le modèle et en suivre la plus saine partie. B. Ne doit-on pas conformer les habits à la *saile*, à l'*âge* et à la *condition*? A. Il y en a fort peu qui prennent garde au premier: car on voit les *petites personnes* porter les choses aussi grandes que les plus grands, lors que la *mode* les demande en général telles; et les *grands* les porter petites, quand la *mode* veut qu'on les porte petites. B. Il est vrai qu'un petit homme couvert d'un chapeau à larges bords fera dire à ceux qui le voient, *voilà un chapeau qui passe*, au contraire un grand homme portant un petit chapeau paroitra comme s'il étoit coiffé d'un bonnet. A. Quant à l'*âge*, il n'y a rien de plus sot que de voir les *vieillards couverts en jeunes gens*: et pour la *condition*, il est aisé à juger, que si un *ecclésiastique* se vêt en *cavalier*, il fait voir qu'il n'est pas dans son bon sens. B. J'ai souvent ouï dire que la *propreté* est dans la *netteté*, qui paroît dans les *linges* lors qu'ils sont blancs, et dans les habits, quand ils sont nets, ce qui fait trouver les pauvres honnêtes et propres. A. Pour le corps, il en faut sur tout avoir un soin particulier; se tenir la *tête* nette aussi bien que les *dents* et les *yeux*, les *cheveux* et la *barbe* selon la *mode* et l'*âge*: car il faut se rogner les *ongles* et se laver les *maines* et les *pieds*, particulièrement l'*été* pour ne pas faire mal au cœur à ceux avec qui l'on converse. B. Il s'en va midi, vous dinerez; s'il vous gâit, avec moi et après-diné, comme vous me l'avez fait espérer, nous acheverons nos Entretiens. A. Je fais *Monsieur* que vous allez pour quelques jours aux champs, ce qui fera que j'acheverai en peu de paroles.

## §. 243.

## XII. Entretien.

*Du jeu et conclusion.*

A. Nous avons vu ce qui étoit de la *propreté*, voyons ce que l'on doit observer dans le *jeu*. B. Je ne me pique pas au *jeu*, parce que je ne l'aime pas, si ce n'est que la compagnie m'y oblige. A. Si vous êtes de cette humeur et que vous y demeuriez constant, vous ne vous en repentirez jamais: il est vrai que vous n'avez pas occasion de fuir le *jeu*, de peur de faire paroître quelque foiblesse, au contraire, je suis persuadé, que le *jeu* vous seroit bien avantageux. B. Je n'aime pas le jeu, parce que je suis toujours malheureux et que je ne gagne

## 184 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 243.)

jamais. A. Ce n'est pas ce que je veux dire, mais, comme les plus dissimulés ont de la peine à ne se point trahir, et à ne point faire voir leur foible, vous qui au contraire n'avez rien de semblable, vous devez aimer le jeu. B. Il est vrai, que si j'étois incommodé dans le jeu, je ne jouerois jamais; car étant obligé de jouer avec une personne, qui est au dessus de moi, je ne témoigne aucune envie de gagner, sachant fort bien que c'est le véritable caractère d'une ame basse. A. Il est vrai, *Monsieur*, mais aussi le trop de *négligence* dans le jeu, et l'affectation de se laisser perdre à dessein, est la marque d'un *fanfaron*, qui passera pour ridicule, ou fera croire, que l'on ne contribue pas assez au divertissement de la *personne* avec qui l'on joue. B. Quel est votre sentiment de ceux qui ne font que badiner dans le jeu, comme *siffler* ou *sambouriner* des doigts ou des pieds, en faisant mine de rêver dans le jeu? A. Cela est aussi ridicule et incivil que les *postures* du corps fortes et grotesques dans les jeux d'exercices. B. S'il y a quelque *désireux* au jeu, et que l'on soit obligé de défendre sa cause, le peut-on faire avec opiniâtreté? A. Cela est insupportable, il le faut faire tranquillement, sans élever la voix; mais en le prouvant évidemment. B. J'en doute pas, que vous ne désapprouviez le *jurement* dans le jeu, puis que Dieu y est offensé, qu'on y perd le respect, que l'on trouble le divertissement. A. Cela est pourtant fort familier à plusieurs, mais aussi les honnêtes gens évitent-ils leur compagnie. B. Si quelqu'un a négligé de mettre *l'enjeu*, le peut-on demander? A. Il le faut faire en des termes doux et honnêtes comme: *on n'a pas mis au jeu, il me manque au jeu*. Et si l'on perd, il est de la civilité de payer avant qu'on le demande; car il est généreux de payer ce que l'on doit au jeu. B. Peut-on quitter le jeu, quand on veut? A. Si l'on gagne, il ne faut pas quitter le jeu le premier, principalement, si la personne qualifiée avec qui on joue, n'aime pas à perdre, il faut attendre, qu'elle se soit acquittée; au contraire, si l'on perd, il est permis de se retirer doucement sans témoigner du chagrin. B. S'il arrive quelque *personne de qualité*, qui témoigne de vouloir jouer? A. Il est très-honnête de lui céder la place, et pour mettre fin à cette matière, il n'est pas de la bien-séance de *contester*, quoique ce soit par raillerie, avec des personnes incommodes au jeu; il vaut mieux, pour éviter mille fâcheuses suites de dissimuler et continuer son jeu, et principalement, si c'est avec une *Dame*: car il est de la prudence de prendre tout en bonne part et de demeurer dans le respect et dans le calme de l'esprit. B. Selon que vous venez de me dire, vous allez me quitter. A. Non, *Monsieur*, au contraire je chercherai incessamment les occasions de vous rendre mes devoirs. B. Faites-moi connoître, s'il vous plaît, par une petite récapitulation, comment on se peut servir avantageusement, de ce que vous venez de me dire. A. Il faut remarquer que tout ce qui



a été ici avancé ne se doit pas entendre cruellement, ni à la lettre; mais qu'il se doit pratiquer avec discernement. Il n'y a rien de plus constant, qu'il faut être *civil* par-tout, et porter du respect à tout le monde; mais bien d'avantage, à un, qui est au dessus de nous, qu'à un qui nous est égal, et encore plus à celui, qui est d'une qualité éminente, et ainsi de degrés en degrés jusqu'aux têtes couronnées. B. Comme vous me faites remarquer, le jugement y est si nécessaire, qu'étant pris à contre-tens, les plus civils passeroient pour incivils et ridicules. A. La raison veut, que l'on cède le pas à une personne de qualité, et qu'on lui donne le haut du pavé: si toutefois l'on se rencontre en un endroit bourbeux, où le premier seroit obligé d'essuyer la plus grande partie de l'ordure, ce seroit une chose très-incivile, que de la faire passer devant. Si étant à table elle demandoit du pain ordinaire, dont on auroit déjà coupé quelque teins auparavant, l'on ne lui pourroit présenter civilement le premier morceau, qui seroit sec, et se réserver le deuxième, qui seroit plus tendre et plus frais. B. Vous m'avez fait remarquer, qu'étant à table, on ne doit pas se découvrir, et toutefois, je suis de ce sentiment, qu'étant avec une personne distinguée, on doit ôter le chapeau, si elle boit à nous. A. Cela seroit, sans doute, incivil, et c'est principalement en ces endroits où l'on doit montrer que l'on a de l'esprit. B. Etes-vous donc de ce sentiment que ce que vous venez de dire n'est pas si constant, que l'on ne doive observer, le tems, les lieux, et les personnes? A. Comme toutes choses se changent avec le tems, je ne prétends pas que ces règles soient immuables: on peut voir dans beaucoup de *Traité*s semblables à celui-ci des loix, tout-à-fait opposées à celles ci, et qui ont valu en leur tems? Comme, il étoit permis de tremper son pain au plat, de bâiller à table, de cracher à terre, en présence des personnes qualifiées, et même l'on pouvoit jeter à terre, ce que l'on avoit tiré de sa bouche, et maintenant, ce seroit la dernière des incivilités: de même avec le tems, ce qui est aujourd'hui fort civil, changera et deviendra incivil. Il n'y a rien toutefois de plus constant, que quand toutes les cérémonies se changeroient, la civilité ne laissera pas de demeurer dans le fond, lorsqu'elle aura pour guide la modestie et l'humilité, accompagnées de la charité chrétienne. B. Voilà comme je pense, ce que l'on peut dire sur ce sujet. A. Vous vous étiez, peut-être attendu, Monsieur, à quelque-chose de plus particulier et de plus relevé, que ce que vous venez d'entendre: mais ne m'étant proposé qu'un abrégé, d'un sujet si riche et si beau, je n'ai fait que l'ébaucher tant pour ne point abuser de votre patience, que pour ne point sortir de mon dessein. B. Je n'en demandois pas d'avantage, et je suis persuadé que, qui peut mettre en pratique toutes ces règles, ne passera pas (à mon avis) pour incivil. Au reste je vous en demeure bien obligé. A. Et moi votre très-humble serviteur.

## VI. Quatre Entretiens ,

*sirés du Spectacle de la nature.*

§. 244.

*Les Insectes.*

*Le Comte.* Si nous voulons faire notre promenade ordinaire, il est temps d'y songer. Le jour baisse: partons. *Le Chev.* Voilà M. le Prieur qui arrive à propos pour être de la partie. *Le Prieur.* Messieurs, je vous invite à prendre l'air, et à gagner le Jardin. Il faut tirer M. le Chevalier de ce cabinet, où je le trouve toujours. Ne dirait-on pas que c'est un poste qu'on lui a donné à garder? *Le Chev.* Je ne le quitte qu'à regret. M. le Comte l'a rempli, et les deux chambres voisines, de tant de choses rares et curieuses, qu'on ne peut s'y ennuyer un moment. *Le Comte.* Y pensez-vous, Chevalier? C'est à Paris, d'où vous sortez, qu'il faut chercher de quoi satisfaire ses yeux. Vous ne trouvez ici que la nature toute simple. *Le Chev.* Monsieur, elle est mille fois plus belle que Paris avec son faste et ses dorures. On se lasse bientôt de voir toujours la même chose. Ici c'est une variété étonnante: on y voit, je pense, tout ce qui vient dans les quatre parties du monde. Il faut entr'autres choses, que M. le Comte ait rassemblé les animaux de toutes les espèces imaginables. Les uns y sont en nature, bien séchés et parfaitement conservés. Les autres y sont du moins en peinture. Mais rien ne me divertit davantage que cette multitude de petits animaux en vie, dont les uns travaillent à la fenêtre, sous une tûche de verre; les autres filent, ou agissent à leur manière dans des seaux de cristal. Qu'on a de plaisir à vivre à la campagne! elle fournit tous les jours quelques nouveautés. *Le Comte.* Chacun a sa façon de penser. J'ai appris dans le service et dans le fracas du monde ce que vaut la retraite. Je l'aime et m'en trouve bien depuis long-tems. Ces différentes espèces d'amusemens me la rendent agréable: je puis même dire, utile. Mais à l'âge où vous êtes, on n'est guères tenté de faire l'anatomie d'un insecte, et ce sont pour vous des objets bien languissans que des papillons, des vers à soie, des fourmis, ou des abeilles. *Le Chev.* Depuis que vous m'avez montré ces verres qui grossissent les petits objets, j'ai vu dans les insectes des choses admirables. La seule tête d'une mouche est pleine de bouquets et de diamans. L'aile d'un moucheron, qui ne paroît d'abord que comme un petit chiffon blanchâtre et sans beauté, vue avec plus d'attention, se trouve unie comme une glace et brillante comme l'arc-en-ciel. Je meurs d'impatience de voir de près tout le reste. *Le Comte.* Vous voulez donc devenir un homme singulier? Dites-moi, je vous prie, Chevalier, trouvez-vous quelqu'un dans le monde qui s'amuse à étudier les insectes? On les écrase: du moins on ne les regarde pas. Si

vous

vous alliez régler vos plaisirs sur les miens, vous prendriez-là un fort mauvais modèle. Qu'un homme aime le tumulte de Paris; qu'il soit fort occupé du soin de se donner un équipage leste, un habit de goût, une tabatière peu commune; qu'il ait dès le matin l'attention de régler par écrit le service de sa table, qu'après ce travail important il passe sa journée en visites ou au jeu; qu'il aille admirer tour à tour les enchantemens des Fées à l'Opéra, et les gambades d'Arlequin à la Foire: voilà ce qu'on appelle des plaisirs raisonnables. Ce sont ceux des honnêtes gens. Il n'y a pas-là de quoi se plaindre. Mais qu'on passe, comme moi, les deux tiers de l'année à la campagne: qu'on y fasse son plaisir d'étudier les différentes parties de la nature; d'examiner, par exemple, la structure du corps d'un animal; de suivre une plante dans sa naissance et dans tous ses progrès; de s'assurer par des expériences répétées à quoi elle peut être utile: que vous en semble, mon cher Chevalier? cette façon de vivre n'est-elle pas bien sauvage, et ne tient-elle pas beaucoup du Philosophe rêveur? *Le Chev.* J'entends, Monsieur, vous voulez me faire comprendre que les hommes jugent de travers, qu'ils estiment des bagatelles, et qu'ils négligent ce qui est beau et satisfaisant. *Le Comte.* Puisque vous prenez si bien ma pensée, je vous parlerai sans détour. Le spectacle de la nature m'enchanté, et j'y trouve tous les jours des plaisirs nouveaux, jusques dans les moindres objets. Ne portons point d'abord nos yeux sur ces grands globes de feu qui roulent sur nos têtes, ni sur cette terre qui étale à nos yeux tant de richesses. Débutons, si vous voulez, par tout ce qu'il y a de plus petit. Nous pourrions ensuite nous élever par degrés. La scène que nous voyons, est magnifique. Mais ce que notre vue ne peut saisir à la fois, nous le pouvons diviser et en jouir par parties. Commençons par ces insectes qu'on méprise si fort, et que vous aimez tant. Je vous dirai qu'ils me réjouissent infiniment par leur diversité, par leurs inclinations, par leurs ruses, par les proportions surprenantes de leurs organes, et par cent curiosités que j'y observe. D'abord, si Dieu n'a pas jugé indigne de lui de les créer, est-il indigne de nous de les considérer? lorsqu'on vient ensuite à les voir de plus près, ou y découvre mille sujets d'étonnement. Jugez, mon cher Chevalier, par ce qu'on y voit de plus commun et de plus sensible, combien ce qui demeure caché à nos yeux et à notre raison, nous causeroit de surprise s'il nous étoit dévoilé. Tout insecte, soit qu'il vole, soit qu'il rampe, est un petit animal composé, ou de plusieurs anneaux qui s'éloignent et se rapprochent les uns des autres dans une membrane commune qui les assemble; ou bien de plusieurs lames coupées qui jouent en glissant les unes sur les autres; ou bien enfin de deux ou trois parties principales, qui ne tiennent l'une à l'autre que par un filet ou un petit canal qu'on appelle un étranglement. De la première espèce sont

tous les vers, tant ceux qui ont des pieds que ceux qui n'en ont point. Lorsqu'ils veulent avancer d'un endroit à l'autre, ils allongent la peau musculeuse qui sépare les premières boucles d'avec les suivantes. Ils portent le premier anneau, soit celui qui est vers la tête, soit celui qui est vers la queue, à une certaine distance. Puis ridant et retirant la peau du même côté, ils font venir le second anneau. Par le même jeu ils amènent le troisième, et successivement tout le reste du corps. C'est ainsi que ces petits animaux, même sans pieds, marchent et se transportent où il leur plaît, sortent de terre et y rentrent au moindre danger, avancent et reculent selon le besoin. De la seconde espèce sont les mouches, les hannetons, et une infinité d'autres, dont le corps est une assemblage de plusieurs petites lames qui s'allongent en se dépliant, ou se raccourcissent en rentrant les unes dans les autres : comme faisoient les Brassarts et les Cuisarts dans nos anciennes armures. *Le Chev.* Vous m'en avez montré plusieurs dans votre garde meuble. *Le Comte.* De la troisième espèce sont les fourmis, les araignées, et bien d'autres que vous voyez partagés en deux ou trois portions qui semblent à peine tenir l'une à l'autre. Il paroît que c'est du mot Latin qui signifie *couper*, et qui a rapport à ces différentes portions, coupures, ou boucles mouvantes, que vient le mot d'*Insecte*, qu'on donne en général à tous ces petits animaux. *Le Chev.* Leur petitesse semble d'abord autoriser le mépris qu'on en fait : mais elle est une nouvelle raison d'admirer l'art et le mécanisme de leur structure, qui allie tant de vaisseaux, de liqueurs, et de mouvemens dans un point qui est souvent imperceptible. Le préjugé commun les regarde, ou comme un effet du hazard, ou comme le rebut de la nature. Mais des yeux attentifs y aperçoivent une sagesse, qui bien loin de les négliger, a pris un soin tout particulier de les vêtir, de les armer, de les pourvoir de tous les instrumens nécessaires à leur état. Elle les a vêtus, et même avec complaisance, en prodiguant dans leurs robes, sur leurs ailes, et dans leurs ornemens de tête, l'azur, le verd, le rouge, l'or et l'argent, les diamans même, les franges, les aigrettes, et les panaches. Il ne faut que voir une mouche luisante, la cantharide, l'insecte qu'on nomme Demoiselle, les papillons, une simple chenille, pour être frappé de cette magnificence. La même sagesse qui s'est jouée dans leurs divers ajustemens, les a armés de pied en cap, et les a mis en état de faire la guerre, d'attaquer et de se défendre. S'ils ne parviennent pas toujours, ou à attraper ce qu'ils guettent, ou à éviter ce qui leur nuit, ils sont cependant pourvus de ce qui leur convenoit le mieux pour y réussir. Ils ont la plupart de fortes dents, ou une double sie, ou un aiguillon et deux dards, ou de vigoureuses pinces. Une cuirasse d'écaille leur couvre et leur garantit tout le corps. Les plus délicats sont garnis par dehors d'un poil épais qui affoiblit les chocs qu'ils pourroient recevoir,

et

et les frotemens qui les endommageroient. Presque tous trouvent leur salut dans l'agilité de leur fuite, et se dérobent au danger; ceux-ci par le secours de leurs ailes; ceux-là à l'aide d'un fil sur lequel ils se soutiennent en se jettant brusquement à bas des feuillages où ils vivent, et bien loin de l'ennemi qui les cherche; d'autres par le ressort de leurs pieds de derrière dont la détente les élance sur le champ à une assez grande distance, et les met hors d'insulte. Enfin où la force manque, les détours et les ruses viennent au secours: et cette guerre continuelle que nous voyons entre les animaux, tout en fournissant à plusieurs leur nourriture ordinaire, en conserve cependant de toutes les espèces un nombre suffisant pour les perpétuer. Vous êtes surpris sans doute de voir la nature si occupée de la parure et de l'équipage de guerre de ces insectes que nous méprisons. Votre surprise seroit toute autre, si vous examiniez en détail l'artifice des organes qu'elle leur a donnés pour vivre, et des outils avec lesquels ils travaillent tous selon leur profession. Car chacun d'eux a la sienne. Les uns savent filer et ont deux quenouilles, et des doigts pour façonner leur fil. D'autres savent faire de la toile et des filets, et sont pourvus pour cela de pétoncles et de navettes. Il y en a qui bâtissent en bois, et ont reçu deux serpes pour faire leurs abatis. Il y en a qui travaillent en cire, et dont l'atelier est garni de ratissoires, de cuillères, et de truelles. La plupart ont une trompe, qui plus merveilleuse par ses divers usages que celle de l'éléphant, sert aux uns d'alambic pour distiller un sirop que l'homme n'a jamais pu imiter; à d'autres de langue pour goûter; à quelques-uns de vrille pour percer; et presque à tous de chalumeau pour sucer. Plusieurs d'entr'eux, outre la sie, ou la trompe, ou les tenailles dont ils ont la tête munie, portent à l'autre extrémité de leur corps une tarière qu'ils allongent, tournent et retournent à discrétion, et par le secours de laquelle ils creusent des demeures commodées pour loger et nourrir leurs familles dans le coeur des fruits, sous l'écorce des arbres, dans l'épaisseur des feuilles ou des boutons, souvent même dans le bois le plus dur. Il en est peu qui avec d'excellens yeux ne soient encore avantagés de deux antennes ou espèces de cornes, qui mettent leurs yeux à couvert et qui en devançant le corps dans la marche, sur-tout dans les ténèbres, sondent le terrain et éprouvent par un sentiment vif et délicat ce qui pourroit les salir, les noyer, ou les heurter. Si ces cornes se mouillent dans quelque liqueur nuisible, ou se plient par la résistance de quelques corps durs, l'animal est averti du danger, et se détourne. De ces cornes, les unes sont composées de petits noeuds, comme celles que vous voyez à la tête des écrevisses. Plusieurs ont leurs antennes terminées en forme de peigne. D'autres les ont couvertes de petites plumes, ou veloutées et garnies de brosses pour être à couvert de l'humidité. Outre ces secours et

bien

bien d'autres qui se diversifient selon les espèces, la plupart des insectes ont encore reçu le don de voler. Quelques-uns comme les *Demoiselles*, ont quatre grandes ailes qui répondent à la longueur de leur corps. D'autres, dont les ailes sont d'une finesse si grande, que le moindre frottement les pourroit déchirer, ont deux fortes écailles qu'ils élèvent et abaissent, comme si c'étoient deux ailes, mais qui servent réellement d'étui aux véritables. Vous verrez de ces étuis aux escarbots, aux hannetons, aux mouches cantharides. Vous en trouverez un grand nombre qui n'ont que deux ailes : mais sous ces ailes, vous apercevrez deux espèces de vessies, ou de vases creux, que quelques-uns prennent pour deux marteaux ou contrepoids : moyennant quoi l'insecte se maintient contre l'agitation de l'air, et demeure en équilibre dans sa route comme un danseur de corde à l'aide de son bâton plombé par les deux bouts : à moins que nous ne voulions faire de ces vases creux des castagnettes, que les insectes frappent avec leurs ailes, pour se divertir, ou pour se connoître entr'eux à un certain bourdonnement. *Le Comte*. Mon cher Chevalier, je vois bien à votre air attentif que nous ferons de vous un Philosophe. *Le Chev*. Puisque vous me faites la grace de me souffrir quelque tems auprès de vous, je m'en vais devenir bien riche à vos dépens. Je vous ferai, avec votre permission, cent questions tous les jours. Je m'en vais faire passer tous les animaux en revue devant nous. Je vous arrêterai à chaque brin d'herbe. Je ne vous laisserai ni paix, ni repos, que je ne vous aie dérobé toute votre science. *Le Comte*. Vous pouvez tant qu'il vous plaira, nous livrer l'assaut : nous tâcherons de nous défendre. *Le Chev*. Je vous prierai d'abord de vouloir au retour de la promenade, ou à votre commodité, me montrer dans le microscope ces habits, ces armes, et ces outils dont vous m'avez dit tant de merveilles. A vous entendre, les insectes auroient des habits aussi beaux que les nôtres, et des outils aussi bien faits que ceux qui viennent de nos meilleurs ouvriers. *Le Pr*. On peut bien, M. le Chev. comparer comme vous faites, les instrumens et les ajustemens des insectes avec les nôtres : mais ce doit être pour remarquer d'une part la grossièreté de nos ouvrages, et de l'autre les richesses, la justesse, et la supériorité infinie, qui brillent dans ceux de la nature. Regardez avec une loupe, la tête d'une mouche commune. On ne se peut lasser de voir une telle profusion d'or et de perles sur une tête si peu importante, et de la comparer avec une secrète compassion à d'autres têtes qui affectent une semblable parure sans en pouvoir aprocher. Ce qui a été dit des lis des champs, on le peut appliquer aux mouches luisantes, et à bien d'autres espèces. Salomon dans toute sa gloire n'étoit pas couvert comme la moindre d'entr'elles. Mais il faut rappeler M. le Chevalier à ce qu'il a déjà vu. Vous souvenez-vous de ce que vous dites chez moi, quand vous me fîtes l'amitié d'y venir ? Vous vous

vous saisissez de mon microscope. Qu'y avois-je mis ? *Le Chev.* Vous aviez mis d'un côté l'aiguillon d'une abeille collé sur un petit morceau de papier, et de l'autre une petite aiguille à coudre, si fine qu'on ne pouvoit presque pas la manier. *Le Pr.* Que vous parut-il de l'aiguillon ? *Le Chev.* Il étoit d'un bout à l'autre du plus beau poli, et la pointe en échapoit à la vue. *Le Pr.* Remarquez cependant une chose dont je ne vous parlai point pour lors : c'est qu'il s'y trouve une petite ouverture par où l'abeille lance deux dards qui sont d'une finesse inexprimable, et pourtant très-forts et très agissans : en sorte que ce qu'on vous a fait voir, et ce qu'on voit ordinairement sortir du corps de l'abeille n'est pas proprement l'aiguillon, mais seulement l'étui de l'aiguillon, ou une sorte d'amorçoir pour préparer l'ouverture aux deux dards, et pour les introduire plus avant. Et de la petite aiguille, que vous en sembla-t-il ? *Le Chev.* Elle me parut émouffée, toute raboteuse, et semblable à une barre de fer qui sort de la forge du ferrurier. *Le Pr.* La comparaison est juste. Hé bien c'est la même chose par tout ! Dans ce que l'homme fait, vous ne verrez qu'inégalités, que crevasses, que rudesse. Tout s'y ressent des bornes de son industrie, et de la grossièreté des instrumens qu'il emploie : tout y paroît fait avec la serpe ou avec la truelle : tout y découvre un artisan mal habile qui ne connoît pas la matière qu'il met en oeuvre. Au contraire, les plus petits ouvrages du Créateur sont parfaits. Dans l'intérieur, vous trouverez par-tout une liberté, une souplesse, et des ressorts dont la structure, l'artifice, et l'entretien sont connus de lui seul. Dans les dehors vous trouverez par-tout les plus beaux coups de pinceau : par-tout de la magnificence, de la symétrie, de la finesse, et des graces. (*Le Chev.* Voilà qui est résolu. Tous les insectes que je verrai, je m'en vais tomber dessus. Je veux les connoître tous. *Le Pr.* Point de quartier, sur-tout aux espèces dont les couleurs sont brillantes. Malheur à tout papillon, à toute mouche luisante qui se rencontrera en votre chemin. Gare la boîte ou le microscope. Mais puisque M. le Chevalier est si curieux de ce qui regarde les insectes, il est facile de le contenter. Entretienons-le de suite des différens états par où ils passent, et de leurs différentes espèces. Par ce moyen il assemblera celles qu'il voudra : il les mettra mieux en ordre, et connoîtra tout son monde. *Le Comte.* Je le veux bien. Commençons donc par leur naissance. Tout insecte, comme tout autre animal, provient d'un germe qui le contenoit en petit. Ce germe est d'abord enfermé sous une enveloppe simple ou double qui s'ouvre quand le petit est devenu assez fort pour la percer. Si le petit rompt son enveloppe en naissant, et qu'il vienne au monde tout formé et semblable à sa mère, on dit de cette mère qu'elle est *vivipare*. De cette espèce sont les cloportes, et les pucerons de bien des Plantes. Quand la mère

met

met bas ses petits renfermés dans une enveloppe dure, qu'on appelle un oeuf, où ils doivent demeurer encore quelque tems, on dit de certe mère qu'elle est *ovipare*. Dans les espèces vivipares, l'enveloppe des germes est molle et délicate, parce que demeurant toujours à couvert dans la mère, le germe n'a pas besoin d'une plus forte défense. Dans les espèces ovipares, l'enveloppe du germe, un peu avant que la mère mette bas, devient une croute solide et dure pour résister au poids et aux injures de l'air, qui roule sur cet oeuf, comme sur une voute, sans offenser le petit qui est dedans. Tous ces insectes, et même généralement tous les animaux, sans exception, proviennent d'une mère qui les met au monde de l'une ou de l'autre de ces deux manières. L'espèce ovipare met toujours bas des oeufs d'où doivent sortir les petits après un certain tems, ou à l'aide d'un certain degré de chaleur; et l'espèce vivipare n'a jamais manqué de mettre au monde des petits tout formés. Ces loix subsistent dès le commencement du monde, et n'ont jamais varié. *Le Chev.* Quoi, Monsieur, un insecte, un ver qui rampe, a eu une mère, comme un lion provient d'une lionne? *Le Comte.* La chose est hors de doute. Un lion a eu une mère: cette mère a eu la sienne; celle-ci une autre; et toutes ces générations se vont réunir en la première lionne que Dieu a mise sur la terre. Il en est de même de chaque espèce d'insecte. Les générations en sont également successives, régulières, et constantes. *Le Chev.* Comment, je vous prie, cela se peut-il acorder avec ce qu'on voit tous les jours? Ne voit-on pas naître des insectes en cent endroits où il n'y en avoit point auparavant? Dès qu'un corps se corrompt, il produit quelque espèce d'insectes; on dit par-tout que c'est la corruption qui les engendre. *Le Comte.* Voilà ce qu'on dit. Mais, mon cher Chevalier, en parlant de la sorte, croyez-vous qu'on entende bien ce qu'on dit? Qu'entend-on par la corruption d'un corps? c'est la dissolution de ses parties. Par exemple, la viande, le bouillon, le vin se corrompent, lorsque l'air, et sur-tout l'air échauffé entrant de tout côté dans la viande, dans le bouillon, dans le vin, en dissipe les parties les plus fines, et ne laisse que les parties les plus grossières et les moins propres ou à nourrir, ou à flater le goût. On ne conçoit pas que les parties intérieures d'un morceau de viande étant éventées, desunies, et altérées de la sorte, en deviennent plus propres à former tout d'un coup un corps organisé, qui ait des yeux, un coeur, des intestins, en un mot, ce qui fait une animal vivant. *Le Chev.* Croyez-vous donc, Monsieur, qu'un ver, un chenille, ait tout ce que vous dites? *Le Comte.* Le plus petit ver, la plus petite mire qu'on puisse apercevoir dans le fromage; la plus petite de ces anguilles qu'on découvre dans le vinaigre, le moindre de ces vermicelles qu'on voit voltiger dans d'autres liqueurs, ont toutes les parties que je viens de nommer. C'est un animal qui voit, qui se

détour-



détourne quand on croise son chemin, qui marche, qui cherche sa nourriture, qui mange, et qui digère. Il lui faut en petit ce que nous avons en grand. *Le Pr.* J'aimerois autant dire que les rochers ou les bois engendrent des cerfs ou des éléphans, que de dire qu'un morceau de fromage engendre des mites. Les cerfs naissent et vivent dans les bois, et les mites dans le fromage. Mais il en est de la naissance des uns comme de celle des autres. *Le Comte.* Le microscope et l'anatomie qu'on a faite des insectes, ont mis cette vérité en évidence: leur génération uniforme et régulière étoit ci-devant un mystère qu'on a enfin approfondi. *Le Pr.* C'est de quoi il faut convaincre l'esprit de M. le Chevalier, par quelques nouvelles preuves. L'opinion vulgaire que les insectes naissent de corruption, est injurieuse au Créateur, et dishonore notre raison. Car, si on y fait la moindre attention, ces petits animaux qui sont construits avec tant d'art et d'agrément, qui sont pourvus avec tant de précaution de tous les instrumens dont ils ont besoin, et qui se perpétuent sous une forme qui ne varie jamais; ou c'est une sagesse toute-puissante qui les produit, ou bien c'est le hazard et le concours fortuit de quelques humeurs altérées et déplacées. Or, il est de la dernière absurdité de penser que le hazard agisse: et il ne l'est pas moins de dire que le hazard agisse avec dessein, avec précaution, avec uniformité. Ainsi la même sagesse qui se fait admirer dans la structure du corps humain, se trouve dans la composition du corps d'un insecte, et la corruption n'est non plus la mère des insectes que des autres animaux, et des hommes mêmes. Il reste à savoir si ces insectes naissent par l'effet d'une création extraordinaire et nouvelle en chaque endroit où ils paroissent, ou bien s'ils viennent de germes que Dieu ait mis dès le commencement dans chaque espèce, et dans lesquels il ait dessiné et ordonné en petit les organes des animaux futurs, pour être développés dans le tems. Ce dernier sentiment paroît le plus conforme à la raison, à l'expérience, à la toute-puissance de Dieu, et à la sainte Ecriture, qui nous apprend que Dieu commanda dès le commencement que chaque Plante eût en soi le germe de son semblable, et que chaque animal se multipliât selon son espèce. *Le Chev.* Je commence à voir que les choses sont comme vous le dites. On a cependant de la peine à s'ôter de l'esprit que la corruption engendre les insectes: car dès qu'un morceau de bois se pourrit, ou qu'une viande se gâte, on y en voit une fourmilière. Comment y prennent-ils naissance? *Le Comte.* Rien n'est plus naturel. Ils y naissent, parce que d'autres insectes y ont déposé leurs oeufs. *Le Chev.* Mais il faut donc, Monsieur, qu'ils en mettent par-tout, et que tout soit plein d'oeufs: autrement il y a bien des choses qui pourriroient sans qu'on y vit paroître des vers. *Le Pr.* Ce qui embarrasse M. le Chevalier, c'est de voir paroître ces vers à point nommé dans ce qui se corrompt. Par-là il est

porté à croire que les oeufs sont dispersés par-tout, mais qu'ils éclosent seulement où ils trouvent des sucres propres à les gonfler, et à nourrir les germes. *Le Chev.* J'ai ouï dire à M. le Comte, que les petites graines des Plantes étoient emportées par le vent, qu'elles se repandoient partout, et qu'elles germoient enfin dans les endroits où elles rencontrent les sucres qui leur sont convenables. Ne peut-on pas croire aussi que les oeufs des insectes sont emportés par-tout, et que - - - *Le Comte.* Ne vous l'avois je pas dit, que nous ferions de vous un Philosophe? M. votre Père, et M. votre Gouverneur, à leur retour trouveront en vous un Physicien tout formé. Je suis fort aise, mon cher Chevalier, que vous ayez fait ce raisonnement: c'est celui de bien des anciens, et de bien des modernes. Mais n'en soyez cependant pas trop glorieux: car la comparaison du transport des graines des Plantes avec celui des oeufs des insectes, quoiqu'elle ait un air très-spécieux, ne se trouve pas exacte. Je vous en fais juge vous-même. La Plante qui porte les graines tient à la terre: elle ne peut les aller porter ailleurs. C'est pourquoi le Créateur a donné des ailes à ces graines, afin qu'elles ne tombassent pas toutes dans un même endroit. Les unes rompent leurs gouffes avec éclat, et s'éparpillent à une assez grande distance: d'autres ont réellement de petites ailes qui les emportent bien loin à l'aide du vent: et plusieurs ont avec cela de petits crochets qui les attachent quelque part malgré le vent. L'intention de l'Auteur de la nature ne pouvoit être mieux marquée. Elle ne l'est pas moins dans la disposition des oeufs des insectes: mais c'est une façon toute contraire. Par-tout où vous en rencontrerez, vous les trouverez attachés avec une colle si forte, qu'il est quelque fois impossible de les détacher sans les rompre; ou enfermés dans des logettes de différentes façons, mais qui toutes sont construites avec art, et défendues avec précaution. Par où il paroît que l'intention de la nature n'est pas que ces oeufs courent par-tout, mais plutôt qu'ils ne courent nulle part, et qu'ils s'arrêtent en un seul endroit. *Le Chev.* Adieu ma comparaison. J'y renonce. *Le Comte.* Je ne vous ai pas encore fait entendre suffisamment la différence qu'il y a entre la situation des germes des Plantes et la situation de ceux des insectes. Le transport des premiers est abandonné au vent. On comprend par-là qu'ils doivent courir par-tout et n'élirent cependant pas par-tout, mais seulement où ils trouveront des sucres proportionnés à la petitesse de leurs pores. Il en est tout autrement des oeufs des insectes. Ils n'ont point d'ailes pour être transportés: mais ce sont les pères et les mères qui en ont, pour leur chercher une place convenable. Si vous voyez donc les insectes naître à point nommé dans un corps, aussi-tôt qu'il se corrompt, ce n'est ni parce que la corruption engendre des animaux, ni parce que les oeufs des insectes sont repandus par-tout; mais uniquement parce qu'il y a des

des mères qui savent qu'un corps altéré et corrompu est plus propre qu'un autre pour nourrir leurs petits. L'odeur qui s'en exhale au loin les attire. C'est même à les attirer que cette odeur est destinée ; et en général le choix que les mères font d'une place qui abonde en nourritures convenables à leurs petits, pour y faire leur ponte préférablement à tout autre endroit, n'est pas moins propre que l'organisation même de ces petits, pour vous démontrer que la corruption n'engendre rien, que le hazard ne fait rien, mais que tout à sa place, sa destination, et son entretien marqués dans la nature. *Le Pr.* Assurément, si le hazard ne se mêle en aucune sorte de placer les oeufs des insectes, moins encore se mêle-t-il de les former. *Le Comte.* Rien ne se fait ici à l'aventure. Les mouvemens des petits animaux nous paroissent capricieux et fortuits : mais ils tendent tout aussi réellement à un but, que ceux des plus gros. La prudence que nous admirons dans un renard pour s'assurer une bonne tanière ; l'industrie que nous remarquons dans un oiseau, pour se fabriquer un nid commode ; nous la trouverons dans le moucheron pour loger avantageusement sa petite postérité. Nul insecte n'abandonne ses oeufs au hazard. Les mères ne se méprennent jamais, et si le petit trouve sa nourriture au sortir de l'oeuf, c'est parce que la mère a choisi précisément le lieu qu'il lui falloit, pour le faire vivre. Faites infuser dans l'eau en été un grain de poivre : vous y verrez ordinairement nager des vermicelles d'une petitesse extrême. Leur mère qui sait que cette nourriture leur est bonne, ne manque pas d'y placer ses oeufs. Regardez avec le microscope une goutte de vinaigre : vous y verrez de petites anguilles, et jamais d'autres animaux : parce qu'il y en a un qui fait que le vinaigre, ou les matières qui le forment, sont propres pour sa famille. Il la pose sur ces matières ou dans la liqueur même plutôt qu'ailleurs. Dans le pays où le ver à soie se nourrit en liberté dans les campagnes, on trouvera ses oeufs sur le mûrier, jamais autre part. Il est facile de voir l'intérêt qui l'y détermine. On ne trouvera jamais sur un chou les oeufs des chenilles qui rongent le saule, ni sur le saule les oeufs de la chenille qui ronge le chou. La teigne cherche les rideaux, les étoffes de laine, les peaux dégraissées, ou les papiers, parce qu'ils sont faits de chiffons de linge qui ont perdu l'amertume du chaux à l'eau et sous le marteau de la papeterie. On ne trouvera la teigne ni sur une plante, ni dans le bois, ni même dans une viande qui se corrompt. C'est au contraire, dans cette viande que la mouche vient déposer ses oeufs. Quel intérêt l'y attire ? Ne seroient-ils pas mieux dans une belle porcelaine qu'elle a toujours à sa disposition ? Une expérience vous convaincra mieux de ce qui régle son choix. Prenez du bœuf tout nouvellement tué ; mettez-en un morceau dans un pot découvert, et un autre morceau dans un pot bien net que vous couvrirez sur le champ avec une pièce d'é-

coiffe de soie afin que l'air y passe sans que la mouche y puisse glisser les oeufs. Il arrivera au premier morceau ce qui est ordinaire : parce que la mouche y posé ses oeufs en liberté. L'autre morceau s'altérera par le passage de l'air, se fêtera, se réduira en poudre par l'évaporation. Mais on n'y trouvera ni oeufs, ni vers, ni mouches. Tout au plus les mouches attirées par l'odeur viendront en foule sur le couvercle, essayeront d'entrer, et jetteront quelques oeufs sur l'étoffe de soie, ne pouvant pénétrer plus avant. *Le Pr.* Il est évident après ces exemples, que la corruption n'engendre rien. Plusieurs insectes cherchent même toute autre chose que la corruption pour loger et pour nourrir leurs petits : et s'il y en a qui y trouvent leur vie, il n'est pas plus surprenant de leur voir poser leurs oeufs sur un corps prêt à se corrompre, que de voir une mère de famille avec ses enfans se trouver la faucille à la main au milieu des bleds, quand ils sont mûrs. Toute la nature est pleine d'animaux, qui sont fixés les uns à une nourriture, les autres à une autre. Tous ont les yeux ouverts sur leur proie, et rien n'échappe à leur pénétration. *Le Chev.* J'entrevois à présent bien plus d'ordre et de dessein dans les mouvemens des plus petits animaux, que je n'y en croyois auparavant. *Le Pr.* A mesure que nous descendrons dans le déril, quelque prodigieuse que soit la diversité des espèces et de leurs manières de naître et de subsister, vous sentirez par tout la même sagesse qui a inspiré à toutes les mères une tendre sollicitude pour leur posterité, et qui a, pour ainsi dire, travaillé sur un même plan, en rapellant toutes les espèces à une même origine, je veux dire, à la génération par les oeufs, ou par les germes qu'elle a mis en chacune d'elles. *Le Comte.* Voyons à présent ce que l'oeuf contient. Quand la femelle de qui il provient n'a pas eu la compagnie du mâle, on n'y trouve que des nourritures stériles, qui se séchent et s'évaporent quelque tems après. C'est le mâle qui donne à l'oeuf la fécondité, et alors la nourriture délicate que renferme la coque se communique au petit que la seule main de Dieu a pu y mettre, et rendre semblable à la mère. Par l'effet d'une loi supérieure à toutes nos connoissances, ce petit commence à vivre. Sous l'abri de la coque il se nourrit paisiblement du fluide où il nâge. Son volume s'augmente, et se sentant enfin logé trop à l'étroit, il perce son enveloppe, et se trouve par la sage précaution de la mère à portée des nourritures plus fortes qui conviennent à son nouvel état. Au sortir de l'oeuf les uns se trouvent sous leur forme parfaite : ils ne la quitteront plus tant qu'ils vivront. Tels sont les limaçons, qui sortent de l'oeuf avec leur maison sur le dos. Ils conserveront toujours la même figure et la même maison si ce n'est que devenus plus gros, ils ajouteront de nouveaux cercles à leur écaille. Telles sont encore les araignées. Elles sont entièrement formées au sortir de l'oeuf, et ne changent plus que de peau et de volume. Mais

la plupart des autres insectes passent par des états tout différens, et prennent successivement la figure de deux ou trois animaux, qui n'ont entr'eux aucune ressemblance. *Le Chev.* Quoi! Monsieur, une chenille sera-t-elle jamais autre chose qu'une chenille? Et une abeille ar-elle jamais été autre chose qu'une abeille? *Le Comte.* Sans doute. Il y a une infinité de ces petits animaux qui sont composés de deux ou trois corps, organisés tout différemment, dont le second se développe après le premier, et dont le troisième naît du second. Ce sont comme autant de métamorphoses: M. le Chevalier a-t-il vu celles d'Ovide? *Le Chev.* On m'en a fait voir la moitié. Ces jolis contes me divertissent beaucoup: mais après tout, ce ne sont que des contes: à moins qu'il n'y ait là-dessous quelque chose de caché, et c'est ce que je voudrois bien qu'on me découvrit. *Le Pr.* Vous avez raison: il ne faut point donner de quartier à ceux qui vous les expliquent. Il faut tirer d'eux, et les anciennes histoires qu'on a déguilées sous quelques-unes de ces fictions, et les équivoques des anciennes langues qui ont donné naissance aux autres. Mais puisque vous êtes ami du vrai, aussi bien que du merveilleux, il faut que nous prenions soin de tous vos plaisirs. Nous voulons vous livrer des métamorphoses qui seront sans comparaison plus merveilleuses que celles de votre Ovide, et dont il sera aisé de vous faire ensuite sentir la réalité au doigt et à l'œil. *Le Chev.* Ces changemens me sont entièrement inconnus. *Le Comte.* Quelle seroit votre surprise, si je vous disois qu'il y a un pays où l'on trouve une multitude d'animaux de différentes formes, qui vivent les uns sous terre, les autres dans l'eau; qui changent ensuite de figure, et viennent habiter sur la terre, rampans comme des serpens dans les bois, et dans les campagnes; qui après un certain tems cessent de manger, et se construisent une maison ou un tombeau, où ils demeurent ensevelis plusieurs semaines, quelques-uns plusieurs mois, et même des années entières sans mouvement, sans action, et en apparence sans vie; qui après cela resuscitent, sont changés en oiseaux, rompent la muraille de leur tombeau, étalent au soleil les plumes les plus brillantes, étendent leurs ailes, et deviennent enfin habitans de l'air? *Le Chev.* Je voudrois savoir quel est ce pays, et comment se nomment ces oiseaux. Mais j'ai bien de la peine à croire que. *Le Comte.* Rien au monde n'est plus certain. Ce pays-là, c'est le nôtre, et ces animaux sont les insectes que nous avons tous les jours devant les yeux. *Le Chev.* Quoi! les mouches, les chenilles, les guêpes, les abeilles? *Le Comte.* Oui, justement. *Le Chev.* Quel changement leur arrivera-t-il donc, s'il vous plaît? *Le Comte.* Ces insectes et bien d'autres au sortir de l'oeuf ne sont autre chose que des vermineux, les uns sans pieds, les autres avec des pieds. Ceux qui sont sans pieds, sont à la charge des pères et des mères qui prennent soin de leur apporter à vivre, ou de les poser à portée de ce

qui est propre à les nourrir. Ceux qui ont des pieds vont eux-mêmes chercher leur nourriture sur les feuilles de l'arbre qui leur convient, et qui est justement celui où la mère les a placés. Ils grossissent en peu de tems très-sensiblement. Plusieurs quittent leur habit, et se rajeunissent en paroissant cinq et six fois sous une peau toute nouvelle. Tous ensuite (souvenez-vous que je parle de ceux qui souffrent changement) tous passent par le moyen état, qui est celui de *Nymphe*, ou de *Chrysalide*. Ce sont différens noms qui expriment à peu près la même chose, et qu'il faut vous expliquer. Le vermisseau après un tems cesse de manger, s'enferme dans une sorte de petit sépulchre qui varie selon les espèces, mais qui se façonne d'une manière uniforme dans chaque espèce. C'est-là que sous une enveloppe qui préserve son extrême délicatesse de toute insulte, il acquiert une nouvelle conception, et une nouvelle naissance. On lui donne alors le nom de *Nymphe*, qui signifie *jeune mariée*, parce que c'est dans cet état que l'insecte prend ses plus beaux atours, et la dernière forme sous laquelle il doit paroître pour multiplier son espèce par la génération. On lui donne le nom de *Chrysalide* ou d'*Aurélié* ou de *Nymphe dorée*, parce que la pellicule plus ou moins dure, dont il est alors revêtu, prend dans certaines espèces une couleur aussi brillante que celle de l'or. On l'appelle aussi *coque* ou *sève*; parce qu'il est alors enveloppé d'une peau communément assez dure, et semblable ou à la coque d'un oeuf, ou à la robe d'une sève. Mais il faut convenir que le terme de *coque* est plus ordinairement employé pour signifier ces pelottes de fil et de gât, sous lesquelles les vers à soie et certaines chenilles se renferment, lorsqu'elles deviennent nymphes. Enfin leur quatrième et dernier état, la grande et dernière métamorphose qui leur arrive, c'est lorsqu'ils sortent de leur tombeau, et que devenus insectes volans, ils percent les enveloppes qui les retiennent, font sortir les panaches, dont leur tête est ornée, déploient leurs ailes, et--- Mais remettons à demain la merveille de leur résurrection. Il faut laisser le tems à notre cher Chevalier d'aller faire un tour de chasse : voilà l'heure de l'affût. *Le Chev.* Non, Monsieur, continuez, je vous en supplie. On m'a fait voir quelquefois de ces chrysalides en forme de poupées, sous lesquelles les chenilles s'ensevelissent. Mais je les croyois mortes sans ressource, et personne ne m'a dérompé. Vous me feriez grand plaisir de me dire en quoi elles se changent? *Le Comte.* Demain nous en parlerons dans ce détail. Je suis ravi que vous preniez goût à nos métamorphoses; mais je veux leur donner un nouveau mérite. *Le Chev.* Quel, Monsieur? *Le Comte.* Celui d'être désirées. Laissons-les pour un autre entretien. Cela vous attriste, mon cher Chevalier; j'en suis charmé je vous assure. Il y en a bien à votre âge que la fin de ce discours réjouiroit.



## §. 245.

## Entretien II.

*Les Oiseaux.*

*Le Chev.* **H**ier je me glissai sur le soir dans le cabinet de Monsieur le Comte, où je trouvai sur son bureau le livre de Willughbi tout ouvert. Je me mis à parcourir toutes ces différentes espèces d'oiseaux qui s'y voient assez bien gravées et enluminées au naturel. Elles m'ont tourné toute la nuit dans la tête. Mais j'ai sur-tout été frappé du bec démesuré et des jambes extraordinairement longues que je remarquai à quelques uns; tandis que d'autres avoient le bec fort court; et étoient si ramassés, qu'à peine leur voyoit on le bout des pattes. Après tout il n'est question pour les uns et pour les autres que de traverser l'air et de trouver leur nourriture. Pourquoi donc une si prodigieuse diversité dans leurs ailes, dans leurs becs, dans leurs ongles, et dans toutes leurs parties? N'est-ce qu'un jeu de la nature? Ou bien ces formes différentes tendent-elles à quelque fin particulière?

*Le Comte:* Il n'en est pas de la différence que vous trouvez entre le bec d'un oiseau, et celui d'un autre, comme de celle que vous voyez entre le nez d'un homme, et celui d'un autre homme. Ici un pouce de plus ou de moins fait toute la différence du plus long-nez au plus court: du reste, c'est la même structure, et le même usage. Au lieu que dans les différentes espèces d'animaux le bec, les ongles, la longueur des ailes, et généralement toutes les parties de leur corps ont été réglées sur leurs besoins. Ce sont des outils proportionnés à la nature de leur travail, et à leur manière de vivre. Deux ou trois exemples suffiront pour justifier ma pensée. Le moineau et la plus part des petits oiseaux vivent des menus grains qu'ils trouvent ou dans nos maisons, ou à la campagne. Ils n'ont point d'efforts à faire ni pour atteindre à leur nourriture, ni pour la mettre en pièces. Aussi ont-ils le bec menu, le cou et les ongles assez courts, et cela leur suffit. Il n'en est pas de même de la bécasse, de la bécassine, du courli, et de bien d'autres qui vont chercher leur nourriture bien avant dans la terre et dans le limon, d'où ils tirent les coquillages et les vers dont ils vivent. La nature les a pourvus d'un cou et d'un bec fort longs. Avec ces instrumens ils creusent, ils fouillent, et ne manquent de rien. Le piverd qui a une toute autre façon de vivre, est tout différemment construit. Il a le bec assez long et extraordinairement fort et dur; la langue aigue, démesurément longue, armée outre cela de petites pointes, et toujours enduite de glu vers son extrémité. Il a les jambes courtes, deux ongles par devant, deux ongles par derrière; les uns et les autres fort crochus. Tout cet appareil a rapport à sa manière de chasser et de vivre. Cet oiseau tire sa subsistance des petits vers ou insectes

qui vivent dans le coeur de certaines branches, et plus communément sous l'écorce du vieux bois. C'est une chose très-commune que de trouver sous l'écorce de nos grosses buches flottées, qui se détache facilement, les retraites de ces vermineux creusées même fort avant. Le piverd avoit besoin d'ongles crochus pour empoigner les branches où il s'attache. Des jambes longues lui étoient inutiles pour atteindre à ce qui est sous l'écorce. Un bec aigu et fort lui étoit nécessaire, parce qu'il est obligé d'essayer par les coups de bec qu'il donne le long des branches, les endroits qui sont cariés et vuides : il s'arrête où la branche sonne creux, et casse avec son bec l'écorce et le bois, après quoi il avance son bec dans le trou qu'il a fait, et pousse une grande voix, ou une sorte de sifflement dans le creux de l'arbre, pour détacher et pour mettre en mouvement les insectes qui y dorment. Alors il darde sa langue dans le trou, et à l'aide des aiguillons dont elle est hérissée, et de la colle dont elle est poissée, il emporte ce qu'il y trouve de petits animaux, et en fait son repas. Tout au contraire du piverd, le héron est haut monté. Il a les jambes et les cuisses très-longues, et entièrement dégarnies de plumes, un long cou, un bec démesuré, fort aigu, et dentelé par le bout. Quelles sont les raisons d'une figure en apparence si bizarre ? Le héron vit des grenouilles, des coquillages, et des poissons qu'il peut trouver dans les marais ou au bord de la mer et des rivières. Il ne lui falloit point de plumes sur ses cuisses pour marcher dans l'eau et dans la fange. Mais des jambes fort hautes lui sont d'une grande commodité pour courir dans l'eau plus ou moins avant le long des bords où les poissons ont coutume de venir chercher leur nourriture. Un long cou et un long bec lui servent à pouvoir poursuivre et atteindre sa proie bien avant. La dentelure et les barbes de son bec qui sont comme des crochets recourbés en arrière lui servent à retenir le poisson qui pourroit lui échapper en glissant. Enfin ses grandes ailes qui paroissent devoir être incommodes à un animal aussi petit qu'est le héron par le corps, lui sont d'un secours infini pour faire de grands mouvemens dans l'air, et pour pouvoir emporter de lourds fardeaux dans son nid qui est quelquefois à une et deux lieues de l'endroit où il pêche. Un de mes amis, qui a une terre du côté d'Abbeville, et dont le bien s'étend le long d'une petite rivière où les anguilles ne manquent pas, vit un jour un héron qui en emportoit une des plus grosses dans sa héronière, malgré l'obstacle que les frétilemens de l'anguille devoit apporter à son vol. Ce que nous avons dit du héron, on peut l'appliquer à plusieurs autres espèces qui lui ressemblient. *La Cormeille.* Voilà la première fois que j'entends faire quelques réflexions sur la destination de tous ces becs qui jusqu'à présent m'avoient paru fort peu raisonnables. Mais je vois bien que c'est moi qui ne l'étois guères, et que toutes les critiques que nous faisons de



la nature sont réellement un aveu de notre ignorance. Je ne sais pas ; par exemple , à quoi peut servir le prodigieux bec de la Cicogne : mais je ne m'aviserai plus d'y trouver à redire. *Le Pr.* C'est avec quoi elle va chercher sous terre les serpens et les couleuvres qu'elle porte ensuite à ses petits , sur qui le venin de ces animaux ne fait aucune impression. *La Comtesse.* La proportion y est sensible. En raisonnant sur ce pied , je devinerais , ce me semble , pourquoi ces cygnes que nous voyons là-bas sur ce canal , ont le cou long et le bec large. Les cygnes , les oies , et les canards fouillent sans cesse au fond de l'eau : apparemment qu'ils y trouvent de ces insectes ou vermineux dont vous parliez il y a quelques jours. Nageant toujours et ne pouvant enfoncer , il leur faut un long cou pour atteindre jusqu'en bas. Et n'auraient-ils pas plutôt au contraire des autres oiseaux le bec fort large pour prendre à la fois une plus grande quantité de limon ou de gravier , et y saisir ce qui s'y trouve de vermineux en éparpillant le reste ? Je soupçonne même que le dessus de leur bec est percé pour rejeter l'eau par cette ouverture en avalant seulement le poisson ou l'insecte qu'ils ont pris. Au lieu de ces ongles crochus avec lesquels les oiseaux carnassiers peuvent attraper , tourner et retourner leur proie , et s'affermir sur les branches où ils se posent ; les cygnes , les oies et les canards ont des pieds plats ou de grandes pattes garnies de toiles ou de peaux qu'ils étendent en forme de nageoires , et avec lesquelles ils poussent l'eau d'un côté , pour avancer de l'autre. Monsieur le Prieur , je suis subtile , comme vous voyez. Tout ceci étoit bien difficile à expliquer. *Le Pr.* Madame , le mérite des Physiciens parmi lesquels nous vous comptons à présent , ne consiste pas toujours à deviner des choses difficiles ; mais à ouvrir les yeux sur ce que les autres n'aperçoivent pas , et qu'ils fouillent aux pieds le plus souvent. Rien de plus rare que des gens qui pensent et qui réfléchissent. *La Comtesse.* Nous autres femmes nous sommes déchargées de ce soin. Il semble que les hommes communément ne demandent pas de nous que nous pensions. Parmi eux un peu de brillant nous tient lieu de tout. *Le Pr.* Il faut avouer que leur indulgence est grande en ce point , et les Dames n'ont point à se plaindre d'eux. *La Comtesse.* Permettez-moi de vous dire que nous avons au contraire infiniment à nous en plaindre. Cette indulgence mal entendue nous fait un tort irréparable : car c'est ce qui nous rend vaines , inappliquées , incapables d'élevation , sans connoissances , sans discernement , sans fermeté ; et nous pouvons assurer que les hommes par la conduite qu'ils tiennent à notre égard , travaillent à former en nous tous les défauts qu'ils s'y reprennent. N'est-ce pas une des maximes de leur politesse de ne nous parler que de bagatelles ? Dans le langage qu'ils nous tiennent , dans les attentions qu'ils nous témoignent , on voit qu'ils nous regardent ou comme des enfans , ou comme des ido-

les. La conversation qu'ils ont avec nous se borne toujours aux modes, au jeu, et à un certain jargon d'honnêteté. C'est une espèce de miracle quand quelqu'un d'entre nous sauve son esprit du naufrage, et montre un peu de justesse et de solidité. Ce n'est pas, par exemple, une grande perte pour nous de n'avoir pas appris les anciennes langues ; je suis assurément dans la plus parfaite indifférence pour ces recherches savantes, et pour ces sciences sombres qui en nous appliquant trop, nous rendroient inutiles à la société : mais notre sort est à plaindre de n'avoir la plupart aucune connoissance solide de notre Religion, d'ignorer l'histoire du genre humain, qui est aussi l'histoire du cœur humain, et de ne savoir presque rien des ouvrages de Dieu. Pour moi je vous avoue que je n'ai trouvé que des gens qui sembloient avoir conjuré la ruine du peu de bon sens qui se pouvoit trouver en moi. Monsieur le Comte est le premier qui m'a rendu la justice de croire que je tenois comme les autres à la raison. Il paroît par les discours qu'il me tient, qu'il est persuadé que je puis penser ; et n'est-ce pas me faire honneur que de ne me pas croire indigne d'entendre parler des choses qui s'offrent par tout à nos yeux, ou qui sont les plus nécessaires à la vie, de savoir les raisons de la taille d'un arbre, les façons qu'on donne à la terre, les propriétés d'une plante qui se rencontre à la promenade sous nos pieds ? Depuis que Monsieur m'a mise dans l'habitude de réfléchir et de m'occuper, ma maison de campagne me paroît un paradis terrestre. Je jouis des beautés et des richesses dont la nature est pleine, mais qui étoient des richesses perdues pour moi, lorsque le nom même ne m'en étoit pas connu. *Le Comte.* Les plaintes que vous faites des hommes sont assurément très-bien fondées. Il n'en est pas de même de l'aveu que vous faites des mauvaises qualités des Dames. Il y en a certainement beaucoup dont le bon sens est la qualité dominante, et qui ont l'esprit aussi judicieux que délicat : soit qu'elles doivent cette solidité à une heureuse culture, soit que leur bon naturel répare en elles les défauts d'une foible éducation. Mais tandis que nous faisons, vous des lamentations sur le sort des Dames, et moi leur apologie, nous ne voyons pas que le pauvre Chevalier ne fait que bâiller. *La Comtesse.* Il n'a pas tout-à-fait tort : je lui avois promis deux oiseaux étrangers, et je lui donne de la morale ; ce n'est pas son compte. Ce que je m'en vais vous dire, Monsieur le Chevalier, je le tiens d'un marchand de Saint Malo, grand navigateur, avec qui mon mari est en relation pour fournir son cabinet de curiosités étrangères. Il y a six mois qu'il nous vint voir, au retour d'un nouveau voyage qu'il venoit de faire en Amérique et sur les côtes de Guinée. Il me fit présent de deux colibris, de deux oiseaux monches, et de deux œufs d'autruche, et nous raconta quelques particularités amusantes sur ces oiseaux. Le colibri est un oiseau d'Amérique qui peut passer pour un petit miracle de

de la nature pour sa beauté, pour sa façon de vivre et pour sa petitesse. Il ne cède en petitesse qu'à l'oiseau-mouche : mais il l'emporte sur celui-ci par le brillant et par la variété de ses couleurs qui imitent l'arc-en-ciel. Il a un rouge si vif sur le cou, qu'on le prendroit pour un rubis. Le ventre et le dessous des ailes sont jaunes comme de l'or, les cuisses vertes comme une émeraude, les pieds et le bec noirs et polis comme de l'ébène, les deux yeux comme des diamans en ovale et de couleur d'acier bruni, la tête verte, avec un mélange d'or d'un éclat surprenant. Les mâles ont une petite hupe sur la tête qui rassemble toutes les couleurs qui brillent dans le reste du corps. Ces oiseaux volent si brusquement, qu'on les entend toujours plutôt qu'on ne les voit. Ils ne vivent, dit on, que de la rosée et du suc des fleurs, qu'ils tirent avec leur petite langue, qui est plus longue que leur bec. Cette langue leur tient lieu d'une trompe qu'ils renferment et retirent dans leur bec comme dans un étui. Le bec, qui n'est guères plus gros qu'un aiguillon, les rend redoutables à des gros oiseaux qu'on appelle *Grosbecs*, qui cherchent à surprendre les petits du colibri dans leur nid. Dès que celui-ci paroît, le grosbec fuit en criant de toutes ses forces, parce qu'il sent à quel ennemi il a affaire. Le colibri se met à ses trouffes, et s'il peut l'atteindre il s'attache avec ses petites griffes sous l'aile du grosbec, et le pique avec son bec pointu jusqu'à ce qu'il l'ait mis hors de combat. Voici dans une très-petite boîte deux de ces jolis oiseaux, qui ne laissent pas, étant proprement desséchés, de conserver encore une partie de leurs riches couleurs. Ces deux autres que vous voyez attachés ou suspendus par les pattes à un petit anneau d'or, sont deux oiseaux-mouches : on en a fait deux pendans d'oreilles, et il faut avouer qu'il n'y a point de perles qui en égalent la beauté. *Le Chev.* Voilà des oiseaux en mignature. Vos papillons n'ont pas de couleurs plus éclatantes. Mais, Madame, je voudrois bien savoir si cette charmante odeur leur est naturelle. *La Comtesse.* Bien des gens croient qu'elle leur vient du suc des fleurs dont ils se nourrissent : mais mon marchand Malouin m'a avoué qu'il croyoit qu'on mettoit un peu d'ambre gris ou de gomme odoriférante dans le coton dont on les remplissoit pour les conserver. *Le Comte.* Le moyen le plus sûr pour en avoir la vue sans les exposer à être rongés des mites ou d'autres insectes, est de les conserver dans des boîtes composées de plusieurs lames de verre dont un unit proprement les extrémités avec des bandes de parchemin trempées dans une colle amère ou pleine de verre pulvérisé. *Le Chev.* La dent ni la tarière des insectes n'y trouveront plus d'avenue. Madame nous a, ce me semble, promis l'histoire de l'autruche. *La Comte.* L'autruche est un des plus gros oiseaux qu'il y ait au monde. On la trouve plus en Afrique que par-tout ailleurs. Elle a la tête autant et souvent plus élevée que celle d'un homme qui est à cheval. Sa tête et son

son bec tiennent de ceux du canard, son cou de celui du cygne, mais il est beaucoup plus long. Son corps a quelque chose du chamois, ayant comme lui le cou fort long et le dos élevé. Les deux ailes de l'autruche sont fortes, mais trop courtes pour l'élever de terre: elles lui servent seulement de voiles ou de rames pour fendre et pour pousser l'air, ce qui donne une grande vitesse à sa course. Elle a les cuisses et les jambes d'un héron, proportion gardée, et le pied appuyé sur trois doigts armés d'une corne aiguë, pour mieux marcher. Ses oeufs sont gros comme la tête d'un enfant. La coque en est marbrée, lustrée, et parfaitement polie. Je vous montrerai ceux dont on m'a fait présent. L'autruche a coutume de cacher foiblement ses oeufs dans le sable, et laisse, dit on, au soleil, le soin de les faire éclore. Ces manières en apparence indifférentes pour ses petits ne lui ont pas fait une belle réputation. Dans tous les pays où elle est connue, quand on veut parler d'une mère qui aime peu ses enfans, on la compare à l'autruche. Quelques voyageurs, (à ce que m'a dit mon marchand) ont tâché de la disculper, et ont avancé qu'elle avoit soin de laisser auprès de ses oeufs quantité de vers, afin que les petits trouvassent leur nourriture au sortir de l'écaille. Il y en a même qui ont publié qu'ils avoient remarqué dans l'autruche un discernement admirable, qui lui fait prendre soin d'échauffer ceux de ses oeufs qui doivent être féconds, et négliger les autres pour servir de nourriture à ses petits, quand ils viennent à éclore: mais cela sent bien la fable, et il faut convenir que l'autruche ne montre pas la prudence des autres animaux. Elle laisse ses oeufs dans le sable, exposés à être écrasés sous les pieds des passans, ce qui n'est déjà pas une grande marque de précaution. Mais un autre trait qui a fait dire que la cervelle ne dominoit pas chez elle, c'est que quand elle est poursuivie par les chasseurs, elle court se cacher la tête, et sur-tout les yeux, derrière un arbre. Tout son gros corps est à découvert: mais elle ne voit plus le chasseur, cela lui suffit: elle croit n'avoir plus rien à craindre. *Le Chev.* Est-ce une vérité, Monsieur, que les autruches mangent et digèrent le fer, comme on le dit. *La Comte.* C'est une vérité qu'elles en avalent de petits morceaux, comme les autres oiseaux avalent souvent de petits cailloux. Mais elles ne les digèrent point. Si elles avalent du fer ou du cuivre, ce n'est pas pour en tirer quelque nourriture: c'est pour leur aider à briser et à broyer les viandes qui sont dans leur estomac, à modérer l'action d'une chaleur excessive, et à déboucher par son poids l'entrée et les passages des intestins. *La Comtesse.* Avant que de quitter l'autruche, dont nous avons dit assez de mal: disons aussi le bien qu'on en peut dire. Elle nous donne de très-belles plumes, fort larges et fort longues, les unes blanches, les autres noires, mais qu'on teint en toutes sortes de couleurs. On en embellit l'impériale des lits, le coin du dais des grands

grands Seigneurs, et les bonnets des enfans. Les Cavaliers en parent leurs chapeaux. Les Dames Angloises en font faire de jolis éventails. Les Acteurs de Tragédie en rehaussent leurs tailles, et il faut convenir qu'on ôteroit bien du grand à nos Heros de théâtre, si on leur ôtoit les plumes d'autruches. Messieurs, je vous ai donné le plus petit et le plus grand de tous les oiseaux. Entre ces deux extrémités, vous avez à choisir : le champ est grand. *Le Pr.* Il est si grand que je m'y perds : l'abondance même fait mon embarras. *La Comtesse.* Puisque tout vous est égal, laissez-moi vous distribuer vos rôles. Monsieur le Prieur en homme de bon goût devoit se charger de nous faire valoir les oiseaux qu'on estime, ou pour la douceur de leur chant, ou pour la beauté de leur plumage, mais il en fera quitte pour nous dire deux mots sur le rossignol et sur le pân. Il ne se plaindra pas d'être mal partagé. Monsieur le Comte, en grand chasseur, nous doit donner les oiseaux de proie. Monsieur le Chevalier m'a dit à l'oreille qu'il nous réservoir les oiseaux de passage. En, voilà, ce me semble, de toutes les espèces. A moins que quelqu'un ne veuille y ajouter la chauve-souris et le hibou. *Le Pr.* De tous les oiseaux il n'y en a point qui tienne meilleure compagnie à l'homme que ceux qui ont reçu le don du chant et de la parole. Mais quelque plaisir que ceux-ci puissent faire, le rossignol les efface tous, et plait autant seul, que tous les autres ensemble. Après qu'on a entendu la plus belle symphonie, on se trouve agréablement surpris d'entendre un excellent violon sans accompagnement. Que Monsieur Baptiste, au milieu du plus beau concert, commence à jouer seul et à faire éclater quelques-uns de ces coups d'archet qui le distinguent : chacun se réveille. On admire la force extraordinaire avec laquelle il tire et prononce tous ses sons. On n'est pas moins touché de la douceur extrême qui en est inséparable. Il fait continuellement diversifier son jeu. Ce qu'il joue actuellement reçoit un relief infini de ce qui a précédé, et donne par avance de l'agrément et du prix à ce qui va suivre. Il mène l'oreille de surprise en surprise. Il n'y a personne qui ne soit attaché par la beauté du chant, et les connoisseurs les plus difficiles sentent par-tout une multitude et une justesse d'accords qui leur font trouver (pour ainsi dire) une orchestre entière dans un seul instrument. Il en est de même du concert des oiseaux. Après qu'on leur a entendu célébrer en grand choeur l'Auteur de la nature, et publier les bienfaits de celui qui les nourrit ; c'est une agréable nouveauté sur le soir que d'entendre le rossignol commencer à chanter seul et continuer bien avant dans la nuit. On eseroit qu'il sait combien valent ses talens, et que c'est par complaisance pour l'homme autant que pour sa satisfaction propre, qu'il se plaît à chanter quand tous les autres se taisent. Rien ne l'anime tant que le silence de la nature. C'est alors qu'il compose et exécute sur  
tous

rours les tons. Il va du sérieux au badin ; d'un chant simple au gazouillement le plus bîsarre ; des treblemens et des roulemens les plus légers , à des soupirs languissans et lamentables, qu'il abandonne ensuite pour revenir à sa gayeté naturelle. On est souvent tenté de connoître l'aimable musicien qui nous amuse si obligeamment le matin et le soir. On le cherche et il se cache : les grands génies ont leurs caprices. A l'entendre seulement , on lui prêteroit une grande taille. Il semble qu'il faudroit une poitrine vigoureuse et des organes insatiables pour fournir et soutenir sans aucun affoiblissement pendant plusieurs heures des sons si gracieux et si forts , des agrémens si multipliés et si piquans ; en un mot, une musique si prodigieusement variée : et cependant on trouve que c'est le gozier d'un très-petit oiseau, qui sans maître, sans étude ni préparation, opère toutes ces merveilles. Ce qu'est le rossignol pour l'oreille, le pân l'est pour les yeux. Il est vray que le coq, le canard sauvage, le martin-pêcheur, le charbonneret, les grands perroquets, le faisan, et beaucoup d'autres sont très-proprement habillés ; et qu'on se plaît à considérer les graces et le goût de leurs différentes parures. Mais qu'on voie paroître le pân, tous les yeux se réunissent sur lui. L'air de sa tête, la légèreté de sa taille, les couleurs de son corps, les yeux et les nuances de sa queue, l'or et l'azur dont il brille de toute part, cette roue qu'il promène avec pompe, sa contenance pleine de dignité, l'attention même avec laquelle il étale ses avantages aux yeux d'une compagnie que la curiosité lui amène, tout en est singulier et ravissant. Cet oiseau est tout seul un spectacle. Mais avec cette multitude d'agrémens, croiriez-vous qu'on pût ennuyer et déplaire. C'est ce qui arrive au pân. Il entretient mal son monde. Il ne sait ni causer, ni chanter. Son langage est affreux : c'est un cri à faire peur ; au lieu qu'avec des manières plus modestes et plus simples, le serin, la linotte, la fauvette, et le perroquet, vont vivre avec nous des quinze et vingts années sans nous ennuyer un seul moment. Ils sont gens d'esprit et de bon entretien, c'est tout dire. Ce n'est rien moins qu'un grand extérieur qui rend la société douce et de longue durée. Je me suis peut-être trop étendu sur les ajustemens et sur la musique. Ces choses sont peu de mon état : Monsieur le Comte aura plus de grâce à nous entretenir de la chasse de l'oiseau. C'est le vrai tort d'un Gentilhomme. *Le Comte.* Cette chasse est un plaisir des plus nobles, et souvent des plus utiles. On a trouvé le secret de mettre à profit la voracité même des oiseaux de proie, et d'en tirer service, soit en les employant contre ceux d'entre eux qu'on nomme *Vilains*, parce qu'ils ne font la guerre qu'aux espèces les plus timides ; tels sont les milans et les corbeaux qui n'en veulent qu'aux pigeons et aux poules ; soit en les employant contre les oiseaux dont la chair est exquise, mais

qui

qui vivent loin de nous, et nous évitent avec soin, comme la perdrix et le faisan. On fait cas pour ces différentes chasses du faucon, du gersaut, du lanier, du sacre, de l'émerillon, de l'épervier, et de l'autour : mais en général le faucon et l'autour sont d'un service plus sûr et plus ordinaire que les autres. Le faucon et tous ceux que j'ai nommés les premiers s'élèvent extrêmement haut ; et on en fait différens vols, dont les uns sont pour prendre le héron, d'autres sont pour le milan, pour les courlis, pour les hiboux. Mais ces plaisirs sont de grande dépense, et ne conviennent guères qu'à des Rois ou à des personnes puissamment riches. L'autour est bon pour la basse volerie : il est rusé : il fait bien la guerre aux perdrix, et garnit le crochet d'excellent gibier. Un gentilhomme prudent laisse le faucon aux Princes, et se contente de l'autour. La manière dont on les dresse et dont on les met en oeuvre est fort agréable. Ceux qu'on élève à cet exercice sont ou des oiseaux *Niais*, ou des oiseaux *Hagards*. On appelle oiseaux niais ou béjaunes ceux qui ont été pris dans le nid, et qui ne sont pas encore sortis. On appelle oiseaux hagards ceux qui ont joui de la liberté avant que d'être pris. Ceux ci sont plus difficiles à *affaier*, c'est-à-dire, à apprivoiser. Mais avec un peu de patience et d'adresse on parvient, comme on dit en termes de fauconnerie, à les rendre *gracieux*, et de *bonne affaire*. Quand ils sont trop farouches, on les *affame* : on les empêche de dormir pendant trois ou quatre jours et autant de nuits : on est toujours avec eux : de cette sorte ils se familiarisent avec le fauconnier, et sont enfin tout ce qu'il veut. Son principal soin est de les accoutumer à se tenir sur le poing, à partir quand il les jette, à connoître sa voix, son chant, ou tel autre signal qu'il leur donne, et à revenir à son ordre sur le poing. On les attache d'abord avec une filière ou ficelle qu'on allonge jusqu'à neuf et dix toises, pour les empêcher de fuir lorsqu'on les *reclame*, jusqu'à ce qu'ils soient *assurés*, et ne manquent plus de revenir au rapel. Pour amener l'oiseau à ce point, il le fait *leurrer*, et voici en quoi consiste le leurre. Le leurre est un morceau d'étoffe ou de bois rouge garni de bec, d'ongles, et d'ailes. On y attache de quoi paître l'oiseau. On lui jette le leurre quand on veut le réclamer ou le rapeller, et la vue d'un pât qu'il aime, jointe à un certain bruit le ramène bien vite. Dans la suite la voix seule suffira. On donne le nom de *tiroir* aux différens plumages dont on équipe le leurre. Veut-on accoutumer le faucon à la chasse du milan, ou du héron, ou du perdreau ? On change de tiroir selon ce qu'on se propose. Pour la chasse du milan, on ne met sur le leurre que le bec et le plumage du milan : ainsi des autres : et pour affriander l'oiseau à son objet, on attache sur le leurre de la chair de poulet ou autre, mais toujours cachée sous le tiroir ou sous les plumes du gibier qu'on a en vue. On y ajoute du sucre, de la canelle, de la mo-

elle, et autres ragoûts propres à échauffer le faucon à une chasse plutôt qu'à une autre : de sorte que par la suite, quand il s'agit de chasser tout de bon, il tombe sur sa proie avec une ardeur merveilleuse. Après trois semaines ou un mois d'exercice à la chambre ou au jardin, on commence à essayer l'oiseau en pleine campagne. On lui attache des sonnettes ou des grelots aux pieds pour être plutôt instruit de ses mouvemens. On le tient toujours chaperonné, c'est-à-dire, la tête couverte d'un cuir qui lui descend sur les yeux, afin qu'il ne voie que ce qu'on lui veut montrer ; et si-tôt que les chiens arrêtent ou font lever le gibier que l'on cherche, le fauconnier déchaperonne l'oiseau et le jette en l'air après sa proie. C'est alors une chose divertissante que de le voir ramer, planer, voler en pointe, monter et s'élever par degré et à reprises, jusqu'à se perdre de vue dans la moyenne région de l'air. Il domine ainsi sur la plaine : il étudie les mouvemens de la proie que l'éloignement de l'ennemi a rassurée : puis tout à coup il fond dessus comme un trait et la rapporte à son maître qui le reclame. On ne manque pas, sur-tout dans les commencemens, de lui donner *gorge-chaude* quand il est retourné sur le poing : c'est-à-dire ; qu'on lui abandonne le gésier et les entrailles de la proie qu'il a rapportée. Ces récompenses et les autres caresses du fauconnier aiment l'oiseau à bien faire, à n'être pas libertin ou *dépenseux* ; sur-tout à ne pas *emporter ses sonnettes*, c'est-à-dire, à ne pas s'enfuir pour ne plus revenir, ce qui leur arrive quelquefois. Mais j'ai grand tort d'entretenir Monsieur le Chevalier d'une chasse qu'il a vue sans doute plusieurs fois. *Le Chev.* J'ai vu cette chasse avec plaisir : mais je ne savais rien de l'apprentissage de l'oiseau, et je voudrais bien savoir aussi comment M. de la Héronière votre voisin dresse ses faucons à la chasse du lièvre et du lapin, aussi-bien qu'à toute autre. *Le Comte.* C'est ce qu'on appelle mettre l'oiseau à poil, et il y a même tel faucon qu'on met à la plume et au poil, c'est-à-dire, qu'on l'acoutume au vol du lièvre comme au vol ou à la chasse du faisan, ou de tout autre oiseau. La difficulté n'en est pas grande. Quand le faucon est bien affaité, on prend un lièvre en vie et on lui casse une jambe, ou bien on prend une peau de lièvre qu'on bourre de paille ; et après avoir attaché dessus un morceau de chair de poulet, ou de ce que le faucon aime le mieux, on attache cette peau à une petite corde fort longue qui tient à la fangle d'un cheval. Étant traînée par le cheval qu'on pousse, elle paroît à l'oiseau comme un lièvre qui fuit, ce qui invite le faucon à se jeter dessus. Il apprend de la sorte à connoître le lièvre. Le Gentilhomme dont vous nous parlez fait encore mieux. Il a dressé des oiseaux pour la chasse du chevreuil, pour celle du sanglier, et même pour celle du loup, ce qui nous est quelquefois d'un grand secours, quand les loups se multiplient. Voici comme il s'y prend. Il acoutume de bonne heure ses jeunes faucons

à mar-



à manger ce qu'on leur a préparé dans le creux des yeux d'un loup, ou d'un sanglier, ou d'une bête fauve. Il garde pour cela la tête et la peau du premier animal qu'il peut tuer : Il fait bourrer cette peau de manière que l'animal paroît vivant ; et ces faucons n'ont à manger que ce qu'ils vont prendre par l'ouverture des yeux dans le vuide de la tête. Ensuite il commence à faire mouvoir peu à peu cette figure ; tandis que le faucon y mange. L'oiseau apprend à s'y affermir, quoiqu'on fasse avancer et reculer la bête à pas précipités. Il perdrait son repas, s'il lâchoit prise ; ce qui le rend industrieux et attentif à se bien cramponner sur le crâne pour fourer son bec dans l'oeil, malgré le mouvement. Après ces premiers exercices notre gentilhomme met la carcasse en question sur une charette qu'il fait tirer par un cheval à toute bride. L'oiseau suit et mange toujours. Quand on le mène à la chasse il ne manque pas de fondre sur la première bête qu'il aperçoit, et de se planter d'abord sur la tête pour lui becqueter les yeux. Il la désole : il l'arrête, et donne ainsi au chasseur le tems de venir et de la tuer sans risque, lorsqu'elle est plus occupée de l'oiseau que du chasseur. *Le Chev.* Il n'y a pas de chiens qui puissent rendre les services qu'on tire de ces oiseaux-là. *Le Pr.* On fait encore plus. On se fait quelque-fois servir par des aigles sans les avoir apprivoisés. J'ai connu un gentilhomme dont la table étoit exquisite, et qui n'avoit point d'autre maître d'hôtel qu'un aigle. C'étoit un aigle qui lui fournissoit tous les mets friands qu'on lui servoit. *Le Chev.* Ce maître d'hôtel avoit-il de bons appointemens ? *Le Pr.* Vous allez voir quel étoit son service et quelle étoit sa récompense. Dans le voyage dont je vous ai déjà parlé, j'étois à la compagnie d'un Seigneur très-curieux, qui voulut voir les antiquités de Nîmes avant que d'arriver à Marseille. Nous primes notre route par St. Flour, pour passer de-là à Mende dans le Gévaudan, et enfilier les Cévennes. Comme il étoit chargé d'une commission de la Cour, on le recevoit par-tout d'une manière distinguée. Un officier de marque du voisinage de Mende l'invita à passer quelques jours chez lui, et le régala de son mieux. Dans le premier repas qu'il nous donna, nous remarquâmes avec quelques surprise qu'on ne servoit aucune pièce de volaille ni de gibier, qu'il n'y manquât ou la tête, ou l'aile, ou la cuisse ou quelqu'autre pièce : ce qui fit dire agréablement à notre gentilhomme qu'il falloit le pardonner à la gourmandise de son pourvoyeur, qui goûtoit toujours le premier de ce qu'il apportoit. Comme nous lui demandâmes qui étoit ce pourvoyeur, et qu'il vit qu'on badinoit sur cette nouvelle méthode de servir, il nous dit : Dans ce pays des montagnes qui sont des plus riches du Royaume par leur fertilité, les aigles ont coutume de faire leur nid dans le creux de quelque roche inaccessible, où l'on peut à peine atteindre à force d'échelles et de grappins. Si-tôt que les bergers s'en sont aperçus, ils bâtissent

au pied de la roche une petite loge où ils se mettent a couvert de la furie de ces dangereux oiseaux , lorsqu'ils apportent la proie à leurs petits. Le mâle les nourrit avec soin pendant trois mois , et la femelle est occupée du même travail tant que l'aiglon n'a pas la force de sortir de son aire , après quoi ils le chassent , ils lui font prendre l'essor , et le soutiennent de leurs ailes ou de leurs serres lorsqu'il est prêt de tomber. Pendant tout le tems que l'aiglon demeure dans l'aire , ils vont tous deux à la petite guerre dans les païs d'alentour. Chapons , poules , canards , agneaux , chèvres , cochons de lait , tout les accomode dans les basses-cours : ils enlèvent tout ce qu'ils peuvent , et le portent à leurs petits : mais leur meilleure chasse se fait à la campagne , où ils prennent des faisans , des perdrix , des gelinottes de bois , des canards sauvages , des lièvres et des petits chèvres. Dans le moment que les bergers voient que le père et la mère sont sortis , ils plantent leurs échelles , ils grimpent comme ils peuvent sur la roche , et enlèvent ce que les aigles ont apporté à leurs petits. Ils laissent à la place les entrailles de quelques animaux. Mais comme ils ne le peuvent faire si promptement , que les aigles ou l'aiglon n'en aient déjà mangé une partie , cela est cause que tout ce que les bergers rapportent est mutilé. En récompense il est d'un goût beaucoup au-dessus de ce que l'on vend au marché. Il ajouta que quand l'aiglon est assez fort pour s'envoler , ce qui n'arrive que tard , parce qu'on l'a privé d'une nourriture excellente , pour lui en donner une fort mauvaise , alors les bergers enchaînent cet aiglon , afin que le père et la mère continuent à lui apporter de leur chasse , jusqu'à ce que dégoutés d'un enfant qui les accable sans fin de travail et de soin , le père le premier et la mère ensuite l'abandonnent. Le père va planter le piquet ailleurs. La mère va rechercher son fidèle ami , et l'amour de leurs nouveaux enfans leur fait oublier le premier que les bergers laissent périr dans l'air , à moins qu'ils ne l'emportent chez eux par pitié. Voilà ce que nous assura ce gentilhomme , et qu'il ne falloit que trois ou quatre de ces aires pour entretenir splendidement sa table toute l'année. Bien loin de murmurer contre celui qui a créé les aigles et les vautours ; il se félicitoit beaucoup de leur voisinage , et il comptoit autant de rentes annuelles , qu'il y avoit de nids de vautours ou d'aigles sur ses terres. *Le Comte.* Monsieur le Prieur , à propos d'aigles , sachez-vous que nous avons ici un jeune aiglon qui commence à voler seul. Je veux parler du Chevalier qui est venu ce matin dans mon cabinet feuilleter , faire des recherches , confronter des Auteurs , écrire et composer. Il ne faut plus que le laisser faire. *Le Chev.* Appelez-moi plutôt l'oiseau niais , qui n'a jamais rien vu ---. J'étois en peine de savoir ce que devenoient les hirondelles et tant d'autres oiseaux qu'on voit pendant un tems et qui disparoissent tout d'un coup. Voi-

et le peu que j'ai pu recueillir là-dessus. Il y a des oiseaux de passage qui se plaisent dans les pays froids : d'autres se plaisent dans les climats tempérés, ou même dans les plus chauds. Quelques espèces se contentent de passer d'un pays dans un autre, où l'air et les nourritures les attirent en certains tems. D'autres traversent les mers et entreprennent des voyages d'une longueur qui surprend. Les oiseaux de passage les plus connus sont les caïlles, les hirondelles, les canards sauvages, les pluviers, les bécasses, et les grues : mais il y en a encore beaucoup d'autres. Les caïlles, au printemps passent d'Afrique en Europe pour y jouir d'un été modéré et plus supportable qu'en Afrique. Sur la fin de l'automne elles s'en retournent par-dessus la Méditerranée, pour jouir dans l'Égypte et dans la Barbarie d'une chaleur douce et semblable à celle des climats qu'elles abandonnent, lorsque le soleil est par-delà l'équateur. Les caïlles s'en vont par troupes, quelquefois comme des nuées : assez souvent les vaisseaux en font tous couverts ; et on les prend sans aucune peine. La méthode des hirondelles paroît différente. On prétend que plusieurs passent la mer : mais les relations d'Angleterre et de Suède ne laissent plus douter que plusieurs, ou du moins celles des pays les plus septentrionaux, ne s'arrêtent en Europe, et ne se cachent dans des trous sous terre, en s'accrochant les uns aux autres, pattes contre pattes, bec contre bec. Elles se mettent par tas dans des endroits éloignés du passage des hommes, où elles font même quelquefois gagnées par les eaux. La précaution qu'elles ont prise par avance de se bien lustrer les plumes avec leur huile, et de se pelotonner la tête en dedans et le dos en dehors, les garantit sous l'eau et sous la glace même. Elles s'y engourdissent et y passent l'hiver sans mouvement. Le cœur continue cependant toujours à leur battre, et au retour du printemps la chaleur les dégoûte. Elles regagnent alors leurs demeures ordinaires : chacune d'elles retrouve son pays, son village ou sa ville, et son nid. Quant aux canards sauvages et aux grues, les uns et les autres vont aussi aux approches de l'hiver chercher des climats plus doux. Tous s'assemblent à un certain jour comme les hirondelles et les caïlles. On décampe de compagnie, et c'est une chose assez agréable de les voir voler. Ils s'arrangent ordinairement sur une longue colonne, comme un I, ou sur deux lignes réunies en un point, comme un V renversé. Le canard ou la grue, qui fait la pointe, fend l'air, et facilite le passage à ceux qui suivent. Il n'est qu'un tems chargé de la commission : il passe de-là à la queue, et un autre lui succède. On leur prête encore bien d'autres adresses : mais Monsieur le Comte m'a conseillé d'y ajouter peu de foi, et a ainsi diminué ma cote-part. *La Comtesse.* J'ai souvent entendu parler de certains petits hommes hauts d'un pied et demi, qui font, dit-on, la guerre aux grues à leur arrivée le long des côtes de

## 212 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 245.)

la mer rouge. Il me semble qu'on les appelle - - - des pygmées. *Le Pr.* Ces petits hommes sont des singes qui se battent avec les grues pour conserver leurs petits qu'elles veulent leur enlever. *La Comtesse.* Quoique je sois accoutumée à remarquer tous les ans en automne un certain jour où toutes les hirondelles s'assemblent pour partir de compagnie; quoique j'aie vu très-souvent des bandes d'oiseaux qui s'en vont en voyage; c'est toujours un miracle pour moi. Dans leur passage au dessus des Royaumes et des Mers, je ne sais ce qu'il faut le plus admirer, ou de la force qui les soutient dans un si long trajet ou de l'ordre avec lequel tout s'exécute? Qui est-ce qui a appris à leurs petits qu'il faudroit bien-tôt quitter leurs pais natal et voyager dans une terre étrangere? Pourquoi ceux qui sont retenus dans une cage, s'agitent-ils dans le tems du départ, et semblent-ils affligés de ne pas être de la partie? Qui est-ce qui prend soin chez eux d'assembler le conseil pour fixer le jour du départ? Qui est-ce qui sonne de la trompette pour annoncer au peuple la résolution prise, afin que chacun se tienne prêt? Ont-ils un calendrier pour reconnoître la saison et le jour où il faut se mettre en route? Ont-ils des Magistrats pour maintenir la discipline qui est si grande parmi eux? Car avant la publication de l'ordonnance, personne ne déloge. Le lendemain du départ il ne paroît ni traineurs ni déserteurs. Ont-ils des cartes pour régler la marche? Connoissent-ils les Isles où ils pourront se reposer et trouver des rafraîchissemens? Ont-ils une boussole pour suivre invariablement le côté où ils se proposent d'arriver, sans être dérangés dans leur vol ni par les pluies, ni par le vent, ni par l'obscurité affreuse de plusieurs nuits? Ou bien enfin ont-ils une raison supérieure à celle de l'homme, qui n'ose tenter ce passage qu'avec tant de machines, de précautions, et de provisions? *Le Pr.* Madame, ils n'ont assurément ni cartes, ni boussole, ni raison: mais Dieu leur tient lieu de tout: il leur imprime à tous une méthode particulière, et des sentimens qui suffisent pour leur état. *Le Comte.* Si ces opérations étoient produites en eux par une raison qui leur fût propre et personnelle; si Dieu les avoit abandonnés à leur intelligence particulière, cette intelligence qui paroît en eux si admirable et si étendue, ne s'affujétiroit pas toujours à la même façon d'agir. *Le Pr.* Sans doute tous les particuliers d'une même espèce ayant en eux le principe et la règle de leur conduite, comme nous avons en nous le principe de la nôtre, et chacun d'eux, comme parmi nous, pensant à sa manière, ils variroient comme nous. Les hirondelles Chinoises ne bâtiroient point comme les hirondelles Françaises. Il y auroit parmi elles le goût Asiatique et le goût Grec ou Romain. Les hirondelles d'Italie et de France seules en possession de ce bon goût, regarderoient en pitié l'architecture Chinoise. En France même les hirondelles de Paris n'auroient garde de se loger et de vivre à la manière des hiron-

delles

delles provinciales. Elles feroient la mode en tout, et la communiqueroient à celles-ci, puis se moqueroient de cette mode comme d'une chose risible et gothique, dès qu'il leur seroit venu en tête d'en établir une autre. S'il y avoit de la raison chez les hirondelles, il y auroit de la subordination. Les mieux raisonnantes ou les plus entreprenantes acquéreroient sans doute les premiers postes entr'elles. Par une suite nécessaire, les hirondelles de distinction ne voudroient point se confondre, et laisseroient aux hirondelles du commun le soin de travailler. Elles se feroient une affaire fort sérieuse de savoir babiller plus délicatement que les autres : Elles rafineroient sur la manière de lustrer la plume et de se bien mettre. Ce seroient elles qui feroient ce qu'on appelle le bel air, et les dernières venues auroient toujours bien meilleure grace que celles de jadis. En un mot, si les hirondelles raisonnaient, elles inventeroient, reformeroient, perfectionneroient tous les jours et feroient comme nous cent choses importantes et raisonnables dont elles ne s'avisent point du tout. *La Comtesse.* Vous avez grand sujet de vous moquer de nos bizarreries. Ce que font les bêtes est si simple et si bien entendu, qu'on croiroit qu'elles raisonnent : et ce que nous faisons est souvent si capricieux et si peu sensé, qu'on croiroit que nous ne raisonnons point. *Le Pr.* On voit bien cependant que les opérations des bêtes ne sont si sûres que parce qu'une Providence toute puissante en a réglé la forme : au lieu que l'inégalité de la conduite des hommes prouve en eux le don d'une intelligence qui varie dans ses bornes, et d'une liberté qui varie dans son choix. Mais nous nous écartons de notre sujet. Revenons aux habitans de l'air. *Le Chev.* En est-il encore qui méritent une attention particulière ? *Le Prieur.* Je ne vois plus que les différentes sortes d'oiseaux de nuit. Tous les autres préviennent le soleil par leur chant, et lui rendent le même devoir quand ce bel astre se couche. Dans cet applaudissement général pour la lumière, les oiseaux de nuit seuls montrent une guerre déclarée pour elle. Ils l'évitent comme leur ennemie : ils ne veulent jamais l'avoir pour témoin de leurs actions, et ils se cachent dans les antres les plus obscurs pendant qu'elle éclaire l'Univers. Ils attendent avec impatience le retour des ténèbres pour sortir des prisons où le jour les tenoit enfermés, et ils témoignent alors leur joie par des cris qui ne sont capables que de porter la crainte, la consternation et l'effroi dans l'esprit de ceux qui les entendent. Car ces oiseaux ont chacun leur cri particulier, selon leur espèce différente : mais il n'y en a aucun qui ne soit lugubre et allarmant. Leur figure a quelque chose de sauvage, de hideux, de taciturne, de sombre, et l'on croit voir dans leur physionomie la haine peinte et contre l'homme et contre tous les animaux. Ils ont presque tous un bec crochu et des serres tranchantes, dont la proie une fois saisie ne peut s'échaper, et

ils se servent des ténèbres et du tems du sommeil pour surprendre les autres oiseaux endormis, dont les plus forts ont peine à leur échaper, et dont les plus foibles sont assurément leurs victimes. Ils joignent ainsi la surprise à la cruauté, et l'artifice à la fureur; et après n'avoir veillé que pour le malheur public, ils se retirent avant le lever du soleil dans leurs cavernes sombres et inaccessibles à la lumière: Ils préfèrent ordinairement les anciens châteaux et les vieilles masures à toutes les autres retraites, comme si la désolation et les ruines qui marquent la négligence des maîtres ou la décadence des familles, étoient capables d'inspirer quelques sentimens de joie à ces funestes oiseaux. Il n'est pas possible en rassemblant tous ces traits, de ne pas voir dans cette image celle des esprits de malice et de ténèbres que la lumière de la vérité met en fuite, qui se plaisent dans tout ce qui l'obscurcit, qui profitent du sommeil et de la négligence pour dévorer les âmes qu'ils retiennent avec des serres de fer quand ils les ont saisies; qui se nourrissent de leurs malheurs et de leurs pertes, et qui n'habitent nulle part avec plus de tranquillité et de satisfaction que dans les cœurs pervers, et pour ainsi dire tombés en ruine. Le Saint-Esprit autorise ce parallèle des démons et des oiseaux de nuit, et il nous confirme ainsi dans la pensée que Dieu, dont la sagesse et la science sont infinies, a rempli de leçons utiles pour le salut; le spectacle et l'ordre de la nature. Babylone, dit l'Ecriture, est devenue la demeure des démons, la retraite de tout esprit immonde, et le repaire de tout oiseau impur et haïssable. Comme les oiseaux de nuit sont ennemis de tous les autres, ils en sont aussi universellement haïs; et dès que la chouette, le hibou, le duc, l'orfraie, et leurs semblables sont découverts quelque part, ou parce qu'ils ne sont pas cachés avec assez de précaution, ou parce que leur cri les a décelés, il se fait une conjuration générale contre le triste oiseau. Petits et grands, tous l'environnent avec grand bruit, quoiqu'il soit rare qu'il en soit attaqué aussi impunément qu'il en est insulté. C'est de cette haine publique et déclarée que se servent les oiseleurs pour tendre des pièges à ceux qui accourent imprudemment au cri ou véritable ou imité de l'un de ces oiseaux ennemis de tous les autres. Car après s'être fait une cabane auprès d'un bois, couverte de branches d'arbres, ils placent en divers endroits de cette cabane des gluaux, sur lesquels les oiseaux de toute espèce viennent se percher, pour être plus à portée d'insulter leur ennemi, dont le cri a réveillé leur haine: et en tombant avec les gluaux mal affermis, ils saïssent et embarrassent leurs ailes dans la glu, perdent la liberté et la vie entre les mains des oiseleurs attentifs à remarquer leur chute et à profiter de leur témérité. *La Comtesse.* Cette petite chasse est fort amusante. Monsieur le Chevalier la connoit-il? *Le Chev.* Je sais bien qu'elle se nomme la pipée: on m'en a souvent parlé: mais c'est un plaisir qu'on

qu'on ne m'a que promis. *La Comtesse.* Il faut vous le donner. *Le Comte.* Pas plus tard que demain : mais êtes-vous homme à devancer le lever du soleil ? *Le Chev.* C'est moi qui éveillerai tout le monde. *Le Comte.* Allons - nous - en donc commander qu'on fasse les préparatifs. *Le Chev.* Je me charge du soin d'amasser toutes les cages du logis, celles qui se trouveront chez Monsieur le Prieur, et tout ce qu'il y en a dans le village. *Le Comte.* Nous vous fournirons tout sans sortir d'ici, et je vous répons toujours de vous faire avoir plus de cages que d'oiseaux.

## §. 246.

## Entretien III.

*Les Animaux terrestres.*

*La Comtesse.* Dites-moi, Monsieur le Chevalier, en attendant que nos Messieurs arrivent, lequel aimeriez-vous mieux ou de l'emploi d'académicien, ou celui d'oiseleur ? *Le Chev.* Il y a plus à profiter pour moi à celui d'académicien. *La Comtesse.* Parlez-moi franchement. Si à présent on vous proposoit d'assister à un entretien de Physique, ou à une seconde pipée, que feriez-vous ? *Le Chev.* J'irois bien vite préparer des gluaux. *La Comtesse.* Voilà qui est naturel. He bien au lieu de la pipée, qu'on ne peut pas recommencer souvent, parceque les oiseaux se desient de l'endroit où on leur a tendu un piège, et qu'il faudroit faire un nouvel abatis de bois ; je vous promets pour aujourd'hui, et pour autant de fois qu'il vous plaira, le divertissement de la pêche, qui ne nous amusera pas moins. En attendant, allons à la chasse aux grandes bêtes : faisons rouler la conversation sur les animaux terrestres. Voici tout notre monde. Messieurs, vous êtes-vous trouvé mécontents de m'avoir laissé régler les sujets de nos entretiens précédens ? Souffrez que je continue. Si je vous laissois choisir, vous me meneriez peut-être dans des pays dont je ne fais point la carte. Après avoir parlé des insectes et des oiseaux, il ne fera pas mal de venir aux animaux terrestres, comme la brebis, le boeuf, le lion, l'éléphant même si vous voulez. Je vous laisse à vous autres Messieurs pleine liberté de choisir les plus curieux et les plus rares. Pour moi, je m'en tiendrai à ce qui est le plus commun. *Le Comte.* Madame, c'est le plus commun et le plus ordinaire qui mérite le plus d'être observé en eux. Il ne faut pas aller en Asie pour trouver des sujets d'admiration : nous en sommes tout environnés. *La Comtesse.* Messieurs, je vous en prie, prenez pour vous l'Asie, et l'Afrique. Joignez-y l'Amérique, si vous voulez : c'est bien de quoi vous contenter. Si vous prenez les Animaux ordinaires, vous m'ôtez tout : votre Passidante n'aura plus rien à dire. *Le Prieur.* Le sujet est abondant : nous ne l'épuiserons pas, même en le partageant : les seuls animaux domestiques suffiroient pour vingt entretiens. Monsieur le Chevalier, ouvrez la

thèse. Sans étude ni préparation, vous allez nous faire sentir un des plus beaux traits de la libéralité de Dieu envers l'homme, en répondant à une question. Si on alloit dans les bois chercher quantité de petits louveteaux, une centaine de fans de biches, et autant de lionceaux, ne pourroit-on pas les élever, les apprivoiser, puis les partager en trois bandes selon leur espèce, et les nourrir dans nos campagnes, comme on nourrit les brebis et les vaches? *Le Cheu.* C'est une chose impossible. Je sais qu'on pourroit les élever et les apprivoiser quelque peu. Mais ces animaux sont toujours d'un naturel féroce, sauvage, et traître. Jamais on ne pourroit les conserver long-tems; moins encore les mener par troupeaux. Nous avons eu chez nous deux louveteaux qui paroissent d'assez bonne amitié: mais on y fut bien pris. Les drôles un beau matin prirent querelle avec un chien, le mirent en pièces, étranglèrent trois chèvres, et gagnèrent les bois. *Le Prieur.* Vous aviez cru jusqu'à présent que cette réunion d'un grand troupeau de vaches, de chèvres, ou de brebis, sous la conduite d'un seul berger, et sous la verge d'un petit enfant, étoit le fruit de l'industrie des hommes. Qu'en pensez-vous à présent que vous y faites attention? *Le Cheu.* Je vois bien que cette réunion est l'ouvrage de Dieu seul, et un des plus beaux présens qu'il nous ait faits. *Le Prieur.* Quand on pourroit apprivoiser les lions et les ours, jamais on ne parviendroit ni à les faire labourer, ni à porter des fardeaux. Je veux bien encore qu'on les y puisse amener: mais se réduiront-ils jamais à l'herbe des champs pour toute nourriture? L'éducation ne change point la nature même: et s'il falloit les nourrir selon leurs inclinations, libertins et carnaciers comme ils sont, ils ruineroient bientôt leur maître, au lieu de le soulager dans son travail. Tout au contraire la plupart des animaux domestiques dépensent peu et travaillent beaucoup. Ils aiment mieux la maison de l'homme que leur propre liberté. Ils sont pleins de force, et ne s'en servent que pour lui. Ils lui obéissent comme à leur seigneur. Le premier ordre qu'il leur donne est suivi de la plus prompte obéissance. Quelle récompense attendent-ils de leur service? Un peu d'herbe, même la plus sèche, ou le moindre de tous nos grains leur suffit. Les viandes les plus délicates n'ont pour eux aucun attrait: Ils s'en détournent plutôt comme d'un poison. Des inclinations si sobres et si avantageuses pour nous, sont-elles dues à nos soins? Est-ce notre industrie qui les fait naître? Non assurément, et Monsieur le Chevalier les appelle avec raison un des plus beaux présens de Dieu. *La Comtesse.* Il faut être ingrat ou aveugle pour en disconvenir. Car ces animaux ne sont pas seulement dociles: mais ils nous aiment naturellement, et nous viennent présenter d'eux-mêmes leurs différens services, puisqu'ils ne s'éloignent jamais de nous. Au lieu que les autres qui ne sont pas destinés à partager nos peines, se contentent de ne nous pas faire de mal, à moins



à moins qu'ils n'y soient comme forcés, et se retirent dans le fond des déserts et des bois par considération pour l'homme à qui ils laissent la place libre. *Le Cberu.* La Providence se fait sentir dans les inclinations bien-saisantes qu'elle inspire aux animaux domestiques. Mais je voudrois savoir comment on peut concilier avec la bonté de Dieu les inclinations carnacières des bêtes sauvages. Le loup qui fond sur un troupeau, vous paroît-il propre à faire honneur à la Providence ? *Le Pr.* Il l'honore sans doute à sa manière, puisqu'il remplit les vues qu'elle s'est proposée sur lui. Elle a créé quelques animaux pour vivre auprès de l'homme, et pour le service de l'homme. Elle en a créé d'autres pour peupler les bois, et les déserts, pour animer toute la nature, pour exercer et punir l'homme lorsqu'il seroit pécheur et pervers. Elle se fait admirer dans la docilité qu'elle inspire aux animaux qui vivent pour le bien et par le secours de l'homme. Son attention se fait elle moins connoître par la conservation de tous ces animaux sauvages qu'elle nourrit dans les rochers et dans les solitudes, sans cabanes, sans pasteurs, sans magasins, sans aucun secours de la part des hommes, ou plutôt malgré les efforts que font les hommes pour les détruire, et qui néanmoins sont mieux pourvus de tout, sont plus légers à la course, sont plus forts, mieux nourris, plus alaires, d'un poil plus poli, d'une taille mieux tournée que la plupart de ceux dont les hommes sont les pourvoyeurs. *La Comtesse.* Monsieur le Chevalier, vous voyez que la Providence éclate et agit par-tout : elle mérite encore plus nos adorations que nos critiques dans les choses que nous ne comprenons pas. Mais revenons, je vous prie, à nos animaux domestiques, et continuons à prendre des sujets qui soient à ma portée. Que Monsieur le Comte, par exemple, nous donne l'éloge de son cheval. Monsieur le Chevalier peut nous donner celui de son chien dont il nous a quelquefois vanté la figure et l'adresse. Pour moi en bonne ménagère, je me déclare pour les troupeaux. Monsieur le Prieur, tout le reste est à vous. *Le Comse.* Je suis très-content de mon lot. Si la mode et l'usage n'avoient pas attribué au lion le titre de Roi des animaux, il me semble que la raison le donneroit au cheval. Le lion n'est rien-moins que le roi des animaux : il en est plutôt le tyran, puisqu'il ne fait que les dévorer ou les effrayer. Le cheval au contraire, ne fait tort aux autres animaux, ni dans leurs personnes, ni dans leurs biens. Il n'a rien qui le rende le moins du monde haïssable : on ne lui connoît aucune mauvaise qualité, et il en a toutes sortes de bonnes. Il est de tous les animaux le mieux pris dans sa taille, le plus noble dans ses inclinations, le plus libéral dans ses services, et le plus frugal dans sa nourriture. Promenez vos yeux sur tous les autres : en trouverez-vous un dont la tête ait plus de finesse et de grâce ? Peut-on voir des yeux plus pleins de feu ? Une encolure plus fière, un plus beau

corps, une crinière qui flotte au gré du vent avec plus de bien-séance, et des jambes qui se plient plus proprement? Qu'il soit en exercice sous le cavalier, ou que débarrassé de la bride et du mord il se joue en liberté dans la campagne: vous lui trouverez dans toutes les attitudes un port noble et un air qui se fait sentir à ceux même qui ont là-dessus le moins de connoissance. Il est encore plus aimable par ses inclinations. Il n'en a pour ainsi dire qu'une, qui est de servir son maître. Faut-il cultiver ses terres ou transporter ses bagages? il est prêt à tout, et succombera sous le travail plutôt que de reculer. S'agit-il de porter son maître même? il paroît sensible à cet honneur: il étudie la manière de le contenter, et au moindre signe il diversifie sa marche, toujours prêt à la retarder, à la doubler, à la précipiter dès qu'il connoît la volonté du cavalier. Ni la longueur du voyage, ni les chemins raboteux, ni les fossés, ni les rivières même les plus rapides, rien ne le décourage: il franchit tout: c'est un oiseau que rien n'arrête. Faut-il faire plus? Faut-il défendre son maître, ou aller avec lui à l'attaque de l'ennemi? il va au devant des hommes armés; il se rit de la peur et en est incapable. Le son de la trompette et le signal du combat réveillent son courage, et la vue de l'épée ne le fait pas reculer.

*La Comtesse.* Mais, mon mari, ceci est un panégyrique. *Le Comte.* J'avois encore cent choses à dire sur les courbettes, sur les caracols, et sur tous les airs du cheval. Mais puisque vous vous êtes moqué de la première partie d'un éloge sans façon et des plus militaires, vous n'aurez point la seconde. Allons, Monsieur le Chevalier, faites venir votre chien, voyons ce qu'il sait faire.

*Le Chev.* Je voudrois l'avoir ici. Il feroit plus de plaisir que ce que j'en dirai. Mon chien se nomme Mouphti: c'est le roi des barbets. Il a dans la figure tout ce qu'il faut pour plaire. Beau poil, grande coëffure, amples moustaches, palatine et engageantes toujours blanches. Rien ne lui manque. Chien bien élevé avec cela, et qui a fait ses exercices avec distinction. Il sait chasser, danser, sauter, et faire cent tours d'adresse. Entr'autres il apporte à toute une compagnie toutes les cartes que chacun a nommées.

*La Comtesse.* Comment peut on amener à ce point des animaux qui n'ont point de raison? *Le Chev.* Il ont au moins une sorte de mémoire. On accoutume un chien à rapporter à coup sûr, puis à démêler un as d'avec un autre. On lui présente souvent à manger sur une nouvelle carte qu'il ne connoît point. Après quoi on la lui envoie chercher parmi les autres. Il ne s'y méprend plus. L'habitude d'y trouver son compte et d'être caressé fait qu'il les démêle peu à peu, et qu'il les apporte avec un air de gayeté et sans confusion; et dans la vérité il n'est point plus surprenant de voir un chien distinguer une carte d'avec trente autres, que de le voir distinguer dans une rue la porte de son maître de celles de ses voisins. Mais ce qui me divertit le plus dans

Mouphti

Mouphiti, ce sont ses manières, et ses petites ruses naturelles. Que je prenne mes livres pour m'en aller au collège, mon pauvre chien qui va être trois heures sans me voir, prend un air sombre et rechigné, comme si on lui faisoit grand tort. Il se plante vis-à-vis la porte, et attend-là le moment où il me reverra. Qu'au lieu de mes livres je prenne mon épée, ou que je lache seulement le mot de promenade: il va conter sa bonne fortune à toute la maison: il monte: il descend: il tourne, et se met quelquefois à japer d'une façon qui donne envie de rire à tout le monde. Si je tarde à sortir, il semble soupçonner que je délibère sur ce que je ferai de lui. Il décampe par provision, et va m'attendre à trente pas du logis au premier carrefour, plein d'espérance d'être de la partie. Lui dit-on qu'il n'en sera pas? il fait d'abord ses remontrances, et essaie de faire révoquer l'ordre. Il a l'air digne de compassion, quand on lui apprend nettement qu'il faut rentrer: mais il n'y a sorte de reconnaissance que je n'en reçoive, quand je lui dis, partons. C'est toute autre chose encore après une absence de quelques jours. Il semble que je revienne exprès pour lui. Il extravague en ce moment, et souvent une et deux heures ne lui suffisent pas pour me dire tout ce qu'il a dans le cœur. Son amitié ne se borne point-là. Il semble veiller nuit et jour pour empêcher qu'on ne me fasse tort. Il entend tout: il m'avertit de tout. Il a toujours la dent prête contre tous ceux qu'il ne connoit pas. Mais il n'en fait usage que selon mes ordres: il voit dans mes yeux ce qu'il faut faire; et quand on m'attaque, une épée nue ne l'arrêteroit pas. Il y a quelques mois que je commençai pour la première fois à faire des armes: je vis l'heure qu'il arracheroit le gras de la jambe au maître d'escrime. Depuis ce tems-là ils sont brouillez à n'en plus revenir: il faut les séparer. *Le Comte.* Assurément tous les tours les plus ingénieux qu'on puisse apprendre à un chien ne sont pas à beaucoup près aussi estimables que cette amitié si vive et si courageuse qu'il montre pour son maître, et l'on voit bien que Dieu a mis le chien auprès de l'homme pour lui servir de compagnie, d'aide, et de défense. Les services que les chiens nous rendent sont aussi diversifiés que leurs espèces. Le mâtin et le dogue gardent nos maisons durant la nuit, et ils réservent toute leur méchanceté pour le tems où l'on peut avoir de mauvais desseins contre nous. Les chiens de berger savent également faire la guerre aux loups, et discipliner le troupeau. Parmi les chiens de chasse, le basset a les jambes extrêmement courtes pour se glisser sous l'herbe, sous les brossailles, et dans les buissons. Le lévrier pour percer l'air avec facilité, a reçu une tête aigue et une taille fine: ses jambes si hautes et si menues embrassent beaucoup de terrain: et il surpasse en légèreté le lièvre même qui n'a pour toute défense que la promptitude et les ruses de sa fuite. Le lévrier est le contrepied du basset dans sa structure comme dans ses fonctions.

étions. Celui-ci a la vue foible et le nez fin, parce qu'il a plus besoin d'un odorat sûr, que d'une vue perçante lorsqu'il s'enfonce sous terre ou dans l'épaisseur d'un taillis. Le lévrier tout au contraire, qui n'est bon qu'en plaine, a peu de nez : mais il voit de loin et démêle sûrement sa proie, quelques détours qu'elle lui donne. Le chien couchant arrête et se couche dès qu'il voit le gibier, pour avertir son maître. Les chiens couchans sont de bien des sortes : leurs noms varient comme leurs fonctions. Tous sont également ardens et fidèles à fournir le service qui leur est prescrit. Le maître rarement content des amis qui l'accompagnent et qui chassent avec peu d'ordre, est charmé de la capacité et de l'intelligence de tous ses chiens. Après la chasse et la courte joie d'une curée qu'on ne leur accorde pas toujours, tous reviennent au chenil et à l'atache : ils oublient alors toute leur férocité, sacrifient gayement leur liberté et se contentent sans regrets ni murmure de la nourriture la plus grossière. C'est assez pour eux d'avoir procuré à leur maître une venaison excellente et un divertissement honnête. Enfin parmi ces differens domestiques qui nous sont si soumis et si attachés, il n'y a pas jusqu'aux épagneuls et aux danois, jusqu'aux moindres espèces, qui ne se rendent aimables par leur enjouement, chers par leur assiduité, quelquefois utiles par un mot d'avis donné à propos à leur maître endormi. Je ne vois guères parmi les animaux que le cheval et le chien avec qui on puisse faire quelque engagement de coeur : aussi dit-on en proverbe, que l'homme, le cheval, et le chien, ne s'ennuyèrent jamais ensemble. *La Comtesse.* L'homme trouve dans le cheval une voiture commode, dans le chien une garde fidèle, et dans l'un et l'autre un amusement toujours sûr. Mais il y a des choses qui lui sont plus nécessaires, la nourriture et l'habit. C'est dans les troupeaux qu'il les trouve. La chair de ces animaux est si succulente et si parfaite, qu'on quitte les viandes les plus exquises pour revenir à celles-là, et qu'on ne s'en lasse jamais. Tant que nous les laissons vivre, à quoi emploient-ils leurs jours ? Il est visible que la vache, la chèvre, et la brebis n'ont été mises auprès de nous que pour nous enrichir. Nous leur donnons quelque peu d'herbes, ou la liberté d'aller amasser dans la campagne ce qui nous est le plus inutile, et elles reviennent tous les soirs payer ce service par des ruisseaux de crème et de lait. La nuit n'est point passée qu'elles gagnent par un second paiement la nourriture du jour qui suit. La vache seule fournit ce qui suffit aux pauvres après le pain : et elle met sur la table des riches la diversité la plus délicieuse. La brebis contente d'être vêtue pendant l'hiver, nous abandonne l'usage de sa toison pendant l'été. Enfin on tire de ces animaux, et de ceux qui sont encore plus méprisables, cent autres commodités que nous ne pourrions tirer de ceux qui évitent l'homme. Les animaux sauvages ne viennent à nous que pour nous piller : les animaux

domestiques ne s'arrêtent auprès de nous que pour nous donner. Si quelque chose diminue l'estime des présens qu'ils nous font, c'est qu'ils les réitèrent tous les jours. On n'y pense plus. La facilité de les avoir les avilit. Mais c'est réellement ce, qui en augmente le mérite. Une libéralité qui n'est jamais interrompue, et qui recommence tous les jours, mérite une reconnaissance toujours nouvelle; et le moins que nous puissions faire, quand nous recevons du bien, est daigner nous en apercevoir. Ces animaux sont toujours sous nos yeux, et chaque jour j'y aperçois quelque nouveau trait d'une direction sage, et d'une Providence bienfaisante. Que je m'arrête à considérer une mère, je lui trouve une tendresse pour son petit qui va jusqu'à l'excès. Le petit ne connoit rien, ni ne peut rien: mais la tendresse de la mère supplée à tout, et le petit se trouve pourvu de tout. Que j'arrête mes yeux sur le petit, il est un nouvel objet de surprise dans tous ses différens progrès. Lorsqu'il ne voit pas encore, il ne laisse pas de trouver la mamelle, et quoiqu'il ignore la nécessité de la pression, il y emploie fort adroitement les deux pattes de devant tour à tour et en exprime ainsi sa nourriture. Sépare-t-on quelque tems le petit de la mère? ils se cherchent l'un l'autre avec une ardeur égale: et lorsqu'ils sont à portée de s'entendre, ils s'entr'avertissent par des cris qu'ils savent démêler. La mère distingue entre mille agneaux le cri de son petit, et celui-ci distingue entre mille mères le cri de la sienne qui lui répond. Le berger s'y méprend: mais la mère et le petit ne s'y méprennent pas, et les avis mutuels qu'ils se donnent de leur arrivée, sont suivis enfin d'une agréable réunion. Le petit devenu fort et capable de se nourrir lui-même, il est juste que sa mère en soit déchargée: aussi le chasse-t-elle alors jusqu'à le maltraiter s'il s'obstine à la suivre; et la tendresse de l'une ne dure qu'autant que le besoin de l'autre. Le petit privé de lait se familiarise par nécessité avec une nourriture plus grossière. Il apprend à brouter l'herbe et à ruminer pendant la nuit ce qu'il a coupé et mis en réserve pendant le jour. Peu à peu il distingue les saisons. Pendant les longs jours d'été il se repose et rumine, parce qu'il le peut faire sans risque. Mais en hiver que les jours sont courts, il n'a pas de tems à perdre: il se hâte de manger pour avoir une provision suffisante, et achève sa digestion en remâchant à loisir pendant la nuit. Il y auroit mille autres choses à dire sur les animaux domestiques: mais je suis curieuse de savoir quel est celui que Monsieur le Prieur nous réserve. *Le Pr.* Celui dont je veux vous faire l'éloge a des qualités tout à-fait singulières. On ne le met pas en oeuvre en tout lieu: mais l'usage en est fort étendu et très-avantageux à l'homme. Il n'y a pas au monde un animal plus laborieux, plus constant, plus patient, et plus sobre à la fois. Vous croyez peut-être que je veux vous parler de l'éléphant qu'on acoutume si on

veut

veut à obéir à un enfant , et qui porte des tours chargées de combattans, sans s'épouvanter du fracas ni des coups; ou que je veux parler du chameau qui est si utile pour les longs voyages, qui porte jusqu'à un mille pesant , d'où vient qu'en Orient on le nomme le Navire de terre; qui traverse les deserts sans boire, et qui aussi-tôt qu'il arrive au gîte, plie obligeamment les genoux, et s'abaisse jusqu'à terre pour faciliter la décharge de ses ballots. Ces animaux ont leur mérite: mais celui dont je veux parler, est d'un usage bien plus universel. *Le Chev.* Peut-on savoir comment il se nomme? *Le Pr.* L'âne puisqu'il le faut nommer. *Le Chev.* Hé, Monsieur, quel choix faites-vous-là? *La Comtesse.* Ne vous reste-t-il que celui-là à nous donner? Que ne prenez-vous le chat: il est de si bon service. Il est plaisant dans ses jeux. Vous auriez cent choses à en dire, et bien des applications à faire sur son minois hypocrite, sur cette patte si douce et pourtant armée de griffes, sur ses ruses, ses détours, et son allüre éternellement tortueuse: il y auroit bien là de quoi exercer votre stile. *Le Pr.* Tout le monde abandonne l'âne: je le veux prendre sous ma protection. Vu d'une certaine façon cet animal me plaît, et j'espère vous montrer que bien loin d'avoir besoin d'indulgence ou d'apologie, il peut être l'objet d'un éloge raisonnable. L'âne, je l'avoue, n'a pas les qualités brillantes: mais il a les bonnes. Si l'on s'adresse à d'autres animaux pour les services distingués, celui-ci fournit au moins les plus nécessaires. Il n'a pas la voix tout-à-fait belle, ni l'air noble, ni les manières fort vives. Mais une belle voix est un mérite bien mince parmi des gens solides. L'air noble est remplacé chez lui par une douce et modeste contenance. Au lieu de ces manières si turbulentes et si irrégulières du cheval, qui incommode souvent plus qu'elles ne plaisent, l'âne a une façon d'agir toute naïve et toute simple. Point d'air rengorgé: point de suffisance: il va uniment son chemin. Il ne va pas bien vite: mais il va de suite et long-tems. Il achève sa besogne sans bruit. Il vous rend ses services avec persévérance, et ce qui est un grand point dans un domestique, il ne les fait point valoir. Nul apprêt pour son repas: le premier chardon en fait l'affaire. Il ne se croit rien dû: on ne le voit jamais ni dégoûté, ni mécontent: tout ce qu'on lui donne est bien reçu. Il goûte très-bien les meilleures choses, et se contente honnêtement des plus mauvaises. Si on l'oublie, et qu'on l'atache un peu loin de l'herbe, il prie son maître le plus patétiquement qu'il lui est possible, de pourvoir à ses besoins. Bien est-il juste qu'il vive. Il y emploie toute sa rhétorique. Sa harangue faite, il attend patiemment l'arrivée d'un peu de son, ou de quelques feuillages inutiles. A peine a-t-il achevé son repas à la hâte, qu'il reprend sa charge, et se remet en marche sans replique ni murmure. Voilà certainement des manières estimables. Voyons à quoi il est employé:

ployé. Ses occupations se ressentent de la bassesse des gens qui le mettent en oeuvre : mais les jugemens qu'on porte de l'âne et du maître sont également injustes. Le travail du juge, de l'homme d'affaires, et du financier a un air plus important. Leur habit en impose. Au contraire le travail d'un païsan a un air bas et méprisable, parce que son habit est pauvre, et son état méprisé : mais réellement nous prenons le change. C'est le travail du païsan qui est le plus estimable, et le seul nécessaire. Que nous importe que le financier soit doré depuis la tête jusqu'aux pieds ? ce n'est pas pour notre avantage qu'il travaille. J'avoue qu'on ne se peut guères passer de Juges ni d'Avocats : mais ce sont nos fortises qui les rendent nécessaires. Il n'en faudra plus quand nous serons raisonnables. Au lieu que nous ne pouvons en aucune sorte, ni en aucun tems, ni dans aucune condition nous passer du païsan et de l'artisan. Ces gens sont comme le nerf de la république, et le soutien de notre vie. C'est d'eux que nous tirons de quoi remplir à chaque instant quelq'un de nos besoins. Nos maisons, nos habits, nos meubles, et notre nourriture, tout vient d'eux. Or où en seroient réduits les vigneron, les jardiniers, les maçons, et la plupart des gens de campagne, c'est-à-dire, les deux tiers des hommes, s'il leur falloit d'autres hommes ou des chevaux pour le transport de leurs marchandises et des matières qu'ils emploient ? L'âne est sans cesse à leur secours. Il porte le fruit, les herbages, les peaux des bêtes, le charbon, le bois, la tuille, la brique, le plâtre, la chaux, la paille, et le fumier. Tout ce qu'il y a de plus abject est son lot ordinaire. C'est un grand avantage pour cette multitude d'ouvriers, et pour nous de trouver un animal doux, vigoureux, et infatigable, qui sans frais et sans orgueil remplisse nos villages et nos villes de toutes sortes de commodités. Une courte comparaison achèvera de vous faire mieux sentir l'utilité de ses services, et de les tirer en quelque sorte de leur obscurité. Le cheval ressemble assez à ces nations qui aiment le brillant et le fracas ; qui sautent et dansent toujours ; qui s'occupent beaucoup des dehors, et qui mettent de l'enjouement par tout. Elles sont admirables dans les occasions distinguées et décisives : mais souvent leur feu dégénère en fougue. Elles s'emporent : elles s'épuisent, et perdent leurs plus beaux avantages faute de ménagement et de modération. L'âne au contraire ressemble à ces peuples naturellement épais et pacifiques, qui connoissent leur labourage ou leur commerce, et rien de plus : vont leur train sans distraction, et achevent d'un air sérieux et opiniâtre tout ce qu'ils ont une fois entrepris. *La Comtesse.* Ne seroit-on pas tenté de croire que Monsieur le Prieur dit vrai, et qu'il y va de bonne guerre ? *Le Comte.* Il y a certainement plus que du badinage dans tout ce que nous venons d'entendre : mais c'est une chose insoutenable et indécente en toute manière d'avoir fait d'un pareil ani-

animal l'objet d'un éloge académique. C'est nous avilir : si je suis secondé, Monsieur le Prieur, à la pluralité des voix, sera déclaré n'avoir fourni son contingent, et obligé en conséquence à un dédommagement recevable. *Le Chev.* Allons, Monsieur le Prieur, vous êtes en train de bien dire : je ne vous condamne pas à recommencer : mais je vous en prie bien fort. *La Comtesse.* Et moi, tant du consentement des autres que de mon autorité de Présidente, je dis que le sieur Prieur sera tenu de nous fournir un éloge qui soit de bon aloi, et au cas que le dit Sieur ne juge devoir choisir son sujet parmi les animaux domestiques, permis à lui d'avoir son recours sur et parmi les animaux sauvages. *Le Pr.* Ceux qui font les loix peuvent les interpréter. Me fera-t-il permis de prendre un animal étranger ? *La Comtesse.* Vous avez à commandement les quatre parties du monde. Mais attendez, je vous prie : pourriez-vous nous rappeler celui qui est si habile architecte ? Oh ; aidez-moi : son nom ne me revient plus. *Le Prieur.* Je n'en connois point qui sache mieux se loger sous terre que la fourmi des champs, ou le mulot qui se pratique différens souterrains avec des passages libres de l'un à l'autre. De ces différentes places, les unes servent à ranger ses provisions, qui sont des fruits selon la saison, sur-tout des noix et des épis, qui sont plus de garde, et qu'on range par tas : d'autres servent pour loger la famille sur différens petits lits de laine et de bourre. A l'extrémité du logis est une place aux dépens de laquelle toutes les autres sont entretenues dans la plus parfaite propreté. *La Comtesse.* Cela est fort bon à savoir : mais ce n'est pas cela que je demandois. *Le Pr.* Madame vouloit peut-être parler du porc-épi ou du hérisson qui fait aussi son magasin. Ce sont deux espèces qui ont quelque ressemblance. Le hérisson dont nous connoissons deux sortes, l'une plus commune à grouin de cochon, l'autre plus rare à museau de chien, est un petit animal tout couvert de piquans longs d'une ponce et demi, assez semblables à ceux des coques de chataignes. Quand on l'attaque il retire sous lui sa tête et ses pattes : il s'arrondit comme une boule, et dresse ses piquans de manière que les chiens, et les autres animaux sont contraints de l'abandonner. Le porc-épi est beaucoup plus gros, et long quelquefois de plus de deux pieds. Il est tout hérissé de poils durs et de piquans d'inégale longueur depuis deux ou trois ponces jusqu'à douze et plus. Ce sont comme des chalumeaux de corne, mêlés de noir et de blanc, allant en grossissant vers le milieu, et terminés par une pointe aigue avec deux côtés tranchans. Le porc-épi présente le côté à l'ennemi, dresse fièrement tous ses piquans, et les enfonce quelquefois si avant dans les chairs de l'animal qui l'attaque, que plusieurs y demeurent et se détachent du porc-épi lorsqu'il se retire. Ils sont remplacés par d'autres plus petits qui croissent avec le tems. Le hérisson fait un autre usage de la commodité de ses piquans. Il se



roule sur les pommes, sur les grains de raisin, et sur tous les fruits qu'il peut rencontrer, sous les arbres ; et en emporte sur ses crochets tout le plus qu'il peut. Il mange ce qui presse le plus, et tâche d'avoir des noix pour l'arrière-saison. Il passe le fort de l'hiver à dormir. *La Comtesse.* Celui-là a encore son mérite : mais j'en ai un autre en tête dont mon marchand Malouin nous entretint un jour si agréablement. *Le Prieur.* Madame veut parler du Castor. *La Comtesse.* Le voilà. *Le Prieur.* Mais, Madame, la description en fera mille fois mieux de votre façon que de la mienne. *La Comtesse.* Hé ! quelle conscience est la vôtre ? vous contractez une dette ; et vous voulez qu'un autre l'aquitte ? *Le Pr.* Il n'y a pas moyen de reculer. On peut considérer dans le castor, ou l'usage qu'on fait de sa dépouille, ou l'adresse avec laquelle il fait bâtir son logement. Le castor paroît avoir trois à quatre pieds de long tout au plus sur douze ou quinze pouces de largeur. Son poil dans les pays septentrionaux est communément noir. Il tire sur le fauve et s'éclaircit à mesure qu'on avance dans les climats tempérés. Il a deux sortes de poils, le poil long et le duvet. Le duvet est extrêmement fin et serré, long d'un pouce, et sert à conserver la chaleur de l'animal. Le long poil sert à préserver le duvet de la boue et de l'humidité. Le castor soit mâle, soit femelle, porte dans quatre poches sous ses intestins une matière résineuse et liquide qui s'épaissit hors de-là. Nous verrons bien-tôt l'usage que l'animal en fait. Les Médecins l'appellent le *Castoreum*, et l'emploient comme un excellent remède contre les venins, contre les vapeurs et autres maladies : mais le castoreum se gâte et se noircit quand il est vieux et c'est alors un dangereux poison. On arrache le gros poil de la peau du castor, et on en emploie le duvet à faire des chaussons, des bas, des bonnets, et même des étoffes : mais on les a trouvés sujettes à se durcir comme du feutre : ce qui les a fait tomber en bien des endroits. L'usage du castor est presque réduit aux chapeaux et aux fourures. Une chose que vous auriez peine à croire, mais qui est très-certaine, c'est qu'on fait cas sur-tout des peaux de castor, quand les Sauvages ont long-temps couché dessus. Le long poil en tombe par ce moyen, et le duvet s'épaissit et humecté par la transpiration, est plus propre à être foulé et mis en oeuvre. Je vois bien que Monsieur le Chevalier perd patience si je ne lui montre le logement du castor : j'y viens. *Le Chevalier.* Voudriez-vous, Monsieur, commencer comme vous avez fait aux abeilles, et me dire d'abord avec quels instrumens il bâtit ? *Le Prieur.* Il en a trois, ses dents, ses pattes, et sa queue. Ses dents sont fortes, et à l'aide d'une racine longue et courbée elles sont profondément emboîtées dans la machoire. Il en coupe le bois avec lequel il construit son bâtiment, et celui dont il fait sa nourriture. Il a les pieds de devant comme ceux des animaux qui aiment à ronger, et qui tien-

nent ce qu'ils mangent entre leurs pattes, comme les singes, les rats, les écureuils. Il se sert aussi de ses pieds de devant pour fouir, gratter, amolir, et gâcher la terre glaise dont il fait grand usage. Ses pieds de derrière sont garnis de membranes ou de grandes peaux entre les doigts comme ceux des canards et de tous les oïseaux de rivière. On voit par-là que l'Auteur de la nature l'a destiné à vivre dans l'eau et sur la terre. Sa queue est longue, un peu plate, et toute couverte d'écailles, garnie de muscles, et toujours humectée d'huile ou de graisse. Cet animal né architecte se sert de sa queue au lieu d'étage ou d'oïseau pour porter le mortier ou la glaise : il s'en sert ensuite comme d'une truelle pour l'étendre, et en fait un enduit. Les écailles empêchent que ces matières ne pénètrent la queue par leur froid et par leur humidité : mais la queue et les écailles souffriroient à l'air et à l'eau sans le secours d'une huile qu'il y porte par tout avec le museau. Les poches dont nous avons parlé, en sont apparemment le réservoir. Les castors demeurent par troupes dans un même logement tant que les grandes chaleurs ou les grandes inondations, ou les poursuites des chasseurs, ou la disette des vivres, ou le trop grand nombre d'enfants ne les obligent pas de s'éloigner. Pour établir leur demeure, ils choisissent un endroit abondant en vivres, arrosé de quelque ruisseau, et propre pour y faire un lac ou un réservoir d'eau, où ils puissent aller prendre le bain. Ils commencent par y construire une chaussée ou une levée qui tienne l'eau à niveau du premier étage de leur logement. *Le Chev.* Du premier étage ? Y a-t-il-là comme chez nous le premier et le second ? *Le Pr.* Tout de même : mais examinons d'abord la chaussée qui forme leur abreuvoir, et qui sert à en tenir l'eau à une hauteur suffisante. Cette chaussée peut avoir dix ou douze pieds d'épaisseur à son fondement : elle est en talut ou en pente du côté de l'eau qui pèse dessus suivant sa hauteur, et la presse puissamment contre terre. Le côté opposé est à plomb comme nos murailles, et ce talut qui a douze pieds de large en bas diminue vers le haut, et n'en a plus que deux. La matière de cette chaussée n'est que du bois et de la glaise. Les castors tranchent avec une facilité merveilleuse des morceaux de bois, les uns gros comme le bras, les autres comme la cuisse, et longs depuis deux jusqu'à quatre, cinq et six pieds, ou même plus, selon que le talut monte. Ils les enfoncent par un bout dans la terre, fort proches les uns des autres, les entrelaçant avec d'autres morceaux plus petits et plus souples. Mais comme l'eau s'échapperoit au travers, et mettroit l'abreuvoir à sec, ils ont recours à la terre glaise qu'ils savent fort bien trouver, et avec laquelle ils remplissent tous les vuides par dehors et par dedans : de façon que l'eau ne va plus loin. On continue à élever la digue à mesure que l'eau s'élève et devient abondante. Ils savent que le transport des matériaux est plus facile à faire par eau que par terre, et ils profitent de la crue

des eaux pour porter à la nage le mortier sur leur queue, et les morceaux de bois entre leurs dents, par-tout où ils en ont besoin. Si la force de l'eau, ou les chasseurs qui courent sur leur ouvrage y font par hazard quelque crevasse, ils rebouchent bien vite le trou, visitent tout l'édifice, réparent et entretiennent tout avec une vigilance parfaite : mais quand les chasseurs les viennent voir trop souvent ils ne travaillent plus que de nuit : ou même ils abandonnent leur ouvrage. La chaussée ou la digue de l'abreuvoir étant finie, ils travaillent à leurs cabanes, qui sont des logemens ronds ou ovales partagés en trois pièces qu'ils élèvent l'une sur l'autre; l'une au-dessous du rez de chaussée, et ordinairement pleine d'eau, les deux autres au dessus. Ils fondent ces petits bâtimens d'une manière très-solide sur le bord de leur abreuvoir, et toujours par étage, afin que si l'eau monte, ils se puissent loger plus haut. S'ils trouvent une petite Isle voisine de l'abreuvoir, ils y construisent leur demeure qui est alors plus stable, et où ils sont moins incommodés de l'eau dans laquelle ils ne peuvent être que peu de tems. S'ils ne trouvent pas cet avantage, avec le secours de leurs dents, ils enfoncent dans terre des pilotis pour maintenir l'édifice contre l'eau et contre les vents. Ils font au bas deux ouvertures pour aller à l'eau : l'une les conduit à l'endroit où ils se baignent et qu'ils tiennent toujours propre. L'autre est le passage à l'endroit où l'on porte tout ce qui pourroit salir les étages supérieurs. Ils ont une troisième porte placée plus haut, de peur d'être pris lorsque les glaces leur bouchent les portes de la place basse. Quelquefois ils construisent leur maison entière à sec sur la terre ferme, et font des fossés de cinq à six pieds de profondeur pour descendre jusqu'à l'eau. Ils emploient les mêmes matériaux et la même industrie pour les bâtimens que pour les levées. Les murailles des bâtimens sont perpendiculaires, et ont deux pieds d'épaisseur. Comme leurs dents valent bien mieux que des scies, ils tranchent tous les bouts de bois qui excèdent l'à-plomb de la muraille : puis mêlant de la glaise avec des herbes sèches, ils en font un torchis, dont ils enduisent à l'aide de leur queue le dehors et le dedans de l'ouvrage. Le dedans de la cabane est voûté en anse de panier, et pour l'ordinaire de figure ovale. La grandeur en est réglée sur le nombre de ceux qui y logeront. Douze pieds de long sur huit ou dix de large suffisent pour huit ou dix castors. Si le nombre est plus grand, ils élargissent la place à proportion. On assure en avoir trouvé plus de quatre cens logés dans différentes cabanes qui communiquent les unes aux autres. Mais ces grandes sociétés sont rares, parce qu'elles sont trop tumultueuses. Les castors savent communément mieux faire leurs parties. Ils s'associent au nombre de dix ou douze, ou quelque peu plus : tous bons amis et gens de connoissance, sur qui on peut compter pour passer agréablement l'hiver

ensemble. Ils ont une arithmétique naturelle, qui leur fait proportionner la place et les provisions aux besoins de la compagnie : et comme c'est un usage parmi eux de demeurer chacun chez soi sans jamais découcher, ils ne font point de dépense inutile pour des survivans. Il y a des castors qu'on appelle terriers, qui font leur demeure dans des cavernes pratiquées dans un terrain relevé au bord ou à quelque distance de l'eau. Ils pratiquent sous terre des boyaux qui vont de leur caverne jusqu'à l'eau, et qui descendent quelquefois depuis dix jusqu'à cent pieds. Ces boyaux gagnent des retraites inégalement élevées où ils se mettent à sec à mesure que les eaux montent. Leurs lits sont composés de copeaux qui leur servent de matelas, et d'herbes qui leur tiennent lieu de lits de plume. Tous ces ouvrages, surtout dans les pays froids, sont achevés au mois d'Août ou de Septembre, après quoi les castors font leurs provisions. Durant l'été ils vivent de tous les fruits et de toutes les plantes que la campagne leur fournit. En hiver ils vivent du bois de frêne, de plane et autres, qu'ils font tremper dans l'eau à mesure qu'ils en ont besoin. Ils sont pourvus d'un double estomac pour digérer en deux reprises un aliment si dur. Ils coupent des brins qui ont depuis trois pieds jusqu'à dix. Les gros morceaux sont trainés au réservoir par plusieurs castors à la fois ; les petits par un seul, mais par des chemins différens. On assigne à chacun sa route, de peur que les travailleurs ne s'embarrassent mutuellement. On règle la grandeur du chantier sur le nombre des habitans, et l'on a observé que la provision de bois pour dix castors étoit de trente pieds en carré sur dix de profondeur. Ces morceaux de bois ne sont pas entassés, mais placés en croisant l'un sur l'autre et avec des interstices, afin qu'ils puissent arracher le bois au besoin, et tirer toujours celui d'en bas qui trempe dans l'eau. Ils le coupent et l'apportent dans leur cabane où toute la famille en vient gruger sa part. Quelquefois ils vont au bois et régaler leurs petits de quelque nouvelle nourriture. Les chasseurs qui savent qu'ils aiment mieux le bois frais que le bois flotté, en apportent auprès de leurs cabanes, et les prennent à l'affût ou au piège. Quand l'hiver devient fort, quelquefois on fend la glace, et lorsque les castors viennent à l'ouverture pour respirer on les tue avec des haches. Ou bien on fait à la glace un grand trou qu'on couvre d'un filer bien fort. On renverse ensuite la cabane. Les castors qui croient à leur ordinaire se sauver en gagnant l'eau, et s'échaper par l'ouverture de la glace, donnent dans le panneau et demeurent pris. *Le Chev.* C'est bien dommage de renverser le bâtiment de ces pauvres bêtes. On ne voit nulle part une si grande industrie. *Le Comte.* On raconte à peu près les mêmes inclinations et le même travail du rat musqué, qui est un animal d'Amérique, plus gros que notre rat domestique. C'est en toute manière un diminutif du castor.

Il est inutile de nous y arrêter plus long-tems. *La Comtesse.* Monsieur le Chevalier, voyez-vous ce qui se passe là-bas le long du fossé? C'est une affaire qui vous regarde. *Le Chev.* Où vont ces gens avec leurs perches et leurs filets? C'est vraiment une partie de pêche que Madame veut bien m'accorder. Ces Messieurs en font-ils? *Le Comte.* Nous n'abandonnons pas Monsieur le Chevalier. Ses plaisirs sont les nôtres. *Le Prieur.* Vous savez, mon cher Chevalier, que je suis pêcheur d'hommes. Je vous souhaite votre pêche bonne. Mais vous voulez bien permettre que j'aille aussi travailler à la mienne.

§. 247.

*Les Fleurs.*

*Le Chev.* Je n'ai pas perdu au change, en remettant au mois de May le voyage que je devois faire ici en Septembre: j'y trouve tout embelli. *La Comtesse.* Graces au printemps et au retour des fleurs. *Le Chev.* Celles qui bordent le parterre forment un coup d'œil ravissant: mais je ne les ai encore vues que de dessus le balcon. *La Comtesse.* Nous pouvons descendre et les voir de près. *M<sup>r</sup>. le Prieur,* dites-moi, je vous prie, d'où vient qu'à l'ouverture d'un jardin fleuri chacun ressent une joie subite, et pourquoi sans avoir aucune pensée distincte on goûte dans ce moment une satisfaction que l'on n'éprouve pas ailleurs? Je n'en dois, ce me semble, chercher la cause que dans les riches couleurs qui viennent frapper nos yeux. Ce n'est pas sans dessein que les fleurs ont été si magnifiquement parées. *Le Pr.* Qu'en pensez-vous, *M<sup>r</sup>. le Chevalier?* *Le Chev.* Jamais, je vous l'avoue, il ne m'étoit venu en pensée de chercher du dessein dans les fleurs: mais, à en juger par le plaisir qu'elles me font, elles sont faites pour nous réjouir. *La Comtesse.* Cette pensée est flatteuse: mais ne seroit-elle que flatteuse? et faut-il la prendre pour une illusion de l'amour propre? *Le Pr.* Je suis bien éloigné de le croire. Tout est lié dans la nature; et quoique chaque chose y ait sa fin particulière, ou sa correspondance avec quelqu'autre, nous les voyons toutes se rapporter à l'homme en dernier lui. Elles se réunissent en lui comme dans leur centre: il est la fin de tout, puisqu'il est ici le seul qui fasse usage de tout. C'est pour lui que le soleil se lève: c'est pour lui que les étoiles brillent: et si les corps les plus éloignés de lui le servent si régulièrement, à plus forte raison, ce qui a été placé auprès de lui est-il destiné pour son usage. *La Comt.* Les fleurs en particulier sont visiblement faites pour lui plaire: elles n'ont même de l'agrément que pour lui. Ses yeux sont les seuls qui en jouissent. Les animaux ne paroissent goûter aucun plaisir à la vue des fleurs: ils ne s'y arrêtent jamais: ils les confondent avec l'herbe commune: ils foulent aux pieds les plus belles, et n'ont pour cet ornement de la terre que la plus parfaite indifférence. L'homme au contraire, parmi cette foule d'objets et de richesses qui l'en-  
son-

## 230 II. Th. Sect. I. Generalilungen (§. 247.)

ronnent, démêlé et cherche les fleurs avec une complaisance singulière. *Le Pr.* Aussi y a-t-il entr'elles et nos yeux une agréable sympathie, un attrait puissant qui nous invite à nous en approcher. Si nous en cueillons quelques-unes, nous leur connoîtrons de nouvelles perfections à mesure que nous les considérerons de près. La plupart d'entr'elles ne se bornent pas à contenter notre vue par la beauté de leur arrangement et de leurs couleurs : elles s'emparent doucement de notre odorat par un parfum exquis : et après qu'elles ont rassasié nos sens d'une satisfaction innocente, l'esprit y découvre encore des merveilles qui le ravissent. Si je veux suivre cette fleur dans sa naissance, dans ses progrès, et dans ses suites, je trouve qu'elle a coutume de paroître dans l'endroit où la graine se montrera ; et que par-tout où la fleur manque, il n'y a point de graines à espérer. Les arbres des forêts, les arbres fruitiers, les légumes, et les herbes des champs se couvrent tous les ans de fleurs plus ou moins éclatantes, pour étaler ensuite un fruit ou une graine, qui communément ne manque à se former que quand la fleur elle-même n'a pu s'épanouir ou être suffisamment conservée. Je cherche le rapport qu'il y a de la fleur à la graine : et en examinant de près la structure de chaque fleur, j'y trouve toujours un ou plusieurs étuis destinés à loger ces graines. J'y aperçois des étamines qui soutiennent, aux environs de cet étui, plusieurs paquets de poussières qui y tombent de toute-part. Le tout est environné d'un calice ou d'un manteau qui s'ouvre et se ferme avec une sorte de précaution, selon la disposition de l'air. Tous ces rapports me parlent et m'instruisent. Je ne puis douter enfin que ces pièces disposées avec tant d'artifice et de régularité, et qui se séchent autour de l'étui quand la graine y est formée, ne contribuent à la génération de cette graine. Je découvre ainsi la première destination des fleurs. Dieu en accordant à l'homme la verdure de la terre, a perpétué son présent pour tous les siècles par la commission qu'il a donné aux fleurs de renouveler chaque plante d'année en année, en y rendant la graine féconde. *Le Chev.* Voilà une fonction bien noble : mais si elles sont faites pour rendre la graine féconde, pourra-t-on dire encore qu'elles sont faites pour notre plaisir ? *Le Pr.* Cette importante et première destination de procurer l'immortalité aux plantes n'en empêche pas une seconde qui est de récréer la vue de l'homme. Dieu a voulu en créant les fleurs joindre les délices à l'utilité. S'il ne les avoit destinées toutes qu'à fournir à chaque plante un germe reproductif, il ne les auroit pas relevées la plupart par des formes si gracieuses et par des couleurs si touchantes. Il en eût été comme des racines qui étant destinées à servir la plante dans l'obscurité, n'ont été pourvues d'aucune parure : au lieu que la main qui a formé les fleurs semble avoir pris plaisir à les découper et à les peindre la plupart de la manière la plus propre à réjouir la vue de l'homme,

me,

me, et à décorer son séjour. *La Comtesse.* Nous pouvons aujourd'hui nous occuper moins de cette admirable structure des fleurs qui produit des effets si utiles : nous nous en sommes suffisamment entretenus autrefois. Arrêtons-nous plus particulièrement au plaisir qu'elles sont chargées de nous procurer. Il y a d'abord un très-grand nombre de fleurs qui ne paroissent avoir d'autre emploi sur la terre que de présenter à l'homme un bouquet : et tandis que les autres lui préparent un fruit, dont il fera usage après la fleur, celles-là ne lui sont rien moins qu'indifférentes, quoi qu'il ne leur connoisse d'autre mérite que celui de plaire : mais elles se présentent à lui les unes et les autres avec un si grand air de bienfaisance et de propriété, qu'il est aisé de voir qu'elles viennent toutes lui faire leur cour. *Le Pr.* A peine pourroit-on croire jusqu'où a été portée l'attention de réjouir l'homme par la beauté et par la multitude des fleurs. La multitude en tient du prodige : on croiroit qu'elles ont reçu ordre de naître sous ses pas : nulle partie dans la nature qui ne lui en offre tour à tour, elles naissent au haut des arbres et sur l'herbe qui rampe : elles embellissent les vallées et les montagnes : les prairies en sont émaillées : il les cueille au bord des bois et jusques dans les déserts : la terre est un jardin qui en est tout couvert : et afin que l'homme ne soit point privé de cette vue délicieuse lorsqu'il se renferme dans les bornes étroites de sa demeure, elles semblent vouloir la lui rendre plus aimable, en se réunissant dans son parterre et en s'y plaisant plus qu'ailleurs. *La Comtesse.* Ne diroit-on pas que les plus belles au moins, séparées du vulgaire des fleurs pour former une ambassade brillante, viennent rendre hommage à leur seigneur, et saluer par députés le Roi de la nature. *Le Prieur.* Il est exactement vrai que la beauté des fleurs ne tend qu'à inspirer la joie, et que les plus belles, après bien des épreuves, ne sont trouvées propres qu'à repaître nos yeux. Aussi la vue en est-elle si touchante et le pouvoir si sûr, que la plupart des arts, qui veulent plaire ne croient jamais mieux réussir qu'en empruntant leur secours. La sculpture les imite dans ses ornemens les plus légers. L'architecture embellit souvent de feuillages et de festons les colonnes et les faces trop nues de ses édifices. Les plus riches broderies ne sont guères que des feuillages et des fleurs. Les plus magnifiques étoffes en sont toutes parsemées : et on les trouve belles à proportion qu'elles approchent de la vivacité des fleurs naturelles. Celles-ci ont été de tout temps le symbole ou la marque de la joie : elles étoient autrefois la parure inséparable des festins, et elles se montrent encore avec applaudissement sur la fin de nos repas lorsqu'elles viennent avec le fruit ranimer la fête qui commence à languir. Elles sont tellement faites pour les réjouissances, qu'on les trouve incompatibles avec le deuil. La bienfaisance, instruite par la nature, les écarte de tous les lieux où régne la douleur et les larmes. *La Comtesse.* Au contraire les

## 232 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 247.)

les fêtes de la campagne ne se passent point sans guirlandes. Les fêtes des personnes polies commencent par une fleur : si l'hiver la refuse, l'art fait la contrefaire. Une jeune épouse, magnifiquement parée au jour de ses nocés, croiroit qu'il manque une partie nécessaire à sa parure, si elle n'y ajoutoit un bouquet. Une Reine même dans les plus grandes solennités, quoique chargée des pierreries de la couronne, ne dédaigne pas cet ornement champêtre. La grandeur et la majesté ne lui suffisent point : elle aime à y joindre par le moyen des fleurs un air de douceur et de gayeté. *Le Pr.* La religion elle-même, quoique si recueillie, si simple, si ennemie d'un appareil théâtral, qui seroit plus propre à dissiper le cœur qu'à l'occuper des saints mystères ou de ses propres besoins, ne laisse pas dans certains jours de fête de permettre l'usage des rameaux, des bouquets, et des chapeaux de fleurs. *Le Chev.* Il n'y a personne qui ne soit touché de la beauté des fleurs : c'est bien dommage que nous les perdions si vite. *La Comtesse.* Il est vrai que l'on pourroit dire de chaque fleur en particulier ce qu'on a dit d'une autre beauté.

----- Les plus belles choses  
Ont le pire destin :  
Elle a vécu ce que vivent les roses,  
L'espace d'un matin.

Mais la plupart des fleurs étant chargées de parer la demeure de l'homme, au moins pour un tems, elles se gardent bien de s'y montrer toutes de compagnie, ni dans une même saison : elles sont de service auprès de lui tour à tour : elles conviennent entr'elles pour embellir les différentes saisons, et se succèdent sans laisser aucun vuide : rarement se plaint-on de leur absence quand elles sont de quartier. *Le Prieur.* Les fleurs par cette succession nous donnent une magnifique fête composée de décorations qui se suivent dans un ordre réglé. Les hépatiques, les primevères, les violettes, les jacintes, les oreilles d'ours, les crocus printaniers, les narcisses, les anémones, nous donnent, pour ainsi dire, le premier acte. Celles là disparaissent pour la plupart pour faire place aux couronnes impériales, aux fritillaires, aux narcisses à bouquet, au muguet, au lilas, aux iris, aux tulipes, aux jonquilles, aux renoncules, et à toutes les fleurs qui couronnent à présent ce parterre. Dans les lointain les arbres fruitiers mélangent les couleurs les plus tendres avec la verdure naissante, et relèvent de toutes parts la garniture du parterre. Vous voyez en même-tems monter le feuillage des rosiers, des lis, des cyclamens, des juliennes, des giroflées, des boutons d'or, des taraspis, des pavots, et des oeillets : leurs tiges et leurs boutons se fortifient par des accroissemens insensibles : c'est-là que se font les préparatifs des parures de l'été. L'automne ensuite étalera les pyramidales, les balsamines, les



soleils, les passevelours, les tubéreuses, les amarantes, les oeillets d'inde, les colchiques, les tricolors, et cent autres espèces. La fête continue sans interruption : celui qui préside offre toujours du nouveau, et il prévient par d'agréables changemens les dégoûts inséparables de l'uniformité. L'hiver ramenant les frimats et les brouillards, baisse enfin son noir rideau sur la nature et nous en dérobe le spectacle : mais en nous faisant souhaiter le retour de la verdure et des fleurs, il procure quelque repos à la terre épuisée par tant de productions. *La Comtesse.* Nous sommes si sensibles à la beauté des fleurs, que nous avons appris à nous les donner malgré l'hiver. Nous sauvons les débris de l'automne, et nous parvenons souvent à faire éclore des fleurs printanières sans attendre le retour des Zéphirs toujours trop lents à revenir. Les tubéreuses, les immortelles, les géranions, et d'autres fleurs bien gouvernées peuvent ne paroître que fort tard : on les fait durer avec le sédon, jusqu'à ce que le laurier-tin fleurisse dans nos appartemens à l'abri de la bise. Les anémones et les violettes aidées en terre de la moindre chaleur ; les jacinthes, les narcisses, et les tulipes mises à un air chaud et dans un peu d'eau qu'on renouvelle tous les jours, couronnent nos cheminées dans les mois les plus tristes. Nous rapprochons ainsi l'automne et le printemps : ils semblent se donner la main. *Le Prieur.* Ce n'est pas seulement d'une saison à l'autre que les fleurs se diversifient : celles-mêmes qui paroissent ensemble dans chaque saison ont une variété de formes qui montrent et l'invention inépuisable de l'Ouvrier, et l'intention qu'il a eue de multiplier les embellissemens de notre demeure. Il est impossible de nombrer les différens plans sur lesquels toutes les espèces de fleurs ont été faites, sans qu'aucun de ces plans soit la répétition ou la copie d'un autre. Tout est original et particulier à chaque espèce : elles diffèrent entr'elles par la découpeure des pétales, par la légèreté des dentelles ou des franges qui les bordent, par la disposition des étamines qui accompagnent le coeur, par la structure du calice qui réunit toutes ces pièces, par la taille des tiges qui les soutiennent, par la forme de la tige, c'est à dire, du feuillage verd qui les environne, sur-tout enfin par les couleurs, et par les airs qui leur sont propres. Arrêtons-nous un moment à l'impression que fait sur nous l'assemblage de tant de riches couleurs. Je ne sais à quoi les fleurs gagnent le plus, ou à être vues ensemble, ou à être considérées séparément. Ensemble, elles forment un assortiment où tout est d'accord. Rien n'y paroît rude, mal placé, ou tranchant. Il résulte du concours de toutes ces couleurs une sorte d'harmonie fort variée, dont l'oeil est parfaitement satisfait. Prises séparément, il n'y en a aucune qui ne se fasse valoir par un agrément qui lui est propre, et qui n'ait, pour ainsi dire, son mérite personnel. Cueillons à l'aventure la première qui nous tombera sous la main.

C'est une des dernières anémones panachées. Elle m'offre seule ce que j'ai admiré dans le parterre entier. J'y aperçois des couleurs toutes différentes, et des nuances de ces mêmes couleurs qui s'affaiblissent par degrés, se fondent sans rudesse les unes dans les autres, et vont se noyer imperceptiblement dans les teintes voisines. La tulipe au contraire coupe sa couleur par un panache nettement distingué : et l'opposition marquée qu'elle met entre l'un et l'autre, relève encore le brillant et la vivacité de tous les deux. Si la sagesse divine s'est jouée dans la distribution des couleurs dont les fleurs sont parées ; quel nouvel agrément n'a-t-elle pas mis dans l'air et la figure qu'elle a données à chacune d'elles ? Voyez d'un coup d'oeil toutes les fleurs qui remplissent les pièces de ce parterre. Les unes s'élèvent avec un port plein de dignité et de grandeur. D'autres sans faste et sans étalage attirent les yeux par la régularité de leurs traits. Quelle noblesse se fait sentir dans le maintien de ces tulipes ! Quelle élégance et quelle symétrie dans les pyramides sur lesquelles paroîtront bientôt les lis ? Au pied de ces fleurs majestueuses, j'aperçois une pensée. Celle-ci ne s'annonce point : on croiroit qu'elle a peur de paroître. De loin elle promet peu : de près elle nous réjouit par une douce odeur et par des graces singulières. *La Comtesse.* Vous me faites plaisir de l'avoir démelée dans son obscurité. C'est ma fleur favorite : non seulement parce qu'elle est de toutes les saisons, et toujours prête à remplacer les autres fleurs qui nous manquent : mais parce que rien n'égale la finesse de son étoffe, ni le vermillon de sa pourpre. Le plus beau toujours rapproché de celui-ci, n'est plus qu'un tissu grossier : c'est un sac ou un cilice. *Le Cheu.* Il est vrai que nos étoffes ne sont, ni aussi douces, ni aussi brillantes que les fleurs : mais elles ont un avantage que les fleurs n'ont point. Elles changent : on en invente de nouvelles. Au lieu que les fleurs sont toujours les mêmes. Il y a tant de plaisir à changer ! *La Comtesse.* C'est un plaisir que nous avons grand soin de nous donner dans tout ce que nous faisons. Habits, meubles, musique, langage, façon de bâtir, toutes nos inventions sont dans un mouvement perpétuel : on ne s'y fixe à rien : une mode en chasse une autre, et nos plus beaux ouvrages ne sont sûrs de plaire, ni dans cent ans, ni à cent lieues d'ici. Nous tournons et retournons les mêmes choses en cent façons. Enfin, après bien des réformes, nous nous trouvons aussi incertains, et aussi peu avancés que le premier jour. Il en est bien autrement de l'habillement des fleurs : l'étoffe, la couleur, la taille, tout en est toujours le même, à quelques mouchetures près, qui peuvent varier dans un petit nombre, et tout en plaît toujours. On n'est tenté, ni d'y ajouter, ni d'y retrancher : ce seroit tout perdre, et le modèle en est si beau qu'on ne s'avise pas même d'y rien souhaiter de plus. Les roses n'ont point changé depuis le commencement du monde, et

depuis le commencement du monde les roses ont toujours plu. *Le Pr.* Voilà donc des beautés qui, sans apprêts, sans recherches, et avec une extrême simplicité, ont atteint à la perfection, et sont fixées au vrai. *La Comtesse.* D'où peut naître la vraie différence de la beauté si constante des productions naturelles, d'avec la beauté si changeante, et si passagère des productions humaines? *Le Pr.* Il ne faut pas être surpris si les hommes sont bornés, stériles, et peu arrêtés dans leurs inventions; ils ne vont qu'à tâtons dans la découverte du beau. Cette matière qu'ils taillent en mille et mille façons pour se faire des maisons, des meubles, et des habits, n'est pas leur ouvrage. Ils n'en connoissent pas même le fond: elle les contredit souvent: elle se détruit, ou plutôt se dérange dans leurs mains. Ils cherchent à la remettre en oeuvre d'une façon qui leur promette plus de succès: mais la forme qu'ils lui rendent fait naître de nouveaux inconveniens, et de nouveaux dégoûts. On voit tout le contraire dans les ouvrages de Dieu. Tout ce qu'il a fait a une beauté déterminée et persévérante. Sa volonté fait la règle du beau. Ce qu'il a fait une fois ne change plus, et plaît toujours. On sent qu'il est le maître de la nature, et qu'il la tourne à son gré. Cette matière souple et prompte à exécuter ses ordres, prend toutes les formes qu'il souhaite, et produit à coup sûr les effets qu'il a voulu. Il y imprime, selon son bon plaisir, les caractères les plus marqués, et les plus opposés. Il met sur la face du lion, du tigre, et du léopard, un assemblage de traits fiers, des linéamens terribles qui portent l'épouvante dans les âmes les plus fermes. Mais quand cette main savante tire de la même matière les fleurs qu'il destine à réjouir notre vue, il les taille d'une autre façon. Il leur donne une forme élégante et légère: il y répand la douceur et les attraits: il y peint des caractères aimables, dont la seule vue inspire la joie: et au lieu qu'il rélègue bien loin de l'homme les figures effrayantes, en les chassant dans les bois et dans les déserts, il verse au contraire à pleines mains la verdure et les fleurs dans nos campagnes, dans nos prairies, dans nos jardins, et tout autour de nous. L'homme se voit ainsi environné d'objets, qui ne se montrent à lui, que pour le consoler dans son travail, en lui offrant par-tout des plaisirs qui l'amuse sans le corrompre. *La Comtesse.* Les fleurs sont indubitablement destinées à parer la terre par leurs brillantes couleurs: et la plupart même pour rendre la fête plus belle, répandent de toute-part une odeur dont l'air se trouve parfumé. Il semble de plus qu'elles prennent à tâche de conserver particulièrement cette odeur pour le soir et pour le matin, où la promenade est plus agréable: au lieu qu'elles ont assez peu d'odeur durant la chaleur du jour, lorsque nous les visitons le moins. Les fleurs ont-elles de l'intelligence pour nous servir si obligeamment? *Le Pr.* Il se fait de la fête des fleurs une transpiration perpétuelle, qui augmente à proportion  
que

## 236 II. Th. Sect. I. Generalübungen (§. 247.)

que le soleil est ardent. Ces esprits qui sont essencés ou aromatiques dans bien des fleurs, se dispersent aisément dans un air raréfié par les chaleurs, et alors ils affectent faiblement l'odorat : au lieu qu'ils ne percent qu'avec peine l'air qui est resserré par le retour de la nuit. L'action du soleil qui les détache est trop faible le soir et le matin pour les écarter à une grande distance, et par leur réunion ces esprits font sur nous une impression plus forte. De l'écoulement de ces petites parties hors de la fleur, il se forme autour d'elle un tourbillon qui se disperse, ou se resserre, tantôt plus, tantôt moins, selon l'action du soleil et de l'air. *La Comr.* Il faut que les esprits qui composent ce que vous appelez le tourbillon d'odeur, soient bien fins et bien légers, puisque la seule lumière du jour suffit pour les dissiper dans certaines fleurs. J'en cultive une qu'on nomme le géranion triste, qui n'a point d'odeur durant le jour, et qui en a une exquise durant la nuit. *Le Pr.* Tout démontre dans les fleurs une dissipation d'esprits qui s'augmente à proportion que le soleil agit sur elles. Mais, Monsieur le Chevalier, ne nous en tenons pas-là. Dans l'étude des choses naturelles, la bonne Philosophie ne se borne pas à y voir le mécanisme : elle remarque encore le bienfait. On aperçoit aisément la liaison qui se trouve entre le soleil, l'air, et les fleurs, mais y peut-on méconnoître une bonté attentive à faire tourner ces correspondances à l'avantage de l'homme ? C'est en tout qu'il a été traité en Roi : non seulement on a paré son chemin de fleurs, pour contenter ses yeux : mais on a pris soin d'embaumer, et en quelque sorte de purifier l'air qu'il respire, en répandant les plus doux parfums sur son passage : on croiroit même que les fleurs s'aquittent de ce devoir avec intelligence, en réservant leurs exhalaisons les plus gracieuses et les plus sensibles pour les momens du soir, où elles voient l'homme venir au milieu d'elles se délasser de son travail. *La Comtesse.* Elles ne bornent pas leurs services à faire le plaisir de la vue et de l'odorat : les autres sens en peuvent encore tirer avantage. Elles nous donnent des pâtes qui enrichissent nos desserts, des poudres qui parfument nos armoires, des sirops, et même des remèdes qui nous soulagent dans nos maladies. Les violettes, les jonquilles, les fleurs de pêchers, les roses, les jasmîns, les oeillets, et surtout les fleurs d'orange, nous fournissent des conferves, des confitures, des essences, des eaux distillées, qui nous font jouir des odeurs et des autres bonnes qualités des fleurs, long-tems après qu'elles sont passées. *Le Chevr.* J'ai toujours aimé les fleurs : mais j'en avois une idée trop basse. Je les regardois comme de petites productions du hazard, venues çà et là par caprice, et à l'aventure. A présent que je les vois paroître à dessein de me faire plaisir, je les regarde avec admiration, et avec reconnaissance. *La Comtesse.* Rien n'est plus juste. A quoi servent les lumières, quand elles ne sont pas accompagnées de sentimens ? *Le Pr.*

Mon

Mon cher Chevalier, les fleurs qui nous servent si bien, en immortalisant les plantes, et en embellissant la nature, ont encore une fonction plus utile et plus noble. *Le Chev.* Que peuvent-elles faire de plus ? *Le Pr.* Elles nous instruisent : elles nous conduisent sans effort à la connoissance du premier Être, qui a daigné les tailler, les peindre, et y mettre tant de beauté. Quelle beauté est-il lui-même pour être ainsi la source d'une infinité d'autres, auxquelles il ne cesse de communiquer un éclat qui est encore le même que le jour où elles parurent pour la première fois sur la terre ? Et s'il veut bien habiller si magnifiquement des créatures si peu durables qui seront séchées demain et foulées aux pieds, comme l'herbe des champs, que fera-t-il pour nous qui sommes l'objet de sa complaisance ? Quelles richesses ne nous prodiguera-t-il pas, quand il remplira les désirs qu'il a lui-même mis en nous, et lorsqu'il embellira les esprits ?

## SECTIO II.

### Auserlesene Historien.

#### §. 248.

**I.** Un Mahometan voyant un Moufti, lui demanda conseil sur la conduite de sa vie. Le Moufti lui dit : *Reconnoissez un Dieu ; renuez votre langue, réprimez votre colère, faites acquisition de la science, demeurez ferme dans votre religion, abstenez vous de faire le mal, fréquenter les bons, couvrez les défauts de votre prochain, soulagez les pauvres de vos aumônes, et attendez l'Eternité pour récompense.*

#### §. 249.

**II.** Une jeune Seigneur qui aprenoit à jouer des instrumens, ayant touché une corde pour l'autre, le Maître l'en reprit. Qu'importe, lui dit le Prince, que je touche celle-ci ou celle-là ? *Si c'est comme Roi,* répondit le Maître, *vous avez raison : mais si c'est comme Musicien, vous avez tort.*

#### §. 250.

**III.** Un insolent cracha un jour au nez à Diogène : C'est à ce coup, lui dit quelcun, que tu es en colère ? *Point du tout,* répondit froidement le Philosophe, *je pense seulement, si je m'y dois mettre.*

#### §. 251.

**IV.** Rien ne pervertit davantage les Princes que de les flater quand ils font mal, ou de leur prêter du secours pour commettre des injustices. L'Empereur *Caracalla* avoit fait massacrer son frère *Géta* dans les bras de sa mère : il voulut obliger le Jurisconsulte *Papinien*, de justifier une action si brutale ; *Papinien* n'en voulut rien faire, et dit  
qu'il

## 238 II. Th. Sect. II. Uebungen (§. 252-258.)

*qu'il étoit plus aisé de commettre un parricide que de l'excuser : il aimeroit mieux mourir que de conserver sa vie par une complaisance si criminelle.*

### §. 252.

V. **P**HILIPPE de Macédoine étant un jour fort embarrassé d'affaires, ne voulut point juger le procès d'une Dame, et pour se disculper, il lui disoit qu'il n'avoit pas le loisir : *Si vous voulez vous reposer*, lui dit-elle, *renoncez donc à la Royauté.* Ces paroles le touchèrent, il termina son affaire sur le champ.

### §. 253.

VI. **L**e boufon du Roi Louis XI. disoit souvent, qu'aux Cours des Rois il y a quatre bonnes mères, qui ont quatre fort-mauvais enfans; savoir la Vérité, qui engendre la haine; la Prospérité, qui engendre l'orgueil; la Sévérité qui engendre le péril; et la Familiarité, qui engendre le mépris.

### §. 254.

VII. **U**n Sot de qualité reprochant à un Général d'Armée la bassesse de sa naissance : *Je serai le premier de ma race*, lui dit-il *et toi, tu seras le dernier de la tienne.*

### §. 255.

VIII. **U**n Général des Athéniens faisant fortifier son camp, sans qu'il parût, qu'il eût besoin de cette précaution, il dit à ceux qui s'en étonnoient : *C'est une mauvaise excuse à un Général, de dire, je n'y pensois pas.*

### §. 256.

IX. **U**n Chimiste ayant dédié à Leon X. un livre, où il se vantoit d'apprendre la manière de faire de l'or, s'atendoit à recevoir un magnifique présent. Le Pape lui envoya une grande bourse toute vuide, et lui fit dire, que puisqu'il savoit faire de l'or, il n'avoit besoin, que d'un lieu, où il le pût mettre.

### §. 257.

X. **U**n païsan enfermoit tous les jours sa hache à la clef dans un coffre. Un jour sa femme lui en demanda la raison, il répondit : *Je crains que le chat ne la mange.* La femme répartit : *Vous vous moquez, les chats ne mangent point de haches.* Le mari répliqua : *Le boursreau ! il nous a mangé un brocheton, qui nous couvoit un sou ; pourquoi voulez-vous, qu'il ne mange pas une hache, qui en coûte vingt ?*

### §. 258.

XI. **L**'ignorance n'a jamais été un titre de mérite. CHARLES-Quint entendant à Gênes un Orateur qui le haranguoit en Latin, eut de la peine à comprendre ce qu'on lui disoit, il dit en sortant : *Je paie bien maintenant la peine de la négligence que j'ai eue dans ma jeunesse.*

### §. 259.

## §. 259.

XII. **U**n Juge Turc, qu'on apelle Cadi, interrogeoit en présence d'un Sultan un Mahométan, qui se disoit Prophète, et le sommoit de prouver sa mission par un miracle. Le Prophète prétendit, que sa mission étoit évidente, en ce qu'il résuscitoit les morts. Le Cadi ayant répliqué, que c'étoit ce qu'il falloit voir, et qu'il ne suffisoit pas de le dire; il dit au Cadi: Si vous ne me croyez pas, faites-moi donner un sabre; que je vous coupe la tête, et je m'engage de vous résusciter. Le Sultan demanda au Cadi, ce qu'il avoit à dire là-dessus? il répondit: *Il n'est plus besoin de miracle, je l'en tiens quitte et je crois qu'il est Prophète.*

## §. 260.

XIII. **U**n Evêque, qui donnoit à dîner à plusieurs Prélats, fit dresser un buffet, composé de beaux et grands bassins, d'aiguières, de soucoupes, de flacons et autres ouvrages d'argenterie, faits par les meilleurs ouvriers: et comme ses confrères admiroient la magnificence de ce buffet, *je l'ai acheté*, leur dit-il, *à dessein, d'assister les pauvres de mon Diocèse.* Monseigneur, lui répondit un de ces Prélats, *vous auriez pu leur en épargner la façon.* Il lui marqua plaisamment par cette réponse l'opinion qu'il avoit, que sa charité avoit eu moins de part, que son luxe, en l'achat de ce buffet.

## §. 261.

XIV. **L**e Duc de Luxembourg étant à l'extrémité; le Père Bourdaloue, qui étoit venu l'assister dans sa maladie, lui dit: *Eh bien! Monseigneur, n'est-il pas vrai, que vous aimeriez mieux avoir donné un verre d'eau de plus à un pauvre pendant votre vie, et n'avoir pas gagné tant de batailles?* *Je voudrois au moins*, répliqua le Duc, *ne les avoir pas achetées si cher.*

## §. 262.

XV. **S**ous l'Amiral de Tourville, un Soldat Gascon, voyant qu'on alloit donner un combat naval, et ayant peur de sa peau, prit bien ses armes, mais il commença à trembler extrêmement. Ce que remarquant son Capitaine, il lui en demanda la Cause. *Monfieur*, dit le Gascon, *ma chair tremble de peur, pour le danger où elle prévoit, que mon courage la portera tantôt.* Un autre dit: *Je ne tremble pas; mais je frémis seulement d'horreur pour le carnage, que je vais faire.* Un autre assura, *qu'il trembloit du froid, avec lequel il alloit regarder le péril, où son courage l'alloit exposer.* Un autre disoit, que sa chair ne trembloit pas, mais qu'elle tressailloit de joie pour la victoire, qu'il étoit assuré de gagner. Il faudroit les avoir vu combattre, pour juger de la vérité de ces bons mots.

## §. 263.

## §. 263.

XVI. **L**'Espérance d'obtenir un *Chapeau de Cardinal* fit un jour entreprendre le voyage de Rome à un Archevêque de France : Mais les brigues lui ayant été inutiles, il s'en revint en son Archevêché sans avoir rien obtenu. S'en retournant il contracta en chemin un fâcheux rhume, qui l'incommodoit fort. Un railleur, qui favoit le sujet et l'issue de son voyage, l'ayant souvent ouï tousser après son retour, dit : *Vrayement, Monseigneur notre Archevêque a un rhume des plus violens, mais il ne faut pas s'en étonner ; puis qu'il est revenu de Rome sans chapeau.*

## §. 264.

XVII. **L**ouis XI. qui ne vouloit point d'autre conseil, que soi-même, allant un jour à la chasse, monté sur un très-petit cheval, le Sieur de Brésai, Sénéchal de Normandie, qui l'accompagnoit, lui demanda, où il avoit pris un si puissant cheval et si fort ? Comment, dit le Roi, il est très-foible et très-petit. *Sire, lui répartit Brésai, il faut qu'il soit bien fort, car il porte vous et tous votre conseil.*

## §. 265.

XVIII. **E**lisabeth, Reine d'Angleterre, faisant la visite ordinaire de ses provinces, voulut voir la maison qu'avoit à Redgrave Bacon, Garde des Sceaux de son Royaume. Après qu'elle l'eût bien considérée, *Monseigneur le Chancelier*, lui dit-elle, *quelle petite maison avez-vous ici ? Madame*, répondit Bacon, *ma maison est assez grande pour moi ; mais c'est votre Majesté, qui m'a fait trop grand pour ma maison.*

## §. 266.

XIX. **L**a Ville de Bude, Capitale d'Hongrie, ayant été courageusement emportée d'assaut par les Chrétiens en 1686. non obstant la belle défense d'une forte garnison, et les efforts d'une nombreuse armée composée de l'élite des troupes Ottomannes, qui s'étoit approchée pour la secourir, on fit pour ce sujet de grandes réjouissances, tant en Allemagne, qu'à la Cour de l'incomparable Pape Innocent XI. Pendant que toute la ville de Rome rétentissoit de joie, l'Ambassadeur de France se tint extrêmement coi. Trois Italiens s'en étant aperçus, concertèrent de passer par devant son quartier, et le premier cria, passant la main autour de la tête : *He ! Viva l'Imperadore ; Buda è guadagnata ; c'est à dire : Ha ! Vive l'Empereur. Bude est prise.* Le second, comme faisant l'étonné, lui demanda ? *è vero, è vero, Signore ? c'est à dire : Est-il vrai, Monsieur ?* Sur ces paroles celui du milieu portant un petit cochon de lait sous son manteau, le ferra si fort de son bras, qu'il commença à crier : *Oui, Oui, Oui &c.* Voilà une belle invention, qui étoit suivie d'un commun applaudissement du peuple.



§. 267.

XX. **L**es Officiers de Mahomet IV. Empereur des Turcs, étant allés sembler un jour au grand conseil, qu'on appelle Divan, commencèrent à raisonner entr'autres choses de leur condition et de leur fortune. Enfin le grand Vizir Kiouperli dit en souriant: Messieurs, *nous ressemblons aux fourmis, auxquelles dans la vieillesse viennent des ailes, et qui ayant pris l'essor meurent.*

§. 268.

XXI. **U**n Empereur des Turcs ayant entendu, que le fameux Capitaine Scanderbeg avoit un sabre, avec lequel il tranchoit la tête d'un seul coup au plus grand boeuf, le lui demanda. Après l'avoir reçu, il lui prit envie de l'essayer, mais sans y pouvoir réussir. Alors il lui fit une réprimande de ce qu'il l'avoit dupé. Sire, répartit, Scanderbeg, *je vous avois envoyé mon sabre, mais non pas mon bras.*

§. 269.

XXII. **U**n Gascon, qui s'étoit vanté de bravoure, s'enfuyoit dans une occasion. Un Parisien lui dit: où est donc ce grand courage? Il répondit: *Il est aux jambes.* Un autre disoit qu'en quelque endroit de son corps qu'on le blessât, le coup étoit mortel; *parce qu'il étoit tout coeur.*

§. 270.

XXXIII. **C**omme les Anglois s'embarquèrent, pour quitter la ville de Calais après la conclusion de la paix, faite entr'eux et le Roi de France; un François demanda à un de cette nation, quand ils reviendroient? L'Anglois prompt à la réponse, lui dit: *Je ne puis vous déterminer le tems, mais nous reviendrons, quand vos péchés seront plus grands que les nôtres.* Cette prédiction est arrivée en 1695. lorsque Milord Berkley, Amiral de la flotte Angloise, ruina entr'autres cette ville, par quelques centaines de bombes qu'il y jetta.

§. 271.

XXIV. **H**enri VIII. Roi d'Angleterre ayant des démêlés avec le Roi François I. résolut de lui envoyer un Ambassadeur, et de le charger de plusieurs paroles fières et menaçantes. Il choisit pour cet Emploi un Evêque Anglois, en qui il avoit beaucoup de confiance. Cet Evêque lui représenta, que sa vie seroit en grand danger, s'il tenoit de pareils discours à un Roi aussi fier, qu'étoit le Roi François I. et qu'il le prioit de le dispenser de cette commission. *Ne craignez rien,* lui dit Henri VIII. *Si le Roi de France vous faisoit mourir, je serois abattu bien des têtes à des François, qui sont en ma puissance. Je le crois,* repondit l'Evêque, *mais de toutes ces têtes, ajouta-t-il en riant, il n'y en a pas une, qui vint si bien sur mon corps, que celle-ci, en lui montrant la sienne,*

## §. 272.

XXV. **T**homas Morus, Chancelier d'Angleterre, étant en prison par ordre du Roi Henri VIII. laissa croître ses cheveux et sa barbe. Un barbier se présenta, pour les lui couper, et pour le raser. *Mon ami, lui dit-il, comme nous avons, moi et le Roi, un procès au sujet de ma tête, je ne veux faire aucune dépense pour l'ajuster, que je ne sache, qui de nous deux en doit disposer.*

## §. 273.

XXVI. **U**n Prince railloit un de ses Courtisans, qui l'avoit servi dans plusieurs ambassades, et lui disoit, qu'il ressembloit à un boeuf. Je ne sais à qui je ressemble, répondit le Courtisan, mais je sais, que j'ai en l'honneur de vous représenter en plusieurs occasions.

## §. 274.

XXVII. **L**es Princes se décrient quand ils ne sont pas libéraux, mais il faut que leur libéralité soit raisonnable et proportionnée au mérite et aux services: il faut qu'ils donnent avec méthode et à propos, qu'ils distinguent les honnêtes gens d'avec les flatteurs, ou les personnes inutiles. Un Courtisan avide et prodigue demandoit tous les jours de nouveaux bienfaits à un Prince; mais il lui répondit fort sagement: *Si je continue à vous donner, je deviendrai pauvre et je ne vous enrichirai point, puisque vous dissipez tout ce qu'on vous donne.*

## §. 275.

XXVIII. **J**ean deuxième, Duc de Bourbon, étant en otage en Angleterre pour le Roi Jean, plusieurs Gentils hommes des Vassaux de ce Duc cabalèrent contre lui durant son absence, et empiétèrent sur ses droits. Un des Officiers en fit des mémoires exacts, et en présenta un gros recueil au Duc à son retour, afin qu'il en fit faire justice. Le Duc lui demanda, s'il avoit aussi tenu registre de tous les bons services, qu'ils lui avoient rendus auparavant? Et l'Officier lui ayant répondu que non; *il n'est donc pas juste, que je fasse aucun usage de celui-ci, repliqua le Duc, en le jettant au feu sans le lire.*

## §. 276.

XXIX. **H**enri le Grand, Roi de France, se promenoit un jour à pié; et étoit suivi du Duc de Mayenne, qui lui avoit fait la guerre, et lui avoit disputé la Couronne. Ce Duc étoit fort gros et mauvais piéton. Le Roi prit plaisir à le laisser, en le faisant marcher fort long-tems: La promenade étant finie, *mon Cousin, lui dit le Roi, voilà la seule vengeance, que je prendrai jamais de vous.*

## §. 277.

XXX. **L**'Intendant du feu Duc de Guise lui représentoit la nécessité, qu'il y avoit de mettre ordre à ses affaires domestiques, et lui donna

Donna une liste de plusieurs personnes inutiles dans la maison. *Il est vrai, lui dit-il, que je pourrais bien me passer de tous ces gens-là ; mais leur avez-vous demandé, s'ils pourront aussi se passer de moi ?*

§. 278.

XXXI. **L**'Empereur Auguste voulut plaisanter avec un Poète, qui avoit fait plusieurs fois des vers à sa louange ; *il est juste, lui dit-il, que je vous recompense de vos vers*, et lui donna en-même-tems une épigramme de sa façon. Le Poète la lut, et tira aussi-tôt sa bourse, où il y avoit quelques pièces d'or : *Je voudrais, dit-il à l'Empereur, en la lui présentant, avoir de plus grandes sommes à vous offrir, pour vous payer plus dignement ces beaux vers, que vous avez faits pour moi.*

§. 279.

XXXII. **L**e Roi Pyrrhus après avoir gagné deux batailles contre les Romains, vit que son armée étoit presque ruinée : *Je suis perdu, dit-il, si j'en gagne une troisième.* Il fit ainsi connoître, qu'il y a des victoires, qui coûtent si cher, qu'il est plus avantageux, de ne les pas obtenir.

§. 280.

XXXIII. **L**es amis de Socrate témoignioient être irrités, de ce que quelqu'un, qu'il avoit salué, ne lui avoit pas rendu son salut. *Pourquoi se fâcher, leur dit Socrate, de ce que cet homme n'est pas si civil que moi ?*

§. 281.

XXXIV. **L**es Courtisans de Philippe, Roi de Macédoine, vouloient lui persuader, de se vanger d'un homme de mérite, qui avoit mal parlé de lui. *Il faut savoir auparavant, dit Philippe, si je ne lui en ai donné aucun sujet*, et ayant appris que cet homme n'avoit jamais reçu de lui aucun bienfait, quoi qu'il l'eût mérité, il lui envoya de grands présens. Quelque-tems après il aprit, que ce même homme lui donnoit de grandes louanges. *Vous voyez-dit alors Philippe aux mêmes Courtisans, que je sais mieux que vous le secret de faire cesser la médisance ; et il ajouta ensuite, que les Rois avoient des moyens sûrs de se faire aimer, quand ils vouloient, et qu'ils ne devoient s'en prendre qu'à eux-mêmes, quand ils ne l'étoient pas.*

§. 282.

XXXV. **D**u tems que les Italiens n'avoient pas encore l'industrie d'exclure du pontificat les Prélats des autres nations, un Prélat Limozin fut élu Pape, et reçut ensuite une députation des gens de son pays. Après lui avoir témoigné leur joie de son élévation, l'un d'eux lui dit : *Nous venons au nom de vos Compatriotes les Limozins, vous supplier d'user en leur faveur du pouvoir absolu ; qu'on leur a dit*

que vous avez sur la terre. Vous savez, Saint-Père, la stérilité de votre pauvre patrie, dont les habitans recueillent à peine assez de blé pour les nourrir la moitié de l'année, et le besoin qu'ils ont d'avoir recours aux châtaignes. Donnez-lui donc la fertilité qui lui manque, et faites, en considération de l'honneur, qu'elle a de vous avoir vu naître, qu'on y puisse à l'avenir faire deux récoltes par an. Le bon Pape ne crut pas, qu'il dût les mécontenter pour si peu de chose, et il leur répondit : *Qu'il leur acorderoit volontiers leur demande, mais pour plus grande marque de son affection, il y joignoit une autre grace, qui étoit, qu'au lieu, que dans les autres pays on ne comptoit que douze mois pour une année, il vouloit, que par privilège spécial les Limozins en eussent vingt-quatre en chacune des leurs.*

## §. 283.

XXXVI. Sixte cinquième étant devenu Pape, de cordelier qu'il étoit, après avoir passé par les degrés de la milice ecclésiastique, ne changea pas d'humeur en changeant de fortune, et conserva le caractère qu'il avoit d'homme naturellement plaisant. Il aimoit à repasser dans sa mémoire les bons tours, qu'il avoit faits, et les aventures de la première condition. Il se ressouvint, qu'étant Cordelier, il avoit emprunté de l'argent à un Supérieur d'un couvent d'un autre ordre, et qu'il ne le lui avoit point rendu. Il demanda de ses nouvelles, et ayant appris qu'il vivoit encore, il lui envoya ordre de venir lui rendre compte de ses actions. Le bon Religieux, qui n'avoit rien à se reprocher, alla à Rome avec la tranquillité, que donne une bonne conscience. S'étant présenté au Pape : *On nous a averti*, lui dit le Saint-Père, *que vous avez mal employé les deniers de votre couvent, et nous vous avons envoyé querir, pour nous en faire rendre compte.* Saint-Père, lui répondit ce Religieux, *je ne crois point avoir failli en cela.* Songez bien, dit le Pape, *si vous n'avez point prêté de l'argent à quelqu'un mal-à-propos, et entr'autres à un certain Cordelier, qui passa chez vous en une telle année.* Ce bon homme après avoir un peu rêvé, lui dit : *Saint-Père, il est vrai, c'étoit un grand fripon, qui m'attrapa cet argent sous de vains prétextes, et sur la parole qu'il me donna, de me le rendre dans peu.* Eh bien ! lui dit le Pape : *Nous sommes ce cordelier, dont vous parlez, qui voulons vous restituer cet argent suivant notre promesse, et vous donner avis, de n'en plus prêter aux gens de cet habit-là et qui ne sont pas tous destinés à devenir Papes, comme nous, pour être en état de vous le rendre.* Le bon homme fort surpris de retrouver son cordelier en la Personne du Pape, voulut alors lui demander pardon de l'avoir appelé fripon. Ne vous en mettez pas en peine, lui dit le Saint-Père, *cela pouvoit bien être en ce tems-là, mais Dieu nous a donné les moyens de réparer nos fautes passées ;* et il renvoya ensuite ce bon Religieux, après lui avoir rendu l'argent, qu'il lui devoit, et lui avoir fait beaucoup de caresses,

§. 284.

XXXVII. **U**n Religieux allant prêcher, s'arrêta à diner chez un pauvre Curé de village, et comme il ne trouva pas le pain, ni le vin de ce curé assez bon, il en envoya acheter de meilleur, avec les autres provisions nécessaires pour faire un bon repas. Il se fit apotter, en se mettant à table, une cassette remplie de plusieurs utensiles de vermeil doré, dont il se servoit dans ses voyages. Le Curé surpris de sa magnificence, lui demanda, s'il avoit fait ses vœux? *Oui sans doute*, répondit le Prédicateur. *Mon Père*, lui dit alors le Curé, *nous ferions donc vous et moi un bon Religieux; car vous avez fait le vœu de pauvreté, et moi je l'observe.*

§. 285.

XXXVIII. **Q**uand on ne se possède pas, il échape quelquefois des paroles qui causent beaucoup de confusion, quand elles viennent à être relevées. Un Ambassadeur d'Hollande, qui ne passoit pas pour grand génie, se trouvant un jour à un bal, se mit à railler de la grosseur de son ventre, et dit, en frapant dessus: *Qu'il avoit coûté bien de l'argent à l'Etat.* Une Dame prit la parole et dit: *Qu'il eût bien mieux valu que cette dépense eût été faite pour sa tête.*

§. 286.

XXXIX. **C**eux qui ne font que de bonnes actions, et à qui la conscience ne fait point de reproches, ne se défient de personne. Les Politiques blâmoient Alphonse, de ce qu'il alloit sans gardes en public. Un Roi, leur dit-il, *qui ne fait que du bien à ses sujets, a-t-il quelque-chose à craindre?*

§. 287.

XL. **C**omme le Prince de Condé passoit dans une ville, le premier Magistrat, qui savoit qu'il n'aimoit pas les harangues, lui étant allé au-devant, se consenta de lui faire la révérence, et de lui dire, qu'il savoit bien l'art de l'ennuyer, et qu'il ne tenoit qu'à lui de le faire, mais qu'il aimoit mieux lui présenter les Echevins, qui venoient lui offrir le présent de la ville. A peine le Magistrat eut-il achevé, que le Prince lui dit, qu'il étoit son homme et qu'il n'avoit jamais entendu une harangue plus à son gré. Le Magistrat voyant que le Prince étoit en bonne humeur, prit le moment pour lui demander une grace pour les habitans, le menaçant, s'il ne la lui acorderoit, de le haranguer la première fois qu'il repasseroit. Le Prince se prit à rire, lui fit mille amitiés et lui donna plus qu'il ne demandoit.

§. 288.

XLI. **L**e Duc d'Osoune, fameux par ses jugemens, et par ses plaisantes réparties, étant Vice-Roi de Naples, alla sur les galères du Roi d'Espagne le jour d'une grande fête, à dessein d'user du droit, qu'il avoit de donner la liberté à un forçat. Il en interrogea plu-

248 II. Th. Sect. II. Uebungen (§. 296-302.)

les bêtes destinées au spectacle. On y voyoit une mer couverte de vaisseaux, et une infinité de monstres marins. Le haut de cette place étoit couvert de voiles de pourpre, travaillées à l'aiguille. Pour finir la fête, on donnoit un repas magnifique à tous les spectateurs.

§. 297.

L. **L**e Roi Antigone prioit les Dieux de le préserver de ses amis: et un Courtisan lui ayant demandé, pourquoi il ne demandoit pas d'être préservé de ses ennemis? il répondit c'est qu'il est facile de se garantir des embuches de ses ennemis, parce qu'on s'y attend, mais il n'est pas si facile de prévoir celles d'un ami; parce qu'on ne se défie pas de lui.

§. 298.

LI. **P**endant la guerre de trente ans en Allemagne, un certain Général d'Armée étant allé faire tête aux ennemis, s'amusa long-tems auprès de la ville d--- où il fut réduit aux dernières extrémités, en sorte qu'il perdit par la famine une armée composée de quatre-vingts mille hommes. C'est de quoi l'on prit sujet de faire une médaille avec ces mots d'un côté: *vous verrez les actions de Monsieur \*\*\* au revers.* Et la tournant, on n'y trouva rien.

§. 299.

LII. **U**n homme de cœur ne se décourage point pour les railleries qu'on fait sur sa personne, ou sur ses aventures. Un Capitaine ayant perdu une jambe à la guerre ne laissoit pas d'y vouloir retourner, et répondit à ceux qui demandoient, de quel secours un boiteux seroit à l'armée? *Je n'y vais pas pour fuir, je n'y vais que pour combattre.*

§. 300.

LIII. **L'**Empereur Auguste soufroit, que ses Ministres le régalaissent l'un après l'autre. Un d'eux le traitant un jour sans beaucoup de façon, Auguste lui dit: *Je ne croyois pas, que nous fussions si bons amis.*

§. 301.

LIV. **U**n Vénitien, qui n'étoit jamais sorti de Venise, et qui par cette raison ne devoit pas être bon Cavalier, étant monté pour la première fois sur un cheval rétif, qui ne vouloit pas même avancer, quoi qu'il lui fit sentir l'éperon, tira son mouchoir de sa poche, et l'ayant exposé au vent, il dit: *Je ne m'étonne plus, si ce cheval n'avance pas, car le vent est contraire.*

§. 302.

LV. **L'**Empereur Charles-quinz ayant signé un privilège injuste, se le fit rapporter, et le déchira en disant: *Faisme mieux défaire ma signature, que ma conscience.*

## §. 303.

LVI. Un Mahometan, qui faisoit peur à voir, tant il étoit laid, trouva un miroir dans son chemin, et l'ayant ramassé, il s'y regarda; mais comme il se vit difforme, il le jeta de dépit, et dit : *On ne t'auroit pas jeté, si tu étois quelque-chose de bon.*

## §. 304.

LVII. La plupart des hommes croient, qu'il faut être dur et sévère pour se faire respecter : cependant la dureté et la sévérité rebutent tout le monde. La clémence et la bonté avancent plus les affaires, qu'une rigueur inflexible, parce qu'on fait tout par dépit quand on se voit mal-traité. L'Empereur RODOLPHE de la maison d'Autriche voyant que ses gardes repoussaient de petites gens, qui faisoient leurs efforts pour le voir : *Laissez tout le monde venir à moi, dit-il à ses gardes, je ne suis pas Empereur pour être enfermé dans une boîte.*

## §. 305.

LVIII. Un Roi avoit prononcé sentence de mort contre un criminel, qu'on alloit exécuter en sa présence. Celui-ci n'ayant plus que la langue, dont il put disposer, vomissoit mille injures et mille malédictions contre le Roi. Le Roi ayant demandé ce qu'il disoit, un de ses Officiers, qui ne vouloit pas l'aigrir davantage contre ce malheureux, prit la parole et dit, que le criminel disoit, que Dieu châtissoit ceux qui se modéroient dans leur colère, et qui pardonnaient à ceux qui les avoient offensés. Sur ce rapport le Roi fut touché de compassion et fit grâce au criminel. Un autre Officier ennemi de celui qui venoit de parler au Roi, dit : Des personnes de notre rang et de notre caractère, ne doivent rien dire aux Monarques, qui ne soit véritable. Ce misérable a injurié le Roi, et a proféré des choses indignes contre sa Majesté. Le Roi en colère de ce discours dit : Le mensonge de ton collègue m'est beaucoup plus agréable, que la vérité, que tu viens de me dire.

## §. 306.

LIX. Un Mahometan, qui avoit donné plusieurs preuves d'une force extraordinaire, étoit dans une si grande colère, qu'il ne se possédoit plus et qu'il écumoit de rage. Un homme sage, qui le connoissoit, le voyant en cet état, demanda ce qu'il avoit ? et il aprit, qu'on lui avoit dit une injure. Cela lui fit dire ; *Comment ? ce misérable porte un poids de mille livres, il ne peut pas supporter une parole ?*

## §. 307.

LX. Un mal-honnête homme insulta un jour PERICLES en plein Barreau : il ne parut point ému des injures qu'on lui disoit et sans rien répondre, il fit tranquillement tout ce qu'il avoit à faire. Quand il fut sorti, l'autre le poursuivit, criant toujours après lui jusqu'à son logis. Il étoit tard ; *Prenez un flambeau, dit Pericles à un de ses domestiques, et reconduisez-le chez lui.*

## §. 308.

LXI. **U**n Roi avoit besoin d'une somme d'argent à donner aux Tartares, afin de les empêcher de faire des courses dans ses Etats, et aprit, qu'un pauvre, qui gueusoit, avoit une somme très-considérable. Il le fit venir, et lui en demanda une partie par emprunt, avec promesse, qu'elle lui seroit rendue, d'abord que les revenus ordinaires seroient apportés au trésor. Le pauvre répondit: *Il seroit indigne, que V. M. souillât ses mains, en maniant l'argent d'un mendiant tel que je suis, qui l'ai amassé en gueusant.* Le Roi répartit: Que cela ne te fasse point de peine, il n'importe, c'est pour donner aux Tartares: *Telles gens, tel argent.*

## §. 309.

LXII. **U**n Marchand fit une perte considérable, et recommanda à son fils de n'en dire mot à personne. Le fils promit d'obéir, mais il pria son Père de lui dire, quel avantage le silence produiroit? Le Père répondit: *C'est afin qu'au lieu d'un malheur, nous n'en ayons pas deux à supporter; l'un d'avoir fait cette perte, et l'autre de voir nos voisins s'en réjouir.*

## §. 310.

LXIII. **L**e Tailleur de HENRI le Grand montra un jour à ce Prince un livre rempli de quelques réglemens, qu'il avoit composés sur l'état et sur le Gouvernement. Le Roi apella un de ses Officiers, et lui dit: *Qu'on me fasse venir tous-à-l'heure mon Chancelier pour me faire un habit, puisque mon Tailleur veut me faire des Réglemens.*

## §. 311.

LXIV. **U**n fils étoit dans un cimetière assis sur le tombeau de son Père, qui lui avoit laissé de grands biens, et tenoit ce discours au fils d'un pauvre homme: *Le tombeau de mon Père est de marbre, l'épigraphie est écrite en lettres d'or, et le pavé à l'entour est de marqueterie et à compartiment. Mais toi, en quoi consiste le tombeau de ton Père? En deux briques, l'une à la tête, et l'autre aux pieds, avec deux poignées de terre sur son corps?* Le fils du pauvre répondit: *Taillez-vous, au jour du jugement votre Père aura à peine relevé la pierre, dont il est couvert, que le mien sera déjà arrivé en Paradis.*

## §. 312.

LXV. **A**lexandre le Grand priva un Officier de son emploi, et lui en donna un autre de moindre considération, et l'Officier y acquiesça. Quelque-tems après Alexandre vit cet Officier et lui demanda, comment il se trouvoit dans la nouvelle charge, qu'il exerçoit? L'Officier répondit avec respect: *Ce n'est pas la charge, qui rend celui qui l'exerce plus noble et plus considérable, mais la charge devient noble et considérable par la bonne conduite de celui qui l'exerce.*



§. 313.

LXVI. **U**n sage disoit : Quand l'aumône sort de la main de celui qui l'a faite, avant que de tomber dans la main de celui qui la demande, elle dit cinq belles paroles à celui, de la main de qui elle part : *J'étois petite, et vous m'avez fait grande ; J'étois en petite quantité, et vous m'avez multipliée ; J'étois ennemie, et vous m'avez rendue aimable ; J'étois passagère, et vous m'avez rendue permanente ; vous étiez mon gardien, et je suis présentement votre garde.*

§. 314.

LXVII. **T**rois voyageurs trouvèrent un trésor dans leur chemin, et dirent : *Nous avons faim, qu'un de nous aille acheter de quoi manger.* Un d'eux se détacha, et alla dans l'intention de leur apporter de quoi faire un repas. Mais, il dit en lui-même : il faut que j'empoisonne la viande, afin qu'ils meurent en la mangeant, et que je jouisse du trésor moi seul. Il exécuta son dessein, et mit du poison dans ce qu'il avoit apporté à manger : mais les deux autres, qui avoient conçu le même dessein contre lui, pendant son absence, l'assassinèrent à son retour et demeurèrent les maîtres du trésor. Après l'avoir tué ils mangèrent de la viande empoisonnée, et moururent aussi tous deux. Un Philosophe passa par cet endroit-là, et dit : *Voilà, quel est le monde. Voyez de quelle manière il a traité ces trois personnes. Malheur à celui, qui lui demande des richesses.*

§. 315.

LXVIII. **N**icolas Fouquet, Sur-Intendant des Finances de Louis XIV. prit pour sa devise un écureuil, qui tâchoit de monter sur des lis au sommet d'un grand arbre avec ces mots : *Que n'y monterois-je ?* Le Roi voyant cela, en témoigna son déplaisir par ces mots : *Il faut couper les pattes à cette bête-là.* Ce qui arriva peu après.

§. 316.

LXIX. **U**n coupeur de bourse voyant entrer un Marchand à la comédie, le suivit, espérant de lui attraper les beaux boutons d'orfèvrerie, qu'il avoit à son juste-au-corps de velours, et pour mieux y réussir, il se mit derrière lui. Sur la fin du premier acte, il commença à couper le juste-au-corps pour avoir les boutons. Le Marchand s'en apercevant tira son couteau de sa poche et prit si bien son temps, qu'il coupa l'oreille du coupeur de bourse, qui commença à crier : Mon oreille, mon oreille : Le Marchand cria aussi : Mes boutons, mes boutons ; Tenez les voilà, dit le coupeur de bourse au Marchand, qui lui dit : Tien, voilà aussi ton oreille.

§. 317.

LXX. **C**omme un Matelot alloit entrer dans un vaisseau, qui partoît pour les Indes, un Philosophe lui dit : *Mon ami, où est-ce que ton Père est mort ? Dans un naufrage,* répondit le Matelot. *Et ton*  
Grand-

252 II. Th. Sect. II Uebungen (§. 317-319.)

*Grandpère? Comme il alloit à la pêche, il s'éleva une si furieuse tempête, qu'il y fut submergé avec sa barque. Et ton Bisayeul? Il périt aussi dans un navire, qui alla se briser contre un écueil. Comment donc, reprit le Philosophe, oses-tu te mettre sur mer, puisque tous tes Ancêtres y ont péri? il faut que tu sois bien téméraire. Monsieur le Philosophe, reprit le Matelot, quoi qu'on en dise, je crois avoir autant de raison que vous : mais dites-moi un peu, où est-ce que votre Père est mort? Fort doucement dans son lit: Et tous vos Ancêtres? De la même manière fort tranquillement dans leur lit. Eh! Monsieur le Philosophe, répartit le Matelot, comment oses-vous donc vous mettre au lit, puisque tous vos Ancêtres y sont morts?*

§. 318.

LXXI. **L**es hommes mesurent leurs besoins à leurs cupidités, plutôt qu'à la nécessité. S'ils vouloient se borner, ils trouveroient, que mille choses sont superflues, dont ils ne croient pas pouvoir se passer. Les *Samnites* vaincus par *Marius*, vinrent lui offrir de grands présents; ils le trouvèrent occupé à faire cuire des raves pour son dîner. Il ne voulut point recevoir ce qu'ils lui offroient : *Un homme, leur dit-il, qui se contente de si peu de choses, n'a pas grand besoin de votre or, ni de votre argent.*

Sans faire tant d'apprêts,

La vertu se contente, et vit à peu de frais.

§. 319.

LXXII. **O**n dit des manières d'agir contraires des François et des Espagnols, que le François porte les cheveux longs, l'Espagnol les porte courts : le François mange vite et beaucoup, l'Espagnol mange lentement et fort peu : le François se fait servir le bouilli le premier, l'Espagnol le rôti : le François met d'ordinaire le vin sur l'eau, l'Espagnol met l'eau sur le vin : le François parle volontiers à table, l'Espagnol n'y dit mot : le François se promène après le repas, l'Espagnol dort, ou s'assied : le François marche vite, l'Espagnol marche posément : les laquais François suivent leur maître, ceux des Espagnols vont devant : le François, pour faire signe à quelqu'un, de venir à lui, hausse la main, et la ramène vers le visage, l'Espagnol pour le même sujet baisse la sienne, et la rabat vers les pieds : le François donne par civilité le haut du pavé, l'Espagnol donne le dessous : le François entre et sort le dernier de sa maison, l'Espagnol y entre et en sort le premier : le François demande l'aumône avec soumission, l'Espagnol la demande avec une espèce de gravité, qui ressemble beaucoup à l'arrogance : le François réduit à la pauvreté vend tout, hormis sa chemise, la chemise est la première chose, dont l'Espagnol se défait, gardant sa fraise, l'épée et le manteau jusqu'à l'extrémité : le François met le matin son pourpoint le dernier, l'Espagnol commence à s'habiller par-là : le François

pour

pour se boutonner commence par le colet, et finit par la ceinture, l'Espagnol commence par la ceinture et finit par le colet.

§. 320.

LXXXIII. **U**n Evêque étant le plus fameux guerrier de son tems, fut enfin fait prisonnier par un Roi voisin, avec lequel il étoit en guerre. Celui-ci, lui ayant pris la cuirasse, qu'il avoit sur le dos, l'envoya au Pape avec un billet en ces termes : *Voilà une robe que nous avons trouvée, voyez si c'est celle de votre fils.*

§. 321.

LXXXIV. **U**n certain Ambassadeur reprochant à un Grand Capitaine, qu'il étoit fils d'un Tailleur : *Cela est vrai, répartit l'auteur : et je porte à mon côté l'aune, de laquelle je mesure les poltrons.*

§. 322.

LXXXV. **O**n ne peut obliger par la force les Princes à tenir ce qu'ils promettent, parce qu'il n'y a point de Tribunal au dessus d'eux ; mais ils doivent être à eux-mêmes des Juges fort sévères. Les Espagnols disoient de Charles V. qu'il ne violoit jamais sa parole, que pour exercer sa clémence, et pour pardonner à ses ennemis, dont il avoit juré la ruine.

§. 323.

LXXXVI. **A**ristote étant un jour en Compagnie, un fâcheux se mit à l'entretenir de choses triviales et inutiles, sans lui donner le tems de répondre ; et lui dit après un long discours : Je t'ai bien rompu la tête, grand Philosophe ; *Point du sous*, interrompit Aristote, *car je ne t'ai pas écouté.*

§. 324.

LXXXVII. **I**l se trouve quelque-fois dans les Etats de certaines gens qui semblent n'être nés, que pour entretenir les dissensions et pour ruiner les familles ; on les devoit punir comme des perturbateurs du repos public. Louis Sforce, Duc de Milan, entendant parler d'un Avocat, qui étoit si fin et si rompu dans toutes les ruses de la chicane, qu'il gagnoit les causes les plus injustes et les plus désespérées, ou les faisoit durer si long-tems, qu'on ne voyoit jamais la fin du procès, le fit venir devant lui. Je dois, lui dit le Duc, cent ducats à mon Boulanger, pour du pain qu'il m'a fourni, je voudrois bien ne pas payer : pourriez-vous trouver des expédiens, pour me tirer d'affaire ? *Il n'est rien de plus aisé, répondit l'Avocat, que de faire languir votre Créancier pendant dix ans.* Le Duc indigné de ce discours ordonna, qu'on fit mourir publiquement ce méchant Avocat.

§. 325.

LXXXVIII. **L**e défunt Duc de Toscane Ferdinand II, avoit coutume de dire : *Col-tempo saremo tutti Francefi, ovvero Turchi.* Avec le

## 254 II. Th. Sect. III. Uebungen (§. 325-328.)

*de sens nous serons ou François ou Turcs. Il donnoit à connoître par-là, que ces deux nations briguoiént l'arbitrage et la domination de l'Europe.*

§. 326.

LXXIX. **U**n Evêque étant à table, il lui tomba en mangeant quelque chose sur sa barbe, qu'il portoit fort longue. Son Maître d'hôtel lui dit: *Monseigneur, il y a quelque-chose sur la barbe de Votre Grandeur.* Mais voyant que ce Prélat le regardoit de travers, crut, que c'étoit à cause, qu'il ne s'étoit pas bien expliqué, et pour se corriger, il se reprit, et dit: *Monseigneur, il y a quelque-chose sur la Grandeur de votre barbe.*

§. 327.

LXXX. **A**lphonse Roi de Naples avoit un bouffon à sa cour, qui écrivoit sur ses tablettes toutes les folies, que les Courtisans y faisoient. Le Roi voulut un jour lire ce qui y étoit écrit: et fut fort surpris de voir son nom à la tête des autres, parce qu'il avoit donné dix mille écus à un More, pour aller en Barbarie acheter des chevaux. Quelle folie ai-je faite, lui demande le Roi, que tu m'as mis dans ce catalogue? *Sire, répondit le bouffon, vous vous êtes fié à un homme qui n'a ni foi ni loi; il demeurera dans son pays avec votre argent.* Mais, reprit le Roi, s'il revient avec des chevaux, ou qu'il me rapporte mon argent, que diras tu? *Alors, répliqua le bouffon, j'effacerai votre nom de mes tablettes, et j'y mettrai le sien.*

## SECTIO III.

### Lehrreiche Fabeln.

§. 328.

Il est aisé d'opprimer les Innocens.

*Le Loup et l'Agneau.*

Fable I. **U**n Loup et un Agneau, pressés de la soif, étoient venus boire à un même ruisseau. Le loup étoit au dessus, et l'agneau beaucoup plus bas. Alors ce voleur poussé par la gourmandise lui chercha querelle et lui dit: Pourquoi m'as-tu troublé l'eau pendant que je buvois? L'agneau répondit en tremblant: „Comment puis-je faire, je vous prie, ce dont vous vous plaignez, puisque l'eau coule de vous à moi, avant que je la boive? „ Le loup repoussé par la force de la vérité, lui répliqua: „Mais il y a plus de six mois: que „tu as médité de moi. „ Certes, lui répondit l'agneau, je n'étois pas encore né: „Si ce n'est toi, reprit le loup, c'est donc ton père, qui a „médité de moi. „ Là-dessus il se jette sur lui, et le déchire sans quartier.

tier. Cette fable est faite pour ceux, qui sous de faux prétextes, oppriment les innocens.

§. 329.

L'Insatiable est souvent la dupe de son avidité.

*Un Chien traversant une rivière avec un morceau de chair dans la gueule.*

II. **C**elui qui désire le bien d'autrui, perd justement le sien propre. Un Chien passant une rivière à la nage, et portant de la chair dans sa gueule, vit son image dans l'eau claire, et s'imaginant, que c'étoit un autre chien, qui portoit une autre proie, voulut la lui arracher; mais trompé par son avidité, il lâcha celle qu'il avoit à la gueule, et ne put atraper celle qu'il poursuivoit.

§. 330.

Fuyez la société d'un plus puissant que vous.

*La Vache, la Chèvre, la Brebis, et le Lion.*

III. **L**a société avec un plus puissant que soi n'est jamais ferme ni assurée. Voici une Fable, qui prouve ce que j'avance. La Vache, la Chèvre, et la Brebis qui souffre patiemment les injures, s'associèrent dans les bois avec le Lion. Après avoir atrapé ensemble un gros Cerf, et en avoir fait les parts, le Lion leur tint ce langage: „Je prens, „leur dit-il, la première, à cause que je m'appelle Lion; vous m'accordez la seconde, parce que je suis le plus fort; la troisième m'est dûe „en faveur de mon courage; et mal en prendra à celui qui touchera „la quatrième. Ainsi ce méchant-là emporta seul toute la proie.

§. 331.

Mauvais Pères, mauvais Enfans.

*Les Grenouilles se plaignent du Soleil.*

IV. **E**sopé voyant un jour beaucoup de monde aux nœces d'un de ses voisins, qui étoit un insigne voleur, se mit à faire ce Conte: Le Soleil voulant un jour se marier, les Grenouilles poussèrent des cris vers le Ciel. Jupiter ému de leurs criailleries demanda, quel étoit le sujet de leur plainte. L'une des Citoyennes des Etangs lui dit: „Quoi qu'il n'y ait aujourd'hui qu'un Soleil, il ne laisse pas de brûler „tous nos marais, et de nous faire périr misérablement de sécheresse. „Que deviendrons-nous donc, s'il a un jour des enfans? „

§. 332.

Les Dignités ne servent qu'à deshonorer les Fous.

*Ce que dit le Renard d'un Masque de Théâtre.*

V. **U**n Renard ayant vu par hazard un Masque de Théâtre, dit, ô la belle tête, qui n'a point de cervelle! Cela doit s'appliquer à ceux que

## 256 II. Th. Sect. III. Uebungen (§. 333-335.)

que la fortune a comblés d'honneur et de gloire ; mais à qui elle a été le sens commun.

### §. 333.

On ne croit point un menteur, lors même qu'il dit vrai.

*Le Loup et le Renard jugés par le Singe.*

VL. C elui qui s'est fait connoître une fois par quelque infigne friponnerie, perd toute créance, lors même qu'il dit la vérité. Ce petit Apologue d'*Esopé* en fournit une bonne preuve. Le loup accusoit le Renard de lui avoir dérobé quelque-chose, et le Renard soutenoit, qu'il n'étoit pas coupable. Là-dessus le Singe fut pris pour juger leur différend ; et après que l'un et l'autre eut plaidé sa cause devant lui, il leur prononça la sentence en ces termes : „Il me semble Monsieur le Loup, que vous n'avez pas perdu ce que vous redemandez ; et vous Monsieur le Renard, je crois, que vous avez dérobé „subtilement ce que vous niez tout à plat avoir pris.,

### §. 334.

Ce qu'on méprise est souvent ce qui sert le plus.

*Le Cerf pris par son bois.*

VII. C e Conte fait voir, que ce qu'on méprise est souvent plus utile que ce qu'on loue, et qu'on estime. Un Cerf, qui venoit de boire à une fontaine, s'y arrêta, et vit sa figure dans l'eau. Comme il y admira son grand bois, et trouvoit que ses jambes étoient trop menues, il fut tout d'un coup épouvanté par le bruit des Chasseurs. Aussi-tôt il prit la fuite à travers champs, et par la légèreté de sa course, il mit les Chiens en défaut. Il se retira donc au plus vite dans une Forêt ; mais il fut accroché par son bois aux branches d'un arbre, où les Chiens le mirent en pièces, sans aucun quartier. On dit, qu'alors, sur le point de mourir, il poussa cet inutile regret : „Que je suis „malheureux, de n'avoir connu qu'à cette heure, combien m'a servi „vi ce que je méprisois, et à quel triste état m'a réduit ce que je louois autre-fois.,

### §. 335.

Il n'y a rien de plus traître qu'un Adulateur.

*Le Renard et le Corbeau.*

VIII. C eux qui aiment à recevoir des louanges trompeuses, en paient un jour la folle enchère ; mais leur repentir vient d'ordinaire trop tard. Un Corbeau perché sur un haut arbre, étoit prêt à manger un fromage, qu'il avoit pris sur une fenêtre, lors qu'un Renard, qui le vit, lui tint ce discours : „Que votre plumage est beau ! que votre „corps est bien tourné, et que vous avez bonne mine ! Si vous aviez la „voix belle, il n'y auroit point d'oiseau qui l'emportât sur vous. Le  
for,

for, leurré par ces flateries, ouvre le bec, pour le régaler de sa voix, et laisse tomber en même tems son fromage. Le fin Renard s'en saisit au plus vite, et se retire avec sa proie. Ce fut alors, mais trop tard, que le Corbeau dupé fit entendre ses lamentations. Cette Fable est une preuve de ce que peut la ruse, ou le génie, et que l'adresse l'emporte toujours sur la force.

§. 336.

Gardez-vous d'accepter un Répondant de mauvaise foi.

*Le Cerf et la Brebis.*

IX. L'ors qu'un Fourbe s'oblige sous une mauvaise caution, il n'a pas dessein d'expédier les affaires, mais de causer quelque broüillerie. Un jour le Cerf pria la Brebis, de lui prêter un boisseau de blé, sous le cautionnement du Loup; mais la Brebis, qui se doutoit de quelque mauvais tour, lui répondit : „Le Loup est acoutumé à prendre, „et à gagner au pié, et vous courez si vite, qu'on vous perd aussi-tôt „de vue : Où est-ce donc que je vous irai trouver, lors que le terme „sera échu ?

§. 337.

Fermez toutes les avenues de votre Maison aux méchans.

*La Chienne prête à faire ses petits.*

X. Les caresses d'un mal-honnête homme sont autant de pièges, qu'il faut éviter, comme l'avanture suivante nous l'insinue. Une Chienne, prête à faire ses petits, obtint, sans peine, d'une de ses amies, la permission de les mettre bas dans sa petite loge. Quand cette amie revint pour lui demander sa place, elle n'ouïa ni prières, ni supplications, pour en obtenir un délai fort court, jusqu'à ce que ses petits fussent en état de la suivre. Au bout de ce nouveau terme, sollicitée plus que jamais de se retirer, elle dit à son amie : „Si tu es assez „brave pour me combattre, avec toute ma famille, je te céderai la „place.

§. 338.

Ceux qui ne rendent service, que pour leur intérêt particulier, ont tort de prétendre qu'on leur en ait de l'obligation.

*L'Homme et la Belette.*

XI. Une Belette se voyant prise par un homme, et voulant éviter la mort, qu'elle étoit sur le point de recevoir, lui dit : „Je vous „conjure de me donner la vie, puis que c'est moi, qui délivre votre mai- „son des Souris, qui vous font tant de mal. L'Homme lui répliqua : „Si tu le faisois pour l'amour de moi, je t'en aurois obligation, et „t'accordeois la grâce que tu me demandes : Mais comme ton unique

## 258 II. Th. Sect. III. Uebungen (§. 338-341.)

„but est de jouir des restes, qu'elles doivent ronger, et de les croquer  
„ensuite elles-mêmes, ne me fais point valoir ici un bienfait imaginai-  
„re.” Il n'eut pas plutôt achevé ce discours, qu'il la fit mourir. Ceux  
qui n'ont en vue, que leur intérêt particulier, et qui cependant veu-  
lent se faire un mérite auprès des simples, comme s'ils ne cherchoient  
que l'avantage des autres, doivent se reconnoître dans cette fable.

§. 339.

Les bienfaits des méchans sont suspects.

*Le Chien fidèle.*

XII. **C**elui qui devient libéral tout d'un coup, plait aux fots : mais  
c'est en vain, qu'il cherche à duper les sages. Un Voleur de  
nuit ayant jeté un morceau de pain à un Chien, pour voir s'il seroit  
sensible à cet apât : le Chien l'en desabusa en ces termes : „Si vous préten-  
„dez, lui dit-il, me fermer la bouche, et m'empêcher d'aboyer, pour ga-  
„rantir le bien de mon Maître, vous vous trompez fort, car votre gé-  
„nérosité envers moi me paroît si extraordinaire, qu'elle m'avertit de  
„redoubler ma vigilance, afin que vous n'attrapiez rien ici par ma faute.

§. 340.

N'essayez point d'imiter les Grands.

*La Grenouille qui creva.*

XIII. **L**es Petits se ruinent, en voulant aller de pair avec les Grands.  
Une Grenouille envieuse de la grosseur d'un Boeuf, qu'elle  
vit dans une prairie, tâcha d'abord de l'égalér, et après avoir enflé sa  
peau naturellement ridée, elle demanda à ses petits, si elle étoit plus  
grosse que le Boeuf ? Ils lui répondirent que non. Là-dessus, elle se  
gonfla de nouveau, avec plus d'effort, et leur fit ensuite la même que-  
stion, pour savoir, qui l'emportoit d'elle ou du Boeuf. Ils l'assuré-  
rent, que c'étoit le dernier. Enfin, dépitée de n'avoir pu jusques-  
là parvenir à son point, elle s'enfla si bien et si beau, qu'elle en cre-  
va sur la place.

§. 341.

Les Riches ont plus à craindre que les Pauvres.

*Les Mulets et les Voleurs.*

XIV. **D**eux Mulets, qui étoient chargés, alloient de compagnie.  
L'un portoit des sacs remplis d'argent, et l'autre des sacs pleins  
d'orge. Le premier, qui portoit un riche fardeau marchoit la tête lé-  
vée, et la secouant faisoit retentir la sonnette qu'il avoit au cou. L'au-  
tre le suivoit à pas comptés, et sans bruit. Des Voleurs sortis à l'im-  
proviste de leur embuscade vinrent fondre sur eux, et au milieu de  
la tuerie frappent le premier Mulet de leurs armes, volent l'argent, et  
laissent là l'orge de peu de valeur. Celui qui avoit été pillé se  
mit



mit à déplorer son infortune, et l'autre lui dit: „En vérité, je suis bien-  
„aise, qu'on ait fait peu de cas de moi; car je n'ai rien perdu, et  
„je n'ai reçu aucune blessure. Cet exemple fait voir que la pauvreté  
„assure le repos des hommes, et que les grandes richesses exposent à  
„bien des dangers.

§. 342.

On méprise souvent les meilleures choses.

*La Perle dans le Fumier.*

XV. **P**endant qu'un jeune Coq cherchoit à manger dans un fumier, il  
y trouva une Perle. „D'abord il s'écria: Est-il possible, qu'  
„une aussi belle chose que toi soit enterrée dans un lieu si indigne d'el-  
„le? Ah, si quelcun de ceux, qui connoissent ton prix et qui en sont  
„avides, t'avoit aperçue, il y a long-tems qu'il t'auroit rendu ton pré-  
„mier lustre! Comment est-ce que je t'ai trouvée, moi, qui aimerois  
„beaucoup mieux quelque chose pour le jabot? Je ne saurois te ren-  
„dre aucun service, et tu m'es absolument inutile.„ Je raconte cette  
Fable à ceux qui ne sont guère disposés à m'entendre.

§. 343.

A l'ouvrage on connoit l'Ouvrier.

*Les Abeilles et les Bourdons jugés par la Guêpe.*

XVI. **A**près que des abeilles eurent fait leur miel sur un haut chêne,  
il arriva, que des Bourdons prétendirent, que c'étoit leur  
ouvrage. L'affaire fut mise en justice, et laissée au jugement de la  
Guêpe. Celle-ci, qui connoissoit très-bien ce que tenoient les deux  
parties, leur proposa cette condition: „Vos corps, leur dit-elle, ne sont  
„pas trop différens, et la couleur en est la même; de sorte qu'on peut  
„douter avec raison, de quel côté se trouve le droit. Mais pour ne  
„m'exposer pas à violer, malgré que j'en aie, les loix de la justice;  
„prenez des ruches, et faites-y votre ouvrage, afin que par le goût  
„du miel et la forme des rayons, l'on puisse juger, qui de vous a fait  
„le miel dont il s'agit.„ Les Abeilles se soumirent avec plaisir à cette  
condition; mais les Bourdons la refusèrent. Alors la Guêpe pronon-  
ça sur le champ cette sentence: „On voit clairement, de qui ce miel  
„est venu, et qui n'a pu le faire; Ainsi j'ordonne, qu'il soit restitué  
„aux abeilles comme le fruit de leur travail. Je n'aurois point ra-  
conté cette fable, si les Bourdons n'avoient refusé de se soumettre à  
la condition, qu'ils avoient d'abord acceptée.

§. 344.

Celui qui cherche à se vanger, s'atire par-là sa ruine.

*Le Cheval et le Sanglier.*

XVII. **L**e sanglier se veautrant dans un endroit, où le cheval avoit  
accoutumé d'aller boire, en troubla toute l'eau; ce qui fut

## 260 II. 28. Sect. III. Uebungen (§. 344-346.)

une occasion de querelle entr'eux. Le cheval, irrité contre cette bête féroce, appella l'homme à son secours, et après l'avoir fait monter sur son dos, il revint trouver son ennemi. L'homme n'eut pas plutôt tué le sanglier, à coup de dards, qu'il tint, à ce qu'on rapporte, ce langage au cheval : „Je suis bien-aïe de t'avoir donné le secours, que tu m'as demandé : car outre la capture que j'ai faite, j'ai appris, que tu peux m'être fort utile.” Là dessus il le contraignit, malgré qu'il en eût, de recevoir le frein. Alors le cheval tout triste se dit à lui-même : Insensé que je suis, pour avoir voulu me venger d'une bagatelle, je suis tombé dans l'esclavage. Cette fable doit apprendre aux personnes vindicatives, qu'il vaut mieux souffrir une injure, que de se mettre, pour se venger, à la discrétion d'autrui.

§. 345.

Les plus hautes Montagnes sont les plus exposées à la foudre.

*Le Combat des Belettes et des Souris.*

XVIII. **L**es Souris mises en déroute par l'Armée des Belettes, (comme on le voit représenté sur les murailles des cabarets) s'enfuirent toutes tremblantes vers leurs petits trous, où la foule fut si grande, qu'elles eurent de la peine à y entrer et à se garantir de la mort. Mais leurs Chefs, qui avoient attaché des cornes sur leurs têtes, afin que les Soldats les pussent distinguer de loin, se rendre auprès d'eux comme à leurs drapeaux, et les suivre dans la bataille, y furent arrêtés tout-court, et tombèrent ainsi entre les mains des victorieux. Ceux-ci ne les eurent pas plutôt immolés à leur rage, qu'ils les engloutirent avidement, et les plongèrent dans le sombre cachot de leur grosse et large pance. Lors qu'un peuple se trouve réduit à quelque fâcheuse extrémité, les Grands, embarrassés de leur propre grandeur, courent beaucoup de risque, au lieu que les Petits s'en tirent avec moins de peine.

§. 346.

Les méchantes Langues en rencontrent de plus méchantes qu'elles.

*La Vipère et la Lime.*

XIX. **Q**ue celui qui veut mordre des gens, qui savent mieux mordre que lui, reconnoisse son portrait dans cette fable. Une Vipère entra un jour dans la boutique d'un Serrurier, et après y avoir cherché quelque chose à manger, elle se mit à mordre une lime. Mais celle-ci lui résista, et lui dit : „N'es-tu pas insensée, d'entreprendre de me blesser avec tes dents, moi, qui ai acoutumé de ronger le fer même ?

§. 347.

§. 347.

Les richesses excitent aux crimes.

*HERCULE et PLUTUS.*

XX. Un homme d'une vertu sublime hait avec raison les richesses, parce que les Grands s'oposent à la véritable gloire. Lors qu'*Hercule*, pour récompense de sa vertu, fut reçu dans le ciel, et qu'il eut salué les Dieux qui le félicitoient, à l'arrivée de *Plutus*, qui est le fils de la fortune, il en détourna les yeux. Sur ce que *Jupiter* son père lui en demanda la cause, il lui répondit en ces termes : Je hais ce Dieu, parce qu'il est ami des méchans, et qu'il corrompt tout le monde, par le gain qu'il leur offre.

§. 348.

Craïn dans la prospérité, et espère dans l'adversité.

*Le Pilote et les Matelots.*

XXI. Sur les plaintes qu'un homme faisoit de son malheur, *Esopé* inventa cette fable pour le consoler. Un jour il arriva qu'un navire fut surpris par un cruel orage. Pendant que tout le monde y étoit au milieu des frayeurs de la mort et des larmes, le tems changea tout d'un coup et se mit au beau. Le navire, délivré du péril, n'eut pas plutôt le vent favorable, que les matelots s'abandonnèrent à un excès de joie ; mais le Pilote, que le danger avoit rendu sage, leur dit ces paroles : Il faut se réjouir avec modération, et se plaindre doucement, parce que la vie n'est qu'un mélange continuel d'affliction et de joie.

## SECTIO. IV.

### Mündliche Complimente.

Dabey :

- A. Eine Sammlung von allerley der schönsten und üblichsten Redensarten, deren man sich durchgehends in den Discursen, Complimenten und Briefen zu gebrauchen pfleget.
- B. Wirkliche und kurz verfaßte Complimente.
- C. Allerley in Discursen brauchbare und lehrreiche Sprüchewörter.

## 262 II. Th. Sect. IV. Uebungen (§. 349. 350.)

### I.

*Manières de parler les plus utiles et les plus nécessaires à savoir.*

Tirées des meilleures Grammaires, et principalement de celle de Monsieur Mouton.

#### §. 349.

*Pour prier. Etwas höflich zu begehren.*

**P**rêtez-moi ce livre, je vous en prie. Faites-moi ce plaisir, (cette grace) vous m'obligerez. Vous me ferez bien du plaisir. Il est à votre service. Non seulement le livre, mais aussi tout ce que j'ai. Je vous le rendrai dans quinze jours, ou plutôt si vous en avez besoin. Gardez le tant qu'il vous plaira, ou du moins lisez-le à votre commodité, et après cela renvoyez-le moi par votre valet. Je vous le renverrai aussi-tôt que je l'aurai lu. Si je puis vous rendre quelque autre service, je le ferai de tout mon cœur. Prêtez-moi, s'il vous plaît, votre canif. Je n'ai pas le mien sur moi.

Je vous prie. Je vous en supplie. Je vous conjure. J'ai une prière à vous faire. Mon frère et mon cousin vous en prient très-humblement. Ayez la bonté de me dire, comment on appelle cela? Dites-moi, s'il vous plaît, comment cela s'appelle. De grâce, comment appelle-t-on ceci? Voulez-vous bien avoir la bonté de me dire &c. Faites-moi le plaisir de me dire, comment on dit cela en Allemand? Cela s'appelle un étui, un cure-dent &c. On l'appelle un porte-feuille &c. un porte crayon &c.

Faites-nous l'honneur de nous venir voir. Voulez-vous bien me faire ce plaisir? Faites-nous cette faveur. Faites-moi la grace de me le dire. Rendez-moi, je vous prie ce bon office auprès de votre ami. Je le ferai de bon cœur.

Permettez-moi de vous dire. Agréez que je vous dise. Agréez que je vous en dise mon sentiment. Souffrez que je vous le dise.

Remerciez-le, s'il vous plaît, de ma part. Je vous prie de le bien remercier de notre part. Assurez-le, je vous prie de mes respects. Procurez-moi, mon cher, l'honneur de sa connoissance. Je vous procurerai cette satisfaction quand il vous plaira.

#### §. 350.

*Pour refuser. Etwas höflich abzuschlagen.*

**J**e ne puis pas vous prêter ce livre. J'en ai perdu plusieurs pour les avoir prêtés. Ne prenez pas en mauvaise part, si je vous le refuse. Je voudrais bien vous obliger en quelque autre chose. Je suis bien fâché de ne vous pouvoir pas servir en cette occasion. Je suis au désespoir, de me voir obligé de vous refuser si peu de chose. en

en mon pouvoir de vous l'accorder. Si je vous puis être utile dans quelque autre occasion, vous pouvez m'employer. Je suis présentement hors d'état de vous pouvoir aider. Je souhaiterois qu'il fût en mon pouvoir, de vous accorder ce que vous me demandez. S'il ne tenoit qu'à moi, vous seriez bientôt content. Excusez mon impossibilité. Il m'est impossible de le faire. Vous êtes trop raisonnable, pour ne pas goûter les raisons que je vous ai représentées. Vous voyez vous-même, Monsieur, l'impossibilité où je suis, de vous pouvoir servir en cette occasion. Il m'est bien sensible, M<sup>r</sup>. de me voir obligé de vous refuser. C'est bien malgré moi, je vous assure. Faites-moi la justice de le croire. Vous voyez vous-même, Monsieur, que j'ai les mains liées, et qu'il m'est impossible de vous satisfaire.

§. 351.

*Pour offrir ses services.* Seine Dienste höflich anzubieten.

Si je vous puis rendre quelques services, je vous prie de m'employer. Employez-moi librement. Si je vous puis être utile en quelque chose, vous pouvez m'employer librement. Je me ferai un plaisir de vous obliger. Je me ferai toujours un sensible plaisir, de vous donner des marques de l'estime que j'ai pour vous. Je voudrois vous témoigner par les effets, combien je vous estime. Je vous servirai en tout ce qui dépendra de moi. Je serois ravi de vous pouvoir rendre quelque service. Si l'occasion se présente jamais de vous pouvoir servir, employez-moi. Vous me trouverez toujours disposé à vous servir. Si mes petits services vous sont agréables, employez-moi. Donnez-moi l'occasion de vous pouvoir témoigner ma bonne volonté. Faites-moi l'occasion de vous pouvoir rendre quelque service. Si nous pouvons vous servir en cette occasion, ou en quelque autre, faites-nous le plaisir de nous employer. Je n'ai rien tant à cœur que de vous pouvoir rendre quelque service. Nous vous rendrons de bon coeur tous les services que nous pourrons. Je vous obligerai en tout ce que je pourrai. Soyez persuadé, que je me ferai toujours un plaisir de vous obliger.

§. 352.

*Pour s'excuser.* Sich höflich zu entschuldigen.

Je suis bien fâché de vous avoir desobligé. Si je vous ai offensé, je vous en demande pardon. Madame, si je vous ai desobligée, je vous en demande pardon. J'en ai jamais eu dessein de vous offenser. Je suis marri de vous avoir donné ce chagrin. Je serois bien fâché de vous avoir donné le moindre déplaisir. Cela s'est fait à mon insu, vous me le pardonnerez, s'il vous plaît. Je vous assure que cela n'arrivera plus. Ayez la bonté d'excuser cette faute. C'est une faute, qu'il faut, s'il vous plaît, excuser; je ne l'ai pas dit pour

## 264 II. Th. Sect. IV. Uebungen (§. 352-354.)

vous offenser. Je ne croyois pas que vous vous en offenseriez. Vous aurez la bonté de m'excuser. Cela m'est échappé sans y penser. Je l'ai dit innocemment. Soyez persuadé qu'il n'y a point de ma faute. Faites-moi la grace d'en être persuadé. Ce n'est pas ma faute. J'ai tort, je l'avoue. J'avoue que j'ai tort, et que je n'aurois pas dû parler avec tant d'indiscrétion. J'en suis fâché, je vous prie de m'excuser, cela n'arrivera plus. Je suis au désespoir de vous avoir déplu. Je serois au désespoir, si je vous avois donné le moindre sujet de plainte. Agréez, s'il vous plaît, mes excuses. Vous êtes trop juste, Monsieur, pour ne pas agréer une excuse si légitime. Vous me permettez, s'il vous plaît, de vous en faire mes excuses. Je vous supplie très-humblement de n'y plus penser. Oubliez, je vous prie, tout ce qui s'est passé. N'en conservez aucun ressentiment. Etouffez tous les ressentimens que vous en pourriez encore avoir. J'attends cette faveur de votre bonté.

### §. 353.

*Pour souhaiter du bien. Jemanden Glück zu wünschen.*

**J**e vous souhaite toute sorte de bien (*de contentement*). Dieu vous assiste! Dieu vous bénisse! Dieu vous accompagne! Que le bon Dieu vous accompagne! (*conduise*.) Je prie Dieu, qu'il vous fasse prospérer, comme vous pourriez souhaiter. Dieu vous comble de bonheur! Le ciel vous en préserve! Le bon Dieu vous pardonne! Bon jour! Bon soir! Bonne nuit! Je vous salue très-humblement. Bien vous fasse! Dieu veuille que vous arriviez en bonne santé. Dieu le veuille. A Dieu ne plaise. Dieu vous en garde! Dieu vous fasse la grâce,

### §. 354.

*Pour s'informer de quelqu'un. Nach jemanden zu fragen.*

**C**omment se porte-t-on chez vous, Monsieur? Fort bien, Monsieur, Dieu merci. Et vous? Assez-bien, Monsieur, grâces à Dieu. A votre service. Pour vous servir. Pour vous rendre service. Prêt à vous rendre service, si j'en étois capable. Comment vous êtes-vous porté, Monsieur, depuis que je n'ai eu le bonheur de vous voir? Passablement, Messieurs. Se porte-t-on toujours bien chez vous? Madame votre Mère se porte-t-elle toujours bien? Comment se portent Mesdemoiselles vos Sœurs? Elles se portent parfaitement bien. Et Messieurs vos Frères se portent-ils aussi bien? Oui Monsieur, ils jouissent d'une parfaite santé. Madame N. se porte-t-elle mieux présentement? Elle se porte un peu mieux. Ne se porte-t-il pas encore mieux? Il n'est pas encore hors de danger. Cela me fâche. Je vois avec un sensible plaisir, que vous jouissez toujours d'une parfaite santé.

### §. 355.

§. 355.

*Pour demander. Höflich und gewöhnlich zu fragen.*

**Nœ. 1.** *Sur welchem Témport man gefragt wird, in eben demselben muß man auch antworten.*

a. *Dergleichen Frage-Stellungen (mit und ohne Antwort,) können schier mit allen Verbis angestellt werden.*

**O**ù allez-vous Monsieur? Je vais à l'Eglise. Que souhaitez-vous? Je ne souhaite que l'honneur de votre amitié. Que fait M<sup>r</sup>. votre frère? Il se porte bien. Que dit Monsieur N.? Il dit que les Espagnols sont battus.

Que lisez-vous, lorsque je vous rencontrais au jardin de Monsieur N.? Je lisois dans Cicéron. Que faisiez-vous hier à N.? Je me promenois. Y avoit-il beaucoup de monde à l'Eglise? Non, il n'y en avoit pas beaucoup. Quel âge aviez-vous lorsque Monsieur votre père mourut? J'avois dix ans. Où fûtes-vous hier? Je fus chez Monsieur le Docteur N. A quoi passâtes-vous le tems? Nous primes le café, ensuite nous jouâmes à la paume. Que fit-il hier? Il alla se promener. A-t-il été à Berlin? oui, il y a été. Avez-vous fait mon livre? Oui, je l'ai fait. Avez-vous acheté du papier? oui, j'en ai acheté. Avez-vous gagné la partie? Non, je l'ai perdue.

Qu'avoit-il fait lorsqu'on le châtia? Il avoit volé quelques livres. Qu'avoit-il dit? Il avoit mal parlé du Roi. Qu'aviez-vous fait lorsque l'on vous mit en prison? J'avois mis l'épée à la main.

Quand viendrez vous chez nous? J'y viendrai après demain. Quel jour partirons nous? Nous partirons le quinziesme. Que ferez-vous après-midi? J'étudierai l'histoire. Quand arrivera le Roi? Il arrivera lundi qui vient.

Comment dites-vous? Qu'en dites-vous? Qu'est-ce que c'est, (ou) qu'est-ce qu'il y a? Que dit-on? Que veut dire cela? Que voulez-vous dire? A quoi sert cela? A quoi bon? Que vous semble? A quel propos a-t-il dit cela? Dites-moi, peut-on savoir ce qu'il vous a répondu? Peut-on vous demander? Que demandez-vous? Que voulez-vous? Que désirez-vous? que souhaitez-vous? que cherchez-vous? que und qui demandez-vous? Qu'y a-t-il à faire. Que vous plaît-il? Que ne répondez-vous?

A qui parlez-vous? Vous plaît-il quelque chose? Vous plaît-il d'entrer? Quel homme est cela? A qui est ce chien? Personne ne m'a-t-il demandé? Qui demande-t-il? Il vous demande. Me demande-t-on? M'a-t-on demandé? A quoi pensez-vous? A quoi vous amusez-vous? A quoi passez-vous le tems? Que fait-il? Qu'a-t-il fait? Il n'a rien fait que je sache. A quoi s'occupe-t-elle présentement? Que vous a-t-il fait? Il ne m'a fait ni bien ni mal. Parlé-je bien? N'ai-je pas raison?

## 266 II. Th. Sect. IV. Uebungen (§. 355. 356.)

Que ne parlez-vous? Pourquoi ne parlez-vous pas? Qu'est de-  
venu votre frère? Que sont devenus vos livres? Qu'est-il de faire?  
Qu'est-ce qu'il faut faire? Qu'est-ce qu'il y avait? Qu'est-ce?  
Qu'est-ce que c'est? Où est-ce que vous êtes? D'où est-ce que &c.  
Quand est-ce que &c. Comment est-ce que &c. Quel homme  
est-ce que &c. Qui est-ce que vous cherchez?

Que signifie cela? Que veut cet homme? Quel est votre sentiment?  
Etes-vous prêt? Avez-vous fait? Monsieur N. est-il au lögis? Le  
soleil luit-il? Ya-t-il long-tems que vous n'avez vu Mfr. N.? Il y  
a plus de quinze jours que je ne l'ai vu. Le quantième du mois  
avons-nous? Quel jour est-ce aujourd'hui.

Savez-vous lire? De quoi riez-vous? De quoi vous plaignez-vous?  
Je ne me plains de rien. De quoi se plaint-elle? De qui se plaint-  
il? Il ne se plaint de personne? Où allez-vous si vite? Je m'en  
vais chez moi, le tems me presse. Comment dites-vous? Est-ce  
quelque chose qui presse?

§. 356.

*Pour nier.* Zu verneinen. (siehe §. 179.)

### I. Nach Art der gemeinen Leute.

**I**l n'est pas vrai. Il n'y a rien de cela. Cela est faux. C'est une  
fausseté? C'est un mensonge. Je me moquois. Je le faisois pour  
rire. Je ne le disois que pour rire, que par raillerie. C'étoit pour  
rire qu'il le faisois. C'est assez. Non, Monsieur. Ni cela non plus.  
Je dis que non. Je crois que non. C'est bien rencontré. Vous l'avez  
trouvé, et les autres le cherchent. Vous nous en contez. Personne  
ne voudroit dire une semblable extravagance. Dites encore que la  
neige n'est pas blanche. Tai-toi. Taisez-vous. Je ne vous en  
donnerois pas un zett.

### II. Weit manierlicher.

**C**ela n'est pas probable. J'ose vous assurer, Mfr. qu'il n'est rien de  
tout cela. Je n'ai jamais songé à parler de la sorte. On me prête  
des paroles. On vous a rapporté les choses tout autrement qu'elles ne  
sont. Vous avez été très-mal informé. Permettez-moi de vous le  
dire: On a empoisonné mes paroles. Vous savez, qu'on grossit tou-  
jours les objets. Il ne faut pas ajouter foi à ce que disent de méchantes  
langués. N'ayez pas, je vous prie, de tels sentimens de moi. Je  
vous prie d'avoir de meilleurs sentimens de moi. Avec tout le respect  
que je vous dois, celui qui vous a rapporté cela, est une méchante  
langue. C'est un calomniateur qui tâche de nous brouiller. Je vous  
prie de n'en rien croire. Ne me croyez pas capable d'une si grande  
méchanceté. Je me flatte, que vous voudrez bien regarder de tels  
discours,



discours, comme de pures calomnies. On a surpris votre bonne foi. Je puis vous assurer, Monsieur, que c'est une imposture. Je vous supplie de n'en rien croire.

### III. Zu widersprechen.

**V**ous n'avez pas été à l'école. *Pardonnez-moi*, Msr. j'y ai été. C'est vous qui avez écrit cela. *Excusez-moi*, Msr. je ne l'ai pas écrit. Ce n'est pas moi. Ne m'avez-vous pas caché mes livres? *Vous m'excuserez*, Msr. je ne les ai pas cachés. Vous le lui avez dit. *Je vous demande pardon*, Msr. je ne lui en ai rien dit. Vous avez été au jardin. *Vous me pardonnerez*, Msr. je n'y ai pas été. Vous avez été vous promener. *Je vous demande pardon*, Msr. je ne me suis pas promené. Pourquoi avez-vous dit cela? *Pardonnez-moi, s'il vous plaît*, je ne l'ai pas dit. Vous n'avez pas fait ce que je vous avois dit. *Pardonnez-moi*, Msr. (Madame, Mademoiselle) je l'ai fait. N'avez-vous pas pensé à cela? Permettez-moi de dire qu'oui, j'y ai pensé.

#### §. 357.

*Pour assurer.* Gewöhnlich und höflich zu versichern.

**J**e vous en assure. Est-il vrai? Il n'est que trop vrai. En effet, il est ainsi. Pour vous dire la vérité, ou à ne point mentir. Qui en doute? Il n'y a point de doute. Je crois qu'oui. Je dis que si. Je gage qu'oui. Foi d'honnête homme. Foi d'homme de bien. Sur mon honneur. Croyez-moi. Je puis vous dire. Je gagerois quelque-chose. Parlez-vous sérieusement? Je le dis tout de bon. Je vous en répons. Vous l'avez deviné. Vous avez bien rencontré. Je vous en crois. On vous peut croire. Cela n'est pas impossible. L'affaire s'est passée, comme j'ai eu l'honneur de vous le dire. Vous pouvez en être assuré. Soyez-en persuadé. Soyez persuadée, Madame, que les choses sont ainsi. Cela est très-certain. Comptez là-dessus. Vous pouvez compter sûrement là-dessus. Faites-moi la grâce d'ajouter foi à ce que je vous dis. Cela est très-assuré. Il n'est rien de plus certain. Permettez-moi de vous en assurer. Agréez que je vous en assure. J'aimerois mieux me taire que de trahir mes sentimens. Je parle sincèrement et à cœur ouvert. Cela est comme j'ai l'honneur de vous le dire. Vous le pouvez croire, puisque je vous en assure. Je vous en assure en homme d'honneur.

#### §. 358.

*Pour commander &c.* Jemanden etwas aufzutragen.

**U**n mot. Ecoutez un peu. Arrêtez-vous, je ne vous dirai qu'un seul mot. (*que deux mots.*) Montez. Descendez. Entrez. Sortez. Avancez. Ne bougez ou ne ramuez pas de là. Demeurez là. Approchez-vous de moi. Retirez-vous. Allez-vous-en. Reculez-vous un

un peu. Venez ici, *ou* venez ça. Attendez un peu. Attendez - moi. N'allez pas si vite. Otez-vous de devant moi. Ne me touchez pas. Laissez cela. Ouvrez la porte. Fermez la fenêtre. Venez par ici. Allez par là. Passez par ici, par là. Parlez haut. Parlez plus haut. Parlez lui. Ne dites mot. Ne leur dites pas. Répondez-moi. Que ne répondez-vous? Demeurez (tenez-vous) en repos. Ne faites pas de bruit. Quel bruit fait-on là? On ne sauroit s'entendre parler. Debout! debout! - Éveillez-vous. Levez-vous promptement. Dépêchez-vous, *ou* hâtez-vous. Que ne vous dépêchez-vous? Prenez garde, vous tomberez. Qu'on fasse du feu dans le fourneau. Faites allumer du feu. Approchez-vous du feu. Tenez-vous chaudement. Habillez-vous. Aidez-moi? Que ne m'aidez vous? Lisez doucement. Commencez. Recommencez. Prenez votre ouvrage. Montrez moi votre ouvrage. Cela n'est pas bien, refaites tout cela. Laissez votre ouvrage. Revenez bientôt. Mettez-vous à table. Asseyez-vous. Mangez en. Tenez-vous droit. Haussez la tête &c. Ouvrez une fenêtre. Il vient de cette fenêtre un vent coulis, qui pourroit vous incommoder, il la faut fermer. Pliez ces lettres, vite. Faites-en un paquet. Cachez ce paquet de lettres. Faites un paquet de toutes ces lettres, et l'envoyez à la poste.

Aportez une plume, de l'encre et du papier. Taillez cette plume. Savez vous tailler les plumes? Pas trop bien. Cette plume n'est pas bonne. Elle est trop grosse. Elle est trop menue. Essayez, s'il vous plaît, celle-ci. Elle est meilleure; mais elle est un peu trop fendue. N'est-elle pas un peu trop dure? Non, Msr. elle est fort bonne à ma main. Vous avez la main un peu pesante. Vous appuyez un peu trop sur la plume. Cette encre est bien épaisse. Elle est bien pâle. Aportez en d'autre. Donnez-moi une feuille de papier fin. Ce papier est fort bon. Celui-ci boit. En avez-vous encore beaucoup? Je n'en ai plus que cinq ou six mains. Achetez-en encore quelques rames. Faites apporter de la lumière. Allumez une bougie. Faites allumer de la bougie. Aportez-moi mon bougeoir. Mouchez la chandèle. Où sont les mouchettes? Soufflez la chandèle. Eteignez cette bougie. Mettez cela au net. Prenez vos places, Messieurs, s'il vous plaît. Mettez-vous là Msr. je vous prie. Sans façon. Présentez du café à ces Messieurs. Si l'on me demande, dites que je suis empêché. Faites réflexion à ce que je vous dis. Quand vous écrirez à Msr. votre Beau-frère, faites-lui mes complimens. Saluez Madame votre Tante de notre part. Je n'y manquerai pas. Faites leur mes Complimens. N'y manquez pas.

Courage, Messieurs! Allons, Messieurs, allons. Ça, ça, courage mes enfans. Ça, prenons garde à nous. Venons au fait, faisons vite. Finissons, achevons avec joie. Joyeusement! Courageusement! Vite, n'ayez point de crainte.

§. 359.

*Pour défendre. Etwas zu untersagen.*

**L**aïssez cela. Ne touchez pas là. Je vous défens de parler. Ne dites mot. Taisez-vous. Paix! Je vous le défens encore une fois. Ne partez point d'ici. Ne le faites pas. Ne faites pas cela. Gardez-vous en bien. Gardez-vous bien d'en parler. Donnez-vous en bien de garde. Je ne veux pas que vous fassiez cela. Je ne le veux pas. Je vous le défens. N'en dites rien. N'en parlez à personne. Ne lui en dites rien. Ne lui dites pas cela. Ne l'oubliez pas. N'y manquez pas. Qu'il ne sorte pas par ce tems-là. Qu'on ne touche pas à ces papiers ni à ces livres. Qu'on ne ferme pas encore la porte. Si vous lui écrivez aujourd'hui, ne lui touchez rien de cette affaire. Ne lui donnez pas ce chagrin. Ne soyez pas le porteur d'une si fâcheuse nouvelle. Ne lui faites pas un affront si sanglant. N'allez pas lui rapporter ce que nous avons dit.

§. 360.

*Pour consulter. Etch zu berathschlagen.*

**Q**ue faut-il faire? Qu'y a-t'il à faire? Quel remède? Quel remède y a-t-il à cela? Que ferons-nous? Quel parti prendrons-nous? Que me conseillez-vous de faire? Faisons comme cela. Faisons une chose. Il vaudra mieux que je - - Arrêtez un peu. Ne vaudrait-il pas mieux que - - J'aimerois mieux. Vous feriez mieux, si - - Si j'étois à votre place. Si j'étois que de vous, je - - Vaudrait-il mieux que - - Laissez-moi faire. C'est tout un. C'est la même chose.

§. 361.

*Pour témoigner à quelqu'un sa joie. Seine Freude, Genesimhalt; tuns ic. zu bezeugen.*

**E**st-il possible? Dieu soit ben! O quelle belle chose! Comment, cela peut-il être? Quelle joie? Quel plaisir! Quel bonheur! Qué je suis content! O que je suis heureux! Que vous êtes heureux! J'en ai une joie indicible, inexprimable &c. Nous en avons bien de la joie. Je ne puis vous exprimer la joie, que cette bonne nouvelle me donne. Que ne puis-je vous exprimer le plaisir que j'en ressens! Il seroit difficile d'exprimer la joie que m'a donné cette bonne nouvelle. Cela me donne bien de la joie. Cette nouvelle nous a fort réjoui. Je prens beaucoup de part à la joie que vous donne une si bonne nouvelle. Permettez-moi de vous en témoigner ma joie. Agréez que je vous en témoigne ma joie. Souffrez que je vous témoigne la joie que j'en ressens. Je suis ravi que l'on ait rendu justice à votre mérite. Vous ne sauriez croire combien cette nouvelle m'a réjoui. Elle m'a donné un extrême plaisir. J'en ai ressenti une joie inexprimable. Nous en sommes ravis.

J'en

## 270 II. 26. Sect. IV. Uebungen (§. 361. 362.)

J'en ai, en mon particulier, bien de la joie. J'en suis bien aise, je vous assure. Oserois-je, Madame, vous témoigner la joie que j'ai de votre heureuse convalescence ? J'aurai l'honneur de vous témoigner la joie, que me donne votre heureux retour. Vous me permettrez, s'il vous plaît, Mademoiselle, de vous assurer, que je prens beaucoup de part à votre joie. Faites-moi la justice de croire, que personne ne prend plus de part que moi à votre bonheur. Je le veux croire, Monsieur, puisque vous me faites l'honneur de m'en assurer. Je vous suis infiniment obligé de la part que vous voulez bien prendre à ce qui me touche.

§. 362.

*Pour témoigner son chagrin. Sich zu beklagen, zu verweisen, seinen*  
*Werdruss zu bezeugen.*

**Q**ue je suis malheureux, si cela est ! Pauvre et misérable que je suis !  
Helas ! O mon Dieu, quelle peine ! Od sommes nous réduits !  
C'est fait de moi. Nous sommes perdus. Il n'y manquoit plus que  
cela. Nous y voici enfin. C'est là ce qui me fâchoit. Voilà ce qui  
acheve de nous perdre. C'est là le mal. C'est mal fait en vérité. O  
le pauvre homme ! Je suis le plus malheureux des hommes. Patience !  
Que faut-il faire ? Il faut prendre patience. Il faut se conformer à la  
volonté de Dieu. Voilà tout ce qu'on peut faire. J'espère que Dieu  
&c. Il faut mourir, tôt ou tard. On trouve à manger du pain par-  
tout. Qui a jamais vu de pareilles choses ? Qui auroit pensé, cru, dit ?  
O que dites-vous ? Je ne m'en étonne pas. Ainsi va le monde.

Est-ce ainsi, que l'on traite les honnêtes gens ? Quelle honte ! Ne  
devriez-vous pas avoir honte de me faire un affront, comme celui-là ?  
Cela se fait-il comme cela ? O qu'il est civil ! Quelle belle manière d'a-  
gir ! O que cela est beau ! Vous semble-t-il que cela soit bien ? On  
le voit bien à cette heure. Quoi ? vous êtes encore obstiné ? Vous  
vous attirerez des reproches &c. On vous rendra la pareille. Vous  
me le payerez. Vous vous en repentirez. Vous m'avez joué un tour.  
Vous voulez rire avec moi ; mais - - Vous me ferez perdre patience.  
Ne me mettez pas en colère. Je vous le pardonne, mais c'est assez. Il  
suffit. Vous en ferez tant que je - - En dépit de lui ? A son nez ? Lais-  
sez-moi en repos. Va-t-en, je t'en prie, ne me romps pas la tête.  
Allons, allons, va, va. Otez-vous de devant moi. Otez-vous d'ici.  
Allez, allez. Assez, mêlez-vous de vos affaires. O que vous êtes  
ennuyant ! Vous me l'avez déjà dit cent fois. Je suis bien fâché, que  
ce malheur lui soit arrivé. J'en suis sensiblement touché. Je suis  
touché de son malheur. Cela m'afflige extrêmement. J'en suis fâché  
pour l'amour de lui. J'en suis marri. J'en ai bien de la douleur.  
Cela me fait de la peine. J'en ai une véritable douleur. Je vous assure  
que cela m'afflige sensiblement. Je prens beaucoup de part à son affli-  
ction. Soyez, je vous prie, persuadé, que cela m'afflige sensiblement.

J'ai

J'ai appris avec un sensible déplaisir le malheur, qui vous est arrivé. L'injustice qu'on vous a faite me touche sensiblement. Soyez, je vous supplie, persuadé, que personne ne prend plus de part que moi à votre douleur. Faites-moi la justice de croire, qu'on ne peut être plus touché que je le suis de votre affliction. On ne peut être plus sensible que je le suis à votre douleur. La perte que vous avez faite me touche sensiblement. Il seroit difficile de vous exprimer la douleur que j'en ressens. Personne n'y compatit plus sincèrement que moi. Personne n'en peut être plus touché que moi. Cette funeste nouvelle a été comme un coup de foudre pour moi. J'ai été frappé comme d'un coup de foudre, en apprenant cette triste nouvelle. Je ne puis vous exprimer la douleur que j'en ressens. Cela m'a donné beaucoup de chagrin. Cette nouvelle nous a causé beaucoup de chagrin. J'ai appris avec un sensible déplaisir cette facheuse nouvelle. J'en suis inconsolable. J'en suis au désespoir. Cette nouvelle nous a causé une cuisante (vive) douleur. La perte que vous avez faite est sensible : La douleur que j'en ressens est inexprimable.

## II.

### *Recueil de Complimens sur divers sujets, mis en ordre.*

#### §. 363.

##### *Pour faire civilité.*

Je suis votre serviteur. Je suis le vôtre. Votre très-humble serviteur. Je suis tout à vous. Je vous baise les mains. Vous êtes trop (bien) obligeant. Vous vous donnez trop de peine. (*bien de la peine.*) Faites fonds sur moi. Voyez si je suis capable de vous servir. Disposez de votre serviteur. Vous n'avez qu'à dire, qu'à commander. Vous êtes le maître. Puisque vous le voulez ainsi. C'est à moi de vous servir. Honorez-moi de vos commandemens. Avez-vous quelque-chose à me commander ? J'attends vos ordres. J'attends vos commandemens.

Oserois-je vous prier, Monsieur, de lui en parler ? Très volontiers De bon coeur. De tout mon coeur. Vous m'obligerez. Vous nous obligerez infiniment. Vous me ferez plaisir. Vous nous ferez un sensible plaisir. Vous m'avez fait un extrême plaisir. Je vous en ferai obligé le reste de mes jours. Je ne sais, comment je pourrai me revancher de tant d'obligations que je vous ai. Trêve de complimens, je vous prie. Laissons ces cérémonies. C'est bien la moindre chose que je voudrois faire pour vous. Je le ferai pour vous obéir. Nous le ferons, puis que vous le commandez. Je prendrai cette liberté. Nous nous donnerons cet honneur. Vous nous ferez honneur et plaisir. Vous serez toujours le bien-venu. Que vous plait-il Madame ? Que sou-

souhaitez - vous, Monsieur? Je vous remercie. Cela n'est pas digne de remerciement. Je vous rends grâces. Cela ne vaut pas la peine d'en parler.

Cela est tout à fait obligeant. Cela est bien honnête. Cela est en vérité bien obligeant et bien honnête. Vous avez bien de la bonté. Vous êtes bien complaisant. Vous êtes trop honnête. Je suis confus de vos honnêtetés. Vous prenez trop de peine. N'en prenez pas la peine, je vous prie. Je suis confus de la peine que je vous donne. Je n'en trouve point à vous servir. Je vous prie d'en user librement avec moi. Ce n'en est point, Monsieur. Il ne se peut rien de plus obligeant. Il nous a comblé d'honneur et de civilité. Il nous a fait mille amitiés. Je suis charmé de ses manières. Ses manières honnêtes et polies me charment. Il a des manières enchantées, (douces, insinuantes et polies, qui préviennent en sa faveur.)

Il y a long - tems que je n'ai eu l'honneur de vous voir. C'est moi, Monsieur, qui ai été privé de cet honneur. Il y a long - tems que nous n'avons eu le bonheur de vous voir. C'est nous, Messieurs, qui avons été privés de cet honneur. Je vous suis obligé de l'honneur que vous m'avez fait. Nous vous sommes infiniment obligés, Messieurs, de la peine que vous avez bien voulu prendre. Je vous remercie de l'honneur qu'il vous a plu me faire. Faites - moi plus souvent cet honneur. Vous me faites trop d'honneur. Je ne puis répondre à vos honnêtetés.

Faites mes baisemains à M<sup>sr</sup>. N. Assurez - le de mon souvenir, - - de mon amitié, - - de mes respects. Faites mes complimens à M<sup>sr</sup>. N. Je ne manquerai pas. Passez devant, je suis prêt à vous suivre. Après vous, Monsieur. Je fais trop bien ce que je vous dois. Je ne m'oublierai pas jusque - là. Je suis confus de toutes vos civilités. Brisons là - dessus. Laissons les Complimens. Vous voulez donc que je commette une incivilité. Je le ferai pour vous obéir. Pour vous complaire. Je n'aime point tant de façons. C'est le mieux. Vous avez raison.

Je vous prie, donnez - moi. Apportez - moi, s'il vous plaît. Allez chercher, - - querir &c. Tout à l'heure. Mon cher Monsieur, faites - moi ce plaisir, cette faveur, cette grâce &c. Acordez - moi cette amitié, je vous en supplie. Je vous le demande par grâce, obligez - moi de cela. Je le ferai avec plaisir. Je vous rends grâces. Monsieur N. vous fait ses très - humbles respects. - Vous assure de ses très - humble respects, vous baise très - humblement les mains, vous fait ses très - humbles complimens, vous fait ses baisemains, vous fait bien ses baisemains, - - ses complimens, vous salue bien, vous salue très - humblement.

§. 364.

*Pour faire visite. Desir de Compliment.*

**V**ous excuserez, Monsieur, s'il vous plaît, la liberté que je prends de vous venir importuner. Vous me faites honneur et plaisir. Je me donnois plus souvent cet honneur, si je ne craignois de vous importuner. Les personnes, comme vous, Mr. n'incommodent jamais.

§. 365.

*Pour souhaiter la bonne année. Remerciement.*

**J**e vous souhaite une heureuse fin d'année, et toute sorte de bonheur et de contentement pour la prochaine. Agréez Mr. que je vous souhaite une bonne et heureuse année. J'aurai l'honneur de vous adresser à ce renouvellement d'année, de la sincérité de mes vœux, pour votre parfaite prospérité. Faites-moi, je vous prie, la justice de croire, qu'on n'en peut faire de plus ardens, ni de plus sincères que j'en fais pour votre conversation, et pour votre avancement. J'aurai l'honneur de vous souhaiter au commencement de cette nouvelle année, avec les grâces et les bénédictions du ciel, tout ce qui peut contribuer à votre parfaite félicité. Je vous prie d'être persuadé qu'on n'en peut faire de plus ardens que moi pour votre gloire et pour l'avancement de ceux qui ont l'honneur de vous appartenir. Vous me permettrez, Madame, de vous assurer à ce renouvellement d'année des vœux ardens et sincères que je fais pour l'accomplissement de vos bons desirs. Je vous remercie, Mr. de vos bons souhaits, et vous prie d'être assuré du réciproque de ma part. Soyez persuadé que je n'en fais ni de moins ardens, ni de moins sincères que les vôtres, pour votre contentement et pour votre prospérité.

§. 366.

*Complimens sur un mariage. Hôtesse. Compliments.*

**J**'aurai l'honneur de vous assurer de la joie que me donne l'engagement où vous allez entrer. Je souhaite que le ciel, qui a formé de si beaux noeuds, les resserre de plus en plus pour sa gloire et pour votre commune félicité. Je vous prie d'être persuadé, que, comme personne ne s'intéresse plus que moi à tout ce qui vous regarde, personne aussi ne prend plus de part que je fais à votre bonheur. Permettez-moi de vous assurer de la joie que me donne une si belle alliance.

Souffrez que je vous témoigne le plaisir que je ressens d'une si belle union. Vous ne pouviez, Mr. jeter les yeux sur une personne plus digne de vous. Agréez que je vous en fasse mon compliment. Vous me permettrez, Mademoiselle, de vous féliciter sur votre prochain établissement. Je souhaite qu'il soit suivi des bénédictions du ciel. Agréez que je vous fasse mon compliment sur une union si bien assortie.

## 174 II. (Th.) Sect. IV. Uebungen (§. 366-368.)

affortie. Je souhaite, que comme une estime réciproque l'a formée, une tendresse mutuelle la cimente de plus en plus.

Permettez-moi d'applaudir à une union si généralement approuvée. Je souhaite que le ciel, qui a allumé dans vos coeurs des feux si purs, en étende la durée au delà des limites ordinaires. Il ne vous arrivera jamais tant de bonheur, que je ne vous en souhaite encore davantage. Agréez la liberté, que je prens, de vous en assurer. Je souhaite de tout mon coeur, Mademoiselle, que vous couliez ensemble dans une longue suite de prospérités des jours heureux.

§. 367.

*Pour se mettre à table &c. Disc. Complimente.*

**M**onsieur, je vous prie d'avoir la bonté de prendre place à table, (de vous mettre à table) il est déjà tard! (le tems est déjà écoulé.) Puisque vous le commandez, je prendrai place, à fin de ne pas perdre le tems.

Monsieur, permettez que j'aie l'honneur de boire à votre santé. Ce sera à la santé de M<sup>r</sup>. N. et N<sup>e</sup>. Rép. Monsieur, je l'accepte avec plaisir. Je souhaite, que Monsieur N. et N<sup>e</sup>. vivent toujours heureux et contents. O<sup>u</sup>. Vive M<sup>r</sup>. l'Epoux et Mad. l'Epouse!

Monsieur, il semble que vous trouvez le tems long; ayez la bonté de faire à votre commodité. Mangez, buvez, divertissez-vous. Rép. Ne vous mettez pas en peine de moi, je n'ai fauté de rien, j'ai bien bu et mangé. (Je ne cesse de boire et de manger.) On ne peut pas toujours parler, il faut aussi prendre un peu de répit.

§. 368.

*Pour prendre congé. Abschieds: Complimente.*

**M**onsieur, je n'ai pas cessé de vous entretenir pas cette fois plus long-tems. Je vous prie de ne pas prendre en mauvaise part, si j'ai demeuré ici plus que je ne devois. Je m'acquiescerai à l'avenir plus souvent du devoir de vous visiter, si vous m'en accordez la permission. Cependant je vous souhaite toute sorte de contentemens. Rép. Nous vous sommes encore une fois obligés de ce, que vous avez bien voulu nous honorer de votre visite (agréable présence.) S'il vous plaisir de rester plus long-tems chez nous (séans): nous en aurions bien de la joie. Mais puisque vos occupations vous appellent maintenant ailleurs, nous espérons avoir une autre fois l'honneur de vous revoir chez nous. A. Vous plaît-il que nous sortions? B. Quand il vous plaira. A. Adieu donc. B. Je n'ai garde, M<sup>r</sup>. de marcher devant vous. A. Je vous cède pourtant le pas. B. S'il étoit question des mérites, vous perdriez votre cause. A. S'il n'étoit question que de vous complaire, je ne ferois point de difficulté, mais je vous veux rendre l'honneur qui vous



*vous est dû.* B. Mfr. puisqu'il vous plaît ainsi, et de peur d'être réputé importun au lieu de civil, ce sera donc pour vous obéir.

A. Monsieur, je vous prie de ne point prendre la peine de passer plus avant. B. Messieurs, je ne vous laisserai point ici. A. Pardonnez-moi, Mfr. je ne permettrai pas que vous sortiez. B. Mfr. vous me permettrez de vous rendre l'honneur que je vous dois, et que j'ai encore le contentement de vous rendre. A. Mfr. vous me faites trop d'honneur; je vous supplie, de ne passer point outre. B. Vous m'excuserez donc, s'il vous plaît, puisque vous ne me voulez pas permettre de m'acquiescer de mon devoir.

Fin du Chapitre. §. 369.

*Sur la mort d'un Parent. Condoléance; Compliment.*

**J**e vous prie, Mfr. de vous faire mon Compliment sur la perte, que vous avez faite de Mfr. votre Oncle. Faites-moi la justice de croire, que personne ne la ressent plus vivement que moi.

Vous me permettez, Monsieur, de vous assurer, qu'on ne peut être plus sensiblement touché que moi, de la perte que vous avez faite. Je ne doute pas, que vous ne vous soyez dit tout ce qu'on pourroit vous dire dans ces funestes conjonctures. Je vous prie, Mfr. d'être persuadé, que personne ne prend plus de part que moi à votre douleur. Son grand âge et ses infirmités vous devoient préparer à cette douloureuse séparation.

Soyez, je vous prie, persuadé, que personne n'est plus touché que moi de votre affliction. Vous savez Mfr. mieux qu'on ne vous le pourroit dire, que la mort est un tribut, que nous devons tous payer à la nature.

### III.

*Recueil de Proverbes et de Pensées morales mis en ordre alphabétique.*

#### §. 370.

**A** bon Entendeur peu de paroles.

A bon vin il ne faut point de bouchon.

A Dieu complaire, jamais mal faire, chacun servir, et bien mourir, c'est un bon désir.

A fréquenter les chiens on ne gagne que des pucet.

Alexandre comparait les Grands au feu, dont il ne faut ni trop s'approcher, ni trop s'éloigner.

Apprends en jeunesse, si tu veux être sage en vieillesse.

Au besoin on connoît l'ami.

Avec la paille et le tems meurissent les vèstes et les glands.

A vingt ans la volonté règne; à trente ans l'esprit, & à quarante ans le jugement.

Aujourd'hui à moi, demain à toi, et après-demain à personne.

Au royaume de aveugles (taupes) les borgnes sont Rois.

Ayez un oeil de serpent et un coeur de lion.

Beaucoup fait qui fait parler; plus fait qui se tait.

Beauté et chasteté; sagesse avec richesses, jeunesse et continence, vieillesse sans maladie, sont rarement de compagnie.

Beauté sans bonté est comme vin évanou.

Bien vivre fait bien mourir.

Bonté passe beauté. Richesse sans sagesse, est mal accompagnée.

Bonne renommée vaut mieux que ceinture dorée.

Celui-là est avare qui ne se contente pas de Dieu seul.

Celui-là est riche qui méprise les richesses, et qui se contente de ce qu'il a.

Celui qui a un vrai ami possède un trésor.

Celui qui n'a point d'ami ne vit qu'à dessein.

Ce n'est pas un mal que d'avoir des envieux.

Ce n'est pas vivre que de ne rien savoir.

Cent ans de mélancolie ne paient pas un sou de dettes.

C'est être heureux que d'être content de sa fortune.

C'est se rendre indigne de la reconnaissance que de reprocher un bien-fait.

C'est un malheur extrême que de sursuivre à la perte de son innocence.

C'est un grand mal que de ne pouvoir souffrir le mal d'autrui.

C'est un stérile talent que celui de la raillerie piquante, quand on a ce talent, il ne faut plus compter, ni sur amis ni sur fortune.

Ce qui coûte un denier est très-cher, quand il n'est pas nécessaire.

CEUX qui écoutent les flatteurs sont semblables aux vases, qui se laissent prendre par les oreilles.

Ceux qui se piquent de la moindre chose et de tout savoir, sont ordinairement ignorans.

Chacun a toujours quelque endroit, par où il laisse voir le ridicule de sa vanité.

Chaque moment souviens-toi du moment.

Chat éboulé craint l'eau froide.

Comme il est de prudence de parler peu, il en est aussi d'écouter beaucoup.

Conduite sans courage est un pauvre personnage; courage sans conduite est un Prince sans suite.

Des alimens le sobre usage, vous fera vivre davantage.

Dieu a donné les loix pour nous rendre plus saints et plus heureux.

Dites vous à vous même auparavant ce que vous voulez dire aux autres.

Dom-

Domage rend sage. *Et si l'on ne s'en rend pas, on ne s'en rend pas.*  
Étoiles, vents, inédictes et pestes, tu vivras en paix.  
En enseignant on apprend.  
En faisant bien, on craint rien.  
En vain sans la santé la fortune caresse, santé passe grandeur, santé  
passe richesses.  
Être trop mécontent de soi, est foiblesse. Être trop content de soi,  
est sottise.  
Fille qui prend, se rend; fille qui donne, s'abandonne.  
Garde-toi tant que tu vivras de juger des gens par la mine.  
Heureux celui qui pour devenir sage, du mal d'autrui fait son apprentissage.  
Fais-moi mieux que mes ennemis ne peuvent ennuier, que d'en porter à  
mes ennemis.  
Jamais cheval ni méchant homme, n'amanda pour aller à Rome.  
Je ne fais ni tromper, ni séduire, ni mentir, et quand je le pour-  
rois je n'y puis consentir.  
Il en est des affaires comme des viandes, les meilleures ne valent rien,  
quand elles sentent la fumée.  
Il est plus aisé de prévenir la médisance que d'y remédier.  
Il est plus aisé de reprendre que de mieux faire. L'expérience nous  
l'apprend tous les jours.  
Il faut aimer Dieu sur toute chose, et le prochain comme soi-même.  
Il faut apprendre tout que nous ignorons, et nous ignorer tout que  
nous vivons.  
Il faut se connaître avant que d'aimer.  
Il faut plus penser que dire.  
Il faut que celui qui veut qu'on dise du bien de lui, ne dise jamais  
mal d'autrui.  
Il faut se souvenir des bienfaits qu'on a reçus, et oublier ceux  
qu'on a rendus.  
Il faut toujours se souvenir d'apprendre, et ce qui est le plus nécessaire est  
qu'il faut toute sa vie apprendre à mourir.  
Il faut mériter plus grande récompense pour soutenir la bonne fortune que la  
mauvaise.  
Il ne faut pas que les rois aient de la magnificence.  
Il ne faut rien cacher ni au Confesseur, ni au Médecin, ni à l'Avocat.  
Il n'est d'insigne ni intérêt qui puisse empêcher un honnête hom-  
me de dire la vérité en toute occasion.  
Il n'y a personne exempt d'affliction, sur-il Roi ou Prince.  
Il n'y a point de passion si forte que la vertu ne surmonte avec le tems.  
Il n'y a point de pire séjour que celui de la patrie, quand le mérite  
y est odieux.

## 278 II. Ch. Sect. IV. Proverbes (§. 370.)

- Il n'y a point de meilleure amie que la vertu.
- Il n'y a point de plus haute Seigneurie que celle de soi-même et de ses passions.
- Il n'y a que les malheurs qui ouvrent les yeux des hommes, pour connoître la vérité.
- Il n'y a rien de plus agréable dans le commerce du monde, qu'un ami qui parle sincèrement.
- Il n'y a rien d'insupportable dans le monde, pourvu qu'on s'abandonne à la volonté de Dieu.
- Il n'y a si belle rose qui ne devienne grasse.
- Il vaut mieux boucher du pié que de la langue.
- Il vaut mieux faire pitié (*malo invidiam quam misericordiam.*)
- Il y a bien à dire entre dire et faire.
- Il y en a qui font les savans et qui ne le sont pas.
- La chasteté porte sa récompense avec soi.
- La civilité est une espèce de charme, par où l'on se fait aimer de tout le monde.
- La complaisance fait des amis, et la vérité des ennemis.
- La diligence du matin apporte beaucoup de bien.
- La goutte fait venir la goutte.
- La haine de la fortune est beaucoup moins à craindre que sa faveur.
- La liberté, quoique pauvre, vaut plus que des chaînes d'or.
- La maladie du corps cause souvent la guérison de l'ame.
- La modération est la douceur sous le véritable caractère d'une ame sage.
- La moquerie est souvent indigence d'esprit.
- L'amour est un trompeur qui flatte pour blesser, qui attire pour séduire, et qui caresse pour nous perdre.
- La nature se passe de beaucoup de choses, que la coutume a rendus nécessaires, par exemple de Tabac, de Chocolat &c.
- L'autre, l'amour et le vin ne consistent rien de bien.
- La paresse est appelée le sépulcre des vivans.
- Le pitié, la vertu, la science et les belles manières sont les seules choses qui nous rendent estimables.
- La plupart du monde ne s'attache qu'à tromper plus finement.
- La plupart des gens se laissent emporter à leurs passions.
- La plus grande sagesse de l'homme consiste à connoître ses folies.
- La raison tient le milieu entre la bride et l'éperon.
- L'art corrige ce qui est mauvais, et perfectionne ce qui est bon.
- La sympathie est l'a, b, c, de l'amitié.
- L'avantage qu'il y a d'être malheureux, c'est qu'on se fait compatir aux peines des autres.
- La vertu est l'objet de l'envie.
- La vertu ne peut être victorieuse où l'amour est déjà triomphant.

La vraie noblesse consiste dans la vertu.  
 Le coeur d'un véritable Chrétien doit être comme le temple de Jérusalem où l'on n'adorait qu'une divinité.  
 Le coeur veut être gagné, non pas forcé : *c'est une place, qu'on n'entre jamais par la brèche.*  
 Le dedans de l'homme doit toujours valoir *plus, que ce qui paroît au dehors.*  
 Le juge aime l'or, et l'Avocat aime l'argent.  
 Le Médecin se porte mal, quand tout le monde se porte bien.  
 Le mien et le tien sont les causes des troubles de la vie.  
 Le monde est une mer où l'on fait facilement naufrage.  
 Le moyen de vivre long-tems *c'est de bien vivre.*  
 Le naufrage et la mort sont moins à craindre que les plaisirs qui araquent la vertu.  
 L'envie est une passion basse, *indigne d'un honnête homme.*  
 L'envie est plus irréconciliable que la haine.  
 L'envieux a de toutes les lunettes celle qui grossit le plus les objets.  
 Le premier degré de folie est de se croire sage, le second de le publier, et le troisième de mépriser ceux qui le sont.  
 Le premier pas qu'on fait dans le monde, décide bien souvent des préventions bonnes ou mauvaises qu'on a de nous.  
 Le repentis n'est pas sans un regret du mal que nous avons fait, qu'une crainte de celui qui nous peut arriver.  
 Le sage songe avant que de parler à ce qu'il doit dire, le fou parle et ensuite il songe à ce qu'il a dit.  
 Le sage tire plus de profit de ses ennemis, que le fou s'en tire de ses amis.  
 Les blessures d'un ami sont meilleures que les baisers d'un flatteur.  
 Les eaux ne se corrompent pas, quand elles coulent, mais quand elles croupissent.  
 Le plus habile homme du monde doit souvent écouter les avis de ceux, qu'il croit même (être) moins habiles que lui.  
 Le secret de tourmenter innocemment les envieux, c'est de bien vivre.  
 Le secret est semblable au vin nouveau, qui ne cherche qu'à s'évaporer et à se répandre.  
 Les excès de la bouche sont la mort de l'ame, (*plus gula occidit quam gladius.*)  
 Les grands emplois sont comparés aux chaînes, qui pour être d'or ne laissent pas d'être pénantes.  
 Les grands hommes sont toujours des hommes.  
 Les grands repas sont des apas, qui mènent au trépas, lorsqu'on n'y songe pas.

## 286 II. 26. Sect. IV. Proverbes (§. 370.)

Les hommes donnent volontiers à la Philosophie *leurs maux* à considérer, mais non pas à guérir.

Les hommes font valoir les choses, et ce ne sont pas les choses qui font valoir les hommes.

Les honneurs *changent les humeurs et les mœurs.*

L'espérance et la confiance nous donnent tout en abondance.

L'espérance est la vie du cœur de l'homme.

Les plaisirs sont amers *pour peu qu'on en abuse.*

Les plus nécessaires parties à un homme de la cour, sont la civilité, et la *promptitude à faire plaisir.*

Les Princes ont beaucoup de Galiens *pour leur corps*, mais ils n'ont point d'Epictète *pour leur ame.*

L'esprit est souvent comme les feux follets, qui nous éclairent, pour nous conduire au précipice.

Les promptes richesses sont le flux de la fortune, le reflux suit souvent après.

Les richesses et la gloire aveuglent les mondains.

Les sages ont la bouche dans le cœur, et les fous ont le cœur sur la bouche.

Les sottises d'autrui nous doivent être plutôt une instruction qu'un sujet de nous moquer de ceux qui les font.

Le véritable caractère d'un honnête homme c'est d'obliger tout le monde, autant qu'il est possible, & de ne desobliger personne.

Le vrai moyen de gagner beaucoup, c'est de ne vouloir jamais trop gagner, et de savoir perdre à propos.

Le vrai moyen d'être trompé, c'est de se croire plus fin que les autres.

L'homme de bien est par-tout en seureté.

L'homme imprudent dit plus qu'il ne sait, mais le sage sait plus qu'il ne dit.

L'homme n'a point de plus terrible témoin que sa conscience.

L'homme sage trouve sa patrie par tout.

L'on fait inutilement le mal, que l'on porte toujours dans le cœur. (sein.)

L'on acquiesce fort tard ce que la passion a fait épouser de bonne heure.

L'orgueil ne veut pas devoir, et l'amour propre ne veut pas payer.

Mettez dans le cœur, non sur le papier, ce que vous apprenez: car si le papier se perd, votre science est perdue.

Ne { fais  
dépenses  
blâmes  
dis

pas tout ce que tu { peux  
as  
hais  
fais

Ne { faites { que ce } voit { faites.  
dites { qui plait } car il { entend } dites.  
pensez { à Dieu } fait { fait } pensez

et il jugera au dernier jour toutes vos actions, paroles et pensées.  
*Ne nuis à personne, le plus vil peut te nuire.*

Ne parlez pas à cœur ouvert dans la conversation. Une parole dite ne retourne jamais.

Ne vouloir être ni conseillé, ni corrigé sur son ouvrage, est un Pé-dantisme.

Noblesse sans vertu ne vaut pas un fêtu.

Notre cœur est fait comme un triangle, pour faire voir, qu'il ne faut s'attacher à la terre que par un point.

Nous avons plus d'intérêt à jouir du monde qu'à le connoître.

Nul bien sans peine.

Nul ne peut se vanter avoir ami trouvé, s'il ne l'a auparavant éprouvé.

On a beau prêcher à qui n'a soif (cure), de bien faire.

On croit plus aux yeux qu'aux oreilles.

On dit que les Philosophes connoissent Dieu, que les Chrétiens le croient, et que les contemplateurs le possèdent.

On doit avoir des amis et des ennemis. Des amis, pour nous apprendre notre devoir. Des ennemis pour nous obliger à le faire.

On fait mille fautes, quand on ne fait nulle réflexion.

On ne connoît la valeur qu'à la guerre, le sage que dans sa colère, et l'ami que dans la nécessité.

On ne croit point les menteurs, quand même ils disent les plus grandes vérités.

On ne gagne rien à mentir, que de n'être pas cru, quand on dit la vérité.

On ne parle souvent contre la vérité et la vanité que par vanité.

On n'est jamais ni si heureux, ni si malheureux, qu'on se l'imagine.

On porte envie aux personnes qui ont plus d'aplaudissement que nous.

(Le potier porte envie au potier. *Figulus figulum odit.*)

On prend plus de mouches avec une cuillerée de miel qu'avec vingt tonneaux de vinaigre.

On s'achète de se faire honneur des défauts, dont on ne veut pas se corriger.

On tient les boeufs par les cornes, et les hommes par leurs paroles.

On et non sont bien courts à dire, mais avant que de les dire il y faut penser long-temps.

Parler à propos vaut mieux que parler éloquentement.

Pauvreté, honneurs, santé, maladie, vie longue ou courte, tout doit être égal à un véritable Chrétien.

Personne (Nul) n'est content de sa condition, ni mécontent de son esprit.

## 282 II. Ch. Sect. IV. Proverbes (§. 370.)

*Plus un flambeau éclaire, moins il dure, plus un homme éclate, plus il est proche de la ruine.*

*Plusieurs seroient parvenus à une solide érudition s'ils n'avoient cru y être déjà parvenus.*

*Plusieurs trouvent à redire en autrui ce qu'on trouve à redire en eux.*

*Pour avoir de bons fruits de pleine maturité, il ne faut pas que les fleurs du printems avortent.*

*Pour être heureux et ne point craindre la mort, il n'est rien de si propre qu'une bonne conscience.*

*Pour être riche, on n'est pas toujours plus heureux.*

*Quand la prudence abandonne la valeur, elle dégénère en témérité.*

*Quand on aime trop la fumée des louanges, on perd aisément les yeux de l'esprit.*

*Quand on veut faire des reproches, il faut prendre des détours.*

*Quand tu entreprends quelque chose, pense à la fin.*

*Quelque grands que soient les talens d'un homme, ce ne sont que des demi-talens, s'ils ne sont cultivés.*

*Qui argent prête, ennemi achete.*

*Qui aime la vertu, méprise tout le reste.*

*Qui aime sa condition est heureux.*

*Quiconque fait du mal, ne doit pas espérer du bien.*

*Qui craint Dieu, n'a rien à craindre.*

*Qui craint toujours d'être trompé, mérite de l'être.*

*Qui est oisif dans sa jeunesse, travaillera dans sa vieillesse.*

*Qui ne commence jamais mal, ne commencera jamais bien.*

*Qui parle peu, fait peu de fautes.*

*Qui promet trop, ne promet rien.*

*Qui souffre beaucoup, gagne beaucoup, ainsi il faut s'accommoder au tems.*

*Qui surmonte la passion, surmonte son plus grand ennemi.*

*Qui te fait plus de caresses, qu'il n'a de coutume, ou il t'a trompé ou il te veut tromper.*

*Qui trompe, se trompe.*

*Qu'un autre te loue et non point ta bouche. (Proprie laus fordet in ore.)*

*Règles le présent, prévois l'avenir, et souviens-toi du passé.*

*Reprends tes amis en secret, et les joues en public.*

*Richesses, pauvreté, honneurs, opprobres; santé, maladie; vie longue ou courte; tout doit être égal à un véritable Chrétien.*

*Rien n'est plus constant que l'inconstance.*

*Rien ne se fait, où Dieu ne travaille point.*

*Rien sans peine.*

*Rome la sainte, Naples la gentille, Florence la belle, Genes la*  
fu.



superbe, Bologne la grasse, Padoue la docte, Venise la riche, Milan la grande.

Sans la vertu point de salut. Il faut souffrir pour parvenir.

Savoir choisir, et choisir bien, est un double avantage.

Savoir vivre est le vrai savoir.

Mademoiselle si j'étois Roi, vous seriez bien-tôt Reine.

Si la fortune vous favorise, ne vous fiez pas trop à elle est souvent plus dangereuse, quand elle rit, que quand elle mord.

Si vous croyez, vous êtes immortel pour la vie, si vous ne croyez pas, vous êtes immortel pour la peine.

Si vous voulez goûter de vrais plaisirs, ne donnez point l'essor à vos desirs.

Sois ferme en adversité, humble en prospérité, soigneux en ta vocation, et meur en délibération.

Soutenir opiniâtrément son opinion, ce n'est pas défendre la vérité, mais montrer sa rusticité.

Surmonte l'envie par la vertu, les méchants par la piété, les ennemis par l'honnêteté, par la bienveillance et par les faveurs.

Taisez le premier ce que vous voulez que les autres taisent.

Tant va la cruche à l'eau, qu'à la fin elle s'y brise.

Tel croit être sain, qui porte la mort dans son sein.

Tel fait le vaillant, qui a un coeur de lièvre.

Tel sème, qui ne recueille pas, et tel veut recueillir, qui n'a point semé.

Tel croit tout entendre, et se vante même de tout savoir, qui ne sait pas ce que savent ceux qu'il estime ignorans.

Tous les biens du monde ne peuvent satisfaire le coeur humain.

Tous les vertueux méritent une louange, mais la seule constance méritera une couronne.

Tous nos desirs ne dérangeront nullement le cours de la providence.

Tout ce qui refuse n'est pas or.

Toute chose à son teins et toute extrémité est vice.

Tout le monde s'efforce de faire sa fortune, et presque personne ne sâche de faire son salut.

Tout le monde se plaint de sa mémoire, et personne ne se plaint de son jugement.

Tout puis, tout voir, beaucoup apprendre et peu dire, mérite en tout teins qu'on l'admire.

Travaillez, comme si vous deviez toujours vivre, et vivez comme si vous deviez mourir demain.

Trois amis sont dangereux : l'hypocrite, le causeur, et le flateur.

Trois amis sont utiles : l'ami sincère, l'ami fidèle, et l'ami qui ne dit rien.

## 284 II. Ch. Sect. IV. Proverbes (§. 370.)

Trois choses ne se connoissent qu'en trois occasions : la valeur à la guerre, le sage dans la colère, et l'ami dans la nécessité.

Trois M rendent l'homme malheureux : Maladie, Manie, Malice.

Trois S rendent l'homme heureux : Santé, Sagesse, Sainteté.

Trompé pour trompé, il vaut mieux l'être par un homme que par une femme.

Trop graser cuit, trop parler nuit.

Un ami fidèle vaut plus que cent parens.

Un avare est pauvre toute sa vie.

Un bon pasteur ne saurait trop engraisser son troupeau.

Un compliment est bien souvent un mensonge agréable, qui sert de filet à prendre les dupes.

Un coup de langue est pire qu'un coup de lance.

Un envieux est comme le chien du jardinier, il ne mange point de choux, et il ne veut pas que les autres en mangent.

Une excuse qui n'est pas demandée, est une accusation manifeste.

Une partie de la vie se passe à désirer l'avenir, et l'autre à regretter le passé.

Un fou ne cherche que les passe-tems et les plaisirs.

Un fou ne fait jamais se taire.

Un grain de prudence vaut mieux qu'un quintal de subtilité.

Un grand parleur est rarement habile.

Un homme d'esprit souffre toutes les adversités et se repose sur la providence de Dieu.

Un homme sans ami est comme une maison sans aui; il est étranger au milieu de la patrie.

Un honnête homme doit avoir trois choses ouvertes pour ses véritables amis : La bourse, le visage et le coeur, mais auparavant il doit s'assurer de leur fidélité, car : Les amis de l'heure présente ont le naturel du mélon, il en faut éprouver cinquante, avant qu'en trouve un bon.

Un honnête homme fait tout et ne se pique de rien.

Un jeune homme, qui a la sagesse d'un vieillard, est considéré comme un vieillard parmi les sages.

Un orateur sans jugement est comme un cheval sans bride.

Un Prince demandant à un Philosophe le moyen de régner longtemps : c'est dit-il, de faire du bien à tous, et de se fier à point.

Un sage Souverain ne doit pas sans commander par empire, qu'un exemple.

Un véritable ami est le plus grand de tous les biens, et celui de tous qu'on songe le moins à acquérir et à conserver.

Vivez toujours comme si vous étiez vieux, afin que vous ne vous repentez jamais d'avoir été jeune.

Votre langue et votre coeur ne doivent point vous partager, tout doit être

être d'accord en vous. Faites que vos pâties et vos actions soient de parfaite intelligence, et que ce que vous direz soit soutenu par ce que vous ferez. Vouloir ce que Dieu veut est le seul avoir.

## SECTION V.

### Einige auserlesene Briefe.

#### Anmerkung.

Man hat hier aus XVIII Classen oder Sorten der Briefe einige der besten zusammengefußt, um gute Muster zu haben. Der Gebrauch davon ist nach dem Unterschied der Profectum verschieden. Man dictiret sie franzo- zösisch, und läßt die orthographischen Fehler aus dem Buch selbst corri- giren. Man exponiret sie, läßt sie ins Teutsche, und NB. aus dem Teutschen wieder ins Französische hinüber theils erpandiren, theils überlegen; man kan sie auch ohne und mit vorgelegten teutschen For- mularen imitiren lassen. Von allen den Uebungen können sie Glück vor- bracht, wenn noch der Etymologie, und alsdenn auch nach der Syntax durchanalysiret, examiniret, und mit Formeln illustriret werden; es geschähe, daß sich dabei so manches, was zum Brief-Style und der Reineit in Briefen gehöret, an den besten Exempeln zeigen läßt.

#### §. 37.

#### Billetts. Zettel, oder kurze Handschreiben.

*Billet d'un Père à un de ses Amis sur la mort de son propre fils, qui lui avoit donné beaucoup de chagrin durant sa vie.*

J'ai perdu ce fils, dont la mauvaise conduite m'obligeoit, si sou- vent de me plaindre, et qui m'a causé tant de chagrins. Cepen- dant depuis qu'on m'a écrit, qu'il a été tué, j'en suis affligé à ne m'en pouvoir consoler. Telle est ma destinée malheureuse. Il m'a fait de la peine, durant sa vie, et il m'en donne après sa mort.

#### Réponse.

Un Père est toujours Père. Il est mal-aisé de se défendre des sen- timens de la nature; et quand nous perdons ceux de nos en- fans, que nous pensions ne pas aimer: nous éprouvons à leur mort, que nous les aimions effectivement. Je vous plaindrois, s'il ne vous en restoit plus. Mais vous en avez d'autres; qui sont plus sages, et qui vous donnent, et vous donneront toujours de la satisfaction.

Billet

*Billet d'un ami à l'autre, pour s'informer de sa santé.*

Votre santé m'est trop chère, pour ne pas vous en demander des nouvelles, et j'espère, que vous ne serez pas long-tems sans m'honorer de votre réponse à ce sujet.

*Réponse.*

Ma santé est toujours très-bonne, Dieu merci, et je vous suis très-obligé de l'honneur de votre souvenir. Mon billet ne vous coûtera guère plus de port, que le votre m'en a coûté, et vous ne devez pas avoir peur de m'importuner tant que vous ne m'écrirez de deux cens lieues loin, que des Lettres de trois lignes. C'est ainsi, m'a-t-on dit, qu'en usoit autre-fois Brutus avec Cicéron: mais comme vous n'êtes nullement Brute; et que je suis encore moins Cicéron, je vous prie une autre fois de garder moins exactement les loix du Laconisme, auxquelles je ne puis encore m'acoutumer.

§. 372.

## II. *Offre de Service. Anerbietung. Exposition.*

*Offre de Respect à un Prince.*

Monseigneur. Il y a long-tems, que je me serois donné l'honneur de vous présenter mes très-humbles respects, sans la crainte que j'avois de me rendre importun à Votre Altesse; mais après avoir appris, que c'est votre volonté, que je m'acquie de ce devoir, je me présente à vous, Monseigneur, avec toute la vénération qui vous est due, et de laquelle peut être capable,

Monseigneur, De Votre Altesse, Le très-humble &c.

*Sur la même sujet.*

Monseigneur. Celle-ci sera encore pour supplier très-humblement Votre Altesse, de me faire part de ses commandemens. Si je ne m'en acquie avec tous les avantages qu'elle mérite, ce sera au moins avec toute la fidélité que je lui dois; je me flatte de ce bonheur, Monseigneur, et je crois déjà tenir de votre bonté les ordres, et la permission de faire paroître que je suis,

De Votre Altesse, Le &c.

*Offre de Services.*

Pour tant de bontés que vous avez pour moi, Monsieur, agréer les Offres, que je vous fais de mes petits services: c'est peu de chose, et sans mentir ils ne peuvent être considérables, que par la passion que j'ai de me revancher. Agréez-les, s'il vous plaît, tels qu'ils sont, et soyez assuré que toute mon ambition est de faire paroître, que vous n'avez pas servi un ingrat, quand vous serez obligé,

Monsieur,

Votre &c.

*Réponse.*

*Réponse.*

Votre Lettre est la plus belle et la plus obligeante du monde. Les offres de services que vous me faites, me touchent si sensiblement, que je ne sais de quelle manière vous en remercier. Tout ce que je vous puis dire, c'est que je me souviendrai éternellement de tous les bienfaits que j'ai reçus de vous, et de toutes les marques de votre bienveillance. Si je me vois jamais en état de vous témoigner mon zèle, et ma reconnaissance, je le ferai avec une joie sans égale. Je vous prie d'en être vivement persuadé, et de croire qu'il n'y a personne au monde qui soit plus sincèrement,

Monsieur,

Votre &amp;c.

*Affurance de service.*

Je ne puis, Monsieur, voir recommencer l'année, sans vous assurer de mon respect, et de mes services. Si je ne craignois de vous importuner, je vous donnerois souvent de pareilles assurances. Mais comme je ne saurois être votre serviteur utilement; je me contente de l'être dans le coeur, et d'y faire des vœux, qui partent d'une passion ardente et sincère. Si je la croyois, elle vous romproit à tous momens la tête. Les foibles et les inutiles sont incommodés, quand ils se mettent à prêcher leur bonne volonté. Je ne veux point vous fatiguer de cette manière, et je satisferai le moins qu'il me sera possible le violent désir que j'ai de vous protester, que je suis plus que personne &c.

§. 373.

*III. Lettres de Visite. Besuchsreiben.**Lettre de Visite, à une Personne malade.*

J'ai appris que vous étiez si malade, Monsieur, qu'il falloit une patience extraordinaire pour souffrir avec modération l'excès du mal qui vous tient au lit. C'est un sujet de douleur pour tous vos amis, et pour moi particulièrement, qui n'apprens aucuns de vos maux, dont je ne ressente vivement les atteintes: J'espère néanmoins, qu'avec les bons soins et les secours de remèdes, Dieu vous redonnera votre précieuse santé. Je souhaite que ce mal se dissipe entièrement, et que j'aie le bien de vous voir aussi sain, que je suis véritablement,

Monsieur,

Votre &amp;c.

*Réponse.*

Je vous suis bien obligé, Monsieur, de l'honneur de votre souvenir, et de l'intérêt, que vous prenez à ma santé: Je voudrois qu'elle vous pût être utile, et que je pusse trouver les occasions de reconnoître l'a-

l'affection que vous me témoigniez, en vous faisant voir, que je suis très-particulièrement,

Monsieur,

Votre &c.

§. 374.

IV. Lettres de Complimens. Ehrenschreiben.

*Compliment à une personne, qu'on ne connoit que de réputation.*

L'estime et la vénération que j'ai pour les personnes de mérite, m'obligent à vous écrire cette lettre, quoique je n'aie pas l'honneur de vous connoître. Votre réputation est si bien établie, et j'apprens tous les jours tant de choses à votre avantage, que la satisfaction que j'ai de les ouïr me sembleroit imparfaite, si je ne tâchois de me procurer votre entretien par lettres, puisque je ne puis jouir de votre conversation. N'avez refusez pas cet avantage; n'examinez point que je suis un inconnu, mais seulement faites réflexion que j'aime la vertu et le mérite où je le trouve, et que par cette raison, je suis plus que personne du monde,

Monsieur,

Votre &c.

Réponse.

Vous avez fait ce que je voulois faire. Vous me demandez mon amitié, mon dessein étoit de vous demander la vôtre. Soyez persuadé, Monsieur, que si vous avez commencé, j'achèverai avec plaisir. Je vous offre de bon cœur ce que vous me demandez; mais à condition que nos affaires n'en seront point le fondement: votre mérite et l'inclination que j'ai pour votre personne, entretiendront la joië que j'ai de me dire,

Monsieur,

Votre &c.

*Complimens sur un retour de voyage qu'on espère en peu.*

L'espérance de vous voir dans peu, me donne une si grande joië, que je n'ai pu m'empêcher de vous la témoigner; et je vous jure, que ces lignes ne sauroient vous exprimer suffisamment le plaisir, que j'espère recevoir vers la fin de ce mois, ou au commencement de l'autre. Je vous embrasse par avance; et je suis de tout mon cœur,

Monsieur,

Votre &c.

*Excuse de n'avoir pas répondu dans le tems.*

Je n'ai pu répondre à votre Lettre avant le jour, que je suis revenu en cette ville, après avoir passé une partie du beau tems à la campagne. Vous n'attribuerez donc pas, s'il vous plaît, mon silence à l'ou-

l'oubli, dont je ne serai jamais capable à votre égard; mais à une complaisance, que j'ai dû avoir pour mes Amis. Je suis de tout mon coeur, &c.

*Lettre de devoir en forme de Réponse.*

**M**onsieur. Je ne sais comment je dois répondre, non seulement aux civilités que vous me rendez par votre obligeante lettre, mais encore à tant de témoignages de bonté. Votre généreux souvenir m'oblige à mille remerciemens, et toute-fois je me vois dans l'impuissance de vous en présenter un qui vous puisse satisfaire. Il faut donc que je fasse comme une personne, qui vous seroit moins obligée que moi, en vous disant simplement, que je vous suis redevable au-delà de toutes les personnes du monde, et que je ne suis pas moins par devoir et par reconnaissance que j'ai toujours été par inclination,

Monsieur,

Votre &c.

*Sur le même sujet.*

**J**'ai reçu l'honneur de votre Lettre, avec toute la satisfaction possible, d'autant qu'elle me donne des assurances et des preuves de la continuation de votre bienveillance, dont je fais et ferai toujours beaucoup d'état vous assurant, que de ma part je ne manquerai pas d'avoir du retour, étant,

Monsieur,

Votre &c.

§. 375.

*V. Lettres d'Avis. Berichts Schreiben.*

*Billet d'Avis.*

**L**es ennemis sont en trois jours de marche. Je serai battu s'ils viennent à moi, et je n'ai pas assez de troupes: je vous supplie de m'envoyer un détachement tel que vous jugerez à propos.

*Réponse.*

**J**e ne vois pas qu'il y ait d'inconvénient que vous soyez battu, et je ne vous envoie point de détachement, mais je veux avoir le plaisir, qu'ils nous battent tous deux ensemble. Après demain je soupèrai dans votre tente, nous boirons à la santé de nos ennemis, qui pourront se repentir de nous avoir attaqués.

§. 376.

*VI. Lettres de Louange. Lob Schreiben.*

*Réponse à une Lettre de Louange.*

**C**roiriez-vous bien, que plus vous me voulez donner de louanges, et moins je suis capable d'en prendre? J'imagine, que les louanges que vous me donnez, sont autant de marques de mes défauts. A

T

Dieu

Dieu ne plaîse, que je sois si présomptueux, que de me laisser persuader à une personne qui me flatte; ce n'est pas que je ne vous estime infiniment, mais vous me ferez fuir, si vous me louez davantage. Il faut un sujet plus digne que moi, pour souffrir une complaisance, que les plus parfaits auroient de la peine à souffrir. En un mot, je ne vois rien en moi, qui ne soit très-médiocre, et fort éloigné de toutes les louanges que vous me donnez; et la plus supportable qualité que j'aie, est celle d'être,

Votre &c.

*Réponse à la Réponse.*

**M**onsieur. Vous ne seriez pas content de vous-même, si vous n'aviez une modestie aussi grande que les autres vertus, que vous possédez dans un degré qui n'est pas médiocre, et je ne m'étonne point que vous rejetiez des louanges autant que vous les méritez. Ce n'est pas d'aujourd'hui, que j'en vois des marques singulières; je les ai toujours admirées, et respectées dans le cœur, et je leur ai rendu mes respects dans le cœur et publiquement dans tous les endroits où je me suis rencontré. Quand vous devriez me blâmer, je persisterai toujours dans cette résolution, et je tirerai toute ma gloire de me dire,

Monsieur,

Votre &c.

*Peu de gens s'expriment comme lui.*

**Q**uand vous ne voudriez pas que je parlasse de vos autres lettres, vous me permettez au moins de louer celle que vous avez écrite en ma faveur à Monsieur N. Il n'y a guère que vous, qui en puissiez écrire une pareille. L'endroit sur tout où vous dites, que pour acourir mon affaire; vous désirez avancer votre argent, est une des plus belles choses que j'aie jamais lue. Quelque modeste que vous soyez, vous m'avouerez, que c'est une noble façon de parler, que d'offrir vingt-mille francs pour un de ses amis: et il y a bien peu de gens qui se sachent servir de ce stile-là. Entre tant de beaux esprits que nous sommes à l'Académie, nous ne nous serions jamais avisés de nous exprimer ainsi; et parmi les belles pensées que nous trouvons, il ne nous en vient point de semblable à celle-là. Je l'admire, et suis avec passion,

Monsieur,

Votre &c.

*Lettre en Réponse aux Louanges.*

**Q**u'il est malaisé d'être humble, et de recevoir des louanges de votre part! Cependant pour vous faire voir que je ne suis pas, je ne vous rendrai point louanges pour louanges. Tant je me délie de mon éloquence, dont les traits ne font que blanchir devant la vôtre: Je me hâte donc, Monsieur, pour tout remerciement de vous dire, que je suis

Votre &c.



*On ne se connoit point à ses Louanges.*

**J**e ne me reconnois pas, Monsieur, dans vos lettres, et vous êtes de ces peintres, qui ne se soucient point de faire ressembler, pourvu qu'ils fassent de beaux villages. Vous songiez à un plus habile homme que moi, quand vous preniez la peine de m'écrire, ou les louanges que vous me donnez, sont des exhortations déguisées que vous me faites. Elles ne sauroient être plus fines, ni plus délicates, et elles m'obligeront d'être toute ma vie avec une estime particulière,

Votre &c.

§. 377.

*VII. Lettres de félicitation. Glückwünschungsschreiben.*

*Congratulation sur une Charge.*

**L**es nouvelles de votre promotion à la charge, que vous vous souhaitiez il y a long-tems, me rendent si content et si satisfait, que je ne saurois vous exprimer qu'une partie de la joie qui m'en demeure. Je ne me mets point en peine de vous la persuader par un long discours; votre mérite et notre amitié vous le témoigneronnt beaucoup mieux que ma plume: elle seule vous fera souvenir à présent, que je suis toujours à mon ordinaire,

Monsieur,

Votre &c.

*Réponse.*

**I**l est vrai, Monsieur, que je suis pourvu d'un emploi, au quel la connoissance de mes défauts me défendoit d'aspirer, et dont je ne m'acquitterai pas facilement avec le succès, que tout le monde attend de mes soins; mais si je suis assez malheureux pour tromper l'opinion que le peuple a conçue de ma capacité; je vous prie de croire, que le changement de condition ne changera rien au dessein que j'ai d'honorer mes amis; et si je trouve quelque douceur en ma fortune, ce sera lors que vous me ferez naître l'occasion de vous donner des preuves de mon affection, et de vous assurer, qu'il n'est point d'honneur que je préfère à celui d'être aimé de vous, ni de qualité, à la gloire d'être,

Monsieur,

Votre &c.

*Congratulation sur des Prospérités.*

**M**onsieur. La joie que je reçois de vos prospérités m'oblige de vous écrire aujourd'hui ces lignes, pour un témoignage de l'obéissance que je vous dois, et pour un gage de l'inclination qui me fait prendre part au bonheur qui vous arrive. J'espère, que ces paroles ne vous seront pas désagréables, de la part d'une personne qui voudroit vous montrer par des effets, qu'il est entièrement,

Monsieur,

Votre &c.

*Réponse.*

**L**a part que vous prenez à ma fortune, m'oblige infiniment : c'est une marque de votre amitié, qui paroît dans toutes les occasions qui me sont favorables, mais je suis fort confus de ne vous avoir jamais rendu aucun service que la mérite; peut-être serai-je plus heureux à l'avenir, et pour lors je vous montrerai en effet combien je suis,  
 Monsieur, Votre &c.

*Lettre de Félicitation.*

**R**ecevez la centième, ou pour mieux dire, la millième lettre de félicitation, qui vous a été écrite sur votre mariage. Si vous étiez obligé de les lire toutes, il ne vous faudroit faire autre chose. Je sais que votre tems est précieux, et je ne vous aurois point écrit, si j'avois pu contenir ma joie, sans vous marquer la part que je prends à la votre.

§. 378.

*VIII. Lettres de Consolation. Trostbriefe.*

*Consolation sur quoi que ce soit.*

**J**e suis si sensiblement touché de la perte que vous avez faite, que je me sens incapable de vous consoler. Il faut que le tems diminue votre douleur, avant que je sois exempt de mon affliction : Je prierai donc la divine bonté, qu'elle vous donne le soulagement que je ne puis vous apporter, et je me contenterai de vous dire simplement aujourd'hui, que tout ce que je puis faire, c'est de vous témoigner que je suis,

Monsieur,

Votre &c.

*Réponse.*

**M**onsieur. Je vous suis obligé de la bonté que vous avez pour moi : elle a paru en plusieurs occasions et elle paroît encore aujourd'hui dans la Consolation que vous me donnez dans mon affliction. Je vous rends grâces très-humbles de votre bon office, vous priant de me conserver l'honneur de votre amitié, et de m'honorer de vos commandemens, comme celui qui est avec passion,

Monsieur,

Votre &c.

*Autre Réponse.*

**S**i l'on pouvoit se consoler de la perte que j'ai faite, votre lettre sans doute m'auroit donné la plus grande de toutes les consolations. Outre les offres obligantes que vous m'y faites, elle est écrite d'une manière à me faire connoître, que je n'ai pas tout perdu en perdant mon Epoux. Vous voulez me servir d'ami; j'accepte vos offres, et  
 pour

pour commencer à les reconnoître, je vous assure que je serai toute ma vie,

Monfieur,

Votre &c.

§. 379.

*IX. Lettre de Remercimens. Dans Schoëden.*

*Lettre de Remercimens au Roi.*

**SIRE.** Comme j'avois depuis long-tems pour *Votre Majesté* tout le zèle dont je suis capable, il n'a pas été possible, que le gouvernement dont elle vient de m'honorer l'ait augmenté. Mais j'y trouverai des occasions de le faire paroître. Et quoi qu'elle n'en doute point à présent, j'espère, qu'elle en sera encore plus persuadée à l'avenir. Quand on a autant d'esprit, *Sire*, de bien faire les choses que j'en ai, il arrive rarement qu'on les fasse mal. La reconnaissance éclaire l'esprit; et je crois, que le désir de plaire à un si grand et si généreux Prince, me fera trouver en moi des lumières, que je n'y eusse point trouvées, à moins, que d'être animé par un si puissant motif: Je veux dire, qu'il les y fera naître, jusqu'elles n'y sont pas effectivement. Les ordres aussi que me donnera *Votre Majesté*, m'instruiront, et ayant pour guide votre prudence consommée, il sera mal-aisé que je m'égare. Au moins, *Sire*, ce ne sera jamais pour ne vouloir pas suivre *Votre Majesté*; mais pour ne le pouvoir pas aussi dignement qu'elle le mérite. Et alors la même bonté, qui la porte à me mettre dans cet emploi, me permettra de le continuer, et de me rendre plus habile à remplir mes devoirs par une étude continuelle des fonctions de ma charge. C'est la grace que demande,

*Sire,*

De *Votre Majesté* &c.

*Billet de Remercimens.*

**M**onfieur N. me paya hier au soir l'argent que vous m'aviez emprunté, et il me rendit en même tems une lettre, qui est mon Panégyrique. C'est me rendre plus que je ne vous avois prêté. Un si petit service ne méritoit pas un si grand remerciement. Vous étiez mon débiteur: Je confesse que je suis maintenant le vôtre.

*Remerciement d'un Prélat.*

**V**ous n'êtes guères politique dans vos présens: vous ne faites pas comme Monfr. N. qui ne donne jamais rien, qu'à ceux qui lui en peuvent rendre davantage. Une paire de genêts de Rome, un pot de savon de Naples lui ont valu souvent des choses d'un prix infini: Mais vous aurez toujours cet avantage sur lui, d'avoir donné à plus

pauvre que vous, c'est à dire à un homme, qui vous est tout à fait obligé de votre magnifique présent, et puis c'est tout.

*Remerciement sur une Visite.*

**V**ous m'avez obligé sensiblement par la visite qu'il vous a plu de me faire dans l'accident qui m'est arrivé, et je vous puis assurer, que vous avez beaucoup diminué mon affliction, puisque la fortune ne m'a pas privé de l'honneur de votre bienveillance. Je vous prie très-humblement de me la conserver, ce sera toute ma consolation, et vous aurez toujours en moi une personne qui sera constamment,

Monsieur,

Votre &c.

*Autre Remerciement.*

**S**il vous étoit homme à vendre vos services, je vous avoue que je ne pourrais payer celui que vous m'avez rendu. Mais comme ce n'est point l'intérêt, qui vous porte à obliger vos amis, je me console en vous offrant ce que je puis, c'est une reconnaissance parfaite de ce que je vous dois. Si je ne puis autre chose, j'aurai au moins la joie de dire que je suis,

Monsieur,

Votre &c.

*Réponse.*

**V**otre remerciement vaut infiniment plus que ce que j'ai jamais pu faire pour votre service ; et ainsi vous me faites plus de confusion que de plaisir, de faisoit valoir jusqu'à ce point des choses, qui ne méritent pas que vous y pensiez seulement. Laissez donc là tous ces compliments et ces reconnaissances. Je ne veux, s'il vous plaît, que l'honneur de votre amitié ; et pour m'y conserver, je serai toujours tout ce qui sera en mon pouvoir, et que vous pouvez attendre d'une personne, qui est avec toute la sincérité et toute la passion possible,

Monsieur,

Votre &c.

*§. 380.*

*X. Lettres d'Affaires. Geschäftsbriefe.*

*A Monsieur de la Ville.*

**J**e vous fais ce mot pour vous dire, que la volonté du Roi est, que vous envoyiez un courier à Monsieur le Marechal d'Estrée avec une lettre de la part de sa Majesté, qui porte ordre de ne point faire de difficulté d'ôter les troupes qui sont dans Compiègne, selon que lui dira Monsieur de Saint Chaumont, à qui elle fait savoir son intention sur ce sujet. Cependant je demeure,

Monsieur,

Votre &c.

*Auige.*

*Autre.*

**M**onsieur. N'ayant point trouvé parmi mes plans, ceux de Perpignan, de Barcelone, et de Salces, je vous fais cette lettre, pour vous prier de me les envoyer, s'il y a moyen, et qu'ils soient les plus justes qu'il se pourra. Je serai bien aise aussi de savoir, si on ne pourroit point faire quelque entreprise sur la dite place de Perpignan, et les moyens de la faire réussir. Vous trouverez plusieurs personnes de la frontière, qui vous pourront instruire bien particulièrement sur ce sujet; soit en vous enseignant les chemins, par où on peut mener le canon, et la facilité qu'on aura d'y trouver et mener des vivres; soit en vous rapportant l'état du vrai de la place, le nombre d'hommes qui y sont, la quantité de leurs vivres et munitions. En un mot, prenez toute la connoissance que vous pourrez de cette affaire, et m'en mandez, s'il vous plaît, votre avis par le premier ordinaire, afin que sur celui on voie ce qui se pourra faire pour le service du Roi, aux lieux, où vous êtes. Cependant assurez-vous, que je suis véritablement,

Moniteur,

Votre &amp;c.

*Autre.*

**M**onsieur. Ayant appris, que le bruit avoit couru dans votre Gouvernement, que l'on en vouloit transporter du blé en vertu d'un passeport, qu'un de mes proches avoit obtenu; je vous fais cette lettre, pour vous conjurer, au cas que quelqu'un voulût abusivement s'en servir, d'empêcher qu'il n'ait aucun effet. Vous pouvez bien croire, que tant s'en faut que je désire, que l'on dégarnisse la Province de ce qui est nécessaire à sa subsistance, qu'au contraire, il n'y a rien que je ne voulusse contribuer, pour la faire pourvoir abondamment de toutes choses. Je ne m'étendrai pas davantage à vous persuader cette vérité, me contentant de vous assurer de celle, avec laquelle je suis et serai toujours,

Moniteur,

Votre &amp;c.

*Autre Lettre d'affaire.*

**P**lus j'ai d'envie de vous bien servir Monsieur, et plus je trouve de grandes difficultés. Ceux qui entreprennent d'ôter les taches de dessus un miroir, n'en veulent pas être responsables au cas qu'il se casse, comme cela arrive quelque-fois. Aussi je n'ose rien hasarder sans votre consentement, bien que je ne me désie en aucune manière de votre honnêteté. Tout demeurera donc en suspens jusqu'à ce que j'aie reçu vos ordres. Je suis &c.

*Autre.*

**L**a semaine prochaine on imprimera votre livre en douze, Monsieur, n'ayant pas été possible d'obtenir de ces gens intéressés, qu'il le fût dans une autre forme. J'ai eu l'avantage d'en avoir un bon nombre d'exemplaires, et j'attendrai vos ordres pour vous les envoyer. Si en vous rendant service je n'y ai pas été heureux, au moins vous pouvez être assuré, que je m'y suis employé avec beaucoup d'affection. On a recommandé le soin de la correction à la capacité de M<sup>r</sup>. N., mais les imprimeurs d'aujourd'hui multiplient les fautes en les voulant corriger. Contentez-vous, M<sup>r</sup>. de ce qu'a pu faire un homme, qui fait beaucoup de cas de votre vertu et de votre amitié. Je vous baise les mains.

§. 381.

XI. Lettres de Prière. *Bittschreiben.*

*Lettre de demande à Monsieur de Louvois, Ministre et Secrétaire d'Etat.*

**M**onseigneur. Je sers depuis trente deux campagnes, et vous m'avez fait l'honneur de me dire plus d'une fois, que le Roi étoit content de mes services. On vient de m'écrire, que le Gouvernement de N. est vacant : si vous voulez, Monseigneur, avoir la bonté de le demander pour moi à Sa Majesté, je tâcherai de faire mon devoir dans cette place, et ne serai pas moins fidèle à l'avenir que je l'ai été par le passé, &c.

*Autre à un Ami.*

**J**e fais que vous avez de l'argent. Vous savez que je n'en ai point. Il y a déjà un tems que je vous prêtai cinq cents pistoles. Vous attendez que je vous les demande. Je vous les demande donc, puisque vous le voulez ainsi. Je vous prie de me les rendre au plutôt, et de n'être pas injuste envers vos amis, puisqu'il faut ne l'être envers personne.

*Autre.*

**I**l vous plaira de m'accorder une grace, qui augmentera les obligations que je vous ai. Je vous prie donc très-humblement, de mettre cette présente lettre dans votre paquet, et de la recommander à mon correspondant ; vous obligerez infiniment celui qui est tout à vous &c.

§. 382.

§. 382.

*XII. Lettre d'Invitation. Einladungsſchreiben.*

*Lettre d'Invitation.*

**M**on fils doit demain plaider ſa première cauſe, et je vous ſuplie très-humblement d'y venir ; Car bien que vous ne ſoyez pas du métier non plus que moi, vous êtes un Juge d'éloquence. Les pères ſont fous de leurs enfans, et ſur-tout lors qu'ils parlent en public ; pourvu qu'ils ne demeurent pas court, et qu'ils montrent de la hardieſſe ; nous nous imaginons que ce ſont des oracles. Vous me ferez plaisir de me parler franchement ; afin qu'il continue dans cette profeſſion, ou que je lui faſſe prendre une bandolière. Je veux tâcher qu'il réuſſiſſe quelque-part, et l'envoyer à l'armée, quand j'aurai connu, qu'il ne vaut rien pour le Barreau. Sa Mère m'a obligé à toute force de l'y mettre, et j'ai opinion qu'il ſeroit plus propre pour les armes. Quelques petites affaires où il s'eſt rencontré, me ſont croire, que, s'il n'eſt pas ſi éloquent que Cicéron, il n'eſt pas ſi politique auſſi.

*Pour inviter une Perſonne à venir chez nous.*

**J**e Vous prie très-humblement, Monsieur, de venir Dimanche dans la maiſon de votre ſerviteur. Je veux dire le vôtre ; car je n'ai rien qui ne ſoit à vous. Vous honorerez de votre préſence une compagnie, qui vous eſtime fort, et vous obligerez infiniment une perſonne, qui eſt,

Monsieur,

Votre &c.

§. 383.

*XIII. Lettres de Recommandation. Empfehlungsbrieſe.*

*Lettre de Recommandation.*

**V**otre mérite, Monsieur, auſſi bien que votre qualité vous rendent ſi recommandable et ſi néceſſaire à vos amis, qu'ils ſont toujours en état de vous importuner. Cette lettre vous prouvera cette vérité par la prière que je vous fais, d'aider de votre protection celui qui en eſt le porteur ; c'eſt un Gentilhomme de mérite, que vous ne ſerez pas fâché d'avoir obligé, et qui n'en ſera pas ingrat, non plus que,

Monsieur,

Votre &c.

*Réponſe.*

**T**out ce qui me vient de votre part, Monsieur, m'eſt fort agréable, et particulièrement les perſonnes de qualité et de mérite, comme me paroît le Gentilhomme que vous m'avez envoyé ; et en effet il eſt un très-honnête homme ; toutes ſes manières m'ont extrêmement plu, prin-

ciatement étant venu de votre recommandation, à laquelle je tâche de répondre par mes services. J'espère qu'ils ne vous seront pas d'agréables; parce qu'ils seront utiles, et auront l'effet que vous vous promettez de notre amitié. Je travaillerai autant que je pourrai à l'avancement, et je ne doute pas que je ne réussisse en mon dessein. Je vous en écrirai le succès, et j'emploierai le peu que j'ai de crédit, pour le contentement de votre ami, et pour vous faire connoître que je suis toujours sans réserve,

Monsieur,

Votre &c.

*Autre Recommandation.*

**V**ous connoissez, Monsieur, l'esprit des Plaideurs; ils croient qu'on ne sauroit avoir trop de Lettres de recommandation, et que celui qui en a le plus, l'emporte. Cette pensée est très-fausse à l'égard d'un grand nombre de juges; mais elle l'est surtout au vôtre: car vous êtes incorruptible, et ne consultez que la justice dans les jugemens que vous rendez. Je n'ai pourtant pu refuser à Monsieur N. une chose, que je sais bien qui lui sera inutile. C'est un bon homme de mes amis, pour qui je voudrois faire des choses qui lui servissent effectivement. Je suis &c.

§. 384.

*XIV. Lettres de Conseil. Berathschlagungsbriefe.*

*Conseil, lors qu'on ne le demande point.*

**L**a curiosité de voir le monde est fort louable; nous connoissons le génie des peuples, et l'histoire des tems passés; mais il faut avouer, que les fruits n'égalent pas le plus souvent la peine, ni les dépenses que nous faisons. Toutefois je vous exhorte à voir la France, et principalement Paris, qui est un monde. Je suis,

Monsieur,

Votre &c.

*Réponse.*

**J**e vous rends très-humbles grâces de votre bon conseil. Je le suivrai par-tout, et me souviendrai de vous dans toutes les rencontres, gardant la maxime que vous me donnez, et qui exempte de danger les personnes qui voient le monde. Et en effet on voit beaucoup de jeunes gens, qui sont assez trompés, quand ils ont mis leur confiance en certaines personnes, qui abusent de la franchise des Gentils hommes, qui ont quitté leur pays, pour avoir la connoissance des Langues étrangères. On trouve par tout des ruses, et si un jeune homme n'y prend garde, il tombe en certains accidens, qui lui donnent de l'horreur pour des personnes avec qui il pourroit profiter; car celui qui a été une fois trom-



trompé, pense que tout le monde en peut faire de même. C'est pour-  
quoi la prudence est nécessaire pour discerner l'humeur des gens ,  
comme la témérité est toujours domageable en plusieurs rencon-  
tres de grande conséquence. Je suis , &c.

*Autre Lettre de Conseil.*

**L**es procès ne conviennent point aux honnêtes gens, Monsieur, et  
quiconque les cherche, a du tems à perdre, ou de l'argent à dépen-  
ser. Laissez le Palais, si vous voulez vivre en repos. On goûte une  
bonne partie des peines de l'enfer, quand on passe par les mains des A-  
vocats et des Procureurs. Je vous conseille donc, Monsieur, comme  
votre Ami, je vous exhorte comme Chrétien, et je vous prie comme  
votre Serviteur, que vous remettiez vos prétensions entre les mains de  
deux amis communs. Pensez-y, je vous supplie, car avant que de com-  
mencer un procès entre des personnes proches, il y faut penser bien  
sérieusement, et ce n'est pas assurément une affaire, sur laquelle il se  
faille résoudre avec précipitation.

*Autre.*

**V**ous voulez aller à la Cour, Monsieur, dont le seul nom vous de-  
vrait servir d'avertissement, en vous aprenant, qu'à la Cour tou-  
tes choses sont courtes, horsinis les espérances. La Cour est une mer,  
où les biens, la vie, l'ame et la réputation sont souvent naufrage. Le  
vent d' l'ambition y cause de rudes tempêtes, capables de submerger  
la patience ; et la bonté ne manque guères d'y aller briser contre les  
écueils de l'envie, et de la médisance. Les fumées de l'ambition, et  
les nuages des déguisemens et des mensonges y cachent non seulement  
le ciel de la vérité, mais encore vous tiennent toujours loin du port  
des faveurs du Prince.

*Aisément à la Cour on devient lâche et traître ,*

*La preuve s'en peut voir en Caïphe et sa Cour ,*

*St. Pierre y fit à peine un moment de séjour.*

*Que jusques à trois fois , il tenia son maître.*

Votre vertu trouvera à N. Monsieur, l'utile et l'honnête; l'Académie  
vous y attend, vos amis vous en prient, et je vous y exhorte de tout  
mon cœur. Il est vrai, que les plus grosses et les plus belles per-  
les ne se pêchent que dans les mers profondes, mais il vaut mieux  
gagner moins, et ne se pas exposer au péril du naufrage. Je suis &c.

*Autre.*

### **Autre Réponse.**

**J**e trouve dans votre conseil des preuves de votre amitié, Monsieur. En ne vous conformant pas à mes sentimens, Vous faites mieux connoître l'intérêt que vous prenez, à ma réputation, que si vous aviez flatté mon penchant par complaisance. Recevez en échange l'assurance que je vous donne ici d'un attachement inviolable pour vous, et d'une reconnaissance infinie. Je vous baise affectueusement les mains.

**\$ 385.**

**XV. Lettres de plainte et de réproche. Beschwerden, und Verweisbriefe.**

**Plainte très-obligeante, pour demander une Réponse.**

**P**lus vous m'avez témoigné d'amitié, plus votre silence m'inquiète : Je ne sais à quoi l'imputer ; je crains tantôt, qu'il ne soit l'effet de quelque indisposition, et tantôt de quelque autre empêchement, dont pourtant je ne saurois croire qu'aucun de nous soit la cause. Car outre que je ne puis vous accuser de négligence, je n'ai de mon côté rien à me reprocher, qui mérite la peine que j'endure. Rassurez-moi donc, je vous supplie, par de nouvelles promesses. Tirez-moi de l'incertitude où je suis, et ne faites pas souffrir mille maux à celui qui vous souhaite tous les biens à la fois, puis que vous savez que je suis,

Monsieur,                      Votre très-afectionné serviteur et ami.

**Réponse.**

**D**ans le malheur que j'ai eu de ne pouvoir vous écrire, ce n'est pas une petite satisfaction pour moi, de voir, que je n'ai rien perdu de votre amitié, et que vous m'en avez encore plus fortement convaincu par toutes les alarmes et les inquiétudes que je vous ai causées. Je suis ravi de connoître, que vous donniez de si fidèles interprétations à toutes mes actions, et que vos sentimens pour moi soient toujours, aussi justes que ceux que j'ai pour vous. Je sais tout ce que je vous dois. Vous m'êtes trop cher, et je suis trop jaloux de mon bonheur, pour vous négliger un moment. Ce sont les affaires seules dont j'ai été accablé qui m'ont dérobé le plaisir de vous répéter ce que, je vous ai toujours dit, qui est, que je suis,

**Monfieur,**

**Votre &c.**

## §. 386.

XVI. *Lettres de Justification et d'Excuse. Rechtfertigungs- und Entschuldigungsschreiben.**Lettre de Justification sur une fausse accusation.*

**J**e m'étonne grandement de l'injustice que vous m'avez faite, étant aussi raisonnable que vous l'êtes. Vous m'avez condamné sans m'ouïr, au premier rapport de mes ennemis ; sans observer autre formalité que celle que votre passion vous a suggérée. Vous avez paru un peu trop violent en cette rencontre, et d'autant plus encore que vous n'avez jamais douté de la passion que j'ai de vous servir. Je me plains donc avec raison de ce que vos reproches n'en ont point, et vous supplie, que dorénavant vous preniez la peine de mettre en état les informations que vous ferez d'une affaire de cette importance, et particulièrement lorsqu'il y va de l'intérêt,

Monfieur,

De Votre &c.

*Excuse sur un défaut d'Adieu.*

**N**'ayant pu vous rendre mes devoirs en partant de Paris, ne trouvez pas mauvais, que je prenne la liberté de m'en acquiter par ces lignes, et que je vous demande, comme j'aurois fait, la continuation de votre amitié. J'avoue, que c'est en agir bien librement, et que je ne devois pas me contenter d'être allé une fois chez vous pour vous embrasser, et vous assurer de la continuation de mes respects, tant absent que présent ; mais j'espère, que l'ingenuité, avec laquelle je confesse ma faute m'en fera plus facilement obtenir le pardon ; sur tout si vous avez la bonté de considérer la précipitation avec laquelle j'ai été obligé de partir, et l'embarras où se trouve un homme, qui se prépare pour un long voyage. Soyez persuadé, que c'est moins une faute d'amitié, que de civilité, et que je ne changerai jamais la résolution que j'ai prise d'être inviolablement,

Monfieur,

Votre &c.

*Sur le même sujet.*

**S**i vous étiez un homme à façon, je devrois craindre de n'être plus dans vos bonnes grâces ; car enfin partir sans vous dire adieu, ce seroit un crime chez vous ; mais comme je suis convaincu, que vous n'accordez pas votre amitié à un certain dehors, qui ne dit rien, j'espère, que vous m'aimerez toujours, comme vous avez fait de bonne foi. J'oserai vous dire, que vous me feriez injustice, si vous en usez autrement ; car si je ne suis pas allé vous embrasser avant que de partir,

vous

## 302 II. Th. Sect. V. *Uebungen* (§. 387. 388.)

vous excuserez facilement un homme, dont le voyage est précipité et qui par conséquent ne pense pas à la moitié des choses qu'il voit droit faire. Soyez donc persuadé, que j'ai moins manqué d'amitié que de civilité ; puisque j'ai résolu d'être toujours,

Monsieur,

Votre &c.

### §. 387.

#### *XVII. Lettre satyrique. Etachelschreiben.*

##### *Lettre satyrique.*

C'est une étrange chose, Monsieur, que la bonne opinion qu'on a de soi-même, et par laquelle on enfle si fort son propre mérite. Il n'y a personne, fût-ce le plus ignorant de tous les hommes, qui ne s' imagine d'être habile en quelque chose. J'admire là dessus le dire de Socrate. Si, dit-il, lors que tout le peuple est assemblé, on commande, que les Cordonniers se levasent, on ne verroit se lever qu'eux : tous de même, si on apelloit les forgerons, les tisserans, les charpentiers, ou un mot ceux de quelque autre profession que ce soit, on ne verroit se mouvoir que ceux de cette profession. Mais si on commandoit, que tous les prudens, tous les sages, ou tous les justes se levasent, il n'y auroit personne dans l'assemblée, qui ne fit effort pour se hausser sur ses pieds, parce que les plus fous prétendent être les plus sages. Je ne sais, si c'est là un défaut, qui vienne de la nature même, ou seulement de l'éducation. Entendez-moi sainement, et m'aidez de coeur.

##### *Réponse à des Lettres de raillerie.*

Toutes choses ont leurs tems, et vouloir rire pendant que les autres pleurent, peut passer pour un manquement de charité, ou pour un défaut de jugement. Les outrages que j'ai reçus de la fortune, ne peuvent être réparés par les railleries de votre plume. Je ne vous répons point en raillant, parce que mes maux sont effectifs. Si les influences du Ciel changent pour moi, et deviennent plus favorables, je changerai aussi de stile, et ne saurai pas moins bien me motquer de vos plaisanteries, que vous savez bien présentement augmenter mes maux en riant à mes dépens.

### §. 388.

#### *XIIX. Lettres de Réponse. Antwoortschreiben.*

Je vous suis obligé de la bonté, que vous avez pour moi : elle a paru en plusieurs occasions, et elle paroît encore aujourd'hui dans la consolation que vous me donnez dans mon affliction. Je vous rends  
gr.

graces très-humbles de votre bon office, vous priant de me conserver l'honneur de vos commandemens, comme celui qui est avec passion,  
Monsieur, Votre &c.

§. 389.

**XIX. Lettres de Marchands. Kaufmannsschreiben,  
Lettres de change. Wechselbriefe.**

*Lettre seule conçue pour valeur reçue en deniers comptans  
à huit jours de vue.*

**M**onsieur. A huit jours de vue, il vous plaira payer par cette seule lettre de change au Sieur Jacques Baudin de votre ville, ou à son ordre, la somme de trois mille livres, valeur reçue dudit Sieur en deniers comptans, que passerez à compte, comme par avis de,  
Votre très-humble &c.

*Autre lettre payable à usance à Amsterdam, pour valeur reçue en une  
autre lettre de change fournie et payable à Lion.*

**M**onsieur. A usance, il vous plaira payer par cette première de change, n'ayant payé la seconde au Sieur Laurent Barbôt, Marchand de cette ville, ou à son ordre, cinq cens écus, à nonante six deniers de gros pour écu, valeur reçue dudit Sieur en sa lettre de change de pareille somme, qu'il m'a ce jourd'hui fournie sur Pierre Joly de Lion, que passerez à compte, comme par avis de &c.

Votre &c.

*Formule d'un reçu, que le porteur d'une lettre de crédit doit donner à  
celui auquel la lettre est adressante, à mesure qu'il reçoit  
de l'argent de lui.*

**J**e soussigné Jacques Tissier, Facteur de Monsieur Jean Drouet, Marchand en la ville de Paris, confesse avoir reçu comptant de Monsieur Jacques du Bois, Banquier en cette ville de Lion, et de ses deniers, la somme de quatre mille livres, sur, et à bon compte de la lettre de crédit que lui a écrit mon dit Sieur Drouet, en date du 4. Octobre 1736. que je lui ai remise en main, pour employer en achats de marchandises, suivant ordres que j'ai de lui, de laquelle somme ledit Sieur du Bois pourra se prévaloir sur ledit Sieur Drouet, toute fois et quantes, et non sur moi. Fait à Lion ce 20. Octobre 1736.

*Autre lettre de crédit indéfinie, fournie par un Négociant sur son correspondant, en faveur d'une personne qui n'est point de profession mercantille, et quelle précaution il faut prendre.*

**M**onsieur. Le porteur de la présente, nommé Monsieur le Vasseur, fils de Monsieur le Vasseur, Trésorier de France à Châlons, mon ami, désirant faire vovage en Italie, aura besoin d'argent à Rome pour sa dépense; et autres affaires particulières. Il vous plaira lui faire

U

fournir.

fournir audit lieu tout ce qu'il aura besoin d'argent. Je vous tiendrai compte des sommes, qui lui auront été payées, en me reportant les récépissés dudit Sieur le Vasseur, et vous vous en prévaudrez sur moi. Je ne manquerai d'acquitter vos lettres avec honneur, comme par avis de &c.

Votre &c.

*Formulaire d'une lettre de voiture d'un ballot de marchandise.*

**J**e vous envoie par Louis de la Roche, voiturier par terre de cette ville, un ballot de marchandise, marqué comme ci-contre, pesant P. I. 420 Liv. lequel ayant reçu bien conditionné et en tems dû, N. I. vous lui payerez pour sa voiture à raison de 3 Liv. 10 Sous pour cent, comme par avis de

Votre très-humble Serviteur.

*A Monsieur*

*Monsieur Favot, Marchand, rue S. Denis,  
à l'enseigne du croissant d'or. A Paris.*

## Anhang.

### Von den Curialien und Aufschriften der Briefe.

§. 390. Curialien (von Curia, der Hof) heissen diejenigen Masnieren, die man bey Hofe unter höflichen Leuten im Ausfertigen der Briefe nach allen Stücken zu observiren pfleget, um nicht wider den Wohlstand, Vorsichtigkeit und Accurateffe zu verstossen.

Not. 1. Weil nun dessen allzu viel ist, und man überdis auch nicht eher einen geschickten Brief schreiben kan, als bis man der Sprache recht mächtig ist, beydes aber kein Werk für eine Grammaire ist; so darf man hie keine vollständige Anweisung dazu erwarten, sondern muß gute französische Brieffsteller und Stilisten nachschlagen.

2. Indesß wollen wir eine kurze Tabelle von dem Nöthigsten geben, deren Maximen bey allen unsern Sprachen gelten.

#### I. Allgemeine Regeln.

§. 391. I. Falle, so viel immer möglich, mit deinen Briefen niemanden beschwerlich, und mache auch die selbst ohne Noth keinen Schaden und Verdruß. Kurz: Wenagire jedermann und dich selbst just so sehr und so weit als recht ist. Dis ist die Hauptregel, welche die Liebe, Billigkeit und Redlichkeit erfordert, aus welcher sich das meiste herleiten läßt, und nach welcher alles Stück vor Stück zu überlegen und zu prüfen ist.

§. 392. II. Derowegen sey auf alles so sehr attent, als immer möglich, und thue nichts ohne Ueberlegung und nichts zu übereilt.

Dis ist eine von den wichtigsten practischen Wissenschaften fürs ganze Leben. Wer sein Gemüth bey Zeiten und bis so weit darinnen übet, bis er nicht wol mehr kan unbedachtfam zusahen, und nichts ohne drüber zu reflectiren  
und

und zu raisonniren vor sich haben, der hat in der Einen Maxime viel 1000 Regeln der Wohlständigkeit und Klugheit gelernt, woran andere Zeit Lebens und oft vergeblich zu lernen haben.

§. 393. III. So viel immer möglich, lerne deinen Correspondenten wohl kennen nach seinem Stand, Amt, Passion, Beschäftigungen, Zeiten und Umständen, damit du dich nach allen diesen Dingen klüglich und billig gegen ihn verhalten könnest.

Der Hauptzweck aller Briefe ist, das Ueberreden; solls nun gehen, so muß der Brief nach allen Stücken wohl gefallen. Aber wie ist bis zu erhalten möglich, so man nicht erst weiß, was und wie einem etwas gefallen kan?

§. 394. IV. Alle Briefe lassen sich 1) nach ihrem Inhalt, 2) nach ihrer Abfassung bequem in zwey Classen bringen.

A. Nach dem Inhalt sinds entweder Wohlstands- oder Geschäfts-Briefe, Lettres de bien-éance und Lettres d'Affaires. Was sich nicht zu diesen zwey Sorten bringen läßt, ist insgemein unnöthig oder unnütz.

So vielerley Hauptfälle nun vorkommen können, jemanden in jenen entweder seine Ehrerbietung oder seinen Affect schriftlich zu bezeugen, in diesen aber von allerley Geschäften abwesend mit jemanden zu sprechen, so vielerley Nebenclassen der Briefe wirds wieder geben; z. E. beiderseits zehn- oder zwölferley. Cf. Hallbauers teutsche Oratorie. Sonderlich aber bey Benj. Neufürchs Anweisung zu teutschen Briefen.

B. Nach der Abfassung giebt es entweder förmliche Briefe, die mit aller Sorgfalt und üblichen Ceremoniel abgefaßt sind, oder freye Briefe, die unter Freunden, (und nach erhaltener Ordre oder Erlaubniß auch an Vornehme,) so eilend, kurz, commode und pünctlich, als es allemal die Sache und Umstände erlauben, ohne alles Ceremoniel abgefaßt werden. Jene heißen Lettres, diese aber Billets und Mémoires.

Bev beyden ist die Hauptregel §. 391. N. 1. der Leitkern. Je commoder ichs einem mache, je größer ist der Wohlstand in Absicht auf ihn: Zu diesem Zweck pflegt man bey den Billets und Mémoires z. E.

1. das Datum bald oben zur Rechten hinzusetzen.
2. Die Courtoisie (i. e. die Titulatur) über, im und unter dem Briefe, auch wol bey der Unterschrift (bis auf den eignen Namen,) wegzulassen.
3. Alle verschiedene Puncte abzuzählen, und jeden von vorne anzufangen.
4. Oft auch nur halb gebrochen zu schreiben, damit der Correspondent seine Meinung bald daneben mit wenig Worten bemerken, und eben diesen Brief bald wieder zurücksenden könne. Aber da mans seinem Freunde so commode als nur möglich machen soll; so ist noch besser, daß man die nöthigen Fragen auf ein besonders Blatt halb gebrochen in ein besonderes Couvert, (darauf man die Adresse an sich selbst schon geschrieben,) offen belege; so hat er nichts mehr zu thun, als sein Ja und Nein beizuschreiben, zuzufügeln und wegzuschicken.
5. Die Aufschriften aber müssen dennoch vollständig und üblich gemacht werden.

S. 395. V. Mit der Titulatur ist es die verdrießlichste, gefährlichste und ungewisseste Sache, darum

- a) habe entweder Wertheims oder Joh. Ehr. Königs Titularbuch, 1737. 8. bey der Hand.
- b) Suche und bitte dir aller Correspondenten ihre Adressen und Titulaturen oblique und directe nach und nach zusammen, und schreibe sie ordentlich nach dem Alphabet in dein Brief: Journal.

S. 396. VI. Halte dein Brief-Journal pünctlich. Dis verhütet unzählliche Confusion, Verdruß und Schaden.

Dis ist (wenn ein Schreibcalender nicht zureicht,) ein eigen-Buch, darin vorne die Adressen, weiterhin aber alle ausgefertigte Briefe von Consequenz entweder ganz, oder nach ihrem Hauptinhalt, mit wenig Worten und abgezählten Puncten eingetragen werden, wenigstens ihr Datum; dann alle Beylagen, und die Gelegenheit, wenn und mit wem sie abgegangen. Den wichtigsten Briefen ist's nützlich, das Datum und die Numer (sofern man seine einlaufenden Geschäftsbriefe numeriren und im ordentlichen Register halten will und kan, damit man jeden bald finden könne,) der drauf erhaltenen Antwort beysumerken. Dis gehet alles nach der Zeit-Ordnung; das hintere Register aber weist nach dem A b c die Namen der Correspondenten, und auf welchem Blatt ihre Adressen, und die an sie ergangenen Briefe, und etwa auch, unter welcher Numer ihre wichtigsten Antwort schreiben zu finden sind.

S. 397. VII. Schreibe deinen Brief entweder ganz französisch, oder ganz teutsch, und mische durchaus keine französischen Titel noch Terminos ohne die höchste Noth ins Teutsche, und vice versa.

Es läßt sehr pedantisch, und ist nach dem heutigen Wohlstand allzu unmännlich, wenn man bey einem teutschen Briefe entweder oben oder unten französische Titel und Unterschriften macht, oder auch im Briefe mit französischen Wörterchen und Phrasibus um sich wirft. Es ist durchaus nicht mehr erlaubt, als nur die äussere Aufschrift französisch zu machen, und zwar darum, weil sie die Franzosen sehr kurz zu machen pflegen, (welches jedermann überaus commode ist,) bey uns Teutschen aber ist's ausserhalb der Kaufmannschaft noch nicht Mode worden. Und auch bey den französischen Aufschriften selbst gilt die Regel, die sich immer mit der französischen Mode hinreichend schäuet: Schreibe nichts mehr, als was unumgänglich nöthig ist.

## II. Regeln bey Briefen, die wir an andere schreiben.

S. 398. I. Wenn erst des Briefes Nothwendigkeit und hoffentlich der Nutzen ausgemacht ist, so muß er, wenn er wichtig ist, erst concipiret und durchgelesen, auch wol öfters erwogen und corrigiret werden, bis er 1) so kurz, 2) so deutlich, 3) so ordentlich, 4) so richtig und rein, 5) so flüchtig und vorsichtig, mithin durch Ehrerbietung und Höflichkeit (ohne Nachtheil der Redlichkeit,) dem Correspondenten 6) so gefällig, als nur immer den Umständen nach möglich ist, aussieht.



Sie muß das Hauptabschen S. 391. bleiben, und zu dem Zweck alle Umstände der Zeit, des Ortes, der Materie, der Personen, und sonderlich des Correspondenten seine Gemüthsfassung, Hauptneigung, Beschäftigung, und allerley mögliche Zufälle richtig erwogen werden. Man muß vornehmeren und sehr beschäftigten Leuten keine Zistörchen schreiben, keine beschwerliche und nicht wol mögliche Commissionen, keine Grüße an andere, keine Bestellung der Briefe zc. auftragen, keine Recommendationen ihnen unbekannter oder unzuverlässiger Personen zc. zumuthen. Und wenn ja dergleichen was geschehen muß, so geschehe es ohne weitläufige und viele Gründe, ohne öftere Wiederholung, durch neben eingelegte Billers &c. damit dennoch des Correspondenten dabey möglichst gesonnet, und ihm die Commission so sehr erleichtert werde, als immer jedesmal seyn kan.

S. 399. II. Der Brief muß alsdenn auf ein feines Briefpapier, mit einer guten und unveränderten Feder und Dinte mundirt werden, 1) leserlich, 2) zierlich, 3) orthographisch und richtig, 4) reinlich, 5) förmlich, und obwol ungekünstelt, doch 6) so annehmlich, als immer nach den Umständen möglich ist.

1. Hierzu thut sehr viel, daß die Dinte schwarz, und die Feder dick genug sey, daß man alle Buchstaben stark und groß genug, auch alle, die zu einem Worte gehören, in einem Zuge weg, ohne abzuweichen, schreibe, zwischen den Buchstaben ganz gleiche kleine Spatia, zwischen den Worten aber gleiche grössere Spatia mache, Periodos von Periodis wohlablege, und durchaus kein nöthiges Unterscheidungszeichen weglassen zc.

2. Ein zierlich geschriebener Brief insinuiert die Person und die Sache des Schreibenden auf eine vielfache Weise, und giebt ein sichtbar und bleibend Zeichen eines bedachtamen, gesetzten und geordneten Gemüths. Ein liederlich geschriebener macht dem Lesenden viel Mühe und Verdruß, beleidigt den Respekt, und ist also dem Hauptzweck just entgegen, S. 393. folglich meist unnütz, und oft schädlich; giebt überdis ein bleibendes Portrait von einem faulen und meist elenden Gemüthe ab, weils so eine leichte Sache ist, eine feine Hand zu erlernen, zumal wenn man es nach den so natürlich eingerichteten Vorschriften des Waisenhauses zu Halle und der disfalls edirten Methode angreift, nach welcher man Exempel hat, daß gesetzte und fleißige Leute in 8 ja 4 Wochen recht sauber haben schreiben gelernt.

3. Durch Unrichtigkeit im Schreiben der Buchstaben, Zahlen, Worte und Unterscheidungszeichen können in der Correspondenz die größten Confusionen, Verbrieflichkeiten, neue Bemühung und Kosten veranlaßt werden. Cf. omnino Meyers teutsche Oratorie, C. 2.

4. Beym Brieffschreiben muß Tisch, Hand, Feder, Papier, Stühle und alles reinlich seyn. Im Briefe muß oben und unten ein gleich grosser, zwey finger breiter, am linken Rand aber ein etwas kleinerer Raum frey gelassen, und der Brief nie zu tief auf einer Seite geschlossen, sondern vielmehr so gedehnet werden, daß auf die folgende Seite wenigstens zwey Zeilen vor dem Schluß übrig bleiben. Die andere Seite muß durchaus nicht leer bleiben, noch auf irgend einer die Quere herab geschrieben werden.

5. An fürstliche Personen und überhaupt die Landesherrlichkeit ist das Briefpapier in Folio, an hohe Standespersonen in klein Folio, an geringere gemeinlich in Quarto, aber nie einzelne Quartblätter, es sey denn, daß es ausgemacht werde. Die Arede über dem Briefe bestehet in zwey, selten, und zum Ueberflus, in drey Zeilen; der Anfang des Briefes ist um die Mitte

des Blattes, und wo ein unterthäniger Respect seyn muß, noch tiefer herunter.

6. An Liebhaber der Zierlichkeit schreibt man auf vergoldtem Papier, in Trauerfällen auf Papier, dessen Ränder schwarz gefärbt. Ist des Schreibenden Person und ganzes Wesen, nebst der Einrichtung des Briefes sonst annehmlich, so wirds auf diese Kleinigkeit nicht ankommen.

§. 400. III. Die Unterschrift muß den Respect oder den Affect und Verbindlichkeit, oder beydes ausdrücken, und stehet zur Rechten über dem Namen des Schreibenden.

Je tieferen Respect man zeigen soll, je tiefer muß die Courtoisie (z. E. unterthäniger, gehorsamster Diener &c.) seyn, und je weiter vom Schluß des Briefs selbst absehen. Ist um der Antwort willen nöthig, so setzt man unter dem Namen auch sein Amt und Stand mit, oder legt die Adresse an sich lieber auf einem Billet mit ein. Gegenüber steht das Datum zur Linken.

§. 401. IV. Ein *Post-Scriptum* an Vornehme zu machen, ist wider den Respect: es sey denn, daß es auf einem besondern Blatt mit einer neuen Anrede und Connerion (z. E. Auch: Wohlgebohrner Herr &c. habe noch &c. &c.) geschrieben werde.

An Freunde macht man es, wo nöthig, nur nicht am Rande, noch ins Couvert, sondern wo es am schönsten stehet, und nicht etwa übersehen wird, und ungelesen bleibt.

§. 402. V. *Couvert* über die Briefe zu machen, ist dem Wohlstand am gemäßen und bequem, nur daß sie geschickt sind, allenthalben schließen, und die Worte des Briefes nicht durchschimmern lassen. Dann siegelt man sie mit feinem rothen, in Trauerfällen aber schwarzen Lack, nur recht und fest genug.

1. Mehr Briefe in einem Couvert kleben leicht zusammen, so man Siegel auf Siegel bringt, und nicht Papierlein dazwischen legt. Man darf aber an Vornehme keine Briefe zur Befestigung belegen.
2. Briefe ohne Couvert zusammen zu legen, und mit Oblaten zu siegeln, ist an Vornehme allezeit wider den Respect. Unter Freunden, Kaufleuten und sehr beschäftigten Leuten aber hats die Nothwendigkeit zu einer sehr bequemen Mode gemacht. Sie müssen nur in keine seltsame Falten, nicht zu klein, noch verkehrt zusammengelegt werden.

§. 403. VI. Die französischen Ueberschriften müssen (weils bey den Franzosen so Mode, und sehr bequem ist, §. 397.) kurz seyn, und enthalten nur in sich

- 1) den Ehrentitel der Person im Dativo; als, an hohe Standespersonen: A Son Excellence, Monseigneur &c. an andere aber: A Monsieur, A Madame &c.
- 2) Den Namen der Person, ohne Taufnamen, (NB. wo sie nicht fürstl. oder gräflichen Standes ist,) doch mit abermaliger Vorsetzung des Wortes Monseigneur oder Monsieur.

3) Den

- 3) Den Stand oder Amt der Person; z. E. Sénateur de la Ville &c. Conseiller de la Cour de Sa Majesté le Roi de N. &c. Dame d'honneur de Madame la Princesse de N. &c.
- 4) Den Ort (wohin?) im Dativo, nur deutlich genug. Z. E. à Augsbourg, à Leipzig &c.

1. Mehr Ehrentitel, als Monseigneur und Monsieur, Madame und Mademoiselle kommen nicht vor, als bey säkralichen Personen und hohen Geistlichen. Die suche man in Titularbüchern.
2. Die Taufnamen müssen gleichwol gesetzt werden, wenn deren Auslassung eine Confusion der Personen machen würde. Gleichwie man bey dem Geschwister die ältesten aîné, aînée, die jüngern cadet, cadette, oder le jeune und la jeune zum Unterschied benennen kan.

3. Die Namen der Aemter, Würden, Professionen &c. kan man im Wörterbuch alle nachschlagen, mithin die französische Ueberschrift auf jeden Fall selbst machen, und wird jede ohngefähr so aussehen: 1) A Monsieur, 2) Monsieur Blumer, 3) Docteur en Médecine, 4) à Breslau.

Auf Billers, und an Geringe setzt man nur: Pour Monsieur N. à N. oder en son Logis, oder chez lui.

Bei Leuten, die viel auf lange Titel halten, muß man schon alle Dignitäten, Rittertze &c. specificiren: sonst werden sie böse.

Die Ehrenzüge: très-renommé, très-célebre, très-digne, mon cher Ami, mon grand Patron, mon très honoré Père &c. très-humblement &c. it. Ciro. und dergleichen, wollen die Franzosen auffen auf dem Couvert durchaus nicht dulden, noch damit verrathen, was im Briefe ist.

4. Die Namen der Städte schreibt man nur deutsch, wenn sie französisch unvernünftig würden; und so macht mans auch mit allen Ehrenämtern &c. von denen wir keine französische Namen haben. s. Wörterb. Tab. IV. III. 1.
5. Présentement, i. e. vorjetzt, ist nicht nöthig zu schreiben, wo die Person an ihrem Orte, und nicht auf der Reise ist.

Oft ist Noth, den Ort, von andern gleiches Namens zu unterscheiden; oft mit Besetzung der Gasse, Wohnung, Treppe, Nummer &c. zu bezeichnen; oft auch zu melden, von wem der Brief in Abwesenheit des Correspondenten zu erbrechen.

6. Franco oder par Couvert muß nie vergessen werden, wo es die Noth oder die Billigkeit und der Wohlstand erforderte, das Porto (zumal in eignen Angelegenheiten,) selbst zu tragen, oder den Brief an jemanden erst zu adressiren.

7. Schließt man Geld mit ein, (nur fest gemacht oder angeklebt, damit es das Couvert nicht zerreiße, und herausfalle,) so muß die Summe deutsch unter der Aufschrift gemeldet werden. Eben so, wenn ein und mehrere Päcklein mitkommen, so müssen sie ihre eigne Zeichen haben, (die auf dem Couvert auch benennet stehen,) und mit eben dem Pecttschaft gesiegelt werden.

§. 404. Bei der Bestellung des Briefes ist wohl zu zusehen, wie er sicher, eilig, und ohne jemandes Beschwerde an Ort und Stelle komme.

Die Posten sind das sicherste Mittel dazu. Bestellungen durch andere sind unzähligen Zufällen, Beschwerden anderer und sein selbst, und öfterem Schaden unterworfen. Nachdem muß man durch Avis-Briefchen melden, wenn und was man etwa durch Kutschen und Gelegenheiten absendet.

## III. Regeln bey empfangenen Briefen.

§. 405. Vor der Oeffnung des Briefes ist nichts zu versäumen, was  
1) zum Wohlstand, 2) zur Vorsichtigkeit, und 3) zur Bequemlichkeit gehöret.

§. E. Nachzusehen, ob das Siegel ganz sey, oder der Brief wirklich a uns, oder nur zu bestellen; ob er franquirt, oder nicht &c. Nachzufragen, ob der Ueberbringer was dafür ausgelegt; ob er die Antwort wider bestellen könne &c.

§. 406. Bey der Oeffnung des Briefes soll man auch wider diese drey Maximen nicht verstossen.

§. E. Man muß, wenn es Zeit, Ort und Geschäfte erlauben, die Briefe öffnen, um wenigstens das wichtigste erblicken, und die Inlagen bestellen zu können. Beym Oeffnen ist das Siegel ganz zu lassen, damit die inliegenden und etwa angeklebten Siegel ja nicht beschädiget werden.

§. 407. Nach der Oeffnung des Briefes soll man durch accurate Beobachtung dieser 7 Maximen wiederum sich und andern vielen Schaden verhüten:

1. Lis den Brief, wenn andere (nur nicht vornehme Personen,) zugegen wären, alleine, und ganz stille.
2. Lis zuerst die Ueberschrift und das Datum, alsdann den Brief ganz, um nichts pressirtes zu versäumen; siehe auch, ob kein P. S. irgend dabey, und numerire dir lieber bald die Punkte, so zu beantworten.
3. Merke oben an, wenn er ankommen, und wenn er beantwortet worden.
4. Alle Einlagen und Commissionen bestelle, wo möglich, bald, oder melde es zurück mit depreciren.
5. Wenn man Briefe von Standespersonen, ferner, Geld, Paquets oder wichtige Briefe empfangen, so muß man bis mit der ersten Post melden, oder beantworten.
6. Lasse in der Antwort keinen Punct aus, den der Correspondent erwartet wird, auch nicht das Datum seines Briefes. Daran ist oft viel gelegen.
7. Briefe sind nirgends unvorsichtig hinzulegen, sondern entweder zu cassiren, wo sie nicht mehr nöthig sind, (wenn nur erst die nöthige Adresse ins Brief-Journal ist expirirt worden,) oder wohl aufzuheben.



55666062

